BHS VI 8-2

No 416

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke Aktiengesellschaft
Bibliothek:
Gruppe: VI
B Nr. 8

Lehrbuch
der
Erdbeſchreibung
zur Erläuterung
ſowohl des
neuen methodiſchen Schulatlaſſes
als auch
des verkleinerten Hand-Atlaſſes für Bürgerſchulen
und Zeitungsleſer.

Von
Adam Chriſtian Gaſpari.
Ruſſ. Kaiſerl. Hofrath und Profeſſor der Geographie und Statiſtik.

Zweiter Curſus.

Siebente, bis zum 1. April des Jahres 1809 berichtigte Auflage.

Weimar,
im Verlage des Geographiſchen Inſtituts.
1809.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

zur ſiebenten Auflage.

Wir liefern hier dem Publico dieſe neue bis zum 1ſten April, dieſes Jahres, ſorgfältigſt berichtigte Ausgabe des Gaſpariſchen Lehrbuchs der Erdbeſchreibung 2ter Curſus. Aufmerkſame Leſer werden, beſonders in der Erſten Abtheilung, von Europa, faſt auf jedem Blatte ſehr weſentliche Berichtigungen, und manche Artickel nach den neu eingetretenen politiſchen Veränderungen ganz umgearbeitet finden; eine Sorgfalt die ein ſolches Lehrbuch, das ſchon ſeit mehreren Jahren die allgemeine Handgeographie aller gebildeten Stände geworden iſt, nothwendig erfordert.

Ebenſo mußte auch der dazu gehörige 2te Curſus des neuen methodiſchen Schulatlaſſes durchaus berichtigt, und mehrere Chärtchen dazu noch neu entworfen und geſtochen werden. Dieß iſt geſchehen, und ſo hat nun dieſer Atlas, der zuvor aus 34 Charten beſtund, deren 36 jetzt erhalten.

Da uns aber zeither viele Liebhaber, und ſelbſt Lehrer der Geographie, den Wunſch äußerten, auch unſern verkleinerten Handatlas für Bürgerſchulen und Zeitungsleſer, dieſem Gaſpariſchen Lehrbuche zu adaptiren und mit demſelben in Verbindung zu ſetzen, ſo haben wir auch dieſen Wunſch erfüllt, dieſen Atlas durch mehrere neue Charten und Ergänzungen bis auf den 1ſten April d. J. berichtigen, und im Texte des Lehrbuchs jede Charte deſſelben ſowohl, als die des Schulatlaſſes, bei ihrem Lande citiren laſſen. Auf dieſe Art werden nun ſowohl Lehrer der Geographie auf Gymnaſien und Akademien, bei ihren Vorleſungen, als auch Privat-Liebhaber und Zeitungsleſer für ihren Handgebrauch völlig befriedigt ſeyn. Weimar den 2ten Junius 1809.

Das Geographiſche Inſtitut.

Allgemeine Einleitung.

§. 1. Eintheilungen der Geographie.

Erdbeſchreibung — Geographie — iſt, was der Name deutlich anzeigt, eine Beſchreibung der Erde. Beſchreibt ſie den jetzigen Zuſtand der Erde: ſo heißt ſie die neuere, oder neueſte Geographie; beſchreibt ſie den ehemaligen, es ſey in welchem Zeitpunkte es wolle: ſo heißt ſie alte, oder ältere Geographie. Umfaßt ſie den Zuſtand der ganzen Erde: ſo iſt ſie allgemein oder univerſal; ſchränkt ſie ſich nur auf einen Theil der Erde ein, er ſey ſo klein oder ſo groß als er wolle: ſo iſt dies beſondere oder Special=Geographie.

Die Erde kann bloß als ein großer Körper, als ein Theil der Welt, als ein Gegenſtand der Meßkunde, d. i. in Rückſicht auf alles das, was an und bei ihr, als einem Körper, meßbar iſt, betrachtet werden: dies geſchieht in der mathematiſchen Geographie. Oder man richtet ſeine Aufmerkſamkeit insbeſondere auf die natürliche Beſchaffenheit der Erde: dies iſt phyſiſche Geographie. Oder endlich, man betrachtet die Erde als einen Wohnplatz vernünftiger Geſchöpfe, unter welchen die Erde getheilt iſt, und die in Geſellſchaften, in Staaten, leben: dies iſt die politiſche Geographie, die man auch unter dem bloßen Namen Geographie gemeiniglich verſteht.

Es giebt alſo eine dreifache Eintheilung der Geographie, 1) in Anſehung der Zeit, 2) in Anſehung des Umfangs, 3) in Anſehung des Gegenſtandes. Wir handeln nur die neueſte allgemeine politiſche Geographie ab, und nehmen aus den übrigen Gattungen der Erdbeſchreibung nur ſo viel auf, als zum beſſern Verſtändniſſe derſelben nöthig iſt.

§. 2. Geſtalt der Erde.

Die Erde, als Körper betrachtet, iſt eine Kugel. Auf weiten Reiſen, ſonderlich auf dem Meere, kann man ſich hiervon leicht überzeugen. Wenn man ſich einem erhabenen Gegenſtande, einem Berge oder Thurme, nähert: ſo ſieht man anfangs bloß die Spitze über das Meer hervorragen: je näher man kommt, deſto mehr hebt ſich der Gegenſtand allmählich hervor, bis man ihn zuletzt in ſeiner ganzen Größe, von der Spitze bis zum Fuße, erblickt. Eben dieſe Erfahrung macht man auf der Küſte des Meeres, wenn ein Schiff herankommt. Zuerſt zeigt ſich die Spitze des Maſtbaums; nach und nach kommt immer mehr von demſelben zum Vorſcheine, und endlich das ganze Schiff. Dieſe Erſcheinung, die man überall, auf der ganzen Erde, und in allen Richtungen beobachtet, kann nicht anders erklärt werden, als durch die runde, kugelähnliche Geſtalt der Erde. Denn wäre die Erde eine Ebene, oder aus mehreren ebenen Seiten zuſammengeſetzt: ſo könnte zwar die Schwäche des Geſichts verhindern, bis an die letzte Gränze dieſer Ebene hin zu ſehen; allein ſobald ein Gegenſtand den Augen nahe genug wäre, um geſehen zu werden, müßte er ſogleich in ſeiner ganzen Größe, vom Fuße bis zur Spitze, ſich darſtellen. Und da dies nicht geſchieht; ſo beweiſet dies die Kugelgeſtalt der Erde unfehlbar.

Anmerk. Wer eine ſolche Erfahrung noch nicht gemacht hat, wie ſie denn auf dem Lande, wo Bäume, Gebäude und Berge die weite, freie Ausſicht hindern, höchſt ſelten zu machen iſt; der kann ſie durch eine Figur auf der Tafel oder dem Papiere ſich deutlich vorſtellen. Man beſchreibe einen Bogen etwa von 90° und zeichne an das eine Ende deſſelben einen Berg oder Thurm, und an das andere Ende ein Schiff, beide höchſtens von der Höhe des Bogens, und ſenkrecht auf den Mittelpunkt, aus welchem der Bogen gezogen iſt. Nun ziehe man eine gerade Linie von der Spitze des Thurms durch den erhabenſten Theil des Bogens. Sind beide nur von der Höhe des Bogens, oder kleiner (von deſſen Baſis an gerechnet): ſo wird die Linie über die Spitze des Schiffes hinlaufen, und das Schiff iſt vom Thurme nicht zu ſehen. Um darzuſtellen, wie es bei ſeiner Annäherung, vom Thurme immer weiter herab, ſichtbar wird, zeichne man daſſelbe Schiff, ſo oft man will, den Bogen aufwärts; die Linie wird es immer tiefer herab durchſchneiden, oder es wird von dem Thurme herab immer mehr von demſelben zum Vorſchein kommen, bis es auf dem höchſten Punkte des Bogens dem Beobachter im Thurme ganz in die Augen fällt. — Andere Beweiſe ſind der Erdſchatten, den man bei gewiſſen Gelegenheiten wahrnimmt, die Umſchiffungen der Erde, wo ein Schiff bei einem z. B. immer öſtlichen Lauf endlich doch auf den Punkt zurückkehren kann, von dem es ausgieng, da es ſich, wenn die Erde eine Fläche wäre, immer weiter davon entfernen müßte u. ſ. w.

§. 3. Größe der Erde.

Die Beſtimmung der Größe der Erde iſt ſchon mehrern Schwierigkeiten unterworfen; doch auch hier helfen uns die Reiſen. Um den Umfang der Erde zu berechnen, darf man nur die Größe eines Grades irgend eines Meridians wiſſen. Aber wie kann man dieſe finden? Woher weiß man, daß man auf einem Meridian einen

Grad weiter gekommen iſt? Hier helfen die Fixſterne. Sie ſtehen in ſo unermeßlicher Entfernung von der Erde, daß ſie immer an derſelben Stelle erſcheinen, man mag ſich auf der Erde befinden, wo man will; folglich muß ein Stern um ſo viel weiter vom Horizonte herauf kommen, je näher man dem Orte kommt, über dem er ſteht. Findet man nun, daß z. E. der Polarſtern, der beinahe über dem Nordpol ſtehet, um einen Grad höher am Himmel ſteht, als er an dem Orte ſtand, von welchem man ausgieng: ſo folgt daraus, daß man dem Nordpol um einen Grad näher gekommen ſey, oder, was einerlei iſt, daß man einen Grad des Meridians zurückgelegt habe. Genaue Beobachtungen und Meſſungen haben gezeigt, daß dazu ein Weg von 15 Meilen in gerader Linie nach dem Pol zu erfordert werde. So groß iſt alſo Ein Grad eines Meridians, folglich iſt der ganze Meridian, oder überhaupt jede größte Umfangslinie der Erde, 5400 Meilen groß. Dies und alles Uebrige wird durch Rechnungen gefunden, nämlich: der Durchmeſſer der Erde, d. i. die gerade Linie von einem Punkte der Oberfläche durch den Mittelpunkt bis zum gegenüber liegenden Punkte der Oberfläche, durch den geometriſchen Satz, daß ſich der Umkreis eines Zirkels zu ſeinem Durchmeſſer nahe verhalte, wie 355 zu 113, wovon das Reſultat $1718\frac{9}{10}$, oder 1719 Meilen iſt; der Flächeninhalt (die ganze Oberfläche) der Erde durch den Satz, daß der Flächeninhalt einer Kugel aus der Multiplikation der Umfangslinie mit dem Durchmeſſer im Quadratmaaße hervorgehe, folglich von 9,282,600 Quadratmeilen; und endlich der körperliche Inhalt, oder die Maſſe der Erdkugel, durch den Satz, daß der Flächeninhalt, mit dem ſechſten Theile des Durchmeſſers multiplicirt, den körperlichen Inhalt einer Kugel im Kubikmaaß gebe, alſo von 2659 Millionen 464,900 kubiſchen

Meilen, oder Würfeln, die eine Meile lang, breit und hoch ſind. Alle dieſe Sätze werden in der Geometrie bewieſen, und ſind keinem Zweifel unterworfen.

Anmerk. 1. Die Meilen, wornach hier gerechnet wird, und deren 15 auf 1 Grad der größern Kreislinien, als des Aequators, Meridians und Horizonts, gehen, nennt man teutſche oder geographiſche Meilen. Die Länge einer ſolchen Meile war ſo lange unbeſtimmt, bis man die Länge eines Grades nach einem bekannten Maaße wußte. Sie beträgt nach den genaueſten Berechnungen $3811\frac{3}{5}$ Toiſen (jede von 6 Pariſer Fuß) oder 23,661 Rheinländiſche Fuß, und iſt bloß in der Mathematik und Geographie aufgenommen, kommt jedoch der landüblichen Teutſchen Meile ſehr nahe. Die merkwürdigſten Meilenmaaße ſind folgende:

Auf 1 Grad gehen	Jede Meile hat	Ungef. Verhältn.
15 geograph. Meilen.	23661 Rhein. Fuß.	Auf 1 geogr. M. gehen
$17\frac{3}{4}$ kleine Teutſche	20000 —	$1\frac{1}{6}$
$10\frac{2}{5}$ Schwediſche	34094 —	$\frac{7}{10}$
$17\frac{7}{8}$ Polniſche	19850 —	$1\frac{1}{5}$
18 Portugieſiſche und gr. Spaniſche	19717 —	$1\frac{1}{5}$
19 Holländiſche	18680 —	$1\frac{1}{4}$
20 gr. Seem. (Leagues)	17745 —	$1\frac{1}{3}$
25 Franzöſ. Lieues	14197 —	$1\frac{2}{3}$
$26\frac{3}{5}$ kl. Spaniſche	13328 —	$1\frac{4}{5}$
$42\frac{7}{10}$ Indiſche Koß	8312 —	$2\frac{6}{7}$
60 gr. Italieniſche	5915 —	4
60 kl. Seem. (Miles)	5915 —	4
$69\frac{1}{10}$ Engliſche	5135 —	$4\frac{3}{5}$
75 kl. Italieniſche	4732 —	5
104 Ruſſiſche Werſte	3402 —	7

Sehr große Weiten, z. E. die Entfernungen der himmliſchen Körper von einander, werden nach Durchmeſſern, oder gewöhnlicher nach Halbmeſſern (halben Durchmeſſern) der Erde berechnet, wovon letztere 860 Meilen gelten.

Anmerk. 2. Genau genommen iſt die Erde keine vollkommene Kugel. Newton ſchloß aus phyſiſchen Gründen, und die Meſſungen, die deshalb unter dem Aequator und in der Nähe des nördlichen Polarkreiſes angeſtellt wurden, ſetzten es außer Zweifel, daß die Erdkugel unter dem Aequator erhaben, und unter den Polen etwas abgeplattet ſey, daß alſo die Pole dem Mittelpunkte der Erde näher liegen, als irgend ein Punkt unter dem Aequator. Der Unterſchied iſt für einen ſo groß n Körper ſehr unbeträchtlich, und wird auf 10 Meilen geſchätzt, indem der Durchmeſſer des Aequators etwa 1721½, und der Durchmeſſer der Pole, oder die Erdaxe, nur 1712 Meilen beträgt. Hieraus entſteht der mittlere Durchmeſſer der Erde von 1720 Meilen. Ueberhaupt ſcheint die Ründung der Erde ziemlich unregelmäßig zu ſeyn, ihrer Kugelgeſtalt im Ganzen unbeſchadet, und ohne daß bei den künſtlichen Erdkugeln oder bei den Zirkellinien, die man ſich um die Erde denkt, die mindeſte Rückſicht darauf genommen werden könne oder müſſe.

§. 4. Umlauf der Erde um die Sonne.

Außer der Bewegung der Erde um ihre Axe, wodurch der Wechſel von Tag und Nacht entſteht, hat die Erde noch eine andere Bewegung, einen Umlauf um die Sonne. Man bemerkt nämlich bald, daß die Sonne nicht täglich zu einerlei Zeit auf derſelben Stelle am Himmel ſteht, ſondern daß ſie auf einer gewiſſen Bahn fortzurücken ſcheint, und erſt nach Verlauf einer gewiſſen Zeit wieder da ſteht, wo ſie beim Anfange der Beobachtung ſtand. Auch dieſe Erſcheinung kann auf keine andere vernünftige Art erkläret werden, als durch eine Bewegung der Erde ſelbſt. Indem dieſelbe um die Sonne läuft, muß der Stand der Sonne am Himmel, dem Anſehn nach, täglich verändert werden, ſo wie man, wenn man in einiger Entfernung um ein Gebäude herumgeht, immer andere Gegenſtände hinter die-

ſem Gebäude erblickt, vor denen es zu ſtehen ſcheint, bis man wieder die erſte Stelle betritt. Die Gegenſtände, die man hinter der Sonne wahrnimmt, ſind Sterne, die ihre Entfernung und Stellung von und gegen einander *nie* ändern, wie man ſie über den ganzen Himmel zerſtreut ſieht, und die man, eben wegen ihrer unveränderlichen Stellung, Fixſterne nennt. Man hat ſie, um ſie deſto genauer von einander zu unterſcheiden, und deſto leichter zu finden, ſehr willkührlich in Bilder vertheilt, und nach denſelben benannt, jedoch den größern Sternen in dieſen Bildern noch beſondere Namen gegeben. Die Sternbilder, durch welche die Sonne, bei dem Umlaufe der Erde um dieſelbe, zu gehen ſcheint, ſind folgende zwölf: 1) der Widder, 2) der Stier, 3) die Zwillinge, 4) der Krebs, 5) der Löwe, 6) die Jungfrau, 7) die Wage, 8) der Skorpion, 9) der Schütze, 10) der Steinbock, 11) der Waſſermann, 12) die Fiſche. Der breite Streifen, den ſie am Himmel einnehmen, heißt der Thierkreis, weil die meiſten dieſer Sternbilder Thiere vorſtellen.

In der Mitte des Thierkreiſes iſt die Bahn der Sonne, welche Ekliptik heißt, weil in ihr alle Finſterniſſe an Sonne und Mond vorgehen. Sie wird in zwölf gleiche Theile getheilt, die man die zwölf Zeichen der Ekliptik nennt, weil man ſie mit den bekannten Zeichen der Sternbilder des Thierkreiſes bezeichnet. Da nun die Ekliptik, als eine Zirkellinie, in 360 Grade getheilt wird; ſo kommen auf jedes Zeichen 30 Grade.

Die Sonne ſteht ſenkrecht über demjenigen Theile der Erde, der mitten zwiſchen den Polen liegt. Eine gerade Linie aus dem Mittelpunkte der Erde zur Sonne, muß alſo mit der Axe der Erde einen Winkel machen. Dieſer Winkel würde jederzeit ein rechter (von 90 Gra-

den) ſeyn, wenn die Sonne immer genau über dem Aequator ſtünde. Sie tritt aber vom Aequator nordwärts und ſüdwärts herab, folglich kann jener Winkel nicht immer ein rechter ſeyn, und die Erdachſe muß gegen die Sonnenbahn eine ſchiefe Lage haben. Dieſe Abweichung des Winkels von einem rechten Winkel, beim äußerſten Abſtande der Sonne vom Aequator, nennt man die Schiefe oder Neigung der Ekliptik, und ſie beträgt gegenwärtig (denn ſie nimmt ab, wiewohl überaus langſam), 23½ Grad, oder genauer 23 Grad 28 Minuten. Nimmt man nun an, daß die Erdkugel in beſtändig gleicher ſchiefer Richtung um die Sonne laufe: ſo muß dieſe während des Umlaufs der Erde nach und nach über alle diejenigen Oerter der Erde ſenkrecht zu ſtehen kommen, die ſo weit vom Aequator nordwärts und ſüdwärts liegen, als die Schiefe der Ekliptik beträgt. Und ſo iſt es wirklich, und dieſer vortrefflichen Ordnung der Natur haben wir den Wechſel der Jahrszeiten, d. i. die Bewohnbarkeit des größten Theils der Erdoberfläche zu danken. Die Zeit, welche die Erde auf ihrer Reiſe um die Sonne zubringt, beträgt allemal genau 365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten, 11 Sekunden; denn nach dieſem Zeitraume zeigt ſich die Sonne wieder bei ebendemſelben Firſtern, bei welchem ſie zu Anfang deſſelben ſtand, aber nicht wieder genau an dem Anfangspunkte des erſten Zeichens in der Ekliptik, weil unterdeſſen die Durchſchnittspunkte des Aequators und der Ekliptik etwa um 50 Sekunden von Abend gegen Morgen vorgerückt ſind, woher es denn kommt, daß die Zeichen der Ekliptik mit den Sternbildern des Thierkreiſes nicht zuſammentreffen, und daß die Sonne ſchon nach 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Sekunden wieder in den Anfangspunkt des Widders tritt, und für uns Ein Jahr vollendet hat.

Hieraus ſind nun verſchiedene Erſcheinungen der Natur und in unſerer Zeitrechnung zu erklären. Die Sonne durchläuft in einem Jahre alle zwölf himmliſche Zeichen; darnach ſind unſere Jahrszeiten eingetheilt. Wenn ſie in das Zeichen des Widders tritt: ſo hebt unſer Frühling an; tritt ſie in das Zeichen des Krebſes, unſer Sommer; bei ihrem Eintritte in das Zeichen der Wage fängt unſer Herbſt, und bei ihrem Eintritte in das Zeichen des Steinbocks unſer Winter an. Die Anfangspunkte des Widders und der Wage fallen in den Aequator, der daher auch die Aequinoktiallinie heißt; die erſten Punkte des Krebſes und des Steinbocks aber in die von ihnen benannten Wendezirkel. Nun ſollte man denken, daß die vier Jahrszeiten von völlig gleicher Dauer ſeyn müßten; allein ſo iſt es nicht. Denn der Lauf der Erde um die Sonne beſchreibt keine vollkommene Zirkellinie, ſondern eine Ellipſe, und die Erde kommt der Sonne zu einer Zeit (faſt um 700,000 Meilen) näher, als zur andern. Man nennt die beiden Punkte, wo die Erde der Sonne am nächſten und am fernſten iſt, den Sonnennähe- und den Sonnenferne-Punkt, (Perihelium und Aphelium.) In jenem befindet ſich die Erde am 30. December, in dieſem am 30. Jun. und der mittlere Abſtand der Erde von der Sonne fällt auf den 29. März und 1ſten Oktober. Da nun die Erde in der Sonnennähe etwas ſchneller läuft, als in der Sonnenferne: ſo muß unſer Herbſt und Winter etwas kürzer ſeyn, als der Frühling und Sommer. Der Unterſchied beträgt acht Tage.

Das Jahr wird gewöhnlich zu 365 Tagen angenommen. Es iſt aber länger, und der Ueberſchuß an Zeit ſammelt ſich in vier Jahren zu 23 Stunden, 15 Minuten und 12 Sekunden an, woraus man einen

Schalttag macht, der das Jahr um einen Tag verlängert. Da aber zu einem Schalttage mehr genommen wird, als der Ueberſchuß in vier Jahren beträgt; ſo muß nach einer Reihe von Jahren ein Schaltjahr wegfallen, um dieſe vorausgenommene Zeit zu erſetzen.

Anmerk. 1. Die zwölf himmliſchen Zeichen laſſen ſich am leichteſten in folgenden zwei Hexametern merken; und werden durch die darunter ſtehenden Charaktere bezeichnet:

Sunt: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,
♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍
Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Piſces.
♎ ♏ ♐ ♒ ♑ ♓

Anmerk. 2. Die Bewegung der Erde um die Sonne iſt von der Bewegung derſelben um ihre Axe gänzlich verſchieden, und eine ganz eigene, obgleich beide nach einerlei Richtung geſchehen. Die Erde dreht ſich in einem gemeinen Jahre 366mal um ihre Axe, ob ſie uns gleich nur 365 Tage macht, weil die Sonne, bei dem Laufe der Erde um dieſelbe, täglich etwas ſpäter in den Meridian eines Ortes kommt, nachdem ſich die Erde ſchon ganz um ihre Axe umgedrehet hat. Dadurch wird alſo der Tag immer etwas länger, als das Umwälzen der Erde, und darüber geht Ein Tag im Jahre verloren. Wenn nun die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne fortrollte, wie eine Kugel auf der Kegelbahn; ſo müßte der Umfang ihrer Bahn nur 366mal ſo groß ſeyn, wie ihr eigner Umfang, und ſie käme bei ihrem jedesmaligen Umdrehen um die Axe nicht weiter, als 5400 Meilen, d. i. in der Sekunde nicht viel über vier Fuß. Es wird aber in der Aſtronomie bewieſen, daß ſie auf ihrem Wege um die Sonne in jeder Sekunde vier Meilen zurücklegt. (Eine Kugel, die aus einer Kanone abgeſchoſſen wird, geht in dieſer Zeit nur 600 Fuß weit.) Folglich iſt die Bewegung der Erde um die Sonne unendlich ſchneller, als ihr Umdrehen um die Axe.

§. 5. Die Erde ein Planet.

Sonnenſyſtem.

Weltkörper, die kein eigenes Licht haben, ſondern ihr Licht erſt von einer Sonne borgen, nennt man Planeten, weil ſie um die Sonne herumlaufen, da im Gegentheil die Sonne ihre Stellung gegen die andern Sterne nie verändert. Demnach iſt unſere Erde ein Planet. Außer ihr bemerken wir am Himmel nur noch einige Sterne, die, wie unſere Erde, um die Sonne laufen und von ihr Licht erhalten. Alle übrigen Sterne müſſen Sonnen ſeyn, wie ihr eigenes flammendes Licht, und ihre unwandelbare Stellung gegen einander beweiſet, und jede dieſer Sonnen wird ohne Zweifel ihre Planeten haben, die uns aber wegen ihrer unermeßlichen Entfernung nicht ſichtbar ſind. Wir können nur diejenigen Planeten ſehen, die zu unſrer Sonne gehören, und uns daher viel näher ſind. Einen ſolchen Theil des großen Weltgebäudes, der aus einer Sonne und den ihr zugehörigen Planeten beſteht, nennen wir ein Sonnenſyſtem, und es iſt wohl der Mühe werth, bei der Beſchreibung der Erde einen Blick auf ihre Verbindung mit dem Ganzen, auf ihre gute Mutter, die Sonne, und auf ihre Schweſtern, die mit ihr aus derſelben Quelle des Lichts und der Wärme trinken, zu werfen.

Ein Sonnenſyſtem kann, menſchlicher Einſicht nach, keine andere zweckmäßige Einrichtung haben, als folgende: Die Sonne, als der Haupttheil des Ganzen, ſteht im Mittelpunkte, von wo aus ſie ihre wohlthätigen Wirkungen nach allen Seiten hin bis zum letzten Weltkörper, der ſich an der äußerſten Gränze ihres Gebiets noch ihres Tageslichts freuet, ausbreiten kann. Um ſie her laufen in abgemeſſenen Zwiſchenräumen, um

ſich nie zu ſtören, die kalten und dunkeln Kugeln, die ſie erleuchten und erwärmen ſoll, die kleinern zunächſt unter ihrer nähern Obhut, die größern weiter entfernt, und mehr ihren eigenen Kräften überlaſſen. Die letzten haben noch beſondere kleine Weltkörper um ſich, die ſie überall begleiten, ihnen dienen und von ihnen abhängen. Dies ſind die Trabanten der Planeten, oder Nebenplaneten. Aber alle gehören zu Einer Familie, deren Oberhaupt und Ernährerin die Sonne iſt. Die Planeten haben allein eigene Namen, und wir kennen bis jetzt folgende eilf: Merkur, Venus, Erde, Mars, Veſta, Juno, Ceres, Pallas, Jupiter, Saturn und Uranus. (Taf. III.)

Die Sonne (☉) iſt ein überaus großer Körper, deſſen Durchmeſſer beinahe 113 mal größer iſt, als der Durchmeſſer der Erde, uud deſſen Maſſe über 1,400,000 mal mehr beträgt, als der körperliche Inhalt der Erde. Dem Anſehen nach iſt ſie das helleſte glühendſte Feuer; wahrſcheinlich aber ein dunkler Körper mit einer leuchtenden Atmoſphäre. Ihre brennenden Strahlen laſſen ſich aus andern Urſachen erklären. Sie hat einige bleibende Flecken, und aus deren Beobachtung weiß man, daß ſie ſich in 25½ Tagen einmal um ihre Axe dreht: wahrſcheinlich die einzige Bewegung, die ſie hat.

Zunächſt um die Sonne, in einem Abſtande von mehr als 8 Millionen Meilen, läuft der Merkur (☿). Er iſt nächſt der Veſta, Juno, Ceres und Pallas der kleinſte unter den Hauptplaneten, und ſein Durchmeſſer beträgt 690 Meilen. Er vollendet ſein Jahr in 87 Tagen, 23¼ Stunden.

Auf den Merkur folgt die Venus, der ſchönſte Stern des Himmels (♀), der Abendſtern und der

Morgenſtern genannt, nachdem ſie des Abends nach der Sonne unter: oder des Morgens vor ihr aufgeht. Sie macht ihren Weg um die Sonne in einer Entfernung von über 15 Millionen Meilen in 224 Tagen, 16 Stunden, 41 Minuten. Sie kommt unter allen Planeten an Größe unſerer Erde am nächſten; denn ihr Durchmeſſer iſt 1669 Meilen groß.

Die dritte Stelle nimmt die Erde (♁), unſer Vaterland, ein, deren mittlere Entfernung von der Sonne ungefähr 20,850,000 Meilen beträgt.

Der vierte Planet iſt der Mars (♂), deſſen Durchmeſſer nur 1146 Meilen lang iſt. Er iſt alſo nach dem Merkur der kleinſte Planet, ſteht aber doch faſt 32 Millionen Meilen von der Sonne ab, und durchlauft ſeine Bahn in 1 Jahre, 321 Tagen, 16 Stunden.

Bis zum Anfange des 19ten Jahrhunderts kannte man zwiſchen dem Mars und dem auf ihn, wie man glaubte, zunächſt folgenden Jupiter keinen weitern Planeten, ob man gleich das Daſeyn eines ſolchen gemuthmaßt hatte. Seit dieſem Zeitpunkte hat man aber daſelbſt nicht einen, ſondern vier neue Planeten gefunden, die ſich durch ihre Kleinheit — ſie ſind dem bloßen Auge nicht ſichtbar — durch ihre faſt gleichen Entfernungen von der Sonne und Umlaufszeiten um dieſelbe und andere Umſtände auszeichnen.

Der kleine Planet Ceres (⚳) ward von dem Aſtronomen Piazzi in Sicilien, am 1ſten Januar, 1801 entdeckt. Die Pallas (⚴) fand Dr. Olbers, ein Teutſcher, am 28ſten März 1802. Beide ſind von der Sonne an 58 Millionen Meilen entfernt und legen ihren Umlauf in 4 Jahren, 221 Tagen um dieſelbe zurück. Der Durchmeſſer der erſtern iſt nach Schröter 352, der andern 455 Meilen. Darauf fand der Aſtronom Harding, auch ein Teutſcher, die Juno (⚵) am 1ſten

Sept. 1804. Dieſer kleine, den beiden vorigen ähnliche Planet hat 309 Meilen im Durchmeſſer, iſt über 55 Millionen Meilen von der Sonne entfernt und legt ſeine Bahn um dieſelbe in 4 Jahren, 122 Tagen zurück. Und endlich entdeckte Olbers abermals am 29. März 1807 einen ſolchen Planetoiden, die Veſta (⚶), deren Durchmeſſer ſehr gering zu ſeyn ſcheint, die über 48 Millionen Meilen von der Sonne entfernt iſt, und ihre Bahn um dieſelbe in 3 Jahren, 228 Tagen vollendet.

Jupiter (♃), der auf dieſe Planeten folgt, iſt über 108 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, und ſein Jahr iſt in unſrer Zeit 11 Jahre, 312 Tage, 20 Stunden lang. Sein Durchmeſſer beträgt 19,580 Meilen, und er iſt der größte unter allen Paneten.

Gegen 90 Millionen Meilen hinter dem Jupiter, oder 198 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, treibt Saturn (♄) ſeine geheimnißvolle Oekonomie, und durchwandert ſeine weite Bahn in 29 unſerer Jahre, 154 Tagen und 19 Stunden. Er hat einen Durchmeſſer von 17,370 Meilen, und iſt nach dem Jupiter der größte Planet.

Die ſechs Planeten, Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn, kannte man ſeit Jahrtauſenden, und man hielt immer den Saturn für den letzten in unſerm Sonnenſyſteme. Unerwartet entdeckte im Jahre 1781 ein Teutſcher, Herſchel, bei einer genauen Durchſicht des Himmels, einen neuen (damals den ſiebenten) Planeten, der noch einmal ſo weit, als der Saturn, nämlich über 400 Millionen Meilen von der Sonne entfernt iſt, und daher nur einen ſchwachen Schein hat. Es hatten ihn zwar ſchon vorher einige Aſtronomen geſehen, aber für einen Fixſtern gehalten und nicht beobachtet. Ein anderer Teutſcher, Bode,

gab ihm den paſſenden Namen **Uranus** (♅). Sein Durchmeſſer iſt auf 7241 Meilen, und die Länge ſeines Jahres auf 83 unſerer Jahre, 52 Tage und 4 Stunden berechnet worden.

Dieſe zufällige Entdeckung hat auf einmal unſer Sonnenſyſtem in der That ums Doppelte, und in der Hoffnung ins Unermeßliche erweitert. Es muß freilich ſeine Gränze haben; aber wir werden ſie nie finden. Denn kann nicht ein ähnlicher Zufall wieder eine ähnliche Entdeckung veranlaſſen? Wird nicht mit der Vollkommenheit der Fernröhre auch die Summe der Entdeckungen am Himmel wachſen? Oder iſt die Natur in unſere Kunde eingeſchloſſen? Es können alſo, außer den jetzt bekannten eilf Planeten, noch mehrere entdeckt werden, und es kann noch mehrere geben, ohne entdeckt zu werden.

Folgende Tafel giebt die ohngefähren Verhältniſſe an, die leichter zu faſſen ſind, als die großen Zahlen.

	Körperlicher Inhalt.	Entfernung von der Sonne.	Umlaufszeit um die Sonne
Sonne	1,400000	—	—
Merkur	$\frac{1}{24}$	$\frac{2}{5}$	88 T.
Venus	$\frac{9}{10}$	$\frac{7}{10}$	224 —
Erde	1	1	1 J. — —
Mars	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{5}$	1 — 321 —
Veſta	—	$2\frac{1}{3}$	3 — 228 —
Juno	$\frac{1}{166}$	$2\frac{2}{3}$	4 — 122 —
Ceres	$\frac{1}{115}$	$2\frac{3}{4}$	4 — 220 —
Pallas	$\frac{1}{55}$	$2\frac{3}{4}$	4 — 221 —
Jupiter	1479	5	11 — 313 —
Saturn	1030	$9\frac{1}{2}$	29 — 154 —
Uranus	75	19	83 — 52 —

Die übrigen Beſtimmungen, die man etwa wiſſen möchte, als die, ihrer dem Kreiſe ähnlichen **Bahnen**,

in welchen die Planeten um die Sonne laufen, und deren Halbmeſſer ihre Entfernung von der Sonne iſt, ihres Umfangs, des Inhalts ihrer Oberfläche, ihres körperlichen Inhalts, der Geſchwindigkeit ihres Laufs, laſſen ſich aus verſchiedenen mathematiſchen Formeln berechnen.

Nebenplaneten, Trabanten der Hauptplaneten, ſind ſolche Weltkörper, die ſich immer in der Nähe eines Hauptplaneten aufhalten, um denſelben herum bewegen, und zugleich mit ihm um die Sonne laufen. Sie haben alſo, außer der Bewegung um ihre Axe, noch die doppelte um ihren Hauptplaneten, und mit dieſem um die Sonne. Sie ſind viel kleiner, als der Hauptplanet, haben ebenfalls kein eigenes Licht, ſondern werfen das Licht der Sonne in den nächtlichen Schatten ihres Hauptplaneten zurück und erhellen ihn. Einige ſind von einer ſo beträchtlichen Größe, daß ſie die kleinſten Hauptplaneten übertreffen.

So viel man weiß, haben nur vier Planeten ſolche Trabanten, nämlich die Erde, der Jupiter, der Saturn und der Uranus. Der einzige Trabant der Erde iſt der Mond, von dem hernach. Jupiter hat vier Trabanten, wovon der nächſte gegen 60,000 Meilen von ihm entfernt iſt, und doch in 1 Tage, 18 Stunden und 28 Minuten um ihn herum läuft, der vierte aber in einem Abſtande von beinahe 250,000 Meilen ſeinen Umlauf in 16 Tagen, 18 Stunden vollendet.

Der Saturn hat ſieben Trabanten, von denen der nächſte nur 22⅔ Stunden, hingegen der äußerſte, über 900,000 Meilen von ihm entfernte, 79 Tage, 22 Stunden zum Umlaufe um den Planeten braucht. Außer dieſen ſieben hat Saturn noch einen Trabanten von ganz eigner und uns unerklärbarer Art, nämlich inner=

innerhalb des nächſten Trabanten, und nahe an ſeiner Kugel, einen ſehr dünnen, flachen, doppelten Ring, von einer eben ſo feſten gediegenen Materie, als Saturn ſelbſt hat. Die beiden Ringe liegen vom Saturn aus hinter einander, und ſind gegen 600 Meilen von einander entfernt. Dieſe wunderbaren Weltkörper ſind, ſo viel wir wiſſen, die einzigen, die ſich von der Kugelgeſtalt entfernen, doch können ſie kaum für beſondere Weltkörper gelten, da ſie mehr Fortſetzungen des Planeten ſind.

Beim Uranus hat man ſeit der kurzen Zeit ſeiner Entdeckung ſchon ſechs Trabanten wahrgenommen, und er hat vielleicht noch mehrere. Beim Mars und Merkur hat man nie einen bemerkt. Bei der Venus wollte man einen geſehen haben; allein ſpätere Beobachtungen haben ihn unwahrſcheinlich gemacht.

Der Mond, deſſen bekannteſter, aber vielleicht geringſter Einfluß auf die Erde der iſt, daß er ihre Nächte erleuchtet, verdient noch eine beſondere Aufmerkſamkeit. Er iſt der einzige Nebenplanet, der, als Begleiter der Erde, den bloßen Augen der Erdbewohner ſichtbar iſt, und zwar ohngefähr in derſelben Größe, als die Sonne. Von ihm haben die zwölf Abtheilungen unſers Jahres den Namen Monate erhalten.

Er iſt ein dunkler Körper, der, ſo wie die Erde und alle Planeten, von der Sonne auf der ihr zugekehrten Seite erleuchtet wird, und wie alle Trabanten, um ſeinen Planeten, die Erde, und mit dieſem um die Sonne herum läuft. Er vollendet ſeinen Umlauf um die Erde eigentlich in 27 Tagen 8 Stunden. Weil aber die Erde und der Mond mit ihr, während dieſer Zeit

eine beträchtliche Strecke ihres Weges um die Sonne zurücklegen: ſo muß der Mond noch 2 Tage und 4 Stunden länger laufen, ehe er mit der Sonne und der Erde wieder in die vorige Stellung kommt, ſo, daß ſein Lichtwechſel erſt nach 29 Tagen, 12 Stunden wieder anfängt. Dieſe Umlaufszeit des Mondes wird in vier Theile getheilt, durch vier Zeitpunkte, wovon jeder ihn in einem andern Lichte zeigt. Wenn er auf ſeiner Bahn zwiſchen der Erde und der Sonne iſt: ſo geht er beim Umwälzen der Erde um ihre Axe mit der Sonne auf und unter, und kehrt der von der Sonne erleuchteten Hälfte der Erde ſeine dunkle Halbkugel zu; dies nennen wir Neumond. Bei ſeinem weitern Laufe tritt er ſeitwärts aus den Strahlen der Sonne, und kommt beim Umdrehen der Erde täglich ohngefähr 52 Minuten ſpäter zum Vorſchein, als die Sonne; dann können wir den Rand ſeiner erleuchteten Seite ſehen, und er erſcheint gehörnt, oder ſichelförmig. Wenn dies Licht bis zur Hälfte der uns zugekehrten Mondſeite zugenommen hat, ſo ſagen wir: der Mond tritt ins erſte Viertel, weil wir nun zuerſt wieder den vierten Theil des Mondes erleuchtet ſehen, und die Erleuchtung immer zunimmt. Nun kommt der Mond bei ſeinem weitern Umlauf auf die der Sonne entgegengeſetzte oder nächtliche Seite der Erde, kehrt uns alſo immer mehr von ſeiner erleuchteten Seite zu, und geht immer ſpäter auf. Man nennt dies das Zunehmen des Mondes. Sobald wir die ganze Mondſcheibe erleuchtet ſehen: ſo iſt Vollmond. Wir ſehen dann zwei Viertel oder die ganze uns zugekehrte Hälfte des Mondes von den Strahlen der Sonne erhellt; der Mond ſteht der Schattenſeite der Erde gegenüber, und muß folglich beim Einbruche der Nacht über den Horizont hervorkommen. Jetzt rückt der Mond allmählich der Sonne

wieder näher; die Mondſcheibe verdunkelt ſich nach und nach, oder der Mond iſt im Abnehmen. Iſt die Mondſcheibe zur Hälfte verdunkelt: ſo iſt der Mond im letzten Viertel, weil wir nun zum letzten Mal den vierten Theil der Mondkugel erleuchtet ſehen, deren Licht immer mehr abnimmt, je näher er der Sonne kommt, bis er in den Strahlen der Sonne ganz unſichtbar wird.

Dieſer Umlauf des Mondes um die Erde verurſacht die Sonnen- und Mondfinſterniſſe. Wenn er den Theil ſeiner Bahn durchläuft, der zwiſchen der Sonne und der Erde ſich befindet: ſo tritt er zuweilen in die gerade Linie von der Erde zur Sonne, und dann muß er nothwendig ſeinen Schatten auf die Erde werfen. Dies heißt eine Sonnenfinſterniß, weil uns die Sonne verfinſtert erſcheint, und ſie heißt total, wenn der ganze Schatten des Mondes auf die Erde fällt; partial, wenn nur ein Theil des Schattens die Erde trifft. Befindet ſich der Mond auf der entgegengeſetzten Seite ſeiner Bahn, nach welcher der Erdſchatten hinfällt: ſo widerfährt ihm oft das Schickſal, den Schatten der Erde auf ſeinem Wege zu durchſchneiden; und dann leidet er eine Sonnenfinſterniß, wir aber haben eine Mondfinſterniß; weil der Schatten unſerer eigenen Erde, die dann in gerader Linie zwiſchen der Sonne und dem Monde ſteht, den Mond verdunkelt. Auch dieſe kann total und partial ſeyn; doch findet zwiſchen den Sonnen- und Mondfinſterniſſen der Unterſchied Statt, daß der Schatten der viel größern Erde dem Mond ganz verdunkelt, hingegen der Schatten des viel kleineren Mondes nur einen Theil der erleuchteten Halbkugel unſerer Erde verdunkeln kann. Auch iſt aus den vorhin angeführten Umſtänden klar, daß eine Sonnenfinſterniß nur allein beim Neumonde, und eine Mond-

ſinſterniß nicht anders, als zur Zeit des Vollmondes geſchehen kann, und daß ſich beide in der Ekliptik, die eben von dieſen Verſinſterungen ihren Namen hat, zutragen müſſen.

Die Bahn des Mondes um die Erde iſt, wie die der Erde und aller Planeten um die Sonne, eine Ellipſe. Sie hat alſo ihre Erdnähe und Erdferne, wiewohl nicht immer an derſelben Stelle, auch noch andere Eigenheiten, und überhaupt iſt die Bewegung des Mondes ſehr zuſammengeſetzt und verwickelt. Seine mittlere Entfernung vom Mittelpunkte der Erde beträgt 60 Erdhalbmeſſer, oder genau 51,353 Meilen. Auf dieſen geringen Abſtand kommt er doch der Erde in ſeiner Nähe um 6600 Meilen näher, als in ſeiner Ferne; daher er auch zu einer Zeit größer erſcheint, als zur andern. Eben dieſer großen Nähe wegen ſieht man von der Erde ſeine Oberfläche ſehr viel deutlicher, als die Oberfläche irgend eines andern Weltkörpers, und man kann mit bloßen Augen Flecken auf ihm bemerken. Dieſe Flecken behalten immer dieſelbe Stelle gegen einander und gegen den Rand des Mondes; woraus denn unwiderſprechlich folgt, daß uns der Mond immer dieſelbe Seite zukehre, daß er keinen eigenen Schwung um ſeine Axe habe, ſondern daß er nur bei dem Herumdrehen um die Erde, gelegentlich auch Einmal um ſeine Axe herumgeführt werde. Auf dem Mittelpunkte der uns zugekehrten Mondſcheibe und deſſen ganzen Meridian iſt es demnach beim Neumond Mitternacht, beim erſten Viertel Morgen, beim Vollmond Mittag, und beim letzten Viertel Abend, oder, der Tag des Mondes währt ſo lange, als ſeine Umlaufszeit um die Erde. Der Durchmeſſer des Mondes beträgt 468½ Meilen, ſein Umfang 1470 Meilen, ſeine Oberfläche 688,916 Quadratmeilen, und ſein

körperlicher Inhalt 53,660,000 Kubikmeilen. Seine körperliche Größe macht alſo faſt nur den funfzigſten Theil von der Größe der Erde aus, d. i. man könnte aus der Erde beinahe 50 Monde machen.

Unſer Sonnenſyſtem (Taf. III.) beſteht demnach, ſo weit wir es bis jetzt kennen, aus Einer Sonne, eilf Planeten und achtzehn Trabanten. Die Bahnen (elliptiſche Kreislinien, die durch den Umlauf um die Sonne beſchrieben werden) der größern Planeten und ihrer Trabanten liegen beinahe in gleicher Richtung gegen die Sonne, und machen mit der Ekliptik, die ſie in zwei einander gegenüber ſtehenden Punkten durchſchneiden, Winkel von bald mehr, bald weniger Graden, die man ihre Neigung gegen die Ekliptik nennt. Auch die Richtung ihres Laufs iſt bei allen gleich; denn ſie laufen alle von Abend gegen Morgen. Die zwei Planeten (Merkur und Venus), die zwiſchen der Sonne und der Erdbahn zirkeln, werden untere; diejenigen hingegen, die mit ihren Bahnen die Erdbahn einſchließen (Mars, Veſta, Juno, Pallas, Ceres, Jupiter, Saturn und Uranus) werden obere Planeten genannt. Da die unteren Planeten ſich innerhalb der Erdbahn, und der Sonne viel näher befinden, als die Erde: ſo können wir ſie auch nur in der Nähe der Sonne ſehen, und da ſie bei Tage vor den Strahlen der Sonne verſchwinden: ſo muß dies kurz vor Aufgang oder bald nach Untergang der Sonne geſchehen; doch ſiehet man die Venus bei ihrem beinahe doppelten Abſtande von der Sonne auch faſt noch einmal ſo lange vor und nach der Sonne, als den Merkur. Hingegen muß es ſich zuweilen zutragen, daß dieſe beiden Planeten in gerader Linie zwiſchen die Sonne und die Erde zu ſtehen kommen, und dann beim Umdrehen der Erde wie dunkle

Punkte vor der Sonnenſcheibe vorüber zu gehen ſcheinen. Ein ſolcher Durchgang der Venus oder des Merkurs durch die Sonne ereignet ſich jedoch weit ſeltener, als eine Mondfinſterniß, mit der er übrigens von gleicher Beſchaffenheit iſt.

Anmerk. 1. Dies Sonnenſyſtem iſt nicht immer für das wahre erkannt worden. Die Ruhe auf der Erde, die jeder Bewegung derſelben zu widerſprechen ſchien, Mangel an Werkzeugen zur Unterſuchung der Verhältniſſe der Weltkörper, anfangs auch irrige Begriffe von der Größe und der Geſtalt der Erde, und endlich mißverſtandene Stellen der Bibel, die, da ſie kein Lehrbuch der Aſtronomie ſeyn ſoll, hier überall keine Autorität hat, hielten die Augen der Menſchen, aus Wahn oder Furcht, lange vor der Wahrheit verſchloſſen, und man quälte ſich mit mancherlei Syſtemen von dem Weltbau, deren keines die Erſcheinungen am Himmel leicht, natürlich und befriedigend erklärte. Die Syſteme des Ptolemäus und Tycho Brahe hatten ſich das meiſte Anſehen erworben, als Copernicus mit dem, jetzt allgemein angenommenen und von ihm benannten, Syſtem auftrat, das mit Recht für das allein wahre gehalten wird, weil es nicht nur der Natur gemäß iſt, ſondern auch aus ihm alle Erſcheinungen deutlich erklärt, und ſogar auf das beſtimmteſte vorhergeſagt werden können. Ein falſches Syſtem könnte und würde das unmöglich leiſten.

Anmerk. 2. Außer den Vorſtellungen, die man vom Sonnenſyſtem aufs Papier oder auf eine ebene Fläche zeichnet (Taf. III.), macht man auch Maſchinen, welche die verhältnißmäßigen Entfernungen der Planeten, und beim Umdrehen einer Kurbel, wodurch die Planeten in Bewegung geſetzt werden, die verhältnißmäßige Geſchwindigkeit ihres Umlaufs um die Sonne zeigen. Eine ſolche Maſchine heißt ein Planetarium oder Orrery, und ſie befördert durch

ihre ſinnliche Darſtellung die Einſicht in den Bau und die Einrichtung des Sonnenſyſtems ungemein. Indeſſen kann bei der ungeheuern Ausdehnung doch nicht alles dargeſtellt werden, was ſolche Modelle darzuſtellen geſchickt wären, z. E. die verhältnißmäßige Größe. Denn wenn die Sonne durch eine Kugel von einem einzigen Zoll im Durchmeſſer vorgeſtellt würde; ſo müßte der Merkur durch ein Kügelchen, das nur den 480ſten Theil eines Zolles im Durchmeſſer hätte, und die Erde durch ein anderes, das nicht viel über $\frac{1}{100}$ eines Zolles im Durchmeſſer hielt, vorgeſtellt werden, und das ganze Modell würde doch einen Durchſchnitt von mehr als 40 Fuß erfordern.

Anmerk. 3. In Rückſicht auf die ſcheinbaren und wirklichen Bewegungen der himmliſchen Körper, finden wir am Himmel alle Linien und Punkte wieder, mit denen wir ſchon bei der Erde bekannt geworden ſind. Eine Welt- oder Himmelsaxe, um die ſich der ganze Himmel in 24 Stunden zu drehen ſcheint, und die nichts anders iſt, als die, ins Unendliche verlängerte, Erdaxe; Pole, als Endpunkte dieſer Axe; den Aequator, als die mittelſte Zirkellinie zwiſchen den beiden Polen, die von beiden gleich weit abſteht, und von der Sonne bei der Tag- und Nachtgleiche ſcheinbar durchlaufen wird; die beiden Wendezirkel, in welche die Sonne bei ihrem höchſten und niedrigſten Stande am Himmel tritt; Meridiane, die durch das Zenith eines Ortes und die beiden Weltpole gehen; einen Horizont, der überall den halben Himmel und die halbe Erde in ſich faßt. Auch dieſe und mehrere aſtronomiſche Linien, die ſich auf das Weltgebäude beziehen, werden in einem Modelle vorgeſtellt, das man eine künſtliche Weltkugel (Sphaera armillaris oder artificialis) nennt. Da man ſich dieſe Punkte und Linien doppelt denkt, am Himmel und auf der Erde: ſo iſt es einerlei, ob man ſagt: unter oder auf denſelben; doch iſt das erſte gewöhnlicher und richtiger, weil ſie vom Himmel auf

die Erde, oder aus der Aſtronomie in die Erdbeſchreibung übergetragen worden ſind.

§. 6. Horizont: Weltgegenden.

Alle Ereigniſſe am Himmel müſſen, wenn ſie in die Augen fallen, über unſerm Horizonte vorgehen. Die Gränzlinie desjenigen Theils vom Himmel, den wir wirklich ſehen, iſt der natürliche ſichtbare Horizont: der Geſichtskreis oder Erdhorizont. Er iſt um ſo viel kleiner, je näher und höher die Gegenſtände ſind, die ihn unterbrechen, und ſeine Geſtalt wird durch dieſelben beſtimmt. Räumt man in Gedanken dieſe Gegenſtände des Geſichts weg, oder befindet man ſich an einem Orte, wo die Ausſicht rund umher nicht durch die geringſte Erhöhung gehindert wird, ſo erſcheint die Erde als eine runde ebene Fläche, in deren Mitte ſich der Beobachter befindet, und der Himmel als eine hohle, auf derſelben ruhende, etwas eingedrückte Halbkugel. Dann bildet die Gränzlinie, wo der Himmel die Erde zu berühren ſcheint, den ſcheinbaren Horizont. Man überſieht aber wegen der Kugelgeſtalt der Erde doch nur einen kleinen Theil derſelben, und eine gerade Linie, die man von ſeinem Standorte nach irgend einem Punkte des Horizontes zieht, und auf der der Beobachter ſenkrecht ſteht, berührt mathematiſch genau die Oberfläche der Erde, nur an dem Standpunkte deſſelben. Denkt man ſich endlich von ſeiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunkt der Erde verſetzt, und die ganze obere Hälfte der Erdkugel, mit dem ſcheinbaren Horizonte ſeines vormaligen Standes auf der Oberfläche der Erde parallel, abgeſchnitten und abgehoben: ſo ſteht man nun in Gedanken im Mittelpunkte einer wirklich ebenen und runden Fläche der Erde, und die Gränze des Himmels und der Erde für

das Auge des Beobachters macht den wahren Horizont aus. Man ſollte glauben, daß der wahre Horizont größer, als der ſcheinbare ſeyn, oder, daß man aus dem Mittelpunkte der Erde tiefer in den Himmel hinabſehen müſſe, als von der Oberfläche, weil man ſich der untern Hälfte des Himmels um einen halben Erddurchmeſſer näher befindet; allein da der Himmel, d. i. der Sternenraum, ſo ungeheuer weit von uns entfernt iſt, daß die ganze Erde auf dieſen Abſtand ein Punkt wird: ſo fällt aller Unterſchied weg, und die Sterne gehen für den wahren Horizont keinen Augenblick früher auf, als für den ſcheinbaren. Nur bei den nächſten Weltkörpern, der Sonne und den Planeten, iſt der Unterſchied (die Parallaxe) merklich, und bei dem nächſten von allen, dem Monde, einigermaßen beträchtlich; daher auch die Aſtronomen ihre Berechnungen bloß nach dem wahren Horizonte machen.

Da die vier Himmels- oder **Weltgegenden**, Oſten, Weſten, Süden und Norden, einander gerade entgegen ſtehen, der Horizont aber als ein Zirkel, in 360 Grade getheilt wird: ſo muß jede von der andern um 90 Grade entfernt ſeyn. Die dazwiſchen liegenden vier Bögen ſind zu groß, als daß ſie nicht einer weitern Eintheilung bedürften. Man theilt daher jeden wieder in zwei gleiche Theile, und nennt ihn nach den Hauptgegenden, zwiſchen denen er liegt: **Süd-Oſt**, **Nord-Oſt**, **Süd-Weſt**, **Nord-Weſt**. Hieraus entſtehen 8 Weltgegenden, wovon jede von der andern 45 Grade entfernt iſt, eine Größe, die noch immer ſehr beträchtlich iſt. Man theilt daher dieſe Bögen von neuem, und benennt ſie nach dem doppelten Namen der nächſten Hauptgegend, und dem einfachen Namen der entferntern, als **Oſt-Süd-Oſt**, **Süd-Süd-**

Oſt; Oſt-Nord-Oſt, Nord-Nord-Oſt; Weſt-Süd-Weſt, Süd-Süd-Weſt; Weſt-Nord-Weſt, Nord-Nord-Weſt. Nun ſind 16 Punkte, 22½ Grad von einander bezeichnet; allein dies reicht noch immer nicht zu, das wohin? und woher? nach dem Horizont genau beantworten, und die Ereigniſſe, die ſich auf den Horizont beziehen, beſtimmt genug angeben zu können. Dieſe Ereigniſſe ſind hauptſächlich die Winde, und von einer genauen Beſtimmung des Ortes, wo ſie herkommen, und des Ortes, wohin man will, hängt alle Schiffahrt ab. Daher wird jeder dieſer Sechzehntheile des Horizonts abermals in zwei getheilt, woraus denn zwei und dreißig Weltgegenden entſtehen, und da nun durch dieſe Abtheilung die acht vornehmſten Gegenden vertheilt werden, und eine jede von der andern 11¼ Grade abliegt; ſo erhalten ſie ihre Namen von der nächſten der acht vornehmſten Gegenden mit dem Zuſatz ¼ nach der entferntern. So liegt zwiſchen Oſten und Oſt-Süd-Oſt, Oſt ¼ Süd-Oſt; zwiſchen Oſt-Süd-Oſt und Süd-Oſt, Süd-Oſt ¼ Oſt; zwiſchen Süd-Oſt und Süd-Süd-Oſt, Süd-Oſt ¼ Süd; und zwiſchen Süd-Oſt und Süden, Süd ¼ Süd-Oſt, weil dieſer Punkt Süd iſt und noch der vierte Theil des Bogens nach Süd-Oſt hin. So geht es um den ganzen Horizont herum. Den Schiffern thun ſie indeſſen noch kein vollkommenes Genüge, und ſie theilen noch einmal, und erhalten dadurch 64 Winde, die nur 5⅝ Grade von einander entfernt ſind.

Im Mittelpunkte des Horizonts iſt auf der Erde der Ort des Beobachters, und in einer geraden lothrecht auf dem Horizonte ſtehenden Linie über dem Haupte des Beobachters denkt man ſich am Himmel einen

Punkt, den man Zenit, (vom Arabiſchen Worte Semt, d. i. Punkt,) Teutſch Scheitelpunkt, nennt. Verlängert man dieſe Linie in Gedanken durch die Erdkugel bis an die uns unſichtbare Hälfte des Himmels, ſo macht der letzte Punkt derſelben das Nadir, (vom Arabiſchen Semt al Nadhir, der entgegengeſetzte Punkt,) Teutſch Fußpunkt. Wenn wir uns den Himmel als eine hohle Kugel denken: ſo iſt das Zenit der höchſte, und das Nadir der tiefſte Punkt am Himmel; und da der Horizont, die ſichtbare Hälfte des Himmels von der unſichtbaren, und vom Erdkörper verdeckten, abſchneidet: ſo muß jeder dieſer Punkte genau in der Mitte einer von den beiden Halbkugeln des Himmels, folglich vom Horizonte überall 90 Grade entfernt ſeyn. Je näher demnach ein Gegenſtand am Himmel dem Zenit iſt, deſto höher ſteht er, und die Höhe am Himmel iſt nichts anders, als die Entfernung vom Horizonte. So dient der Horizont mit ſeinen Weltgegenden, und das Zenit, den Ort eines Sterns am Himmel anzugeben und zu finden. Man zieht nämlich vom Zenit nach den Weltgegenden im Horizonte gerade Linien, die, da man ſich den Himmel als eine hohle Kugel denkt, eigentlich Viertel von Zirkellinien, oder Bögen von 90 Graden ſind. Weiß man nun, nach welcher Gegend hin ein Stern, und um wie viel Grade er hoch, d. i. über dem Horizonte ſtehet: ſo kann man ſeine Stelle am Himmel leicht finden. Uebrigens ergiebt es ſich von ſelbſt, daß jeder Ort auf der Erde ſeinen eigenen Horizont, ſein eigenes Zenit und Nadir habe.

Anmerk. 1. Man nennt die Weltgegenden in der Schifferſprache auch Winde, und dieſe haben von jenen ihre Namen. Ein Schema von den 32 oder 64 Winden, heißt eine Windroſe; und wenn ſie mit

einer, auf einem Stifte frei ſich bewegenden Magnetnadel verſehen iſt, ein Kompaß: das wichtigſte Inſtrument eines Schiffers. Wenn eine Windroſe nach dem Meridian eines Orts befeſtigt iſt: ſo zeigt ſie die Gegenden deſſelben unwandelbar richtig. Dies hilft aber dem ſegelnden Schiffer nichts; dem muß die Eigenſchaft des Magneten, nach dem Nordpol hin zu weiſen, zu Hülfe kommen. Der Kompaß werde gedreht, wie er wolle, die Nadel kömmt immer ſogleich wieder in ihre vorige Richtung, und macht es dem Schiffer möglich, bei Sturm und Nacht die Gegend anzugeben, woher der Wind kommt, und wohin das Schiff fährt. Da aber die Magnetnadel faſt an allen Orten der Erde von dem wahren Norden öſtlich und weſtlich, und, was das Schlimmſte iſt, nicht zu allen Zeiten gleich ſtark abweicht, auch ſich mit der Spitze nach der Erde bald mehr, bald weniger neigt, ſo erfordert der Gebrauch des Kompaſſes Kenntniſſe und Berechnungen.

Anmerk. 2. Zur Meſſung der Höhe eines Sterns bedient man ſich des Quadranten. Dies Inſtrument iſt der vierte Theil einer Scheibe, oder Zirkelfläche (daher ſein Name). Der Bogen wird in 90 Grade, jeder Grad in 60 Minuten, und, wenn es angeht, jede Minute in 60 Sekunden getheilt. Beim Gebrauche wird der eine Schenkel perpendikular aufgeſtellt, da denn der andere von ſelbſt in die horizontale Lage kommt. Wenn man nun durch ein Fernrohr, das im Scheitel des Winkels beweglich befeſtigt iſt, den Stern beobachtet; ſo zeigt die neben dem Fernrohr am Boden ſtehende Zahl die Höhe des Sterns über dem Horizonte. Zieht man dieſe Zahl von 90 Graden ab: ſo hat man die Entfernung vom Zenit. Steht der Stern im 90ſten Grad: ſo ſteht er im Zenit, im höchſten Punkte des Himmels, und muß bald ſinken; ſteht er im 0 Grad: ſo ſteht er genau im Horizonte, und iſt im Begriff, entweder auf- oder unterzugehen. Andere, zu ähnlichem Zwecke dienende Inſtrumente ſind die Sextanten, Oktanten u. ſ. f.

§. 7. Länge und Breite.

Die genaue Angabe der Lage eines Orts auf der Erde erfordert noch weit mehr Mühe. Die Erde hat, als eine Kugel, eine gleichförmige Ausdehnung nach allen Weltgegenden hin; doch ſind die Nord- und Süd-punkte für alle Oerter auf der ganzen Erde dieſelben, nämlich die Pole. Wenn alſo die Entfernung eines Ortes von einem der Pole angegeben werden kann: ſo weiß man ſchon den Parallelzirkel, auf dem der Ort liegt, und es fehlt nur noch die Beſtimmung ſeiner Entfernung von einem gewiſſen feſtgeſetzten Punkte auf dieſem Parallelzirkel gegen Oſten oder Weſten, um ihm ſeine Stelle aufs genaueſte anzuweiſen. Da aber die Oſt- und Weſtpunkte eines jeden Horizontes da ſind, wo er vom Aequator durchſchnitten wird: ſo ſind es für jeden Horizont andere, und ſie laufen um den ganzen Aequator herum. Die Lage eines Ortes gegen Süden oder Norden heißt ſeine Breite, und die Lage eines Ortes gegen Oſten oder Weſten, ſeine Länge; zu beiden ſetzt man das Beiwort geographiſch, um ſie von jeder andern Länge und Breite zu unterſcheiden. Zu den Anfangspunkten für die Beſtimmung der Breite nimmt man aber nicht die Pole, ſondern den Aequator, der von beiden Polen gleich weit entfernt iſt, und zählt von ihm nach den Polen hin. Zu den Anfangspunkten für die Beſtimmung der Länge braucht man einen größern Kreis, der von einem Pol zum andern geht, und dieſer findet ſich unter den Meridianen.

Der Weg vom Aequator nach einem der beiden Pole macht den vierten Theil der Umfangslinie der Erde aus, enthält alſo 90 Grade. Der Aequator liegt alſo im 0, und jeder Pol im 90 Grad der Breite. Alle

Oerter zwiſchen dem Aequator und dem Nordpol liegen in nördlicher; dagegen die Oerter zwiſchen dem Aequator und dem Südpol in ſüdlicher Breite. Um die Anzahl der Grade zu beſtimmen, die ein Ort von dem Aequator entfernt iſt, nimmt man ſeine Zuflucht zum Himmel. Aus der Kugelgeſtalt der Erde folgt, daß man ſich um einen Grad dem Pole müſſe genähert haben, wenn ein Stern, der gegen dieſen Pol hin ſteht, dem Zenit um einen Grad näher gekommen iſt; und die Erhebung eines Poles über den Horizont eines Ortes iſt der Entfernung dieſes Ortes vom Aequator völlig gleich, oder, Polhöhe und Breite eines Ortes iſt einerlei. Zieht man die Polhöhe oder Breite von 90 ab; ſo giebt die überbleibende Zahl die Entfernung des Ortes vom Pol, und zugleich die Erhebung des Aequators (im Meridian) über den Horizont des Ortes an. Nahe am Nordpol ſteht der bekannte Polarſtern, der allen Oertern von nördlicher Breite zu einem ſicheren Merkmale ihrer Polhöhe dient. Es kann aber jeder andere Fixſtern, von dem der Halbmeſſer ſeines Umlaufskreiſes, d. i. ſeine Entfernung vom Weltpole, bekannt iſt, und ſelbſt die Sonne zu dieſem Behufe gebraucht werden.

Viel ſchwerer iſt es, die Länge eines Ortes zu finden, und auch hier kommt uns der Himmel zu Hülfe. Bei der Bewegung der Erde um ihre Axe müſſen alle Theile des Aequators und eines jeden Parallelkreiſes in 24 Stunden einmal ganz herum kommen, oder, der Himmel ſcheint ſich in dieſer Zeit einmal ganz um die Erde herum zu drehen, und die Sonne muß allen Oertern, die vom Morgen gegen Abend neben einander liegen, einem um den andern in den Meridian treten, bis ſie nach 24 Stunden rings herum iſt. Dieſe 24 Stunden, auf 360 Grade eines Parallelzirkels vertheilt,

giebt für die Stunde funfzehn Grade. Wenn alſo ein Ort eine Stunde früher Mittag hat, als ein anderer ſo folgt daraus, daß er 15 Grade weiter gegen Oſten liege, als der andere, wenn auch die beiden Oerter auf ganz verſchiedenen Parallelzirkeln liegen; denn alle Parallelzirkel drehen ſich gleichförmig herum, keiner vollendet ſeinen Umlauf früher oder ſpäter, und alle Oerter, die einerlei Meridian haben, haben auch zugleich Mittag. Der Unterſchied der Zeit giebt demnach den Unterſchied der Länge an. Weiß man, daß es zu Petersburg 2½ Nachmittags, wenn es zu Liſſabon Mittag iſt: ſo weiß man zugleich, daß die erſtere Stadt von der letztern 2½ Stunden in Zeit, oder 37½ Grade der Länge, öſtlich liege. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung iſt es nur eine halbe Minute früher Mittag, als in Danzig, folglich liegt es nur ⅛ Grad, oder, da die Grade eben ſo wie die Stunden eingetheilt werden, nur 7 Minuten 30 Sekunden öſtlicher.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, den Unterſchied der Zeit zu erfahren. Hierzu dienen gewiſſe Begebenheiten am Himmel, die in eben demſelben Augenblicke auf der halben Erdkugel geſehen werden. Dergleichen ſind die Sonnen- und Mondfinſterniſſe, die Verfinſterungen, die an andern Planeten und ihren Trabanten (ſonderlich am erſten Jupiters-Trabanten) vorgehen, und die Bedeckungen der Firſterne durch den Mond. Es kommt hierbei auf eine äußerſt genaue Berechnung der Zeit an, wann dieſe Begebenheiten ſich an den verſchiedenen Orten ereignen. Die Abweichung der Zeit an beiden Orten giebt dann den Unterſchied der geographiſchen Länge beider Orte. Schon auf dem Lande müſſen dergleichen Beobachtungen ſchwer ſeyn, wie vielmehr zur See, wo das Schwanken des

Schiffes die nöthige Genauigkeit hindert, und wo es weit öfter daran gelegen iſt, die Länge zu wiſſen, als die dazu ſchicklichen himmliſchen Begebenheiten vorfallen. Daher das berühmte Problem von der Meereslänge, das noch nicht ganz aufgelöſet iſt. Da die Sonnenhöhe bei heiterm Himmel täglich und leichter zu beobachten, und aus derſelben die Zeit zu erſehen iſt: ſo würde der Schwierigkeit am ſicherſten, durch eine Uhr abgeholfen ſeyn, die unter allen Umſtänden vollkommen richtig gienge. Eine ſolche Uhr, die aufs genaueſte nach der Zeit eines Ortes, deſſen Länge bekannt iſt, geſtellt wird, zeigt den Unterſchied der Zeit an dieſem Orte, und an dem Orte, wo der Durchgang der Sonne durch den Meridian oder überhaupt die Höhe der Sonne, aus welcher die Zeit ſich ergiebt, beobachtet wird. Iſt z. B. die Uhr 6 des Morgens, wenn es auf dem Schiffe nach den Beobachtungen Mittag iſt: ſo beweiſet dieſer Unterſchied von 6 Stunden, daß das Schiff 90 Grade weiter öſtlich von dem Orte iſt, nach deſſen Zeit die Uhr gehet. Denn das Schiff hat ſchon Mittag, jener Ort aber erſt Morgen, und die Sonne läuft von Morgen gegen Abend. Eine andere brauchbare Methode, die Längen zur See zu finden, iſt die Beobachtung des Abſtandes des Mondes von der Sonne, oder einem bekannten Fixſterne. Man hat für dieſe Abſtände ſehr genau berechnete Tafeln für einen Ort, deſſen Länge angenommen iſt, und findet aus der Abweichung der Beobachtung von den Tafeln die Länge des Punktes, wo das Schiff iſt.

Um die Grade der Länge zu zählen, muß man Einen Meridian als den erſten annehmen, es ſey welcher es wolle. Jetzt fängt man faſt allgemein die Länge von demjenigen Meridian zu zählen an, der

20 Grad weſtlich von der Pariſer Sternwarte, liegt, dicht am weſtlichen Rande der Inſel Ferro, einer der Kanariſchen Inſeln, vorbei geht, und daher von dieſer Inſel benannt wird. Die Engländer rechnen die Länge von dem Meridian von Greenwich an, der vom Meridian der Inſel Ferro 17 Grade 39¾ Minuten öſtlich entfernt iſt. Der Aſtronom nimmt gern den Meridian ſeines Obſervatoriums für den erſten an. Allein derjenige Meridian, den man den erſten nennt, iſt nicht der erſte in der Zahl, ſondern der letzte, oder, da hier die Meridiane halbe Zirkellinien ſind, die durch jeden Grad des Aequators von einem Pole zum andern gezogen werden, der 360ſte Grad der Länge. Denn es werden die Grade der Länge gewöhnlich von Weſten gegen Oſten gezählt; doch lieſet man zuweilen auch von einer öſtlichen und weſtlichen Länge. In dieſem Falle werden vom erſten Meridian 180 Grade gegen Oſten, und 180 Grade gegen Weſten gezählt. Die Theilungslinie zwiſchen der öſtlichen und weſtlichen Länge iſt dann der 180ſte Grad, deſſen Meridian die zweite Hälfte der Zirkellinie des erſten Meridians iſt, und der öſtlichen und weſtlichen Länge gemeinſchaftlich zugehört.

Die Meridiangrade werden, bei der ſehr geringen Abweichung der Erde von der Kugelgeſtalt, alle für gleich groß angenommen, folglich auch die Grade der Breite, nämlich 15 Meilen. Ganz anders verhält es ſich mit den Graden der Länge, die nur unter der Linie dieſe Größe haben. Denn da die Parallelkreiſe immer kleiner werden, je näher ſie den Polen kommen, und doch jeder in 360 Grade getheilt wird; ſo müſſen die Grade ſelbſt ſich in gleichem Verhältniſſe verkleinern, obgleich der Unterſchied der Zeit

auf allen Parallelkreiſen gleich groß bleibt. Folgende Tabelle zeigt die Größe eines jeden Parallelkreiſes von einem Grad der Breite zum andern in Meilen, die man nur mit 360 dividiren darf, wenn man von einem gewiſſen Parallelzirkel die Größe eines Längengrades in Meilen wiſſen will. Der Aequator, oder 0 Grad der Breite, hat 5400 Meilen im Umfange.

Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.
1	5399	31	4628	61	2618
2	5396	32	4579	62	2535
3	5392	33	4529	63	2452
4	5387	34	4477	64	2367
5	5380	35	4423	65	2282
6	5371	36	4368	66	2197
7	5360	37	4312	67	2110
8	5347	38	4255	68	2023
9	5333	39	4196	69	1935
10	5318	40	4137	70	1847
11	5301	41	4076	71	1758
12	5282	42	4013	72	1669
13	5261	43	3949	73	1579
14	5239	44	3884	74	1488
15	5215	45	3818	75	1397
16	5190	46	3751	76	1306
17	5163	47	3683	77	1215
18	5135	48	3613	78	1122
19	5105	49	3542	79	1030
20	5074	50	3471	80	938
21	5041	51	3398	81	845
22	5006	52	3324	82	752
23	4970	53	3250	83	658
24	4933	54	3174	84	564
25	4894	55	3097	85	470
26	4853	56	3020	86	376
27	4811	57	2941	87	282
28	4768	58	2862	88	188
29	4723	59	2781	89	94
30	4676	60	2700	90	der Pol.

Anmerk. 1. Da durch die Länge und Breite eines Ortes die Stelle deſſelben auf der Erdkugel beſtimmt wird; ſo kann man, vermittelſt dieſer Angaben, jeden Ort auf dem Globus oder der Landcharte finden, oder auch ſelbſt darauf zeichnen. Die Grade der Länge ſind am Aequator bemerkt, und die Grade der Breite an irgend einem Meridian, gewöhnlich dem erſten. Es werden aber auf der Weltcharte nur alle 5 oder 10 Grade Meridiane und Parallelzirkel gezogen, um mehr freien Raum zu gewinnen. Bei Landcharten, welche größere oder kleinere Stücken der Erde vorſtellen, ſtehen auf der rechten und linken Seite die Grade der Breite; oben und unten aber die Grade der Länge, wenn die Charte mit dem Geſicht gegen Norden gezeichnet iſt, folglich auch ſo gelegt werden muß. Die Stelle, wo der Meridian eines Ortes und der Parallelkreis deſſelben einander durchſchneiden, iſt ohnfehlbar die geſuchte Stelle. Will man aber die geographiſche Lage eines Ortes, der auf der Landcharte ſteht, wiſſen; ſo geht man ſeinem Parallelkreiſe gegen Oſten oder Weſten bis zur Scala am Rande nach; und eben ſo ſeinem Meridian nach Süden oder Norden bis zum Rande der Charte, oder zu einem graduirten Parallelkreis; dort zeigt die beigeſetzte Zahl die geſuchte Breite, hier die geſuchte Länge des Ortes.

Anmerk. 2. So unentbehrlich auch die geographiſche Lage der Oerter für eine zuverläſſige Landcharte und Erdbeſchreibung iſt: ſo giebt es doch verhältnißmäßig nur wenige Oerter, deren Länge und Breite bekannt iſt, weil dieſe nur durch genaue aſtronomiſche Beobachtungen beſtimmt werden können. Alle übrigen Oerter enthalten entweder aus geometriſchen Meſſungen, oder durch Vergleichung der beſten vorhandenen Nachrichten und ohngefähre Schätzungen ihre Stellen auf den Charten. Daher weichen oft die Landcharten in der Lage der Oerter von einander ab, und diejenige Charte iſt die beſte, welche dieſe Lage am richtigſten angiebt. Bei großen Städten muß auch noch auf die Lage

des Gebäudes, wo man die Beobachtung angeſtellt hat, geſehen werden. Wenn z. B. unter dem 60ſten Grade der Breite eine Stadt läge, die ſich von Oſten nach Weſten beinahe eine Meile weit erſtreckte (wie Petersburg): ſo würde, da Ein Grad des Parallelzirkels in dieſer Breite $7\frac{1}{2}$ Meilen lang iſt, am öſtlichen Ende der Stadt die Sonne 33 Sekunden früher aufgehen, als am weſtlichen, und das öſtliche Ende zählte 3 Minuten in der Länge mehr, als das weſtliche. Die Länge der St. Paulskirche in London beträgt 17° (Grad) 35′ (Minuten) 30″ (Sekunden): ſie liegt alſo 5′ 30″ weſtlicher, als das Obſervatorium zu Greenwich, nahe bei London, und hat 22″ ſpäter Mittag. Indeſſen haben nicht alle Oerter auf der Erde eine geographiſche Länge und Breite; die unter der Linie liegen, haben keine Breite, weil ſie keine Polhöhe haben, indem ihnen die Pole im Horizonte liegen; die Pole ſelbſt haben keine Länge, weil ſie auf keinem Parallelkreiſe liegen.

Anmerk. 3. Die Tafel dient unter andern: a) die Länge des Weges zu berechnen, den ein Ort beim Umdrehen der Erde um ihre Axe in Zeit von einer Stunde oder Minute zu machen habe. Denn die Geſchwindigkeit, womit ſich der Ort um die Axe dreht, iſt unter dem Aequator am größten, und vermindert ſich mit den Parallelkreiſen immer mehr bis zu den Polen, wo alle Bewegung aufhört; und ob man gleich auf jedem Parallelkreiſe in einer Stunde 15 Grade zurücklegt; ſo iſt doch die Weite des Weges eben ſo verſchieden, wie die Größe der Parallelkreiſe. Wenn man nun die Meilenzahl ſeines Parallelkreiſes mit den 24 Stunden des Tages dividirt; ſo zeigt das Produkt, wie weit man in einer Stunde kömmt. b) Aus eben dieſer Rechnung ſieht man auch, wie weit man auf ſeinem Parallelkreiſe gehen müſſe, um eine Stunde früher oder ſpäter Mittag zu haben. Ueberhaupt kann man aus der Verſchiedenheit der Länge auf die Verſchiedenheit der Zeit ſchließen. Iſt es z. B. bei uns des Morgens um 6 Uhr; ſo iſt es 15

Grade weiter gegen Oſten 7 Uhr, 30 Gr. 8 U., 45 Gr. 9 U., 60 Gr. 10 Uhr, 75 Gr. 11 Uhr, 90 Gr. 12 Uhr oder Mittag, 180° von uns iſt es 6 Uhr des Abends, und in 270° iſt es 12 Uhr in der Nacht, oder Mitternacht; eben ſo kann man rückwärts oder weſtlich rechnen, nur daß es dann alle 15 Grade eine Stunde ſpäter iſt; und die vier Tageszeiten ſind immer gerade 90° von einander entfernt. Dies trifft nicht bloß auf unſerm Parallelkreiſe zu, ſondern auf dem ganzen Meridian dieſer Länge, weil auf der ganzen Erde 15 Grade der Länge einen Unterſchied von 1 Stunde in der Zeit machen.

Anmerk. 4. Der Unterſchied der Zeit in den verſchiedenen Graden der Länge kann das Leben eines Menſchen um einen oder mehrere Tage verkürzen, oder verlängern, ohne daß er darum einen Augenblick früher oder ſpäter ſtirbt. Der erſte Weltumſegler, Magellans Schiff, fuhr von Europa nach Weſten zu um die Erde, und kam von Oſten her wieder zurück. Der Tag ſeiner Rückkehr war in Spanien der 7. Sept., auf dem Schiffe aber erſt der 6. Sept. Die Seefahrer hatten einen Tag verloren, und konnten nicht begreifen, wo er hingekommen war; denn dies war die erſte Erfahrung dieſer Art, die man machte. Es war indeß natürlich zugegangen. Jede 15 Grade, die man nach Weſten reiſet, geht die Sonne eine Stunde ſpäter auf; es iſt nicht die Zeit, die man einbüßt, ſondern das Tageslicht, das ſo viel ſpäter kommt. Denn wäre es möglich, dieſe 15 Grade in Einem Tage zurückzulegen; ſo würde dieſer Tag 25 gewöhnliche Stunden lang währen. Weil aber ſolche Strecken Weges viel mehr Zeit wegnehmen: ſo geſchieht die Zunahme der Tage unmerklich. Wenn man alle 360 Grade der Länge weſtlich durchreiſet: ſo muß die Sonne allmählich eine Stunde nach der andern ſpäter aufgehen; und könnte man die Reiſe mit den Flügeln der Morgenröthe machen: ſo hätte man auf dem ganzen Wege keine andere Tageszeit, als den Morgen; aber auch einen Morgen von 24 Stunden. Nach eben dieſem Geſetze muß

derjenige, der eine Reiſe um die Welt gegen Oſten macht, weil ihm die Sonne nach jeden 15 zurückgelegten Graden der Länge eine Stunde früher aufgeht, nach 24mal 15 zurückgelegten Graden, d. i. am Ende der Reiſe, einen ganzen Tag mehr haben, als der Ort ſeiner Abreiſe; dagegen ſind aber auch ſeine Tage um ſo viel kürzer geweſen, und wenn er von einem Mittage bis zum andern immer gegen Oſten 15 Grade zurücklegte: ſo war dies nur ein Tag von 23 Stunden. Wenn alſo zwei Schiffer aus Einem Haven am erſten Jan. fahren, und der eine die Erde gegen Oſten, der andere gegen Weſten umſegelt, beide aber nach 365 Tagen zugleich wieder anlangen, ſo iſt's im Haven der erſte Januar; auf dem Schiffe, das gegen Oſten fuhr, der 2te Januar; hingegen auf dem, das nach Weſten gieng, der 31. Dec. und die Kalender der beiden Schiffer ſind zwei Tage aus einander, weil der eine einen Tag mehr, der andere einen Tag weniger geſehen hat. Da die Längengrade, folglich auch die Unterſchiede an Zeit, unter allen Parallelkreiſen ungleich ſind: ſo zeigt folgende Tafel, wie viel auf den Parallelen von 5 zu 5 Grad nach jeder zurückgelegten Meile an Zeit gewonnen, oder verloren wird, d. h. früher oder ſpäter Mittag iſt.

Breitengrad.	Sekunden.	Breitengrad.	Sekunden.
0	16	45	23
5	16	50	25
10	16	55	28
15	17	60	32
20	17	65	38
25	18	70	47
30	19	75	62
35	20	80	92
40	21	85	184

§. 8. Nebenbewohner, Gegenbewohner, Gegenfüßler.

Die geographiſche Lage der Oerter gegen einander hat Veranlaſſung gegeben, den Menſchen in Beziehung

auf die Lage beſondere Namen beizulegen. So nennen wir diejenigen, die mit uns auf einem und demſelben Parallelzirkel, aber um die Hälfte deſſelben, folglich 180° der Länge von uns wohnen, Nebenwohner. Sie haben mit uns entgegengeſetzte Tageszeiten, nämlich Mitternacht, wenn wir Mittag haben u. ſ. f., aber gleiche Jahreszeiten, weil ſie mit uns gleiche Breite, folglich zu einerlei Zeit einerlei Sonnenhöhe haben. Diejenigen, die mit uns einerlei Meridian, und gleiche, aber ſüdliche Breite haben, ſind unſere Gegenwohner. Sie haben mit uns entgegengeſetzte Jahreszeiten wegen der entgegengeſetzten Breite, hingegen einerlei Tageszeiten, wegen des gemeinſchaftlichen Meridians. Endlich heißen diejenigen, die auf der andern Hälfte unſers Meridians (dieſen als einen vollen Zirkel betrachtet), folglich 180° der Länge von uns, und eben ſo viele Grade ſüdlich, als wir nördlich, wohnen, Gegenfüßler oder Antipoden. Sie haben völlig entgegengeſetzte Jahreszeiten und Tageszeiten; Sommer, wenn wir Winter; Mittag, wenn wir Mitternacht haben. Der kürzeſte Weg von uns zu ihnen geht durch den Mittelpunkt der Erde, denn ſie ſind gerade einen Erddurchmeſſer von uns entfernt. Der kleinſte Weg zu ihnen auf der Oberfläche der Erde iſt ein halber größter Kreis, und beträgt 2700 Meilen. Ihre Füße ſind gegen die unſrigen gerichtet, daher ihr Name; unſer Nadir iſt ihr Zenit, und unſer Zenit ihr Nadir. Den Horizont haben wir mit ihnen gemeinſchaftlich, aber dieſer Horizont ſchneidet gerade ihren Himmel von unſerm ab, und wir ſehen von ihrem Himmel ſo wenig, als ſie von dem unſrigen. Wir ſind die Antipoden von ihnen, ſo wie ſie von uns.

Anmerk. Wie man ſeine Nebenwohner, Gegenwohner und Gegenfüßler auf dem Globus, oder

den Weltcharten finden könne, lehret ein Beiſpiel am beſten. Hamburg liegt unter 27° 34′ Länge, und 53° 34′ 25″ nördlicher Breite. Für die Nebenwohner von Hamburg werden zu der Länge noch 180° zugeſetzt; die Breite bleibt. Sie wohnen alſo unter gleicher nördlicher Breite, und unter dem 207° 34′ der Länge, und ſind auf den Fuchsinſeln anzutreffen. Die Gegenwohner von Hamburg haben gleiche Länge und gleiche, aber ſüdliche, Breite: oder 27° 34′ Länge, und 53° 34′ 25″ ſüdliche Breite, und ſind im äthiopiſchen Meere, ſüdweſtlich vom Vorgebirge der guten Hoffnung, zu ſuchen. Die Antipoden von Hamburg haben mit den Nebenwohnern gleiche Länge, nämlich 207° 34′ und mit den Gegenwohnern gleiche Breite, nämlich 53° 34′ 25″ ſüdlich. Dieſer Punkt fällt in das große Weltmeer, öſtlich von Neu-Seeland, und Kook iſt auf ſeiner zweiten Weltreiſe nahe vorbeigeſegelt. Ein Pol iſt des andern Gegenwohner- und Antipoden-Punkt: die Nebenwohner fallen weg, weil die Pole keine Länge haben. Unter der Linie ſind zwei Punkte, die 180° von einander entfernt ſind, die Nebenwohner- und Antipoden-Punkte; es fallen aber die Gegenwohner weg, weil der Aequator keine Breite hat.

§. 9. Zonen.

Die Wendekreiſe, welche die Sonne an denjenigen Tagen beſchreibt, wo ſie vom Aequator am nördlichſten und ſüdlichſten abweicht, entſtehen aus der ſchiefen Lage der Erdachſe gegen die Sonnenbahn. Da die Ekliptik den Aequator unter einem Winkel von 23½ Grad durchſchneidet: ſo ſind ſie eben ſo weit vom Aequator entfernt und haben, der eine 23½° nördliche, der andere 23½° ſüdliche Breite. Jener berührt den Anfangspunkt vom Zeichen des Krebſes, dieſer des Steinbocks. Der Raum, den beide einſchließen, mit dem Aequator in der Mitte, iſt die heiße Zone (Zona torrida). Sie hat eine Breite von 47 Graden

(oder 705 Meilen), die durch alle Meridiane, oder durch alle Grade der Länge durchgeht, und einen Flächeninhalt von mehr als 3,700,000 Quadrat-Meilen enthält. Die Einwohner derſelben haben die Sonne jährlich zweimal im Scheitelpunkte, und daher doppelte Jahrszeiten, nämlich zwei Sommer und einen Winter, diejenigen, die unter den Wendekreiſen wohnen, und die Sonne nur einmal im Zenit haben, ausgenommen. Winter heißt hier die Zeit, da die Sonne am weiteſten vom Scheitelpunkte entfernt ſteht. Da ſie ſich nun vom Aequator nordwärts und ſüdwärts gleich weit entfernt: ſo haben die Aequators-Bewohner auch zwei Winter. Frühling und Herbſt ſind hier nicht, weil hier die Vegetation nie aufhört; dagegen giebt der doppelte Sommer auch doppelte Aerndten. Die große Hitze, welche die ſenkrecht, oder faſt ſenkrecht niederfallenden Sonnenſtrahlen verurſachen, wird durch die langen Nächte, die mit den Tagen beinahe ſtets gleiche Länge haben, durch die überaus ſtarken Regen, die hier fallen, durch den beſtändigen Oſtwind, der hier wehet, oder an den Küſten durch die abwechſelnden Land- und Seewinde, und in einigen Gegenden durch die hohen Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt ſind, ſehr gemildert. Daher ſind alle Länder in dieſer Zone, wenn ſie nur Nahrungsmittel haben, bewohnbar, was ſich die Alten gar nicht vorſtellen konnten.

Zwiſchen den Wende- und Polarzirkeln liegen die beiden gemäßigten Zonen. Jede iſt 43 Grade oder 645 Meilen breit, und enthält im Flächeninhalt über 2,400,000 Quadratmeilen; folglich ſind beide zuſammen auf 1,100,000 Quadratmeilen größer, als die heiße Zone. Die Sonne ſchickt ihnen ihre Strahlen immer in ſchräger Richtung zu, und ſteht der nördlichen gemäßigten Zone am Mittag allemal gegen Süden, der

ſüdlichen gegen Norden. Die geringere Sonnenhitze wird durch die längern Tage einigermaßen erſetzt. Sie haben vier Jahrszeiten, die aber in beiden einander gerade entgegengeſetzt ſind, ſo wie die Zunahme und Abnahme der Tageslänge, der längſte und kürzeſte Tag. In beiden iſt die Verſchiedenheit der Wärme groß, je nachdem die Gegenden einem Wendezirkel näher, oder von ihm entfernter liegen.

Da die Ekliptik mit dem Aequator einen Winkel von $23\frac{1}{2}$ Graden macht: ſo muß ſie andere Endpunkte ihrer Axe, oder Pole haben, als die Weltpole, und dieſe müſſen von jenen eben ſo viele Grade entfernt ſeyn, als jener Winkel beträgt, nämlich $23\frac{1}{2}$ Grade. Durch dieſe Punkte, oder Pole der Ekliptik, hat man aus den Erdpolen Zirkellinien beſchrieben, und ſie Polarzirkel genannt. Sie ſchließen die beiden kalten Zonen ein, welche zirkelrunde Kugelflächen von gleicher Größe ſind. Ihr Durchmeſſer enthält 47 Grade oder 705 Meilen, und die Fläche von beiden zuſammen gegen 770,000 Quadratmeilen. Die Sonne bleibt vom Scheitelpunkte der Einwohner der kalten Zonen immer weit entfernt, und ihre Strahlen fallen ſo ſchräge, daß ſie gleichſam über die Erde wegglitſchen, ohne ſie beträchtlich zu erwärmen. Sie haben entgegengeſetzte Jahreszeiten; aber ihr Sommer hat außer dem Sonnenlichte vor dem Winter nur ärmliche Vorzüge, und es ſcheint, daß die Pole ſelbſt in ewigem Schnee und Eiſe vergraben ruhen. Hier iſt dem Menſchen ſein Ziel geſteckt; denn die innere Hälfte dieſer Zonen iſt für ihn völlig unbewohnbar, obgleich nicht von verwegenen Fiſchern unbeſucht. An den Polen ſelbſt begeht noch die Natur vor den Augen der Menſchen verborgene Myſterien.

Anmerk. Man nennt die Zonen auch Erdſtriche, und die gerade über ihnen befindlichen Gegenden des Himmels Himmelsſtriche. Es iſt alſo einerlei, zu ſagen, man wohne in dieſem Erdſtriche, oder unter dieſem Himmelsſtriche.

§. 10. Klimate.

Auf dem Aequator ſieht man die Sonne in Oſten, oder nicht weit davon, aufgehen; und in Weſten, oder nahe dabei, untergehen. Hier müſſen alſo die Tage faſt durchs ganze Jahr gleich ſeyn. Je weiter man ſich vom Aequator entfernt, deſto größer iſt die Abweichung der Sonne vom Oſt- und Weſtpunkte bei ihrem Auf- und Untergange, wegen der ſchrägen Lage der Erde, oder der Schiefe der Ekliptik. Mit dieſer Abweichung ſteht die Länge und Kürze der Tage im genaueſten Verhältniſſe. Je weiter gegen Norden die Sonne im Sommer auf- und untergeht; deſto länger iſt in der nördlichen Breite der Tag; je weiter gegen Süden, deſto kürzer; und umgekehrt in der ſüdlichen Breite. So nimmt der längſte Tag von einem Grade der Breite zum andern zu, bis er unter den Polarzirkeln 24 Stunden lang wird; denn da in die Polarzirkel die Pole der Ekliptik fallen, die 90° von ihr entfernt ſind: ſo muß auf einem Polarzirkel der niedrigſte Punkt des nächſten Wendekreiſes gerade in den Horizont fallen, und die Sonne, wenn ſie den höchſten Punkt der Ekliptik, d. i. den nächſten Wendekreis erreicht hat, zur Mitternacht im Horizonte ſtehen, folglich gar nicht untergehen. Näher nach den Polen hin ſenkt ſich der Horizont immer mehr unter den nächſten Wendekreis. Es kommt immer mehr vom Aequator über dem Horizonte zum Vorſchein, aber der Aequator nähert ſich auch dem Horizonte immer mehr, bis er endlich unter den Polen ſelbſt mit dieſem Eins macht. Hier muß demnach die

Sonne, ſo lange ſie zwiſchen dem Aequator und dem nächſten Wendekreiſe ſteht, immer, und ſo lange ſie zwiſchen dem Aequator und dem entfernten Wendekreiſe (unter dem Horizonte) ſteht, niemals zu ſehen ſeyn, und das ganze Jahr nur aus Einem Tage und Einer Nacht beſtehen. Uebrigens wird durch die Länge des Tages nirgends etwas gewonnen; denn da ſie mit der längſten Nacht genau überein kommt, und im Winter allemal an Tageslicht ſo viel wieder verloren geht, als im Sommer gewonnen wird: ſo hat, alles zuſammen gerechnet, kein Punkt der Erde mehr oder weniger, als jährlich ein halb Jahr Tag, und ein halb Jahr Nacht.

Aus dieſer Verſchiedenheit der Länge des längſten Tages in den verſchiedenen Graden der Breite iſt die Eintheilung der Erde in Klimate entſtanden. Man zieht nämlich auf jedem Grade der Breite, wo der längſte Tag um eine halbe Stunde länger iſt, einen Parallelzirkel, und der Streifen, den zwei ſolche Parallelzirkel einſchließen, heißt ein Klima. An den beiden Enden eines Klima beträgt alſo der Unterſchied des längſten Tages eine halbe Stunde. Da nun der längſte Tag bis zu einem halben Jahre zunimmt: ſo würden der Klimate allzuviele werden, wenn nicht die ſchnellere Zunahme des längſten Tages von den Polarzirkeln an es ſchicklich machte, ein Klima auf die Zunahme dieſes Tages um einen ganzen Monat feſtzuſetzen. Der längſte Tag nimmt von 12 bis 24 Stunden, oder um 24 halbe Stunden; dann aber von 1 bis zu 6 Monaten zu; man zählt alſo 30 Klimate. Aus folgender Tabelle kann man das Klima und die Länge des längſten Tages eines jeden Ortes, deſſen Breite bekannt iſt, erſehen.

Klima.	von Breite.		längſter Tag an der Gränze	kürzeſter Tag gegen den Pol.
I.	o bis	8° 34′	12½ St.	11½ St.
II.	v. vorig.	16. 44	13	11
III.	— =	24. 12	13½	10½
IV.	— =	30. 48	14	10
V.	— =	36. 31	14½	9½
VI.	— =	41. 24	15	9
VII.	— =	45. 32	15½	8½
VIII.	— =	49. 3	16	8
IX.	— =	52. 0	16½	7½
X.	— =	54. 31	17	7
XI.	— =	56. 39	17½	6½
XII.	— =	58. 27	18	6
XIII.	— =	60. 0	18½	5½
XIV.	— =	61. 19	19	5
XV.	— =	62. 26	19½	4½
XVI.	— =	63. 23	20	4
XVII.	— =	64. 10	20½	3½
XVIII.	— =	64. 50	21	3
XIX.	— =	65. 22	21½	2½
XX.	— =	65. 48	22	2
XXI.	— =	66. 8	22½	1½
XXII.	— =	66. 22	23	1
XXIII.	— =	66. 29	23½	½
XXIV.	— =	66. 33	24	0
XXV.	— =	67. 25	Tag 1 Mon.	Nacht 1 Mon.
XXVI.	— =	69. 57	2 —	2 —
XXVII.	— =	73. 52	3 —	3 —
XXVIII.	— =	78. 58	4 —	4 —
XXIX.	— =	84. 38	5 —	5 —
XXX.	— =	90. 0	6 —	6 —

Anmerk. 1. Dieſe Tafel gilt für ſüdliche und nördliche Breite, weil die Sonne auf beiden Seiten des Aequators gleich weit abweicht. Will man die geometriſche Breite eines Klima wiſſen: ſo darf man nur die vorherſtehende Zahl der Grade und Minuten der Breite (als die Gränze des Klima gegen den Aequator) von der beim Klima ſtehenden (als der Gränze gegen den Pol) abziehen: der Reſt giebt die verlangte geometriſche Breite, die leicht in Meilen zu verwandeln iſt, da die Grade Meridiangrade von 15 Meilen ſind, ſo daß jede Minute der Breite $\frac{1}{4}$ Meile beträgt.

Anmerk. 2. Das geographiſche Klima muß vom phyſiſchen wohl unterſchieden werden, ob es gleich dieſem ſeinen Namen und Urſprung zu danken hat. Das phyſiſche Klima, d. i. die Beſchaffenheit der Luft und Witterung, hängt allerdings vom geographiſchen in der Hauptſache ab, wird aber durch die beſondere Lage und Beſchaffenheit des Landes ſtark modificiret, ſo daß das phyſiſche Klima von Ländern, die unter ſehr verſchiedenen geographiſchen Klimaten liegen, oft zum Bewundern übereinkommt.

Anmerk. 3. Die langen Nächte der ſechs letztern Klimate werden durch die lange Dämmerung vor dem Aufgange und nach dem Untergange der Sonne abgekürzt, und durch den Schein des Schnees, des Mondes, und der ſehr häufigen nnd ſtarken Nordlichter einigermaßen erhellet.

§. 11. Dreierlei Sphären.

Diejenigen, die unter dem Aequator wohnen, ſehen die Sonne und die Sterne über ihren Horizont in geraden Linien aufſteigen und niederſinken, weil ſie die beiden Pole, um welche ſich der Himmel zu drehen ſcheint, im Horizonte haben, und der Aequator ſenk-

recht auf dem Horizonte ſteht. Daher ſagt man von ihnen: ſie haben eine gerade Weltkugel (Sphaera recta). Ihnen iſt kein Stern des Himmels verborgen; alle ohne Ausnahme müſſen täglich 12 Stunden über, und 12 Stunden unter dem Horizonte verweilen, ſo groß oder ſo klein auch der Zirkel ſeyn mag, den ſie um die Weltaxe beſchreiben; nur ſcheint ihr Lauf um ſo viel ſtärker, je näher ſie dem Zenit kommen, und um ſo viel langſamer, je näher der Kreis ihrer täglichen Bewegung an einem der Pole iſt.

Unter den Polen kann nur die eine Hälfte des Himmels für immer, nie aber etwas von der andern ſichtbar ſeyn, weil der Aequator, mit welchem die Sonne und alle Sterne bei der täglichen Bewegung der Erde parallel zu laufen ſcheinen, genau in den Horizont fällt, oder mit ihm einerlei iſt. Die Sonne mit den Planeten, die vom Aequator bald nördlich, bald ſüdlich abweichen, ſind ſo lange beſtändig ſichtbar, als ſie über dem Aequator gegen den Pol ſtehen, und gehen dann auf ſo lange Zeit unter, bis ſie wieder in den Aequator treten. Der ganze ſichtbare Himmel dreht ſich in 24 Stunden einmal um das Zenit, in welchem zugleich der Pol des Himmels liegt, rund herum, und ein eigentlicher Aufgang und Untergang, in ſo fern er vom Umdrehen der Erde um ihre Axe abhängt, findet daſelbſt gar nicht Statt. Daher giebt es auch hier kein Oſten und kein Weſten, und überhaupt nur eine einzige Weltgegend; denn am Nordpol kommen alle Winde aus Süden, und am Südpol aus Norden. Wegen der parallelen Kreiſe, welche hier die Himmelskörper mit dem Horizonte machen, wird dies die parallele Weltkugel (Sphaera parallela) genannt.

Auf allen übrigen Punkten der Erde, zwiſchen dem Aequator und den Polen, wird der Horizont vom Aequator ſchief durchſchnitten, und macht mit ihm einen größern oder kleinern Winkel. Nach Verhältniß dieſes Winkels gehen alſo auch die Sonne und die Sterne in einer mehr oder minder ſchiefen Richtung auf. Einer von den Polen mit einem größern oder kleinern Theil des Himmels um denſelben muß beſtändig über dem Horizonte, folglich ſichtbar, und ein anderer gleich großer Theil des Himmels mit dem andern Pole auf der entgegengeſetzten Seite immer unſichtbar ſeyn. Alle übrigen Sterne gehen auf längere oder kürzere Zeit ſchräge auf und unter. Folglich haben alle Bewohner der Erde, vom erſten bis gegen den 90ſten Grad der Breite, eine ſchräge Kugel (Sphaera obliqua).

Anmerk. Wegen der verſchiedenen Stellung der Sonne gegen die Erde, nach den verſchiedenen Gegenden derſelben, wird auch der Schatten nach verſchiedenen Seiten hingeworfen, und man hat eine Eintheilung der Menſchen in Hinſicht ihres Schattens gemacht. Diejenigen, welche unter dem Aequator und in der ganzen heißen Zone leben, werfen, wenn ihnen die Sonne im Zenit ſteht, gar keinen ſichtbaren Schatten, weil er unter ihre Füße fällt, und heißen dann unſchattige (*Aſcii*). Steht ihnen aber die Sonne des Mittags nördlich oder ſüdlich: ſo werfen ſie ihren Schatten in jenem Falle ſüdlich, in dieſem nördlich, und ſie heißen zweiſchattige (*Amphiſcii*). Hiervon ſind jedoch die Bewohner der Wendekreiſe ausgeſchloſſen; weil die Sonne nur auf Einer Seite von ihrem Zenit weicht. Die Bewohner der gemäßigten Zonen werfen im ganzen Jahre des Mittags ihren Schatten nach einerlei Gegend, in der nördlichen gegen Norden, in der ſüdlichen gegen Süden. Sie ſind alſo einſchattige (*Heteroſcii*). Von den Polarkreiſen an bis an den Pol ſind die Menſchen, ſo lange die Sonne noch nicht wenig-

wenigſtens 24 Stunden über dem Horizonte bleibt, einſchattige; haben ſie aber ihren langen Tag von mehreren Tagen oder Monaten, ſo ſind ſie umſchattige (*Periſcii*), weil ihr Schatten in 24 Stunden im Zirkel rings um ſie herum geht. Dies geſchieht auf den Polen beſtändig; daher kann es daſelbſt bloß umſchattige geben.

§. 12. Dreierlei Hemiſphären.

Man kann die Erdkugel auf mannichfaltige Art in zwei Hälften theilen, welches zur Vorſtellung derſelben auf den Planiglobien oder Weltcharten und zu andern Zwecken erforderlich iſt. Am gewöhnlichſten nimmt man zu Theilungszirkeln den erſten Meridian, den Aequator, oder den Horizont. Hierdurch erhält man eine dreifache Eintheilung der Erdkugel, die den Halbkugeln oder Hemiſphären auch dreierlei Namen giebt.

Der erſte Meridian theilt die Erde nach der geographiſchen Breite von einem Pol zum andern, und die Pole ſelbſt werden mit getheilt, oder doppelt vorgeſtellt. Auf jeder Hemiſphäre erſcheint die Hälfte des Aequators in der Mitte, als eine gerade Linie, in Süden und Norden aber die beiden Pole, in welche die Meridiane zuſammen laufen. Auf der einen Hemiſphäre wird die Erdkugel 180 Grade der Länge vom erſten Meridian öſtlich: auf der andern eben ſo weit weſtlich von demſelben vorgeſtellt; jene heißt daher die öſtliche, dieſe die weſtliche Hemiſphäre. (So im Schul-Atlas des I. Curſus. Taf. I. II.)

Der Aequator theilt die Erde nach der geographiſchen Länge, von Morgen gegen Abend. Er er-

ſcheint bei dieſer Eintheilung als eine Zirkellinie, welche beide Hemiſphären umgiebt. In der Mitte einer jeden Hemiſphäre liegt ein Pol, weil dieſer überall gleich weit vom Aequator entfernt iſt. Rings um die Pole laufen die Parallelzirkel, und aus den Polen nach allen Seiten der Umfangslinie hin die Meridiane. Diejenige Hemiſphäre, die den Nordpol im Mittelpunkte hat, zeigt alle Grade nördlicher Breite auf der Erde, und heißt daher die nördliche Hemiſphäre; diejenige hingegen, die den Südpol im Mittelpunkte hat, zeigt alle Grade ſüdlicher Breite, und heißt die ſüdliche Hemiſphäre. (So auf unſern Planiglobien Taf. I. II.)

Der wahre Horizont erfordert, daß man ſich in Gedanken von dem Orte, wo man ſich befindet, in gerader Linie in den Mittelpunkt der Erde verſetzt, und die obere Hälfte der Erdkugel gleichſam abhebt. Hieraus entſtehen alſo zwei Halbkugeln. Die abgehobene Halbkugel, die den Ort, wo man ſich befindet, zum Mittelpunkte hat, wird die obere Hemiſphäre; die andere aber, die durch eine nothwendige Folge die Antipoden zum Mittelpunkte hat, die untere Hemiſphäre genannt. Hier können alſo die Pole, der Aequator, die Parallelkreiſe und die Meridiane eine ſehr verſchiedene Lage und Richtung haben, die lediglich von der Lage des Ortes auf der Erde, deſſen Horizont die Theilungslinie macht, abhängt; doch kann auf jeder Halbkugel immer nur Ein Pol geſehen werden, wenn nicht der Ort unter dem Aequator liegt, in welchem Falle der Horizont deſſelben in einen der Meridiane fällt.

§. 13. Gebrauch des Globus.

Eine künſtliche Erdkugel (Globus terreſtris)

iſt ein verjüngtes Bild der Erde, mit allen denen Punkten und Linien, die man ſich auf der Erde und um dieſelbe denkt. Der für dieſe Erdbeſchreibung verfertigte kleine Globus von 4 Zoll im Durchmeſſer zeigt 1) die Figur der Erde, als einer Kugel, mit der Figur der Lage und verhältnißmäßigen Größe der Länder und Meere. 2) An zwei gegenüber liegenden Stellen der Oberfläche ragen meſſingene Zäpfchen hervor, welche die Stellen der Pole bezeichnen. 3) Von einem Pole zum andern laufen halbe Zirkellinien, oder Meridiane, welche 30 Grade der Länge von einander entfernt ſind. 4) Zwiſchen beiden Polen bezeichnet eine Doppellinie den Aequator. 5) Der Aequator wird auf beiden Seiten von den Wendekreiſen, und 6) die Pole werden von den Polarkreiſen eingeſchloſſen. Mehr Parallelkreiſe waren nicht nöthig. Denn zum weiteren Gebrauche wird der Globus in einen meſſingenen Zirkel vermittelſt der Zäpfchen befeſtigt, und in die rund ausgeſchnittene innere Fläche des Käſtchens, die für den meſſingenen Zirkel auf beiden Seiten Einſchnitte hat, eingeſenkt. Dieſe Fläche läßt nur die Hälfte der Kugel ſehen, und ſtellt 7) den Horizont vor, ſo wie der meſſingene Zirkel 8) einen allgemeinen Meridian, der für jeden Ort brauchbar iſt, weil durch das Umdrehen der Kugel um ihre Axe jeder Ort unter denſelben gebracht werden kann. Dieſer Meridian iſt in vier Quadranten, jeder von 90 Graden, um daran die Breite zu bemerken; eben ſo der Horizont; der Aequator aber in 360 Grade getheilt. Der Horizont hat auch noch 9) die Eintheilung nach den 32 Winden mit ihren Namen, und kann die Stelle einer Windroſe vertreten. Vermittelſt dieſer Einrichtung kann der Globus die gewöhnlichen Aufgaben der mathematiſchen Geographie auflöſen.

Soll der Horizont für einen gewiſſen Ort paſſend gemacht werden: ſo wird der Ort unter den meſſingenen Meridian gebracht, und der nächſte Pol ſo viele Grade über den Horizont erhöhet, als die Breite des Ortes beträgt. Dadurch kommt der Ort in die Mitte der Zirkellinie, welche den Horizont vorſtellt, und die ſichtbare Hälfte der Kugel zeigt alle Länder und Meere, die über dem Horizonte dieſes Ortes liegen. Will man wiſſen, welche Oerter nach einer gewiſſen Weltgegend liegen: ſo bindet man einen Faden über ſeinem Orte an den Meridian und zieht ihn über die Erde bis an die Weltgegend, die man will; alle Oerter, über die er weggeht, liegen nach dieſer Himmelsgegend hin. Auf ähnliche Weiſe findet man, nach welcher Weltgegend hin ein gewiſſer Ort liegt.

Um die Breite und Länge eines Ortes zu finden, wird der Ort gleichfalls unter den meſſingenen Meridian gebracht; der über dem Orte an dem Meridian bemerkte Grad, vom Aequator nach dem Pol hin gezählt, zeigt die Breite des Ortes an, und der unter dem Meridian am Aequator bemerkte Grad, die Länge des Ortes.

Die Nebenwohner findet man, wenn man ſeinen Ort unter den Meridian bringt, an dem Aequator den Grad der Länge bemerkt, an dem Meridian aber, gerade über ſeinem Orte eine Nadel mit der Spitze niederwärts feſthält, hierauf die Kugel dreht, bis der Aequator unter dem Meridian 180 Grade mehr oder weniger zeigt; dann hat man die Nebenwohner unter der Nadel. Wenn man ſeinen Pol (d. i. den Nordpol bei nördlicher, den Südpol bei ſüdlicher Breite) um eben ſo viel Grade unter den Horizont bringt,

als er vorher über dem Horizonte war, ohne die Kugel im meſſingenen Meridian zu drehen: ſo bekommt dadurch der andere Pol eine gleiche Höhe, und dann ſind die Gegenwohner in der Mitte des Horizontes. Bemerkt man ihren Breitengrad am Meridian mit einer Nadel, und dreht die Kugel um 180 Grade des Aequators: ſo hat man ſeine Antipoden unter der Nadel.

Die Zonen zeigt der Globus ſehr deutlich, da er keine andern Parallelkreiſe hat, als die beiden Wendekreiſe und die beiden Polarkreiſe, welche vier Zirkel die Gränzlinien der Zonen ſind. Allein zur genauen Eintheilung der Erde in Klimate wird ein weit größerer Globus erfordert, deſſen Meridian auch die Minuten der Breitengrade zeigt. Doch kann man auch auf dieſem kleinen Globus mehrentheils mit Zuverläſſigkeit ſehen, zu welchem Klima ein Ort gehöret, und wie lange ſein längſter Tag iſt, wenn man ihn unter den Meridian bringt, den Grad ſeiner Breite bemerkt, und in der Tabelle über die Klimate nachſieht.

Die dreierlei Sphären kann man ſich am Globus völlig deutlich machen. Wenn man die Kugel mit dem meſſingenen Meridiane ſo einſetzt, daß die Pole in dem Horizonte liegen: ſo hat man eine gerade Weltkugel. So wie man alsdann den Aequator und die Parallelzirkel gerade oder ſenkrecht aus dem Horizonte heraufſteigen ſieht: ſo thun es in der Natur die himmliſchen Körper. Senkt man aber den Globus in den Horizont ſo ein, daß einer von beiden Polen 90 Grade über den Horizont, folglich in die Mitte deſſelben, zu ſtehen kommt: ſo hat man eine parallele Kugel. Der Aequator fällt in den Ho-

rizont, die ſichtbaren Parallelkreiſe laufen auch mit dem Horizonte parallel, und bleiben über demſelben beim Umdrehen der Kugel, ſo wie in der Natur die Sterne. Jede andere Lage, die man dem Globus giebt, bringt eine ſchräge oder ſchiefe Kugel hervor, wie man an dem ſchrägen Aufſteigen des Aequators und der Parallelkreiſe vom Horizonte bemerken kann.

Eben ſo leicht ſtellt man die dreierlei Hemiſphären durch den Globus ſinnlich dar. Wenn man die beiden Pole an ihre Stellen im Horizonte legt, und dann den erſten Meridian in die weſtliche Hälfte des Horizontes bringt: ſo hat man die öſtliche Halbkugel vor ſich; dreht man die Kugel weiter, bis der erſte Meridian in die öſtliche Hälfte des Horizontes kommt: ſo zeigt ſich die weſtliche Halbkugel. Bei der parallelen Kugel zeigt ſich die ſüdliche oder die nördliche Hemiſphäre, nachdem man entweder den Südpol, oder den Nordpol zum Mittelpunkte des Horizontes gemacht hat. Wenn man einen Ort unter den meſſingenen Meridian bringt, den Grad ſeiner Breite an demſelben bemerkt, und ihm hiernach die Polhöhe giebt; ſo ſteht nun der Ort mitten in dem hölzernen Horizonte, und dieſer iſt der wahre Horizont des Ortes, und man überſicht die obere Hemiſphäre für dieſen Ort. Wendet man die Kugel um, und bringt die Antipoden des Ortes in den Mittelpunkt des Horizontes: ſo ſieht man die untere Halbkugel des Ortes.

Auch über den Unterſchied der Zeit kann der Globus einige Aufſchlüſſe geben. Er hat alle 30 Grade einen Meridian; folglich iſt es auf zwei benachbarten Meridianen zwei Stunden früher (auf dem öſtlichen),

oder ſpäter (auf dem weſtlichen) Mittag. Venedig liegt auf dem 30° der Länge, Berlin nur um 1°, oder 4 Minuten in Zeit, öſtlicher. Verfolgt man nun die zwölf Meridiane rund um die Kugel: ſo kann man ſehen, wie viel Uhr es unter dieſen Meridianen zu der Zeit iſt, wenn Venedig oder Berlin Mittag haben. Die Zwiſchenräume zwiſchen den Meridianen kann man durch gerade Linien, die auf dem kürzeſten Wege von einem Meridiane zum andern gezogen, und in zwei Theile, jeder von 1 Stunde, oder in 4, jeder von $\frac{1}{2}$ Stunde, getheilt werden, in kürzere Zeiträume theilen. So wird man finden, daß, wenn Berlin Mittag hat, es auf der Inſel Ferro 10 Uhr Morgens, zu Lima 6 Uhr Morgens, hingegen zu Bagdad ſchon nach 2 Uhr, und zu Bombay nach 5 Uhr Abends, in der Cooksſtraße zwiſchen Aſien und Amerika aber beinahe Mitternacht iſt.

Wenn man die Stelle eines Ortes auf dem Globus finden will, der nicht darauf ſteht: ſo muß man ſeine geographiſche Lage wiſſen; dann dreht man die Kugel, bis der Grad des Aequators, der die Länge des Ortes ausdrückt, unter den meſſingenen Meridian kommt, und zählt dann am Meridian nach dem Pole zu ſo viel Grade, als der Ort Breite hat: ſo hat man die Stelle des Ortes.

Anmerk. 1. Der gewöhnliche Geſellſchafter von der künſtlichen Erdkugel iſt die künſtliche Himmelskugel, (Globus coeleſtis), welche aus der ſcheinbaren Aehnlichkeit des Himmels mit einer hohlen Kugel, in deren Mitte ſich die Erde befindet, entſteht. Was man an der innern Seite dieſer eingebildeten Kugel ſieht, das ſteht auf der künſtlichen auswendig an ſeiner Stelle. Sie zeigt alſo die Sterne, in Bil-

der getheilt, mit ihren Namen oder nähern Bezeichnungen. Nur die Sonne und die Planeten können, wegen des Umlaufs der letztern um die erſtere, keinen Platz darauf haben. Aber die Bahn der Sonne, oder die Ekliptik, in ihre zwölf Zeichen und in Grade getheilt, nebſt der breiten Straße, auf welcher die Planeten wandeln, dem Thierkreiſe, und den übrigen feſten Punkten und Linien, die wir uns am Himmel denken, iſt da. Für die Beſchreibung des Himmels, oder Aſtronomie, kann ein ſolcher Globus ſo wenig entbehrt werden, als ein Erdglobus für die Erdbeſchreibung.

Anmerk. 2. Bei dem kleinen Maßſtabe, nach welchem unſer Globus verfertigt iſt, kann man die ſtrengſte Genauigkeit weder erwarten, noch verlangen. Er zeigt weder Lage, noch Zeit auf die Minute, und man muß nicht mehr von ihm verlangen, als er leiſten ſoll, nämlich zur Grundlage der mathematiſchen Geographie durch ſinnliche Darſtellung ſich deutliche Begriffe zu machen, zu welchem Zweck er nicht nur hinlänglich, ſondern auch ſehr bequem iſt.

§. 14. Oberfläche der Erde.

Woraus die für uns ungeheure Maſſe der Erdkugel in allen ihren Theilen beſtehe, wie der Bau und Zuſammenhang derſelben beſchaffen ſey, wiſſen wir nicht. Wir kennen nur die Oberfläche der Erde; das Innere, der Kern derſelben, iſt uns gänzlich unbekannt, und wir ſind durch die tiefſten Gruben dem Mittelpunkte der Erde noch nicht viel näher gekommen, als man ihr auf dem Spiegel des Meeres iſt. Die Oberfläche der Erde beſteht ganz aus Erde, in deren Vertiefungen ſich das Waſſer geſammelt hat, und noch ſammlet. Der aus dem Waſſer hervorragende Theil der Erde iſt das Land, und die große Samm-

lung Waſſers in den weiten Vertiefungen der Erde das Meer.

Das Meer nimmt weit mehr Raum ein, als das Land, und umgiebt daſſelbe von allen Seiten. Daher können Reiſen um die Welt nie ganz zu Lande, wohl aber ganz zu Waſſer gemacht werden. Nach den wahrſcheinlichſten Berechnungen und Schätzungen beträgt alles Land keine dritthalb Millionen Quadratmeilen; es bleiben alſo für das Meer gegen ſieben Millionen übrig; folglich nimmt dieſes über drei Viertel, jenes aber noch nicht einmal Ein Viertel von der Oberfläche der Erde ein.

Anmerk. 1. Dies ſcheint beim erſten Anblick ein ſehr unglücklicher Umſtand für die Menſchen zu ſeyn. Er iſt es aber nicht, vielmehr iſt er höchſt erwünſcht und nützlich. Denn die Leichtigkeit der Waſſerfahrt ſteht mit den Beſchwerlichkeiten, Gefahren und Hinderniſſen der Landreiſen in ſolchem Mißverhältniß, daß durch Meere die Länder mehr verbunden, als getrennt werden. Den höchſtmöglichen Grad der Kultur, der Kenntniſſe, des Genuſſes, des Reichthums und der Macht konnte der Menſch nur auf einem vom Meere rund umfloſſenen Lande erhalten.

Anmerk. 2. Erde und Waſſer, Land und Meer ſind Gegenſätze. Flüſſe, Teiche und Seen die vom Lande eingeſchloſſen ſind, gehören alſo dem Lande zu.

§. 15. Land.

Das Land zeigt auf ſeiner Oberfläche Berge, Thäler und Ebenen. Es erhöhet ſich vom Meere ab

allmählich, und die vom Meere entfernteſten Gegenden haben gewöhnlich auch die höchſte Lage. Dieſem Geſenke des Landes, das man ſeine Abdachung nennt, folgen die Flüſſe, und es iſt ein Beweis von der vorzüglichen Höhe einer Gegend, wenn ſie die Quellen großer Flüſſe enthält. Für die Ebene der Erdoberfläche nimmt man die Fläche oder den Spiegel des Meeres an: je weiter ein Ort über dieſelbe erhaben iſt, deſto beträchtlicher iſt ſeine Höhe, (nämlich phyſiſche Höhe, um ſie nicht mit der aſtronomiſchen oder Polhöhe zu verwechſeln). Dieſe Höhe iſt unabhängig von den Anhöhen oder Bergen, und manches tiefe Thal in einer hochliegenden Gegend hat eine gröſſere Höhe, als mancher beträchtliche Berg in einer niedrigen Gegend. Sie wird nach der ſenkrechten Linie, die man ſich von einem Orte bis zu demjenigen Punkte denkt, der mit der Oberfläche des Meeres horizontal iſt, angegeben.

Wenn man die großen Gebirge für das Gerippe der Erde hält, das einen feſtern Zuſammenhang derſelben bewirkt: ſo müſſen ſie gleichſam in einander greifen, und mit einander in Verbindung ſtehen. Dieſe Verbindung iſt aber wenigſtens nicht immer auf der Oberfläche der Erde ſichtbar. Deſto deutlicher zeigt die Erfahrung, daß mehrere Gebirgsketten von einem gemeinſchaftlichen Hauptgliede ausgehen, wo die höchſten Spitzen liegen. Man findet dieſes Glied, wenn man den Lauf der Flüſſe aus verſchiedenen Weltgegenden bis zu ihren nahe bei einander liegenden Quellen verfolgt. In Europa ſind es die Alpen, die Helvetien von Italien trennen, beſonders die Gegend um den St. Gotthard. Die Franzöſiſchen, Italieniſchen und Teutſchen Gebirge ſind Strahlen der Schweizeralpen;

die Pyrenäen und Karpathen, mit allen ihren Armen hängen an ihnen. Aſien hat zwiſchen den Quellen des Indus, Ganges, der Chineſiſchen Hauptflüſſe, des Ob und Jeniſey, einen ungeheuern Ring von Gebirgen, an welchem alle Aſiatiſche Bergketten hängen, die ſich zum Theil wieder an die Europäiſchen Gebirge anſchließen. Die Afrikaniſchen Gebirge kennen wir zu wenig, um etwas Beſtimmtes von ihnen zu ſagen; allein in Südamerika findet dieſelbe Verbindung wieder Statt, von Cap Horn an, über die Erdenge Darien weg, bis in das unbekannte innere Nordamerika.

Eine andere merkwürdige Erfahrung iſt die: daß die großen Gebirge von zwei andern auf jeder Seite eingeſchloſſen und nach allen Richtungen begleitet werden. Das erſte, wenn man ſich ihm nähert, iſt das niedrigſte, beſteht aus Hügeln und mäßigen, ſanft ſich erhebenden Bergen, und heißt das Vorgebirge; das darauf folgende, oder das Mittelgebirge, iſt ſchon ſteiler und höher; und hinter dieſem endlich ragt das Hauptgebirge mit ſeinen nackten Felſengipfeln weit über die andern, und oft über die Wolken empor. Auch in ihrem Innern unterſcheiden ſich dieſe dreierlei Gebirge von einander, und aus der Unterſuchung derſelben zieht die Geſchichte der Erde ihre wahrſcheinlichſten Reſultate. Der Kern der Hauptgebirge iſt immer der feſteſte Stein, Granit, und ihre Beſchaffenheit beweiſet, daß ſie alle neuere Epochen der Erde ohne weſentliche Veränderung überlebt haben. Die Mittel- und Vorgebirge ſind unverwerfliche Zeugen von den gewaltſamen Revolutionen der Erde durch Feuer und Waſſer. Die höchſten Berge auf der bekannten Erde ſind in Südamerika, und die höchſten Berge der alten Welt, ſo viel wir bis jetzt wiſſen, in Europa.

Die Gebirge gewähren mannichfaltigen Nutzen. Die Hauptgebirge ſind durch die Waſſerdünſte, die ſie an ſich ziehen und zu Wolken bilden, und durch den ſchmelzenden Schnee, die Vorrathsbehälter für die Quellen, die an den Vor- und Mittelgebirgen entſpringen. Dieſe beiden tragen Wälder auf ihren fruchtbaren Rücken, und enthalten Erze und andere ſchätzbare Mineralien in ihrem Schooſe. Ihr Einfluß auf Luft und Witterung erſtreckt ſich weit. Man trifft Höhlen, Gänge und Klüfte in den Bergen an.

Ebenen ſind weit ſeltener, als hügelige und bergige Gegenden, und in ganz Europa giebt es keine vollkommene Ebene von beträchtlichem Umfang. Deſto weiter dehnen ſich einige Ebenen in Aſien, Afrika und Amerika aus. Die in dem letztern Welttheile unterſcheiden ſich aber von den übrigen auf eine ſehr vorzügliche Art. Die ungeheuern Ebenen um den Miſſiſſippi, Maranjon und la Plata Fluß ſind mit einer fruchtbaren und ſo reinen Erde bedeckt, daß man in manchen Gegenden gar nicht weiß, was ein Stein iſt. Hingegen die Libyſchen, Arabiſchen und Tatariſchen Ebenen ſind furchtbare Wüſten, mehrentheils mit Flugſand überdeckt. Einen ſo wichtigen Unterſchied macht die Bewäſſerung.

Die Flüſſe gehören zu den größten Wohlthaten eines Landes. Sie ſetzen Quellen und einen Fall voraus, ohne welche ſie weder fortdauern, noch abfließen können. Sie graben ſich ſelbſt ihr Bette, indem ſie immer in derjenigen Richtung fortgehen, in welcher ſie den wenigſten Widerſtand finden, und das Erdreich in die Breite und Tiefe ausgraben. Da dies an beiden Ufern leichter geſchieht, als im Grunde: ſo iſt auch

die Breite gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Tiefe. Manche Flüſſe aber, die nach der Tiefe zu den wenigſten Widerſtand finden, ſtürzen ſich in die Erde, und kommen zuweilen erſt in weiter Entfernung wieder zum Vorſchein. Von dem Geſenke des Flußbettes hängt der Fall, und von dem Falle und dem Drucke des zuſtrömenden Waſſers die Geſchwindigkeit und die Kraft des Fluſſes ab. Ein Fuß Fall auf zehn Meilen iſt hinlänglich den Fluß zu erhalten. Ueber Strecken ohne allen Fall hilft er ſich durch den Druck ſeiner Waſſermaſſe fort; bei einem ſehr geringen Falle fließt er langſam, bei einem hohen und plötzlichen Falle entſteht ein eigentlich ſogenannter Waſſerfall, Sturz, oder Katarakt. So weit alle die Bäche und Flüſſe reichen, die ſich zuletzt, in einem einzigen Strome vereinigt, ins Meer ſtürzen, ſo weit erſtreckt ſich das Flußgebiet dieſes Stroms. Das Meer in der Breite ſeiner Mündung, und die höchſten Gebirge und Landrücken ſind die Gränzen ſeines Gebiets, die oft mit dem Gebiete eines andern weit entfernten Stroms bis auf wenige Schritte zuſammen ſtoßen. Alle Ströme der heißen Zone treten von den periodiſchen Regen, und viele in den gemäßigten Zonen von dem geſchmolzenen Schnee auf den hohen Gebirgen, jährlich zu gewiſſer Zeit aus, überſchwemmen das platte Land, wäſſern und düngen es durch den fetten Schlamm, den ſie mitbringen und zurücklaſſen.

Anmerk. 1. Die Höhe der Berge wird entweder geometriſch, oder durch das Barometer beſtimmt, welches nach einem gewiſſen Verhältniſſe fällt, je höher man ſteigt. Beide Arten haben ihre Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten. Folgende Tabelle giebt die Höhe der bekannteſten Berge in aufſteigender Ordnung an.

Berge der Alten Welt:	Fuß.	Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Der Brocken	3267	Ein Berg auf Otaheiti	9530
Der Fichtelberg	3484	Egmontsberg auf Neuſeeland	14373
Die Schneekuppe in Schleſien	5768	Der Pichincha	15978
Der kleine Altai in Aſien	9560	Der Coraſſon	16212
Der Mont d'Or in Frankreich	6761	Der Chuſſalong	16250
Der St. Gotthard	8587	Der Chimboraſſo	21126
Der Canigou auf den Pyrenäen	9459		
Der Aetna	10632		
Der Pik auf Teneriffa	12150		
Die Ortles-Spitze	14400		
Der Mont-Blanc	14556		

Die vier letztern gehören zu den Bergen der Cordilleren, und der letztere iſt der höchſte Berg in der Welt.

Die größten dieſer Berge ſind doch für die Erdkugel nichts mehr, als ein Sandkorn von eines Grans Dicke auf einer Kugel von zwei Fuß im Durchmeſſer.

Anmerk. 2. Eine ſehr merkwürdige Erſcheinung iſt es, daß man in vielen Gegenden der Alten und Neuen Welt auf Ebenen und Bergen, Verſteinerungen, Knochen und Zähne von Land- und Seethieren ausgräbt, die theils gar nicht lebendig gefunden werden, theils ſolchen Gegenden völlig fremd und unnatürlich ſind: und zwar nicht bloß einzeln, ſondern gemeiniglich in einer ungeheuren Menge beiſammen. Wie die Elephantenzähne und die Knochen des Rhinoceros nach Sibirien, bis an den Polarzirkel, wo dieſe Thiere der heißen Zone nicht leben können; wie jene nach Amerika, wo man noch nie einen Elephanten geſehen hat; wie die Knochen der Landthiere unter die verſteinerten Schaalthiere, unter denen man ſie findet; die Abdrücke von tropiſchen Pflanzen in die Franzöſiſchen Schiefer; Schaalthiere des Meeres in die pirnaiſchen Steinbrüche; und wohin endlich die Thiere gekommen ſind, die, nach Maßgabe ihrer in Amerika gefundenen Kno-

chen, den Elephanten an Größe weit übertroffen, und Fleiſch (nach Andern Gras) gefreſſen haben, und die nun nirgends mehr anzutreffen ſind — iſt gänzlich unbekannt. Alles deutet auf eine allgemeine Revolution der Erde, die älter, als alle Geſchichte iſt.

Anmerk. 3. Die häufig abwechſelnde Beſchaffenheit des Landes hat einen beſondern Zweig der Erdbeſchreibung veranlaßt, nämlich die mineralogiſche, welche die Beſchaffenheit von Grund und Boden eines Landes beſchreibt, und durch mineralogiſche oder petrographiſche Landcharten erläutert. Auf gleiche Weiſe ſtellt man die Flußgebiete, von den übrigen Merkwürdigkeiten eines Landes abgeſondert, auf Landcharten vor, und beſchreibt ſie; dies iſt Hydrographie, und die der Höhen und Gebirgszüge; dies iſt Orographie.

§. 16. Meer.

Das Meer bedeckt die niedrigen Gegenden der Erde, und ſeine Ausdehnung mußte durch die Menge Waſſers beſtimmt werden, die daſelbſt zuſammenfloß. Der Grund des Meeres iſt eben ſo beſchaffen, wie das Land, und beſteht aus Ebenen, Bergen, Klippen und Thälern. Die Tiefe des Meeres iſt daher ſehr verſchieden, und richtet ſich in der Nähe des Landes nach der Beſchaffenheit der Ufer. Iſt dieſes hoch und ſteil; ſo iſt das Meer neben demſelben tief: iſt es niedrig und flach; ſo iſt das Meer ſeicht, und vertieft ſich allmählich. Oft kann man dicht neben dem ſchroffſten Felſen im Meere keinen Grund finden. Dieſe Uebereinſtimmung leitet zu der Vermuthung, daß die tiefſten Stellen des Meeres die höchſten Berge des Landes nicht übertreffen, und daß daher die größte Tiefe deſſelben kaum eine Meile betragen möge. Das Meerwaſſer iſt zugleich bitter und ſalzig, und völlig untrinkbar. Die Salzigkeit iſt um den Aequator beträchtlich ſtärker, als gegen die Pole

hin; in der Tiefe ſtärker, als auf der Oberfläche. Allein weder von der Salzigkeit, noch Bitterkeit iſt die Urſache mit Zuverläſſigkeit bekannt. Zum Nutzen der Seefahrer hat man Mittel entdeckt, dieſes Waſſer ſüß und trinkbar zu machen. Auch das geſchmolzene Eis des Meeres giebt ſüßes Waſſer. Auf das Meer, wie auf alle tiefe Waſſer, wirkt zwar die Wärme oder Kälte der Luft weit weniger, als auf das Land; aber doch friert es innerhalb der kalten Zonen, und in ſeinen Buſen bei viel geringerer Breite. Das gebrochene Eis ſchwimmt in ungeheuer großen Blöcken, Bergen und zuweilen Inſeln gleich, bei zwei Meilen lang und über 100 Fuß über dem Waſſer hoch, obgleich nur der neunte oder zehnte Theil der Höhe hervorragt, bis in die gemäßigten Zonen, und verbreitet eine durchdringende Kälte rings um ſich her. Die Farbe des Meeres iſt grünlich; es nimmt aber hie und da von ſeinen Gewächſen, Gewürmen und andern Umſtänden auch eine andere Farbe an, und erhält zuweilen von dieſen Farben beſondere Namen. Oft ſieht man es des Nachts leuchten, wie Sterne oder wie Blitze, oder ein feuriger Streifen folgt der Spur des ſegelnden Schiffes, oder das ganze Meer ſcheint im Feuer zu ſtehen. Dieſer wunderbare Glanz iſt wahrſcheinlich bald ein elektriſches, bald ein phosphoriſches Licht, bald die Wirkung leuchtender Seewürmer.

Außer der wellenförmigen Bewegung, die der Wind verurſacht, hat das Meer eine viel merkwürdigere Bewegung, ein periodiſches Steigen und Fallen, das man Ebbe und Flut, tiefe und hohe oder volle See nennt. Sechs Stunden lang ſteigt das Waſſer, ſteht dann ohngefähr ¼ Stunde lang in gleicher Höhe; fällt wieder 6 Stunden lang, und nach abermaligem Still-

ſtande

ſtande von einer halben Stunde fängt es aufs neue an zu ſteigen. Dies Steigen und Fallen iſt an den Küſten ein Zu- und Ablauf des Waſſers; im heißen Erdgürtel geſchieht der Zulauf allemal von Oſten gegen Weſten; in den übrigen Zonen läuft das Waſſer gegen die Pole an. Dieſe regelmäßige Bewegung des Meeres wird vom Monde verurſacht, mit deſſen Bewegungen ſie genau übereinſtimmt. In der heißen Zone, wo ſie am ſtärkſten und regelmäßigſten iſt, ſteht das Waſſer allemal am höchſten drei Stunden nachher, nachdem der Mond durch den Meridian gegangen. Den Tag darauf kömmt die Flut ohngefähr 50 Minuten ſpäter, weil der Mond ſo viel ſpäter durch den Meridian geht, und ſo erfolgt die Flut, wie der höchſte Stand des Mondes, immer ſpäter, bis nach etwa 30 Tagen alles wieder in der vorigen Ordnung iſt, und die Periode von neuem anfängt. In die ſüdlichern und nördlichern Meere gelangt die Flut verhältnißmäßig (z. B. an die Mündung der Elbe etwa $10\frac{1}{2}$ Stunden) ſpäter. Sie dringt auch in die Flüſſe ein bis dahin, wo ihr Bette der Höhe der Flut gleich iſt, z. B. in die Elbe 20 Meilen weit, wohin ſie aber 5 bis 6 Stunden ſpäter kommt, als an die Mündung. Die Höhe der Flut iſt ſehr verſchieden, an einigen Orten ſteigt das Waſſer nur wenige, an andern 40 bis 60 Fuß. Im Mittelländiſchen Meere iſt Ebbe und Flut gering, und in der Oſtſee iſt gar keine. Land und Winde bringen beträchtliche Veränderungen in der Zeit, Stärke und Richtung der Fluten hervor. Außer dieſer Bewegung hat das Meer auch Strömungen. Zwiſchen den Wendekreiſen ſtrömt es beſtändig von Oſten nach Weſten; außer denſelben aber in verſchiedenen Richtungen, doch geht der Hauptzug in der nördlichen Hemiſphäre von Südweſt nach Nordoſt, in der ſüdlichen von Nordweſt nach Südoſt, und in den kal-

ten Erdgürteln wieder weſtlich. Beides ſcheint ſeinen Grund in der Richtung der Küſten, an welche die Strömung anſtößt, und hauptſächlich im Winde, zu haben. Die Lage der Berge und Klippen im Meere gegen den Strom des Meeres, oder gegen die Ebbe und Flut, kann beſondere Stromgänge und Wirbel oder Meerſtrudel erzeugen.

Anmerk. Alle Bewegungen des Meeres erſtrecken ſich nicht weit in die Tiefe; und 15 Faden unter der Oberfläche ſoll das Waſſer beim Sturme ganz ruhig ſeyn, wie die Taucher verſichern. Die Strömungen ſind in den Meerengen am merklichſten, und zuweilen doppelt über einander und einander entgegengeſetzt. Im Oereſund geht der obere Strom nach der Nordſee, der untere nach der Oſtſee. In der Straße von Gibraltar geht mitten durch ein Strom in das Mittelländiſche Meer, auf beiden Seiten aber das Waſſer täglich zweimal ein- und auswärts. Das Waſſer des ſchwarzen Meeres ſcheint durch die bekannten Meerengen abzufließen, erhält aber durch einen untern Strom wieder Zufluß. Die untere, ſchwerere Waſſerlage wird durch andere Urſachen in Bewegung geſetzt, als die obere leichtere. Die berühmteſten Meerſtrudel ſind der Chalcidiſche bei Negroponte, die Charybdis bei Meſſina, und der Mahlſtrom an der Küſte von Norwegen. Eine merkwürdige Erſcheinung auf dem Meere iſt noch das Treibholz, welches den nördlichen Meeren eigen iſt, und den holzarmen Inſeln und Küſten gegen den Polarkreis ſehr zu Statten kommt, wo es in Menge antreibt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird es aus den ungeheuern Waldungen des innern Amerika und Sibiriens von den aufgeſchwollenen Flüſſen fortgeriſſen, ins Meer geführt, und durch die Strömungen und Winde herumgetrieben, bis es eine Küſte erreicht.

§. 17. Atmoſphäre; Klima.

Die Erde iſt ringsum mit Luft, wie mit einer

Schaale, umgeben. Wie hoch dieſer Luftraum, den man die Atmoſphäre (Dunſtkreis) nennt, ſich erſtrecke, iſt noch unbekannt. Die Luft ſelbſt iſt beſtändig, bald mehr, bald weniger, mit Dünſten aller Art angefüllt, die von der Erde, und am meiſten aus dem Meere aufſteigen. Wegen ihrer Elaſticität wird die untere Luft, auf der Oberfläche der Erde, von der obern gedruckt, und iſt dicker, als die obere, deren Dichtigkeit mit der Höhe immer abnimmt. Auch wird ſie in gleichem Verhältniſſe immer kälter, weil ſie nur durch die, von dem Erdboden zurückgeworfenen Sonnenſtrahlen erwärmt werden kann. Von der Beſchaffenheit der Dünſte, die ſich mit der Luft aufs innigſte vereinigen, hängt die Beſchaffenheit der Luft ab; ſo wie jene von der Beſchaffenheit der Gegenden, aus denen ſie aufſteigen. Daher iſt die Luft oft in geringer Entfernung ſehr verſchieden. Wenn die Luft ſtark mit erhitzenden Dünſten angefüllt, oder aus andern Urſachen erhitzt iſt: ſo dehnt ſie ſich aus, und wird leicht oder dünn; je reiner von Dünſten ſie iſt, deſto ſchwerer iſt ſie. Dies läßt ſich aber aus einem heitern oder trüben Himmel nicht mit Sicherheit erkennen. Sie kann ſich auch aus andern, noch unerforſchten, Urſachen verdünnen und verdicken. Eine ſchwere und reine Luft iſt dem Menſchen geſünder, weil ſie den Umlauf des Blutes und die Ausdünſtung erleichtert. Doch muß ſie einen mäßigen Vorrath von Feuchtigkeiten haben; weil eine trockene Luft den Körper zu ſehr austrocknet. Eine feuchte Luft hingegen, die mit vielen wäßrigen Theilen angefüllt iſt, erſchlaffet den Körper; und wenn ſie dabei heiß iſt: ſo macht ſie ihn zur Fäulniß geneigt, und iſt ſehr ungeſund. Die heiße Luft macht ſchläfrig und entkräftet, weil ſie die Blutgefäße ausdehnt und Schweiß erregt; die ſehr kalte

verdickt die Flüſſigkeiten im Körper und zieht ihn zuſammen, woraus Entzündungen und Verſtopfungen entſtehen. Die geſundeſte Luft für den Menſchen iſt die Seeluft.

Die Luft, als ein flüſſiges Weſen, ſucht, wie das Waſſer, immer im Gleichgewichte zu ſtehen. Wird das Gleichgewicht irgendwo durch irgend eine Urſache aufgehoben: ſo entſteht eine Bewegung der Luft, ein Wind, deſſen Stärke und Richtung von dem Maße und dem Orte des aufgehobenen Gleichgewichts abhängt. Nachdem die Luft in der Gegend, woher er kommt, feucht oder trocken, kalt oder warm, gut oder ſchlecht iſt, iſt es auch der Wind. Er nimmt auch die Eigenſchaft der Luft ſolcher Gegenden an, über welche er wegſtreicht. Seine Geſchwindigkeit iſt ſehr verſchieden, und ſteigt von 1 bis 100 Fuß und darüber in einer Sekunde. Die heftigſten Winde nennt man Orkane, und ihre Wirkung iſt fürchterlich, aber ſelten weit verbreitet. In der höhern Atmoſphäre wehen oft, ſonderlich bei Stürmen, ganz andere Winde, als auf der Erde. Ueberhaupt erſtrecken ſie ſich nicht hoch in die Atmoſphäre, und ſie werden von hohen Gebirgen aufgehalten, oder in ihrem Laufe verändert. Die Winde ſind entweder regelmäßige, oder unregelmäßige; und jene ſind wieder theils beſtändige, theils periodiſche. In der heißen Zone gehet der Wind zur See dem Laufe der Sonne nach, und wehet beſtändig aus Oſten, und zwar in der nördlichen Halbkugel aus Nordoſten, in der ſüdlichen aus Südoſten, und er rückt allemal dem Oſten näher, wenn ſich die Sonne in der andern Halbkugel befindet. So iſt es im Aethiopiſchen und im großen Weltmeere. Nur im Indiſchen Ocean ſetzt ſich der Wind regelmäßig zu beſtimmten Zeiten um. Vom 10ten Grad ſüdlicher Breite an wehet zwar auch der

Oſtwind auf die beſagte Art fortwährend. Allein von dieſem Grad nordwärts wechſelt der Wind alle ſechs Monate, bald nach dem Aequinoktium, und iſt in den Monaten, da die Sonne nördliche Breite hat, dieſſeits des Aequators öſtlich, und jenſeits weſtlich. In den übrigen Monaten iſt es gerade umgekehrt. Dies ſind die in der Indiſchen Seefahrt ſo berühmten Muſſons oder Paſſatwinde, deren Urſachen noch nicht erforſcht ſind. Auf den Gränzen der Muſſons, und beim Umſetzen derſelben fallen Windſtillen und Stürme vor. Auf dem Lande, wie auch in den gemäßigten Zonen vom 28ſten Grad der Breite an, bis in die kalten hinein, halten die Winde weder eine gewiſſe Zeit, noch eine gewiſſe Richtung, und ſind in ihrer Stärke und Beſchaffenheit ſehr veränderlich; doch kommen in den gemäßigten Zonen von der bemerkten Breite an die meiſten aus Weſten, nur gegen die Pole hin treten die Oſtwinde wieder ein. Zu den periodiſchen Winden gehören auch die See- und Landwinde, die man auf allen Küſten der warmen Länder bemerkt. Denn da das Land ſchneller von der Sonne erwärmt wird und erkaltet, als das Meer, folglich dieſes eine ſtätere Temperatur behält: ſo wehet immer gegen Mittag, wenn das Land von den Sonnenſtrahlen erhitzt iſt, ein kühles Lüftchen vom Meere dem Lande zu; des Nachts hingegen, wenn das Land kälter, als das Meer geworden iſt, fängt daſſelbe Lüftchen an, vom Lande gegen das Meer zu wehen.

Die Dünſte, welche von allen Theilen der Erdoberfläche in ungeheurer Menge unaufhörlich in die Luft bis zu einer unbeſtimmbaren Höhe aufſteigen, ſind von ſehr mannichfaltiger Art, die meiſten aber wäſſericht, weil das Waſſer den größten Theil der Erde bedeckt, und auch vom Lande ſich viele wäſſerichte Dünſte

erheben. Sie verurſachen die meiſten Meteore, oder Lufterſcheinungen, welche entweder wäſſericht, oder glänzend ſind. Wenn die wäſſerichten Dünſte ſich in der Luft dergeſtalt vermehren, daß ſie ſich nicht mehr auflöſen und mit derſelben vereinigen können, oder wenn ihre Vereinigung mit der Luft wieder aufgehoben wird: ſo erſcheinen ſie auf der Oberfläche der Erde als Nebel; und höher in der Luft, als Wolken. Werden die wäſſerichten Theilchen durch ihre Vereinigung ſo ſchwer, daß die Luft ſie nicht mehr tragen kann: ſo fallen ſie nieder und es regnet. Kommen die Regentropfen bei ihrem Falle durch eine ſehr kalte Gegend der Luft: ſo gefrieren ſie plötzlich zu Eisklumpen, oder Hagel, deſſen Entſtehungsart jedoch noch eben ſo dunkel iſt, als die Entſtehung der Schneeflocken, von bewundernswürdiger Regelmäßigkeit, die vermuthlich geſchieht, wenn die kleinſten Waſſertheilchen in dem Augenblicke vor ihrer Vereinigung kryſtalliſiren. Theils durch einen unſichtbaren feuchten Niederſchlag aus der Luft, theils durch das Ausdünſten der Körper bei verminderter Wärme entſteht der Thau; und wenn die Körper kalt genug ſind, der Reif. Unter den glänzenden Meteoren, die nicht alle feurig ſind, iſt der Blitz (ein elektriſcher Funke) das prächtigſte und furchtbarſte. Woher die Nord- und Südlichter entſtehen, iſt noch ein Geheimniß.

Das phyſiſche Klima eines Landes iſt nichts anders, als die Luft und Witterung deſſelben, oder es beſtehet in der Beſchaffenheit und den gewöhnlichen Veränderungen ſeiner Atmoſphäre. Beide hängen aber nicht bloß von der geographiſchen Breite, ſondern auch und faſt noch mehr, von ſeiner Lage und der Beſchaffenheit ſeines Bodens ab. Alle Küſtenländer und

Inſeln haben gemäßigtere Wärme und Kälte, als vom Meere entfernte Gegenden, weil das Meer ſeine Temperatur, d. i. den Grad von Wärme, den es einmal hat, weit länger behält, als das Land, und der Luft mittheilt. So hat Bergen in Norwegen mildere Winter, als das mittlere Teutſchland, aber auch feuchtere Luft und veränderlichere Witterung. Die hohe Lage eines Landes über die Meeresfläche vermehret die Kälte und vermindert die Hitze ſehr. Quito in Peru, dicht am Aequator, wird nie von einer drückenden Hitze geplagt; aber die Ebene, auf der es liegt, iſt zwei- bis dreimal höher, als der Brocken. Hohe Gebirge haben einen ſtarken Einfluß. Im Ganzen machen ſie die Luft kälter; ſonderlich wenn ſie hoch genug ſind, ewigen Schnee zu tragen. Dieſe Schneelinie fängt in der heißen Zone, in einer Höhe von beinahe 15,000 Fuß an, und ſenkt ſich immer mehr, je näher ſie den Polen kommt. An der Gränze der heißen Zone bedarf es noch einer Höhe von 12 bis 13,000 Fuß; auf den Pyrenäen, den Schweizeriſchen und Teutſchen Alpen nur von 8 bis 9000 Fuß; und in den tiefen Thälern und Schlünden, wohin die Sonne nicht dringen kann, noch viel weniger, um Schnee und Eis nie ganz ſchmelzen zu laſſen, bis ſich endlich dieſe Schneelinie gegen die Pole hin zur Meeresfläche niederläßt, und alles in Eis und Schnee begräbt. Der Wind, der von Schneebergen kommt, iſt empfindlich kalt. Dagegen ſind die Thäler neben und zwiſchen ſolchen Gebirgen, wenn ſie der Sonne und den wärmern Winden offen ſind, unerträglich heiß, wie das Veltlin am Fuße der Alpen. Auf die Lage und Richtung der Gebirge kommt viel an. Wenn dieſe das Land in der nördlichen Halbkugel den Nordwinden Preiß geben, und den Südwinden den Zugang verſperren: ſo nimmt es einen hohen

Grad von Kälte an, wie das ſehr kalte Sibirien. In der ſüdlichen Halbkugel iſt es umgekehrt. Hohe Gebirge geben oft benachbarten Ländern eine entgegengeſetzte Witterung, weil ſie die Winde und die Wolken aufhalten. So iſt es auf den Küſten Koromandel und Malabar, auf den öſtlichen und weſtlichen Küſten von Sumatra und Ceylon, auf den öſtlichen und weſtlichen Male-Diven, weil ſie von hohen Gebirgen, die von Norden nach Süden laufen, getrennt werden. Große Wälder machen das Klima rauher, weil ſie Eis und Schnee länger beherbergen, und die Sonnenſtrahlen verſchlucken, hingegen durch Ausrottung derſelben, und ordentlichen Anbau des Landes, wird es viel ſanfter und milder. Cäſars Germanien und Gallien kennt man nicht mehr, und in Nordamerika hält die Verbeſſerung des Klima mit der Ausbreitung der Kultur gleichen Schritt. In verheerten, von den Einwohnern verlaſſenen und verwilderten Gegenden wird die Luft ſchon durch den bloßen Mangel an Kultur ſehr verſchlimmert. Aus Sümpfen (ſtehenden Waſſern, die keinen Abfluß haben) und Moräſten entwickelt ſich eine ſehr ſchädliche Luft, die die Atmoſphäre weit umher vergiftet, und vom Winde in entferntere Gegenden getrieben wird. So leidet Rom von den Pontiniſchen Sümpfen, und Toſkana von der Maremma. Dieſem Uebel wird durchs Ableiten und Austrocknen abgeholfen, wie es z. B. in Piſa und Livorno geſchehen iſt. In ſandigen und waſſerleeren Ebenen wird die Luft unbeſchreiblich heiß und trocken, und der Wind, der darüber wegſtreicht, wird glühend und zuweilen tödtlich. Nirgends auf der Erde iſt die Hitze größer, als auf der Weſtküſte des mittlern Afrika, am grünen Vorgebirge, in Senegambien und Guinea, weil der daſelbſt herrſchende Oſtwind über die brennend

heißen Afrikaniſchen Sandwüſten weggegangen iſt; denn an den öſtlichen Küſten iſt eben dieſer Wind erfriſchend. Enthält der Boden viel Salz: ſo erkälten deſſen Ausdünſtungen die Luft, wie es in Sibirien geſchieht. Die berüchtigten Winde der Samum, Harmattan und Sirocco erhalten ihre ſchädlichen Eigenſchaften von den Ausdünſtungen der Erde an ihren Geburtsörtern, oder auf ihren Wanderungen.

Eben dieſe Urſachen beſtimmen auch die Witterung einer Gegend, wobei die Winde mehrentheils die Hauptrolle ſpielen. Je veränderlicher der Wind iſt, deſto veränderlicher iſt die Witterung. Die Lage eines Landes zwiſchen Meeren, ſonderlich wenn es niedrig iſt, verurſacht eine neblichte, trübe Luft, und häufige Abwechſelung von Wind und Wetter. In dieſem Falle iſt England und Dänemark. Hohe Berge können Regen bringen und aufhalten. Sie ziehen die wäſſerichten Dünſte ſtark an, und gemeiniglich bilden ſich an ihren Gipfeln die erſten Wolken des bevorſtehenden Regens. Ein hoher, weit hervorragender Berg iſt der ſicherſte Wetterprophet. In bergigen Gegenden regnet es weit häufiger, als in ebenen; daher ſind ſie auch weit reicher an Quellen und Bächen. In den mittlern, vom Meere entfernten Ländern, iſt die Witterung beſtändiger; am regelmäßigſten aber da, wo der Wind am regelmäßigſten iſt, im heißen Erdſtriche, und in der Nähe deſſelben. In manchen Gegenden iſt der Himmel faſt immer klar und heiter, und es regnet äußerſt ſelten: z. B. in Arabien und Oberägypten. In andern trägt ſich der Wechſel des Wetters immer zu derſelben Zeit zu. Faſt in allen Ländern der heißen Zone kommt der Regen mit der Sonne, ſo daß ihr Sommer die Regenzeit, ihr Winter aber heiter und trocken, und die angenehmſte Jahrszeit iſt.

Noch iſt der Umſtand merkwürdig, daß die ſüdliche Hemiſphäre beträchtlich kälter iſt, als die nördliche. Das Feuerland, welches mit dem nördlichen Teutſchlande gleiche geographiſche Breite hat, iſt ſo kalt, als Island. Ohne Zweifel kommt dieſer Unterſchied des Klima vom Mangel großer Länder iu der ſüdlichen Hemiſphäre, und von dem kürzern Verweilen der Sonne in den ſüdlichen Zeichen her.

Anmerk. 1. Durch die Eigenſchaft der Luft, daß ſich in ihr die Sonnenſtrahlen brechen, entſteht die Morgen- und Abenddämmerung, die immer um ſo viel länger anhält, je ſchiefer der Winkel iſt, den die Sonne bei ihrem Auf- und Untergange mit dem Horizonte macht, und erſt dann zur völligen Nacht übergeht, wenn die Sonne 18 Grad unter dem Horizonte ſteht. Dadurch, daß die in der Luft hängenden Dünſte die Sonnenſtrahlen reflektiren, wird die Dämmerung verſtärkt, und Morgen- und Abendröthe gebildet; ſo wie unter andern Umſtändrn durch die reflektirenden Regentropfen der Regenbogen.

Anmerk. 2. Man hat verſchiedene Inſtrumente erfunden, um den Zuſtand der Luft zu erkennen. Die vereinte Wirkung der Schwere und der Elaſticität der Luft zeigt das Barometer, die Wärme derſelben das Thermometer; ihre, der Geſundheit zuträgliche Beſchaffenheit das Eudiometer; ihre größere oder geringere Feuchtigkeit das Hygrometer. Die Richtung und Stärke des Windes wird durch das Anemometer; und die Menge des, in einer gewiſſen Zeit gefallenen Regens durch das Hyetometer gemeſſen. Das Barometer ſteht fälſchlich in dem Rufe, das Wetter im voraus anzuzeigen; oft ſtimmt es nicht einmal mit dem ſchon vorhandenen Wetter überein. Doch iſt ſein plötzlicher tiefer Fall von manchen Natureereigniſſen, z. B. Orkanen, noch der einzige ſichere Vorbote.

§. 18. Produkte.

Das Klima und die phyſiſche Beſchaffenheit eines Landes äußert ſeinen ſtärkſten Einfluß auf die Fruchtbarkeit und die Produkte deſſelben. Die Produkte werden in natürliche und künſtliche getheilt, und jene geben zu dieſen die rohen Materien her. Von den natürlichen Produkten ſind diejenigen die wichtigſten, deren Gewinnung, Verbreitung und Verarbeitung die meiſten Menſchen beſchäftigt. Wenn ſie durch eine künſtliche Bearbeitung von Menſchenhänden ihre Geſtalt und ihr Anſehen völlig verlieren: ſo werden es Kunſtprodukte. Der Landbauer, der Hirte, der Bergmann, der Holzhauer, der Jäger und der Fiſcher liefern die rohen Materien; der Künſtler und der Handwerker verarbeiten und veredeln ſie; beim Kaufmanne iſt die allgemeine Niederlage der Produkte von beiden Theilen, woraus ſie derjenige holt, der ihrer bedarf. Doch gehen auch viele Natur- und Kunſtprodukte unmittelbar aus den Händen des Producenten in die Hände des Verzehrers. Wenn zu der Verfertigung eines Produkts Feuer und Hammer erfordert wird: ſo iſt dies eine Fabrik; geſchieht aber die Veredlung deſſelben entweder mit der Hand, oder durch Maſchinen, oder mit beiden zugleich, jedoch ohne Feuer und Hammer; ſo iſt es eine Manufaktur. Eine Fabrik bezeichnet alſo eigentlich eine Arbeit durch Schmelzöfen, Hammer und Amboß: eine Manufaktur die Arbeit z. B. auf dem Weberſtuhle. Dieſer Unterſchied wird aber jetzt im Sprachgebrauche nicht mehr genau beobachtet. Man belegt auch die Manufakturen mit dem Namen der Fabriken, und denkt ſich dabei ſolche Anſtalten, in welchen das Produkt von einer größern Anzahl Menſchen in Menge verfertigt wird, und ſonderlich, wo jedem Ar-

beiter nur ein Theil der Arbeit angewieſen iſt, und ſo die Arbeit aus einer Hand in die andere geht, bis zu ihrer Vollendung. Dieſer Begriff ſchließt alle gewöhnlichen Handwerker aus.

Die natürlichen Produkte, auf welchen der Kunſtfleiß der Menſchen am meiſten beruhet, ſind folgende:

1) Aus dem Mineralreiche werden gebraucht: allerhand Erdarten, als: Thon zu gebackenen oder Ziegelſteinen, irdenem Geſchirre, Pfeifen und Porzellan; Farbenerden zu allerhand Farben; Steine zum Bauen, zu Bildhauerarbeiten ꝛc. auch einige Arten zu Glas; Metalle, als: Gold, Silber und Kupfer zu Münzen, zu Geſchirr, zu Galanteriewaaren, zu Draht ꝛc., erſtere auch zu dünnen Blättchen und letzteres zu vielerlei Gefäßen und Werkzeugen; Eiſen und Stahl, der aus Eiſen bereitet wird, zu Draht, zu Nadeln, Meſſern, Scheeren, Schlöſſern, Ketten, Oefen, Degen, Flinten, Kugeln und einer Menge anderer Geräthſchaften und Werkzeuge; auch zu Blechen, die wieder auf mannichfaltige Art verarbeitet werden, und zu Galanteriewaaren; das Zinn zu allerlei Hausgeräthe, und zum Verzinnen kupferner Gefäße, des Eiſenblechs und vieler Eiſenwaaren, und zu anderem Gebrauche; das Blei zu Röhren, zu allerhand Zierrathen an Gebäuden, zu Fenſtern, zu Kugeln und Gewichten, und kalcinirt oder pulveriſirt zu Bleiweiß und Mennig. Auch die Halbmetalle, ſonderlich das Queckſilber, werden häufig gebraucht. Aus der Vermiſchung der Metalle entſtehen zuſammengeſetzte Metalle zu beſonderem Gebrauche. Glockengut, oder im engſten Sinne ſogenanntes Metall, wird aus Kupfer, Zinn und Meſſing; das Meſſing aber, ſo wie

Prinzmetall und Tomback, die Materialien zu vielen andern Arbeiten, aus Kupfer und Zink verfertigt. Aus einem beſondern Schiefer und Erde macht man Alaun; aus andern Mineralien Salpeter, Schwefel und Arſenik; aus Schwefel und Queckſilber Zinnober und aus Kobolt Schmalte.

2) Das Pflanzenreich giebt an Materialien zu den Kunſtarbeiten den Menſchen Getraide aller Art zu Brod und andern Speiſen, zu ſtarken Getränken, zu Stärke, Puder ꝛc.; die Stängel deſſelben, oder das Stroh, zu Hüten; Flachs und Hanf zu Zwirn, zu Spitzen, Baktiſt, Schleier, Leinewand, Drell und Segeltuch, zu Bindfaden, Stricken und Tauen; (aus den Leinwandlumpen wird Papier aller Art gemacht); Tabaksblätter zu Rauch= und Schnupftabak; Färberröthe, Waid, Indigo und Farbehölzer zu allerhand Farben; die Sode zum Glas, zur Seife und Leinwandbleiche; das Zuckerrohr zum Zucker und Rum; Baumwolle zu Garn, und dann zu allerhand Kleidungsſtücken, Decken, Kanevaß, Barchent, Kattun, Neſſeltuch, einer Art Sammet ꝛc. Viele Obſtarten zu Cyder, zu Eſſenzen und abgezogenen Waſſern; das Holz zum Schiff= und Häuſerbau, zu einer ungeheuern Menge von allerhand Geräthſchaften und Werkzeugen.

3) Das Thierreich giebt zu den Manufakturen viele rohe Materialien her, nämlich Häute und Felle zu allerhand Arten von Leder, als Ochſen= und Kühhäute zu Juchten und Sohlenleder; Kalb= und Ziegenfelle zu Saffian und Korduan; Rinderhäute, Kalb=, Bock= und Schaaffelle zu Pergament; aus dergleichen Fellen, wie auch aus Hirſch=, Reh=, Gemſen= und Elend=

häuten wird ſämiſches Leder; und aus dem Hintertheile der Pferde- und Eſelshaut Chagrin bereitet. Das Leder wird dann von Schuſtern, Sattlern, Riemern, Beutlern ꝛc. weiter verarbeitet. Die Schaafwolle iſt eines der wichtigſten Naturprodukte in dieſer Abtheilung, und erfordert eine mannichfaltige Behandlung, ehe ſie als Garn zum Weben der Tücher, Zeuche, Strümpfe, oder zum Stricken und Nähen gebraucht werden kann. Das Wollengarn wird auch zu verſchiedenen Geweben mit Leinengarn, Seide und Haaren vermiſcht. Die groben Hüte werden aus Wolle gemacht. Die Haare werden zu mancherlei Zwecken genutzt: die Menſchenhaare zu Perucken, gewirkter und geſchlungener Arbeit; die Pferdehaare zu Knöpfen, Schnüren, Bürſten, Sieben, Haardecken; die langen Haare der Kameele, und noch mehr die Haare der angoriſchen oder Kameelziege werden zu dem bekannten Kameelgarn geſponnen und gezwirnt, und hauptſächlich zu Kamelotten verarbeitet. Was aber unter dem Namen des Kameelhaares zu Knöpfen, Knopflöchern, Schnüren, Quaſten ꝛc. genommen wird, iſt von anderem Ziegenhaare. Aus den Haaren der Biber, Kaninchen und Haſen werden feine Hüte gemacht. Die Seide wird theils als Zwirn zum Nähen, Sticken, Stricken und Klöppeln gebraucht; theils zu ſeidenen und halbſeidenen Stoffen und Zeuchen, Bändern ꝛc. gewebet; theils zu Watten verarbeitet. Das Wachs der Bienen wird zu Figuren, zum Ueberziehen der Leinewand, daher das Wachstuch, und andern Dingen, hauptſächlich aber, ſo wie das Talg der Rinder, zu Kerzen oder Lichtern gebraucht.

Der natürliche Reichthum eines Landes beruhet auf der Menge und Güte ſeiner natürlichen Produkte, und

wird durch die eigene Verarbeitung derſelben in den Manufakturen und Fabriken gar ſehr vermehrt. Die zu Tüchern und Stoffen verarbeitete Wolle und Seide hat im Durchſchnitt einen viermal größern Werth, als die rohe. Der Werth mancher Naturprodukte, z. B. des Stahls, kann durch die Kunſt hundert- und tauſendfach erhöhet, und auf dieſe Art der natürliche Reichthum eines Landes durch künſtliche Bearbeitung vervielfältigt werden.

Die natürlichen und künſtlichen Produkte eines Landes machen die Grundlage ſeines Handels aus. Ein Land, das nichts entbehren kann, oder nichts hat, nach deſſen Beſitz Andere ſtreben, kann gar keinen Handel führen. Es iſt dem Fleiße der Menſchen überlaſſen, die natürlichen Mängel und Gebrechen eines Landes mit Ueberlegung und Vorſicht zu verbeſſern, und bei Anwendung der rechten Mittel ſchlägt es ihm nie fehl. Ein Land, das die klügſten und fleißigſten Einwohner hat, iſt daher auch verhältnißmäßig das reichſte.

Aller Handel iſt eigentlich ein Tauſch, den man einen Kauf nennt, wenn eine der vertauſchten Waaren in Gelde beſteht. Weil nun der Gebrauch des Geldes ſich faſt über die ganze Erde erſtreckt und überall alle Waaren damit bezahlt werden können: ſo ſieht man gewöhnlich dasjenige Land für das reichſte und glücklichſte an, welches den meiſten Vorrath an Gelde, und die ſicherſten Anſtalten hat, es zu behalten und zu vermehren.

Anmerk. 1. Man hat zweierlei Arten von Geld, wirkliches und eingebildetes. Letzteres beſteht in einer beſtimmten Summe, nach welcher zwar gehandelt und gerechnet, die aber nicht in einem Stücke

ausgeprägt wird, z. E. Thaler, Pfund-Sterling, Livres, Beutel, Lak ꝛc. Es iſt alſo eine bloße Rechnungsmünze. Das wirkliche Geld beſteht in klingender Münze, und iſt entweder grobes Geld, oder Scheidemünze; jenes wird aus Gold und Silber, dieſes aus Silber und Kupfer geprägt. Alle Gold- und Silbermünzen ſind legiret, d. i. ſie haben einen Zuſatz von Kupfer, um ſie härter zu machen, und das Einſchmelzen zu verhüten. Man würdigt ſie daher nach Schrot und Korn, d. i. nach ihrer Schwere und Feinheit. Sowohl in dem Verhältniſſe des Silbers zum Golde, als in den Abtheilungen des Geldes und den Münzſorten, herrſcht eine große Verſchiedenheit. Es giebt auch Völker in Aſien und Afrika, die kein geprägtes Metall, ſondern andere Dinge als Geld gebrauchen. Mehrere Völker von ſogenannten Wilden ſind noch glücklich genug, den bequemen, aber auch gefährlichen Gebrauch des Geldes gar nicht zu kennen.

Anmerk. 2. Handelsunternehmungen, welche die Kräfte eines einzelnen Mannes überſteigen, werden durch Geſellſchaften oder Handelskompagnien ausgeführt, deren zuſammengeſchoſſnes Kapital in Aktien getheilt iſt, und durch die jährliche Dividende nach Proportion des Gewinns Zinſen trägt. — Die Banken ſind eine andere wichtige Anſtalt für den Handel und den Nahrungsfleiß. Sie ſind von dreierlei Art: 1) Giro-Banken wo das zum Umlauf beſtimmte Geld niedergelegt wird, und die Zahlungen durch Ab- und Zuſchreiben in den Bankbüchern geſchehen. Die ſolideſten ſind diejenigen, aus welchen man ſein Geld, wenn man will, wieder zurücknehmen kann. 2) Zettel-Banken, welche für Geld oder Geldeswerth Zettel ausgeben, die auf eine gewiſſe Summe lauten, und wie baares Geld kurſiren. Sie ſind am ſolideſten, wenn ſie zu jeder Zeit die Zettel gegen baares Geld ohne Abzug umtauſchen. Man nennt dieſe Zettel Banknoten, und überhaupt Papiergeld, und wenn ſie die zur Aus-

wechſe-

wechſelung vorhandene Summe klingender Münze merklich überſteigen; ſo fallen ſie im Werthe, und können ein Land ſehr drücken Zuweilen macht auch ein Staat in Nothfällen dergleichen Papiergeld, mit dem Verſprechen, daſſelbe in beſſeren Zeiten wieder einzulöſen. 3) Leih-Banken, wo man Geld auf Pfänder leihet, um den Bedrängten nicht dem ſchändlichen Wucher Preiß zu geben. Die beiden erſten Arten von Banken haben gemeiniglich eine beſtimmte eingebildete Münze, nach welcher ſie rechnen, und die man Bankgeld nennt.

§. 19. Menſchen.

Zur genauen Kenntniß eines Landes iſt es nöthig, die Zahl der Einwohner oder die Volksmenge deſſelben zu wiſſen. Der Mittel, ſie zu erforſchen, giebt es mehrere. Man zählt entweder die Wohnungen (Feuerſtellen) und giebt jeder im Durchſchnitt eine gewiſſe Anzahl Perſonen, je nachdem der Augenſchein zeigt, daß ſie ſtark oder ſchwach beſetzt ſind, z. E. 5 oder 6. Oder man zählt die Familien- oder Hausväter, und rechnet auf jeden eine gewiſſe Anzahl von Weibern, Kindern, ledigen Leuten und Geſinde, etwa 4 bis 5. Oder man zählt die zum Kriege tüchtige Mannſchaft, die gemeiniglich den fünften Theil des ganzen Volks beträgt. Oder man erforſcht die Summe aller Gebornen und Geſtorbenen, nach Angabe der jährlichen Geburts- und Sterbeliſten der Gemeinden, die in allen wohleingerichteten Staaten gehalten werden, und ſchließt daraus auf die Anzahl der Lebenden. Jeder von dieſen Wegen ſetzet aber vorhergegangene wirkliche Zählungen der ſämmtlichen Köpfe voraus, aus welchen man durch Berechnungen gewiſſe Verhältniſſe der Wohnungen zu den Einwohnern; der Hausväter zu den Weibern, Kindern und Dienſt-

boten; der ſtreitbaren Mannſchaft zu dem übrigen Volke; der Gebornen und Geſtorbenen zu den Lebenden abgezogen hat, die man dann weiter bei den Berechnungen dieſer Art zum Grunde legt. Auch geben alle dieſe Berechnungen, und ſelbſt die Zählung aller einzelnen Perſonen, nur die ohngefähre Volksmenge an; denn noch während der Zählung vergrößert oder vermindert ſie ſich durch Geburten und Todesfälle, Ein- und Auswanderungen.

Von ſehr wenigen Ländern iſt die Zahl der Einwohner mit einiger Zuverläſſigkeit bekannt; wie viel weniger die Zahl aller Menſchen, die auf der Erde leben. Ein einzelnes Land kann nicht zum Maasſtabe des Ganzen genommen werden. Geſunde Luft, Fruchtbarkeit des Bodens, vortheilhafte Lage des Landes, Freiheit im Denken und Handeln, eine gute Regierung und Nahrungsfleiß tragen das Meiſte zur Vermehrung der Volksmenge bei; ſo wie hingegen die Landplagen, Krieg, Hungersnoth und tödtliche Seuchen, wie auch freiwillige und gezwungene Auswanderung ſie ſehr vermindern. Daher der große Unterſchied in der Bevölkerung und in den Verhältniſſen, auf welche ſich die Berechnungen der Volksmenge gründen. Indeſſen hat man durch vieljährige Beobachtungen gefunden, daß in dem ordentlichen Laufe der Natur die Menſchen ſich faſt überall **in ſich ſelbſt**, d. h. durch einen Ueberſchuß der Gebornen über die Summe der Verſtorbenen, **vermehren**; daß dieſe Vermehrung abnimmt, je ſtärker die Bevölkerung wird; daß ſie mit der Menge der an einem Orte lebenden Menſchen, bei übrigens gleichen Umſtänden, im umgekehrten Verhältniſſe ſtehe; daß beſonders in ſehr großen und volkreichen Städten die Volksmenge in ſich ſelbſt abnehme; und daß in großen,

wohlbewohnten Ländern das Verhältniß der Lebenden zu den jährlich Sterbenden gemeiniglich wie 30 bis 33 zu 1, und zu den jährlichen Geburten wie 25 bis 28 zu 1 ſey. Die Vermehrung des Menſchengeſchlechts geht demnach ihren langſamen, aber ſichern Gang fort, und gegen Ueberladung ſchützt es ſich durch ſeine eignen Thorheiten.

Wie viele Menſchen auf einer Quadratmeile leben können, läßt ſich auf keine Weiſe beſtimmen, wegen der mancherlei Nahrungswege, die ſie ſuchen und finden. Sollen ſie aber von dieſer Quadratmeile leben, und ihre Lebensbedürfniſſe auf deren Grund und Boden ziehen; ſo giebt es ein Maximum, das man in den fruchtbarſten Ländern der gemäßigten Zone auf 6000 ſchätzt, wenn das Land aufs beſte bearbeitet wird. In der heiſſen Zone, wo oft wenige Bäume hinreichen, die Bedürfniſſe des Menſchen auf ein ganzes Jahr zu befriedigen, kann die Bevölkerung noch weit ſtärker ſeyn. Wenn aber auch nur 1000 auf jeder Quadratmeile Landes wohnten; ſo würde doch das menſchliche Geſchlecht gegen 2500 Millionen Köpfe ſtark ſeyn. Man glaubt jedoch, daß wegen der vielen ſchlecht bewohnten und gänzlich menſchenleeren Gegenden, kaum 1000 Millionen wirklich auf der Erde leben. Setzt man nun die Dauer des menſchlichen Lebens im Durchſchnitt auf 33 Jahre: ſo ſtirbt in dieſer Zeit das ganze menſchliche Geſchlecht einmal, oder eine Generation aus, und eine neue wird wieder geboren. Es ſterben alſo von 1000 Millionen jährlich mehr als 30 Millionen, täglich über 82,000, in der Stunde über 3400, und in jeder Minute etwa 60, oder in jeder Sekunde Einer, an deſſen Stelle ein anderer geboren wird.

In den meiſten Ländern werden etwa $\frac{1}{20}$ mehr Knaben als Mädchen geboren, ſterben aber auch wieder, ſo daß nach zehn bis funfzehn Jahren die Summen beider Geſchlechter einander faſt gleich kommen; in vielen, beſonders heißen Ländern, werden weit mehr Mädchen als Knaben, in ſehr wenigen weit mehr Knaben als Mädchen geboren. Auf dieſe Wirkungen der Natur gründen ſich die Verbindungen zwiſchen beiden Geſchlechtern, die Monogamie, Polygamie und Polyandrie.

Außer dem körperlichen Anſehen unterſcheiden ſich die Menſchen noch durch Sprache, Religion und Geiſteskultur.

Wenn auch das ganze menſchliche Geſchlecht ſchon damals, als es noch ſchwach an Zahl und eng vereinigt war, eine Sprache hatte, und nur Eine Sprache redete: ſo mußten doch durch die Trennung deſſelben Abweichungen in Mundarten, die nach einer langen Reihe von Jahren einander kaum mehr ähnlich ſahen; für die neuen Gegenſtände und Ideen des einen Volkes neue Namen und Redensarten, die dem andern fremd waren; durch eine geringe Verſchiedenheit im Baue der Sprachorgane, oder in deren Gebrauche, ganz andere Artikulationen und Modulationen, die zur Gewohnheit wurden; durch das Genie, den Charakter, Geſchmack, die Sitten und Beſchäftigungen der Völker, die mannichfaltigſten Abänderungen, Zuſätze und Verluſt, und aus allen dieſen Urſachen Sprachen entſtehen, die keine Spur eines gemeinſchaftlichen Urſprungs übrig ließen, und die bis zur Erfindung der Buchſtabenſchrift, durch welche allein eine Sprache auf lange Zeit feſtgehalten wird, den zufälligſten Veränderungen

unterworfen blieben. Daher die tauſend Sprachen, die auf der Erde geſprochen werden, die theils mehr oder weniger mit einander verwandt, theils einander völlig fremd, und theils arm und rauh, theils durch den Reichthum an Begriffen, den ein lebhaftes Gewerbe erzeugt, reich, und durch gute Schriftſteller ausgebildet ſind.

In Anſehung der Religion theilen ſich die Menſchen in zwei große Klaſſen, von welchen die Eine einen unerſchaffenen Geiſt von der höchſten, uns unbegreiflichen, Vollkommenheit als den Urheber der ganzen Natur erkennt; die andere aber entweder von dem höchſten Weſen ſich unwürdige und widerſprechende Begriffe macht, oder gar dieſes Weſen vervielfältigt, und es in körperlichen Dingen zu finden glaubt. Die erſte Klaſſe, die den wahren Gott verehrt, ſchöpft ihre Erkenntniß entweder bloß aus der Natur und Vernunft, oder aus der göttlichen Offenbarung. Jene heißen Deiſten. Zu dieſen gehören die Juden, Chriſten und Muhammedaner, die ſich in ſehr viele Sekten theilen; die Juden in zwei Sekten, Karaiten und Rabbiniten oder Talmudiſten; die Chriſten in drei Hauptparteien, Römiſche Katholiken oder Lateiner, Griechiſche oder morgenländiſche, und Evangeliſche Chriſten, und die letztern wieder in Lutheraner und Reformirte; die Muhammedaner in Sunniten und Schiiten. Zur andern Klaſſe, die man unter dem gemeinſchaftlichen Namen der Heiden begreift, gehören die Anbeter der Menſchen, theils lebender, wie des Dalai Lama, theils verſtorbener, wie des Manko Kapak; Anbeter der Sonne, des Mondes und der Sterne; Anbeter der Fetiſche, oder ſolcher irdiſchen Dinge, deren wohlthä-

tige oder ſchädliche Wirkung ihnen empfindlich, aber unbegreiflich iſt; und die Anbeter der Eigenſchaften, Kräfte und Wirkungen der Natur, die ſie perſonificiren. Die meiſten von ihnen ſtellen Götzen, oder Bilder und Symbole von ihren Göttern, als Gegenſtände ihrer Verehrung auf, und heißen dann Götzendiener.

Verſtand und Geſchicklichkeit ſind nicht das ausſchließliche Eigenthum einiger Nationen: die Fähigkeiten und Anlagen zu denſelben gehören dem ganzen Geſchlechte der Menſchen gemeinſchaftlich zu, und werden durch äußere Umſtände erweckt, gepflegt und entwickelt. Dieſe Umſtände ſind Nothdurft, Klima, Lebensart, Erziehung und Unterricht. Die Noth giebt dem Menſchen den erſten Stoß zum Nachdenken und zu Verſuchen. Das Klima wirkt auf den Körper, und durch denſelben auf den Geiſt; ein mildes heiteres Klima ermuntert und ſtärkt den Geiſt. Ein Leben voll mühſeliger mechaniſcher Beſchäftigung, voll Kummer und Sorgen, drückt den Geiſt nieder, und giebt ihm eine einſeitige Richtung. Die Erziehung bildet die Kräfte durch zweckmäßige Uebungen ſtufenweiſe zu Fertigkeiten aus, und der Unterricht, er werde nun mündlich, oder ſchriftlich, oder durch die Erfahrung ertheilt, ordnet und ergänzet das Nachdenken und die Uebung. So ſtehen die Völker auf verſchiedenen Stufen der Kultur, weniger durch ihre eigene Schuld, als durch die Schuld ihrer Lage und äußerer Umſtände, wiewohl auch Gewohnheit und Vorurtheil ein Volk lange Zeit von weitern Fortſchritten abhalten können. Vernunft, Gutmüthigkeit und Kunſtfertigkeit trifft man unter allen Völkern in allen Theilen der Erde an,

nach Maaßgabe der Umſtände, in denen ſie ſich befinden.

Anmerk. 1. Die Begriffe von Volksmenge und Bevölkerung ſind unterſchieden, jener iſt abſolut, dieſer relativ. Aus der Vergleichung der Volksmenge mit dem Areal- oder Flächenraum und der natürlichen Beſchaffenheit eines Landes ergiebt ſich die Bevölkerung deſſelben. Die hieher gehörigen Berechnungen machen den wichtigſten Theil der politiſchen Arithmetik aus.

Anmerk. 2. Die Wiſſenſchaften, die ſchönen und bildenden Künſte befördern einer Seits die Kultur, ſo wie ſie anderer Seits zum Beweiſe derſelben, und zu einer Art von Maaßſtabe dienen, wornach man den Grad der Kultur abmeſſen kann, den ein Volk erreicht hat. Der Zuſtand derſelben, und die Anſtalten zu ihrer Beförderung durch Schulen, Univerſitäten, Societäten und Akademien, durch Freiheit im Leſen und Schreiben ꝛc. ſind daher in der Erdbeſchreibung einer beſondern Aufmerkſamkeit werth.

§. 20. Staaten.

Von der erſten Entſtehung der Staaten wiſſen wir nichts; denn der Anfang der zuverläſſigen Geſchichte iſt viel ſpäter. Ohne Zweifel ſind ſie auf mehr als eine Art entſtanden, und haben ſchon darum, noch mehr aber wegen der ganz unterſchiedenen Lagen, Lebensarten und Charaktere der Völker ſehr mannichfaltige Formen annehmen müſſen. Wie ausgebreitet aber die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit für die menſchliche Geſellſchaft ſey, beweiſet das Daſeyn der Staaten unter allen Völkern der Erde, einige wenige ausgenommen, die in geringerer Anzahl bei wenigen Be-

dürfniſſen ein weites Land bewohnen, und noch auf der unterſten Stufe der Kultur ſtehen.

Ein Staat ſey entſtanden und geformt, wie er wolle: ſo lehret doch die geſunde Vernunft unwiderſprechlich, daß ſein einziger Endzweck die Beförderung der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Glückſeligkeit ſey. Dieſer Zweck wird in allen Staaten auf gleiche Art erreicht durch weiſe Geſetze und ſtrenge Aufſicht über die Befolgung derſelben. Die Geſchäfte, welche in dieſer Hinſicht der Regierung obliegen, werden nach den Gegenſtänden, die ſie betreffen, in mehrere Gattungen getheilt. Die Civiljuſtiz entſcheidet die Streitigkeiten der Bürger über das Mein und Dein. Die Kriminaljuſtiz urtheilt über begangene Verbrechen. Beides geſchiehet in Unter-, Ober- und Höchſten Gerichten, oder mehrern Inſtanzen, um von der untern an die obern appelliren zu können. Das Recht der Begnadigung iſt das ſchönſte Vorrecht des Regenten. Die Polizei ſucht durch gute Anordnungen und Einrichtungen den allgemeinen Wohlſtand zu befördern, und Unglücksfälle abzuwenden, oder zu mildern. In wenigen Staaten iſt ein beſonderes Kollegium dazu angeordnet.

Ein Staat ſteht aber auch gemeiniglich in naher oder entfernter Verbindung mit andern Staaten, und hat in dieſer Rückſicht auswärtige Geſchäfte, die hauptſächlich darauf gerichtet ſind, dem Staate den äußern Frieden zu erhalten. Um dieſe Abſicht deſto beſſer zu erreichen, und gegen Ruhe- und Friedensſtörer in Bereitſchaft zu ſeyn, bedarf der Staat eine Kriegsmacht. In ältern Zeiten war (und noch jetzt iſt in einigen Staaten) jeder waffenfähige Bürger Soldat;

denn es iſt unſtreitig jedes Bürgers Pflicht, ſein Vaterland vertheidigen zu helfen. Allein nachdem der Krieg eine Kunſt geworden war, die durch häufige Uebungen erworben werden muß, und dieſe ſich mit den friedlichen Beſchäftigungen der Bürger nicht wohl vertragen: ſo errichtete man ſtehende Kriegsheere, die aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zuſammengeſetzt, und in Regimenter, Bataillone oder Eskadrone, und Kompagnien getheilt ſind. Zum Schutze des Staats und zur Aufbewahrung der Kriegsvorräthe dienen die Feſtungen. Die hierauf ſich beziehenden Geſchäfte beſorgt das Kriegskollegium.

Wenn ein Staat an der See liegt, Seehandel treibt, und auswärtige Kolonien beſitzt: ſo bedarf er zur Beſchützung ſeiner Küſten und ſeines Handels auch einer Seemacht. Sie beſteht in einer Anzahl bloß zum Gebrauch im Kriege eingerichteter und ausgerüſteter Schiffe von allerhand Art und unter mancherlei Namen, die nach Verhältniß ihrer Größe mit Kanonen und Mannſchaft (Equipage), an Seeſoldaten und Matroſen, verſehen und gleichſam lauter ſchwimmende Feſtungen ſind. Die größten, die man Linienſchiffe nennt, weil ſie allein die Schlachten liefern und dabei in Linien neben einander geſtellt werden, führen 50 bis 100 und mehr Kanonen, die Fregatten 20 bis 40. Noch kleiner ſind die Kriegsſchaluppen, Bombardiergallioten ꝛc. Die Galeeren, die zugleich Ruder und Segel führen, ſind wenig mehr im Gebrauche. Was bei der Landmacht Armeen und Korps ſind, das ſind bei der Seemacht Flotten und Geſchwader (Escadres). Das Seekriegsweſen ſteht unter der Admiralität.

Sowohl die Beſorgung der Juſtiz und Polizei, als das Kriegsweſen, erfordert viele Ausgaben. Auch dem Regenten muß ein Unterhalt zugeſtanden werden, der der Würde und den Kräften des Staates gemäß iſt. Der Staat muß alſo auch Einkünfte haben. Das Vermögen des Staats, von welchem er ſeine Einkünfte zieht, iſt entweder unmittelbar, oder mittelbar. Jenes iſt das Eigenthum des Staats, und beſtehet theils in unbeweglichen Gütern, die verwaltet oder verpachtet werden, theils in Rechten auf gewiſſe Produkte und Anſtalten, die ſich der Staat vorbehalten hat. Sie werden unter den Namen der Domainen und Regalien begriffen, und die Einkünfte von denſelben ſind urſprünglich zu den gewöhnlichen Ausgaben des Staats beſtimmt. Die vornehmſten Regalien ſind: Zoll und Geleite, wofür der Staat zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Landſtraßen verpflichtet iſt, die Poſten, die Bergwerke und die Münze. In manchen Ländern eignet er ſich auch den Handel mit Salz und andern Naturalien zu. Wenn die hieraus entſpringenden Einkünfte nicht zureichen: ſo muß das Fehlende aus dem mittelbaren Vermögen des Staats, dem Eigenthume der Bürger, erſetzt werden, und die Pflicht, einen Theil ſeiner Einkünfte zum Beſten des Staats herzugeben, erſtreckt ſich billig auf alle Mitglieder des Staats ohne allen Unterſchied, ſo wie ſie alle ohne Unterſchied gleiche Rechte an den Vortheilen des Staats haben. Von dem Eigenthum der Bürger, es beſtehe nun in wirklichen Gütern, oder in den Vortheilen von der Ausübung erworbener Geſchicklichkeiten und Fertigkeiten, nimmt der Staat ſeine Einkünfte entweder direkte, oder indirekte. Die direkten Abgaben liegen entweder auf den unbeweglichen Gütern (Steuern und

Kontributionen), oder auf den Arbeiten (Nahrungs- und Gewerbeſteuern), oder auf den Perſonen (Kopf- und Perſonenſteuern), oder auf Beſoldungen, Titeln ꝛc. Indirekte Auflagen ſind auf die beweglichen Güter, auf Natur- und Kunſtprodukte gelegt, die theils im Lande erzeuget, theils aus andern Ländern eingeführet, und im Lande verzehret werden. Sie werden unter dem Namen der Acciſe oder des Licents begriffen, wozu noch der Stempel kommt, der die Kontrakte und viele andere bürgerliche Handlungen einer Abgabe unterwirft. Die Verwaltung der Staatseinkünfte und Ausgaben geſchieht durch Finanz-, Steuer- und Kammerkollegien. In manchen Staaten iſt aus dem Ueberſchuſſe der Einkünfte über die Ausgaben ein Schatz von beweglichen Gütern (Geld und Kleinodien) entſtanden, der zwar in wenigen einträglich gemacht wird, aber immer im Nothfalle wichtige Dienſte thut. Andere Staaten hingegen reichten in Kriegszeiten, oder bei ſchlechter Wirthſchaft der Regenten, mit den Einkünften nicht zu, und machten Schulden, die bei einigen ungeheuer groß ſind.

Wenn die Bürger eines Staats repräſentirt werden: ſo geſchieht ſolches durch Reichsſtände oder Landſtände, die entweder durch ein altes Herkommen immer dieſelben ſind, z. E. die Beſitzer gewiſſer Güter und Aemter, oder nach einer gewiſſen Zeit von den zur Wahl berechtigten Bürgern gewählt werden. Das Vorrecht, zu wählen und gewählt werden zu können, iſt nicht in allen Staaten gleich. Die Verſammlung der Repräſentanten heißt Reichs- oder Landtag, Parlament, Konvent, Kongreß ꝛc. und wird gemeiniglich nach Verſchiedenheit der Stände in

gewiſſe Klaſſen getheilt, hat auch nach Verſchiedenheit der Verfaſſung größern oder geringern Antheil an den Regierungsgeſchäften. In manchen Staaten erhalten die Repräſentanten von ihren Kommittenten Inſtruktionen, oder holen dergleichen in wichtigen Fällen ein, nach denen ſie ſich richten müſſen; in den meiſten iſt die Beurtheilung der Gegenſtände ihrer eigenen Einſicht, und ihr Verfahren ihrem Gewiſſen überlaſſen. In monarchiſchen Staaten übt der Regent die ihm gebührenden Rechte durch ein Kollegium (Staatsminiſterium, Geheimen Rath) nach den Geſetzen und der Verfaſſung des Landes aus.

§. 21. Eintheilung der Erde.

(Taf. I. II.)

Alles Land auf der Erde theilt man in feſtes Land und Inſeln. Da aber in der weitern Bedeutung jedes vom Waſſer rund umfloſſene Land eine Inſel heißt, und es in dieſem Sinne überhaupt kein feſtes Land auf der Erde giebt: ſo verſteht man unter einer Inſel nur ein von Waſſer umgebenes Land von mäßiger Größe, ohne genauere Beſtimmung. Es iſt alſo noch nicht ausgemacht, wie groß eine Inſel ſeyn müſſe, um ein feſtes Land, ein Kontinent, zu ſeyn. Es ſcheint aber, daß ein Land dann aufhören müſſe, eine Inſel zu heißen, und ganz wohl für ein Kontinent angenommen werden könne, wenn es zu groß iſt, als daß die Bewohner deſſelben die Vortheile der inſulariſchen Lage, bequem unter Einer Regierung zu ſtehen und vor allen Anfällen zu Lande ſicher zu ſeyn, genie-

ßen könnten, oder wenn es eine Ausdehnung von mehrern hundert Meilen in die Länge und Breite hat.

In dieſem Verſtande ſind nur wenige Kontinente auf der Erde, hingegen eine zahlloſe Menge von Inſeln. Die letztern werden nach Maaßgabe ihrer Lage, oder ihrer Einwohner, oder ihrer Entdeckung, zu dieſem oder jenem feſten Lande gerechnet, und das Ganze heißt dann ein Welttheil, Erdtheil. Solcher Welttheile zählen wir fünf, nämlich drei, Europa, Aſia und Afrika, in der Alten Welt, die das größte Kontinent auf der Erde ausmacht, und zwei in der Neuen Welt, Amerika, ein beſonderes Kontinent, und Auſtralien, deſſen Kontinent das kleinſte auf der Erde iſt.

Das Weltmeer, der Ocean, welcher die ganze Erde umfließt, erhält ſeine Abtheilungen mit beſondern Namen durch die Gränzen, die ihm die Kontinente auf weite Strecken ſetzen. Die fünf Hauptmeere deſſelben ſind:

I. Das Nördliche Eismeer zwiſchen den Nordküſten von Europa, Aſia und Amerika. Es bildet das Weiße Meer, und mehrere große Buſen in Aſien, die von den hineinfallenden Strömen benannt werden.

II. Das Südliche Eismeer, in der ſüdlichen kalten Zone.

III. Das Weſtliche, oder Amerikaniſche Weltmeer, zwiſchen Europa und Afrika im

Oſten und Amerika im Weſten. Es wird eingetheilt in:

a) das Atlantiſche, deſſen nördlicher Theil das Nordmeer heißt, und

1) die Nordſee, oder das Teutſche Meer,

2) die Oſtſee, oder das Baltiſche Meer, und

3) die Weſtſee, oder das Eſkimoiſche Meer mit der Baffins- und Hudſons-Bay bildet;

Der ſüdliche Theil deſſelben, oder das eigentliche Atlantiſche Meer hat

1) das Mittelländiſche Meer, mit dem Adriatiſchen, dem Archipelagus, dem Schwarzen und Aſowſchen Meere im Oſten, und

2) den Meerbuſen von Mexiko im Weſten.

b) Das Aethiopiſche Meer mit dem Meerbuſen von Guinea im Oſten.

IV. Das Indiſche Weltmeer zwiſchen Südaſien, Oſtafrika, Weſtauſtralien und dem ſüdlichen Eismeere. Es gehören dazu:

a) das Arabiſche Meer zwiſchen Arabien und der dieſſeitigen Halbinſel Indiens, mit den zwei Buſen

1) dem Rothen Meere, und

2) dem Perſiſchen Meerbuſen;

b) der Meerbuſen von Bengalen zwiſchen den beiden Indiſchen Halbinſeln;

c) der Indiſche Archipel, von Sumatra bis zu den Philippinen, mit den Buſen von Siam und Tunkin.

V. Das Große Weltmeer, oder das Stille Meer, zwiſchen Amerika auf der öſtlichen, und Japan, den Philippinen und Neuholland auf der weſtlichen Seite. Man theilt es in

a) die Nordſee, in der nördlichen gemäßigten Zone, zu welcher gehören

1) der Nordiſche Archipel, oder der Ruſſiſche,

2) das Ochozkiſche Meer zwiſchen Tunguſien und Kamtſchatka,

3) das Japaniſche Meer,

4) der Koreaniſche Meerbuſen.

Bayerische Staatsbibliothek München

b) die Mittelſee oder das eigentliche Stille Meer, in der heißen Zone, enthält

1) den Südarchipel mit den Ladronen und Karolinen,

2) den Californiſchen Meerbuſen, und

3) den Meerbuſen von Panama;

c) die Südſee in der ſüdlichen gemäßigten Zone.

Eu=

Bayerische Staatsbibliothek München

Erſte Abtheilung.

E u r o p a.

Europa.

Einleitung.

(Schl. Atl. Taf. IV. Hd. Atl. Taf. IV.)

Lage und Größe: Das feſte Land von Europa liegt zwiſchen dem 6ten und 86ſten Grade der Länge, und zwiſchen dem 35ſten und 75ſten Grade nördlicher Breite. Es hat alſo eine Länge von beinahe 80 Graden; und die Breite beträgt gegen 40 Grade. Seine größte Ausdehnung hat es von Südweſten nach Nordoſten. Einige dazu gehörige Inſeln liegen 10 bis 14 Grade weſtlich vom Meridian von Ferro. — Die Gränzen ſind: im Nordoſten, die Straße Waigaz, welche Europa von den Aſiatiſchen Inſeln Nowaja=Semlia ſcheidet, dann das Eismeer, das Atlantiſche Meer, welches zwiſchen Norwegen und Grönland auch das Nordmeer heißt, die Meerenge von Gibraltar, das Mittelländiſche Meer; dann läuft die Gränze zwiſchen den Inſeln des Archipelagus hin, durch die Meerenge der Dardanellen, das Meer von Marmora, den Kanal von Konſtantinopel, das Schwarze Meer und den nördlichſten Meerbuſen deſſelben, das Aſowſche Meer, bis zur Mündung des

Fluſſes Don. Hier ſtößt es an Aſien, die Meergränze hört auf, und die ſchwankende Landgränze fängt an. Nach den beſten Beſtimmungen wird ſie auf eine beträchtliche Strecke den Don hinaufgeführt, ſetzt dann nordwärts zur Wolga über, und erreicht jenſeits derſelben das Uraliſche Gebirge, welches zu einer natürlichen Scheidung Aſiens von Europa dient, und am Eismeere endigt. — Die Größe von Europa wird verſchieden angegeben; nach unſerer Begränzung beträgt ſie ungefähr 170,000 Quadratmeilen, jedoch ohne die dazu gehörigen Meere.

Beſchaffenheit: Europa iſt der einzige Erdtheil, der die heiße Zone nirgends erreicht. Es liegt beinahe ganz in der nördlichen gemäßigten Zone, und ſtreckt ſich nur mit einem kleinen Theile über den arktiſchen Polarkreis hinaus in die nördliche kalte Zone. Die vornehmſten Gebirge ſind: die Alpen, das Pyrenäiſche und das Karpathiſche. Die beiden letztern hängen mit dem erſten durch Bergreihen zuſammen, und ſtrecken mehrere Zweige aus, die erſt im Oſten an den Mündungen der Donau, im Weſten am Kap Finisterrä, im Süden am Faro von Meſſina und im Norden an der Straße von Calais endigen. Der höchſte Punkt dieſes Bergſyſtems iſt in der Gegend des St. Gotthardsberges, zwiſchen den Quellen des Rheins, des Rhone, der Etſch und Aar. Ein anderer ſolcher Gebirgsſtock ſcheint in der Gegend von Moskwa zwiſchen den Quellen der Wolga, des Dons, Dnepers und der Düna zu liegen, iſt jedoch mehr eine ſehr hoch gelegene Fläche, als ein eigentliches Gebirge, erhebt ſich aber weiter nordwärts zu einem beträchtlichen Gebirge, welches Schweden in der Geſtalt eines Hufeiſens umgiebt, und ſchließt ſich durch andere Erdrücken

oſtwärts an das Aſiatiſche Gränzgebirge, den Ural, ſüdwärts an den Kaukaſus, und weſtwärts an die Karpathen. Die berühmteſten Vorgebirge ſind: im Norden das Nordkap in Norwegen, die nördlichſte, und im Süden das Kap Matapan in Morea, eine der ſüdlichſten Spitzen von Europa; das Kap Finisterrä, das weſtliche Ende von Spanien, und das Kap St. Vincent, die ſüdweſtliche Spitze von Portugal. Gewäſſer: Ein Theil des Oceans, der Europa zugehört, iſt die Nordſee oder das Teutſche Meer, welches gegen das Norwegiſche oder Nordmeer hin offen, durch die Meerenge von Calais und den Kanal mit dem Atlantiſchen Weltmeere, das am Ende des Kanals den weiten Meerbuſen von Biſcaja bildet und durch den Sund und die Belte mit der Oſtſee oder dem Baltiſchen Meere, das gegen Norden in den Bothniſchen und gegen Oſten in den Finniſchen Meerbuſen ausläuft, verbunden iſt. Das Weiße Meer iſt ein Buſen des nördlichen Eismeers. Auf das Mittelländiſche Meer hat Europa mehr Rechte, als ein anderer Welttheil; der Meerbuſen von Venedig, oder das Adriatiſche Meer, gehört ihm allein zu; den Griechiſchen Archipelagus, das Meer von Marmora und das Schwarze Meer, nebſt den dieſe Gewäſſer vereinenden Meerengen der Dardanellen und von Konſtantinopel, theilt es mit Aſien. Die größten Europäiſchen Landſeen muß man in Rußland und Schweden ſuchen. Die größten ganz Europäiſchen Flüſſe ſind der Dneper und die Donau. Das Klima iſt im Ganzen gemäßigt und milde, ſonderlich in den mittleren Gegenden. Die ſüdlichen haben eine ſtärkere und anhaltendere Hitze, die nördlichen ſtrenge und lange Winter. Die faſt durch-

aus verbreitete Kultur des Landes macht die Luft beinahe allenthalben der Geſundheit zuträglich, und die ſchlimmſten hier bekannten Krankheiten ſind erwieſen ausländiſchen Urſprungs.

Produkte: Europa hat wenige ihm eigenthümliche Produkte; die meiſten ſind urſprünglich ausländiſch. Von dieſen ſind die unentbehrlichern ſchon vor dem Anfange der zuverläſſigen Geſchichte, vielleicht ſchon mit den erſten Einwohnern, eingewandert; die edleren ſind theils zu den Zeiten der Römiſchen Herrſchaft, theils während der Kreuzzüge aus dem Orient, einige auch ſeit der Entdeckung der neuen Welt aus Amerika, nach Europa gebracht und daſelbſt einheimiſch gemacht worden. So hat ſich dieſer Erdtheil mit allen Reichthümern der Natur verſorgt, die der gemäßigte Himmelsſtrich hervorzubringen vermag. Aber der Europäiſche Boden erfordert mehrentheils eine verſtändige Zubereitung und fleißige Bearbeitung. Alle Zweige der Oekonomie und der natürlichen Produktion überhaupt, werden in Europa kunſtmäßig und wiſſenſchaftlich getrieben und inſonderheit Ackerbau und Viehzucht zu immer größerer Vollkommenheit gebracht. Getraide, die Hauptnahrung des Europäers, wächſt überall, bis gegen den mitternächtlichen Polarkreis hin, in gewöhnlichen Jahren in zureichender Menge. Die nördlichen Gegenden haben an den Kartoffeln ein treffliches Surrogat erhalten. An mannichfaltigen Gemüſen, zur Nothdurft und Leckerei, fehlt es nur in den nördlichern Theilen. Bis dahin erſtreckt ſich auch der Bau des Obſtes, mit deſſen edleren Sorten die nördlichen Gegenden von den ſüdlichen verſorgt werden. Der Weinbau wird in Europa bis über den 60ſten Grad der Breite hinaus getrieben. An Flachs und Hanf

hat Europa Ueberfluß; aber Seide hat es nicht ganz, und noch weniger Pelzwerk für den jetzigen Gebrauch hinlänglich. Baumwolle und Zucker können nur die ſüdlichſten Spitzen erzeugen, und der Mangel an Holz wird immer drückender. Reißende und giftige Thiere ſind ſelten, und der Unfug, der vormals mit dem Hegen des Wildes getrieben wurde, nimmt allmälich ab. Dagegen wird die Zucht der zahmen Thiere, inſonderheit des Hornviehes, der Schafe und Pferde, immer mehr verbeſſert und erweitert. Alle Europäiſchen Gewäſſer ſind fiſchreich; hauptſächlich iſt der Häring ein wichtiges Geſchenk der Europäiſchen Gewäſſer; nur dem Stockfiſche und Wallfiſche müſſen die Europäer in fremde Erdtheile nachgehen. Europa hat faſt alle Mineralien, wiewohl die koſtbarern, als Edelſteine und Gold, in geringerer Menge und Güte als andere Erdtheile; dagegen einen Ueberfluß an Eiſen, Kupfer, Zinn und Blei, an Queckſilber und andern Halbmetallen, an nutzbaren Steinarten, an Salz, an kalten und heißen mineraliſchen Quellen.

Manufakturen und Handlung: Die Europäiſchen Manufakturen und Fabriken haben einen ſo ausgedehnten Umfang und einen ſo hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß nur wenige Völker anderer Erdtheile etwas ähnliches aufweiſen können. Es werden in denſelben alle Materialien, die einer Veredelung zum Nutzen, zur Bequemlichkeit oder zum Luxus fähig ſind, verarbeitet, und zwar nicht allein die Europäiſchen, ſondern auch ausländiſche in Menge. Die unglaubliche Mannichfaltigkeit dieſer Gewerbe; die bewundernswürdige Kunſt, die in vielen derſelben herrſcht; die unabläſſigen Bemühungen, ſie durch neue Erfindungen, durch Verbeſſerungen in Zeichnung,

mechaniſcher Behandlung, innerer Güte und äußerer Form der höchſten Vollkommenheit immer näher zu bringen, macht dieſen Theil der menſchlichen Kunſtfertigkeiten in Europa zum Gegenſtande eines beſondern Studiums, wenn die fabrizirenden Völker anderer Erdtheile ſich mit der Ausübung der hergebrachten mechaniſchen Handgriffe begnügen. Inſonderheit aber iſt es der Handel, wodurch ſich Europa von allen übrigen Theilen der Erde auf die außerordentlichſte Weiſe auszeichnet. Durch die gut gebahnten und ſtäts unterhaltenen Landſtraßen von einem Ende bis zum andern, und hauptſächlich durch die ungemein glückliche Vertheilung der Meere und ſchiffbaren Ströme, die faſt allenthalben eine nahe Waſſerkommunikation eröffnen, der man noch hie und da durch künſtliche Kanäle zu Hülfe gekommen iſt, wird ein ſo leichter und lebhafter Verkehr unter den ſämmtlichen Europäiſchen Ländern unterhalten, gegen den die ſchwerfälligen Karawanen und die ängſtlichen Küſtenfahrten der Aſiaten und Afrikaner in gar keinen Betracht kommen. Noch weit mehr aber erhebt ſich Europa durch ſeine große Seefahrt und ſeinen Welthandel, wodurch die Europäer alle Theile der Erde, ſo weit das Meer offen iſt, in Verbindung ſetzen, und nicht nur ſich mit den Schätzen fremder Gegenden bereichern, und dieſen ihren Ueberfluß zuführen, ſondern auch dieſe Gegenden ſelbſt durch Zwiſchenhandel aus der einen in die andere einander näher bringen und mit einander bekannt machen. Sie haben ſich nicht einmal mit dem bloßen Handel begnügt, ſondern, um dieſe Schätze ganz zu beſitzen und jene reichen Länder nach Gefallen zu benutzen, das Beſitznehmungsſyſtem erfunden, und einen Theil der übrigen Erde, der die Größe ihres Vaterlandes weit überſteigt, ſich mit Gewalt unterwürfig gemacht; und das haben nicht nur

Staaten, ſondern ſogar bloße Geſellſchaften von Kaufleuten gethan. Was die Europäer aus ihrem Vaterlande ausführen, ſind faſt einzig Produkte ihrer Kunſt, der Fabriken und Manufakturen; was ſie einführen, Produkte der Natur, theils rohe Materien zu ihren Kunſtprodukten, theils Gegenſtände des Wohlgeſchmacks und der Zierde, die ſie ſich zum Bedürfniß gemacht haben. Aus Aſien werden hauptſächlich eingeführt: Gewürze, Seide, Baumwolle, Kämelhaare, Kaffee, Tabak, Thee, Pelzwerk, eine Menge Apothekerwaaren, Perlen und Edelſteine; von Fabrikaten baumwollene Zeuche, Leder, Porzellan und lackirte Waaren. Die Hauptausfuhr dahin beſteht in Silber und Gold, und in Wollenwaaren. Aus Afrika kommt nach Europa inſonderheit Gold und Kupfer, Elfenbein, Baumwolle, Gummata, einige Apothekerwaaren und im Nothfall Getraide; dagegen gehen eine Menge Europäiſcher Fabrikate dahin, inſonderheit Metallwaaren, die bis in das innerſte Afrika eindringen. Amerika liefert unſerm Erdtheile die Mittel zu ſeiner Macht und Verſchwendung durch die unerſchöpflichen Gold- und Silberbergwerke und viele andere wichtige Waaren, als Zucker, und Kaffee, Kakao, Baumwolle, Farbematerialien, Apothekerwaaren, Tabak, Häute, Pelzwerk und Edelſteine. Mit Auſtralien ſteht Europa jetzt in keiner eigentlichen Handelsverbindung, aber der Grund zur künftigen iſt ſchon gelegt.

Einwohner: Ihre Zahl ſchätzt man auf 150 bis 170 Millionen. Sie reden neun Hauptſprachen, nämlich: 1) Germaniſch, die Teutſchen, die Niederländer, die Engländer, die Dänen, Norweger und Schweden; 2) von der Lateiniſchen abſtammende Sprachen, die Spanier und Portugieſen, die

Italiener, die Franzoſen; 3) vom Alt-Keltiſchen abſtammende Sprachen, Kymriſch, die Nachkommen der alten Britten in Bretagne und Wales; Galiſch, die Nachkommen der alten Kaledonier oder Pikten und Skoten, nämlich die Hochſchottländer, die Irelånder und die Bewohner der Hebriden; 4) Baskiſch, die Nachkommen der alten Iberer auf beiden Seiten der Pyrenåen; 5) Slawiſch, die Ruſſen, die Polen, die Böhmen, Mähren und Wenden in Teutſchland, und einige Völkerſchaften Ungarns und der Türkei, in ſehr verſchiedenen Mundarten, zu denen auch das Lettiſche der Letten in Liefland, der Kurländer und Litthauer gehört; 6) Finniſch, die Finnen in Finnland, die Lappen, die eigentlichen Ungarn und mehrere Nationen in Rußland; 7) Neugriechiſch, die Nachkommen der alten Griechen in der Türkei; 8) Türkiſch, die Türken und Tatarn; 9) Arnautiſch, die Arnauten in Dalmatien, der Türkei und auf den Venetianiſchen Inſeln des Mittelländiſchen Meeres. Nach den Sprachen zu urtheilen, giebt es alſo in Europa neun Hauptnationen, wovon aber die meiſten eben ſo mit andern Nationen vermiſcht ſind, wie ihre Sprachen mit fremden Sprachen. Hauptreligionen ſind weit weniger. Außer einem beträchtlichen Stücke im Südoſten, iſt in ganz Europa die chriſtliche Religion nach ihren drei vornehmſten Bekenntniſſen herrſchend, nämlich die Römiſchkatholiſche in Italien, Spanien und Portugal, wo bisher keine andere öffentlich geduldet wurde, in Ungarn und Galizien, wo auch die evangeliſche und griechiſche freie Uebung hat; als Staatsreligion duldet ſie in Frankreich alle andere neben ſich, und Proteſtanten haben gleiche Rechte mit den Katholiken; die evangeliſche in Großbrittannien, Ireland und Preußen, wo auch andere Religionen geduldet werden;

in Dänemark, Norwegen und Schweden, wo ſehr weni=ge Ausnahmen Statt finden; beide gemeinſchaftlich mit gleichen Rechten in Teutſchland und Helvetien; die griechiſche in Rußland. Der ſüdöſtliche Theil von Europa, oder die Türkei, wird von Muhamedanern beherrſcht, die jedoch ſowohl der griechiſchen, als jeder andern Religion freie Uebung erlauben. Die jüdiſche und heidniſche Religion ſind in Europa nirgends herrſchend, ob es gleich noch in den nördlichſten Gegenden unter den Lappen und Samojeden Heiden, und faſt durch ganz Europa, ſonderlich in Galizien, Preußen, Teutſchland, den Niederlanden und in der Türkei ſehr viele Juden giebt. In Frankreich und Holland iſt kein Religionsſyſtem herrſchend. Die Europäiſchen Nationen ſind an Kenntniſſen, Künſten und Wiſſenſchaften, Forſchungsgeiſt, Betriebſamkeit, Sittlichkeit und zweckmäßigen Anſtalten zur Beförderung der Kultur den Ureinwohnern der andern Welttheile weit überlegen. Es findet aber auch unter ihnen ſelbſt ein großer Unterſchied Statt. Die Engländer, Franzoſen, Italiener und Teutſchen haben bis jetzt hierin einen entſchiedenen Vorzug behauptet.

Eintheilung: Die Klaſſifikation der Länder iſt ſehr willkürlich. Eine natürliche gründet ſich am beſten auf die Hauptgebirge, und die größten inländiſchen Meere; nämlich auf die Alpen, Pyrenäen, und Karpathen; auf das Teutſche und Baltiſche Meer. Hieraus ergiebt ſich folgende Eintheilung:

A. **Alpen=Länder**, und zwar

- a. **nördliche**: I. Teutſchland, II. Helvetien;
- b. **ſüdliche**: III. Italien;
- c. **weſtliche**: IV. Frankreich;

B. Pyrenäiſche Halbinſel: V. Spanien, VI. Portugal.

C. Nordſee-Länder, und zwar
 a. weſtliche: VII. Großbritannien und Ireland;
 b. öſtliche: VIII. Holland. IX. Dänemark und Norwegen;

D. Baltiſche Länder, und zwar
 a. nordbaltiſche: X. Schweden;
 b. oſtbaltiſche: XI. Rußland;
 c. südbaltiſche: XII. Preußen;

E. Karpathiſche Länder, und zwar
 a. nordkarpathiſche Länder: XIII. Galizien;
 b. südkarpathiſche: XIV. Ungarn, XV. Türkei.

Teutſchland.

(Sch. Atl. V. Hd. Atl. Taf. V.)

Einleitung.

Verfaſſung: Teutſchland war bisher ein Königreich unter dem alten Lateiniſchen Namen Germanien, aber mit dem Römiſchen Kaiſerthume, welches jedoch nur noch ein bloßer Titel war, unzertrennlich verbunden. Der Monarch war alſo Römiſcher Kaiſer und König in Germanien. Es war ein ſehr eingeſchränktes Wahlreich, und beſtand noch im J. 1805 aus mehr als hundert, größtentheils monarchiſchen, und nur noch wenigen republikaniſchen Staaten, die zugleich an der Regierung des Reichs Antheil nahmen, und dem Reiche nebſt deſſen Oberhaupte unterthänig waren, übrigens aber, des Reichsverbandes ungeachtet, doch die Landeshoheit und Selbſtſtändigkeit hatten.

Der Kaiſer wurde von den Kurfürſten, nach Vorſchrift der (unter Kaiſer Karl IV. 1356 gegebenen) goldenen Bulle, nach den meiſten Stimmen gewählt, und zum Römiſchen Könige, oder Könige von Germanien, gekrönt. Seitdem er ſich nicht mehr in Rom vom Papſte als Römiſcher Kaiſer krönen ließ, führte er den Titel:

Erwählter Römiſcher Kaiſer. Er trat die Regierung ſogleich nach Beſchwörung der Wahlkapitulation an, die vor der Krönung geſchah. Durch die Wahlkapitulation, die von den Kurfürſten aufgeſetzt ward, und deren Inhalt der Kaiſer zu erfüllen ſchwur, wurde ſeine Macht zuerſt eingeſchränkt.

Er theilte die höchſte Gewalt über das Reich mit dem Reiche, das auf dem Reichstage durch Geſandte verſammelt war, hatte aber doch vermöge der allerhöchſten kaiſerlichen Machtvollkommenheit noch ſehr bedeutende Rechte. Die unmittelbaren Reichsſtände, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten, theilten ſich in drei Kollegien: 1) das kurfürſtliche. 2) Das fürſtliche Kollegium. 3) Das Kollegium der Reichsſtädte, welches ehemals 37, dann nur 6 Städte in ſich faßte. — Was dieſe drei Reichskollegien einmüthig, nach den meiſten Stimmen beſchloſſen, das wurde dem Kaiſer, deſſen Stelle beim Reichstage ein von ihm ernannter Prinzipal-Kommiſſarius vertrat, in einem Reichsgutachten vorgelegt, und durch das kaiſerliche Ratifikations-Dekret ward es ein Reichsſchluß und erhielt Geſetzeskraft.

Die höchſten Reichsgerichte, unter welchen alle unmittelbare und mittelbare Reichsſtände und Reichsglieder ſtanden, ausgenommen Böhmen und Oeſtreich, und die Unterthanen derer, die ein kaiſerliches Privilegium de non appellando erhalten hatten, gaben allen Streitigkeiten die letzte Entſcheidung, theils in der erſten, theils in der Appellations-Inſtanz. Sie waren das kaiſerliche Reichskammergericht und der Reichshofrath.

Wenn bei dem Tode eines Kaiſers nicht ſchon ein Nachfolger (Römiſcher König) erwählt und gekrönt war, ſo entſtand in Zwiſchenreich, während deſſen zwei Reichsvikarien (Kurpfalz und Kurſachſen) die Reichsverweſung verſahen, jeder in einem beſondern Theile des Reichs. Böhmen und Oeſtreich waren aber von der Jurisdiktion der Vikarien befreit.

Das Teutſche Reich hatte keine andere Einkünfte als die aus den Beiträgen ſeiner Glieder entſpringen, (Reichsſteuern), und ſie waren entweder ordentliche oder außerordentliche. Die ordentlichen wurden jährlich entrichtet, hießen Kammerzieler, und waren einzig zum Unterhalte des Reichskammergerichts beſtimmt. Die außerordentlichen wurden zur Beſtreitung gewiſſer Bedürfniſſe des Reichs in außerordentlichen Fällen von den Ständen bewilligt, und nach der Wormſer Reichsmatrikel von 1521, welche die Repartition auf die Kontribuenten enthält, unter dem Namen der Römermonate erhoben, deren jeder bisher etwa 80,000 Gulden betrug. Des Kaiſers jährliche Einkünfte betrugen noch keine 15,000 Gulden, und die zufälligen waren nur ſelten beträchtlich.

Die Reichsarmee wurde, wenn ſie zu Felde gehen ſollte, aus den Kontingenten der einzelnen Reichsſtände, nach Maaßgabe des Repartitionsfußes von 1681, zuſammen gezogen, und war einfach 40,000 Mann ſtark, wurde aber gemeiniglich dreifach geſtellt.

Dieſe alte, nicht tadelfreie Verfaſſung des teutſchen Reichs, welche unter mancherlei Stürmen, die ihre Grundſäulen endlich ſchwankend machten, doch bis zum J. 1806 noch gedauert hatte, wurde in unſeren Zeiten

beinahe ganz umgeſtürzt. Schon die zu Folge des Luneviller Friedens (1801) geſchehenen Abtretungen an *Frankreich*, Säkulariſationen und Ländervertauſchungen hatten dieſes alte gothiſche Gebäude ſo ſehr erſchüttert, daß es Einſturz drohte; dieſer erfolgte nun auch in den J. 1806 und 1807. — Durch den Preßburger Frieden (vom 26. Decemb. 1805) erhielten die beiden Kurfürſten von *Baiern* und *Wirtemberg* die Königswürde und volle Souveränetät, letztere auch *Kurbaden*, und dadurch wurde ihre bisherige Verbindung mit dem teutſchen Reiche ſehr verändert, doch nicht aufgehoben; das Verhältniß der Stimmen auf dem Reichstage erlitt dadurch ebenfalls eine merkliche Veränderung, und die Zahl der bis auf ſechs gebrachten freien Reichsſtädte, wurde auf fünf herabgeſetzt, indem *Augsburg* an *Baiern* fiel. Noch ehe aber der Reichstag die nöthigen Verfügungen in der Eintheilung des Reiches u. ſ. w. traf, welche durch dieſe Veränderungen nöthig gemacht waren, geſchah der große Schlag, der die bisherige teutſche Reichsverfaſſung vollends zertrümmerte; nämlich ein großer Theil der mächtigeren teutſchen Fürſten der ſogenannten vorderen Reichskreiſe, ſchloß am 12. Julius 1806 den ſogenannten *Rheinbund* (wovon unter dieſem Artikel weiter unten), an deſſen Spitze der *Kaiſer von Frankreich* als *Beſchützer* ſteht. Nachmals, ſo wohl *vor*, als *in* und *nach* dem Kriege zwiſchen Frankreich, Preußen und Rußland (1806 und 1807) traten noch mehrere teutſche Fürſten auch im nördlichen Teutſchland in dieſen Bund, der vollends durch den Frieden von *Tilſit* (7. und 9. Jul. 1807) beſtätigt wurde; auch wurde das Kurfürſtenthum *Sachſen* zu einem Königreiche erhoben, und es entſtand noch ein neues in Teutſchland, nämlich das Königreich *Weſtphalen*.

Bald

Bald nach der (am 1. Aug. 1806) erfolgten Bekanntmachung der Akte des Rheinbundes, erſchien auch (am 12. Aug. darauf) die Abdankungs = Urkunde des bisherigen teutſchen Kaiſers, der jetzt ſeine ſonſt zum teutſchen Reiche gehörigen Länder förmlich davon trennte. Nun war alſo die alte teutſche Reichsverfaſſung, und mit ihr auch der Reichstag und die höchſten Reichsgerichte aufgelöſt, und das teutſche Reich zertrennt. Den Haupttheil deſſelben machen die Länder des Rheinbundes aus, (wovon hier unten das Nähere); dann gehören noch dazu die Hanſeſtädte und die teutſchen Länder, über deren Schickſal der franzöſiſche Kaiſer noch nicht entſchieden hat. Als Land betrachtet, kann man auch die ehemals zum teutſchen Reiche gehörigen Länder des öſtreichiſchen und preußiſchen Staats, in welchen teutſchredende Teutſche wohnen, zu Teutſchland rechnen; aber als Staaten ſind ſie nun gänzlich von demſelben getrennt, denn es exiſtirt zwar noch ein Teutſchland, aber ein teutſches Reich iſt nicht mehr vorhanden. —

Lage und Größe: Teutſchland erſtreckt ſich (in der angenommenen Bedeutung, als Land und als Staat, wie es noch im J. 1805 war) vom 23 bis 37° der Länge, und vom 45 bis gegen den 55° nördlicher Breite. Es liegt in der Mitte von Europa, und wird von Preußen, Galizien, Ungarn, dem Adriatiſchen Meere, Italien, Helvetien, Frankreich, Batavien, der Nordſee, Dänemark und der Oſtſee umgeben. Durch die Abtretungen, kraft des Lüneviller Friedens iſt deſſen Flächeninhalt, der bis dahin über 12,000 Quadratmeilen geſchätzt wurde, ſchon um 1260 Quadratmeilen vermindert worden.

Beſchaffenheit: Teutſchland hat ein geſundes und gemäßigtes Klima, ſonderlich in den mittleren

Provinzen; in den ſüdlichen iſt es wegen der vielen hohen Gebirge kälter, in den nördlichen wegen der nahen Meere feuchter. — Es hat ſehr anſehnliche Gebirge, doch nur wenige Schneeberge und Glätſcher. Durch das ſüdliche Teutſchland ſtreichen einige Fortſetzungen der Alpen bis an die Donau bei Wien und in Ungarn. Mit den Alpen hängen, vermittelſt des Jura und Vogeſus, der Schwarzwald und die rauhe Alp in Schwaben zuſammen. Das mittlere Teutſchland hat eine erhabene Strahlenkrone von Gebirgen. Die Krone bilden die Sudeten oder das Rieſengebirge, das Erz- und das Böhmer-Waldgebirge. Strahlen derſelben ſind das Mähriſche Gebirge, welches ſich an die Teutſchen Karpathen zwiſchen Mähren und Ungarn anſchließt, und das Thüringer Waldgebirge, welches mit den Rheiniſchen Gebirgen und hauptſächlich mit dem Harz, dem nördlichſten Gebirge in Teutſchland, zuſammenhängt. Die höchſten Berge ſind in Tyrol die Ortles-Spitze 14,406 Par. Fuß, der Groß-Glockner von 12,978 P. F. und der Terklon von 9294 F.; im Salzburgiſchen der Großvogel von 9100, Naſſefeld von 8300 F., Windsfeld von 8052 F.; dann folgen drei andere in Tyrol: der Roßkopf von 7758 F., der große Ferner von mehr als 7000 F., der Brenner von 6360 F.; hierauf einige Berge des Rieſengebirges, der höchſte: die Schneekoppe von 4920 Par. Fuß, der Schneeberg im Fichtelgebirge 3682 F., der Fichtelberg von 3621 Par. Fuß, der Brocken von 3489, der Schneekopf im Thüringer Walde von 2886, der Inſelberg in Thüringen von 2703 Par. F. über der Meeresfläche. Die erhabenſte Gegend ſcheint die des Fichtelbergs zu ſeyn, von welchem das Böhmer- und Thüringer-Wald- und das

Erzgebirge ausgehen, und Flüſſe nach den vier Weltgegenden fließen. — Die Hauptflüſſe ſind: 1) Die Donau, welche in Schwaben am Schwarzwalde entſpringt, unter andern Flüſſen den Lech, die Nab, die Iſer und den Inn aufnimmt, und durch Ungarn und die Türkei ins ſchwarze Meer fließt. Sie iſt der größte Strom in Europa; denn die Länge ihres Laufs beträgt über 700 Meilen. Schon in Schwaben wird ſie bei Ulm ſchiffbar. 2) Der Rhein, kommt ſchiffbar aus Helvetien nach Teutſchland, wo er durch die gleichfalls ſchiffbaren Flüſſe den Neckar, Main, die Lahn und andere ſehr verſtärkt wird, ehe er in das Königreich Holland eintritt, und ſich durch viele Mündungen, insgeſammt unter andern Namen, in die Nordſee ergießt. Bis zur Mündung des Mains heißt er Oberrhein, von da bis zu ſeinem Ausfluſſe Niederrhein. Er iſt der einzige teutſche Hauptfluß ausländiſchen Urſprungs, jetzt aber bloß noch Gränzfluß gegen Frankreich. 3) Die Weſer entſpringt in Franken am Thüringerwalde, und fließt unter dem Namen Werra bis zur Mündung der Fulda, nimmt nebſt mehreren Flüſſen die Aller auf, und fällt in die Nordſee. Sie iſt als Werra ſchon ſchiffbar. 4) Die Elbe, hat ihre Quellen auf dem Rieſengebirge, wird ſchon in Böhmen durch die Mulda und Eger bei Leutmeritz ſchiffbar, nimmt, außer vielen andern Flüſſen, noch die Saale und Havel auf, und fällt in die Nordſee. Die Oberelbe wird von der Niederelbe bei Magdeburg unterſchieden. 5) Die Oder hat ihren Urſprung in Mähren, wird bei Ratibor ſchiffbar, und ergießt ſich in die Oſtſee. Unter ihren Nebenflüſſen iſt die Warthe der ſtärkſte. Der vornehmſte Küſtenfluß iſt die ſchiffbare Ems in Weſtphalen. Ueberhaupt hat

Teutſchland mehr als 500 Flüſſe, und darunter gegen 60 ſchiffbare. Unter den Seen, die ſonderlich im Süden der Donau, und im Norden der Niederelbe ſehr häufig ſind, iſt der Bodenſee an der Helvetiſchen Gränze der anſehnlichſte, 7 Meilen lang, 3 Meilen breit und über 300 Klaftern tief. — Der Boden iſt in manchen Gegenden fett und ſehr ergiebig, in wenigen ganz unfruchtbar. Das nördliche Teutſchland hat die niedrigen, von großen Strömen bewäſſerten Ebenen, das ſüdliche aber eine wärmere Sonne voraus. Im Ganzen und bei gehöriger Kultur iſt der Boden faſt zu allen Europäiſchen Produkten geſchickt.

Produkte: Teutſchland hat einen großen Reichthum an Produkten, die ihm theils die Natur giebt, theils der Fleiß ſeiner Einwohner erzeugt. Die wichtigſten ſind 1) aus dem Pflanzenreiche: Getraide, und zwar außer den gemeinen Arten im ſüdlichen Teutſchlande auch Dinkel und Mais, und im nördlichen Buchweizen; Obſt, vorzüglich im ſüdlichen Teutſchlande; Wein am beſten im ſüdlichen; Flachs und Hanf, letzterer jedoch nicht hinreichend; Tabak, Hopfen, Safran, Krapp und Waid; und Holz, woran aber viele Gegenden ſchon Mangel leiden. 2) Aus dem Thierreiche: ſehr vieles und ſchönes Rindvieh; Pferde nicht genug zum einheimiſchen Gebrauche; viele Schafe, durch auswärtige Zucht veredelt (über 20 Millionen); eine ſtarke Anzahl Schweine und Gänſe; und leider! noch eine große Menge Wild in Wäldern und Feldern. 3) Aus dem Mineralreiche, an deſſen Produkten Teutſchland alle europäiſchen Reiche übertrifft: Silber, mehr als irgend ein Land in Europa, in allen großen Gebirgen, zuſammen über 200,000 Mark jährlich; Gold ſehr wenig; Kupfer zureichend, über

100,000 Centner jährlich; Eiſen, ungemein häufig und gut, faſt in allen Provinzen; Blei und Zinn reichlich; Kobalt und Queckſilber im Ueberfluſſe; faſt alle Arten von Edelſteinen; ſehr ſchöner Marmor; die feinſte Porzellanerde und andere geſchätzte Erdarten; eine ſolche Menge Salz, ſowohl Quellſalz als Steinſalz, daß es die halbe Welt verſorgen könnte (76 gangbare Salzwerke). Bäder und Geſundbrunnen gegen 1000, und darunter die berühmteſten in Europa.

Gewerbe: Ackerbau und Viehzucht werden mit immer größeren Fleiße getrieben, und ſind in mehreren Gegenden zu großer Vollkommenheit gebracht. Die teutſchen Handwerker und Künſtler bilden ſich durch weite Reiſen, und werden ſelbſt in fremden Ländern geſchätzt. Die Teutſchen verarbeiten nicht allein faſt alle ihre einheimiſchen rohen Produkte, ſondern auch alle ausländiſche, die ſie bekommen können. Die vornehmſten Manufakturen und Fabriken in Teutſchland ſind: in Leinwand, die wichtigſte; in Wollenwaaren, ſonderlich in Tuch und Strümpfen; Baumwollenwaaren; feinen Spitzen; dem beſten Porzellan in Europa; Eiſen-, Stahl- und anderen Metallwaaren in großer Menge und von ſehr vorzüglicher Güte; Glas und Spiegel; überaus viel ſogenannte kurze Waaren; Gold- und Silberarbeiten von beſonderer Schönheit. — Der Handel wird durch Teutſchlands Lage an drei Meeren, durch die vielen ſchiffbaren Flüſſe, einige Kanäle und in vielen Gegenden verbeſſerte Landſtraßen ſehr befördert. Er geht hauptſächlich dem Laufe der Ströme nach, und iſt auf der Elbe, und demnächſt auf dem Rhein und der Weſer am wichtigſten. Teutſche Schiffe gehen auf allen europäiſchen Meeren, auch auf den Härings- und Wall-

fiſchfang, ferner nach Nordamerika, und haben ſchon Fahrten nach Oſtindien verſucht. Ausgeführt werden: Getraide für mehr als 10 Millionen Thaler; Holz, ſonderlich Schiffbau- und Stabholz; Pottaſche; Fleiſch, geräuchert und geſalzen, in großer Menge; Leinwand, für mehr als 30 Millionen Thaler jährlich, und überdies eine ungemein große Menge Leinengarn; ſehr viele Wollen- und Baumwollenwaaren; Spitzen; Eiſen- und Stahlwaaren für das Bedürfniß ganzer Länder; vielerlei Holz-Arbeiten und Kleinwaaren; viel Glas und eine ungeheure Zahl von Spiegeln; Porzellan; irdene Geſchirre; mancherlei mineraliſche Produkte, hauptſächlich Schmalte und Queckſilber, und ſogar Erde und Waſſer. Eingeführt werden dagegen: Materialien zu Manufakturen, ſonderlich Seide und Baumwolle; auch feine wollene, baumwollene und ſeidene Zeuche; Mode- und Galanteriewaaren, hauptſächlich aber die ohne Noth zum Bedürfniß gemachten oſt- und weſtindiſchen Waaren. Auf der einen Seite aus- und auf der andern eingeführt werden: Vieh, Wein, Früchte, Tabak. Die wichtigſten Seehäven ſind: Hamburg, Bremen und Emden für die Nordſee; Lübeck, Stettin und Roſtock für die Oſtſee; Trieſt für das mittelländiſche Meer. Die vornehmſten Handelsörter des innern Landes ſind: Frankfurt am Main, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Bozen, Wien, Berlin, Breslau, Magdeburg und Braunſchweig.

Einwohner: Ihre Zahl ſchätzt man noch jetzt, nachdem beinahe 4 Millionen durch die Abtretung von 1260 Q. M. an Frankreich verloren gegangen ſind, auf 25 Millionen; folglich leben 2000 bis 2200 auf der Q. Meile. Sie ſind theis altteutſchen, theils ſlaviſchen oder wendiſchen Urſprungs, und ſprechen daher auch zwei Sprachen: 1) die teutſche, und zwar ent-

weder a) die hochteutſche in vielen ſehr abweichenden Mundarten, oder b) die plattteutſche, und 2) die wendiſche Sprache. Die römiſch-katholiſche und die evangeliſche Religionspartei, welche letztere unter dem Namen der Proteſtanten Lutheraner und Reformirte begreift, hatten bisher in Teutſchland, aber nicht in den einzelnen teutſchen Staaten, völlig gleiche Rechte. Andere chriſtliche Sekten, und auch Juden, werden an vielen Orten geduldet. Bei keiner Nation in der Welt ſind die nützlichen Kenntniſſe mehr unter allen Ständen verbreitet, als bei der teutſchen; auch trifft man nirgends mehr und beſſere Anſtalten zum Unterrichte der Jugend, nirgends ſo viele Schriftſteller in allen Fächern an, als in Teutſchland. Für die Wiſſenſchaften und bildenden Künſte giebt es noch jetzt nach Aufhebung mehrerer derſelben in neuern Zeiten an 30 Univerſitäten (worunter 18 proteſtantiſche und 2 vermiſchte), mehrere gelehrte und artiſtiſche Geſellſchaften, viele Gymnaſien und Specialſchulen.

Anmerk. Man rechnet in Teutſchland nach Thalern oder Reichsthalern und Reichsgulden. Beide werden in Groſchen und Pfennige, oder in Batzen, Kreuzer und Pfennige, auch in Albus, Schillinge, Grote und anders, getheilt. Die ausgeprägten Münzſorten ſind, wiewohl bisher von geſammten Reichs wegen gar kein Geld geprägt wurde, äußerſt mannichfaltig, weil faſt jeder teutſche Staat die Münzgerechtigkeit hat und ausübt. Der gewöhnlichſte Münzfuß iſt der Conventionsfuß, nach welchem die Mark Silbers zu 20 Gulden ausgebracht wird. Es iſt aber der Zahlwerth dieſes Conventionsgeldes in einem großen Theile Teutſchlands um $\frac{1}{5}$ erhöht, und daraus der Unterſchied zwiſchen dem 20 und dem 24 Gulden-Fuß entſtanden. Die gröberen Silberſorten ſind: Speciesthaler, zu 2 Gulden oder $1\frac{1}{3}$ Thaler; Gulden; halbe Gulden ꝛc. An Goldmünzen, deren Werth in Teutſchland unbeſtändig iſt, ſind vorhanden: Severi-

nen oder Souverainsd'or; Carolinen; Piſtolen, auf den Fuß der alten Franzöſiſchen Louisd'or, daher ſie auch gemeiniglich ſo genannt werden, in doppelten, ganzen und halben Stücken; und Dukaten. Von fremden Münzen circuliren in Teutſchland ſonderlich Holländiſche Dukaten, Franzöſiſche alte und neue Louisd'or, große und kleine Thaler, oder ganze und halbe Laubthaler.

Eintheilung: — Das vormalige teutſche Reich war abgetheilt erſtens in zehen Kreiſe und zweitens in die teutſchen Länder außerhalb der zehen Kreiſe, oder die wenigſtens, wenn ſie auch im Umfange derſelben lagen, zu keinem derſelben gehörten. Die zehen Reichskreiſe, die ihre eigene Verfaſſung hatten, waren: 1) der Burgundiſche, 2) der Oeſtreichiſche, 3) der Kurrheiniſche, 4) der Fränkiſche, 5) der Baieriſche, 6) der Schwäbiſche, 7) der Oberrheiniſche, 8) der Weſtphäliſche, 9) der Ober- und 10) der Niederſächſiſche Kreis. — Da der Burgundiſche Kreis, welcher die öſtreichiſchen Niederlande in ſich faßte, in dem Luneviller Frieden, ſo wie mehr oder minder beträchtliche Theile anderer Reichskreiſe, die ſich auf das linke Rheinufer hinüber ſtreckten, an Frankreich abgetreten wurde, ſo blieben dann nur noch neun, und zum Theil ſehr beſchnittene Reichskreiſe übrig. — Die teutſchen Länder, welche zu keinem Reichskreiſe, aber dennoch zum teutſchen Reiche gehörten, waren: 1) Das Königreich Böhmen, 2) das Markgrafthum Mähren, 3) die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lauſiz, 4) das Herzogthum Schleſien (dieſe vier beiſammen liegenden Länder gehörten vor Zeiten auch zuſammen), 5) die (in mehreren Theilen von Teutſchland zerſtreut) gelegenen Reichsgrafſchaften und Reichsherrſchaften, 6) die Gebiete der (vormals) unmittelbaren Reichs-

ritterſchaft, und 7) die (ebenfalls zerſtreuten) Ganerbſchaften. Böhmen, Mähren und Schleſien, ſind nun von Teutſchland getrennt, indem ſie Theile des öſtreichiſchen und preußiſchen Staats ausmachen; die Lauſiz gehört nun zum Rheinbunde. Die unmittelbaren Reichsgrafſchaften und Reichsherrſchaften ſind theils an Frankreich und Holland gekommen, theils den Fürſten unterworfen worden, in deren Staatsgebiete ſie lagen, welches letztere auch der Fall mit der Reichsritterſchaft und den Ganerbſchaften iſt.

Dieſe alte Eintheilung iſt nun gänzlich aufgehoben; die Reichskreiſe exiſtiren nicht mehr, doch kann man Sachſen, Schwaben, Baiern, Franken, Weſtphalen, noch als Namen von Ländern und von Völkerſchaften annehmen.

Das heutige Teutſchland beſteht aus:

1) Den Ländern des Rheinbundes.

2) Den Hanſeſtädten mit ihren Gebieten, und

3) den von Franzoſen eroberten und beſetzten Ländern, über welche der franzöſiſche Kaiſer noch nichts Näheres beſtimmt hat.

Dieſe jetzt das eigentliche Teutſchland, im engen Verſtande ausmachenden Länder haben, nach den neueſten Berechnungen, zuſammen einen Flächeninhalt von 6025 geogr. Qu. Meilen, und eine Volksmenge von nahe an 15 Millionen Seelen.

(Dieſe Länder werden nun hier in dem allgemeinen Abſchnitte von Teutſchland beſchrieben. Die Beſchreibungen der ehmals zum teutſchen Reiche gehörigen

öſtreichiſchen und preußiſchen Länder, zuſammen 4711 Qu. Meilen, mit 12½ Mill. Menſchen, folgen in den Abſchnitten von dieſen beiden Staaten.)

Anmerk. 1. Verſchiedene Staaten in Italien, Bruchſtücke des alten, mit dem teutſchen Reiche verbundenen Longobardiſchen Königreichs, waren bisher noch dem teutſchen Reiche lehnspflichtig, nämlich Piemont, Mailand und Mantua, Parma, Modena, Toſkana und einige kleine Ländereien. Die Regenten dieſer Staaten hatten zwar keinen Antheil am Reichstage, waren aber deſſenungeachtet dem Reiche unterthänig, mußten den Kaiſer, als Italieniſchen oder Longobardiſchen König, für ihr Oberhaupt erkennen, und vor dem Reichshofrathe zu Rechte ſtehen, ihrer uneingeſchränkten Landesherrſchaft unbeſchadet. Dieſe Lehnspflichtigkeit iſt aber jetzt für Teutſchland gänzlich verloren, ſo wie die des Burgundiſchen oder Arelatiſchen Königreichs, wovon dem teutſchen Reiche bis zum Revolutions-Kriege noch die, ſeitdem durch die Rheingränze davon getrennten Länder Savojen, Baſel und Mömpelgart übrig geblieben waren, ſo daß ſie mit zur Kreiseintheilung und zum Reichstage mit Sitz und Stimme gezogen, und die beiden letztern zu Teutſchland gerechnet wurden.

Anmerk. 2. Das Erzgebirge und der Thüringer Wald im Oſten, und der Main im Weſten machen die Scheidung vom ſüdlichen und nördlichen, oder von Ober- und Nieder-Teutſchland, ſo daß man unter dieſem Ober- und Niederſachſen, Heſſen und Weſtphalen; unter jenem aber die übrigen Provinzen begreift. — Auf die alte Eintheilung Teutſchlands in Sachſen (wozu Ober- und Niederſachſen und Weſtphalen gehörte) und Franken gründet ſich noch die gewöhnliche Benennung das Reich, unter dem man die altfränkiſchen Länder, das heutige Franken, die Länder am Rhein, Schwaben und Baiern verſteht.

A. Der Rheinbund.

Dieſer (wie wir geſehen haben) erſt im J. 1806 geknüpfte und im J. 1807 verſtärkte und befeſtigte Bund, der an die Stelle des veralteten teutſchen Reichs getreten iſt, umfaßt, außerdem, was durch den Luneviller und Tilſiter Frieden davon abgeriſſen worden iſt, den ganzen weſtlichen und größern Theil von Teutſchland, und bildet jetzt das eigentliche Teutſchland im engern Verſtande.

Die zu dieſem anſehnlichen Bunde gehörigen teutſchen Länder liegen zwiſchen dem Rheine, der ſie von Frankreich und zum Theil auch von der Schweiz ſcheidet; ferner zwiſchen dieſer, Italien, Oeſtreich, Böhmen, Schleſien, den preußiſchen Staaten, wo zum Theil die Elbe die Gränze bildet, der Oſt- und Nordſee, und den Königreichen Dänemark und Holland.

Die Länge dieſes Staatenkörpers oder Bundesſtaats beträgt nach den angegebenen Gränzen, von Norden nach Süden 130, und die größte Breite von Oſten nach Weſten 80 Meilen. Der Flächenraum wird (ohne die Länder, deren Schickſal noch nicht beſtimmt iſt, und ohne das nicht hieher gehörige Herzogthum Warſchau) zu 5324 Qu. Meilen, und die Volksmenge zu 13,200,000 Seelen angegeben.

Naturbeſchaffenheit und Produkte ſind dieſelben, die oben bei Teutſchland überhaupt angegeben ſind; nur iſt hier zu bemerken, daß dieſer Bundesſtaat nicht nur den größern, ſondern auch im Durchſchnitte genommen, den beſſern, reichern und geſegnetern Theil von Teutſchland ausmacht.

Die Einwohner ſind Teutſche, bis auf eine nicht bedeutende Zahl von Wenden; und in Rückſicht der Religion theils Proteſtanten, welche hier die Mehrzahl ausmachen, theils Katholiken, beide in verträglicher Einigkeit neben und unter einander, meiſt mit gleichen Rechten, lebend. Auch ſind die Juden, die jetzt mehrere Freiheiten genießen, ziemlich zahlreich.

Was oben von dem Zuſtande der Kultur, Induſtrie, Handel, Künſten und Wiſſenſchaften in Teutſchland überhaupt geſagt worden iſt, gilt insbeſondere auch von dieſem Haupttheile deſſelben.

In Rückſicht der Verfaſſung hat dieſer neue Bundesſtaat viele Aehnlichkeit mit derjenigen des vormaligen teutſchen Reichs, doch weicht ſie auch in Manchem weſentlich davon ab. Die Staaten, welche dieſen Bund bilden, ſind theils Königreiche, theils Großherzogthümer und Herzogthümer, theils bloße Fürſtenthümer, mehrere derſelben haben Fürſten, Grafen und Herren zu Vaſallen; die meiſten ſind völlig ſouverän, und haben keine Landſtände; ſie ſind gänzlich von einander unabhängig, und haben keinen Richter über ſich; doch iſt der Kaiſer von Frankreich ihr Beſchützer und Vorſteher, und das gemeinſchaftliche Band, das ſie verbindet, wird durch die jährliche Bundes-Verſammlung (dem ehemaligen Reichstage ähnlich) noch enger geknüpfet. In dieſer Verſammlung werden unter der Leitung des Fürſten Primas, des einzigen noch vorhandenen teutſchen geiſtlichen Fürſten, den der Beſchützer des Bundes ernennt, alle Angelegenheiten, welche das allgemeine Intereſſe des Bundes betreffen, ſo wie die Streitigkeiten einzelner Bundesglieder unter einander, durch gemeinſchaftliche Berathſchlagungen abgethan. — Dieſe

Verſammlung iſt in zwei Kollegien, das königliche und das fürſtliche abgetheilt, die theils vereint und gemeinſchaftlich unter dem Vorſitze des Fürſten Primas, welcher auch der Präſident des königl. Kollegiums insbeſondere iſt, theils getrennt ſich berathſchlagen, wo dann der Herzog von Naſſau den Vorſitz bei dem fürſtlichen Kollegium hat.

Das königliche Kollegium beſtehet aus: 1) dem Fürſten Primas, 2) dem Könige von Baiern, 3) dem Könige von Sachſen, 4) dem Könige von Weſtphalen, 5) dem Könige von Würtemberg, 6) dem Großherzoge von Baden, 7) dem Großherzoge von Berg und Kleve, 8) dem Großherzoge von Heſſen, und 9) dem Großherzoge von Würzburg.

Das fürſtliche Kollegium beſteht aus: 1) dem Herzoge und dem Fürſten von Naſſau, 2) den Herzogen von Hohenzollern-Hechingeu und Hohenzollern-Siegmaringen, 3) den Fürſten von Salm-Salm und Salm-Kirburg, 4) dem Fürſten von Iſenburg-Birſtein, 5) dem Herzoge vor Aremberg, 6) dem Fürſten von Lichtenſtein, 7) dem Fürſten von Leyen, den Herzogen von Sachſen- 8) Weimar, 9) Gotha, 10) Meiningen, 11) Koburg, 12) Hildburghauſen, 13) den Herzogen von Mecklenburg-Schwerin und 14) Mecklenburg-Strelitz, 15) den Herzogen von Oldenburg, den Herzogen von Anhalt- 16) Deſſau, 17) Bernburg und 18) Köthen, den Fürſten 19) von Schwarzburg-Sondershauſen, 20) Schwarzburg-Rudolſtadt, 21) Waldeck, 22) Reuß, 23) Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg.

Dieſe Könige und Fürſten haben zuſammen ein jährliches Einkommen von mehr als 90 Millionen Gulden, und halten zuſammen an ſtehendem Militär über 200,000 Mann. — Das Bundes-Kontingent, das dieſelben im Falle eines Krieges zu ſtellen haben, iſt auf 118,850 Mann beſtimmt. Dazu liefert dann der Kaiſer von Frankreich, als Beſchützer des Rheinbundes für ſich allein noch 200,000 Mann. — Eine gemeinſchaftliche Bundeskaſſe iſt nicht vorhanden.

Hier folgt nun die kurze Beſchreibung der Länder des Rheinbundes nach der angegebenen Rangordnung ihrer Beherrſcher.

I. Die Länder des Fürſten Primas.

(Hd. Atl. Taf. XIII.)

Dieſe Länder liegen in Franken, Baiern und am Oberrheine, an dem Main, der Donau und dem Rheine zerſtreut, und gehörten vormals theils zum kurrheiniſchen und fränkiſchen, theils zum oberrheiniſchen und baieriſchen Kreiſe. Sie machen jetzt zuſammen einen Flächenraum von 85 Qu. Meilen aus, auf welchen gegen 175,000 Menſchen leben.

Die einzelnen Beſtandtheile ſind:

1) Das Fürſtenthum Aſchaffenburg (21 Qu. M. mit 67,000 Einwohnern) am Main, Ueberbleibſel des vormaligen Erzſtifts Mainz, beſtehend aus dem vormaligen kurmainziſchen Oberamte Aſchaffenburg, nebſt den Aemtern Auffenau, Lohr, Procelten, Klingenberg und Orb, wozu dann noch das Würzburgiſche Amt Aura im Sinngrunde (der nördliche Theil der Grafſchaft Rieneck) gekommen iſt.

Aſchaffenburg, ziemlich anſehnliche und gewerbſame Stadt am Main, mit 7000 Einwohnern und einem Reſidenzſchloſſe.

2) Das Fürſtenthum Regensburg ($= 4\frac{1}{10}$ Qu. M. mit 32,200 Einwohnern) liegt im ehemaligen baieriſchen Kreiſe an der Donau, und beſteht aus dem vormaligen Erzſtifte (wozu die Herrſchaften Donauſtauf, Wörth und Hohenburg gehören) und der Reichsſtadt dieſes Namens, nebſt den drei ſäkulariſirten Abteien, St. Emeran, Obermünſter und Niedermünſter in der Stadt Regensburg.

Regensburg, vormalige freie Reichsſtadt an der Donau, über welche hier eine berühmte Brücke führt, hat ungefähr 2000 Häuſer und 22,000 meiſt lutheriſche Einwohner, treibt einen wichtigen Speditionshandel, und war vormals der Sitz des Reichstags.

3. Die Grafſchaft Wetzlar liegt im vormaligen oberrheiniſchen Kreiſe an der Lahn, nordwärts von Friedberg, und beſteht in der vormaligen Reichsſtadt Wetzlar mit ihrem ganz unbedeutenden Gebiete ($= \frac{1}{2}$ Qu. M.)

Wetzlar, Stadt an der Lahn mit 700 Häuſern und gegen 5000 Einwohnern, vormals der Sitz des Reichskammergerichts, hat ein Lyceum.

4. Die Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete ($= 4$ Qu. M. mit 52,000 Einwohnern) am Main, welche durch die Rheiniſche Bundesakte dem Fürſten Primas zugetheilt wurde.

Frankfurt am Main, große und wohlgebaute Stadt (vormalige freie Reichsſtadt im oberrheiniſchen Kreiſe) auf dem rechten Ufer des Mains, der ſie von der Vorſtadt oder dem ſüdlichen Stadttheile Sachſenhauſen trennt, wo eine große ſteinerne Brücke über den Fluß führt. Dieſe alte und berühmte Stadt hat über 3000 Häuſer und 40,000 Einwohner, worunter ungefähr 6000 Juden; unter den übrigen Einwohnern ſind

die Proteſtanten die zahlreichſten; auch ſind hier viele Katholiken. Es giebt hier mehrere Manufakturen und Fabriken, beſonders wichtig iſt aber der ausgebreitete Speditions-, Tranſito- und Zwiſchenhandel, den die hieſigen berühmten Meſſen und die Flußſchiffahrt auf dem Main und Rheine, ſo wie die hier durchgehende Hauptſtraße, gar ſehr befördern. — In dieſer Stadt wurden vormals die römiſchen Könige und Kaiſer erwählt und gekrönt, und auf dem hieſigen Rathhauſe wurde die goldene Bulle, das teutſche Reichsgrundgeſetz verwahrt. Jetzt werden hier die Bundesverſammlungen der Mitgliederdes Rheinbundes gehalten.

Anmerk. 1. Unter der Landeshoheit des Fürſten Primas ſtehen, vermöge der Bundesakte, die Beſitzungen der Fürſten und Grafen von Löwenſtein-Wertheim auf der rechten Mainſeite, und der Colloredoſche Antheil an der Grafſchaft Rieneck, die beide vormals zum fränkiſchen Kreiſe gehörten, und dann mehrere ritterſchaftliche Güter. Dieſe ſtandesherrlichen Gebiete haben zuſammen einen Flächenraum von 9¼ Qu. M. und eine Volksmenge von etwas mehr, als 18,000 Seelen.

Anmerk. 2. Die ſämmtlichen Einkünfte des Fürſten Primas belaufen ſich auf 1,800,000 Gulden. Er unterhält 1,500 Mann ſtehendes Militär. Sein Bundeskontingent iſt auf 968 Mann beſtimmt.

II. Das Königreich Baiern.

(Sch. A. Tf. VI. — Hd. A. Tf. XI.)

Das jetzige Königreich Baiern beſteht aus folgenden Ländern: a) im vormaligen Baieriſchen Kreiſe, die älteren kurfürſtlichen Länder, nämlich das Herzogthum Baiern, die Oberpfalz, die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach, nebſt verſchiedenen Graf- und Herrſchaften; die neueren Acquiſitionen: die vormaligen Bisthümer Freiſingen und Paſſau; b) im vormaligen öſtreichiſchen Kreiſe: die gefürſtete Grafſchaft Tyrol nebſt den Vorarlbergſchen

Herr-

Herrſchaften, und der vorderöſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau; c) im ſchwäbiſchen Kreiſe: die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck, das vormalige Bisthum und die Reichsſtadt Augsburg, die Abtei und Reichsſtadt Kempten, die Grafſchaften Königsegg = Rothenfels und Hohenems, die Herrſchaften Tettnang und Langen=Argen, die Abteien St. Ulrich, Yrſee, Wangen, Söflingen, Elchingen, Urſperg oder Urſpring, Roggenburg, Wettenhauſen, Ottobeuren und Kaiſersheim, und die Reichsſtädte: Ulm, Kaufbeuren, Memmingen, Nördlingen, Lindau, Bopfingen, Buchhorn, Wangen, Leutkirch (nebſt den freien Leuten auf der Leutkircher Heide) und Ravensburg. (Die in dieſem Theile von Schwaben liegenden Graf= und Herrſchaften, welche unter Königl. Baieriſcher Landeshoheit ſtehen, werden unten genannt); c) im vormaligen fränkiſchen Kreiſe: das vormalige Bisthum Bamberg, das Fürſtenthum Ansbach, das Bisthum Eichſtädt und die Reichsſtädte Nürnberg, Schweinfurt, Weiſſenburg, Windsheim und Dinkelsbühl mit ihren Gebieten. (Von den Standesherrſchaften unten).

Dieſe Länder, welche zwiſchen Oeſtreich, Böhmen, Baireuth, Sachſen=Koburg, Würzburg, Wirtemberg, Helvetien und Italien liegen, bilden einen zuſammenhängenden Landſtrich, der in ſeiner ganzen Länge von Norden nach Süden 72, und in ſeiner größten Breite von Oſten nach Weſten 36 Meilen, im Flächenraume aber ungefähr 1,650 Qu. Meilen hat, auf welchen (nach den neueſten Angaben) 3,232,000 Menſchen leben.

Das Land iſt im Ganzen genommen ſehr ſchön, theils eben, theils bergig; beſonders gebirgig iſt der ſüd=

liche Theil, wo die Tyroler Alpen ſich himmelan erheben, und der öſtliche, wo der Fichtelberg auf der Nordoſtgränze. Unter den Tyroler Alpen zeichnet ſich nebſt andern der Brenner aus. Dieſe Gebirge ſind ſehr reich an Kräutern und an Mineralien; auch giebt es daſelbſt Gemſen, Steinböcke und Murmelthiere. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: Die Donau, mit dem Lech, der Iſar, dem Inn; der Main mit der Rednitz u. ſ. w. Mehrere Landſeen ſind in Baiern. Der Boden iſt meiſtens ſehr fruchtbar, beſonders an Getraide; Wein wächſt nur in einigen Gegenden; in anderen wird der Gartenbau ſtark getrieben; die Viehzucht iſt beträchtlich. Die Waldungen ſind groß und ſchön. Man gewinnt auch verſchiedene Mineralien, beſonders Marmor, Eiſen und Kupfer. Die Einwohner, welche ſich theils (die Mehrzahl) zur katholiſchen Religion bekennen, theils Proteſtanten ſind (es herrſcht hier überhaupt vollkommene Duldung), ſind großen Theils ſehr induſtriös, und in mehreren Gegenden ſind zahlreiche und anſehnliche Fabriken; vorzüglich zeichnen ſich hierin Augsburg, Nürnberg, Fürth u. ſ. w. aus. Auch iſt der Handel, hauptſächlich auf der Donau, ſehr beträchtlich. — Die Kultur ſchreitet hier immer vorwärts und die Aufklärung hat in den gegenwärtigen Zeiten einen hohen Grad erſtiegen. Künſte und Wiſſenſchaften blühen immer höher auf, und für die Volksbildung und öffentliche Erziehung iſt unter der jetzigen Regierung ſchon ſehr gut geſorgt worden.

Die Verfaſſung iſt monarchiſch, die Krone für das männliche Geſchlecht erblich; die Gewalt des Regenten iſt jedoch hier nicht ganz unumſchränkt; denn der jetzige König hat die Landſtände in den Ländern, in welchen ſchon welche waren, beibehalten, ob ihm gleich mit der Königswürde auch die völlige Souveränetät ertheilt wurde.

Eintheilung. Das ganze Königreich Baiern, ſo wie es gegenwärtig iſt, iſt nun in folgende 15 Kreiſe abgetheilt:

1. Der Iſarkreis (= 155¾ Qu. M. mit 302,530 Ew.) begreift den mittlern Theil von Baiern, nämlich einen Theil von Ober- und Nieder-Baiern, nebſt Freiſingen, von der Iſar durchfloſſen. Hier ſind zu bemerken:

München (in Oberbaiern) an der Iſar, die Hauptſtadt des ganzen Königreichs Baiern, und Reſidenz des Königs, ſo wie der höchſten Reichskollegien, eine der ſchönſten Städte in Europa, mit über 48,000 Einw. Das Reſidenzſchloß enthält viele Koſtbarkeiten; es iſt hier eine Akademie der Wiſſenſchaften; auch ſind hier Manufakturen in Hautelisse-Tapeten, Seidenband, Kattun, Spielkarten, Malerpinſeln u. ſ. w. — In der Nähe die Luſtſchlöſſer Schleißheim und Nymphenburg. — Hohenlinden, öſtl. von München, berühmt durch eine Schlacht.

Freiſing oder Freiſingen, an der Iſar, vormalige Hauptſtadt des eingegangenen gleichnamigen Bisthums mit 6000 Einw. an und auf zwei Bergen, welche eine herrliche Ausſicht in ſehr weite Entfernung gewähren.

Anmerk. Zu dem vormal. Stifte Freiſingen gehörte auch die oſtwärts von der Stadt liegende Herrſchaft Burgkrain und die gebirgige, ſüdwärts vom Walcherſee, an der Gränze liegende Grafſchaft Werdenfels, beide im Umfange dieſes Kreiſes.

Landshut (in Niederbaiern) an der Iſar, ſchöne Stadt mit 8000 Einw., einer Univerſität (die vorher zu Ingolſtadt war) und einem Seminar; hat einen der höchſten Thürme in Teutſchland. Es ſind hier viele Strumpfſtricker; auch wird vortreffliche Viehzucht getrieben.

2. Der Regenkreis (= 121 Qu. M. mit 237,095 Einw.), wo das Flüßchen Regen entſpringt und in die Donau fällt, welche dieſen Kreis (in ſeinem Umfange liegt das Fürſtenthum Regensburg) von Weſten nach Oſten durchſtrömt. Er enthält den größern Theil von Niederbaiern nebſt einem Theile von der Oberpfalz, und liegt nördlich von vorigem.

Straubing, die Hauptſtadt, nordöſtlich von Landshut an der Donau, hat über 5400 Einw., iſt anſehnlich, wohlgebaut und treibt Handlung. — Stadt am Hof, wohlgebautes und nahrhaftes Städtchen mit 1800 Einw. an der Donau, gegen Regensburg über.

Kellheim, Städtchen mit 1700 Einw. auf einer Inſel, welche der Einfluß der Altmühl in die Donau bildet, treibt ſtarken Schiffbau.

3. Der untere Donaukreis (= 118 Qu. M. mit 215,661 Einw.) liegt an der Donau, oſtwärts von vorigem, und begreift einen Theil von Niederbaiern, nebſt dem vormal. Hochſtifte Paſſau und der Grafſchaft Ortenburg.

Paſſau, die Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Bisthums) mit 9900 Einwohnern, an dem Einfluſſe des Inn in die Donau, ſehr vortheilhaft für den Handel gelegen, der hier auch ſtark betrieben wird.

Deckendorf, Städtchen mit 2500 Einw., nicht weit von dem Einfluſſe der Iſar in die Donau, als Wallfahrtsort berühmt.

4. Der Salzach-Kreis (= 103½ Qu. M. mit 190,000 Einw.) liegt von dem Inn durchfloſſen an der Salzach, welche zum Theile die Oſtgränze macht, ſüdweſtlich von vorigem und weſtlich vom Iſarkreiſe; er begreift den öſtlichen Theil von Oberbaiern.

Burghauſen, die Hauptſtadt, an der Salzach, mit etwas über 2000 Einw., iſt wohlgebaut und hat eine Akademie der Landwirthſchaft. — Alt- und Neu-Oetting.

Waſſerburg, am Inn, Stadt mit 2000 Einw., treibt ſtarken Salzhandel.

Reichenhall, in dem ſüdöſtlichen Winkel dieſes Kreiſes, ihrer reichen Salzquellen wegen ungemein wichtige Stadt mit 2400 Einw. — Traunſtein, kleine Stadt mit 2500 Einw. oſtwärts vom Chiemſee, wo ein Theil der Sole von Reichenhall verſotten wird. Die Anſtalten dazu ſind vortrefflich.

Anmerk. In dem über 1½ Meile langen und gegen 2 Meilen breiten Chiemſee liegen die zwei Inſeln Herren- und Frauenwörth mit vormaligen Abteien.

5. Der Innkreis (= 176⅕ Qu. M. mit 202,800 Einw.) ſüdwärts von vorigem und dem Iſarkreiſe, begreift den nördlichen Theil von Tyrol und iſt vom Inn durchfloſſen. Er iſt ſehr bergig; auch iſt hier das Ober-Innthal und mehrere hohe Berge, der Hochvogel, der große Ferner, der Brenner u. ſ. w. zu bemerken.

Innsbruk, am Inn (im Unter-Innthale), anſehnliche und wohlgebaute Hauptſtadt mit 8000 Einw., hat eine Univerſität, mit ſeltenen Koſtbarkeiten verzierte Kirchen und einige Manufakturen.

Hall, am Inn, eine Meile öſtl. von Innsbruk, Stadt mit 4000 Einwohnern, nahe bei einem Steinſalzwerke (der Salzberg iſt 5088 Fuß hoch), mit deſſen ausgegrabenen Salzſteinen man ſüßes Waſſer ſättigt, das ſodann nach Hall geleitet, und woraus dort weißes Salz geſotten wird.

Schwaz, Städtchen mit einem ſilberhaltigen Kupferbergwerke; Ratenberg, desgleichen; Kufſtein, Fe-

ſtung. — Imſe am Inn (im Ober-Innthale), Handels- und Fabrikort.

6. Der Eiſak-Kreis (= 154¾ Quadrat-Meilen mit 191,600 Einwohnern) von dem Eiſak durchfloſſen, welcher in die Etſch fällt, begreift den mittlern Theil von Tyrol, wo das Puſter-Thal u. ſ. w. Die Ortelesſpitze auf der Südgränze iſt 14,460 Fuß hoch.

Brixen, die Hauptſtadt (vormals eines gleichnamigen Bisthums) am Eiſak, mit 3800 Einw.

Botzen, wegen ihrer jährlichen vier Meſſen berühmte Handelsſtadt am Eiſak mit 8000 Einw. Der Tranſitohandel iſt anſehnlich; auch ſind hier Manufakturen.

7. Der Etſch-Kreis (= 112¼ Qu. M. mit 226,300 Einwohnern), der von der Etſch durchfloſſene ſüdliche und wärmere Theil von Tyrol.

Trient oder Trident, Hauptſtadt (vormals eines Bisthums) an der Etſch mit 7000 Einw., treibt Seidenbau und Weinhandel, und iſt berühmt durch die große Kirchenverſammlung vom J. 1545 bis 1563.

Roveredo (Rovereit), gewerbſame und anſehnliche Stadt an der Etſch, mit 18000 Einw., hat beträchtliche Seidenfabriken, und treibt ſtarken Seidenhandel. Es iſt hier auch eine Akademie.

8. Der Iller-Kreis (= 118 Qu. M. mit 237,000 Einwohnern) von der Iller durchfloſſen, enthält Theile von Schwaben und die Vorarlbergiſchen Herrſchaften, und liegt weſtwärts von dem Iſar- und Innkreiſe, am Bodenſee und an der Gränze von Tyrol.

Kempten, die Hauptſtadt an der Iller mit 6000 Einw., beſteht aus einer doppelten Stadt, nämlich der bemauerten vormaligen proteſtantiſchen Reichsſtadt und der

dicht daran liegenden offenen katholiſchen Stiftsſtadt; iſt ziemlich gewerbſam und treibt Handel.

Ravensburg, vormalige Reichsſtadt, gewerbſame Stadt mit 5000 Einw. an der Schuß.

Buchhorn, kleine vormal. Reichsſtadt mit 1100 Einw. am Bodenſee.

Leutkirch und Wangen, kleine vormal. Reichsſtädte, deren Einwohner ſich meiſt von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Lindau, vormal. Reichsſtadt auf einer Inſel im Bodenſee, die durch eine Brücke mit dem Lande zuſammen hängt, hat 5000 Einw. und treibt Speditionshandel und Schiffahrt auf dem Bodenſee.

Bregenz, am Bodenſee, nahrhafter Ort, Feldkirch (oder Montfort) und Pludenz, Städtchen und vormals Hauptorte gleichnamiger (öſtreichiſcher) Herrſchaften.

Immenſtadt, vormals Hauptort der Königseggſchen Herrſchaft Rothenfels, an einem See.

Füſſen, nahrhaftes Städtchen mit 1600 Einw. am Lech.

9. Der Lechkreis (= 91 Qu. M. mit 223,176 Einwohnern) von dem Lech durchfloſſen, nordwärts von vorigem und oſtwärts vom Iſarkreiſe, begreift Theile von Schwaben und eine Strecke von Baiern.

Augsburg, Hauptſtadt mit 28,500 Einw. vermiſchter Religion, am Lech, vormalige freie Reichsſtadt, die ihrer Gewerbſamkeit, ihrer Fabriken und ihres Handels wegen in ganz Europa berühmt iſt. Zu bemerken ſind: das Rathhaus, die Domkirche, die Akademie der Künſte, die Seiden-, Kattun-, Barchent-, Leinwandfabriken; auch werden hier ſehr viele Kunſtarbeiten, Silbergeſchirre, Uhren, mechaniſche und andere Inſtrumente, Kupferſtiche, Landcharten u. ſ. w. verfertigt. Der ſehr lebhafte Handel geht

hauptſächlich nach Helvetien und Italien. — Friedberg, auf der andern Seite des Lech und eine halbe Meile von demſelben, ein gewerbſames Städtchen mit 1800 Einw.

Kaufbeuern, vormalige freie Reichsſtadt, gewerbſamer Ort mit 5000 Einw. an der Wertach.

Memmingen, vormalige freie Reichsſtadt mit 7000 Einw., welche Hopfenbau, Fabriken und Handel treiben.

Mindelheim, Städtchen an der Mindel mit 2400 Einwohnern.

10. Der Obere Donau-Kreis (= 79 Qu. M. mit 258,589 Einwohnern) wird von der Donau durchſtrömt, liegt weſtlich von dem Lech- und Altmühlkreiſe, und begreift einen Theil von Schwaben, worin das Gebiet von Ulm, ein Theil von Burgau, die Grafſchaft Oettingen u. ſ. w. enthalten ſind.

Ulm, die Hauptſtadt mit 12,000, meiſt proteſtantiſchen Einwohnern, vormalige freie Reichsſtadt an der Donau, die hier ſchiffbar wird, hat gute Leinwandmanufakturen und treibt ſtarken Handel und Schiffahrt. Zu bemerken iſt auch das Münſter. — Geißlingen, Städtchen im vormaligen Ulmer Gebiete, hat viele Beindrechsler.

Günzburg, vormalige Hauptſtadt von Burgau mit 5000 Einw. am Einfluſſe der Günz in die Donau.

Lauingen, Stadt mit 4000 Einw. an der Donau, iſt ſehr gewerbſam und hat guten Tranſitohandel mittelſt der Donau, auf welcher von hieraus Schiffe nach Wien gehen.

Dillingen, Stadt mit 3000 Einw. und einem kathol. Gymnaſium, an der Donau, vormalige Reſidenz des Fürſt-Biſchofs von Augsburg. — Höchſtädt, wegen in den Jahren 1704 und 1800 vorgefallenen Schlachten berühmt.

Nördlingen, mit 8000 Einw., guten Manufakturen und beträchtlichem Handel, und Bopfingen, mit 1600 Einw., zwei vormalige Reichsſtädte, beide an der Eger.

Oettingen, Hauptſtadt der gleichnamigen Grafſchaft, die jezt unter königlich Baierſcher Landeshoheit ſteht, mit 4000 Einwohnern, und Reſidenz des Fürſten von Oettingen-Spielberg. — Wallerſtein, in derſelben Grafſchaft, Reſidenz des Fürſten von Oettingen-Wallerſtein.

11. Der Altmühl-Kreis (= 94¼ Qu. M. mit 202,100 Einwohnern) von der Altmühl durchfloſſen, welche dann in die Donau fällt, liegt zwiſchen dem obern Donau-, Lech-, Iſar-, Regen-, Pegniz- und Rezat-Kreiſe. und begreift einen Theil von Oberbaiern, den Fürſtenthümern Neuburg und Sulzbach, das Fürſtenthum (vormalige Bisthum) Eichſtädt, die Grafſchaft Pappenheim, einen Theil des Nürnberger Gebiets u. ſ. w.

Eichſtädt, die Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Bisthums) mit 5200 Einw. an der Altmühl. Walpurgisöl. — Rebdorf, reiches Stift.

Ingolſtadt, wohlgebaute Stadt und Feſtung an der Donau, mit 4000 Einw. und einer Tuchmanufaktur.

Neuburg, wohlgebaute Stadt an der Donau, mit 6000 Einw. — Das Donaumoos.

Donauwörth, Stadt an der Donau mit 3000 Einw., war vor Zeiten eine freie Reichsſtadt des ſchwäbiſchen Kreiſes.

Pappenheim, Städtchen mit 1200 Einw. an der Altmühl, Hauptort einer Grafſchaft, die unter königlich Baierſcher Oberhoheit ſteht.

Weiſſenburg (im Nordgau), vormalige freie Reichsſtadt, gewerbſame Stadt mit 6000 Einw.

Roth, Städtchen mit anſehnlichen leoniſchen Draht-, Treſſen- und anderen Fabriken.

12. Der Naab-Kreis (= 130¾ Qu. M. mit 220,800 Einwohnern) liegt von der Naab durchfloſſen, welche in die Donau fällt, im nördlichen Theile des Königreichs Baiern zwiſchen dem Pegniz-, Altmühl-, Regenkreiſe, Böhmen und Baireuth, und begreift den größten Theil der Ober-Pfalz und das Fürſtenthum Sulzbach.

Amberg, Hauptſtadt (vormals der Oberpfalz) mit 5800 Einw.; hat einige Fabriken.

Neumarkt, kleine nahrhafte Stadt mit 2500 E. — Rothenberg, Bergſchloß. — Waldſaſſen, vormalige Abtei.

Sulzbach, vormalige Hauptſtadt des gleichnamigen Fürſtenthums, mit 3000 Einw. — Weiden, mit Wollenmanufakturen. — Pleiſtim, Hauptort einer Herrſchaft.

Neuſtadt an der Culm, vormals Baireuthiſches Städtchen und Amt.

13. Der Pegnizkreis (= 42 Qu. M. mit 142,000 Einwohnern), weſtwärts von vorigem, an der Pegniz, umfaßt einen Theil des Nürnberger Gebiets und Theile der Fürſtenthümer Bamberg und Ansbach.

Nürnberg, Hauptſtadt, berühmte vormalige freie Reichsſtadt, an der Pegniz mit 3000 Häuſern und 30,000 Einw. Sie iſt anſehnlich, wohlgebaut, und eine der wichtigſten Fabrik- und Handelsſtädte Teutſchlands. Die Nürnberger Waaren, die allerlei künſtlichen Arbeiten und Spielereien, die aus Holz, Bein, Blei, Eiſen, Stahl, Meſſing u. ſ. w., verfertigt werden, gehen durch die ganze Welt. Es ſind hier ſehr viele Goldſchmiede, Goldſchläger,

Weiß- und Rothgärber, Rothgießer, Drahtzieher, Spiegelfabrikanten u. ſ. w. Auch mangelt es nicht an ſehr geſchickten und fleißigen Künſtlern, beſonders findet man mathematiſche Inſtrumentenmacher, Kupferſtecher u. ſ. w. Die Homanniſche Landcharten-Officin iſt berühmt. Ferner ſind hier zu bemerken: das Rathhaus, die Reichsveſte, die öffentliche Bibliothek u. ſ. w. — Das Gebiet der Stadt betrug 24 Quadr. M. und enthielt 40,000 Einw.

Altorf, Städtchen mit 1800 Einw. und einer Univerſität.

Schwabach, gewerbſame Stadt, nicht weit von der Rednitz, mit 550 Häuſern und 6500 Einw., welche Kattun, Zitz, wollene und baumwollene Strümpfe, Steck- und Nähnadeln (bei 150 Millionen jährlich) Gold- und Silberdraht und Treſſen, Tabak und überaus feines Mehl u. ſ. w. verfertigen, und damit einen ausgebreiteten Handel treiben. —

Fürth, anſehnlicher und ſehr gewerbſamer Marktflecken am Einfluſſe der Pegniz in die Rednitz, nicht völlig eine Meile von Nürnberg, mit 14,000 Einw., worunter 7000 Juden, die hier eine hohe Schule und eigene Buchdruckerei haben. Man findet hier auch eine Menge der mannichfaltigſten Manufakturen und Fabriken, als in wollenen und baumwollenen Strümpfen und Mützen, Spiegeln von zwanzigerlei Sorten und in unzähliger Menge, kryſtallenen Kronleuchtern, Bleiſtiften, lackirten Waaren und Wachsarbeiten, Knochen- und Drechslerarbeiten, Taback, Nudeln u. ſ. w., die durch ganz Teutſchland und Europa verführt werden. Der außerordentliche Flor dieſes wichtigen Fabrik- und Handelsplatzes gründet ſich auf Glaubensfreiheit, vernünftige Handwerkspolizei und geringe Abgaben.

Forchheim, befeſtigte Stadt mit 4000 Einw.

14. Der Mainkreis ($72\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 190,600 Einwohnern), der nördlichſte dieſes Königreichs, wird vom Main durchfloſſen, und liegt zwiſchen Baireuth, Würzburg und dem Pegnizkreiſe. Er

beſteht aus dem größeren Theile des Fürſtenthums Bamberg, nebſt Schweinfurt.

Bamberg, die Hauptſtadt an der ſchiffbaren Rednitz, die nicht weit davon in den Main fällt, eine der ſchönſten und anſehnlichſten Städte Teutſchlands von 2000 Häuſern mit 18,800 Einw. Sie treibt beträchtlichen Produktenhandel. Statt der vormaligen Univerſität ſind andere, beſonders mediciniſche Lehranſtalten errichtet worden.

Schweinfurt, vormalige Reichsſtadt, die mit ihrem Gebiete in dem Umfange des Großherzogthums Würzburg, am Main liegt, hat 6500 Einw., welche ſich meiſt von Handwerken und vom Ackerbaue nähren. (Das Gebiet beträgt 1 Quadr. M. mit 10,000 Einw. im Ganzen.)

Kronach, nordöſtlich von Bamberg, Stadt und Feſtung von 500 Häuſern mit 2300 Einw. am Fluſſe Rotach; hier iſt eine große Holzniederlage, viele Sägemühlen, und in der Nähe Eiſenhämmer, wodurch ein lebhafter Handel veranlaßt wird. — Banz, vormalige Benediktiner-Abtei.

15. Der Rezat-Kreis (= 67¾ Quadr. M. mit 190,000 Einwohnern), von dem Flüßchen Rezat bewäſſert, begreift den größeren Theil des Fürſtenthums Ansbach, nebſt den vormaligen Reichsſtädten Rothenburg und Dinkelsbühl, und Theile von Eichſtädt, nebſt mehreren Standesherrſchaften, und liegt weſtwärts von dem Pegniz- und dem Altmühlkreiſe an der Gränze von Würtemberg.

Ansbach (Onolzbach), die Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Fürſtenthums) an der Rezat, mit 1000 Häuſern und 14,000 Einw., welche allerlei Gewerbe treiben; auch ſind hier, außer einer Fayencefabrik, Tuchmanufakturen und Tabaksfabriken. — Bruckberg, landesherrliches Schloß mit einer Fayencefabrik.

Kreilsheim, an der Jaxt, ſehr gewerbſame Stadt

mit 3000 Einw. und Stärke=, Puder=, Fayence=, Kattun=, Zitz=, Manchester=Fabriken, Baumwollſpinnereien und Strumpfſtrickereien u. ſ. w.

Dinkelsbühl, vormalige ſchwäbiſche freie Reichsſtadt an der Werniz mit 5000 Einw., iſt ſehr gewerbſam und treibt Handel, beſonders mit Maſtvieh.

Rothenburg an der Tauber, vormalige Reichsſtadt mit 6000 Einw., welche meiſt von Handwerken und dem Ackerbaue leben. (Das Gebiet betrug 6½ Quadr. M. und enthielt 25,000 Einw.)

Markt=Stefft, am Main, anſehnlicher und durch Gewerbſamkeit blühender Marktflecken am Main, mit verſchiedenen Manufakturen und Fabriken in Tabak, Puder, Druckerſchwärze, Strümpfen, Zeuchen u. ſ. w. Auch wird ſtarker Speditionshandel getrieben; denn hier iſt eine große Waarenniederlage zwiſchen dem Main und der Donau. — Uffenheim, Burg=Bernheim und Mainbernheim, Städtchen.

Kirchberg, Städtchen an der Jaxt mit 1200 Einw. Hauptort des Antheils des Fürſten von Hohenlohe=Kirchberg an der Grafſchaft Hohenlohe, jezt unter königlich Baierſcher Landeshoheit.

Anmerk. 1. Unter Königl. Baieriſcher Oberhoheit ſtehen als Standesherrſchaften:

a) Im vormaligen Baieriſchen Kreiſe

Die Grafſchaft Sternſtein, dem Fürſten von Lobkowiz gehörig.

b) Im vormaligen Schwäbiſchen Kreiſe:

1) Die Grafſchaft Oettingen, unter dem Fürſten von Oettingen=Spielberg und Oettingen=Wallenſtein vertheilt.

2) Die nördlich dem Fürſtenthum Neuburg gelegenen Ländereien des Fürſten von Thurn und Taxis.

3) Die Grafſchaft Edelſtetten, dem Fürſten von Ligne gehörig.

4) Die Länder der Fürſten und Grafen von Fugger.

5) Die Burggrafſchaft Winterrieden, dem Fürſten von Sinzendorf gehörig.

6) Die Herrſchaft Buxheim, dem Grafen von Oſtein, und

7) Die Herrſchaft Thannhauſen, dem Grafen von Stadion gehörig.

(Auch ſteht die, zum Theil durch Königl. Würtembergiſche Standesherrſchaften führende, Landſtraße von Memmingen nach Lindau unter Königl. Baieriſcher Oberhoheit.)

e) Im ehemaligen fränkiſchen Kreiſe:

1) Das Fürſtenthum Schwarzenberg.

2) Die Grafſchaft Kaſtell.

3) Die Grafſchaft Limburg=Speckfeld (der Grafen von Rechtern).

4) Die Herrſchaft Wieſentheid (die Grafen von Schönborn).

5) Die Oberämter Kirchberg und Schillingsfürſt, das Fürſtenthum Hohenlohe, welche zwei Fürſten dieſes Hauſes gehören, die davon benannt ſind.

6) Die Grafſchaft Pappenheim.

Alle dieſe Herrſchaften ſtehen jetzt, ſo wie auch die ritterſchaftlichen Güter in dem Umfange der vorbenannten Kreiſe, unter Königl. Baieriſcher Oberhoheit, und machen (nach ungefährer Berechnung) zuſammen einen Flächenraum von 80 Qu. M. mit 200,000 Einwohnern und 1,200,000 Gulden Einkünften aus.

Anmerk. 2. Die Staatseinkünfte des Königreichs Baiern belaufen ſich (nach der neueſten Angabe) auf 17½ Millionen Gulden. Die Kriegsmacht beſteht in 50,000 Mann. Das Bundes=Kontingent iſt auf 30,000 Mann beſtimmt.

III. Das Königreich Sachſen.

(Sch. Atl. Taf. XII. — Hd. Atl. Taf. XX.)

Das jetzige Königreich Sachſen, welches bis zum 11. December 1806 (an welchem der Friede mit Frankreich zu Poſen geſchloſſen wurde) ein Kurfür

ſtenthum des teutſchen Reichs war, beſteht nun aus zwei Hauptheilen, nämlich dem Königreiche Sachſen an ſich, welches die dazu gehörigen Länder in Teutſchland begreift, und jezt dem Rheinbunde einverleibt, und dem durch den Frieden von Tilſit hinzugekommenen neuen Herzogthume Warſchau, das aus einem Theile des den Preußen wieder entriſſenen Polens gebildet iſt, und nicht zum Rheinbunde gehört; hier alſo nur Anhangsweiſe beſchrieben werden darf.

a) Das Königreich Sachſen an ſich liegt großen Theils (den Antheil an Henneberg abgerechnet) im ſüdlichen Theile des vormaligen Oberſächſiſchen Kreiſes, zwiſchen Böhmen, Schleſien, Brandenburg, Weſtphalen, den ſächſiſchen Herzogthümern und Franken. — Es nimmt einen Flächenraum von 748 Quadrat-Meilen ein, auf welchen über zwei Millionen Menſchen leben. (Das Nähere folgt hier in der Beſchreibung der einzelnen Länder.)

1) Alt-Sachſen oder das vormalige Kurfürſtenthum Sachſen.

Auf beiden Seiten der Elbe, mit einem ſchmalen Striche, der ſich weſtwärts hinzieht. Es iſt theils an ſich aus verſchiedenen Ländern zuſammengeſetzt, theils ſind dieſem Hauptlande die übrigen königlichen ſächſiſchen Länder in dem vormaligen oberſächſiſchen Kreiſe einverleibt. Mit dieſen beſteht daſſelbe aus dem eigentlichen Herzogthume Sachſen, auf welchem bisher die Kurwürde beruhte, aus dem größten Theile der Markgrafſchaft Meiſſen, mit Einſchluß dreier Bisthümer, einem Theile der Landgrafſchaft Thüringen, und einem Theile des Vogtlandes;

dazu kömmt noch das Fürſtenthum Querfrt. Dieſe oberſächſiſchen Länder machen mit dem königlichen ſächſiſchen Antheile an der Grafſchaft Henneberg in Franken zuſammen einen Flächenraum von 524 Quadrat Meilen aus, auf welchem 1,612,000 Menſchen leben. (Die Grafſchaft Barby und der ſächſiſche Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, nebſt Treffurt ſind an das Königreich Weſtphalen abgetreten worden.)

Das ganze Land hat in Hinſicht ſeiner Naturbeſchaffenheit manche Vorzüge. (Das Klima iſt ziemlich gemäßigt und mild, und der Boden theils eben, theils bergig; überhaupt ergiebig. — Gebirge. Das wegen ſeines Reichthums an Erzen ſobenannte Erzgebirge mit verſchiedenen Armen, wodurch das Land von Böhmen getrennt wird. Flüſſe: außer dem Hauptfluſſe, der Elbe, die ſchwarze Elſter, die von der rechten Seite in die Elbe fließt; die Mulde fließt auf der linken Seite der Elbe, und beſteht aus zwei vereinigten Flüſſen, der Freiberger Mulde, öſtlich, und der Zwickauer, weſtlich; noch weiter weſtlich fließt die Saale, die am Fichtelberge entſpringt, auf ihrem Laufe erſt die Ilm, dann die Unſtrut, beide auf der linken Seite, auf der rechten aber die weiße Elſter aufnimmt. Das Land gehört in Anſehung des Reichthums an Produkten, der guten Kultur, der Bevölkerung und Induſtrie zu den beſten in Teutſchland. Produkte: Getraide, Viehzucht, beſonders gute Schaafzucht, Flachs und Hanf, viel Obſt; in einigen Gegenden Wein, ſtarke Waldungen; Perlen; großer Reichthum an Mineralien, z. B. Silber (60,000 Mark jährlich), ſehr gutes Zinn, Kupfer, Blei und Eiſen; Kobalt und andere Halbmetalle; Marmor; mancherlei Edelſteine, und andere ſchöne Stein-

und

und Erdarten. Die Manufakturen und Fabriken ſind ſehr wichtig, und faſt über das ganze Land verbreitet. Es werden leinene, halbſeidene, wollene und baumwollene Zeuche von ausgezeichneter Güte und Schönheit, und in Menge gewebt; Zwirn und Leinwand verfertigt; Kupfer und Eiſen, ſonderlich zu Blechen, häufig verarbeitet; Arſenik, Alaun, Vitriol, Borax und die beſte Schmalte, die man kennt, bereitet, und überhaupt die natürlichen Güter des Landes und viele auswärtige mit Fleiß, Verſtand und Geſchmack verarbeitet; daher iſt auch der Handel des Landes ungemein beträchtlich und einträglich. — Das Land gehört der Albertiniſchen Linie des Hauſes Sachſen; die andere, die Erneſtiniſche (Herzogliche), die ſich wieder in zwei Aeſte, den Weimariſchen und Gothaiſchen, letzterer aber in die vier Zweige zu Gotha, Koburg, Meiningen und Hildburghauſen theilt, beſitzt die Herzoglich ſächſiſchen Fürſtenthümer. Die Regierung der königl. ſächſiſ. Lande iſt durch Landſtände, die aus Prälaten (der drei Stifter und zwei Univerſitäten), Grafen und Herren, aus der Ritterſchaft und aus Städten beſtehen, eingeſchränkt. Die herrſchende Religion war bisher die evangeliſche, obgleich die königliche Familie katholiſch iſt; jetzt aber haben beide Religionen gleiche Rechte miteinander. Das Königreich iſt in ſieben Kreiſe getheilt, wozu noch zwei Stifter, und der Antheil an Henneberg, kommen.

1) Der Wittenbergiſche (bisher Kurkreis), oder das eigentliche Herzogthum Sachſen, im Norden, zu beiden Seiten der Elbe, der ſchwarzen Elſter und Mulde, hat viele ſandige Gegenden. Größe: 66½ Quadrat-Meilen; Einwohner 130,730. (Ihm war

die Grafſchaft Barby, am Zuſammenfluſſe der Saale und Elbe, einverleibt.)

Wittenberg, an der Elbe, die Hauptſtadt des Herzogthums, mit 600 H. und 5000 E. und einer Univerſität, auf welcher die Reformation durch Luther anfieng. — Annaburg, mit einer Erziehungsanſtalt für Soldatenkinder.

2) Der meißniſche Kreis, ſüdwärts vom vorigen, auf beiden Seiten der Elbe, bis an die böhmiſche Gränze, iſt trefflich angebauet und ſtark bewohnt, ſonderlich in der ſüdlichen Hälfte. Zu demſelben gehören die in ihm liegenden Güter des Stifts Meißen, deſſen Adminiſtrator der König iſt. Größe 89½ Quadrat-Meilen; Einwohner 282,300.

Dresden, die Haupt- und Reſidenzſtadt, auf beiden Seiten der Elbe; über welche eine berühmte Brücke führt, eine der anſehnlichſten und ſchönſten Städte in Teutſchland und Europa, mit 2600 H. und 56,000 E. Sie beſteht aus drei Städten; der Altſtadt, der Neuſtadt und der Friedrichsſtadt. Das Schloß mit dem grünen Gewölbe; die Bildergallerie; der Zwinger mit ſeinen Sammlungen; das ſächſiſche Muſeum. Die Frauen-, die Kreuz- und die katholiſche Kirche. Eine Akademie der Künſte. Mancherlei Manufakturen und Fabriken, ſonderlich Kunſtarbeiten der ſeltenern Art. Eine herrliche Gegend. — Pillnitz, königl. Luſtſchloß.

Pirna, ſüdlich von Dresden, an der Elbe, eine Stadt von 450 H. und 4400 E., die hauptſächlich durch die vortrefflichen Sandſteinbrüche in ihrer Gegend bekannt iſt. — Königſtein, Bergfeſtung.

Meißen, nördlich von Dresden, an der Elbe, eine Stadt von 500 H. und 4400 E., der älteſte Sitz der Markgrafſchaft dieſes Namens. Hier iſt die Fabrik des Meißniſchen Porzellans, des beſten in der Welt; und eine Landesſchule. Die Domkirche. Starker Weinbau. — Groſ-

ſenhain, eine Stadt von 3400 E. mit vielen Manufakturen.

Torgau, weiter hinab, an der Elbe, eine Stadt von 600 H. und 3700 E., hat beträchtliche Tuchmanufakturen, und ein landesherrliches Zucht- und Arbeitshaus, Armen- und Waiſenhaus.

3) Der Leipziger Kreis, weſtlich von dem nördlichen Theile des Meißniſchen, auf beiden Seiten der Mulde, die hier zuſammenfließt, an der weſtlichen Gränze von der weißen Elſter berührt, iſt fruchtbar und volkreich. — Ihm iſt auch das zum Stifte Meißen gehörige Kollegiatſtift Wurzen einverleibt. Größe 86 Quadr. M.; Einw. 234,000.

Leipzig, ſüdweſtlich von Torgau, an der weißen Elſter, Baare und Pleiſe, die erſte Stadt im Königreiche, eine der berühmteſten in Europa und der ſchönſten in Teutſchland, von 1400 H. und über 30,000 E., mit einer Univerſität. Sie iſt der Mittelpunkt des ſächſiſchen Handels. Die hieſigen Meſſen werden faſt von allen europäiſchen Nationen beſucht, und ſind für den Buchhandel die einzigen in Europa. Unter den Manufakturen ſind die Papiertapeten-, Wachsbleichen-, Wachsleinwand-, Tabak-, Strumpf- und Sammet-, Seiden-, goldene und ſilberne Spitzen- und endlich die Büchermanufakturen (letztere durch eine beträchtliche Anzahl von Buchhändlern, Buch- und Kupferdruckern u. ſ. w.), die anſehnlichſten. Viele ſehr geſchickte Künſtler und Handwerker aller Art; auch ein Zweig der Dresdner Akademie der Künſte.

Grimma, ſüdöſtlich von Leipzig, an der Mulde, eine Stadt von 500 H. 3000 E., mit Wollen-, inſonderheit Flanellmanufakturen, Tabakspfeifenfabriken und guten Färbereien; ſie hat mit dieſen Waaren, auch mit Holz und Zwirn, einen beträchtlichen Handel, und eine Landesſchule. — Wurzen, Stadt mit 2000 E., Sitz des obgedachten Kollegiatſtifts und Eulenburg, mit 2100 Einw., beide mit ſtarker Bierbrauerei, — Waldheim, mit verſchie-

denen Manufakturen und einem landesherrlichen Zucht-, Armen- und Waiſenhauſe.

4) Der Erzgebirgiſche Kreis, ſüdlich vom Leipziger Kreiſe, hat ſeinen Namen vom Erzgebirge, an und auf welchem er liegt, und iſt daher ſehr bergig und zum Theil rauh, aber reich an Mineralien, und der Hauptſitz der ſächſiſchen Fabriken und Manufakturen. Größe: 121 Q. M. Einw. 434,000.

Freiberg, ſüdweſtlich von Dresden, an der Freibergiſchen Mulde, die vornehmſte kurſächſiſche Bergſtadt von 900 H. und 9000 E., hat die reichſten Silbergruben, Meſſing- und Tombak-, auch andere Fabriken in Metall, und eine Bergakademie.

Chemnitz, weſtlich von Freiberg, eine Stadt von 900 H. und 10,900 E., die ſehr wichtige Baumwollen- und Leinen-, Seiden- und Halbſeiden-Manufakturen, Kattundruckereien und Bleichen hat.

Annaberg, ſüdlich von Chemnitz, eine Stadt von 600 H. und 4000 E., wo mit Spitzen, die auf dem ganzen Erzgebirge in großer Menge, hier aber am feinſten geklöppelt werden, ein ſtarker Handel getrieben wird. — Marienberg, Stadt von 2500 Einw. mit Bergbau, Leinweberei und Spitzenklöppelei.

Zwickau, weſtlich von Chemnitz, an der Zwickauer Mulde, eine Stadt von 800 H. und über 4000 E., wo eine anſehnliche Lederfabrik, und eine Kattunmanufaktur, nebſt Bleiche, iſt, und ſehr viele Kardätſchen zum Wollekämmen verfertigt werden. — Schneeberg, mit 4000 Einw., beſonders durch ſeine Spitzenklöppelei bekannt.

5) Der Vogtländiſche Kreis, weſtlich vom vorigen auf beiden Seiten der weißen Elſter, an der fränkiſchen Gränze, iſt bergig und ſehr gewerbſam. Größe: 33¼ Quadr. M., Einw. 85,700.

Plauen, ſüdweſtwärts von Zwickau, an der weißen Elſter, von mehr als 550 H. und 6000 E., welche ſehr wichtige Kattun- und Muſſelinmanufakturen hat. — Oelsnitz, Stadt mit 2400 Einw. In der Nähe finden ſich Fluß-Perlen.

6) Der Neuſtädter Kreis, an der weißen Elſter, nördlicher als der Vogtländiſche, und von dieſem durch Reußiſches Gebiet getrennt. Größe: 14¼ Q. M. Einw. 36,800.

Neuſtadt, (an der Orla), weſtlich von Zwickau von 500 H. und 2500 E., eine Stadt, die Bergbau und Wollenmanufakturen hat. — Weida, Städtchen mit 1300 E., die Wollenarbeiten und Töpferwaaren liefern.

7) Der Thüringſche Kreis, weſtlich vom Leipziger, von der weißen Elſter und Saale an, längs der Unſtrut hinauf, bis gegen die oberrheiniſche Gränze hin, ein gut gebauter und ſehr ergiebiger Landſtrich. Ihm iſt das Fürſtenthum Querfurt, welches theils im Umfange deſſelben, theils aber im Norden des Kurkreiſes an der kurmärkiſchen Gränze liegt, und noch ſeine eigenen Landſtände hat, (vormals auch der kurſächſiſche Antheil an der Ganerbſchaft Treffurt, die im weſtlichſten Winkel dieſes Kreiſes an der Werra liegt, und von Kurſachſen und Preußen gemeinſchaftlich beſeſſen war, und der vormals ſächſiſche Antheil an der Grafſchaft Mansfeld) einverleibt. Größe (mit Querfurt und Stolberg) 72 Quadr. M. Einw. 199,800.

Weißenfels, ſüdweſtlich von Leipzig, an der Saale, eine wohlgebaute Stadt, die über 600 H. und 5000 E. und in der Nähe vortreffliche Sandſteinbrüche hat. — Sangerhauſen, mit 3600 E.; in der Nähe Berg- und Hüttenwerke.

Langenſalza, weſtlich von Weißenfels, gegen der königl. weſtphäliſchen Gränze hin, eine Stadt von 925 H. und 5400 E. mit beträchtlichen ſeidenen und halbſeidenen und Wollenzeuch-, auch Tuch- und anderen Manufakturen und Fabriken, und einem ſtarken Handel mit dieſen Waaren, mit Waid und Getraide.

8) Die Stifter oder Bisthümer Merſeburg und Naumburg-Zeiz erkennen (ſo wie das Bisthum Meißen) durch eine fortwährende Kapitulation den jedesmaligen Beherrſcher des Reichs für ihren Adminiſtrator, und ſind zwar Landſtände des ehemal. Kurfürſtenthums und dieſem incorporirt; haben aber doch ihre eigene Verfaſſung, Regierung und Landſtände. Beide liegen zwiſchen dem Leipziger und Thüringiſchen Kreiſe um die Saale und weiße Elſter, und ſind fruchtbar und angenehm. Größe zuſammen 35 Quadr. M., Einw. 72,800.

Merſeburg, nördlich von Weißenfels, an der Saale, eine Stadt von 900 H. und 5200 E. Die Domkirche nebſt dem Kapitel; eine berühmte Bierbrauerei. — Lauchſtädt, Bad.

Naumburg, weſtlich von Weißenfels, an der Saale, nahe am Einfluſſe der Unſtrut in dieſelbe, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von mehr als 1000 H. und 8000 E. Hier ſind die Domkirche und das Kapitel, beträchtliche Manufakturen in Wolle, Leinen und Leder, Seifenſiedereien ꝛc. ein anſehnlicher Handel, den eine Meſſe befördert, und Weinbau. — Die Landesſchule Pforte.

Zeiz, ſüdlich von Weißenfels, an der weißen Elſter, die Hauptſtadt des Stifts Naumburg-Zeiz, von 800 H. und 7000 E., mit Tuch-, Zeuch- und Lederfabriken, einer Metall-Knopf-, Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche.

9) Der königl. Sächſiſche Antheil an der Grafſchaft Henneberg in Franken (= 8½ Qu. M. mit 24,000 Ew.) iſt der nordöſtliche Theil derſelben, wo:

Schleuſingen, die Hauptſtadt mit 2100 Einw. hat Kupfer- und Eiſenwerke.

Suhl, nahe am Thüringer Walde, die beträchtlichſte Stadt dieſes Antheils, hat 950 H. und 6000 gewerbſame Einw. Es ſind hier Eiſenbergwerke, eine berühmte Gewehr- und Stahlfabrik, ſehr geſchickte Stahl- und Steinſchneider, viele Barchent- und Zwilchweber, und es wird mit den hier verfertigten Waaren ein ausgebreiteter Handel getrieben.

Anm. Im Umfange von Alt-Sachſen und unter Königl. ſächſ. Oberhoheit ſtehen

1) Die Schönburgiſchen Herrſchaften (meiſt vom Erzgebirgiſchen Kreiſe eingeſchloſſen) Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Stein, Waldenburg, Remiſſau, Penig, Rochsburg und Wechſelburg, (zuſammen $18\frac{1}{2}$ Q. M. mit über 60,000 Einwohnern). Sie gränzen an das Fürſtenthum Altenburg. Die Zwickauer Mulde geht durch ſie. Sie ſtehen alle unter königl. ſächſiſcher Landeshoheit; die vier letzteren werden als Rittergüter in Altſachſen angeſehen. Sie ſind fruchtbar, ſtark bewohnt und voll Manufakturen, beſonders in Wolle und Thon, aus welchem letztern ſehr viele Gefäße verfertigt werden. Die Schönburgiſche Linie theilt ſich in die ältere oder obere (Waldenburgiſche) Linie, welche Waldenburg, Hartenſtein, Stein und Lichtenſtein beſitzt, und jetzt die fürſtliche Würde hat, und in die jüngere oder untere Hauptlinie, welche ſich wieder in die Remiſſauiſche und Penigſche (oder Wechſelburgſche) Nebenlinie zertheilt, und die gräfliche Würde hat. Die Regenten und Unterthanen ſind Proteſtanten.

Glauchau, Stadt an der Zwickauer Mulde, mit 700 H. und 4000 Einwohnern, Haupt- und Reſidenzſtadt der untern Linie, hat beträchtliche Wollen-, Baumwollen- und Linnenmanufakturen.

2) Die Grafſchaft Stolberg (=6 Q. M. mit 15,000 Einw.) im Umfange des thüringiſchen Kreiſes, den Linien Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla gehörig.

Die Hauptorte und Reſidenzen ſind: Stolberg und Rosla. (Die übrigen Stolbergſchen Ländereien ſtehen theils unter königl. Weſtphäliſcher, theils unter Heſſen-darmſtädtiſcher Landeshoheit.)

2. Die Lauſitz.

Sie liegt zwiſchen Sachſen, Böhmen, Schleſien und Brandenburg, und beſteht aus zwei verſchiedenen Markgrafſchaften, nämlich der Ober- und Niederlauſitz. Von beiden iſt der König von Sachſen Landesregent; doch haben beide Landſtände, die aus Prälaten, Herren, Ritterſchaft und Städten (in der Oberlauſitz aus den ſogenannten Sechsſtädten beſtehen, mit bedeutenden Rechten. Die Religion iſt vermiſcht; bisher war jedoch die evangeliſche die herrſchende. Größe (mit Einſchluß des Kotbuſer Kreiſes im Umfange der Niederlauſitz, der durch den Frieden von Tilſit von Preußen abgetreten wurde) 224 Qu. M. mit 474,000 Einwohnern.

1) Die Markgrafſchaft Oberlauſitz (126½ Qu. M. mit 314,000 Ew.) macht den ſüdlichen größern Theil der Lauſitz aus; ſie iſt bergig, aber doch fruchtbar. Gegen Norden wird das Land eben. Bemerkenswerther Berg: die Landeskrone. Flüſſe: die ſchwarze Elſter, im Weſten, geht nach Sachſen; die Pleiße, die Neiße und der Queis, der Gränzfluß gegen Schleſien, laufen alle nach Norden. Produkte: vorzüglich Flachs und Viehzucht. Die Manufakturen in Linnen und Wolle ſind zahlreich und ſehr wichtig; auch die Leder-, Hut und Papiermanufakturen ſind gut. Die Induſtrie iſt ſehr lebhaft. Die meiſten Leinwebereien ſind auf den Dörfern.

Bauzen, an der Spree, die wohlgebaute Hauptſtadt mit 684 Häuſern und 8500 Einw. hat beträchtliche Kattun-, Tuch-, Barchent-, Strumpf-, Hut- und Ledermanufakturen und einen anſehnlichen Leinwandhandel.

Görlitz, öſtlich von Bauzen, an der Neiße, eine ſchön gebaute Stadt und die größte in der Lauſitz, von 1100 H. und 8200 E. mit ſchönen Tuchmanufakturen und Gärbereien. — Zwiſchen Görlitz und Bauzen liegt das, durch die davon benannte Religionsſekte und durch ſeine vortrefflichen Manufakturen berühmte **Herrnhut**.

Zittau, ſüdlich von Görlitz, an der Neiße, eine ſchön gebauete Stadt von 1100 H. und 7900 E., welche gute Tuch-, Wollenzeuch- und Leinwandmanufakturen, einen ſehr weit verbreiteten Handel, ſonderlich mit Leinwand hat, und nach Leipzig die vornehmſte Handelsſtadt in den kurſächſiſchen Staaten iſt. —

Lauban, öſtlich von Görlitz, am Queis und der ſchleſiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 850 H. und 6100 E. mit einem ſtarken Tuch- und Leinwandhandel.

Kamenz, nordweſtlich von Bauzen, an der ſchwarzen Elſter, eine Stadt von 525 H. und 3225 E., mit anſehnlichen Leinwand-, Tuch- und Strumpfmanufakturen.

Löbau, öſtlich von Bauzen, die letzte der Sechsſtädte, und ihr Verſammlungsort, mit 300 H. und 2500 E.

2) Die **Markgrafſchaft Niederlauſitz**, 97½ Quadrat Meilen mit 160,000 Einwohnern — mit dem Kotbuſer Kreiſe —, im Norden der Oberlauſitz, iſt eben, ſandig und moraſtig, hat aber auch fruchtbare Gegenden. **Flüſſe**: die **Spree** und die **Neiße**, welche hier in die Oder fällt, die das Land im Nordoſten berühret. **Produkte**: Holz, Viehzucht, Tabak, Obſt und Hopfen. In **Manufakturen** ſteht ſie der Oberlauſitz weit nach.

Luckau, an der ſächſiſchen Gränze; die erſte Stadt der Niederlauſitz von 450 H. 3600 E.

Lübben, nordöſtlich von Luckau, an der Spree, die jetzige Hauptſtadt, mit 426 H. und 3000 E.

Guben, öſtlich von Lübben, an der hier ſchiffbaren Neiße, eine Stadt von 850 H. und 5000 E. mit anſehnlichen Tuchmanufakturen und gutem Weinbau.

Sorau, ſüdöſtlich von Guben, an der ſchleſiſchen Gränze, eine Stadt von 530 H. und 3500 E., mit wichtigen Tuch-, Garn- und Leinwandmanufakturen, und einem beträchtlichen Handel.

Kotbus, Handelsſtadt an der Spree, mit 612 Häuſern und 5300 Einwohnern.

B. Das Großherzogthum Warſchau.

(Sch. Atl. Taf. XXV. — Hb. Atl. Taf. XII.)

Dieſer neue aus einem beträchtlichen Theile des vormaligen Königreichs Polen, nämlich ganz Südpreußen, und Theilen von Weſt- und Neu-Oſtpreußen gebildete Staat, der durch den Frieden von Tilſit von Preußen abgeriſſen und dem Könige von Sachſen zugetheilt wurde, gehört weder zu Teutſchland noch zum Rheinbunde, kann aber als Nebenland des Königreichs Sachſen (um dieſes in ſeinem Ganzen überblicken zu können) hier am füglichſten Anhangsweiſe beſchrieben werden.

Dieſes neue Großherzogthum Warſchau, nebſt dem dazu geſchlagenen Neuſchleſien, liegt zwiſchen dem Königreich Preußen, Rußland, Galizien und Schleſien, folglich von dem Königreiche Sachſen getrennt; doch hängt es durch eine Militärſtraße mit der Lauſitz zuſammen. — Der Flächenraum beträgt 1851

Qu. M., und die Volksmenge beläuft ſich auf 2,277,000 Seelen. — Das Klima iſt ziemlich gemäßigt; das Land iſt meiſt flach, und im Durchſchnitte genommen ſehr fruchtbar; auch wohl, oft nur zu viel, bewäſſert. Der Hauptfluß iſt die Weichſel, welche hier mehrere kleine Nebenflüſſe aufnimmt. Hie und da ſind Sümpfe. Die wichtigſten Produkte ſind: Getraide, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Holz in Ueberfluß; die Viehzucht iſt erheblich; Wild, auch Elennthiere und Bären findet man ziemlich häufig; die Bienenzucht iſt ſtark. Das gebirgloſe Land hat auch beinahe gar keine Mineralien. — Die Manufakturen ſind nicht zahlreich; aber der Handel mit den mancherlei Landesprodukten, welche der Ackerbau, die Waldbenutzung, die Jagd und die Viehzucht liefern, ſehr bedeutend. Auf der Weichſel, deren Fahrt für die Einwohner frei iſt, wird ein ſtarker Ausfuhrhandel getrieben.

Die Einwohner ſind großen Theils Polen (vom ſlawiſchen Stamme), dann auch viele Teutſche und Juden. Ihr Charakter hat bei ihrer Freiheitsliebe, durch langwierigen Druck und Mangel an Aufklärung viel gelitten. Die Landesſprache iſt die polniſche. Die herrſchende Religion iſt die römiſch-katholiſche; doch haben die Proteſtanten gleiche Rechte mit den Katholiken; auch werden andre Religionsparteien und Juden geduldet. Künſte und Wiſſenſchaften fangen an aufzublühen.

Dieſes Großherzogthum iſt in der Familie des jetzigen Königs von Sachſen erblich. Vermöge der neuen Conſtitution kann der Großherzog einen Vice-König oder andern Stellvertreter ernennen; er hat die vollziehende Gewalt; er beſitzt das Recht Geſetze vorzuſchlagen,

den wieder hergeſtellten Reichstag, der ſich alle zwei Jahre zu Berathſchlagungen über Finanz- und andere Geſetze verſammelt, und aus zwei Kammern (des Senats und der Landboten) beſteht, zuſammen zu berufen und aufzulöſen; und hat einen aus den Miniſtern beſtehenden Staatsrath zur Seite. Die Juſtiz wird nach dem Geſetzbuche Napoleon's verwaltet; doch Alles in polniſcher Sprache. — Die Staatseinkünfte belaufen ſich jährlich auf 5,500,000 Gulden, von welchen 500,000 für die Civilliſte des Großherzogs beſtimmt ſind. — Die Kriegsmacht iſt auf 30,000 Mann feſtgeſetzt.

Das ganze Land iſt, nebſt Neuſchleſien, in ſechs biſchöfliche Kirchſprengel, und in eben ſo viele Departemente eingetheilt, deren jedes ſeinen Präfekt hat, und in Bezirke unter Unterpräfekten abgetheilt iſt, welche alle von dem Könige ernannt werden.

1. Das Departement von Warſchau (218 Qu. M. mit 255,000 Einwohnern), der ſüdöſtliche Theil des Landes, wo

Warſchau, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthums, vormalige königl. Reſidenz, eine große, anſehnliche, zum Theile ſchöne Stadt, an der Weichſel, mit 3580 H. 64,000 Einw., einem großen Schloſſe, einigen Fabriken und nicht unbedeutendem Handel. Die Vorſtadt Praga liegt auf der andern Seite des Fluſſes. Die Stadt hat in neueren Zeiten durch Kriege gar ſehr gelitten.

2. Das Departement von Kaliſch, nebſt Neu-Schleſien (373 Qu. M. mit 468,000 Einwohnern), der ſüdliche Theil des Landes, wo

Kaliſch, an der Prosna, ziemlich große Stadt mit 7800 Einw.

Petrikau, eine in der ältern polniſchen Geſchichte berühmte Stadt, mit 2300 Einw.

3. Das Departement von Plock (350 Qu. M. mit 316,000 Einw.), der mittlere Theil dieſes Landes, wo

Plock (Plozk), die Hauptſtadt mit 2600 Einw.

4. Das Departement von Poſen (408½ Qu. M. mit 599,000 Einw.), der weſtliche Theil, wo

Poſen, die anſehnliche Hauptſtadt an der Warthe, mit 18,000 Einw., treibt bedeutenden Handel, beſonders nach Teutſchland.

Gneſen, anſehnliche Stadt mit 4500 Einw., vormalige Hauptſtadt von Großpolen.

Rawitſch, beträchtliche Stadt an der ſchleſiſchen Gränze, mit 8000 teutſchen Einw., welche anſehnliche Tuchmanufakturen und ſtarken Handel treiben.

Frauſtadt, ebenfalls an der ſchleſiſchen Gränze, Stadt mit 6700 Einw., welche Tuchweberei und ſtarken Woll- und Ochſenhandel treiben.

5. Das Departement von Bromberg (159½ Qu. M. mit 214,000 Einw.), der nordweſtliche Theil dieſes Landes, ein Stück von Weſtpreußen oder der Nezdiſtrikt, wo

Bromberg, die Hauptſtadt, in der Nähe eines Kanals, mit mehr als 4000 Einw.

Thorn, anſehnliche Stadt an der Weichſel, mit 9000 Einw., hat gute Seifenſiedereien und ziemlichen Handel.

6. Das Departement von Kalwary (342 Q. M. mit 325,000 Einw.), der nordöſtliche Theil, ein Stück von Neu-Oſtpreußen, wo

Kalwary, die Hauptſtadt mit 2700 Einw.

Anmerk. Die ſämmtlichen Staaten des jetzigen Königs von Sachſen machen einen Flächenraum von nahe an 2600 Q. M. aus, mit einer Volksmenge von 4,363,000 Seelen. Die Staatseinkünfte belaufen ſich überhaupt auf 17½ Millionen Gulden; die Landmacht beſteht aus 65,000 Mann, und das Bundeskontingent iſt auf 20,000 Mann beſtimmt.

IV. Das Königreich Weſtphalen.

(Sch. Atl. Taf. IX. — Hb. Atl. Taf. XIII.)

Dieſes erſt durch den Frieden von Tilſit (12. Jul. 1807) neugeſchaffene teutſche Königreich nimmt beträchtliche Strecken von dem vormaligen oberrheiniſchen, weſtphäliſchen, nieder- und oberſächſiſchen Kreiſe ein; denn es iſt aus folgenden vormals getrennten Ländern gebildet, die theils von Preußen (in gedachtem Frieden) abgetreten, theils als eroberte Länder dem Kurfürſten von Heſſen und dem Herzoge von Braunſchweig, ſo wie auch dem Könige von Großbritannien, als Kurfürſten von Hanover, entriſſen, theils durch Verträge dem neuen Königreiche einverleibt worden ſind.

1) Das Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel (vormals im niederſächſiſchen Kreiſe).

2) Die Altmark von Brandenburg (bisher Preußiſch), ſo viel davon auf dem linken Ufer der Elbe liegt. (Im oberſächſiſchen Kreiſe.)

3) Das (bisher Preußiſche) Herzogthum Magdeburg, ebenfalls mit der Elbgränze. (Im niederſächſiſchen Kreiſe.)

4) Der (bisher Preußiſche) Saalkreis oder das Gebiet von Halle. (In demſelben).

5) Das (bisher Preußiſche) Fürſtenthum Hildesheim mit der vormaligen Reichsſtadt Goslar. (Im niederſächſiſchen Kreiſe.)

6) Das (bisher Preußiſche) Fürſtenthum Halberſtadt. (Ebendaſelbſt.)

7) Die (vormals theils Preußiſche, theils Kurbraunſchweigiſche) Grafſchaft Hohenſtein. (Im oberſächſiſchen Kreiſe).

8) Das (bisher Preußiſche) Fürſtenthum Quedlinburg. (Ebendaſelbſt).

6) Die (bisher theils Preußiſche, theils Königl. Sächſiſche) Grafſchaft Mansfeld. (Ebendaſelbſt.)

10) Das (bisher Preußiſche) Eichsfeld, mit (bisher Sächſ.) Treffurt, (den vormaligen Reichsſtädten) Mühlhauſen und Nordhauſen. (Theils im niederſächſiſchen, theils im oberſächſiſchen Kreiſe).

11) Die Grafſchaft Stolberg-Wernigerode. (Vormals unter Königl. Preußiſcher Hoheit, im oberſächſiſchen Kreiſe).

12) Das vormalige Kurfürſtenthum Heſſen-Caſſel nebſt Schmalkalden und der Grafſchaft Schauenburg, aber ohne die Grafſchaft Hanau und Kazenellnbogen. (Im oberrheiniſchen Kreiſe).

13) Das Fürſtenthum Göttingen nebſt Grubenhagen und Elbingerode (vormals Kurbraunſchweigiſch, im niederſächſiſchen Kreiſe) und das Fürſtenthum (Stift) Korvey. (Bisher Naſſau-Oraniſch, im Weſtphäliſchen Kreiſe.)

14) Das (vormals Kurbraunſchweigiſche Bisthum) Fürſtenthum Osnabrük. (Im weſtphäliſchen Kreiſe.)

15) Das (bisher Preußiſche) Fürſtenthum (vormals Bisthum Paderborn. (Ebendaſelbſt.)

16) Das (bisher Preußiſche) Fürſtenthum Minden mit der Grafſchaft Ravensberg. (Ebendaſelbſt).

17) Die (dem Fürſten von Kauniz gehörige) Grafſchaft Rietberg. (Ebendaſelbſt).

18) Die (bisher Königl. Sächſiſche) Grafſchaft Barby, mit Gommern. (Im oberſächſiſchen Kreiſe.)

(Nebſt allen in dieſen Ländern eingeſchloſſenen oder angränzenden und bis dahin noch nicht in Beſitz genommenen reichsritterſchaftlichen Gütern.)

Das aus dieſen Beſtandtheilen zuſammengeſetzte neue Königreich Weſtphalen liegt im nordweſtlichen Theile von Teutſchland, nnd gränzt gegen Norden an die Fürſtenthümer Lüneburg, Kalenberg, die Grafſchaften Hoya, Lippe und Pyrmont, und an das Herzogthum Oldenburg; gegen Weſten an die Grafſchaften Lingen, Teklenburg, das Fürſtenthum Münſter, die Grafſchaften Mark und Rheda, das Herzogthum Weſtphalen, das Fürſtenthum Waldeck, und das Großherzogthum Berg; gegen Süden: an das Großherzogthum Heſſen, das Fürſtenthum Fulda, die Grafſchaft Henneberg, das Fürſtenthum Eiſenach, Schwarzburg, Herzogthum Anhalt und das Königreich Sachſen; und gegen Oſten, wo die Elbe zum Theil die Gränze macht, an das Königreich Sachſen, Herzogthum Anhalt und die königl. Preußiſchen Länder auf dem rechten Ufer der Elbe. — Der Flächenraum beträgt (nach den neueſten Angaben) 692 Qu. Meilen, auf welchen (zu Folge der neueſten Zählung) 1,946,343, alſo nahe an zwei Millionen Menſchen (auf einer Qu. M. im Durchſchnitte 2,812) leben. — Das Klima iſt ziemlich gemäßigt, obgleich mehr kalt als warm, doch nach der verſchiedenen Lage der einzelnen Theile verſchieden; im Ganzen aber geſund. — Der Boden iſt meiſt bergig oder hügelig; von ſehr verſchiedener, in einigen Gegenden bemerkenswerther Fruchtbarkeit; in anderen wieder ſehr wenig ergiebig. Die Abdachung geht nach dem Teutſchen Meere hin. — Das Hauptgebirge des Landes iſt der merkwürdige Harz, ein Wald- und Erzgebirge, das einen Flächenraum von 36 Qu. Meilen einnimmt. Die höchſte Kuppe deſſelben iſt der 3455 Pariſer Fuß hohe Brokken (der berüchtigte Blocksberg). — Das Land iſt ſehr gut bewäſſert. Die zwei Hauptflüſſe ſind: die Elbe, welche unterhalb Deſſau in dieſes König-

reich

reich tritt, deſſen Oſtgränze gegen die Preußiſchen Staaten ſie dann bildet, und auf ihrem Laufe durch und an dieſem Reiche vorbei in demſelben die Saale, Salze, Schrode, Ohre, Tanger, Jerze, Aland und Zehre aufnimmt; und die hier bei Münden aus den vereinigten Flüſſen Werra und Fulda, welche beide hier durchſtrömen, gebildete Weſer, die außer der Aller mit der Leine, die hier entſpringen, mehrere kleine Flüßchen, welche dieſem Lande angehören, aufnimmt. Außer dieſen Hauptflüſſen ſind hier noch die Ems, die Lippe und die Lahn. — Die drei bemerkenswertheſten Seen ſind 1) der Salz- und ſüße See ohnweit Halle, 2) der Arendſee bei der gleichnamigen Stadt, und der Dümmerſee bei dem Marktflecken Lemförde. — Die meiſten Moräſte ſind jetzt ausgetrocknet; dazu haben vorzüglich die zwei einzigen im Lande vorhandenen Kanäle, der Schiffsgraben und die eingedeichte Ohre gedient. — Mineralquellen findet man an verſchiedenen Orten.

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide, doch in ſchlechten Jahren nicht völlig für den Landesbedarf hinreichend, Flachs und Holz in reicher Menge. Starke Rindvieh-, Schaf- und Schweine-, auch Geflügelzucht; die Bienenzucht iſt in einigen Gegenden ebenfalls beträchtlich. Fiſche und Wildprät ungefähr hinreichend für den Bedarf; doch werden auch viele geſalzene Seefiſche eingeführt. — An Mineralien hat das Land einen anſehnlichen Reichthum; denn man gewinnt hier außer etwas Gold eine ziemlich erhebliche Menge Silber (für mehr als 500,000 Rthlr. jährlich), Kupfer (für ungefähr eben ſo viel), Blei, Eiſen, Vitriol, Alaun, Schmalte, Schwefel, Salz (für anderthalb Millionen Rthlr.), Steinkohlen, Queckſilber, Galmei,

Torf, Bergöl, Marmor, Alabaſter, Schleif-, Mühl- und Quaderſteine, zuſammen jährlich an Werthe für nahe an 5 Millionen Rthlr.

Die Einwohner ſind größten Theils Teutſche, und zwar meiſt vom Stamme der Cherusker, die vor Zeiten in dieſem Lande wohnten; unter denſelben leben auch eingewanderte Fremde, beſonders auch franzöſiſche Flüchtlinge, ferner Juden u. ſ. w. Es iſt im Durchſchnitte genommen ein geſunder, kernhafter Menſchenſchlag von biederm Charakter. — In Rückſicht der Religion findet man hier alle chriſtliche Confeſſionen in friedlicher Eintracht beiſammen und ſie haben gleiche Rechte. Die Proteſtanten lutheriſcher Confeſſion ſind die zahlreichſten, und machen über drei Fünftel der ganzen Volksmenge aus; nach denſelben kommen in der Zahl die Katholiken, und dann die Reformirten. Induſtrie, Künſte, Wiſſenſchaften und Aufklärung ſtehen hier in ſchönſter Blüte. Der Feldbau wird fleißig beſorgt; ſtark und mit großem Vortheile wird auch der Bergbau betrieben. Fabriken giebt es hier ziemlich viele und beinahe von allen Arten, beſonders in Metallen; auch Manufakturen in Leinwand, Wolle, Leder u. dergl. — Der Handel iſt beträchtlich; die wichtigſten Ausfuhrartikel ſind: Garn, Leinwand, Metalle und Metallwaaren, vorzüglich Eiſen, Branntwein, Holz und Holzwaaren u. ſ. w. Die bedeutendſten Handelsſtädte ſind Braunſchweig und Magdeburg; in der erſtern wird auch eine ſtark beſuchte Meſſe gehalten. — Man zählt in dieſem Lande ſechs hohe Schulen, worunter auch das berühmte Göttingen und mehrere andere literariſche Anſtalten.

Die Verfaſſung iſt, nach dem Muſter der franzöſiſchen, monarchiſch; doch iſt die Gewalt des Königs nicht

unumſchränkt; denn das Land hat Reichsſtände, welche für das Wohl deſſelben wachen und die Geſetzgebungs-Gewalt üben. Die Vollziehungs-Gewalt übt der König mit Zuziehung der Miniſter und des Staatsrathes. Der Thron iſt in der Familie des jetzigen Königs (jüngſten Bruders des Kaiſers von Frankreich) erblich; aber nur für das männliche Geſchlecht. — Im Juſtizweſen iſt Napoleon's Geſetzbuch eingeführt.

Die oben genannten (jetzt in dem Königreiche Weſtphalen zuſammen verſchmolzenen) Länder und Ländchen ſind jetzt (nach franzöſiſcher Art) in folgende acht Departemente abgetheilt, deren jedes unter einem Präfekt ſteht und in Bezirke zerfällt, von welchen jeder einen Unterpräfekt hat, und mehr oder weniger Kantone in ſich faßt.

1. Das Departement der Fulda (96 Qu. M. mit 254,845 Einw.), nach dem gleichnamigen Fluſſe benannt, der es durchſtrömt, auf der Weſtgränze des Königreichs, iſt in 3 Bezirke getheilt.

Caſſel, jetzige Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreichs (vormals von Kurheſſen) an der Fulda, mit 21,000 Einw., eine anſehnliche, wohlgebaute Stadt, mit mancherlei Merkwürdigkeiten, z. B. der Pallaſt Bellevue, das Muſeum und viele andere ſchöne Gebäude; die Akademie der bildenden Künſte, die Ackerbaugeſellſchaft und die Akademie der Alterthümer. Außer der königlichen Spiegelfabrik, 1 Tabaks-, 1 Tapeten-, 1 Kattunfabrik und einige kleinere Fabrik-Anſtalten. — Philippinenthal und Mommerode, zwei Kolonien, die zur Stadt gehören. — Napoleonshöhe (ehemals Weiſſenſtein, nachmals Wilhelmshöhe), prächtiges kön. Luſtſchloß, 1 Stunde von Caſſel.

Münden, Stadt mit 3816 Einw. an dem Zuſammenfluſſe der Werra und Fulda, treibt ſtarken Handel, Schiffahrt und Schiffbau.

Carlshaven, kleine, neugebaute Stadt an der Weſer mit 1137 Einw., treibt Handel und hat ein Salzwerk.

Hofgeismar, Stadt an der Eſſe, mit 2620 Einw. und einem wohleingerichteten Mineralbade.

Fritzlar, Stadt (vormals Hauptſtadt eines gleichnamigen Fürſtenthums) mit 2237 Einw.

Groß-Almerode, kleine Stadt mit 1513 Einw. und großen Thongeſchirr-, beſonders Schmelztiegelfabriken und Alaunſiedereien.

Höxter, Stadt mit 2291 Einw. an der Weſer, treibt einigen Handel. — Corvei, Schloß.

Driburg, Städtchen mit 1213 Einw., einem Sauerbrunnen und beträchtlicher Glasfabrikation und Handel.

Paderborn, alte Stadt an der Pader, die in derſelben entſpringt, mit 4750 Einw. und einer katholiſchen Univerſität.

2. Das Departement der Werra ($92\frac{1}{2}$ Qu. M. mit 255,237 Einw.) an dem gleichnamigen Fluſſe. Der ſüdweſtlichſte Theil dieſes Reichs.

Marburg, Hauptſtadt (vormals von Oberheſſen) an der Lahn mit 5474 Einw., einer Univerſität und einigen Fabriken.

Amöneburg, Stadt an einem Arme der Ohm, mit 1047 Einw.

Hersfeld, alte Stadt (vormals Hauptſtadt eines gleichnamigen Fürſtenthums) an der Fulda, mit 4953 Einw., worunter viele Zeuchweber.

Rothenburg, Stadt an der Fulda, mit 3118 Einw., Sitz des Landgrafen von Heſſen-Rothenburg.

Homberg, Stadt an der Efze, mit 2676 Einw. und einem einträglichen Eiſenwerke.

Ziegenhain, feſte Stadt mit 1413 Einw. an der Schwalm.

Eſchwege, Stadt mit 4440 Einw. an der Werra; treibt ziemlichen Handel.

Schmalkalden, gewerbſame Stadt am Thüringer Walde mit 5228 Einw. mit Eiſen-, Stahl-, beſonders Klingen-, Gewehr-, Zeuch-, Meerſchaumköpfe- und andern Fabriken, auch einem Salzwerke.

3. Das Departement der Weſer (96½ Qu. M. mit 325,752 Einw.) an der Weſer, der nordweſtlichſte Theil des Reichs, iſt in 4 Bezirke getheilt.

Osnabrück, befeſtigte Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Biſthums und Fürſtenth.) mit 8097 Einw. an der Haſe, einigen Manufakturen und ſtarkem Linnenhandel. (Weſtphäliſcher Friede im J. 1648).

Minden, befeſtigte Stadt (vormals Hauptſtadt des gleichnamigen Fürſtenthums) mit 7733 Einw. und mehreren Fabriken und Branntweinbrennereien, treibt auch ſtarken Handel, beſonders mit Getraide und Garn.

Bielefeld, Stadt an der Lutter, mit 6540 Einw. und beträchtlichen Fabriken in Leinwand, Wollenzeuch, Tabak, Seife u. ſ. w. Auch treibt ſie ſtarken Handel, beſonders mit Leinwand.

Herford, Stadt an der Werra und Aa, mit 5017 Einw., welche außer anderen Gewerben auch ſtarke Leineweberei, Garnſpinnerei und Handel treiben. Das (vormals reichsunmittelbare) Damenſtift liegt vor der Stadt.

Rinteln, Stadt an der Exter und Weſer, mit 2286 Einw. und einer lutheriſchen Univerſität. — Renndorf, mit einem Schwefelbade.

4. Das Departement des Harzes (61½ Qu. M. mit 202,891 Einw.) liegt an und auf dem Harzgebirge, im öſtlichen Theile dieſes Reichs, und iſt in 3 Bezirke abgetheilt.

Heiligenſtadt, Hauptſtadt (vormals des Eichsfeldes) an der Leine, mit 3283 Einw.

Allendorf, nahrhafte Stadt auf dem rechten Ufer der Werra, mit 2460 Einw., welche außer Lohgärbereien, Tabaksfabriken und anderen Gewerben, auch Schiffahrt treiben. (Die Vorſtadt Sooden, auf dem linken Ufer der Werra, mit einem ſehr beträchtlichen Salzwerke, gehört jetzt zum Departement der Werra.)

Mühlhauſen, vormalige Reichsſtadt an der Unſtrut, mit 9288 ſehr gewerbſamen Einwohnern, anſehnlichem Feldbau und mehreren Fabriken in Wolle, Leder u. ſ. w.

Treffurt, Stadt an der Werra, mit 1975 Einw. und Wollenwebereien.

Duderſtadt, Stadt (auf dem Eichsfelde) an der Brehme und Hahle, mit 4161 Einw., Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Wollen- und Band-Manufakturen u. ſ. w.

Nordhauſen, vormalige Reichsſtadt an der Zorge, mit 8990 Einw., welche allerlei Gewerbe, hauptſächlich ſtarke Branntweinbrennerei und Handel, beſonders mit Getraide treiben. — Ellrich, gewerbſame Fabrikſtadt, mit 2576 Einw. an der Zorge. — Walkenried, Flecken mit einem vormaligen Stifte.

Oſterode, ſehr gewerbſame Fabrikſtadt auf dem Harze, mit 3655 Einw. — Herzberg, Flecken und Fabrikort an der Sieber, mit 2303 Einw. Beſonders iſt die große Gewehrfabrik merkwürdig.

Andreasberg, mit 3239, Clausthal, mit 7597, und Zellerfeld, mit 3230 Einw. ſind bemerkenswerthe Bergſtädte und Fabrikorte.

5. Das Departement der Leine ($62\frac{2}{3}$ Quadr. M. mit 154,350 Einw.), von der Leine bewäſſert, liegt im mittleren Theile des Königreichs, und iſt in zwei Bezirke abgetheilt.

Göttingen, Hauptſtadt an der neuen Leine, mit über 8063 Einwohnern, Sitz einer berühmten Univerſität, mit einer der größten Bibliotheken in Europa und anderen vortrefflichen literariſchen Anſtalten. Es ſind hier auch mehrere Fabriken, vorzüglich in Wolle, und der Handel iſt nicht unbeträchtlich. — Nordheim, gewerbſame Stadt an der Ruhme mit 3007 Einw.

Eimbeck, alte Stadt an der Ilme mit 4283 Einw. und einigen Leinwand- und Wollenfabriken, auch ſtarkem Garn- und Leinwandhandel.

Gandersheim, Stadt am Harze, mit 1805 Einw. und einem vormaligen freiweltlichen Damenſtifte.

Holzminden, Stadt an der Weſer, mit 2760 E., anſehnlichen Eiſen- und mehreren anderen Fabriken und beträchtlichem Handel. — Bevern, Marktflecken, von welchem die Nebenlinie Braunſchweig-Bevern den Namen führte.

6. Das Departement der Ocker (81⅓ Quadr. M. mit 269,386 Einw.), von der Ocker durchfloſſen, im nördlichen Theile des Königreichs, iſt in vier Bezirke abgetheilt.

Braunſchweig, Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Herzogthums) an der Ocker, mit 27,301 Einw. Zu bemerken: Der königl. Pallaſt, das Zeughaus mit dem Muſeum, die Präfektur, die verſchiedenen literariſchen und Erziehungsanſtalten, mehrere Fabriken, beſonders in Tabak, Cichorienkaffee, Liqueur, Leder u. ſ. w. Der Handel iſt ſehr wichtig. Auch werden hier jährlich zwei berühmte Meſſen gehalten.

Wolfenbüttel, Stadt an der Ocker mit 7050 E., einem Schloſſe, einer wichtigen Bibliothek, dem Denkmale Leſſing's und mehreren Fabriken. Mit Garn und Getraide wird ein lebhafter Handel getrieben. — Salzdahlum, Schloß mit einem Salzwerke, in den beiſammen liegenden Dörfern Ober- und Niederdahlum.

Helmſtädt, Stadt mit 4514 Einw., einer Univerſität und anderen literariſchen Anſtalten, ſtarker Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, und einigen Fabriken.

Hildesheim, befeſtigte Stadt (vormals Hauptſtadt des gleichnamigen Fürſtenthums) an der Innerſte, mit über 11,108 Einw., einem merkwürdigen Dom, ſtarken Bierbrauereien, Garn- und Leinwandhandel.

Goslar, vormalige Reichsſtadt, an der Goſe, mit 5460 Einw. und einem merkwürdigen Dom. Es ſind hier Branntweinbrennereien und einige Fabriken, beſonders Vitriolſiedereien. Im Rammelsberge, an deſſen Fuße die Stadt liegt, hat ſie ergiebige Bergwerke; auch treibt ſie beträchtlichen Handel.

7) Das Departement der Saale ($68\frac{1}{2}$ Q. M. mit 240,195 Einw.) wird in Oſten von der Saale durchfloſſen, macht den öſtlichſten Theil des Königreichs aus, und iſt in drei Bezirke abgetheilt.

Halberſtadt, die alte Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Fürſtenthums) an der Holzemme mit nahe an 12,906 Einw., einem lutheriſchen Domkapitel und drei Stiften; hat ſtarke Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, nebſt anderen anſehnlichen Fabriken, beſonders in Leinwand und Leder.

Aſchersleben, Stadt an der Eine und Wipper, mit 8271 Einw. und beträchtlichen Wollenmanufakturen, nebſt anderen Gewerben.

Blankenburg, Stadt (vormals Hauptſtadt des gleichnamigen Fürſtenthums) am Harze, mit 2478 Einw. und einem Schloſſe. — In der Gegend ſind viele Hüttenwerke. Bei dem Hüttenorte Rübeland iſt die berühmte Baumanns- und Bielshöhle.

Wernigerode, Haupt- und Reſidenzſtadt der Grafſchaft Stolberg-Wernigerode, an der Holzemme, am Abhange eines hohen Berges mit über 5050 E., einem Schloſſe und anſehnlichen Gewerben.

Anmerk. Die Grafſchaft Wernigerode, jetzt unter Königl. Weſtphäliſcher Landeshoheit, iſt 4 Q. M. groß, mit 15,000 Einwohnern und 225,000 Gulden Einkünften. Demſelben gräflichen Hauſe gehört jetzt auch Geudern. (Wovon unten bei Heſſen-Darmſtadt.)

Quedlinburg, Stadt (Hauptort der vormaligen gleichnamigen Frauen-Abtei) an der Bude, mit 10,476 Einw., einem Schloſſe, und außer einigen anderen Gewerben auch Branntweinbrennereien und Wollenmanufakturen.

Halle, anſehnliche Stadt an der Saale, mit 13,477 Einw., einer Univerſität und anderen literariſchen Anſtalten, einem wichtigen Salzwerke und mehreren bedeutenden Fabriken, beſonders in Wolle. — In der Vorſtadt Glaucha, mit 2279 Einw., iſt das große Waiſenhaus, das berühmteſte in der Welt.

Eisleben, ſehr herabgekommene Stadt, mit 4505 Einw. Merkwürdig als Dr. Luthers Geburts- und Sterbeſtadt! — Mansfeld, alte Stadt (in der gleichnamigen Grafſchaft) mit 1250 Einw.

8) Das Departement der Elbe (128¼ Q. M. mit 251,249 Einw.) liegt an der Elbe, an der preuſſiſchen Gränze, iſt der nordöſtlichſte Theil des Königreichs, und in vier Bezirke abgetheilt.

Magdeburg, die feſte Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Fürſtenthums) am linken Ufer der Elbe, mit 25,867 Einw., einer Citadelle, mehreren ſchönen Gebäuden, guten Erziehungs- und milden Anſtalten, einem Domkapitel, anſehnlichen Fabriken, beſonders in Seide, Leinwand, Baumwolle, Wolle u. ſ. w., auch Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, und ſehr wichtigem Handel und Schiffahrt auf der Elbe. — Kloſter Berge, Pädagogium. — Schönebeck, Stadt mit 4214 Einw. und einem Salzwerke. — Froſe, mit 520 und Groß-Salza, mit 1300 Einw. Städtchen.

Calbe, Stadt an der Saale, mit 5557 Einw., Wollenfabriken und anderen Gewerben.

Barby, gewerbſame Stadt an der Elbe, mit 2350 Einw., einem Schloſſe, Tuchfabriken und anderen Gewerben. Nebſt Gnadau, ein Hauptſitz der Herrnhuter.

Neuhaldensleben, Stadt an der Ohre mit 3233 Einw., Tuchfabriken und Gärbereien.

Stendal, Stadt (vormals Hauptſtadt der Altmark) an der Ucht, mit 4906 Einw. und verſchiedenen Manufakturen. — Tangermünde, Stadt mit 3195 Einw. an dem Einfluſſe der Tanger in die Elbe, treibt Kornhandel, Branntweinbrennerei, Schiffahrt und Schiffbau.

Salzwedel, Stadt an der Jeeze, mit 5323 Einw., Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Wollenwebereien u. ſ. w.

Anmerk. Die Staatseinkünfte des Königreichs Weſtphalen belaufen ſich auf 9,340,000 Rthlr., wovon für die Civil-Liſte des Königs 1,250,000 Rthlr. ausgeſetzt ſind. Das Militair, welches als Bundes-Kontingent unterhalten werden ſoll, iſt auf 25,000 Mann beſtimmt, wovon aber Frankreich in den erſten Jahren 12,500 Mann zu ſtellen übernommen hat, welche die Beſatzung von Magdeburg ausmachen.

V. Das Königreich Würtemberg.

(Sch. Atl. Taf. XV. — Hd. Atl. Taf. XVI.)

Das jetzige Königreich Würtemberg beſteht aus dem alten Herzogthume Würtemberg, nebſt den ſchon vormals dazu gehörigen Herrſchaften Heidenheim, Juſtingen, Hauſen, Welzheim und einem Theile von Limpurg, und den neu hinzugekommenen Ländern, nämlich: a) durch den Entſchädigungs-Receß im Jahre 1803. Das Fürſtenthum (vormals fürſtliche Propſtei) Ellwangen, Fürſtenthum (Abtei) Zwiefalten, Abtei Rothmünſter, die vormaligen Reichsſtädte: Weil, Eßlingen, Heilbronn,

Schwäbiſch-Hall, Aalen, Gmünd, Giengen, Reutlingen und Rottweil, und die Stifte Obriſtenfeld, Margarethenhauſen, Heiligkreuzthal, Schönthal und Komburg. — b) Durch den Presburger Frieden (1805). Ein Theil des Breisgaus (der nachher durch Tauſch an Baden kam). Die fünf Donauſtädte: Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Sulgau, die obere und niedere Grafſchaft Hohenberg, die Landgrafſchaft Nellenburg und die Landvogtei Altorf. (Lauter vormalige öſtreichiſche Beſizzungen in Schwaben.) c) Durch die Rheiniſche Bundesakte (1806): die vormals Baierſche Herrſchaft Wieſenſteig, die vormalige Reichsſtadt Biberach, die vorderöſtreichiſche Stadt Waldſee in der gleichnamigen Grafſchaft; die Grafſchaft Schelklingen, die teutſchen Ordenskommenden Kapfenburg und Altshauſen (mit Ausnahme der Herrſchaften Achberg und Hohenfels), die Abtei Wieblingen, und die Landeshoheit über die in dieſem Umfange eingeſchloſſenen oder anſtoßenden Graf- und Herrſchaften, welche unten genannt werden.

Das aus dieſen einzelnen Theilen gebildete neue Königreich Würtemberg macht einen meiſt zuſammenhängenden Landſtrich aus, welcher oſtwärts an das Königreich Baiern, nordwärts an die Großherzogthümer Würzburg und Baden, weſt- und ſüdwärts an Baden, auch mit einem kleinen Theile an die Schweiz gränzt, und von Norden nach Süden eine Länge von 28, und in der größten Breite 18 Meilen hat. Der Flächenraum wird zu 329½ Quadr. Meilen angegeben, auf welchen (nach der Zählung vom J. 1807) 1,181,372 Menſchen leben.

Das Klima dieſes Landes iſt gemäßigt und mild, nur in den höheren Gebirgsgegenden rauher. — Der Boden iſt theils bergig, theils eben. Beſonders gebirgig iſt der weſtliche Theil, wo der Schwarzwald hinzieht, und ſeine Zweige umher, beſonders über den ſüdlichen Theil dieſes Königreichs ausbreitet; auch ſtreicht ein Aſt unter dem Namen der rauhen oder ſchwäbiſchen Alp beinahe mitten durch das Land auf der Nordſeite der Donau hin. Uebrigens iſt der Boden im Durchſchnitte genommen ſehr fruchtbar und ergiebig, auch wohl bewäſſert.

Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Donau, deren Hauptquelle auf dem Schwarzwalde bei St. Georgen iſt, und welche auf ihrem Laufe durch den ſüdlichen Theil dieſes Königreichs keine bedeutende Nebenflüſſe aufnimmt; und der Neckar entſpringt ebenfalls auf dem Schwarzwalde, durchſchlängelt dieſes Land von Süden nach Norden, wird bei Kannſtadt ſchiffbar und fällt bei Mannheim in den Rhein; außer der Enz, Kocher und Jaxt ergießen ſich hier nur geringe Flüßchen in denſelben. — Der beträchtlichſte See iſt der Federſee bei Buchau; doch gehört auch als angränzend der Unterſee oder nördlichſte Theil des Bodenſees hieher.

Die wichtigſten Produkte des Landes ſind: Getraide, beſonders Dinkel oder Spelt, Obſt und Wein in reichem Ueberfluſſe, Flachs und Hanf, viel Holz, ſtarke Viehzucht jeder Art, auch noch ziemlich viel Wild; mancherlei Mineralien, beſonders Eiſen, auch Steinkohlen und Torf; aber Salz nicht hinreichend; mehrere Mineralquellen.

Die Einwohner ſind größten Theils biedre, arbeitſame Schwaben, welche die Landwirthſchaft mit vie-

ſem Fleiße treiben, und auch viele Anlage zur Induſtrie beſitzen; es ſind jedoch auch Wallonen, Juden und andere Fremdlinge in dem Lande. Die herrſchende Religion, zu welcher ſich auch die königliche Familie bekennt, iſt die evangeliſch-lutheriſche, welche auch der reformirten freien Gottesdienſt geſtattet, und neben ihr hat die Römiſch-katholiſche in den Ländern, in welchen ſie bis zur Vereinigung derſelben mit Würtemberg herrſchend war, gleiche Rechte mit der proteſtantiſchen Kirche. Künſte und Wiſſenſchaften ſtehen, beſonders in Alt-Würtemberg, in ſchöner Blüte, auch iſt für Erziehungs- und höhere Bildungsanſtalten ziemlich gut geſorgt. (M. ſ. was davon in der Topographie weiter geſagt wird.) Die eigentlichen Manufakturen und Fabriken ſind in dieſem Lande nicht zahlreich; die meiſten derſelben ſind in den Hauptſtädten und an einigen anderen Orten (bei welchen ſie hierunten genannt werden); doch herrſcht viele Gewerbſamkeit auch unter den Landleuten, welche Baumwolle ſpinnen, weben, Holzarbeiten u. ſ. w. verfertigen. Der Handel, beſonders der Tranſito, den die ſchönen Landſtraßen und die Neckarſchiffahrt begünſtigen, iſt ziemlich lebhaft. Die vorzüglichſten Ausfuhrartikel ſind: Getraide, Wein, Holz, Vieh, nebſt anderen Landesprodukten und einigen Manufakturwaaren. Eingeführt werden vorzüglich Salz, allerlei Fabrikate, Galanterie- und Spezerei-Waaren u. ſ. w.

Die Verfaſſung dieſes Königreichs iſt monarchiſch; der neue König (vorher Kurfürſt, und früher Herzog) von Würtemberg hat durch den Frieden von Preßburg mit der Königswürde zugleich die volle Souveränetät erhalten, und dieſem zu Folge die bisherigen Landſtände aufgehoben. Seine Krone iſt in männlicher Linie erb-

lich. Er hat auch mehrere Fürſten, Grafen und Herren zu Vaſallen, deren Länder unter ſeiner Oberhoheit ſtehen.

Die ſämmtlichen königl. Würtembergiſchen Länder ſowohl in Schwaben, als in dem angränzenden Theile von Franken ſind jetzt in folgende zwölf Kreiſe abgetheilt:

1. Der Stuttgarter Kreis ($18\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 96,631 Einwohnern, ohne die Hauptſtadt) liegt beinahe in der Mitte des Landes, und begreift außer einem Theile von Altwürtemberg, auch die vormalige Reichsſtadt Eßlingen mit ihrem Gebiete.

Stuttgart, die erſte Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreichs in einem engen, mit Weinbergen umgebenem Thale, eine Stunde vom Neckar, hat gegen 23,000 Einwohner, ein ſchönes Reſidenzſchloß, eine wichtige Bibliothek und mehrere andere Merkwürdigkeiten, auch einige, doch nicht bedeutende Fabriken.

Eßlingen, gewerbſame Stadt am Neckar, mit 5200 Einwohnern, treibt Weinbau und Handel.

2. Der Ludwigsburger Kreis ($15\frac{1}{8}$ Quadr. Meilen mit 108,909 Einwohnern, ohne die Hauptſtadt), nördlich von vorigem, beſteht bloß aus einem Theile von Alt-Würtemberg.

Ludwigsburg, zweite Haupt- und Reſidenzſtadt, mit 5900 Einwohnern, einem ſchönen Reſidenzſchloſſe und hübſchen Anlagen, einigen Fabriken, unter welchen ſich beſonders die Porzellanfabrik auszeichnet, einem militäriſchen Waiſen- und einem Zuchthauſe u. ſ. w. — Seehaus, Luſtſchloß. — Hohen-Aſperg, Bergfeſtung.

3. Der Heilbronner Kreis ($18\frac{1}{4}$ Quadr. M. mit 107,157 Einw.), nördlich von vorigem, auf der Weſt- und Nordſeite von Badenſchen Ländern umgeben, begreift den nordweſtlichſten Theil von Alt-Würtem-

berg, nebſt der vormaligen Reichsſtadt Heilbronn mit ihrem Gebiete, und einigen vormals ritterſchaftlichen Gebieter und dem Stifte Oberſtenfeld.

Heilbronn, gewerbſame Handelsſtadt am Neckar, mit 5500 Einw.

4. Der Oehringer Kreis (22 Quadr. M. mit 81,147 Einw.), oſtwärts von vorigem, begreift einen Theil von Franken, nördlich das Fürſtenthum Hohenlohe, außer den Aemtern Kirchberg und Schillingsfürſt, welche weiter gegen Oſten liegen und jetzt unter Baierſcher Landeshoheit ſtehen.

Oehringen, Hauptſtadt dieſes Kreiſes und des Fürſtenthums Hohenlohe, auch Reſidenz des Fürſten von Hohenlohe=Langenburg, mit 3150 Einw.

Anmerk. Das ganze Fürſtenthum Hohenlohe nimmt mit den neuen Erwerbungen durch den Entſchädigungs=Receß, einen Flächenraum von 34 Q. M. mit 106,000 Einwohnern ein, und iſt unter 5 Fürſtl. Häuſer von 2 Linien vertheilt, nämlich Hohenlohe=Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg von der proteſtantiſchen Neuenſteinſchen Hauptlinie, und Hohenlohe=Bartenſtein und Schillingsfürſt von der katholiſchen Waldenburgſchen Hauptlinie.

5. Der Kalwer Kreis (28½ Quadr. M. mit 80,078 Einw.), weſtlich vom Stuttgarter Kreiſe, auf der Gränze von Baden und am Schwarzwalde, begreift einen Theil von Alt=Würtemberg.

Kalw, die Hauptſtadt an der Nagold und am Schwarzwalde mit 3200 Einw., hat Tuch=, Zeuch=, Handſchuh= und Lederfabriken und zwei Handelsgeſellſchaften, welche ſtarken Handel, beſonders mit Holz, nach Holland treiben. — Die Badeörter Deinach und Wildbad. — Weil, vormal. Reichsſtadt.

6. Der Rothenburger Kreis (23¾ Quadr. M. mit 120,193 Einw.), öſtlich von vorigem und ſüdlich

vom Stuttgarter Kreiſe, begreift außer einem Theile des altwürtembergiſchen Oberlandes die vormals öſtreichiſche niedere Grafſchaft Hohenberg.

Rothenburg, Hauptſtadt (vormals von Nieder-Hohenberg) am Neckar, mit 24000 Einw.

Tübingen, Stadt am Neckar, mit 5700 Einw., einer lutheriſchen Univerſität und Stift für junge Theologen, und ſtarkem Weinbau. Es herrſcht hier viele Gewerbſamkeit.

Balingen, gewerbſame Stadt an der Schweizerſtraße, mit 3000 Einw.

7. Der Rottweiler Kreis ($35\frac{1}{8}$ Quadr. M. mit 102,623 Einw.) macht den ſüdweſtlichſten Theil des Königreichs aus, und begreift außer einem kleinen Theile von Alt-Würtemberg die vormals öſtreichiſche Grafſchaft Ober-Hohenberg und Landgrafſchaft Nellenburg, nebſt einem kleinen Theile des Breisgaus, der vormaligen Reichsſtadt Rottweil mit ihren Gebieten, und den eingeſchloſſenen kleineren Herrſchaften, Stiftern und Gebieten.

Rottweil, Hauptſtadt am Neckar mit 3100 Einwohnern, vormals Sitz eines kaiſerl. Landgerichts.

Tuttlingen, nach einem Brande neuerbaute Stadt an der Donau und der Schweizerſtraße, mit 3600 Einw. Hohentwiel, Bergfeſtung.

8. Der Uracher Kreis ($25\frac{1}{4}$ Quadr. M. mit 104,986 Einw.), öſtlich von dem Rothenburger Kreiſe an der Baierſchen Gränze, begreift einen Theil von Alt-Würtemberg, nebſt der Grafſchaft Wieſenſteig und der vormaligen Reichsſtadt Reutlingen mit ihrem Gebiete u. ſ. w.

Urach,

Urach, gewerbſame Stadt an der rauhen Alp mit 2600 Einw., Zeuch- und Leinwandfabriken und einer Handelsgeſellſchaft.

Reutlingen, gewerbſame Stadt mit 7500 Einwohnern.

9. Der Ehinger Kreis ($39\frac{1}{4}$ Quadr. M. mit 93,392 Einw.) liegt ſüdlich von vorigem an der Donau, und begreift außer einem kleinen Theile von Alt-Wirtemberg, die vormals öſtreichiſche Herrſchaft Schelklingen, die fünf Donauſtädte Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Sulgau, die vormalige Reichsſtadt Biberach, die im Umfange dieſes Kreiſes liegenden fürſtl. Taxiſchen und andere Standesherrſchaften.

Ehingen, Hauptſtadt an der Donau mit 3400 Einwohnern.

Biberach, vormalige Reichsſtadt, eine gewerbſame Stadt mit 4000 Einw.

Buchau, Stadt am Federſee mit 1000 Einwohnern, Hauptort des vormaligen Stifts, dann Taxiſchen Fürſtenthums gleiches Namens.

10. Der Altdorfer Kreis (43 Quadr. M. mit 72,746 Einw.) begreift nichts von Alt-Wirtemberg, ſondern lauter neu acquirirte Länder, theils unmittelbare, nämlich die vormals öſtreichiſche Landvogtei Altdorf, nebſt Alſchhauſen und der Stadt Waldſee, theils mittelbare Standesherrſchaften, wie das Fürſtenthum Windiſchgräz (Herrſchaft Eglofs), und Ochſenhauſen, die Grafſchaften Waldburg und Zeil, Aulendorf, Isny, Weiſſenau u. ſ. w. u. ſ. w.

Altdorf, Hauptort (vormals der davon benannten öſtreichiſchen Landvogtei), ein anſehnlicher Flecken.

Isny, vormalige Reichsſtadt und Abtei, jetzt dem Grafen von Quadt gehörig, mit 1200 Einw.

11. Der Schorndorfer Kreis (22½ Quadr. M. mit 87,065 Einw.), öſtlich vom Stuttgarter und nördlich vom Uracher Kreiſe, begreift einen Theil von Alt-Wirtemberg, nebſt der Herrſchaft Rechberg und der vormaligen Reichsſtadt Gmünd.

Schorndorf, Hauptſtadt, alte etwas befeſtigte Stadt an der Rems, mit 3500 Einw.

Göppingen, nach einem Brande neuerbaute, gewerbſame Stadt an der Fils, mit 4150 Einw. und Wollenzeuchmanufakturen.

Gmünd oder Schwäbiſch-Gmünd, ehemalige Reichsſtadt an der Ober-Rems, mit 5300 Einwohnern, welche beſonders viele Goldſchmieds-, Bijouterie- und andere Metallarbeiten verfertigen.

12. Der Elwanger Kreis (37½ Quadr. M. mit 97,784 Einw.), der nordöſtlichſte Theil des Königreichs, begreift außer einigen Theilen von Alt-Wirtemberg, beſonders der Herrſchaft Heidenheim, das vormalige Biſthum und Fürſtenthum Elwangen, die Grafſchaft Limpurg, die Reichsſtädte Hall, Aalen und Giengen, nebſt einigen andern Parzelen.

Elwangen, Hauptſtadt (vormals des gleichnamigen Fürſtenthums) an der Jaxt, mit 2100 Einw.

Hall (Schwäbiſch-Hall), Stadt am Kocher, mit einem Salzwerke und 5700 Einwohnern. — Ritterſtift Komburg.

Aalen, kleine Stadt am Kocher und an der Nürnberger Poſtſtraße, mit 2000 Einw.

Giengen, gewerbſames Städtchen an der Brenz, mit 1800 Einw.

Anmerk. 1. Die größeren Patrimonialherren oder Vaſallen, welche alle (außer Löwenſtein) durch die Rheinbundes-Akte der Landeshoheit des Königs von Wirtemberg unterworfen wurden, ſind (außer den vormaligen Reichsrittern und Baronen) folgende:

1) Die Fürſten von Hohenlohe, mit 56,840 Unterthanen, wegen des Fürſtenthums Hohenlohe.

2) Die Fürſten von Truchſeß-Waldburg, mit 26,472 Unterthanen in den Herrſchaften Wurzach, Marſtetten u. ſ. w.

3) Der Fürſt von Thurn und Taxis mit 22,701 Unterthanen in der Grafſchaft Friedberg-Scheer, dem Fürſtenthum Buchau u. ſ. w.

4) Der Graf von Löwenſtein-Werthheim, mit 6,334 Unterthanen in der Grafſchaft Löwenſtein.

5) Die Markgrafen von Baden mit 3,076 Unterthanen, wegen des Antheils an Weingarten u. ſ. w.

6) Der Fürſt von Colloredo mit 1,894 Unterthanen.

7) Der Graf von Degenfeld mit 3,127 Unterthanen, in zerſtreuten vormals ritterſchaftlichen Gütern.

8) Die Grafen von Fugger mit 1,177 Unterthanen, in einigen im Umfange dieſes Königreichs gelegenen Beſitzungen.

9) Der Fürſt von Fürſtenberg, mit 3,389 Unterthanen. (Eben ſo.)

10) Der Graf von Königsegg-Aulendorf, mit 3,062 Einwohnern in der Grafſchaft Königsegg und Herrſchaft Aulendorf.

11) Der Fürſt von Metternich, mit 5,939 Unterthanen in dem Fürſtenthum Ochſenhauſen.

12) Die Grafen von Neipperg, mit 3,209 Einwohnern in den Herrſchaften Schweigern, Neipperg, Klingenberg u. ſ. w.

13) Die Grafen von Pückler, mit 3,855 Unterthanen in dem Antheile an der Grafſchaft Limpurg.

14) Der Graf von Quadt, mit 2,002 Unterthanen in der Grafſchaft Isny.

15) Der Fürſt von Salm-Krautheim, mit 2331 Unterthanen, wegen des auf dem linken Ufer der Jaxt liegenden Antheils von Krautheim.

16) Die Grafen von Stadion, mit 3285 Unt. in der Herrſch. Warthauſen.

17) Die Grafen von Sternberg, mit 2408 Unterthanen in den Herrſchaften Schuſſenried und Weiſſenau.

18) Der Fürſt von Windiſchgräz, mit 2235 Unterthanen in der Herrſchaft Eglofs.

Anm. 2. Das Königreich Wirtemberg hat über 8 Millionen Gulden Staatseinkünfte; das Militär beſteht aus 20,000 Mann. Das Bundes-Kontingent iſt auf 12,000 Mann beſtimmt. Nebenländer hat Wirtemberg nicht mehr.

VI. Das Großherzogthum Baden.

Sch. Atl. XV. — Hd. Atl. XVI.

Das jetzige Großherzogthum (vorher Kurfürſtenthum) Baden, das jetzt aus den altbadiſchen Ländern, nämlich der eigentlichen Markgrafſchaft Baden, der Herrſchaft Mahlberg, der Markgrafſchaft Hochberg, der Landgrafſchaft Sauſenberg und den Herrſchaften Badenweiler und Röteln, und den neu hinzugekommenen, nämlich einem Theile des vormaligen Bisthums Baſel, dem Fürſtenthum Ettenheim (vormals biſchöflich Straßburgiſch), der Grafſchaft Gengenbach (vormalige Abtei dieſes Namens, nebſt den ehemaligen Reichsſtädten Offenburg, Gengenbach, Zell und dem Thale Hammersbach), den Herrſchaften Lahr und Lichtenau (vormals theils Naſſau-Uſingiſch, theils Heſſen-Darmſtädtiſch), dem Fürſtenthum (vormals Bisthum) Konſtanz, nebſt den vormaligen Reichsſtädten Ueberlingen und Pfullendorf, den Grafſchaften

(vormaligen Abteien) Salmansweil und Petershauſen, einem Theile der ehemaligen Kurpfalz, mit Mannheim, Heidelberg u. ſ. w., dem Fürſtenthum Bruchſal (vormaligem Bisthume Speier, dieſſeits des Rheins), einige ehemals Kurmainziſche und Biſchöflich Wormſiſche Ortſchaften; ferner dem (bisher) öſtreichiſchen Breisgau (außer einem kleinen an Würtemberg gefallenen Theile), nebſt der Ortenau, der Stadt Konſtanz mit der Kommenthurei Meinau, der Grafſchaft Bondorf und dem Fürſtenthum Heitersheim, nebſt der Landeshoheit über mehrere fürſtliche, gräfliche und vormals ritterſchaftliche Standesherrſchaften (welche unten genannt werden) beſteht, liegt von oberhalb Worms an bis Schaffhauſen auf dem rechten Ufer des Rheins, der hier gegen Weſten die Gränze zwiſchen Frankreich, und gegen Süden die Gränze zwiſchen der Schweiz zieht. Ein abgeſondertes Stück neuerworbenen Landes liegt, durch einen Strich von Wirtemberg getrennt, weiter oſtwärts am Bodenſee. Gegen Oſten gränzt dieſes Großherzogthum beinahe durchaus an Würtemberg, außer einem kleinen Theile, der in Südoſten an Hohenzollern, und einem andern, der in Nordoſten an das Teutſchmeiſterthum Mergentheim ſtößt. Gegen Norden gränzt es an das Großherzogthum Würzburg, das Fürſtenthum Aſchaffenburg, und das Großherzogthum Darmſtadt.

Das Land dehnt ſich mehr in die Länge, als in die Breite. Von Norden nach Süden hat es eine Länge von mehr als 36 Meilen; die Breite aber von Weſten nach Oſten iſt von 3 bis 18 Meilen. Der Flächenraum wird zu 275½ Quadr. M. angegeben, auf welchem (nach der neueſten Zählung) 923,000 Menſchen leben.

Das Klima dieſes ganzen Landes iſt größten Theils geſund, gemäßigt und mild. Längs dem Rheine zieht ſich eine breite Thalebene mit vortrefflichem fruchtbaren Boden und mit Rebenhügeln hin; gegen Oſten und beſonders gegen Südoſten erhebt ſich das rauhe Wald- und Erzgebirge des Schwarzwaldes. — Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: der Rhein, jedoch bloß als Gränzfluß, und der ſchiffbare Neckar, welcher den nördlichen Theil des Landes durchſtrömt, und, ſo wie eine Menge kleinerer Nebenflüßchen, die vom Schwarzwalde herabfließen, in den Rhein fällt. Seen von Belang ſind nicht vorhanden.

Die wichtigſten Landesprodukte ſind: Getraide, Flachs, Hanf, Tabak, Wein (zum Theil von ſehr köſtlichen Sorten), ſehr viel Holz, das auch ausgeführt wird; Vieh, die Viehzucht iſt überhaupt, beſonders im Gebirge, ziemlich beträchtlich; auch fehlt es nicht an Geflügel, Wild und Fiſchen. Von Mineralien wird beſonders viel Eiſen gewonnen.

Die Einwohner, theils Proteſtanten, theils Katholiken mit gleichen Rechten, ſind biedere, fleißige, arbeitſame Leute; es herrſcht beſonders viel Induſtrie unter den Landleuten mehrerer Gegenden; aber außer in einzelnen Städten (wovon unten) ſind im Ganzen genommen nicht hinreichend Fabriken vorhanden. Der Handel iſt meiſt Produktenhandel und nicht unbedeutend; auch wird Tranſitohandel aus der Schweiz nach Niederteutſchland und Holland getrieben. Künſte und Wiſſenſchaften blühen in einem Theile des Landes.

Die Verfaſſung iſt monarchiſch, und die Gewalt des Regenten unumſchränkt, da keine Landſtände mehr vorhanden ſind.

Das ganze Land iſt gegenwärtig in folgende drei Provinzen abgetheilt.

1. Die Provinz Mittelrhein (71 Qu. M., 273,306 Einw.) begreift den mittlern Theil des Großherzogthums, und beſteht großen Theils aus altbadiſchen Ländern.

Karlsruhe, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Großherzogthums, ungefähr in der Mitte deſſelben, eine neu und regelmäßig in Form eines Fächers gebaute Stadt, mit 9000 Einw., Seiden- und Wollenmanufakturen und einer Steinſchleiferei.

Durlach, Stadt, nicht weit von Karlsruhe, mit 3350 Einw., einer Fayencefabrik, Leinwand-, Tuch- und Zeuch-Manufakturen.

Pforzheim, Stadt an der Enz, die hier ſchiffbar wird, mit mehreren Fabriken in Eiſen, Stahl, Wolle, auch in Uhren, Galanterie- und Bijouteriewaaren, mit deren Fabrikaten, ſo wie mit Holz ein beträchtlicher Handel getrieben wird.

Raſtadt, wohlgebaute, nahrhafte Stadt an der Hauptſtraße, mit nicht viel über 3000 Einw., einem ſchönen Schloſſe (Favorite) und einer Tuchmanufaktur. Friede im J. 1714. Kongreß im J. 1797.

Baden, vormalige Hauptſtadt, mit 2400 Einw. und warmen Bädern.

Offenburg, Stadt mit 2400 Einw. an der Kinzig und der Straße nach Freiburg.

Gengenbach, Stadt mit 2300 Einw. an der Kinzig und der Poſtſtraße.

Zell (am Harmersbach), Städtchen im Harmersthale, an der Poſtſtraße, mit 900 Einw.

Ettenheim, Stadt mit 2230 Einw.

Anm. In dieſer Provinz ſind keine ſtandesherrliche Bezirke, außer ritterſchaftliche Güter, welche zuſammen 5 Q. M. mit 15,000 Einwohnern ausmachen.

2. Die Provinz Oberrhein (125½ Qu. M. mit 369,516 Einw.), der ſüdliche Theil des Landes an der Schweizer Gränze und am Bodenſee, meiſt neuerworbene Länder, und beinahe ein Drittheil ſtandesherrliche Bezirke.

Freiburg, Hauptſtadt (vormals des Breisgaus), mit 8000 Einw., einer katholiſchen Univerſität, einigen Fabriken und ziemlichem Handel. — Breiſach (Alt-Breiſach) am Rheine, vormals feſte Stadt am Rheine, mit 2500 Einw.

Laufenburg, am Rheine, eine von den vier ſogenannten Waldſtädten am Rheine, von welcher jetzt der größere Theil auf dem linken Rheinufer liegt, und jetzt, ſo wie die ganze vormalige öſtreichiſche Waldſtadt Rheinfelden, zur helvetiſchen Republik gehört; die beiden anderen auf dem rechten Rheinufer liegenden und jetzt hieher gehörigen Waldſtädte ſind: Seckingen und Waldshut.

St. Blaſien, vormalige berühmte Abtei auf dem Schwarzwalde, welcher die Grafſchaft Bondorf gehörte.

Heitersheim, Marktflecken, vormals Hauptort des gleichnamigen Johanniter-Meiſterthums.

Villingen, Stadt auf dem Schwarzwalde, mit 3500 Einw.

Konſtanz oder Koſtanz, alte und ziemlich anſehnliche Stadt am Ausfluſſe des Rheins aus dem Bodenſee, mit 4600 Einw. und einigen von Genfern angelegten Fabriken. Der Handel iſt hier lange nicht ſo bedeutend, als er ſeyn könnte. In der Religionsgeſchichte iſt dieſe Stadt durch die in den Jahren 1414 bis 1418 hier gehaltene Kirchenverſammlung merkwürdig.

Meersburg oder Mörſpurg, am Bodenſee, vormals Hauptſtadt des Bisthums Konſtanz, mit 1800 Einw.

Ueberlingen, Stadt mit 2500 Einw. am Bodenſee, treibt Weinbau und andere Gewerbe.

Pfullendorf, Städtchen mit 1400 Einw.

Standesherrſchaften in dieſer Provinz ſind:

1) Das Fürſtenthum Fürſtenberg, größern Theils (25½ Qu. M. mit 67,548 Einw.) ein Gebirgs- und Waldland, wo:

Doneſchingen (Donau-Eſchingen), Hauptort und Reſidenz, ein Marktflecken mit 3300 Einw. Im Schloßhofe zeigt man eine der Hauptquellen der Donau.

Engen, Stadt an der hier ſich kreuzenden Poſtſtraße, mit 2400 Einw.

Mößkirch, Stadt mit 2800 Einw.

Anm. Die ſämmtlichen Fürſtenbergiſchen Ländereien, die jetzt theils unter Badenſcher, theils unter Hohenzollerſcher, theils unter Würtembergiſcher Oberhoheit ſtehen, und in Schwaben liegen, machen zuſammen einen Flächenraum von 30 Q. M. mit 83,000 Einwohnern aus. Die Einkünfte des Fürſten belaufen ſich auf 400,000 Gulden. (Eine Nebenlinie hat beträchtliche Güter in Böhmen.)

2) Das fürſtl. Schwarzenbergſche Oberamt (vormal. Landgrafſchaft) Klettgau (6½ Q. M. mit 11,728 E.)

Anm. Die Fürſtlich Schwarzenbergſchen Länder, wozu noch das Fürſtenthum Schwarzenberg nebſt der Grafſchaft Seinsheim in Franken, unter königl. Baierſcher Oberhoheit gehört, betragen zuſammen einen Flächenraum von etwa 13 Q. M. mit 30,000 Einwohnern. Die Einkünfte belaufen ſich auf 600,000 Gulden.

3) Das Amt (gefürſtete Grafſchaft) Thengen (½ Qu. M. mit 822 Einw.) gehört dem Fürſten von Auersberg, der noch mehrere mittelbare Güter im Oeſtreichiſchen beſitzt. Seine Einkünfte ſteigen auf 300,000 Gulden.

4) Die Grafſchaften (vormaligen Abteien) Salem oder Salmansweil und Petershauſen, (5 Q. M. mit 9000 Einw.) gehören den Markgrafen von Baden oder den zwei nachgebornen Söhnen des jetzigen Großherzogs.

5) Die ritterſchaftlichen Güter in dieſer Provinz betragen einen Flächenraum von 5 Qu. M., und haben eine Volksmenge von 9000 Seelen.

3. Die Provinz Niederrhein (78¾ Qu. M. mit 282,827 Einw.), der nördlichſte Theil des Landes, der ganz aus neu hinzugekommenen Ländern beſteht, wo:

Mannheim, die anſehnliche, ſchön und regelmäßig gebaute Hauptſtadt (vormals der Kurpfalz) am Einfluſſe des Neckars in den Rhein, mit 19,000 Einwohnern, allerlei Merkwürdigkeiten, vieler Gewerbſamkeit und beträchtlichem Handel. — Schwezingen, Luſtſchloß.

Heidelberg, alte Stadt an einem Berge am Neckar, mit 8900 Einw., einer neu eingerichteten Univerſität und verſchiedenen Manufakturen. Hier fängt die ſogenannte Bergſtraße an.

Ladenburg, Städtchen mit 1800 Einw. am Neckar.

Bretten, Stadt mit 2200 Einw.

Bruchſal, wohlgebaute Stadt mit 6000 Einw. und Salzwerken. —

Standesherrſchaften in dieſer Provinz ſind:

1) Das Fürſtenthum Leiningen (27½ Q. M. mit 89,100 Einw.) im nordöſtlichen Theile der Provinz, wo

Amorbach, Städtchen mit 1500 Einw., fürſtliche Reſidenz an der Müdt. — Miltenberg, Stadt am Main, mit 3000 Einw. und einem Bergſchloſſe.

Anm. Dieſes aus vormaligen Kurmainziſchen, Kurpfälziſchen und Würzburgiſchen Aemtern gebildete neue Fürſtenthum, iſt dem Fürſten von Leiningen zur Entſchädigung für den Verluſt ſeiner ſämmtlichen Länder auf dem linken Rheinufer zugetheilt worden. Seine Einkünfte belaufen ſich jetzt auf mehr als 500,000 Gulden.

2) Die Aemter Billigheim und Neidenau (1¾ Q. M. mit 3853 Einw.) gehören zwei gräflichen Linien von Leiningen.

3) Die fürſtlich und gräflich Löwenſtein-Wertheimſchen Länder auf dem linken Mainufer (10½ Q. M. mit 22,928 Einw.), doch ohne die Grafſchaft Löwenſtein im Umfange von Würtemberg.

Wertheim, Hauptſtadt der gleichnamigen Grafſchaft, am Main, mit 4000 Einw. — Klein Heubach, fürſtliche Reſidenz.

4) Ein Theil des Fürſtenthums Krautheim (3 Q. M. mit 5400 Einw.), dem Fürſten von Salm-Krautheim gehörig. Hauptort: Krautheim an der Jaxt, mit 1400 Einw.

Anmerk. Der übrige Theil des neuen Fürſtenthums Krautheim liegt unter Wirtembergiſcher Landeshoheit. Das Ganze beträgt 5 Q. M. mit 9000 Einwohnern, und trägt dem Fürſten etwa 70,000 Gulden ein.

5) Ritterſchaftliche Güter zuſammen mit einem Flächenraume von 4 Q. M. und 12,000 Einw.

Anmerk. Die Staatseinkünfte des Großherzogthums Baden belaufen ſich jetzt auf nahe an 3 Mill. Gulden. Das Militär beſteht aus 12,000 Mann. Das Bundes-Kontingent iſt auf 8000 Mann beſtimmt.

VII. Das Großherzogthum Berg.

Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIV.

Das zu Gunſten des Prinzen Joachim Murat, Schwagers des franzöſiſchen Kaiſers Napoleon, neugebildete Großherzogthum Berg (in Weſtphalen) beſteht aus: dem (vormals Kurpfalzbaierſchen im Jahre 1806 an Frankreich abgetretenen) Herzogthum Berg, dem (vormals preußiſchen) Herzogthum Kleve, nebſt den (vormaligen) Abteien Eſſen, Werden und Elten, dem (vormals preußiſchen) Herzogthum Münſter (Theil des ehemaligen Bisthums), den (vormals preußiſchen) Grafſchaften Mark, Lingen und Teklenburg, und der Grafſchaft (vormaligen Reichsſtadt, nebſt Gebiete) Dortmund, wozu dann noch mehrere der Landeshoheit des Großherzogs unterworfene Standesherrſchaften kommen, die ungefähr ein Drittheil des ganzen Staats ausmachen.

Dieſes ganze Staatsgebiet liegt am Rheine, der es auf der Weſtſeite von Frankreich ſcheidet; gegen Norden ſtößt es an Holland, das Fürſtenthum Salm, das Herzogthum Aremberg; gegen Oſten an das Königreich Weſtphalen und das Großherzogthum Heſſen, und gegen Süden an das Herzogthum Naſſau. Die Länge dieſes Landes beträgt von Norden nach Süden gegen 30 und die größte Breite von Weſten nach Oſten 10 Meilen. Der ganze Flächenraum wird zu 315 Q. M. und die auf demſelben lebende Volksmenge zu 931,000 Seelen angegeben.

Das Land hat ſchon ein etwas kälteres Klima; es iſt längs dem Rheine hin eben, zum Theil auch hie und da ſumpfig, weiter landeinwärts aber bergig; im Durchſchnitte genommen fruchtbar. — Außer dem Rheine, als Gränzfluſſe, ſind die Wipper, Lippe, Ruhr, Ems u. ſ. w. die beträchtlichſten Flüſſe dieſes Landes. Seen ſind nicht vorhanden.

Die wichtigſten Produkte ſind: Getraide, Flachs und Hanf, Holz, ſtarke Viehzucht, Eiſen, Kupfer, Galmei, Steinkohlen, Torf, Salz u. ſ. w.

Die Einwohner, theils Proteſtanten, theils Katholiken, mit gleichen Rechten, ſind ſehr induſtriös; auch ſind die Leinwand-, Wolle-, Baumwollen-, Seiden-Manufakturen, und beſonders die Fabriken in Eiſen-, Stahl-, Kupfer- und Meſſingwaaren zahlreich und wichtig; daher iſt auch der Handel ſehr lebhaft.

Das Großherzogthum hatte bisher noch Landſtände. Nachdem ſein letzter Regent, der Großherzog Joachim, König von Neapel geworden, iſt dieſes Land an Frankreich heimgefallen, von welchem es inzwiſchen proviſoriſch in Beſitz genommen iſt.

Das ganze Land beſteht aus folgenden Theilen:

a) dem landesherrlichen, wozu gehören:

1. Das Herzogthum Berg (66 Qu. M. mit 296,877 Einw.), der ſüdliche Theil am Rheine, jetzt eingetheilt in die Bezirke Düſſeldorf, Elberfeld, Mühlheim und Siegberg.

Düſſeldorf, befeſtigte Hauptſtadt am Rheine mit ungefähr 12,000 Einw., einem Reſidenzſchloſſe, einigen Fabriken und beträchtlichem Speditionshandel.

Elberfeld an der Wipper, wohlgebaute Fabrikſtadt mit nahe an 20,000 Einw. Hier wird viel Garn gebleicht und allerlei Zeuche daraus gewebt, auch wird viel Seide und Baumwolle verarbeitet und Leder gegerbt. Der Handel iſt beträchtlich.

Solingen, Fabrikſtadt mit 9000 Einw. und ſehr anſehnlichen Fabriken in allerlei Eiſenwaaren. Dazu gehört auch die Stahlfabrik in Remſcheid.

Lennep, Wipperfurt und Gemarke ſind, außer mehrern andern, ebenfalls Fabrikorte.

Anmerk. Das Thal oder Amt Barmen (2 Q. M. mit 24,000 Einwohnern) an der Wipper, in welchem Gemarke liegt, zeichnet ſich beſonders durch die Induſtrie ſeiner Einwohner aus.

2. Das Herzogthum Kleve mit Eſſen, Werden und Elten (28 Qu. M. mit 83,456 Einw.) liegt nördlich von vorigem und iſt jetzt in die Bezirke von Duisburg und Weſel getheilt.

Duisburg, Stadt am Rheine mit über 4000 Einw., einer reformirten Univerſität, mehreren Fabriken, beſonders in Wollenwaaren und Tabak.

Eſſen, nahrhafte Stadt mit 4000 Einw. und beträchtlichen Fabriken, auch Steinkohlengruben.

Werden, Städtchen mit 1500 Einw.

Anmerk. Die feſte Stadt Weſel am Rhein iſt jetzt mit Frankreich vereinigt.

3. Das Herzogthum Münſter (49 Qu. M. mit 126,291 Einw.), ein beträchtlicher Theil des vormaligen Bisthums Münſter; nordwärts von den vorgenannten Landestheilen.

Münſter, Hauptſtadt, nicht weit von der Ems, mit 12,800 Einw. und beträchtlichem Handel mit Leinwand, Wollen- und ausländiſchen Waaren. Der Weſt-

phäliſche Friede im Jahre 1648. Die eiſernen Körbe. Johann von Leiden.

Wahrendorf, nahrhafte Stadt an der Ems, mit 3300 Einw., berühmt wegen ihrer ſchönen Leinwand.

4. Die Grafſchaft Mark (46 Qu. M. mit 137,890 Einw.) zwiſchen Münſter und Kleve.

Hamm, wohlgebaute Hauptſtadt an der Lippe, mit über 3000 Einw.

Iſerlon, wichtigſte Stadt dieſer Grafſchaft, mit 4400 Einw. und anſehnlichen Fabriken in Eiſen, Meſſing, Wolle und Seide.

Söeſt, alte, große Stadt mit 5400 Einw.

Altona, Stadt mit 3200 Einw. und anſehnlichen Drahtarbeiten. — Die Fabrikorte: Schwalm mit 2250 Einw., und Hagen (in der Grafſchaft Limburg).

5. Die Grafſchaft Lingen (8 Qu. M. 25,021 Einw.) auf der Nordgränze des Großherzogthums.

Lingen, Hauptort, Städtchen mit 1400 Einw., einem akademiſchen Gymnaſium, und ziemlichem Handel. — Ibbenbüren, an der Plane, mit 3000 Einw.

6. Die Grafſchaft Tecklenburg (5 Qu. M. mit 20,059 Einw.) zwiſchen Münſter und Osnabrück, mit ſtarkem Hanf- und Flachsbau, und Leinweberei.

Tecklenburg, Hauptort, gewerbſames Städtchen mit etwa 800 Einw.

7. Die Grafſchaft Dortmund (1⅝ Qu. M. mit 9,500 Einw.) begreift die vormalige Reichsſtadt Dortmund mit ihrem ungemein fruchtbaren Gebiete, zwiſchen der Grafſchaft Mark und Münſter.

Dortmund, nahrhafte proteſtantiſche Stadt mit 4000 Einw.

b) Die ſtandesherrlichen Länder, der Landeshoheit des Großherzogthums Berg unterworfen, ſind:

1) Das Fürſtenthum Siegen (14 Qu. M. mit 40,000 Einw.), ein waldiges Gebirgsland im ſüdlichen Theile des Großherzogthums, gehört dem Fürſten von Naſſau-Diez, und trägt über 118,000 Gulden jährlich ein.

Siegen, Hauptſtadt an der Sieg, mit 6000 Einwohnern und Eiſenwerken.

2) Das Fürſtenthum Dillenburg (12 Quadr. M. mit 39,000 Einw.) ſüdöſtlich von vorigem, gehört auch dem Fürſten von Naſſau-Diez, und hat über 116,000 Gulden jährlicher Einkünfte.

Dillenburg, wohlgebaute Hauptſtadt an der Dill mit 3000 Einw. — Herborn, Stadt mit 2500 Einwohnern, einer Akademie, einem Pädagogium und mehreren Fabriken.

3) Das Fürſtenthum Hadamar (6 Quadr. M. mit 18,000 Einw.) im ſüdlichſten Theile des Landes, demſelben Fürſten gehörig, mit 53,000 Gulden jährlichen Einkünften.

Hadamar, Hauptort, Städtchen mit 1500 Einwohnern.

4) Die Herrſchaft Beilſtein (5 Quadr. M. mit 14,000 Einw.) ſüdweſtlich von Dillenburg, gehört demſelben Fürſten und hat 40,000 Gulden Einkünfte.

Beilſtein, der Hauptort, ein Städtchen.

5) Die Grafſchaften Bentheim und Steinfurt (28 Quadr. M. mit 44,000 Einw. und 240,000 Gl. jährlichen Einkünften) liegen im nordweſtlichen Theile des

des Großherzogthums an der Holländiſchen Gränze und gehören dem Grafen von Bentheim-Steinfurt.

Bentheim, Hauptort, Städtchen mit 1400 Einwohnern.

6) Das Fürſtenthum Rheina-Wolbek (12 Quadr. M. mit 16,000 Einw. und 60,000 Gulden jährlicher Einkünfte), ein Theil des vormaligen Bisthums Münſter, dem Herzoge von Looz-Corswaren zur Entſchädigung gegeben.

Rheina, Hauptſtadt und Reſidenz an der Ems, mit etwas über 2000 Einwohnern, hat Salzquellen.

7) Die Grafſchaft Horſtmar (31 Quadr. M. mit 47,000 Einw. und 200,000 Gulden jährlicher Einkünfte), ſüdlich von vorigem, auch ein Theil des Bisthums Münſter, den Wild- und Rheingrafen von Salm zur Entſchädigung gegeben.

Koesfeld, Hauptſtadt mit 2000 Einwohnern.

8) Die Herrſchaften Weſterburg und Schadeck (2½ Quadr. M. mit 7000 Einw. und 60,000 Gulden Einkünften) im ſüdlichſten Theile des Großherzogthums, gehören den Grafen von Leiningen-Weſterburg.

Weſterburg, Haupt- und Reſidenzſtädtchen mit 1300 Einwohnern.

9) Ein Theil der Herrſchaft Runkel (1½ Quadr. M. mit 6400 Einw.) gehört dem Fürſten von Wied-Runkel, deſſen übrige Beſitzungen im Herzogthum Naſſau liegen.

Anmerk. Die Staatseinkünfte des Großherzogthums Berg belaufen ſich jährlich auf 4 Millionen Gulden. Das Militär beſteht in 8000 Mann, und das Bundes-Kontingent iſt auf 5000 Mann beſtimmt.

VIII. Das Großherzogthum Heſſen.

(Sch. Atl. XVI. — Hb. Atl. XIV.)

Dieſes neue Großherzogthum beſteht aus dem Haupttheile der vormaligen Landgräflich Heſſen-Darmſtädtiſchen Länder, nämlich dem größern Theile von Oberheſſen und der obern Grafſchaft Kazenelnbogen, nebſt den zur Entſchädigung und durch Tauſch hinzugekommenen Theilen von Kurmainz, Worms und Kurpfalz, dem (vormals kurkölniſchen) Herzogthum Weſtphalen, den (vormaligen) Abteien Seligenſtadt und Marienſchloß, und den (vormaligen) Reichsſtädten Friedberg und Wimpfen. (Die unter der Landeshoheit ſtehenden Standesherrſchaften werden unten genannt.)

Dieſes Großherzogthum liegt, nach ſeinen jetzigen Beſtandtheilen, in drei, doch nur durch ſchmale Streifen fremden Landes von einander getrennten Stücken, im weſtlichen Theile von Teutſchland zwiſchen Frankreich, wo der Rhein die Gränze bildet, dem Herzogthum Naſſau und dem Großherzogthum Berg, im Weſten; dem Königreich Weſtphalen in Norden und Oſten; dem Fürſtenthum Fulda in Oſten; dem Fürſtenthum Iſenburg, der Grafſchaft Hanau und dem Fürſtenthum Aſchaffenburg in Südoſten, und dem Großherzogthum Baden in Süden. — Das ganze Land hat von Norden nach Süden eine Länge von ungefähr 34 Meilen, und von Weſten nach Oſten in der größten Breite 10 Meilen. Der Flächenraum wird zu 200 Quadr. M. und die Volksmenge zu 539,000 Seelen angegeben.

Das Land, das im Ganzen genommen ein ſehr mildes Klima hat, iſt in Rückſicht der Beſchaffenheit des

Bodens in den einzelnen Theilen ſehr verſchieden. Denn dieſer iſt in dem ſüdlichen Theile meiſt eben und ungemein fruchtbar, im mittlern bergig und in den Thälern ſchwer, und im nördlichen bergig, waldig und zum Theile unergiebig. Unter den Gebirgen iſt beſonders der Vogelsberg zu bemerken, und unter den Flüſſen: der Rhein und Main, als Gränzflüſſe; ferner die Schwalm, Lahn, Lippe, Ruhr u. ſ. w.

Die vorzüglichſten Landesprodukte ſind: Getraide, Krapp, Tabak, Obſt, Holz, Wein, Flachs, Rübſamen, gute Viehzucht, beſonders auch Pferde-, Schaf-, Schweine-, Gänſe- und Bienenzucht; auch fehlt es nicht an Wild und Fiſchen; mancherlei Mineralien, hauptſächlich: Eiſen, Kupfer, Blei, etwas Silber, brauchbare Erd- und Steinarten, Schiefer, Torf, Salz u. ſ. w. Der Mineralquellen ſind mehrere.

Die Einwohner, größern Theils Proteſtanten, ſind ſehr gewerbfleißig; ſie bauen das Land ſehr gut an, benützen die Produkte deſſelben und treiben mancherlei Induſtriegewerbe. Das Land iſt reich an Fabriken von beinahe allen Arten, beſonders die Oelmühlen, Krappfabriken, Strumpfwebereien, Garnſpinnereien, Leinwand-, Wollen- und Seidenmanufakturen, Branntweinbrennereien, und eine große Zahl von Metallfabriken. — Der Handel iſt lebhaft. Ausfuhrartikel ſind: Getraide, Wein, Obſt, Rüböl, Wolle, Graupen, Vieh, Pottaſche, Branntwein, Leinwand, Tuch, Leder, Stahl- und Eiſenwaaren und andre Fabriken. — Künſte und Wiſſenſchaften ſtehen in ziemlicher Blüte. — Die Verfaſſung iſt unumſchränkt monarchiſch; denn die Landſtände ſind aufgehoben.

Das ganze Land iſt jetzt in folgende drei Haupttheile abgetheilt:

1. Das Fürſtenthum Starkenburg (43¾ Quadratmeilen mit 179,823 Einw.), der ſüdlichſte Theil des Landes, am Rheine und größten Theils auf dem linken Mainufer, begreift einen Theil der alten Beſitzungen, nebſt mehreren neuen Erwerbungen. Im weſtlichen Theile zieht ſich der Odenwald hin.

Darmſtadt, Haupt- und Reſidenzſtadt, ſüdlich von Frankfurt, mit 12,000 Einwohnern und einigen Wollen- und Leinwandmanufakturen. Das Exerzierhaus.

Heppenheim, Stadt mit 2400 Einwohnern an der Bergſtraße; mit dem verfallenen Bergſchloſſe Starkenburg.

Wimpfen, vormalige Reichsſtadt mit 2000 Einwohnern an der Jaxt (in Schwaben). —

Hieher gehörige Standesherrſchaften ſind:

1) Ein Theil der Grafſchaft Wertheim, den Fürſten und Grafen von Löwenſtein-Wertheim gehörig, mit 4199 Einwohnern.

2) Die Herrſchaft Breuberg (4½ Quadr. M. mit 9090 Einw.), zwiſchen dem Fürſten von Löwenſtein und den Grafen von Erbach getheilt.

3) Die Grafſchaft Erbach (7 Quadr. M. mit 22,908 Einw.) im Odenwald, mit den Städtchen Erbach und Michelſtadt.

Anmerk. Die Grafen von Erbach theilen ſich in die drei Linien: Erbach, Schönberg und Fürſtenau. Ihre Einkünfte betragen 120,000 Gulden.

4) Ritterſchaftliche Güter mit 3592 Einwohnern.

2. Das Fürſtenthum Oberheſſen (90¾ Quadr. M. mit 226,545 Einw.), der mittlere Theil des Landes auf der Nordſeite des Mains.

Gieſſen, befeſtigte Hauptſtadt an der Lahn, mit 6000 Einwohnern und einer lutheriſchen Univerſität.

Buzbach, nahrhafte Stadt mit etwas über 2000 Einwohnern und verſchiedenen Manufakturen.

Friedberg, Stadt mit 3000 Einwohnern. — Die hieher gehörigen Standesherrſchaften ſind:

1) Das Amt Homburg vor der Höhe ($1\frac{1}{4}$ Quadr. M. mit 6366 Einw.) gehört der Seitenlinie Heſſen-Homburg.

Homburg (vor der Höhe), nicht weit von Frankfurt, Haupt- und Reſidenzſtadt, mit 2700 Einwohnern und einigen Fabriken.

2) Die Grafſchaft Königſtein ($1\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 6340 Einw.), theils Naſſau-Uſingiſch, theils gräflich Stolbergiſch, mit dem Städtchen Geudern.

3) Die Herrſchaft Schliz ($3\frac{3}{4}$ Quadr. M. mit 6500 Einw.) mit dem gleichnamigen Städtchen.

4) Der größere Theil der Länder der Fürſten und Grafen von Solms ($8\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 27,008 Einwohnern).

Anm. Die Solmſiſchen Aemter Hohenſolms, Braunfels und Greifenſtein ſtehen unter Naſſauiſcher Hoheit. Das Haus Solms theilt ſich in zwei fürſtl. Linien: Solms-Braunfels und Solms-Hohenſolms, und drei gräfliche: Solms-Rödelheim, Laubach und Wildenfels. Zuſammengenommen betragen ihre Beſitzungen 12 Q. M. mit 31,000 Einwohnern und jährlichen Einkünften ungefähr 240,000 Gulden.

5) Die Grafſchaften Witgenſtein und Berleburg ($8\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 13,664 Einw.), den Fürſten von Sayn-Witgenſtein-Berleburg und Sayn-Witgenſtein-Witgenſtein gehörig.

Anm. Die ſämmtlichen fürſtl. Witgenſteinſchen Herrſchaften, wozu noch die Herrſchaft Vallendar im Naſſau-Weilburgſchen gehört, haben einen Flächenraum von 11 Q. M. mit 24,000 Einwohnern, und die Einkünfte beider Fürſten belaufen ſich auf 180,000 Gulden.

6) Die Gerichte Lauterbach, Stockhauſen, Moos und Freienſtein (4 Quadr. M. mit 8626 Einwohnern), den Freiherren von Riedeſel gehörig.

7) Die Burggrafſchaft Friedberg und Herrſchaft Ilbenſtadt. (2¾ Quadr. M. mit 8126 Einw.)

8) Die ritterſchaftlichen Güter (2¾ Quadr. M. mit 3772 Einw.)

3. Das Herzogthum Weſtphalen (66 Quadr. M. mit 131,888 Einw.), der nördliche Theil des Landes, wo:

Arensberg, Hauptſtadt mit 1300 Einwohnern.

Brilon, Stadt mit 2700 Einwohnern.

Anm. Die Staatseinkünfte dieſes Großherzogthums belaufen ſich auf 3½ Mill. Gulden. Das Militär beſteht in 8000 Mann, und das Bundes-Kontingent iſt auf 5000 Mann beſtimmt.

IX. Das Großherzogthum Würzburg.

(Sch. Atl. XVII. — Hd. Atl. XIII.)

Das heutige Großherzogthum Würzburg begreift beinahe das ganze vormalige Bisthum dieſes Namens in Franken, nebſt den darin eingeſchloſſenen ritterſchaftlichen Gütern, und liegt, vom Main durchfloſſen, zwiſchen den Sächſiſchen Herzogthümern, den Fürſtenthümern Aſchaffenburg, dem Großherzogthum Baden und den Königreichen Würtemberg und Baiern. — Die

Länge des Landes von Norden nach Süden beträgt 18, und die größte Breite von Weſten nach Oſten 10 Meilen. Der Flächenraum beträgt 89 Qu. M. und die Volksmenge 313,000 Seelen. — Es iſt ein ſchönes und ſehr fruchtbares Land. Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide, Wein, Obſt, Hanf und Flachs, Holz; Vieh, beſonders Rindvieh, Schafe und Pferde. Die Einwohner ſind größten Theils alle katholiſch. Die Zahl der Fabriken iſt gering. Der Handel beſchäftigt ſich hauptſächlich mit der Ausfuhr der Landesprodukte, und wird durch den ſchiffbaren Main und die ſchönen Landſtraßen gar ſehr befördert. — Dieſes Land iſt einem öſtreichiſchen Erzherzog Ferdinand zugetheilt worden. Landſtände ſind nicht vorhanden.

Das Land iſt jetzt in 25 Landgerichte abgetheilt. Zu bemerken ſind hier:

Würzburg, die Haupt- und Reſidenzſtadt in einem ſchönen Thale am Main, iſt anſehnlich und wohlgebaut, hat über 21,000 Einwohner, ein Schloß und eine katholiſche Univerſität; treibt auch beträchtlichen Handel. — Der Marienberg. Der Stein- und Leiſtenwein gehören zu den edelſten in Teutſchland.

Kitzingen, gewerbſame Stadt mit 3500 Einwohnern am Main, hat mehrere Fabriken, beſonders Schönfärbereien, Eſſigſiedereien, Hut- und Strumpfmanufakturen, eine Druckerſchwärzefabrik u. ſ. w. — **Kiſſingen**, Brunnenort. — **Ebrach**, vormaliges Stift.

Anm. 1. Die ſtandesherrlichen Bezirke in dieſem Großherzogthume nehmen einen Flächenraum von 9 Q. M. mit 27,500 Einwohnern ein.

Anm. 2. Die Staatseinkünfte dieſes Großherzogthums belaufen ſich auf 2,800,000 Gulden. Das Militär beſteht

aus 2500 Mann, und das Bundes-Kontingent iſt auf 2000 Mann beſtimmt.

Anm. 3. Als Anhang gehört inzwiſchen hieher

Das Hoch- und Teutſchmeiſterthum, das ſüdlich von Würzburg in Franken liegt, und aus dem Oberamt Mergentheim, dem Neckaroberamt und dem Amte Ellingen (in Anſpach) zuſammen 8 Q. M. mit 25,000 Einwohnern und 115,000 Gulden jährlicher Einkünften beſteht.

Mergentheim (Mergen- oder Marienthal), Hauptſtadt und bisherige Reſidenz, mit 2800 Einwohnern.

Anm. Was noch jetzt außerdem dem Teutſchen Orden angehört, läßt ſich vor der Hand nicht beſtimmt angeben, da das Schickſal noch nicht definitiv entſchieden iſt. Man ſchätzt die ſämmtlichen Beſitzungen dieſes Ordens auf 38 Q. M. mit 86,000 Einwohnern und 426,000 Gulden Einkünften.

X. Das Herzogthum Naſſau.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIV.)

Das heutige Herzogthum Naſſau begreift die Länder, welche die beiden Fürſten von Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg theils jeder für ſich eigen und abgeſöndert, theils beide gemeinſchaftlich, doch bloß als ihrer Oberlandesherrſchaft und Hoheit unterworfen, beſitzen; jene ſind theils alte Erbländer, theils ihnen zur Entſchädigung durch den Reichsdeputations-Receß zugetheilte, oder nachmals durch Tauſch erhaltene Länder; dieſe aber, nämlich die Standesherrſchaften, ſind erſt durch die Akte des Rheinbundes, welchem die beiden Fürſten beitraten, der gemeinſchaftlichen Oberhoheit derſelben unterworfen worden. (Dieſe Länder gehörten vormals theils zum Oberrheiniſchen, theils zum Kurrheiniſchen, theils zum Weſtphäliſchen Kreiſe.)

Dieſe Länder, welche nun zuſammen das Herzogthum Naſſau bilden, liegen (ein kleines Stückchen ausgenommen) unzertrennt beiſammen am Rheine, das die Weſtgränze gegen Frankreich macht, zwiſchen dieſem, dem Großherzogthum Berg im Norden, dem Königreich Weſtphalen in Nordoſten, dem Fürſtenthum Oberheſſen, der Grafſchaft Hanau und dem Gebiete von Frankfurt im Oſten, und endlich dem Fürſtenthum Starkenburg in Süden. Das Ganze zuſammen macht einen Flächenraum von 103½ Quadr. M. mit 272,000 Einwohnern aus.

Das ganze Land iſt mehr eben und hügelig, als wirklich bergig; doch in dem öſtlichen Theile, durch welchen ſich der Weſterwald hinzieht, iſt der Boden ziemlich gebirgig und waldig, doch mit fruchtbaren Thälern untermiſcht; im weſtlichen Theile iſt er ungemein ergiebig. Außer dem Rheine, als Gränzfluſſe, iſt die Lahn der beträchtlichſte Fluß dieſes übrigens durch kleinere Flüßchen und Bäche wohlbewäſſerten Landes, das auch einige berühmte Mineralquellen hat.

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide, vortreffliche Weine, Obſt, worunter auch Kaſtanien und Mandeln, Flachs, Hanf, Tabak, Holz, gute Viehzucht, Wildprät, Fiſcherei (beſonders am Rheine) und verſchiedene Mineralien in ziemlicher Quantität, beſonders Eiſen, Kupfer, Blei, auch Silber, nutzbare Erd- und Steinarten, und Salz.

Die meiſten Einwohner ſind, ſo wie ihre Fürſten, Proteſtanten. Sie ſind arbeitſam und gewerbfleißig; doch ſind wenig eigentliche große Fabrikanſtalten vorhanden; es werden jedoch viele Strümpfe, Lein- und

Wollenzeuche, Leder, Tabak, Eiſen- und Kupferwaaren verfertigt, mit welchen ſowohl als mit den genannten Landesprodukten ein beträchlicher Handel getrieben wird.

Wir beſchreiben hier nun insbeſondere:

1. Die Länder des Fürſten von Naſſau-Uſingen, welcher durch die Rheinbundesakte die herzogliche Würde erhalten hat. Sie beſtehen aus dem größten Theile des altnaſſauiſchen Fürſtenthums Uſingen, und den zur Entſchädigung neu hinzugekommenen vormals Heſſen-Darmſtädtiſchen Aemtern Katzenelnbogen, Braubach, Embs, Epſtein und Kleeberg, nebſt den Dörfern Schwanheim und Okriftel (im oberrheiniſchen Kreiſe); den vormals Kurmainziſchen Aemtern Königſtein, Höchſt, Kronenberg, Rüdesheim, Oberlahnſtein, Haarheim und Kaſſel oder Kaſtel (der Ort Kaſſel, gerade gegen Mainz über, iſt an Frankreich abgetreten worden), dem kurpfälziſchen Amte Kaub; einem kleinen Reſte des Erzſtifts Köln auf dem rechten Rheinufer (im kurrheiniſchen Kreiſe) und der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen (im Weſtphäliſchen Kreiſe) nebſt verſchiedenen Abteien und Klöſtern. Das Ganze macht zuſammen einen Flächenraum von $51\frac{1}{4}$ Qu. Meilen, mit 125,000 Einw. aus. Zu bemerken:

Uſingen (weſtlich von Friedberg), Stadt und vormalige Reſidenz, mit Strumpfwebereien.

Wiesbaden (ſüdweſtlich von Uſingen), die wohlgebaute Hauptſtadt, mit 3500 Einw. und berühmten Mineralbädern. — Am Rheine liegt das Dorf Biberich, wo die fürſtl. Reſidenz.

Idſtein, kleine Stadt mit 2000 Einw. und einer Menge Weißgärbereien.

Rüdesheim, Stadt mit 2500 Einw.

Unkel, Stadt am Rheine, mit Weinbergen und Bergwerken.

Altenkirchen, Hauptort von Sayn-Altenkirchen, mit 1500 Einw.

Anm. Die Einkünfte dieſes Herzogs belaufen ſich auf 800,000 Gulden; er hält 2400 Mann Militär.

2. Die Länder des Fürſten von Naſſau-Weilburg beſtehen aus dem Fürſtenthum Weilburg, der Grafſchaft Sayn-Hachenburg, Reſte des vormaligen Erzſtifts Trier und die vormaligen Abteien Arnſtein, Marienſtadt und Schönau. (Die demſelben Fürſten gehörige Herrſchaft Farnrode iſt mittelbar.) Dieſe Länder machen zuſammen einen Flächenraum von $22\frac{1}{4}$ Qu. M. mit 66,000 Einw. aus.

Weilburg, die kleine, wohlgebaute Hauptſtadt an der Lahn, mit 1800 Einw. und einigen Fabriken.

Ehrenbreitſtein, ein hübſches Städtchen mit einem Schloſſe bei der vormaligen jetzt zerſtörten Feſtung dieſes Namens, am Rheine.

Limburg, Stadt an der Lahn, mit 2700 Einw.

Selters oder Niederſelters, Dorf nicht weit von Limburg, berühmt durch ſeinen Sauerbrunnen, deſſen Waſſer unter dem Namen Selzerwaſſer durch ganz Europa, ja bis nach Oſtindien verſchickt wird, und jährlich über 50,000 Gulden einbringt.

Hachenburg, Städtchen in der Grafſchaft Sayn-Hachenburg, mit 1300 Einw.

Anm. Die Einkünfte des Fürſten von Naſſau-Weilburg belaufen ſich jährlich auf mehr als 600,000 Gulden. Er unterhält nur 600 Mann Militär.

3. Die den beiden Fürſten gemeinſchaftlich unterworfenen Standesherrſchaften machen zuſammen einen Flächenraum von 30 Qu. M. mit 81,000 Einw. aus, und ſind:

1) Das Fürſtenthum Diez (5 Qu. M., mit 16,000 Einw.), ein Theil des Fürſtenthums Naſſau, gehört dem Fürſten von Naſſau-Diez, und trägt jährlich etwa 84,000 Gulden ein. Hiezu gehören auch die Aemter Wehrheim und Burbach.

Diez, kleine Hauptſtadt an der Lahn, mit 2500 Einw. — Fachingen, Geſundbrunn.

2. Das Fürſtenthum Wied-Runkel und Neuwied dieſſeits der Lahn (9 Qu. M., mit 27,000 Einwohnern), nämlich die Wied-Runkelſchen Aemter Dierdorf, Altenwied und Neuerburg, nebſt dem Antheile an der Grafſchaft Nieder-Iſenburg und die Grafſchaft Wied.

Dierdorf, Flecken mit 1600 Einw., Reſidenz des Fürſten von Wied-Runkel.

Neuwied, regelmäßig gebaute Stadt am Rheine, mit 3260 Einw. und beträchtlichen Manufakturen; Reſidenz des Fürſten von Wied-Neuwied.

Anm. a) Dem Fürſten von Wied-Runkel gehört außer den hier genannten Landestheilen und dem Antheile an der Grafſchaft Wied, auch die Herrſchaft Runkel, zuſammen 9 Q. M. mit 22,000 Einwohnern und 148,000 Gulden Einkünften.

— b) Dem Fürſten von Wied-Neuwied gehört bloß die Hälfte der Grafſchaft Wied von 3 Q. M. mit 12,000 Einwohnern und 80,000 Gulden Einkünften.

3) Die Grafſchaft Holzapfel und Herrſchaft Schaumburg an der Lahn (3 Qu. M., mit 7000

Einw. und 63,000 Gulden Eink.) gehört dem Fürſten von Anhalt-Bernburg-Schaumburg. — Reſidenzſchloß Schaumburg auf einem Berge.

4) Die Aemter Greifenſtein, Hohenſolms, Braunfels und Burbach (6 Qu. M., mit 15,500 Einw.) gehören den Fürſten und Grafen von Solms.

Braunfels, Städtchen mit 1200 Einw., Reſidenz des Fürſten von Solms-Braunfels.

Lich, Städtchen mit 1300 Einw., Reſidenz des Fürſten von Solms-Hohenſolms.

Rödelheim, Flecken an der Nid, Reſidenz des Grafen von Solms-Rödelheim.

Anm. Der Fürſt von Solms-Braunfels hat überhaupt ein Gebiet von 7½ Q. M. mit 18,500 Einwohnern und 120,000 Gulden Einkünften; der Fürſt von Solms-Hohenſolms, 4 Q. M. mit 9000 Einwohnern und 40,000 Gulden Einkünften, und der Graf von Solms-Rödelheim, 2½ Q. M. mit 6000 Einwohnern und 25,000 Gulden Einkünften.

5) Ritterſchaftliche Güter zuſammen 7 Qu. M., mit 15,500 Einw.

Anm. Die Einkünfte aus dieſen Standesherrſchaften betragen zuſammen 350,000 Gulden. — Das Bundes-Kontingent des Herzogthums iſt auf 1680 Mann beſtimmt.

11. Das Herzogthum Hohenzollern-Hechingen.

(Sch. Atl. XV. — Hd. Atl. XVI.)

Dieſes jetzige Herzogthum (vormals Grafſchaft) Hohenzollern-Hechingen liegt im Umfange des Königreichs Würtemberg, hat einen Flächenraum von 5½ Qu. M., mit 14,000 Einw., und begreift außer der Grafſchaft Hohenzollern, die Herrſchaft Hirſch-

fatt und Stetten. Es iſt ein bergiges, doch fruchtbares Ländchen mit katholiſchen Einwohnern, worunter aber auch viele Juden ſind.

Hechingen, die kleine Haupt- und Reſidenzſtadt, auf einer Anhöhe an der Straße von Stuttgart nach Schaffhauſen, mit 2600 Einw. — Das zerfallene Stammſchloß Hohenzollern.

Anm. Die Staatseinkünfte dieſes Ländchens belaufen ſich auf 60,000 Gulden, und das Bundes-Kontingent deſſelben iſt auf 93 Mann beſtimmt.

12. Das Herzogthum Hohenzollern-Siegmaringen.

Dieſe vormalige Grafſchaft begreift jetzt (außer denen der Landeshoheit des Herzogs, vermöge der Rheinbundesakte unterworfenen ſtandesherrlichen Bezirken) die Grafſchaften Siegmaringen und Vöringen, die Herrſchaft Heigerloch, die Herrſchaften Glatt, Beuren und Holzheim, nebſt Achberg und Hohenfels, welche zuſammen 11 Qu. M. mit 24,000 katholiſchen Einw. ausmachen, im Umfange des Königreichs Würtemberg an der Donau liegen, zum Theile bergig und waldig, und wenig fruchtbar; doch ſind hier auch ergiebige Landſtrecken.

Siegmaringen, kleine Haupt- und Reſidenzſtadt mit etwa 3000 Einw.

— Standesherrliche Bezirke unter der Landeshoheit des Herzogs von Hohenzollern-Siegmaringen (zuſammen 7½ Qu. M. mit 15,000 Einw.) ſind:

1) Die dem Fürſten von Fürſtenberg gehörigen Herrſchaften Trochtelfingen, Jungnau und Mößkirch, ſo viel davon auf dem linken Donauufer liegt (5¼ Qu. M. mit 9983 Einw.)

2) Die dem Fürſten von Thurn und Taxis gehörigen Herrſchaften Straßberg und Oſtrach (1¾ Qu. M. mit 3579 Einw.

Anm. Die ſämmtlichen Herrſchaften des Fürſten von Thurn und Taxis in dem Umfange der Staaten des Rheinbundes, betragen 17 Q. M. mit 36,000 Einwohnern und 300,000 Gulden Einkünften.

3) Die Herrſchaften Gamertingen und Hettingen (¾ Qu. M. mit 1170 Einw.

Anm. Mit Einſchluß dieſer Standesherrſchaften beläuft ſich der Flächenraum des Herzogthums Hohenzollern-Siegmaringen auf 19 Q. M., die Volksmenge auf 39,000 Seelen, und die Staatseinkünfte auf 240,000 Gulden. Das Bundes-Kontingent iſt auf 179 Mann beſtimmt.

13. Das Fürſtenthum Salm.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIV.)

Dieſes zur Entſchädigung für den Verluſt auf dem linken Rheinufer neugebildete, nach ſeinen beiden Beſitzern genannte Fürſtenthum liegt in Weſtphalen an der Gränze von Holland, nördlich vom Großherzogthum Berg, iſt zwiſchen den Fürſten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg getheilt, hat einen Flächenraum von 31 Qu. M. und eine Volksmenge von 56,000 Einw. kathol. Religion, und beſteht aus den vormals biſchöfl. Münſterſchen Aemtern Anthaus und Bocholt und der Herrſchaft Anhalt. Der Boden iſt meiſt eben, nur im ſüdlichen Theile hügelig; an manchen Stellen ſandig und moraſtig, im Ganzen wenig fruchtbar. Der vorzüglichſte Fluß iſt die Lippe, doch nur auf der

Gränze; nächſt dieſer die Aa und Barkel. Die wichtigſten Produkte ſind Getraide, Flachs und Eiſen; beide letztere veranlaſſen hier durch ihre mannichfache Verarbeitung eine lebhafte Gewerbſamkeit. — Das Bundeskontingent des ganzen Fürſtenthums iſt auf 323 Mann feſtgeſetzt.

a) Der Antheil des Fürſten von Salm-Salm begreift zwei Drittel von den Aemtern Aahaus und Bocholt und die Herrſchaft Anholt, zuſammen 20½ Qu. M. mit 36,900 Einw. und 150,000 Gulden Einkünften.

Bocholt, ſehr gewerbſame Stadt an der Aa, mit über 3000 Einw. Kattun- und Seidenwebereien, Branntweinbrennereien und einem Eiſenwerke; treibt auch guten Handel.

Anholt, Hauptort der gleichnamigen Herrſchaft und Reſidenz des Fürſten.

Anm. Dieſem Fürſten gehören auch, doch als mittelbare Beſitzungen: das Herzogthum Hoochſtraten und die Aftergrafſchaft Aloſt in den Niederlanden, nebſt mehreren Gütern auf dem linken Rheinufer.

b) Der Antheil des Fürſten von Salm-Kyrburg beſteht in einem Drittheile der Aemter Aahaus und Bocholt, nebſt der, dem Freiherrn von Bömelberg gehörigen Standesherrſchaft Gehmen, und hat einen Flächenraum von 10½ Qu. M. mit 19,100 Einw. und 80,000 Gulden Einkünften.

Aahaus, Hauptort und fürſtl. Reſidenz mit 1300 Einw.

14. Das Fürſtenthum Iſenburg.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIV.)

Dieſes Fürſtenthum begreift die vormalige Grafſchaft Ober-Iſenburg (im Oberrheiniſchen Kreiſe nebſt

nebſt einigen hinzugekommenen Ortſchaften (nämlich den Dörfern **Bürgel** bei Offenbach, und **Geinsheim** am Rhein, und dem Reſte des Stifts **Jakobsberg**) liegt etwas zerſtreut auf dem linken und rechten Rheinufer, zwiſchen den Großherzogl. Heſſiſchen und Fürſtl. Primatiſchen Ländern, hat einen Flächenraum von 11½ Qu. M. und eine Volksmenge von 43,000 Menſchen. Der Boden iſt theils bergig, theils eben, im Durchſchnitte genommen ziemlich fruchtbar. Es wird außer gutem Ackerbau, vortrefflicher Viehzucht, nebſt anſehnlichen Waldungen, auch ſehr viel Gewerbfleiß und lebhafter Handel getrieben. Die Fabriken ſind ziemlich zahlreich. Die Einwohner ſind (wie der Fürſt) meiſt Proteſtanten; doch leben hier auch viele Juden.

Das ganze Land zerfällt in zwei Haupttheile, nämlich:

a) Den Fürſtlich **Iſenburg-Birſteinſchen** eigenthümlichen Landestheil, oder: den Antheil an der Grafſchaft **Ober-Iſenburg** nebſt den Dörfern **Bürgel** und **Geinsheim**, — 6½ Qu. M. mit 22,000 Einw. und 150,000 Gulden Einkünften.

Offenbach am Main, bei Frankfurt, ſehr nahrhafte Stadt mit 8000 Einw. und mehreren Hut-, Seiden-, Zeuch-, Strumpf-, Bijouterie- und Galanterie-Waaren- und anderen Fabriken; treibt auch beträchtlichen Handel.

Birſtein, Flecken am Riedbache und Reſidenz, wovon die Hauptlinie dieſes Hauſes den Beinamen hat.

b) Die der Landeshoheit der Fürſten von **Iſenburg-Birſtein** unterworfenen Beſitzungen der **Gräflich-Iſenburgiſchen** Nebenlinien, nämlich der Grafen von **Iſenburg-Büdingen**, **Iſenburg-**

Wächtersbach und Iſenburg = Meerholz, nach den Hauptorten beigenannt, zuſammen 5 Qu M. mit 21,000 Einw. Theile der Grafſchaft Ober=Iſenburg.

1) Antheil von Iſenburg = Büdingen (2 Qu. M. mit 10,000 Einw. und 40,000 Gulden Einkünften.)

Büdingen, Hauptſtadt mit 2000 Einw. und Tuch=, Zeuch=, Strumpf= und andern Manufakturen.

2) Iſenburg=Wächtersbach, ($1\frac{2}{5}$ Qu. M. mit 6000 Einw. und 36,000 Gulden Einkünften.)

Wächtersbach, Flecken, Hauptort.

3) Iſenburg = Meerholz, ($1\frac{2}{5}$ Qu. M. mit 4,837 Einw. und 35,000 Gulden Einkünften.)

Meerholz, Flecken, Hauptort.

Anm. Das Bundes = Kontingent des ganzen Fürſtenthums iſt zu 291 Mann beſtimmt.

15. Das Herzogthum Aremberg.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIV.)

Das jetzige, neugebildete Herzogthum Aremberg beſteht aus Ländern, die dem Herzoge von Aremberg zur Entſchädigung für den Verluſt ſeiner unmittelbaren Reichsländer in den Niederlanden durch den Reichsdeputations = Receß zugetheilt worden ſind, nämlich: dem vormals biſchöfl. Münſterſchen Amte Meppen (im Weſtphäliſchen) und der vormals Kurkölniſchen Grafſchaft Recklinghauſen (im Kurrheiniſchen Kreiſe), wozu dann noch durch die Rheinbundes = Akte die Oberhoheit über die Grafſchaft Dülmen gekommen iſt. Das Ganze bildet zuſammen einen Flächen

raum von 50½ Qu. M. mit 59,000 Einw. Das Land iſt in zwei Theile getrennt; der nördliche, oder die jetzige Grafſchaft Meppen liegt zwiſchen dem Großherzogthume Berg, dem Königreiche Weſtphalen, dem Herzogthume Oldenburg und dem Königreiche Holland, und iſt eine große, ſumpfige, nur zum Theil angebaute Wüſte, welche die Ems durchſtrömt. Der ſüdliche, aus den Grafſchaften Recklinghauſen und Dülmen beſtehende Theil liegt zwiſchen dem Großherzogthume Berg und dem Fürſtenthume Salm, wird von der Lippe und Emſer bewäſſert, iſt meiſt eben und nicht ſehr fruchtbar. Die wichtigſten Produkte ſind Flachs und Torf nebſt den Erzeugniſſen der Viehzucht. Die Einwohner katholiſcher Religion, ſind ſehr gewerbfleißig, treiben ſtarke Leineweberei, Schiffahrt und Handel.

1) Die Grafſchaft Meppen (33 Qu. M. mit 31,000 Einw.) wo:

Meppen, nahrhaftes Städtchen mit 1600 Einw. an dem Einfluß der Haſe in die Ems, treibt lebhaften Handel mit Cichorien und andern Landesprodukten, auch Zwiſchenhandel. — Clemenswerth, Reſidenz.

Papenburg, Flecken mit 1400 Einw., welche ſtarke Schiffahrt treiben.

2) Die Grafſchaft Recklinghauſen (12 Quadr. M. mit 18,000 Einw.), wo

Recklinghauſen, die kleine Hauptſtadt mit einem Schloſſe.

Anm. Die eigenthümlichen und unmittelbaren Länder des Herzogs von Aremberg machen demnach einen Flächenraum von 45 Q. M. mit 49,000 Einwohnern aus. Die Einkünfte aus denſelben belaufen ſich auf 256,000

Gulden. Der Herzog beſitzt aber noch anſehnliche Privatgüter in Belgien, welche über 300,000 Gulden eintragen.

3) Die Grafſchaft Dülmen ($5\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 10,000 Einw. und 60,000 Gulden Einkünften), nördlich von Recklinghauſen, gebildet aus einem Theile des vormals biſchöflich Münſterſchen Amtes Dülmen und der Karthauſe Waldern zur Entſchädigung des Herzogs von Croy für ſeine in den Niederlanden verlornen Ländereien.

Dülmen, Hauptſtädtchen mit 1700 Einwohnern und jetzige Reſidenz.

Anm. Das Bundes-Kontingent des geſammten Herzogthums Aremberg iſt auf 379 Mann beſtimmt.

16. Das Fürſtenthum Liechtenſtein ($2\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 5100 Einw. und 40,000 Gulden Einkünften) beſteht aus den Herrſchaften Vaduz und Schellenberg zwiſchen Tyrol und dem Rheine, iſt ziemlich fruchtbar, doch nähren ſich die Einwohner zum Theil vom Baumwollenſpinnen und von Holzarbeiten.

Vaduz, Städtchen mit 1800 Einw.

Anm. Das Bundes-Kontingent iſt zu 40 Mann beſtimmt. Der Fürſt von Liechtenſtein wohnt in Wien; denn ſeine meiſten, jedoch mittelbaren Güter, liegen im Oeſtreichiſchen. Seine ſämmtlichen Einkünfte werden zu 1,200,000 Gulden angegeben.

17. Das Fürſtenthum Leyen ($2\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 4500 Einw. und 34,000 Gulden Einkünften) beſteht aus der bergigen und waldigen Grafſchaft Hohengeroldseck am Schwarzwalde, im Umfange des Großherzogthums Baden. Bundeskontingent: 29 Mann.

Anm. Die bisher genannten Fürſtenthümer machten ſogleich Anfangs den Rheinbund aus; die hier nachfolgenden ſind erſt ſpäter hinzugekommen.

18. Das Herzogthum Sachſen = Weimar und Eiſenach.

(Sch. Atl. XII. — Hb. Atl. XXI.)

Die Sächſiſchen Fürſtenthümer, die der Erneſtiniſchen Hauptlinie des Sächſiſchen Hauſes gehören, liegen faſt ganz in Thüringen. Jedes hat ſeine eigene landſchaftliche Verfaſſung.

Das Herzogthum Sachſen=Weimar und Eiſenach (35¼ Quadr. M. mit 111,000 Einw.) beſteht aus folgenden Theilen:

1) Das Fürſtenthum Weimar nebſt der Jenaiſchen Landesportion (22¾ Quadr. M. mit 62,000 Einw.), zwiſchen dem Königreiche Sachſen und dem Gebiete von Erfurt, wird von der Ilm und Saale durchfloſſen. Ein Theil deſſelben liegt nordwärts an der Unſtrut. Es hat Getraide, gute Viehzucht und Waldungen. Es ſchließt die vormals Kurmainziſchen, jetzt franzöſiſchen Herrſchaften Kranichfeld und Blankenhain in ſich ein.

Weimar, an der Ilm, die Hauptſtadt und Reſidenz von 800 Häuſern und 9000 Einwohnern, mit einer Bibliothek und ſchönen Anſtalten in den zeichnenden Künſten; auch mit beträchtlichem Gewerbe.

Jena, öſtlich von Weimar, an der Saale, eine Stadt von 800 Häuſern und 6000 Einwohnern, mit einer dem Erneſtiniſchen Hauſe gemeinſchaftlichen Univerſität, der die durch vormals wichtige Strumpfmanufakturen bekannte Stadt Apolda, unweit Jena, gehört.

2) Das Fürſtenthum Eiſenach ($7\frac{3}{4}$ Quadr. M. mit 32,000 Einw.), weſtlich von Weimar, das weſtlichſte Land in dem vormal. Oberſächſ. Kreiſe, an der Werra, da wo die Gebirge des Thüringer Waldes und die Harzgebirge zuſammentreffen. Es hat ſchöne Waldungen, gute Viehzucht und Flachsbau.

Eiſenach, die Hauptſtadt, ziemlich anſehnlich und wohlgebauet, von 1400 Häuſern und 8000 Einwohnern, mit einer beträchtlichen Wollenweberei und Färberei. — Die Wartburg. — Ruhla, ein Fabrikort, zur Hälfte Gothaiſch.

3) Der Antheil an der Grafſchaft Henneberg in Franken. ($5\frac{1}{4}$ Quadr. M. mit 15,000 Einw.) Hauptprodukte: Holz und Eiſen; auch Kupfer und Silber.

Ilmenau, öſtlich von Suhl, jenſeits des Thüringer Waldes, Städtchen mit 1800 Einwohnern an der Ilm, und einer Porzellanfabrik.

Anm. Die Staatseinkünfte belaufen ſich auf 1 Mill. Gulden, und das Militär beſteht nebſt den Huſaren aus etwa 1000 Mann. Bundes-Kontingent: 800 Mann.

19. Das Herzogthum Sachſen-Gotha.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Dieſes Herzogthum (55 Quadr. M. mit 187,000 Einw.) beſteht aus folgenden Ländern:

1) Das Fürſtenthum Gotha ($28\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 91,000 Einw.) zwiſchen dem Fürſtenthume Eiſenach und dem Erfurter Gebiete, längs dem Thüringer Walde, deſſen höchſte Spitzen, die Schneekoppe, im ſüdlichen Winkel, und der Inſelberg, nördlich von vorigem, hieher gehören. Es ſchließet die vormalige Grafſchaft Gleichen in ſich. Der gebirgige Theil

hat Waldproducte und Mineralien, der ebene iſt reich an Getraide und hat ſehr gute Viehzucht.

Gotha, zwiſchen den Städten Eiſenach und Erfurt, die Hauptſtadt und Reſidenz, anſehnlich und wohlgebaut, hat 1330 Häuſer und 12,400 Einwohner, eine Porzellanfabrik und verſchiedene Manufakturen. Der Friedenſtein, mit ſeinen Sammlungen. Die Sternwarte Seeberg. — Waltershauſen, eine gewerbſame Stadt, und Schnepfenthal, Erziehungsinſtitut.

2) Der größere Theil des Fürſtenthums Altenburg ($25\frac{1}{2}$ Quadr. M. mit 96,000 Einw.) liegt theils in Thüringen, neben dem Fürſtenthume Weimar an der Saale hinauf bis an den Thüringer Wald, theils jenſeits der weißen Elſter, in Meißen. Jener Theil iſt bergig und hat Waldungen und Mineralien; dieſer iſt ein vortreffliches Getraideland; in beiden ſtarke Viehzucht. (Der ſüdlichſte eng begränzte Theil des Landes, an und auf dem Thüringer Walde, macht den Antheil des Herzogs von Sachſen-Koburg-Saalfeld aus.)

Altenburg, in der Meißniſchen oder öſtlichen Hälfte des Landes, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, mit 1200 Häuſern und 9,500 Einwohnern, hat einige Manufakturen und treibt guten Handel, ſonderlich mit Getraide und Vieh.

20. Das Herzogthum Sachſen-Meiningen.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Dieſes Herzogthum (= $18\frac{1}{4}$ Qu. M., mit 48,000 Einw.) beſteht aus folgenden Landestheilen:

1) Dem nördlichen Theile der öſtlichen Hälfte des Herzogthums Koburg (5 Qu. M., mit 14,000 Einw.), wo

Sonnenberg, Fabrikſtädtchen, mit 1800 Einw.

2) Dem Antheile an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg in Franken (13¼ Qu. M., mit 34,000 Einw.), wo

Meiningen, Haupt- und Reſidenzſtadt, weſtlich von Suhl, an der Werra, mit 4000 Einw., hat Barchentweberei. — Dreißigacker, herzogl. Schloß, mit einem Jagd- und Forſt-Inſtitut.

Salzungen, Städtchen mit 2000 Einw. und einem Salzwerke.

Anm. Der Herzog von Sachſen-Meiningen hat 350,000 Gulden jährlicher Einkünfte. Sein Bundes-Kontingent iſt auf 300 Mann beſtimmt.

21. Das Herzogthum Sachſen-Koburg-Saalfeld.

(Sch. Atl. XII. — Hb. Atl. XXI.)

Dieſes Herzogthum (= 19½ Qu. M., mit 61,000 Einw.) begreift folgende Landestheile:

1) Den ſüdlichen Theil des Fürſtenthums Koburg (7½ Qu. M., mit 27,000 Einw.), wo

Koburg, gewerbſame Haupt- und Reſidenzſtadt, mit 7000 Einw. und verſchiedenen Fabriken.

2) Den ſüdlichſten Theil des Fürſtenthums Altenburg (10 Qu. M., mit 30,500 Einw.), wo

Saalfeld, Stadt mit 4000 Einw., hat Woll- und Ledermanufakturen, auch Bergfabriken.

3) Den Antheil an der Grafſchaft Henneberg (2 Qu. M., 4500 Einw.), wo

Themar, Städtchen mit 1200 Einw.

Anmerk. Der Herzog von Sachſen = Koburg hat 426,000 Gulden jährlicher Einkünfte. Sein Bundes = Kontingent iſt auf 400 Mann beſtimmt.

22. Das Herzogthum Sachſen = Hildburghauſen.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Dieſes Herzogthum (= 11 Qu. M., mit 33,000 Einw.) beſteht aus folgenden Theilen:

1) Dem weſtlichen Theile des Fürſtenthums Koburg ($10\frac{1}{4}$ Qu. M., mit 31,200 Einw.), wo

Hildburghauſen, wohlgebaute Haupt- und Reſidenzſtadt an der Werra, mit 2500 Einw.

2) Einem kleinen Theile der Grafſchaft Henneberg ($\frac{3}{4}$ Qu. M., mit 1800 Einw.)

Anm. Die Einkünfte des Herzogs von Sachſen = Hildburghauſen belaufen ſich auf 150,000 Gulden. Das Bundes = Kontingent iſt auf 200 Mann feſtgeſetzt.

23. Das Herzogthum Meklenburg = Schwerin.

(Sch. Atl. XIX. — Hd. Atl. XVIII.)

Die Meklenburgiſchen Staaten beſtehen aus dem eigentlichen Herzogthume Meklenburg, und den Fürſtenthümern Schwerin und Ratzeburg (im Niederſächſiſchen Kreiſe); ſie liegen in einer ununterbrochenen Folge vom Herzogthume Sachſen = Lauenburg bis an Pommern, und von der Elbe und der Mark Brandenburg bis an die Oſtſee. Das Land iſt eben, voll Seen und kleiner Flüſſe, von denen der Schweriniſche, der Plauenſche und der Müritzſee die beträchtlichſten ſind; aus dem letzten kommt die Elde, vereinigt ſich mit der Stör, dem Abfluſſe des zweiten, und geht, in verſchiedene Flüſſe zertheilt, in die Elbe. Sie ſoll ſchiffbar gemacht werden. Die

Peene, Tollenſee und Havel entſpringen hier, und treten bald in den Oberſächſiſchen Kreis. Der Boden iſt zum Theil ſandig und moraſtig, zum Theil gut und fruchtbar. Produkte: ſehr viel Getraide aller Art, Erbſen, Hopfen, Flachs und Hanf; Tabak, anſehnliche Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, gute Bienenzucht, zahmes Geflügel in Menge, ſehr beträchtliche Waldungen. An Fabriken mangelt es; der Handel aber iſt bedeutend. — Das regierende Haus theilt ſich in zwei Linien: Schwerin und Strelitz. Durch eine ältere Familientheilung iſt Meklenburg in zwei Herzogthümer Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Güſtrow zerfallen. Es iſt aus mehreren Staaten, nämlich dem alten Herzogthume Meklenburg, dem Fürſtenthume Wenden, der Grafſchaft Schwerin und den Herrſchaften Roſtock und Stargard erwachſen; allein die Meklenburgiſchen Landſtände, die aus Ritterſchaft und Landſchaft (den Städten) beſtehen, und große Rechte haben, machen nur einen Körper aus.

Das Herzogthum Meklenburg-Schwerin beſteht aus dem größten Theile des Herzogthums Meklenburg und dem Fürſtenthum Schwerin, vormals ein Bisthum, welches ſeinen Sitz in, und ſein Gebiet nahe bei der Stadt Schwerin hatte; zuſammen 319⅓ Qu. M., mit 290,000 Einw.

Schwerin, an einem See, die Hauptſtadt und eigentliche Reſidenz, von beinahe 1000 Häuſern und 9,800 Einw.

Ludwigsluſt, ſüdlich von Schwerin, die jetzige Reſidenz, von 3000 Einw., mit ſchönen Anlagen.

Boitzenburg, ſüdweſtlich von Schwerin, an der Elbe, eine Stadt von 2000 Einw., mit einem beträchtlichen Speditionshandel und Elbzoll.

Parchim, ſüdöſtlich von Schwerin, an der Elbe, eine Stadt von 4000 Einw., hat Wollenmanufakturen, einen guten Handel mit Landesprodukten und einen anſehnlichen Verlag im Lande mit auswärtigen Waaren.

Güſtrow, nordöſtlich von Parchim, eine der beſten Städte des Landes von 780 Häuſern, mit 6400 Einw. und einem erheblichen Handel.

Roſtock, nördlich von Güſtrow, an einem Buſen der Oſtſee, die größte und wichtigſte Stadt des Herzogthums, von 2300 Häuſ. und 14,000 Einw., mit einer Univerſität, einem Haven an der See (Warnemünde), Schiffsbauerei, einem anſehnlichen Seehandel zur Ausfuhr der Landesprodukte und Einfuhr fremder Waaren, und einer ſtarken Frachtſchiffahrt. Unweit Warnemünde der Flecken Dobberan, mit Seebad; und in deſſen Nähe der heilige Damm.

Wismar, nördlich von Schwerin, an einem Buſen der Oſtſee, eine Stadt und Haven von 1000 Häuſern und 6000 Einw., die mit Meklenburgiſchen Produkten Handlung und Seefahrt treibt.

Anm. 1. Dieſe Stadt nebſt einem im Umfange dieſes Herzogthums an der Oſtſee gelegenen Stücke Landes und einer Inſel dabei, war im Weſtphäliſchen Frieden an Schweden abgetreten worden; aber im J. 1803 hat der Herzog von Mecklenburg-Schwerin Stadt und Gebiet Wismar wieder an ſich gekauft.

Anm. 2. Die Staatseinkünfte dieſes Herzogthums belaufen ſich auf 1,800,000 Gulden. Das Bundes-Kontingent beider Herzogthümer iſt zu 1900 Mann beſtimmt.

24. Das Herzogthum Meklenburg-Strelitz.

(Sch. Atl. XIX. — Hd. Atl. XVIII.)

Dieſes beſteht aus einem Theile vom Herzogthume Meklenburg und dem Fürſtenthum Ratzeburg. Letzteres, ein ehemaliges Bisthum, hat ſeinen Namen

von der Stadt Ratzeburg (wovon bisher die Domkirche mit einem Bezirke hieher gehörte), im Herzogthume Sachſen-Lauenburg, neben welchem es gegen Nordoſten liegt.

Strelitz (Neuſtrelitz), im öſtlichen Theile des Landes, die regelmäßig gebaute Reſidenzſtadt dieſer Linie, mit 4000 Einw. Neu-Brandenburg, eine wohlgebaute Stadt mit 5000 Einw.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz belaufen ſich auf 525,000 Gulden.

25. Das Herzogthum Oldenburg.

(Sch. Atl. XVIII. — Hd. Atl. XVII.)

Dieſes Herzogthum iſt aus den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt erwachſen, und das jüngſte Herzogthum in Teutſchland (54 Qu. M., mit 94,000 Einw.) gehört der jüngern Linie des herzogl. Holſtein-Gottorpiſchen Hauſes, und liegt auf der linken Seite der Weſer, bei ihrem Einfluſſe in die Nordſee, auf beiden Seiten der Hunte, die ſich hier in die Weſer ergießt. Es hat ſehr fruchtbaren Marſch- und dürren Geeſtboden. Gegen Ueberſchwemmungen der See und Weſer wird es durch koſtbare Deiche geſchützt. Produkte: hauptſächlich Maſtvieh und Pferde, Butter und Käſe, Flachs, Hopfen, Holz und Torf. Es wird viel Garn geſponnen und Leinwand gewebt, auch allerlei Holzwaaren verfertigt. Die Religion iſt evangeliſch.

Oldenburg, an der Hunte, die Hauptſtadt, mit 600 Häuſern und 4000 Einw. — Elsfleth, mit dem bis 1812 fortdauernden Weſerzoll.

Zu dieſem Herzogthume ſind als Entſchädigung hinzu gekommen:

1) Die vormals Münſterſchen Aemter: Vechte und Kloppenburg, zuſammen 46 Qu. M., mit 33,000 Einw. und 75,000 Gulden Einkünften.

2) Das vormals Hanöverſche Amt Wildeshauſen, 2½ Qu. M., mit 5600 Einw. und 30,000 Gulden Einkünften.

3) Das vormalige Bisthum und Domſtift Lübeck (im Niederſächſiſchen Kreiſe) mit 8 Qu. M., 20,000 E. und 80,000 Gulden Einkünften.

Anm. Zuſammen haben jetzt die Länder des Herzogs von Oldenburg 108¼ Q. M., 160,000 Einwohner und an 800,000 Gulden Einkünfte. Das Militär beſteht in 1000 Mann.

26. Das Herzogthum Anhalt-Deſſau.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Das Fürſtenthum Anhalt (= 48 Qu. M., mit 124,000 Einw.) liegt zwiſchen den königl. ſächſiſchen und preußiſchen Staaten, auf beiden Seiten der Elbe, der Mulde und der Saale. Ein Stück deſſelben liegt, vom Hauptlande getrennt, am Harze im Umfange des Königreichs Weſtphalen. Produkte: Getraide, Tabak, Obſt, Holz, Viehzucht. — Das Fürſtenthum macht zwar für ſich mit den Landſtänden und Landtagen ein Ganzes aus, iſt aber unter drei regierende Linien vertheilt, eine vierte, nämlich (Anhalt-Zerbſt,) iſt im Jahre 1793 ausgeſtorben. Die noch vorhandenen Hauptlinien ſind: Anhalt-Deſſau, Anhalt-Bernburg, mit einer Nebenlinie, und Anhalt-Köthen, auch mit einer Nebenlinie. Durch ihren Beitritt zum Rheinbunde haben die regierenden Fürſten von Anhalt den Herzogstitel erhalten. Die Einwohner ſind Proteſtanten.

Der Antheil des Herzogs von Anhalt-Deſſau (17 Qu. M., mit 54,000 Einw.) iſt der beträchtlichſte.

Deſſau, die wohlgebaute Haupt- und Reſidenzſtadt, mit 9000 Einw., an der Mulde, nahe bei deren Vereinigung mit der Elbe, hat Wollen- und Hutmanufakturen uud mancherlei Merkwürdigkeiten. — Wörliz, Städtchen mit 1800 Einw. und einem prächtigen herzogl. Pallaſte.

Zerbſt, anſehnliche Stadt mit 7000 Einw., an der Elbe, und verſchiedenen Fabriken, beſonders in Gold und Silber.

Anm. Die Einkünfte des Herzogs belaufen ſich mit Einſchluß derer aus ſeinen Mediatgütern in Oſtpreußen und Magdeburg auf 600,000 Gulden. Das Bundes-Kontingent iſt zu 350 Mann beſtimmt.

27. Das Herzogthum Anhalt-Bernburg.

(Sch. Atl. XII. — Hb. Atl. XXI.)

Dieſer Landesantheil (16 Qu. M., mit 36,000 Einw.) wird in das obere und untere Fürſtenthum abgetheilt.

Bernburg, Hauptſtadt an der Saale, mit 4000 Einw. und verſchiedenen Fabriken.

Ballenſtädt, kleine Stadt, mit 2500 Einw., am Harze; gewöhnliche herzogliche Reſidenz.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Herzogs von Anhalt-Bernburg belaufen ſich auf 390,000 Gulden. Sein Bundes-Kontingent beſteht in 240 Mann.

28. Das Herzogthum Anhalt-Köthen.

(Sch. Atl. XII. — Hb. Atl. XXI.)

Dieſer Landesantheil (15 Qu. M., mit 34,000 Einw.) iſt der kleinſte.

Köthen, nahrhafte Haupt- und Reſidenzſtadt, ſüdweſtlich von Deſſau, mit 5000 Einw. und einer Gold- und Silberdrahtfabrik; treibt auch ſtarken Wollenhandel.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Herzogs von Anhalt-Köthen belaufen ſich auf 200,000 Gulden und ſein Bundes-Kontingent beſteht in 210 Mann.

29. Das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Die Länder der beiden Fürſten* von Schwarzburg-Sondershauſen und Schwarzburg-Rudolſtadt beſtehen, außer einigen kleinen Nebenbeſitzungen, in der Grafſchaft Schwarzburg (45 Qu. M. mit 114,000 Einw.), welche in Thüringen liegt, und nach ihrer getrennten Lage in die obere und untere Grafſchaft zerfällt. Die obere zwiſchen den Fürſtenthümern Gotha, Weimar, Altenburg und Koburg erſtreckt ſich über einen Theil des Thüringer Waldes. Die Ilm fließt durch dieſelbe, wo die öſtliche Spitze die Saale berührt. Die untere Grafſchaft ſtößt weſtwärts an das Eichsfeld, und ſüdwärts an den Thüringer Kreis des Königreichs Sachſen. Die Grafſchaft hat ſehr einträgliche Waldungen, einen Ueberfluß an Feldfrüchten und Obſt, und nebſt andern Mineralien ein ergiebiges Salzwerk. — Die landſtändiſche Verfaſſung hat aufgehört. — Das Bundeskontingent des ganzen Landes iſt auf 650 Mann beſtimmt.

Der Fürſtl. Schwarzburg-Sondershauſiſche Landestheil (23 Qu. M. mit 56,000 Einwohnern und 250,000 Gulden Einkünften) begreift, außer einem Theile der untern und obern Grafſchaft Schwarz-

burg, die Aemter Untergleichen, Bodungen und Ebeleben.

Sondershauſen (in der untern Grafſchaft) Haupt- und Reſidenzſtadt mit 4000 Einw.

Arnſtadt (in der obern Grafſchaft) nahrhafte Stadt mit 4300 Einw., und einer Meſſingfabrik; treibt auch Getraidehandel.

30. Das Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Dieſes Fürſtenthum (22 Qu. M. mit 58,000 Einw. und 200,000 fl. Einkünften) beſteht aus einem Theile der Grafſchaft Schwarzburg und dem Antheile an den Stolbergiſchen Aemtern Heringen und Kelbra.

Rudolſtadt (in der obern Grafſchaft), Haupt- und Reſidenzſtadt mit 4,100 Einw. an der Saale. Ohnweit der Stadt iſt eine Porzellanfabrik.

Frankenhauſen, Stadt mit 2,900 Einw. und einem Salzwerke.

31. Das Fürſtenthum Waldeck.

(Sch. Atl. XVIII. — Hd. Atl. XVII.)

Die Länder des Fürſten von Waldeck (21⅔ Qu. M. mit 48,000 Einw.) ſind folgende:

1) Das Fürſtenthum Waldeck (20 Qu. M. mit 43,000 Einw. liegt (im vormaligen Oberrheiniſchen Kreiſe) zwiſchen dem Königreiche und Herzogthume Weſtphalen. Es iſt eines der höchſten Länder in Teutſchland. Produkte: Getraide und Schafzucht, ſtarke Waldungen, Eiſen, Blei und Kupfer, mineraliſche

Waſſer,

Waſſer. Die Manufakturen verarbeiten hauptſächlich Wolle und Eiſen. Es ſind Landſtände vorhanden. Die Religion iſt evangeliſch.

Arolſen an der Aar, nordweſtlich von Kaſſel, die kleine, aber wohlgebauete fürſtliche Reſidenzſtadt.

Korbach, ſüdlich von Arolſen, die Hauptſtadt des Landes.

2) Die Grafſchaft Pyrmont, (in Weſtphalen) öſtlich von Lippe, (1⅔ Qu. M. mit 4500 Einw.) iſt bergig (die Herrmannsburg); aber einträglich an Salz und mineraliſchen Quellen.

Pyrmont, ein wohlangelegter Ort, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Fürſten von Waldeck belaufen ſich auf 375,000 Gulden. Sein Bundes-Kontingent iſt zu 400 Mann beſtimmt. Er unterhält auch ein Regiment in holländiſchen Dienſten.

32. Die Länder der Fürſten von Reuß.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Die Reuſſiſchen Herrſchaften im vormaligen oberſächſiſchen Kreiſe (25½ Qu. M. mit 82,000 Einw. und 420,000 fl. Einkünften) machen einen anſehnlichen Theil des Vogtlandes aus, liegen ſüdlich vom Neuſtädtiſchen, und weſtlich vom Vogtländiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums Sachſen, ſtoßen an den Fränkiſchen Kreis, und werden von der Saale und weißen Elſter durchfloſſen. Nur die Herrſchaft Gera liegt nordwärts neben dem Neuſtädter Kreiſe, auf beiden Seiten der weißen Elſter. Sie ſind bergig und waldig, aber doch fruchtbar, und haben Eiſen neben vielen Eiſenhämmern. Die Reuße thei-

len ſich in zwei Hauptlinien, die ältere oder Greizſche, und die jüngere, die ſich, nach Erlöſchung der Geraiſchen, in die Schleiziſche und Lobenſteiniſche Linie, und in einige Nebenlinien theilt. Sie haben jetzt die fürſtliche Würde. Unter die verſchiedenen Linien ſind die Herrſchaften getheilt. Alle Reuße heißen Heinrich.

1) Das Fürſtenthum Reuß-Greiz (7 Qu. M. mit 26,000 Einw. und 130,000 fl. Einkünften.)

Greiz, an der weißen Elſter, nahe an der Gränze des Vogtländiſchen Kreiſes, die Reſidenzſtadt der ältern Hauptlinie, hat gegen 500 H., gegen 5000 E. und ſchöne Tuch-, wollene Zeuch- und Strumpfmanufakturen.

2) Das Fürſtenthum Reuß-Lobenſtein (6½ Qu. M. mit 20,000 Einw. und 110,000 fl. Einkünften.)

Gera, nördlich von Greiz, an der weißen Elſter, der Sitz der Geraiſchen Linie, eine wohlgebaute Stadt von 700 H. und 8000 E., mit wichtigen Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen und einem beträchtlichen Handel.

3) Das Fürſtenthum Reuß-Schleiz (6 Qu. M. mit 18,000 Einw. und 100,000 fl. Einkünften.)

Schleiz, Haupt- und Reſidenzſtadt mit 3000 E.

4) Das Fürſtenthum Reuß-Ebersdorf (6 Qu. M. mit 18,000 Einw und 80,000 fl Einkünften.)

Anm. Bundes-Kontingent aller Fürſten von Reuß: 450 Mann.

33. Das Fürſtenthum Lippe-Detmold.

(Sch. Atl. XIV. — Hd. Atl. XVII.)

Dieſes Fürſtenthum (24 Qu. M. mit 70,000 Einw.) beſteht aus dem größten Theile der Grafſchaft

Lippe, zwiſchen Hanover und dem Königreich Weſtphalen, der Grafſchaft oder dem Amte Sternberg (in Weſtphalen). Es iſt ein etwas bergiges und waldiges Land. Zu bemerken ſind die Exterſteine. Doch iſt es fruchtbar an Getraide und Wieſewachs, und hauptſächlich an Flachs; hat eine ſtarke Pferdezucht in der Sennerheide, und viel Salz. Flachsſpinnen und Linnenweben iſt Land-Manufaktur. Die Grafſchaft hat Landſtände und gute Verfaſſung.

Detmold, wohlgebaute Haupt- und Reſidenzſtadt, mit 2200 Einw.

Lemgo, die beſte Stadt des Landes, mit 3000 Einw.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Fürſten von Lippe-Detmold belaufen ſich auf 225,000 Gulden. Das Bundes-Kontingent iſt auf 500 Mann feſtgeſetzt. — Die Seitenlinie Lippe-Bieſterfeld beſitzt unter Lippe-Detmoldiſcher Hoheit die Güter Bieſterfeld und Weiſſenfeld mit 45,000 Gulden Einkünften.

34. Die Grafſchaft Lippe-Schauenburg.

(Sch. Atl. XIV. — Hd. Atl. XVII.)

Die Länder des Grafen von Lippe-Schauenburg (zuſammen 10 Qu. M. mit 25,000 Einw.) beſtehen aus einem Theile der Grafſchaft Schauenburg (8 Qu. M. mit 19,800 E.; der übrige Theil gehört zum Königreich Weſtphalen) und einem kleinen Antheile an der Grafſchaft Lippe (2 Qu. M., 5962 Einw.) Das Land liegt nördlich von vorigem (in Weſtphalen), iſt bergig, doch fruchtbar, hat guten Ackerbau und Viehzucht, auch Waldungen und Mineralien. Die Einwohner ſind Proteſtanten.

Bückeburg, Reſidenzſtadt mit 2000 Einw. —

Wilhelmſtein, Feſtung im ſogenannten Steinhuder Meere.

Anm. Die jährlichen Einkünfte des Grafen von Lippe-Schauenburg belaufen ſich auf 80,000 Gulden, und ſein Bundes-Kontingent iſt zu 150 Mann angeſetzt.

II. Die Hanſeſtädte.

(Sch. Atl. XIX. — Hd. Atl. XVIII.)

Die wieder neu auflebenden Hanſeſtädte: Hamburg, Bremen, Lübeck (drei vormal. freie Reichsſtädte im Niederſächſiſchen Kreiſe) und Danzig (vormals freie Stadt unter polniſchem Schutze; dann preußiſche Seeſtadt) gehören zwar noch nicht zum Rheinbunde; da ſie aber auch unter kaiſerl. franzöſiſchem Schutze ſtehen, ſo wollen wir ſie hier mit beſchreiben.

1) Hamburg, ſüdweſtlich von Lübeck, an der Elbe, eine große, meiſt altmodiſch gebaute Stadt von 8000 H. und 110,000 Einw., die erſte Handelsſtadt in Teutſchland, und die dritte in Europa. Sie hat über 300 Zuckerſiedereien, ſehr wichtige Kattun- und Leinwanddruckereien, viele Tabaksfabriken, Ledergärbereien, Wachsbleichen und andere Manufakturen; eine vortrefflich eingerichtete Giro-Bank, einen ungemein ſtarken Zwiſchenhandel mit Waaren aller Weltgegenden auf Spekulation und Beſtellung, einen wichtigen Handel mit Wechſeln, mit gemünztem und ungemünztem Gold und Silber; eine ſehr anſehnliche eigene Schiffahrt nach allen Europäiſchen Ländern, und häufigen Beſuch von Schiffen fremder Länder, auch aus Amerika; Antheil an dem Spaniſchen und Portugieſiſchen Handel nach andern Welttheilen durch Hamburgiſche, dort etablirte Häuſer; Antheil am Wallfiſchfange mit mehr als 30 Schiffen jährlich; eigene Handelsverträge mit den größten Europäiſchen Staaten, und genaue Verbindung mit allen wichtigen Handelsplätzen in Europa; ferner eine Domkir-

che nebſt Kapitel des zuerſt hier geſtifteten, nachher nach Bremen verlegten Erzbisthums; eine ſehr thätige patriotiſche Geſellſchaft, eine zahlreiche Bibliothek, merkwürdige milde Anſtalten, und eine in manchen Stücken muſterhafte demokratiſche Verfaſſung. Sie liegt 18 Meilen von der Nordſee; doch können mit Hülfe der Flut die größten Handelsſchiffe die Elbe herauf in ihren Haven kommen, wo dann die Seeſchiffahrt aufhört, und die Stromſchiffahrt anfängt. — Zur Bequemlichkeit der Seefahrt dient der Haven Kuxhaven, an der Nordſee, in dem ihr unterworfenen Amte Ritzebüttel, der nördlichſten Spitze zwiſchen der Elbe und Weſer, mit der davor liegenden Inſel. — Gemeinſchaftlich mit Lübeck beſitzt ſie die vortrefflich angebauten und außerordentlich fruchtbaren Vierlande. — Das ganze Gebiet beträgt 6 Qu. M. mit 119,000 Einw. Ihre Einkünfte ſind nach den Umſtänden veränderlich; immer ſteigen ſie weit über 1 Million Thaler.

2) Bremen, ſüdweſtlich von Hamburg, an der Weſer, eine große Stadt von 5500 Häuſern und 40,000 Einw., mit Leinwand-, Tuch- und Wollenmanufakturen, Kattundruckereien, Zucker- und Lederfabriken, Schiffswerften, und einer weitläufigen und wichtigen Handlung und Seefahrt. Doch können die großen Schiffe nicht beladen zur Stadt kommen, die 15 Meilen von der See liegt. Sie führt den Zwiſchenhandel mit den Produkten der Weſerprovinzen, und mit den ausländiſchen Waaren für dieſe Provinzen; aber auch einen ſehr beträchtlichen Spekulationshandel. Ihr ganzes Gebiet beträgt 4 Q. M. mit 50,000 Einw. Ihre Einkünfte werden zu 400,000 Gulden angegeben.

3) Lübeck, zwiſchen dem Herzogthume Lauenburg und der Oſtſee, an der ſchiffbaren Trave, mit welcher ſich in ihrer Gegend die ſchiffbaren Flüſſe Steckenitz und Wackenitz (aus dem Ratzeburger See) vereinigen; eine große Stadt von 3000 Häuſ. und 32,000 Einw., die beträchtliche Zuckerſiedereien, Tabak- und Stärkefabriken einen wichtigen Speditionshandel zwiſchen Teutſchland und den Oſtſeeländern, einen ſtarken eigenen Handel mit Wein und Getraide hat, und eine ausgebreitete Schiffahrt treibt.

Für die Seefahrt hat ſie in ihrem Gebiete den Haven Travemünde, an der Oſtſee, mit Seebad ſeit 1802. Ihr ganzes Gebiet beträgt 9 Qu. M. mit 45,000 Einw. Ihre Einkünfte werden zu 400,000 Gulden geſchätzt.

4) Danzig, anſehnliche und berühmte, auch feſte Stadt, die vormals eine freie polniſche Stadt war, im J. 1793 von Preußen in Beſitz genommen, aber durch den Frieden von Tilſit (1807) wieder mit ihrer alten Freiheit beſchenkt und zur Hanſeeſtadt gemacht wurde; ſie liegt im Umfange des Königreichs Preußen, an der Weichſel, nicht weit von deren Ausfluß in die Oſtſee, hat nahe an 50,000 Einw., viele beträchtliche Fabriken, war bisher der Hauptſtapelplatz aller preußiſchen und polniſchen Produkte und Bedürfniſſe, und treibt daher auch noch jetzt, ſo viel es die Beſchränktheit des Seehandels geſtattet, einen ſehr wichtigen und weit ausgebreiteten Handel und Schiffahrt. — Weichſelmünde, Havenfeſtung.

Das Gebiet dieſer freien Stadt begreift außer der Stadt den Danziger Werder, einen Theil der friſchen Nehrung und die Danziger Höhe, in Allem mit der Stadt 9 Qu. M., auf welchen 84,000 Menſchen leben. Die Einkünfte der Stadt werden auf 700,000 Gulden berechnet.

III. Teutſche Länder,

welche an Frankreich abgetreten oder von demſelben in Beſitz genommen worden ſind, deren Schickſal aber in dieſem Augenblicke noch nicht entſchieden iſt.

Dieſe Länder ſind jetzt noch folgende:

I. Hanover.

(Sch. Atl. XIX. — Hd. Atl. XVIII.)

Der größere Ueberreſt von Hanover oder den Kurbraunſchweigiſchen Staaten theils im

vormaligen Niederſächſiſchen, theils im Weſtphäliſchen Kreiſe (463 Qu. M., mit 629,000 Einwohnern und 3,600,000 Gulden Einkünften).

Das alte Herzogthum Braunſchweig war in die Fürſtenthümer Lüneburg, Grubenhagen, Kalenberg und Wolfenbüttel durch Theilungen unter den verſchiedenen Zweigen der regierenden Familie zerfallen, die jedoch jetzt nur noch zwei Linien ausmachen. Die jüngere derſelben (kurfürſtliche und königl. Großbrittanniſche) beſaß in dem Niederſächſiſchen Kreiſe die Herzogthümer Bremen und Sachſen-Lauenburg; dann die Fürſtenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen, (zuſammen 424 Q. M. mit 700,000 E.) auf welchen und den Weſtphäliſchen Grafſchaften die Kurwürde ruhete. Alle dieſe Länder haben **Landſtände**, und jedes ſeine beſondern Landtage. In allen iſt die lutheriſche **Religion** herrſchend. Sie liegen in einer faſt ununterbrochenen Folge von den Ufern der Werra und Fulda bis zur Nordſee, und bis nahe an die Küſten der Oſtſee. Von denſelben iſt aber nun das Gebiet von **Göttingen** und das Fürſtenthum **Grubenhagen** getrennt, und zum Königreiche **Weſtphalen** geſchlagen.

1) Das **Fürſtenthum Kalenberg** (jetzt noch 49½ Q. M. mit 88,000 Einw.) iſt das ſüdlichſte, und ſtößt an das Königreich **Weſtphalen**. Die **Werra** und **Fulda** vereinigen ſich hier; die **Weſer** geht theils auf der Gränze, theils durch daſſelbe, und ihr beinahe parallel die **Leine**. **Gebirge** ſind der **Solling** und der **Deiſter**. Der ſüdliche Theil des Landes iſt fruchtbar, der nördliche meiſtentheils ſchlecht. **Produkte**: Flachs, Tabak, Hopfen, anſehnliche Waldungen und erhebliche Viehzucht. Manu-

fakturwaaren ſind Garn und Leinwand in Menge, auch Wollen- und Baumwollenwaaren, Glas- und andere Fabriken.

Hanover, in der nördlichen Hälfte, an der Leine, die von hier aus ſchiffbar gemacht iſt, die bisherige Hauptſtadt aller Kurbraunſchweigiſchen Lande, anſehnlich und wohlgebauet, beſteht aus der Altſtadt, Neuſtadt und Aegidii-Neuſtadt, zuſammen mit 2200 H. und 21,400 E. Das Schloß mit Heinrichs des Löwen Schatz. Die Bibliothek. Leibnitzens Monument. Gold- und Silber-, auch Seiden- und Kattunmanufakturen, eine Zuckerſiederei. Herrenhauſen und Marienwerder, ſchöne Gartenanlagen.

Hameln, ſüdweſtwärts von Hanover, an der Weſer, eine Stadt und Feſtung, von 650 H. und 4500 Einw., in der eine ſehr gute Wollen- und Baumwollenmanufaktur iſt, und in deren Gegend viel irdenes Geſchirr gemacht wird.

Anm. Der ſüdliche Theil dieſes Fürſtenthums, iſt mit Göttingen an das Königreich Weſtphalen gekommen.

2) Das Fürſtenthum Lüneburg, oder Celle (200¼ Q. M. mit 195,000 Einw.) erſtreckt ſich von den Gegenden der Leine bis an die Elbe, und vom vormaligen Weſtphäliſchen bis zum Oberſächſiſchen Kreiſe. Flüſſe: die ſchiffbare Aller, in welche hier die Ocker und die Leine fallen, die ſchiffbare Elmenau, und die Elbe, als Gränzfluß im Norden. Das Land iſt eben und hat große Haiden, Torfmoore und Brüche. Produkte: Hornvieh- und Schafzucht, (Haideſchnucken), ſtarke Bienenzucht, Getraide, Flachs, Hopfen, viel Holz, und Salz in Menge. Es werden viel Leinengarn, Leinwand und Wollenwaaren verfertigt.

Celle, nördlich von Hanover, an der Aller, die jetzige wohlgebaute Hauptſtadt von 1160 H. und 8000 E., mit verſchiedenen Manufakturen und einem ſtarken Tranſito- und Getraidehandel. Mathildens Monument.

Lüneburg, nordoſtwärts von Celle, an der Elmenau, die alte Hauptſtadt von 2000 H. und 12,000 E., mit reichen Salzwerken, Kalkſteinbrüchen und einem ſehr anſehnlichen Tranſito- und Speditionshandel, auch einer Ritter-Akademie.

Haarburg, nordweſtlich von Lüneburg, an einem Arm der Elbe, eine nahrhafte Stadt von 550 H. und 3800 E., mit einer beträchtlichen Wachsbleiche, Zucker- und Stärkefabrik, und einem ſtarken Holzhandel.

3) Das Herzogthum Sachſen-Lauenburg (26 Q. M. mit 33,000 Einw.), eine Erbſchaft von den Herzogen zu Sachſen aus dem Aſkaniſchen Hauſe, liegt auf der rechten Seite der Elbe, theils auf beiden Seiten der ſchiffbaren Steckenitz, theils zwiſchen der Elbe und Elde; ein kleiner Strich liegt auf der linken Elbſeite. Die Steckenitz ſteht mit der ſchiffbaren Trave, und dadurch die Elbe mit der Oſtſee in Verbindung. Es iſt eben, und hat Getraide, viel Flachs, gute Bienen- und Viehzucht und anſehnliche Wälder. Es wird Garn und Wolle geſponnen und Leinwand gewebt, auch Kupfer und Meſſing verarbeitet.

Lauenburg, an der Elbe, eine Stadt von 4000 E., mit Speditionshandel auf der Elbe und Steckenitz. — Ratzeburg, gutgebautes Städtchen, Sitz der Regierung; ein Theil iſt Mecklenburg-Strelitziſch.

4) Das Herzogthum (vormalige Erzſtift) Bremen (an ſich 94¾ Q. M. mit 190,000 Einw.) wird von dem Fürſtenthume Lüneburg, den Flüſſen Elbe und Weſer, und der Nordſee eingeſchloſſen. Ein

Theil derſelben liegt abgeſondert, am Fluſſe Hunte. Flüſſe: die ſchiffbare Oehſe, oder Oſte, und die Schwinge. Das Land iſt eben, hat ſehr fruchtbare Marſchgegenden, wie das alte Land und das Land Kehdingen, an der Elbe, und das Land Wurſten an der Weſer; aber auch viele Haiden und große Moore, wie das Dűvelsmoor. Gegen Ueberſchwemmungen ſchützen koſtbare Deiche. Produkte: Getraide, Schaf- und Bienenzucht, Hanf und Flachs, Rűbſaamen, und hauptſächlich Torf. Wenig Manufakturen. — Zwiſchen der Mündung der Oſte und dem Hamburgiſchen Amte Ritzebűttel, am Ausfluſſe der Elbe, liegt das, nicht zu Bremen gehörige, bisher Kurbraunſchweigiſche Land Hadeln (6 Q. M. mit 20,000 Einw.), welches ſeine eigene Verfaſſung hatte, und ſehr fruchtbar iſt.

Stade, an der Schwinge, die von hier bis zur Elbe ſchiffbar iſt, die Hauptſtadt von 800 H. und 5000 E., mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Elbe.

5) Das Fürſtenthum (ehemalige Hochſtift) Verden, und die Grafſchaften Hoya und Diepholz, welche beiſammen liegen, das erſte auf der Oſtſeite der Aller, welche hier in die Weſer fällt, und an der Wűmme; die andere von der Aller weſtlich, auf beiden Seiten der Weſer, bis nahe an die Hunte; die dritte auf beiden Seiten der Hunte vom Dűmmerſee an. Dieſe Länder (84½ Q. M. mit 97,000 E.) ſind eben, und, die Marſchgegenden an den Flűſſen ausgenommen, voll Moore und Haiden. Produkte: viel Flachs und Hanf, Tabak, gute Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht, ſtarke Gänſe- und Bienenzucht. Es wird viel Flachs und Wolle geſponnen, und das Garn zum Theil durch Stricken und Weben verarbeitet.

Viele Hollandsgänger. Jedes Land hat ſeine beſondern Landſtände mit anſehnlichen Rechten. Die Religion iſt evangeliſch.

Verden, an der Aller, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, von 500 H., 4000 E., mit einer Domkirche ohne Kapitel.

Nienburg, ſüdlich von Verden, an der Weſer, eine befeſtigte Stadt von 300 H. und 2000 E., der Hauptort der Grafſchaft Hoya.

II. Schwediſch-Pommern.

(Sch. Atl. XI. — Hb. Atl. XIX.)

Der bisherige ſchwediſche Antheil an Vorpommern (66 Qu. M. mit 116,000 Einw. und 400,000 Gulden Einkünften) liegt zwiſchen der Peene und der Oſtſee, und begreift auch die Inſel Rügen, die den Titel eines Fürſtenthums hat.

Stralſund, die anſehnliche und ſtark befeſtigte Hauptſtadt an der Meerenge, zwiſchen dem feſten Lande und der Inſel Rügen, von 1500 Häuſern und 11,000 Einw., mit Wollen- und Linnenmanufakturen, Schiffsrhederei und Handlung.

Barth, Stadt von 500 Häuſern und 3000 Einw., weſtlich von Stralſund, an einem Buſen der Oſtſee, mit einem Haven.

Greifswalde, Stadt von 800 Häuſern und 5800 Einw., ſüdlich von Stralſund, unweit der Oſtſee, mit einer Univerſität und einem guten Haven, durch den ſie Handlung und Seefahrt treibt.

Wolgaſt, Stadt von 550 Häuſern und 3500 Einw., öſtlich von Greifswalde, an der Meerenge oder am Ausfluſſe der Peene, mit einem Haven, guter Seehandlung, Schiffbau und Schiffsrhederei.

Anm. Die Inſel Rügen hat 24,000 Einwohner. Die kleine Hauptſtadt iſt Bergen mit 1400 Einwohnern.

III. Das Fürſtenthum Erfurt mit der Grafſchaft Blankenhain.

(Sch. Atl. XII. — Hd. Atl. XXI.)

Das vormals Kurmainziſche, nachher Preußiſche Fürſtenthum Erfurt mit der Grafſchaft Blankenhain (16 Qu. M. mit 51,000 Einw. und 300,000 Gulden Einkünften) liegt in Thüringen, iſt ungemein fruchtbar, beſonders auch an Gartengewächſen, Zugemüſen und Sämereien; ferner hat es auch Holz, Flachs und Viehzucht u. ſ. w.

1) Das Fürſtenthum Erfurt, vormals Erfurter Gebiet (13 Qu. M. mit 41,700 Einw.), weſtlich von Weimar.

Erfurt, große und befeſtigte, aber nicht genugſam bevölkerte Stadt an der Gera, von 3400 Häuſern und 18,000 Einw., mit einer Univerſität, anſehnlichen Leder- und Wollenfabriken, ziemlich lebhaftem Handel und den beiden Cittadellen Petersberg und Cyriaksburg.

2) Die Grafſchaft Blankenhain (3 Qu. M. mit 9300 Einw.) ſüdlich von Weimar.

Blankenhain, kleine Hauptſtadt mit 2000 E.

IV. Das Fürſtenthum Baireuth.

(Sch. Atl. XIII. — Hd. Atl. XIII.)

Das bisher preußiſche Fürſtenthum Baireuth ($57\frac{1}{4}$ Qu. M., mit 235,000 E. und 900,000 Gulden Einkünften) liegt auf beiden Seiten des Fichtelberges an der Oberſächſiſchen, Böhmiſchen und Baier-

ſchen Gränze, in einer der höchſten Gegenden Teutſchlands. Der Fichtelberg iſt ein Gebirge von vielen auf einander gethürmten, mit Fichten bewachſenen Bergen, Klippen und ſehr hohen Felſengipfeln, wovon der Ochſenkopf für den höchſten gehalten wird (über 3600 Fuß). Hier liegen die Quellen vieler Flüſſe, die nach ganz verſchiedenen Weltgegenden laufen. Der weiße Main fließt vom Fichtelberge nach Weſten, und die Naab nach Süden zu; die Eger öſtlich, und die Thüringiſche Saale nördlich. Der rothe Main entſpringt und vereinigt ſich hier mit dem weißen; der vereinigte Fluß iſt der Main. Im Süden entſpringt die Pegnitz, die unterhalb Nürnberg in die Rednitz fällt. Der weſtliche ebene Theil hat fruchtbaren Boden, und das Land wird gut bearbeitet. Produkte: ſehr viel Hanf und Flachs, und daraus bereitetes Oel, Tabak, ſehr gute Rindviehzucht; Kupfer, Eiſen, Alaun, Vitriol, Pottaſche und ſchöne Marmorarten. Viel Kunſtfleiß. Die herrſchende Religion iſt die evangeliſch-lutheriſche. — Das Fürſtenthum hat Landſtände und wird in das Ober- und Unterland getheilt. Letzteres liegt zwiſchen Ansbach und Bamberg.

Baireuth, am rothen Main, die wohlgebaute Hauptſtadt mit 850 Häuſ. und 10,000 Einw. In derſelben ſind Kattundruckereien, und bei derſelben (zu St. Georgen am See) wird der Marmor des Landes zu mannichfaltigem Gebrauche ſchön verarbeitet, und hierauf weit und breit verführt; auch ſehr gutes Fayence gemacht.

Kulmbach, am weißen Main, die alte Hauptſtadt, daher auch noch oft das Fürſtenthum von ihr benannt wird, mit 400 Häuſern und 3000 Einw. Es wird hier viel Leder bereitet. — Die Plaſſenburg, Bergſchloß mit dem Landesarchive.

Hof, öſtlich vom Fichtelberge, an der Saale, eine ſehr nahrhafte Stadt von 600 Häuſern und mehr als 6000 Einw., mit anſehnlichen Zwirn-, Wollen- und Baumwollen-, hauptſächlich Flor- und Schleiermanufakturen, auch einem einträglichen Tranſito zwiſchen den Sächſiſchen Kreiſen und Nürnberg, Augsburg ꝛc.

Wunſiedel, ſüdlich von Hof, auf dem Fichtelberge, eine Stadt von 300 Häuſern und 2600 Einw., welche mit Eiſen und Kupfer, mit Blech und mehreren Fabrikaten aus Metallen und andern Mineralien, mit Baumwollenwaaren und Leinwand, die in dieſer Gegend in Menge verfertigt werden, einen ſtarken Handel treibt.

Erlangen, im Unterlande, an der Rednitz, im Winkel zwiſchen dem Bambergiſchen und Nürnbergiſchen Gebiete, eine regelmäßig und wohlgebaute Stadt von 870 Häuſern, 9000 Einw. und einer evangeliſchen Univerſität. Es ſind hier gute Strumpf- und Hutmanufakturen, Kattunfabriken und Druckereien, Stahlarbeiter, Handſchuh- und Bortenmacher.

V. Das Fürſtenthum Fulda.

(Sch. Atl. XVII. — Hd. Atl. XIII.)

Das Fürſtenthum (vormals Hochſtift) Fulda (32½ Qu. M. mit 91,000 Einw. und 600,000 Gulden Einkünften) wurde durch den Entſchädigungsreceß dem Fürſten von Naſſau-Diez zugetheilt, aber im Jahre 1807 demſelben wieder genommen; es liegt im vormaligen Oberrheiniſchen Kreiſe, zu beiden Seiten der Fulda, an der Gränze des vormals fränkiſchen Kreiſes, iſt bergig und waldig, doch gar nicht unfruchtbar; denn es hat Getraide, Flachs, viel Holz, Viehzucht, Salz, auch Mineralquellen; ferner etwas Wein. Es ſind in dieſem Lande beträchtliche Garn-, Leinen- und Wollenmanufakturen.

Fulda, am gleichnamigen Fluſſe, Hauptſtadt und bisherige Reſidenz mit 6500 Einw., einem Lyceum (ſtatt der vormaligen katholiſchen Univerſität), und einigen Wollen- und Linnenmanufakturen. — Brückenau, Badeort.

VI. Die Grafſchaft Hanau.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIII.)

Die Grafſchaft Hanau, eigentlich Hanau-Münzenberg, zum Unterſchiede von der vormaligen Grafſchaft Hanau-Lichtenberg (22 Qu. M. mit 66,000 Einw. und 820,000 Gulden Einkünften) liegt im vormaligen Oberrheiniſchen Kreiſe, auf dem rechten Mainufer oberhalb Frankfurt, war kurheſſiſch, iſt ungemein fruchtbar an Getraide, ſehr gutem Wein und Obſt, hat ſtarke Waldungen, und einträgliche Berg- und Salzwerke.

Hanau, nicht weit vom Main, an dem Einfluß der Kinzing in denſelben, anſehnliche, wohlgebaute und gewerbſame Hauptſtadt, mit 1490 Häuſern und 12,000 Einw., beträchtlichen Manufakturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Bijouteriewaaren, Porzellan und Tabak, auch ſtarkem Handel. — In der Nähe: Wilhelmsbad. — Gelnhauſen, Stadt mit 4000 Einw. und Weinbau.

VII. Die Grafſchaft Kazenellnbogen.

(Sch. Atl. XVI. — Hd. Atl. XIII.)

Die niedere Grafſchaft Kazenellnbogen ($6\frac{1}{4}$ Qu. M. mit 18,000 Einw. und 80,000 Gulden Einkünften), welche bisher der fürſtl. Linie Heſſen-Rheinfels-Rothenburg unter kurheſſiſcher Hoheit gehörte, liegt am Niederrheine zwiſchen Mainz und Kob-

lenz, hat Getraide und Wein, viel Holz und mineraliſche Waſſer.

Schwalbach (Langen-Schwalbach), Flekken mit 1500 Einw. und berühmten Sauerbrunnen. — Schlangenbad, Städtchen mit Bädern.

Anm. Dieſe ſämmtlichen Länder, über welche noch nicht diſponirt iſt, betragen zuſammen einen Flächenraum von 663 Q. M. mit 1,206,000 Einwohnern und 6,700,000 Gulden jährlicher Einkünfte.

Das Oeſtreichiſche Kaiſerthum.

(Sch. Atl. Taf. VI. Hd. Atl. Taf. VI.)

Verfaſſung. Die ſämmtlichen Staaten des Erzhauſes Oeſtreich bilden jetzt zuſammen das Kaiſerthum Oeſtreich, deſſen Verfaſſung monarchiſch und der Thron für beide Geſchlechter erblich iſt. Die Gewalt iſt nicht uneingeſchränkt; denn es ſind Landſtände vorhanden, die beſonders in Ungarn große Vorrechte haben. Die Prinzen und Prinzeſſinnen des Oeſtreichiſchen Hauſes führen den Titel Erzherzoge und Erzherzoginnen.

Lage und Größe. Die ſämmtlichen öſtreichiſchen Staaten liegen jetzt nicht mehr zerſtreut, wie ehemals, ſondern unzertrennt und ganz zuſammenhängend bei einander, zwiſchen dem 29ſten und 44ſten Grade der Länge, und dem 44ſten und 53ſten Gr. N. Breite. Gegen Norden gränzen ſie an Rußland, das Herzogthum War-

Warſchau, Schleſien und Sachſen; gegen Weſten an die Königreiche Baiern und Italien; gegen Süden an das adriatiſche Meer, Dalmatien und die Türkei, und gegen Oſten an die Türkei und Rußland. — Der Flächenraum beträgt (nach den neueſten Berechnungen) 11,329 Qu. Meilen.

Beſchaffenheit. Das Klima iſt gemäßigt, doch nach der Lage der einzelnen Länder ſehr verſchieden. Das Land iſt großen Theils bergig, doch im Ganzen genommen fruchtbar, auch wohl bewäſſert. (Die Gebirge, Flüſſe und Seen findet man hier unten bei den einzelnen Ländern.)

Produkte, vorzüglich Getraide und Wein, auch andere Handelspflanzen und Holz; ſtarke Viehzucht, Geflügel, Wild und Fiſche; allerlei Mineralien, auch edle Metalle. (Das Detail bei den einzelnen Ländern.)

Manufakturen und Handel. Die Manufakturen und Fabriken ſind in mehreren Gegenden ziemlich zahlreich und wichtig; doch wohl für das ganze Land noch nicht hinreichend. Der Handel iſt ſehr bedeutend; der wichtigſte Zweig deſſelben geht hauptſächlich auf der Donau in die Türkei; ein anderer geht von Trieſt über das ganze Mittelmeer u. ſ. w. Auch zu Land iſt der Handel mit angränzenden Ländern bedeutend.

Anm. Man rechnet insgemein nach Gulden (Kaiſergulden, zu drei Kopfſtücken, oder 16 Gr. ſächſ.) und Kreuzern, deren 60 einen Gulden machen.

Einwohner. Ihre Zahl beläuft ſich auf 23,965,000 Seelen (folglich leben ihrer im Durchſchnitte über 2050 auf Einer Qu. Meile). Sie ſind theils

Teutſche, theils Wenden und Zechen, auch Polen ſlawiſcher, theils Ungarn finniſcher Abkunft, theils Wlachen, Griechen u. ſ. w.; auch Juden und Zigeuner. Hauptſprachen ſind die teutſche, ſlawiſche und ungariſche. — Die herrſchende Religion iſt die Römiſch-Katholiſche; doch duldet ſie hier auch andere neben ſich. In manchen Gegenden iſt die Zahl der Akatholiken ziemlich beträchtlich. — In den teutſchen Ländern ſtehen die Künſte und Wiſſenſchaften in ziemlicher Blüthe. (Das Nähere wird bei den einzelnen Ländern angemerkt.)

Eintheilung. Man theilt jetzt die ſämmtlichen öſtreichiſchen Länder in die Teutſchen oder Oeſtreichiſchen, die Ungariſchen und die Galiziſchen Erbſtaaten.

A. Die Teutſchen (vormals zu Teutſchland gehörigen) oder Oeſtreichiſchen Erbſtaaten (zuſammen 3179 Qu. M. mit 8,300,000 Einw.) ſind jetzt noch folgende:

I. Niederöſtreich.

Sch. Atl. Taf. VII. Hd. Atl. Taf. VII.

So wird das Erzherzogthum Oeſtreich (586 Q. M. mit 1,746,000 E.) genannt. Gebirge ſind der Kalenberg, ein Alpenzweig, der von Süden her bis an die Donau reicht, und von dem der Wienerwald ausgeht; Böhmiſche Gebirge. Die Donau iſt der Hauptfluß, und nimmt hier an der Gränze den Inn mit der Salza, dann die Traun, die Ens und als Gränzfluß gegen Ungarn die Morawa oder March auf. Die beträchtlichſten Seen ſind, der Allerſee und der Traunſee. Durch die Ens wird

Niederöſtreich im Süden der Donau in das Land ob der Ens und unter der Ens getheilt, und dieſe Eintheilung auch im Norden der Donau durch politiſche Gränzen fortgeſetzt. — Niederöſtreich iſt eines der wärmſten Länder in Teutſchland, auch vortrefflich angebaut, ſonderlich Oeſtreich unter der Ens. Wein und Safran ſind die vornehmſten Produkte; an Getraide und Vieh iſt Mangel. Von Mineralien hat es inſonderheit trefflichen Marmor und Alabaſter, Mühlſteine und Salz. Die Fabriken und Manufakturen ſind zahlreich und mannichfaltig, ſonderlich in Wolle, Baumwolle, Leinen, Eiſen und andern Mineralien.

Wien, am Flüßchen Wien, wo es in die Donau fällt, die Hauptſtadt von Oeſtreich und allen Oeſtreichiſchen Staaten, die kaiſerliche Reſidenz, die größte und volkreichſte Stadt in Teutſchland, mit Einſchluß ihrer 32 Vorſtädte, und der Mittelpunkt des Oeſtreichiſchen Handels. Sie hat einen Umfang von 3½ Meilen; 6935 H., worunter viele groſe Gebäude; E. über 222,000 nebſt 12,000 Mann Militär. Die kaiſerliche Burg mit herrlichen Sammlungen, ſonderlich einer der wichtigſten Bibliotheken in Europa; die erzbiſchöfliche Kirche des heil. Stephan, mit einem hohen Thurm und ſehr groſer Glocke; das Belvedere mit einer vortrefflichen Bildergallerie; viele prächtige Palläſte; der Augarten und der Prater. Eine alte Univerſität, eine Kunſtakademie und andere gemeinnützige Anſtalten. Vortreffliches Porzellan; wichtige Manufakturen in Seide und Baumwolle; Galanteriewaaren, Farben und muſikaliſche Inſtrumente. Eine ausgebreitete Handlung bis nach der Türkei, Rußland ꝛc., daher ſich auch viele Türken, Griechen, Armenier immer hier aufhalten. — Schönbrunn und Laxenburg, kaiſ. Luſtſchlöſſer.

Baden, ſüdlich von Wien, eine wegen ihrer warmen Bäder berühmte Stadt, von 2000 Einw.

Neuſtadt, auch Wieneriſch-Neuſtadt, ſüdlich von Baden, eine wohlgebaute Stadt von 5000 E. mit einer ſehr guten militäriſchen Erziehungsanſtalt und Eiſenkochgeſchirrfabrik; in der Nähe Nadelburg, mit einer Nadel- und großen Meſſingfabrik.

Linz, an der Donau, die Hauptſtadt in Oeſtreich ob der Ens, ſchön und volkreich mit 17,000 E., einer ſehr beträchtlichen Wollenmanufaktur und einem anſehnlichen Handel.

Ens, eine wohlgebaute Stadt, nahe am Einfluſſe der Ens in die Donau, mit 4400 Einw.

II. Inneröſtreich.

Man verſteht darunter die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen und Krain, mit dem alten Antheile von Iſtrien, das Trieſter Gebiet mit dem neuen Antheile von Iſtrien und das Oeſtreichiſche Friaul (zuſammen 901¼ Qu. M. mit 1,715,000 E.)

1) Steyermark, (411½ Q. M. mit 812,464 Einw.) ſüdlich von Oeſtreich, ſehr gebirgig und rauh, beſonders das weſtliche oder Oberſteyermark, aber durch die fleißigen Einwohner ziemlich angebaut und fruchtbar. Der Griming und Schöckl. Auf den Gebirgen Gemſen, Bären und Wölfe. Die Mur durchfließt das Land in ſeiner ganzen Länge, weiter ſüdlich die Drau, noch ſüdlicher auf der Gränze die Sau. Hauptprodukt iſt ſehr gutes Eiſen in Menge, woraus vortrefflicher Stahl bereitet wird, und das theils roh, theils zu allerlei Waaren, ſonderlich Senſen, verarbeitet, nach der Türkei, Rußland und Italien ſehr ſtark ausgeführt wird; auch hat es andere Mineralien, und Viehzucht: Glas, Leinwand und Wollenwaaren.

Grätz (Graitz), an der ſchiffbaren Mur, die Hauptſtadt, eine der beſten Städte in den Oeſtreichiſchen Staaten, groß, ſchön, volkreich und voll Induſtrie; 2600 H. und 40,000 Einw. Eine ſehr wichtige Eiſen- und Stahlfabrik, deren feine Waaren weit verführt werden, und eine anſehnliche Kattunmanufaktur.

2) Kärnthen, (200½ Q. M. mit 285,533 E.) im Süden von Oberſteyermark, und von Salzburg. Oberkärnthen (der weſtliche Theil), ſehr gebirgig, und waldig; Unterkärnthen ebener und fruchtbarer. Die Juliſchen Alpen trennen es von Italien; der Loibl von Oberkrain. Auf den Gebirgen Gemſen und Bären. Die Drau, und viele Seen. Hauptprodukte ſind Eiſen und Blei, und hierauf gründen ſich die Fabriken des Landes. Den Stahl gebrauchen die Engländer zu ihren feinſten Stahlarbeiten.

Klagenfurt, nahe am Wördtſee, die wohlgebaute Hauptſtadt, mit 10,000 Einw., hat eine feine Tuchmanufaktur aus Spaniſcher Wolle, eine Bleiweißfabrik, und einige andere Manufakturen.

3) Krain, (233 Q. M. mit 409,054 E.) ſüdlich von Steyermark und Kärnthen, ein ſehr gebirgiges Land mit vielen Schneebergen, beſonders in Oberkrain. Die Karniſchen Alpen (der Birnbaumer Wald) ſcheiden es vom Friaul; der Loibl, über den eine ſehr merkwürdige Straße führt, von Kärnthen. Die Adelsberge und Höhlen. Die Sau, und der Gränzfluß Kulpa. Der berühmte Cirknizer See, in welchem zuweilen in Einem Jahre gefiſchet, gejagt, Heu gemacht und Getraide geärndtet werden kann. Produkte: ſehr gute Viehzucht (die ſchweren Zugpferde werden ſehr geſucht), fruchtbare Felder mit doppelten, aber nicht hinlänglichen Aerndten, vortreffliches Obſt. Eiſen und Flachs ſind die Hauptprodukte. Eiſen,

theils roh, theils verarbeitet, viele Leinwand, Zwirn und Spitzen, halbwollene und wollene Waaren, Leder, allerlei hölzerne Arbeiten, Honig und Wachs, Baumfrüchte, Pferde und Rindvieh werden häufig ausgeführt.

Zu Krain gehört auch ein Theil von Iſtrien (Hiſterreich), einer ſich von Teutſchland aus zwiſchen Italien und Ungarn ins Adriatiſche Meer erſtreckenden Inſel. Derſelbe hat einen Ueberfluß an Wein, Baumöl, Getraide und edlen Früchten.

Laibach, an einem ſchiffbaren Fluſſe gleiches Namens, der nicht weit davon in die gleichfalls ſchiffbare Sau fällt, die wohlgebaute Hauptſtadt mit 20,000 E., die eine Wollenmanufaktur, wie auch ſehr gute Lederfabriken hat, und ſowohl mit einheimiſchen, als Italieniſchen Waaren, einen anſehnlichen Handel treibt.

4) Trieſter Gouvernement ($2\frac{4}{5}$ Qu. M. mit 27,354 Einw.) Es begreift das ſogenannte Litorale, oder die ganze Teutſche Küſte am Adriatiſchen Meere, die viele vortreffliche Häven hat, von denen aber, zur Verhütung des Schleichhandels, nur diejenigen, wo ſich Zollämter befinden, für die Schiffahrt offen, die übrigen aber geſchloſſen ſind. (Ein ſolcher Haven heißt Porto morto.)

Trieſt, am Adriatiſchen Meere, eine wichtige Handelsſtadt von 24,000 E. mit einem Freihaven, wo jährlich über 500 der größten Schiffe, und überhaupt auf 6000 Fahrzeuge ankommen. Die Stadt iſt (nebſt St. Veit in Ungarn) der Mittelpunkt des Handels zwiſchen den Oeſtreichiſchen und andern Staaten in Teutſchland und den Ländern am Mittelländiſchen Meere, inſonderheit der Levante. Schon giengen auch von hier Schiffe mit Römiſchkaiſerlicher Flagge nach Oſtindien. Die Stadt hat Zucker-, Roſoli- und viele andere Fabriken.

5) Das Oeſtreichiſche Friaul, [53 Qu. M. mit 103,000 Einw.] (zum Unterſchiede vom ehemals Venetianiſchen in Italien) oder die vereinigten gefürſteten Grafſchaften Görz und Gradiſca, nebſt dem neu hinzugekommenen Montaleone, zwiſchen Krain und Italien, iſt ſehr gebirgig. Hauptprodukt iſt Queckſilber; dann Wein und Seide.

Görz, die anſehnliche und wohlbewohnte Hauptſtadt mit 12,000 E., die viel Leder, ſonderlich Korduan, bereiten. — Gradiſca, befeſtigtes Städtchen. Aquileja mit Alterthümern.

Idria, nordöſtlich von Görz, mitten im Gebirge, eine kleine, dorfmäßig gebaute Stadt, wo aber das reichſte Queckſilberbergwerk in Europa iſt, das jährlich an 12,000 Centner Queckſilber und Zinnober liefert. Das meiſte geht theils nach Amſterdam, wo es weiter verarbeitet wird, theils nach den Spaniſchen Bergwerken in Amerika zum Amalgamiren.

III. Das Herzogthum (vormals Erzſtift) Salzburg.

Größe: 171 Q. M.; Volksmenge: 200,000 Seelen. Einkünfte: 1 Million Gulden. Es iſt voll hoher Berge und tiefer enger Thäler. Das größte Thal iſt dasjenige, durch welches die Salza, der vornehmſte Fluß des Landes, fließt; der größte See der Aberſee. Die Berge haben vortreffliche Viehweiden unter dem Namen Alpen, und nebſt vielem anderem Wilde, auch Gemſen. Produkte: Salz, Hornvieh und Pferde; Gold, Silber und Blei, Kupfer und Eiſen, woraus viel Meſſing und Stahl bereitet wird, nebſt vielen andern Mineralien. Es wird grobes Tuch und Leinwand verfertigt. Gegen dieſe Waaren erhält Salzburg das benöthigte Getraide und andere Waaren, vorzüglich

durch Baiern, welches faſt den ganzen Handel des Landes, und den Vertrieb des Salzburgiſchen Salzes, durch Verträge, in Händen hat. Es geht ein ſtarker Waarenzug zwiſchen Teutſchland und Italien hier durch. — Die Regierung wird durch Landſtände eingeſchränkt. Die Religion iſt katholiſch; die Evangeliſchgeſinnten wurden 1732 ſämmtlich aus dem Lande vertrieben. Das ganze Land iſt eine natürliche Feſtung; alle Bauern ſind bewaffnet, und vortreffliche Schützen.

Salzburg, an der Salza, die Hauptſtadt des Landes und Reſidenz des Kurfürſten; groß, ſehr gut gebauet, mit 18,000 Einw. Hohenſalzburg. Die Metropolitankirche. Eine Univerſität. Unterirdiſche Straße. Es wird hier ein anſehnlicher Handel getrieben.

Hallein, ſüdlich von Salzburg, an der Salza, die hier ſchiffbar wird, eine Stadt, bei und in welcher die reichen Salzwerke ſind. Der Salzſtock iſt in einem benachbarten hohen Berge voll Verſteinerungen; es werden in demſelben Kammern ausgehauen, mit ſüßem Waſſer angefüllt und verſtopft; nach einiger Zeit wird das in eine reichhaltige Soole verwandelte Waſſer abgeleitet und daraus Salz gekocht, jährlich ungefähr 300,000 Centner.

Anmerk. Am Fuße des höchſten Salzburger Berges an der Tyroliſchen Gränze, liegt der durch ſeine Gold-, Silber- und Bleibergwerke, hauptſächlich aber durch ſein warmes Bad berühmte Marktflecken Gaſtein.

IV. Das Fürſtenthum (vormals gefürſtete Probſtei) Berchtoldsgaden oder Berchtesgaden,

ſüdlich von Reichenhall und größtentheils vom Fürſtenthum Salzburg umgeben, umfaßt 10 Qu. M. und ungefähr 20,000 Seelen, und trägt 180,000 Gulden ein. Es iſt ein ungemein bergiges Land, voll Wälder und

Seen, hat einen reichen Salzberg, deſſen Salz ſo wie zu Hallein bereitet wird. Die fleißigen Einwohner machen ſehr künſtliche Holz- und Beinarbeiten, die ſie weit umher verkaufen.

Berchtoldsgaden, Hauptort, Flecken von 3000 Seelen.

V. Das Königreich Böhmen (Böheim).

(Sch. Atl. Taf. VIII. Hb. Atl. Taf. VIII.)

Oeſtlich von Baiern und Franken, und ſüdlich von Sachſen, vom erſten durch den Böhmerwald, vom zweiten durch den Fichtelberg, und vom letzten durch das Erzgebirge getrennt; auch auf den übrigen Seiten mit hohen und rauhen Gebirgen umgeben, gegen Oſten von den Sudeten, und deren anſehnlichſten Bergreihe, dem Rieſengebirge, gegen Süden vom Mähriſchen Gebirge. Es iſt ein hochgelegenes Land, deſſen Flüſſe, die vom Fichtelberge kommende Eger ausgenommen, in ſeinen eigenen Gebirgen entſpringen. Die vornehmſten ſind: die Elbe, deren Quellen unter den höchſten Bergſpizzen des Rieſengebirges auf der Gränze von Schleſien liegen, und die hier erſt die Iſer (von der Baierſchen zu unterſcheiden) auf der rechten Seite, und auf der linken die Moldau, Böhmens Hauptfluß, und die Eger aufnimmt. Das Innere des Landes iſt meiſtentheils eben, und gehört zu den wärmſten und fruchtbarſten Landſtrichen in Teutſchland, wird auch immer beſſer angebaut. Produkte: ſehr viel Getraide und vortrefflicher Hopfen, Flachs und Hanf, viel Obſt, Wein, Tabak und viele Medicinalkräuter, ſtarke Viehzucht, viel zahmes und wildes Geflügel, Haſen in Menge; große Waldungen, und eine au-

ßerordentliche Menge von Mineralien, hauptſächlich Zinn, Kupfer, Eiſen und Blei, Kobalt, Marmor, edle Steine (Granaten), und berühmte Bäder, Sauer- und Bitterwaſſer. In den Manufakturen und Fabriken wird ſehr viel Garn aus Flachs, Wolle und Baumwolle geſponnen, auch Leinwand, mittelmäßige Tücher und Zeuche, viel Barchent, Schnupftücher ꝛc. gewebt; vieles und ſehr geſchätztes Glas, auch Glasflüſſe oder künſtliche Edelſteine, und vielerlei Metallwaaren gemacht. Die Handlung iſt ſehr beträchtlich und einträglich. Böhmen iſt das einzige teutſche Land mit königlicher Würde, zugleich ein Kurfürſtenthum, und gehört zu den Oeſtreichiſchen Erbſtaaten. Die Regierung iſt durch Landſtände, die aus Prälaten, Herren, Ritterſchaft und Städten beſtehen, und zu denen ein zahlreicher und reicher Adel gehört, beſchränkt; die herrſchende Religion iſt katholiſch. Die Böhmen haben ihre eigene Sprache, die Slavoniſchen Urſprungs iſt. Größe: 951 Qu. Meilen. Volksmenge: 3,330,000. — Das Königreich wird in 16 Kreiſe getheilt: in den 1) Bunzlauer, 2) Königingrätzer, 3) Bitſchower, 4) Chrudimer, 5) Tſchaslauer, 6) Budweiſer, 7) Taborer, 8) Prachiner, 9) Pilsner, 10) Klattauer, 11) Saatzer, 12) Ellnbogener mit dem Egerſchen Bezirke, 13) Leutmeritzer, 14) Rakonitzer, 15) Berauner, und 16) Kaurzimer; wozu noch die zu keinem Kreiſe gehörige Hauptſtadt kommt.

Prag, an der Moldau, in der Mitte des Landes, die Hauptſtadt des Königreichs, eine der größten Städte in Teutſchland, wohlgebauet, zum Theil prächtig, hat über 3200 Häuſer und 80,000 Einw. (ohne 8000 Mann Militär), worunter ſehr viele Juden, die einen beſondern Bezirk bewohnen. Die Stadt beſteht aus vier Städten, der

Alt- und Neuſtadt, auf der rechten, der kleinen Seite und dem Hradſchin, auf der linken Seite der Moldau. Das Schloß; die Domkirche; die Brücke. Sie hat eine Univerſität, Gold- und Silberfabriken, Seiden-, Wollen- und Baumwollenzeuch- auch Leinwandmanufakturen und Tranſitohandel.

Reichenberg, im Bunzlauer Kreiſe, nach Prag die wichtigſte Stadt in Böhmen, von 1100 Häuſern und 10,000 Einw., mit vielen Tuch-, Leinwand- und Strumpfmanufakturen.

Turnau, nahe an der Iſer, ebenfalls im Bunzlauer Kreiſe, eine Stadt, von 300 Häuſern und 2000 Einw., wo künſtliche Edelſteine in Menge geſchnitten und weit verführt werden.

Königingräz, ſüdöſtlich von Turnau, an der Elbe, eine anſehnliche, wohlgebaute und feſte Stadt von 700 Häuſern und 5000 Einw. Pleß oder Joſephſtadt, eine Feſtung.

Trautenau, nördlich von Königingräz, am Fluſſe Uppau, der in die Elbe fällt, eine Stadt von 500 Häuſern, mit guten Tuchmanufakturen, ſchönen Tuchfärbereien und einem berühmten Leinwand-Wochenmarkt. — Braunau, Stadt von 500 Häuſern und 3000 Einw., mit Tuchmanufakturen.

Tſchaslau (Czaslau), ſüdweſtlich von Königingräz, eine Stadt von 300 Häuſern, mit 2000 Einw., bei welcher eine anſehnliche Barchentmanufaktur iſt.

Kollin, etwas nördlich von Tſchaslau, im Kaurzimer Kreiſe, eine Stadt, von der eine berühmte Schlacht (1757) benannt wird, mit 3000 Einw.

Tabor, ſüdweſtlich von Tſchaslau, eine befeſtigte Bergſtadt von 400 Häuſern, mit 3000 Einw. und einer Tuchmanufaktur. Die Huſſiten hießen von ihr Taboriten.

Budweis, ſüdlich von Tabor, am Fluſſe Malſch, der nicht weit davon in die Moldau fällt, wodurch dieſe

hier ſchiffbar wird; eine wohlgebaute Stadt von 600 Häuſern und 5500 Einw., mit einer guten Tuchmanufaktur.

Krumau, ſüdlich von Budweis, an der Moldau, nicht weit von der Oeſtreichiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 560 Häuſern und 4000 Einw., mit guten Tuchmanufakturen. Sie hat, mit der dazu gehörigen anſehnlichen Herrſchaft, in welcher Tuchweberei und Leinwandhandel getrieben wird, den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Fürſten von Schwarzenberg.

Pilſen, ſüdweſtlich von Prag, nach der Oberpfalz zu, eine nahrhafte und wohlgebaute Stadt von 460 Häuſern und 5000 Einw., die mit Tüchern, deren viele hier gemacht werden, mit Leinwand, Wolle, Leder, Eiſen, Hornvieh und Pferden einen beträchtlichen Handel treibt. — Klattau, Stadt von 450 Häuſern und 3000 E., mit Tuchmanufakturen.

Karlsbad, nördlich von Pilſen, gegen die Eger hin, im Elnbogener Kreiſe, eine Stadt von 400 Häuſern und 3000 Einw., mit weltberühmten warmen Bädern und vielen geſchickten Arbeitern in Stahl, Zinn und andern Metallen, deren Waaren weit gehen.

Eger, weſtlich von Karlsbad, an der Eger, eine wohlgebaute und befeſtigte Stadt von 760 Häuſern und an 9000 Einw., in welcher von Nonnen Mithridat verfertigt und weit verführt wird, und bei welcher ein berühmter Sauerbrunn iſt.

Joachimsthal, nördlich von Karlsbad, am Erzgebirge, eine Bergſtadt von 600 H. und 4400 E., mit einem beträchtlichen Silberbergwerke, von welcher die Thaler ihren Namen haben.

Kommotau, öſtlich von Joachimsthal, am Erzgebirge, eine nahrhafte Stadt von 5000 E., die mit den vielen und ſehr guten Baumfrüchten und dem Alaun aus ihrer Gegend erheblichen Handel treibt.

Leutmeritz, öſtlich von Kommotau, an der Elbe, eine wohlgebaute Stadt von 3000 E., die Schiffahrt auf

der Elbe und Weinbau treibt. — Thereſienſtadt, Feſtung. — Fürſtlich Lobkowitziſches Herzogthum Raudnitz.

Töplitz, nordweſtlich von Leutmeritz, im Gebirge, eine Stadt von 300 H., die durch ihre warmen Bäder ſehr bekannt iſt.

VI. Die Markgrafſchaft Mähren, nebſt dem Oeſtreichiſchen Schleſien.

(Sch. Atl. Taf. VIII. Hd. Atl. Taf. IX.)

Sie liegt ſüdöſtlich von Böhmen, zwiſchen Böhmen, Schleſien, Ungarn und Oeſtreich, und iſt zwar bergig, ſonderlich gegen Böhmen, Schleſien und Ungarn zu, wo die Karpathen anfangen, aber doch fruchtbar. Flüſſe: die March oder Morava, ein Nebenfluß der Donau, die in der nördlichſten Spitze des Landes entſteht, und daſſelbe bis zur ſüdlichſten durchſtrömt, auch meiſtentheils ſchiffbar iſt. Sie nimmt die vereinigten Mähriſchen Flüſſe, die Schwarzawa, den nördlichen, die Iglawa, den mittlern, und die Taya, den ſüdlichen, auf. Die Oder entſpringt dicht auf der Schleſiſchen Gränze. Viele Moräſte. Produkte: überflüſſig Getraide, Flachs und Hanf, Safran, ſtarke Viehzucht und gute Waldungen; nebſt allerhand Mineralien. Die Manufakturen von Leinwand, Tuch und Wollenzeuch, Kattun, Seide und Leder ſind anſehnlich und es wird ſehr viel Garn geſponnen. Mähren gehört zu den Oeſtreichiſchen Staaten, iſt 468 Qu. M. groß, hat 1,363,817 Einwohner; (oder das Oeſtreichiſche Schleſien eingerechnet, 551 Qu. M. mit 1,730,000 Einw.) Landſtände, wie Böhmen; dieſelbe Religion und faſt dieſelbe Sprache.

Es wird in 6 Kreiſe getheilt: den Olmützer, Hradiſcher, Brünner, Znaymer, Iglauer und Prerauer.

Olmütz, an der March, die erſte Stadt des Landes, wohlgebaut und ſtark befeſtigt, mit 900 H., 11,000 Einw., und einigen Manufakturen. Sie iſt der Sitz eines Erzbisthums. — Auſterlitz, merkwürdig durch die Schlacht im J. 1805.

Brünn, ſüdweſtlich von Olmütz, an der Schwarzawa, die jetzige Hauptſtadt mit 1250 H. und 24,000 E. Sie iſt wohlgebaut und befeſtigt, hat eine feine Tuchmanufaktur, und treibt ausgebreiteten Handel.

Znaym, ſüdweſtlich von Brünn, an der Taya und der Oeſtreichiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt, die 5300 Einw. nebſt verſchiedenen Manufakturen hat.

Iglau, weſtlich von Brünn, an der Iglawa und der Böhmiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 1200 H. und über 10,000 Einw. Sie hat gute Tuchmanufakturen, und einen ſtarken Handel mit Getraide und Hopfen.

Das Oeſtreichiſche Schleſien an ſich (83 Qu. M. mit 276,968 Einw.) iſt der ſüdlichſte Theil von Oberſchleſien, liegt an der Oppa, Oder und Weichſel; iſt ſehr bergig und hat gute Viehzucht. Es gehören dazu: das unmittelbare Fürſtenthum Teſchen (jetz. Beſitzer, Herzog von Sachſen-Teſchen, Albertiniſcher Linie), das (Fürſtl. Sulkowskiſche) Fürſtenthum Bielitz, ein Theil der (Fürſtl. Liechtenſteiniſchen) Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, und 7½ Minderherrſchaften. Hier ſind noch Landſtände und Fürſtentage, und die katholiſche Religion iſt herrſchend.

Teſchen, in der ſüdlichſten Gegend von Schleſien nach Ungarn zu, Stadt von 574 Häuſern und 4200 Einw.

Bieliz, öſtlich von Teſchen, an der Galiziſchen Gränze, Stadt mit 4000 Einw. und ſtarker Tuchweberei.

Troppau, an der Oppa, nordweſtlich von Teſchen, gutgebaute Hauptſtadt des öſtreichiſchen Schleſiens, mit 3000 Einw. und einigen Manufakturen.

Jägerndorf, Stadt mit 4650 Einw. an der Oppa, hat ſtarke Leinweberei.

B. Die Galiziſchen Erbſtaaten.

(Sch. Atl. Taf. X. Hb. Atl. Taf. X.)

Die Galiziſchen Erbſtaaten (2510 Qu. M. mit 5,051,000 Einw.) begreifen Weſt- und Oſt-Galizien nebſt der Bukowina, oder das Königreich Galizien.

Dieſes Königreich Galizien, welches auf beide Geſchlechter forterbt, wird von ſeinem Könige, der zugleich König von Ungarn und Böhmen, und Erzherzog von Oeſtreich iſt, der vorhandenen Landſtände ungeachtet, unumſchränkt beherrſcht, deſſen Stelle im Lande ein Gouverneur und Landesfürſtlicher Kommiſſar der Erbkönigreiche Galizien und Lodomirien vertritt. Galizien liegt zwiſchen 36 bis 45° Länge und 46 bis 53° Breite, und gränzt mit Polen, Rußland, der Türkei, Ungarn, und im weſtlichſten Winkel mit Teutſchland, namentlich mit Schleſien. Galizien hat in Süden eine hohe Lage, wo es an das große und hohe Karpathiſche Gebirge anſtößt, das die Gränze gegen Ungarn macht, und wovon verſchiedene Bergreihen durch das Land ſtreichen. Gegen Norden hin wird es immer niedriger und flacher. Der größere Theil des Landes iſt eben, hat aber viele moraſtige Gegenden

und groſse Haiden. Die Weichſel flieſst mitten durch, und nimmt den Fluſs San auf, der hier entſpringt; öſtlich vom San flieſst der Bug, der in Preuſsen in die Weichſel fällt, ſüdlich von dieſem der Dnieſter, weiter ſüdwärts der Pruth, und noch ſüdlicher der Sereth; beide Nebenflüſſe der Donau. Die Luft iſt in den meiſten Gegenden kühl und rein, und der Boden ſehr fruchtbar. Es hat einen ſtarken Getraidebau, Flachs und Hanf nicht im Ueberfluſs, Tabak, Honig und Wachs, groſse Waldungen und anſehnliche Viehzucht; von Mineralien, hauptſächlich einen unerſchöpflichen Schatz von Steinſalz. Die Manufakturen ſind noch nicht alt und ausgebreitet, aber im Wachsthume, und die vorzüglichſten ſind, auſser den äuſserſt wichtigen Salzwerken, Leder, Leinwand- und Wollenmanufakturen. Der Handel der Galizier iſt nicht ſehr ausgebreitet, aber einträglich, und beruht auf gemäſteten Ochſen, die zu vielen Tauſenden ausgetrieben werden, Häuten und Lederwaaren, Holzwaaren und andern Landesprodukten, inſonderheit aber Salz. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Lemberg und Brody.

Anmerk. Galizien hat keine beſondere Rechnungsart und Münze, ſondern die allgemeinen Münzen der Oeſtreichiſchen Staaten.

Die Landesſprache iſt die Polniſche. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, mit welcher ſich die vorhandenen ſehr vielen Griechen und die Armenier meiſtentheils unirt haben; doch werden auch andere Religionsparteien geduldet; und es ſind ſehr viele Juden im Lande, die zum Ackerbau und zu Handwerken gewöhnt werden. Die Kultur iſt hier noch auf einer ſehr niedrigen Stufe; doch fehlt es nicht an Anſtalten zur Beförderung derſelben.

Gali-

Galizien beſteht aus zwei großen zu verſchiedenen Zeiten von dem ehemaligen Polen abgeriſſenen Stücken Landes, welche man Oſt- und Weſtgalizien benannt hat, ungeachtet keines dem andern oſt- oder weſtwärts, ſondern vielmehr eines dem andern nord- und ſüdwärts liegt; und dann aus einem von der Türkei abgetretenen Stücke Landes. Uebrigens ſind alle drei Theile ſeit 1803 durch eine gemeinſchaftliche Regierung vereinigt.

1) Oſt- oder beſſer Alt-Galizien (1460½ Quadrat-Meilen mit 3,563,816 Einw.) begriff bisher die eigentlichen Königreiche Galizien und Lodomirien (Halicz und Wladimir), welche 1772 von Polen abgeriſſen wurden. Sie machen die ſüdliche größere Hälfte des Landes aus, und ſind in 12 Kreiſe getheilt.

Lemberg, die Hauptſtadt, nahe am Bug, eine große Stadt von 50,000 E., mit einer Univerſität, einer Leinwand-, einer wichtigen Lederfabrik, und ſtarkem Handel.

Wielitſchka, weſtlich von Lemberg, unweit Krakau, eine Stadt mit berühmten und ſehr reichen Salzgruben. — Bochnia, mit Salzwerken.

Sambor, ſüdweſtlich von Lemberg am Dnieſter, eine Stadt mit einer großen Leinwandmanufaktur, Leinwand- und Zwirnbleichen, und wichtigen Salzwerken.

Brody, nordöſtlich von Lemberg, eine ſchlechtgebaute Stadt von 20,000 E. (großen Theils Juden), die beſondere Handelsfreiheiten hat, und beträchtlichen Speditionshandel treibt.

2) Weſt- oder beſſer Neu-Galizien, (877 Qu. M. mit 1,281,037 E.) d. i. der im Jahre 1795

bei der letzten und gänzlichen Theilung von Polen an Oeſtreich gekommene Theil, macht den nördlichen kleinern Theil von Galizien aus, und wird durch den Bug von Rußland und Preußen, von dem letztern auch durch die Piliza, von Oſtgalizien aber großentheils durch die Weichſel getrennt. Es iſt in 6 Kreiſe getheilt.

Krakau, an der Weichſel, die Hauptſtadt des ehemaligen Polens, eine anſehnliche, aber unregelmäßig gebaute Stadt von 25,000 Einw., mit einem großen befeſtigten Bergſchloſſe, worin die ehemalige Krönungs- und Begräbnißkirche der Polniſchen Könige iſt, hat auch eine Univerſität, und guten Handel.

Sendomirs, nordöſtlich von Krakau, an der Weichſel, der Mündung der Sau gegenüber, eine ehedem mehr als jetzt beträchtliche Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend.

Schidlowitz, nordweſtlich von Sendomirs, eine nahrhafte, meiſt von Juden bewohnte Stadt, die guten Handel mit den Landesprodukten treibt.

Kaſimiers, nördlich von Sendomirs, an der Weichſel, eine beträchtliche Stadt mit gutem Handel. Viele Juden.

Lublin, öſtlich von Kaſimiers, eine anſehnliche Stadt von 4000 Einw., wo jährlich drei ſtark beſuchte Meſſen gehalten werden, und viel Durchgangshandel mit der Ukraine iſt.

3) Die Bukowina, (172¾ Q. M. mit 181,076 Einw.) zwiſchen den Karpathen und dem Dnieſter, um den Pruth und die Quellen des Sereth, ein bergiges, waldiges, an Moräſten und Salz reiches Land (von 168 Q. M. mit 190,000 Einw.), ward 1776 dem Fürſtenthume Moldau und dem Osmaniſchen Reiche entriſſen. Es macht einen Kreis von Oſtgalizien aus.

Sutſchawa, eine freie Handelsſtadt, vormals die Hauptſtadt der Moldau. — Czernowitz, die Hauptſtadt der Bukowina, von 6 bis 700 H.

C. Die Ungariſchen Erbſtaaten.

Sch. Atl. Taf. IX. Hd. Atl. Taf. XI.

(Dieſe begreifen das Königreich Ungarn mit den einverleibten Ländern.)

Dieſes Königreich Ungarn (Hungarn), iſt eine durch Reichsſtände und Reichsgrundgeſetze, ſonderlich das Krönungsdiplom (Kapitulation) eingeſchränkte, auf beide Geſchlechter erbliche Monarchie. Die Geſetzgebung iſt zwiſchen dem Könige und den Reichsſtänden getheilt das Recht, Auflagen auszuſchreiben und zu vertheilen, und das Indigenat zu verleihen, haben die letztern allein. Die Reichsſtände beſtehen aus Prälaten, Magnaten, Ritterſchaft und Freiſtädten, die ſich in zwei Tafeln theilen, Tabula Procerum und Tabula Statuum et Ordinum genannt. Zu den Magnaten gehört auch der Palatinus regni oder Locumtenens regius, der des Königs Stelle vertritt, der Prorex oder Statthalter von Kroatien, Dalmatien und Slavonien nebſt den Kronhütern und übrigen Reichs-Erzämtern. Der Reichstag (Diaeta) ſoll, nach Gutbefinden des Königs, alle drei Jahre ausgeſchrieben werden; wird aber ſehr ſelten gehalten.

Die Ungariſchen Staaten, im weitläuftigſten Sinne, reichen von 31½° bis über 43° Länge und von 44° bis gegen 50° Breite. Sie ſtoßen an Teutſch-

land, und zwar an den Oeſtreichiſchen Kreis, Mähren und Schleſien, an Galizien, die Türkei, und das Adriatiſche Meer. Der Flächeninhalt beträgt $5796\frac{1}{4}$ Qu. M.

Auf drei Seiten iſt das Land von hohen Gebirgen umgeben, unter denen das Karpathiſche eins der größten in Europa, mit ſeinen Vorgebirgen auf den Gränzen Teutſchlands anfängt, in einem großen Halbzirkel bis wieder an die Donau herumläuft, viele anſehnliche Aeſte über das Land verbreitet (dergleichen auch von den Karniſchen Alpen hinein reichen), und mit ſeinem Hauptſtamme die Ungariſchen Staaten von Schleſien, Galizien, der Moldau und Walachei trennt. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Donau, der Hauptfluß, welcher alle übrigen aufnimmt, nämlich auf ſeiner linken Seite die Morawa, Gränzfluß gegen Oeſtreich, die ſchiffbare Waag, die ſchiffbare Theiß, mit welcher ſich die von Oſten her kommende ſchiffbare Maroſch vereinigt, und endlich im Türkiſchen Gebiete die im öſtlichen Winkel der Ungariſchen Staaten entſpringende Aluta; zur rechten die Raab, die Drau (Drave), und die ſchiffbare Sau (Save), der Gränzfluß gegen Bosnien und Servien, oder die Türkei, mit dem ſich auf der Südſeite die ſchiffbare Kulpa und die Unna, gleichfalls Gränzflüſſe, jener gegen Teutſchland, dieſer gegen Bosnien, vereinigen. Der Thereſien-Kanal verbindet die Donau mit der Sau in Syrmien; der Franz-Kanal die Donau mit der Theiß in der Gegend von Segedin. Landſeen ſind der Plattenſee, zwiſchen der Raab und Drau, und der Neuſiedlerſee, nördlich von vorigem. Der nördliche gebirgige Theil des Landes iſt kalt und ge-

ſund, der ſüdliche eben, warm und ſehr fruchtbar, aber mit großen Moräſten angefüllt, die, nebſt der Abwechslung ſehr heißer Tage mit kalten Nächten, der Geſundheit oft nachtheilig werden.

Ungarn hat Getraide, am meiſten Waizen und Mais, hier Kukurutz genannt, und Obſt aller Art und von vorzüglicher Güte, in großem Ueberfluß, vortreffliche Weine; Hanf und Flachs; ſehr guten Tabak in Menge; beträchtliche Bienenzucht; Seidenbau, der immer mehr zunimmt; und ſogar, als Seltenheit, etwas Baumwolle, Oliven und Zuckerrohr. Die Viehzucht von Pferden, Hornvieh, Schafen und Schweinen, iſt ſehr anſehnlich, und der Graswuchs ungemein ſtark; die großen Waldungen ſind reich an Wild, und die Gewäſſer an Fiſchen. Der einträglichſte Fiſch iſt der Hauſen in der Donau, der zu Kaviar und Fiſchleim genutzt wird. Ackerbau und Viehzucht wird meiſtens ſchlecht getrieben. Die Mineralien ſind von großer Wichtigkeit; man hat viel Gold, Silber und Kupfer, Blei und Eiſen, Queckſilber und andere Halbmetalle, Salpeter und Farbenerden, Stein- und Quellſalz in unendlicher Menge, ſchöne Marmorarten, einige Edelſteine, warme Bäder und Sauerbrunnen.

Es ſind mancherlei Fabriken und Manufakturen im Lande; allein außer denen, die zum Bergbau gehören, ſind wenige im Flor. Es werden Leder, Leinwand, Kattun, Tuch, Wollen- und Seidenzeuche verfertigt, viel Branntwein, Scheidewaſſer und Vitriolöl gebrannt; mancherlei Oele geſchlagen, eine Art Balſam bereitet; Glas, Eiſen und ſehr viele Töpferwaaren gemacht; doch beruhet die Ausfuhr des Landes faſt

einzig auf den natürlichen Erzeugniſſen. Es werden faſt alle genannte Produkte, ſonderlich aber Getraide in Menge, Wein, Tabak und Flachs; viel Schlachtvieh, Talg, Häute, Leder und Bälge, ſehr viel Wolle, Wachs, Pottaſche und viele Bergwerksprodukte, ſowohl rohe, als verarbeitete, inſonderheit Kupfer, ausgeführt; die Einfuhr beſteht in allerlei Manufakturen, Seide, Baumöl und tropiſchen Produkten, und kommt der Ausfuhr nicht gleich, wiewohl weder die Lage des Landes, noch die Geſetze dem Handel vortheilhaft ſind, und die freie Fahrt auf der Donau nach dem Schwarzen Meere wenig Nutzen ſchafft. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Peſth, Eſſek, Debrezin, Semlin, St. Veit am Pflaum und Zeng.

Anmerk. Man rechnet in Ungarn nach Thalern und Gulden, wie in Teutſchland, und es ſind alle Oeſtreichiſchen Münzſorten, wovon hier eine große Menge geprägt wird, im Umlauf. Nur von Scheidemünzen giebt es einige beſondere Arten.

Die Zahl der Einwohner beträgt an 10 Millionen. Sie reden vier Hauptſprachen, weil ſie zu vier Völkerſtämmen gehören: 1) die Ungariſche, welche mit der Finniſchen verwandt iſt, die eigentlichen Ungarn, die Kumanen und Jäzygen; 2) die Slaviſche in verſchiedenen Mundarten reden die Slawonier oder Illyrier, Kroaten, Raizen (Servier), in Ungarn gemeinſchaftlich Slawaken genannt; 3) die Wallachiſche wird von den Wallachen (Bulgaren), und 4) die Teutſche von den Teutſchen in verſchiedenen Mundarten geredet. Dazu kommen noch Griechen, die man oft mit unter den Illyriern verſteht, Italiener, Juden und Zigeuner. Auch iſt hier, wie in dem ehemaligen Polen, die Lateiniſche Sprache,

welche auch die Ungariſche Kanzlei= und Gerichtsſprache iſt, unter Vornehmen und Geringen ſehr gewöhnlich. Das Recht des Indigenats und die Reichsſtandſchaft haben nur die Ungarn, Slawen und Teutſchen; alle übrigen Nationen werden für Fremde geachtet. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche; es haben aber die nicht unirten Griechen (Illyrier) mit beſonderen Vorrechten, die Lutheraner und Reformirten freie Religionsübung. An guten Schul= und Erziehungsanſtalten fehlt es ſehr, und der gemeine Mann iſt roh und unwiſſend; der Gelehrte holt ſeine beſten Kenntniſſe außer Landes.

Eintheilung: Die Ungariſchen Staaten haben zwei Haupttheile: Ungarn und Siebenbürgen.

A. Die in einem einzigen Staatskörper unter dem Namen Ungarn vereinigten Staaten ſind das eigentliche Königreich Ungarn und Illyrien.

1. Das eigentliche Königreich Ungarn (3988½ Qu. M. mit 7,030,000 Einw.), in der engſten Bedeutung, liegt zwiſchen dem Karpathiſchen Gebirge, im Norden, und der Drau und Donau im Süden, und iſt das Hauptland. Es wird in Nieder= und Ober=Ungarn, worunter man gewöhnlich den weſtlichen und öſtlichen Theil des Landes verſteht, nnd jeder wieder in zwei Kreiſe, (dieß= und jenſeits der Donau, dieß= und jenſeits der Theiß), die Kreiſe aber werden wiederum in Geſpanſchaften (Comitatus), zuſammen 45, getheilt.

Preßburg, an der Donau, und nahe an der Oeſtreichiſchen Gränze, die Hauptſtadt des Reichs, eine

ziemlich groſse und ſchöne Stadt, von 32,000 E. mit einem königl. Schloſſe, iſt der Sitz des Erzbiſchofs, und hat gute Manufakturen und Handlung. — Die Inſel Schütt.

Oedenburg, ſüdlich von Preßburg zwiſchen dem Neuſiedler-See und der Teutſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 12,000 E., mit guten Tuchmanufakturen, beträchtlichen Viehmärkten, einem ſtarken und berühmten Weinbau. — Eſterhaß, Luſtſchloß.

Raab, öſtlich von Oedenburg, am Einfluſſe der Raab in die Donau, eine wohlgebaute und ſtark befeſtigte Stadt von 13,000 Einw.

Gran, öſtlich von Raab, an der Donau, eine Stadt von 6,000 E., von welcher der Primas Regni den erzbiſchöflichen Titel führt, mit warmen Bädern.

Stuhlweißenburg, ſüdöſtlich von Raab, eine Stadt von 12,000 E., in einer moraſtigen Gegend, die alte Krönungsſtadt.

Ofen, (Buda), nordöſtlich von Stuhlweißenburg am weſtlichen Ufer der Donau, in einer weinreichen Gegend, die alte eigentliche Hauptſtadt des Reichs, ziemlich groß, wohlgebaut und ſtark befeſtigt, von 21,000 E., mit Seidenmanufakturen und Bädern.

Peſth, Ofen gegenüber, auf der Oſtſeite der Donau, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 27,000 Einw., Sitz der höchſten Juſtizhöfe und der einzigen Univerſität in ganz Ungarn, mit ſtarkem Handel. — Das Feld Rakoſch, auf welchem ehedem die Landtage gehalten wurden.

Waitzen, (Vatz), nördlich von Peſth, an der Donau, eine nahrhafte Stadt von 5000 E., mit beträchtlichen Ochſenmärkten.

Schemnitz, nördlich von Waitzen, eine Bergſtadt von 22,000 E., mit einer Bergwerksakademie, und ſehr reichen Gold- und Silbergruben.

Kremnitz, nördlich von Schemnitz, die vornehmſte Bergſtadt in Ungarn, von 10,000 E., mit wichtigen Goldgruben und einer berühmten Münze. — Neuſol, Bergſtadt mit 5000 Einw.

Erlau, öſtlich von Waitzen, eine Stadt mit warmen Bädern und einer Sternwarte.

Tokay, öſtlich von Erlau, an der Theiß, ein großer Marktflecken, durch ſeinen vortrefflichen Wein berühmt.

Debrezin, ſüdlich von Tokay, eine ziemlich große, ſchlecht gebaute Stadt, von 30,000 E., mit einem reformirten Kollegium, nebſt Bibliothek, beträchtlichen Manufakturen, beſonders in Seife, und anſehnlichem Handel.

Groß-Wardein, ſüdlich von Debrezin, eine ſtark befeſtigte Stadt, mit warmen Bädern in ihrer Nähe.

Segedin, ſüdweſtlich von Groß-Wardein, am Zuſammenfluſſe der Theiß und Maroſch, eine anſehnliche und feſte Stadt von 16,000 E., treibt ſtarken Ochſenhandel.

Temeſchwar, ſüdöſtlich von Segedin, eine ſchön gebaute und ſtark befeſtigte Stadt, von 10,000 Einw., mit Seidenmanufakturen und gutem Handel. Der Bannat (Diſtrikt) Temeſchwar (zwiſchen der Maroſch, Theiß und Donau) wird von ihr benannt.

2. Illyrien macht den ſüdlichen Theil der Ungariſchen Staaten aus, und begreift die Königreiche Slavonien und Kroatien.

1). Das Königreich Slavonien (284$\frac{3}{4}$ Qu. M. mit 470,500 Einw.) wird von den Strömen Drau, Sau und Donau faſt ganz umfloſſen, iſt bergig, mit vielen Seen und Moräſten vermiſcht, doch außerordentlich fruchtbar; hat große Wälder, und des ſchlechten Landbaues ungeachtet Wein, Süßholz, Baumfrüchte, Tabak und allerlei Getraide im Ueberfluß, zum

Theil wild; hauptſächlich aber eine ſehr ſtarke Viehzucht. Das Land iſt ſchlecht bevölkert, und an Handwerkern und Fabrikanten großer Mangel. Die Einwohner, Illyrier, oder Slawonier, ſprechen Slaviſch. Es iſt dem Königreiche einverleibt, alſo eigentlich kein beſonderes Königreich. Der öſtliche Winkel des Landes macht das Herzogthum Syrmien aus. Zu demſelben gehört auch ein Theil von Dalmatien.

Eſſek, an der Drau, in einer moraſtigen ſehr ungeſunden Gegend, die Hauptſtadt von 8000 Einw., und eine ſtarke Feſtung. Peterwardein, Feſtung.

Semlin, an der Mündung der Sau in die Donau, Belgrad gegenüber, ein wohlgebauter Marktflecken von mehr als 1200 Häuſern und 10,000 Einw., der Mittelpunkt des Handels zwiſchen Wien und Konſtantinopel.

St. Veit am Pflaum (Fiume oder Reka), weſtlich von Karlſtadt, am Meere, und dicht an der Teutſchen Gränze, eine Stadt von 11,000 Einw., mit einem Freihaven, beträchtlichen Zuckerſiedereien, Tabaksfabriken, Wachsbleichen und einem anſehnlichen Seehandel.

2. Das Königreich Kroatien (413⅞ Q. M. mit 777,500 Einw.), auch Ober-Slavonien genannt, weſtlich von Slavonien, zwiſchen der Drau und einem Gebirge, das nahe am Meere hinſtreicht, und Kroatien von Dalmatien trennt, von der Sau und Kulpa durchfloſſen, von der Unna an der Bosniſchen Gränze berührt, iſt mit Slavonien von gleicher Beſchaffenheit, doch bergiger, geſunder, weniger fruchtbar und weniger angebaut. Ein Theil deſſelben gehört zur Türkei. Die Kroaten ſind geborne, tapfre und treue Soldaten, treiben anſehnliche Viehzucht, bauen aber nicht mehr Wein und Früchte, als ſie bedürfen. Das Land iſt mit Ungarn verbunden, jedoch demſelben nicht einver-

treibt, ſondern ein beſonderes Königreich: es beſchickt die Ungariſchen Reichstage, und hat ſeinen Ban (Prorex).

Agram (Zagrab), an der Sau, die Hauptſtadt mit 18,000 Einw.

Karlſtadt, ſüdweſtlich von Agram, an der ſchiffbar gemachten Kulpa, mit 2700 Einw., eine freie Handelsſtadt, von welcher, zur Beförderung des Handels, zwei koſtbare Landſtraßen über das Gebirge nach Dalmatien, nämlich die Karoliner nach Fiume, und die Joſephiner nach Zeng und Carlopago, angelegt worden ſind.

Zeng (Segn), ſüdöſtlich von Fiume, am Meere, eine Stadt mit einem Freihaven und Meſſen, die ſtarken Seehandel mit Ungariſchen Produkten nach Italien und der Levante treibt. — Noch liegen in dieſem Theile des Oeſtreichiſchen Litorale (ſ. Trieſt) die Häven Bucari, Porto-Ré und Carlopago.

Anmerk. Zur Sicherheit gegen unvermuthete Einfälle der halbbarbariſchen Nachbarn ſind die militäriſchen Gränzdiſtrikte errichtet, welche längs der Türkiſchen Gränze hinlaufen. Alle in ſolchen Diſtrikten wohnende Bauern ſind Soldaten; die Diſtrikte ſind in Generalate, und dieſe in Regimenter vertheilt; und die ganze Gränzlinie iſt Tag und Nacht von Schildwachen beſetzt.

B. Das Großfürſtenthum Siebenbürgen (groß 880 Qu. M.) macht den öſtlichen Theil der Ungariſchen Staaten aus, und iſt, außer Ungarn, von der Bukowine, Moldau und Wallachei umgeben: ein hochgelegenes Land, von hohen Gebirgen mit engen Päſſen (Portis) ringsum eingeſchloſſen, in welchem die Flüſſe Maroſch und die ſchiffbare Aluta entſpringen, theils waldig, theils fruchtbar; hat viel Getraide, Wein, Tabak, eine ſtarke Viehzucht, beſonders von Pferden und Hornvieh, ſehr einträgliche Bienenzucht, große Waldun-

gen, viel Berg= und Waſchgold, und außer vielen andern Mineralien, einen wichtigen Schatz von Steinſalz und (ungenutzten) Salzquellen. Die Manufakturen ſind unbedeutend, und der Handel wird hauptſächlich mit den natürlichen Gütern des Landes getrieben. Die Einwohner (1,600,000) theilen ſich in drei Nationen, Ungarn, Szeckler und Sachſen (alte Teutſche), deren jede ihren beſondern Bezirk und ihre eigene politiſche Verfaſſung hat. Außer dieſen privilegirten Nationen giebt es neuere Teutſche, Wallachen und Raizen, Mähren, Polen und Ruſſen; Griechen und Armenier, Juden und Zigeuner. Die privilegirten Religionen ſind die katholiſche, die evangeliſch= lutheriſche und reformirte, und die ſocinianiſche. Siebenbürgen gehört zu Ungarn, iſt dieſem aber ſo wenig einverleibt, daß es vielmehr ſeine eigene Landſtände, nach Art der Ungariſchen, Landtage, Rechte und eine durch die Stände etwas gemäßigte monarchiſche Verfaſſung hat. Es wird in das Land der 1) Ungarn, 2) der Szeckler, und 3) der Sachſen (Teutſchen) (das erſtere wiederum in Geſpanſchaften, das zweite und dritte in Stühle) abgetheilt, wozu noch 4) die Fiskal= Orte und 5) die Militär=Gränzdiſtrikte kommen.

Hermanſtadt, unweit der Aluta, weſtlich, die Hauptſtadt des Fürſtenthums und inſonderheit des Landes der Sachſen, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 18,000 Einw. Der Rothe Thurm=Paß.

Kronſtadt, öſtlich von Hermanſtadt, nahe bei den Quellen der Aluta, eine beträchtliche Stadt der Sachſen, mit 18,000 Einw.

Klauſenburg, nordweſtlich von Hermanſtadt, die feſte und wohlgebaute Hauptſtadt der Siebenbürgiſchen Ungarn, mit 14,000 Einw.

Anmerk. Die ſämmtlichen Staatseinkünfte des Oeſtreichiſchen Kaiſerſtaats belaufen ſich gegenwärtig in Allem auf 120 Millionen Gulden. Die Staatsſchuld ſoll ſich aber bis auf 1600 Mill. Gulden belaufen. Die Landmacht beſteht gegenwärtig außer der Landwehr in 347,000 Mann; die Seemacht aber bloß in einigen bewaffneten Fahrzeugen zu Trieſt. Auf der Donau wird eine Tſchaikenflotille gehalten.

Der Königlich Preußiſche Staat.

(Sch. Atl. Taf. X. u. XI. Hd. Atl. Taf. XIX. u. XX.)

Verfaſſung. Der königlich Preußiſche Staat iſt eine Erbmonarchie; die Gewalt des Königs iſt unumſchränkt; es ſind zwar Landſtände vorhanden, aber eigentliche Landtage werden nicht mehr gehalten. Die Landſtände haben nur noch die Aufſicht über verſchiedene alte Abgaben der Unterthanen, und werden von Zeit zu Zeit zu Zuſtimmungen gefaßter Beſchlüſſe zuſammen berufen. — Der Staatsrath iſt die höchſte Landesbehörde, und ſteht unmittelbar unter der Aufſicht des Königs. — Der Kronprinz wird Prinz von Preußen genannt.

Lage und Größe. Die Preußiſchen Staaten liegen nun beinahe ganz zuſammenhängend beiſammen, an der Oſtſee, doch ſtreckt ſich ein Theil derſelben, nämlich Schleſien, zwiſchen der Lauſitz und dem neuen Großherzogthum Warſchau bis an die Oeſtreichiſche Gränze hinab. Nordwärts gränzt dieſer Staat an Rußland und die Oſtſee, weſtwärts an Meklenburg und das Königreich Weſtphalen, ſüdwärts an Sachſen, Oeſtreich und Warſchau, und oſtwärts ebenfalls an das

Großherzogthum Warſchau. Die Größe beträgt jetzt (nachdem durch den Tilſiter Frieden beinahe die Hälfte davon abgeriſſen worden) noch 3001½ Q. M. (Nach Andern nur 2,852⅔ Qu. M.)

Beſchaffenheit. Das Klima iſt im Durchſchnitte genommen ziemlich gemäßigt und geſund, nur an den Küſten der Oſtſee iſt es merklich kälter. Der größere, beſonders der nördliche Theil des Landes, iſt eben und hat zum Theil ſandigen und ſumpfigen Boden; Schleſien iſt aber großen Theils gebirgig. — Die Oſtſee beſpült die ganze Nordküſte und bildet an derſelben mehrere Buſen, als: das Kuriſche Haff, das Friſche Haff, den Pauzer- oder Puzger-Wick, das große und das kleine Haff. — Die bemerkenswertheſten Flüſſe, die durch das Land fließen, ſind: die Weichſel, Nogat, Pregel, Alle, Memel oder Nimen (ewig berühmt durch die Zuſammenkunft der Kaiſer von Frankreich und Rußland), Paſſarge, Oder, Rega, Wipper, Bober, Queis, Neiſſe, Iſer, Warthe, Havel, Spree, Fihne, Doſſe, Uker, und als Gränzfluß die Elbe. — Der Seen ſind ſehr viele. — Dieſe und die Flüſſe ſind durch mehrere Kanäle verbunden, welche ſind: Der große und kleine Friedrichsgraben, der Klodnitz-, der Finow-, der Friedrich-Wilhelms- oder Müllroſer-, der Ruppiner- und der Plauenſche Kanal.

Produkte. Getraide, Hanf, Flachs, Tabak und andere Handelspflanzen, Holz, ſtarke Viehzucht, Reichthum an Fiſchen, Wild und Geflügel; vielerlei Mineralien, Eiſen, Blei, Kupfer, auch etwas weniges Gold und Silber, Alaun, mancherlei nutzbare

Stein- und Erdarten, Bernſtein, Torf und Steinkohlen u. ſ. w., aber jetzt nur wenig Salz. An Mineralquellen fehlt es nicht.

Manufakturen und Handel. In den meiſten Theilen des Landes hat das Fabrikweſen einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, und es giebt nur wenig Artikel von Fabrik- und Manufakturwaaren, die nicht in den Preuß. Staaten verfertigt werden. Die vorzüglichſten Fabriken ſind: Leinen-, Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Eiſenwaaren. (Von den übrigen wird das Nähere weiter unten noch erwähnt.) — Der Handel iſt vermittelſt der vielen ſchiffbaren Flüſſe und Kanäle, und der Oſtſee, ſehr lebhaft und bedeutend. Er iſt ſehr ausgebreitet. Der Seehandel, der ſich bis nach Nordamerika erſtreckt, geht vorzüglich über Stettin, Elbing, Königsberg, Kolberg, Memel und Pillau, und der Landhandel über Berlin, Frankfurt an der Oder (wo jährlich drei ſtark beſuchte Meſſen gehalten werden), Breslau, Hirſchberg u. ſ. w.

Anmerk. Man rechnet gewöhnlich nach Thalern, Groſchen und Pfennigen.

Einwohner. Ihre Zahl beläuft ſich (nach den neueſten Angaben) auf 4,956,331 Seelen. Die Haupteinwohner ſind Teutſche, deren Sprache auch die herrſchende iſt; nächſt dieſen Polen, mehrere Kolonien Franzoſen, verſchiedene Kolonien Böhmen und einige Ueberreſte der Wenden u. ſ. w., welche ihre Mutterſprachen beibehalten haben, und dann auch viele Juden. — Die evangeliſch-lutheriſche Religion wird zwar für die herrſchende erkannt, doch iſt die Königliche Familie der reformirten

Kirche zugethan, die hier, ſo wie auch die Römiſch-Katholiſche beinahe ganz gleiche Rechte und öffentlichen Gottesdienſt haben; auch werden andere Sekten und Juden mit freier Religionsübung geduldet. — Künſte und Wiſſenſchaften ſtehen hier in ſchönſter Blüte; es fehlt auch nicht an den trefflichſten Inſtituten dazu, an gelehrten und anderen Bildungsanſtalten; auch iſt das Erziehungsweſen in den meiſten Theilen gut eingerichtet.

Eintheilung. Der Preußiſche Staat zerfällt nach ſeinem jetzigen Beſtande in zwei Haupttheile, nämlich in die vormaligen Teutſchen Länder und in das eigentliche Königreich Preuſſen.

I. Die Teutſchen Preußiſchen Länder

oder die Theile von Teutſchland, die jetzt von dem Teutſchen Reiche getrennt ſind, und noch zum Preuſſiſchen Staate gehören (= 1761 Q. M. mit nahe an $3\frac{1}{2}$ Mill. Einw.) ſind: Die Mark Brandenburg, ein Theil vom Herzogthum Magdeburg, das Herzogthum Pommern und Schleſien.

1. Die Mark Brandenburg.

(Sch. Atl. Taf. XI. Hd. Atl. Taf. XIX.)

Die Mark (Markgrafſchaft) Brandenburg (564 Q. M. mit 1,019,247 E.) liegt nordwärts vom Kurfürſtenthume Sachſen, und hat den Niederſächſiſchen Kreis im Weſten, und Preußen im Oſten; von der Oſtſee wird es durch Pommern getrennt. Das Land iſt eben, und hat nur Hügel, keine beträchtlichen Berge.

Flüſ-

Flüſſe: im Weſten die Elbe, welche hier die Havel aufnimmt, die aus Meklenburg kömmt, und ſich unterhalb Berlin mit der aus der Lauſiz kommenden Spree vereinigt; in Oſten die Oder, in welche hier die aus Preußen kommende Warte fällt, die nahe an der Preußiſchen Gränze durch die Netze verſtärkt wird, welche auch aus Preußen kömmt. Dieſe Flüſſe ſind alle ſchiffbar, und durch Kanäle verbunden, die Havel mit der Oder durch den Finow-Kanal, die Spree mit der Oder durch den Friedrich Wilhelms-Graben. Auf dieſe Art iſt die Elbe mit der Oder, folglich auch die Nordſee mit der Oſtſee vereinigt. Das Land hat ſehr viele Seen. Es iſt zum Theil ſehr ſandig, zum Theil moraſtig, hat aber auch ſehr fruchtbare Gegenden; der Sandboden wird fleißig gebauet, und viele Moräſte ſind ausgetrocknet und urbar gemacht. Produkte: Holz und andere Waldprodukte, ſonderlich vortreffliche Eichen, und Viehzucht, hauptſächlich eine ſehr gute und ſtarke Schafzucht. Es wird auch Hopfen, Flachs, Tabak und Seide gebauet. Die Manufakturen und Fabriken in Seide, Halbſeide, Leinen, Baumwolle und Wolle, in Eiſen und andern Mineralien, ſind zahlreich und gut, daher auch viele ausländiſche Waaren verboten ſind. — Es ſind Landſtände vorhanden; aber die Regierung iſt unumſchränkt, und in ihrer Einrichtung muſterhaft. Die Mark beſteht aus zwei Theilen: der Kurmark und Neumark.

1) Die Kurmark, eigentliche Mark (375 Q. M. mit 735,211 E.), auf welcher die Kurwürde ruhte, macht den weſtlichen Theil des Landes aus, von der Oder an, und wird wieder in drei Marken getheilt: die Prignitz oder Vormark, die Mittelmark und die Uckermark.

a) Die **Mittelmark** (251½ Q. M. mit 557,129 E.), nördlich von Sachſen bis etwas über den Finow-Kanal und bis an Meklenburg, im Oſten bis an die Oder, im Weſten bis an die Doſſe. Hier ſind die vorhin genannten Kanäle. Die Havel iſt hier durch einen Kanal mit dem Ruppinerſee vereinigt. Die Teltower oder Märkiſchen Rüben. Viel Kalk. Der Hauptſitz der Märkiſchen Manufakturen. Ihr ſind die **Herrſchaften Storkow** und **Beeskow**, an der Niederlauſitziſchen Gränze, einverleibt.

Berlin, an der Spree, die Hauptſtadt der Mark Brandenburg und aller Königlich-Preußiſchen und die Königliche Reſidenz, eine der größten und ſchönſten Städte in Europa. Sie hat einen Umfang von 2¼ Meilen, an 7314 H. und 156,000 E. ohne das Militär. Sie beſteht aus den fünf Städten: Berlin, Köln (an der Spree), Friedrichswerder, der Dorotheen- oder Neuſtadt, und der Friedrichsſtadt. Das Schloß mit den Sammlungen in demſelben; das Zeughaus; das Opernhaus; die Bibliothek; das Monument des großen Kurfürſten; der Wilhelmsplatz mit den Bildſäulen der größten Preußiſchen Feldherren; der Thiergarten. Eine Akademie der Wiſſenſchaften, und eine Akademie der Künſte, nebſt mehrern Lehranſtalten. Eine Giro-, Zettel- und Leihebank, die in den Hauptſtädten der übrigen Provinzen Nebenbanken hat. Sie iſt der Hauptplatz der Brandenburgiſchen Manufakturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen; auch werden hier vortreffliches Porzellan, viel Tabak, Zucker, berühmte Kutſchen und viele andere Waaren verfertigt, und ein anſehnlicher Handel getrieben.

Spandau, beim Einfluſſe der Spree in die Havel, eine berühmte Feſtung und St. mit 500 H. und 5800 E. Sie hat eine große Gewehrfabrik, die mit der zu Potsdam zuſammenhängt.

Potsdam, ſüdlich von Spandau, an der Havel, die zweite Reſidenzſtadt, mit 1960 meiſtentheils ſchönen

und prächtigen H. und 27,000 E., ohne das Militär von 9000 Mann, welche vielerlei beträchtliche Manufakturen und Fabriken hat. — Sansſouci und das neue Schloß; Marmor-Palais oder das Neue Haus, Königl. Luſtſchlöſſer.

Brandenburg, weſtlich von Potsdam, an der Havel, eine Stadt, welche der Mark ihren Namen gegeben hat, und daher die Kur- und Hauptſtadt heißt, und aus der Alt- und Neuſtadt beſteht, gegen 1500 H. und 12,500 Einw., anſehnliche Wollen-, Baumwollen- und Leinenmanufakturen, auch eine Domkirche mit einem Kapitel hat.

Rathenau, nordweſtlich von Brandenburg, an der Havel, eine Stadt von mehr als 600 H. und 5000 E., mit einer Kanefaß- und Mancheſtermanufaktur und einem patriotiſchen Denkmale.

Ruppin, (Neu-Ruppin, zum Unterſchied vom Städtchen Alt-Ruppin) nördlich von Brandenburg, an einem See, eine ſchön und regelmäßig gebaute Stadt von 770 H. und 7000 Einw., mit einer ſtarken Tuchweberei und Tabaksfabrik.

Rheinsberg, nördlich von Ruppin, an der Meklenburgiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 200 H. und 1800 E., berühmt durch den Aufenthalt Friedrichs II. und des Prinzen Heinrichs.

Neuſtadt-Eberswalde, öſtlich von Ruppin, am Finow-Kanale, eine Stadt von 300 H. und 3600 Einw. mit einer Kolonie Schmiede, die Meſſer, Scheeren, und andere Eiſen- und Stahlwaaren in großer Menge verfertigen, einem großen Meſſingwerke und andern Werken. — Freienwalde, von 300 H. und 2300 E., mit einem Geſundbrunnen und wichtigen Alaunwerke.

Frankfurt an der Oder, ſüdlich von Neuſtadt-Eberswalde, eine Stadt von 1355 H. und 12,500 E., mit einer Univerſität, anſehnlichen Meſſen, vieler Schiffahrt

bis Danzig, Warſchau, Magdeburg und Hamburg, und dem Alleinhandel mit Leinſaamen; wie auch mit verſchiedenen Manufakturen und Fabriken.

b) Die Vormark oder Prignitz (57¼ Q. M. mit 78,469 E.) links von der Mittelmark, zwiſchen dieſer, der Elbe und Meklenburg. Die Stepenitz fließt mitten durch in die Elbe.

Perleberg, die Hauptſtadt mit faſt 500 H. und 2800 Einw. und einem großen Flachsmarkte.

c) Die Uckermark, (67 Q. M. 99,622 Einw.), nördlich von der Mittelmark, zwiſchen dieſer, der Oder, Pommern und Meklenburg; um den See und Fluß Ucker, welcher letztere durch Pommern ins Friſche Haff geht; die fruchtbarſte Provinz der Mark, inſonderheit reich an Getraide, Tabak und Viehzucht.

Prenzlau, die Hauptſtadt, am Fluſſe Ucker, mit 900 H. und 9000 Einw., treibt Tuchweberei und einen ſtarken Handel mit den natürlichen Gütern dieſer Provinz.

Schwedt, ſüdöſtlich von Prenzlau, an der Oder, eine wohlgebaute Stadt von 310 H. und 4100 E., vormals die Reſidenz einer ausgeſtorbenen Königlichen Nebenlinie, mit Tabaksfabriken.

2) Die Neumark (188 Q. M. mit 284,027 Einw.) liegt öſtlich von der Kurmark, auf der rechten Seite der Oder, und auf beiden Seiten der Warte, die hier die Netze aufnimmt, in welche die von Norden kommende Drage fällt; hat zum Theil einen ſandigen, znm Theil einen ſehr fetten Boden. Wichtige Verbeſſerungen in den Warte- und Oderbrüchen.

Küſtrin, am Einfluſſe der Warte in die Oder, die Hauptſtadt, eine ſtarke Feſtung mit 700 H. und an 6700 Einw.

Landsberg, an der Warte, eine wohlgebaute und nahrhafte Stadt von faſt 800 H. und 6800 Einw., mit großen Getraide- und Wollenmärkten, Manufakturen und gutem Handel.

Kroſſen, ſüdlich von Landsberg, auf der linken Seite der Oder, eine Stadt von 550 H. und 3300 Einw., mit Tuchmanufakturen und Weinbau, vormals die Hauptſtadt eines davon benannten Herzogthums.

Züllichau, öſtlich von Kroſſen, an der Preußiſchen Gränze, eine Stadt von 760 H. und 5300 Einw., die wichtige Tuch- und Wollenmanufakturen hat, und durch ganz Teutſchland, nach Polen und Italien Handel treibt.

Anmerk. Im Umfange der Neumark liegt die Ballei Brandenburg, des Johanniterordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg (von der Hauptſtadt deſſelben) genannt. Der Herrenmeiſter oder Heermeiſter iſt ein Neumärkiſcher Landſtand, und dem Großmeiſter des Ordens nicht unterworfen. Es gehören außer den Gütern des Heermeiſters, noch acht zerſtreut liegende Kommenthureien dazu; die Ritter können evangeliſch ſeyn und wählen ihren Heermeiſter, der immer ein Königl. Preußiſcher Prinz iſt.

2. Reſt von Magdeburg.

(Sch. Atl. Taf. XI. — Hb. Atl. Taf. XIX.)

Der übrig gebliebene, auf dem rechten Ufer der Elbe liegende Theil des Herzogthums Magdeburg (49 Qu. M. mit 39,128 Einw.) liegt an der Elbe zwiſchen der Mark Brandenburg, Sachſen und Anhalt, iſt meiſt ſandig, und nicht ſehr fruchtbar. Der bedeutendſte Ort darin iſt

Zieſar, kleine Stadt mit 1600 Einw.

3. Das Herzogthum Pommern.

(Sch. Atl. Taf. XI. — Hb. Atl. Taf. XIX.)

Es liegt der Mark Brandenburg im Norden, und nimmt (bis auf den bisher königl. ſchwediſchen Antheil die ganze Oberſächſiſche Küſte der Oſtſee ein, (506 Qu. M. mit 518,000 E.). Es iſt, bis auf einige Anhöhen, durchaus eben und niedrig. Gewäſſer: die Oder durchſchneidet es in der Breite, nimmt auf der rechten Seite die von der Neumärkiſchen Gränze kommende ſchiffbare Ihna auf, und ergießt ſich in das Friſche Haff, welches mit der Oſtſee durch die vom feſten Lande, und den beiden Inſeln Wollin (der öſtlichen) und Uſedom (der weſtlichen) gebildete drei Meerengen oder Abflüſſe, der Divenow, im Oſten, der Schwiene, in der Mitte, und der Peene, im Weſten, mit dem Baltiſchen Meere in Verbindung ſtehet. Oſtwärts von der Oder fällt die Perſante, und weiter hin die ſchiffbare Wipper in die Oſtſee; zur linken der Oder die Ucker, und nördlicher die von Norden her durch die Trebel, und von Süden her durch die Tollenſee verſtärkte und hierauf ſchiffbare Peene in das Friſche Haff. Der Landſeen ſind viele. An der ganzen Meeresküſte dieſes Landes ſind nur die zwei Haven Schwienemünde, auf der Inſel Uſedom, und Kolberg. Die Luft iſt rauher, und die Witterung veränderlicher, als in der Mark; der Boden theils ſandig und ſteinig, theils fett und fruchtbar. Produkte: überflüſſig Getraide, ſehr gute Hornvieh-, Pferde-, Schaf- und Schweinezucht; ſehr viele Gänſe, gute Fiſcherei; viel Holz, ſonderlich Eichen von der beſten Art, Eiſen und Bernſtein. — Das Land wird durch die Oder in Vorpommern und in Hinterpommern getheilt. Letzteres iſt ganz, und das erſte zur Hälfte

Königlich-Preußiſch; die andere Hälfte von Vorpommern gehörte bisher dem Könige von Schweden. In beiden Antheilen ſind Landſtände, und ein zahlreicher Adel.

1) Vorpommern erſtreckt ſich von der Oder links bis an die Oſtſee.

Der Preußiſche Antheil (von welchem hier allein geſprochen wird) liegt zwiſchen der Oder und Peene, welcher Fluß ihn von dem Schwediſchen Antheile ſcheidet, und begreift die beiden Inſeln Uſedom und Wollin.

Stettin, an der Oder, die Hauptſtadt von ganz Pommern, anſehnlich, wohlgebauet und ſtark befeſtigt, mit 1600 H. und 22,300 Einw., hat viele Manufakturen in Wolle und Baumwolle, ſtarken Schiffbau, einen wichtigen Seehandel, eine Ankerfabrik, und iſt der Stapelort für alle Oderprovinzen. (Swienemünde.) Denkmal Friedrichs II.

Paſewalk, weſtlich von Stettin, an der von hier aus ſchiffbaren Ucker, ein Stadt von mehr als 500 H. und 3200 E., die Seehandel treibt.

Anklam, nördlich von Paſewalk, an der Peene, unweit ihres Ausfluſſes ins Friſche Haff, eine Stadt, die über 590 H., 4600 Einwohner, Leinwand- und Ledermanufakturen, und einen beträchtlichen Handel zu Waſſer und zu Lande hat.

Demmin, weſtwärts von Anklam, an der Peene, beim Einfluſſe der Trebel und Tollenſee, eine Stadt von 382 H. und 3170 E., die vermittelſt der genannten Flüſſe einen guten Handel treibt.

2) Hinter-Pommern, von der Oder rechts bis an die äußerſte Gränze, iſt ganz Preußiſch, und begreift das Fürſtenthum (vormals Biſthum) Kam-

min, und die alten Herzogthümer Kaſſuben und Wenden; in gewiſſer Rückſicht auch die Herrſchaften Lauenburg und Bütow, die zwiſchen Pommern und Preußen liegen.

Stargard, öſtlich von Stettin, an der Ihna, eine Stadt von 1000 H. und 7000 E., mit Woll-, Leinen- und Hutmanufakturen, in einer ſehr fruchtbaren Gegend.

Kammin, nördlich von Stargard, nahe an der Divenow, eine Stadt mit 1860 E., mit der Domkirche und dem Kapitel des vormaligen hieſigen Bisthums.

Kolberg, öſtlich von Kammin, nahe an der Mündung der Perſante, die hier einen Haven bildet, eine befeſtigte Stadt von 850 H. und 5000 Einw., mit guten Wollenmanufakturen, einem Salzwerke, beträchtlicher Schiffahrt und Handlung.

Belgard, auch an der Perſante, weiter hinauf, eine Stadt von 350 H. und 1850 Einw., mit berühmten Pferdemärkten.

Köslin, öſtlich von Kolberg, eine wohlgebaute St. von mehr als 570 H. und 3050 E., mit einigen Manufakturen und einem Denkmale.

Rügenwalde, nördlich von Köslin, an der Wipper, Stadt mit 473 Häuſern, 2300 Einw., einem Haven, Schiffswerften, Leinwand- und Segeltuch-Fabriken und Seehandel.

Stolpe, öſtlich von Rügenwalde, Stadt am Fluß Stolpe, mit 568 H., über 4000 Einw., einem Kadettenhauſe, einem Haven, und gutem Seehandel. Es wird hier Bernſtein verarbeitet.

4. Das Herzogthum Schleſien.

(Sch. Atl. Taf. X. — Hd. Atl. Taf. IX.)

Das Herzogthum Schleſien liegt oſtwärts von Böhmen und Mähren, zu beiden Seiten der Oder,

beinahe von ihrer Quelle an bis zur Mark Brandenburg hinab; auf den übrigen Seiten ſtößt es an das Herzogthum Warſchau, und die Königreiche Galizien und Ungarn. — Gebirge. Von Böhmen, Mähren und Ungarn wird es durch die Sudeten, einem der höchſten und größten Gebirge Teutſchlands, getrennt, deſſen höchſte Spitzen auf dem Rieſengebirge zu Schleſien gehören. Der erhabenſte Gipfel des ganzen Gebirges iſt die Schneekoppe, an deren Fuße die Quellen der Elbe liegen. Abgeſondert vom Gebirge liegt der Zobtenberg. Auf der merkwürdigen Gränze gegen Ungarn, wohin aus Schleſien ein einziger Weg durch die Jablunka führt, iſt der Anfang der Karpathen. Gegen die Lauſitz, die Mark, Warſchau und Galizien iſt das Land eben und offen. Flüſſe: der Hauptfluß iſt die Oder, die eigentlich in Mähren entſpringt, aber ſogleich in Schleſien eintritt, und ſchiffbar wird. Sie nimmt hier erſt die von Norden nach Süden fließende Oppa, dann die Neiße und weiter hin die Katzbach auf. Der Bober entſpringt am Rieſengebirge, läuft weſtlich von der Oder, und fällt bei Kroſſen in der Neumark in dieſelbe, nachdem er ſich noch in Schleſien mit dem Gränzfluſſe gegen die Lauſitz, dem Queis, vereinigt hat. Die Weichſel entſpringt im Süden an den Karpathen, geht aber bald nach Galizien. Der gebirgige Theil des Landes hat eine kalte, ſehr geſunde Luft, der ebene und niedrige iſt viel wärmer, hat aber auch, ſonderlich auf der rechten Seite der Oder, Moräſte und Haiden. Der größte Theil des Landes iſt ſehr fruchtbar, gut angebauet und wohl bewohnet. Produkte: Flachs, das wichtigſte, und Hanf, Getraide, Waid und Färberröthe, Tabak, Hopfen, Wein, Eichen und andere Waldprodukte, eine ſtarke Schafzucht, welche ſehr gute Wolle giebt, und mancherlei ſchöne Mine=

ralien. Von Manufakturen ſind die Leinwand=, Tuch= und Wollenzeuchmanufakturen, das Flachs= und Wollſpinnen, die wichtigſten; dann Leinwand=Druckereien und Bleichen, Kanefaß=, Barchent= und Schleier=Manufakturen, Leder=, Glas= und Eiſenfabriken, künſtliche Holzarbeiten. Auf dieſe Induſtrie, die am meiſten im Gebirge ſichtbar iſt, gründet ſich auch der bedeutende Handel Schleſiens. — Schleſien iſt in mehrere Fürſtenthümer, Standes= und Minderherrſchaften getheilt, die dem Staate theils unmittelbar, theils mittelbar, d. i. andern Beſitzern, unter der Hoheit des Staates, gehören. Die Landſtände, welche aus dieſen mittelbaren Beſitzern, der Ritterſchaft und den Städten beſtehen, ſind zwar geblieben, aber die Fürſtentage (Landtage) haben aufgehört. Die Religion iſt vermiſcht. Größe: 725 Q. M. Volksmenge: über 2 Millionen Seelen; davon kommen auf den Preußiſchen Antheil, (von welchem hier allein geſprochen wird, da der Oeſtreichiſche ſchon oben beſchrieben iſt) 642 Qu. M. und 1,879,956 Einw. Das Land wird in zwei Hauptheile, in Ober= und Niederſchleſien getheilt.

1) Oberſchleſien, die ſüdliche, höhere, an Kultur des Bodens und der Einwohner der andern weit nachſtehende Hälfte Schleſiens (wovon ein kleiner Theil zu Oeſtreich gehört.)

Zum Preußiſchen Antheile gehören: die unmittelbaren Fürſtenthümer Oppeln, Ratibor und Münſterberg; ein Theil der mittelbaren Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, der Diſtrikt Katſcher, (Erzbiſchof von Olmütz,) die freien Standesherrſchaften Pleß (ein Prinz

von Anhalt = Köthen), und Beuthen (Graf Henkel von Donnersmark) und 2 Minderherrſchaften.

Ratibor, öſtlich von Jägerndorf, an der Oder, die hier ſchiffbar wird, eine wohlgebaute St. von 440 H. und 3700 E., mit Leinen- und Wollenmanufakturen.

Oppeln, nördlich von Ratibor, an der Oder, eine St. mit 350 H. und 3150 E., vielen Branntweinbrennereien, Leinwand= und Ledermanufakturen.

Neiſſe, weſtlich von Oppeln, am Fluß Neiſſe, eine wohlgebaute und ſtark befeſtigte Stadt, mit 530 H. und 8000 Einw., treibt einen wichtigen Handel mit Garn und Getraide.

2) Niederſchleſien iſt ganz Preußiſch, und enthält: die unmittelbaren Fürſtenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Wohlau, Liegnitz, Jauer und Glogau; die mittelbaren Fürſtenthümer Sagan, (Herzog von Kurland), Neiſſe, bis auf einen geringen Theil, (Biſchof von Breslau,) Oels, (ein Herzog von Braunſchweig), Karolath (Fürſt von Karolath = Schönaich), und Trachenberg, (Graf von Schönborn); die Standesherrſchaften Wartenberg, (Herzog von Kurland), Goſchütz, (Graf von Reichenbach), und Militſch, (Graf von Malzan), nebſt 3 Minderherrſchaften. Hierzu kommt noch die Grafſchaft Glaz im Winkel zwiſchen Böhmen und Mähren.

Breslau, in Niederſchleſien, in der Mitte des Landes, an der Oder, die Hauptſtadt von Schleſien, groß, wohlgebaut und befeſtigt. Sie hat einen Umfang von 2 Meilen, über 3300 H., 63,000 E., eine katholiſche Univerſität, viele Manufakturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel- und Türkiſche Garn-, auch eine große Eiſen- und Stahlfabrik, eine Wechſelbank; ſie iſt

der Mittelpunkt des ganzen Schleſiſchen Handels, und daher einer der wichtigſten Handelsplätze in Teutſchland.

Brieg, ſüdöſtlich von Breslau, an der Oder, eine wohlgebaute Stadt von 640 H. und 8600 Einw., mit Manufakturen von Tuch und buntgeſtreifter Leinwand, und großen Märkten von Polniſchen Ochſen und Pferden.

Schweidnitz, ſüdweſtlich von Breslau, unweit des Zobtenberges, eine ſchöne und ſtark befeſtigte Stadt von 660 H. und 8200 Einw. mit Wollen- und Leder-Manufakturen.

Landshut, weſtlich von Schweidnitz, am Bober, eine St. von 500 H. und 3000 Einw. mit einem ſtarken Leinwandhandel.

Schmiedeberg, nordweſtlich von Landshut, am Rieſengebirge, eine dorfmäßig gebaute Stadt, mit 560 H. und 3800 Einw., wo bunte Leinwand aller Art, ſeidener und halbſeidener Damaſt und viele Eiſenwaaren gemacht werden, auch ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben wird.

Hirſchberg, nördlich von Schmiedeberg, am Gebirge, eine ſchöne Stadt von 900 H. und mehr als 6000 Einw., hat vortreffliche Bleichen, große Schleier-, Leinwand- und Kattunmanufakturen, die ſich über die ganze dortige Gegend erſtrecken, und treibt mit dieſen Waaren einen wichtigen und ſehr verbreiteten Handel. — Warmbrunn, mit warmen Bädern, Glas- und Steinſchleiferei und Leinweberei.

Greifenberg, nordweſtlich von Hirſchberg am Queis und der Lauſitziſchen Gränze, eine Stadt von 400 H. und 2400 Einw., wo die ſchönſte Schleſiſche Leinwand gemacht wird.

Sagan, nördlich von Greifenberg, an der Gränze der Lauſitz, eine Stadt von beinahe 560 H. und 4500 Einw., mit Tuchmanufakturen, Wolle- und Getraidehandel.

Grünberg, nordöſtlich von Sagan, an der Märkiſchen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 1140 H. und 8000 Einw., mit ſehr anſehnlichen Tuchmanufakturen, und vielem Weinbau.

Groß-Glogau, ſüdöſtlich von Grünberg, an der Oder, eine ſchöngebaute und ſtark befeſtigte Stadt mit 880 H. und 9,300 Einw., auch einigen Manufakturen.

Liegnitz, ſüdlich von Groß-Glogau an der Katzbach, eine wohlgebaute Stadt von 740 H. und 7400 Einw., mit Tuchmanufakturen und ſtarken Getraidemärkten; auch einer Ritterakademie.

Goldberg, ſüdweſtlich von Liegnitz, an der Katzbach, eine Stadt von 700 H. und 6000 Einw., mit anſehnlichen Tuchmanufakturen, in welchen das feinſte Schleſiſche Tuch gemacht wird.

Oels, öſtlich von Breslau, eine Stadt von 450 H., 3800 Einw., einigen Manufakturen, der Sitz einer herzogl. Braunſchweigiſchen Nebenlinie.

Glaz, ſüdlich von Schweidnitz, im Gebirge, die ſehr feſte Hauptſtadt der Grafſchaft gleiches Namens, von 890 H. und 6700 Einw.

II. Das Königreich Preußen.

(Sch. Atl. Taf. X. Hd. Atl. Taf. XX.)

Das Königreich Preußen iſt eine unumſchränkte, auf beide Geſchlechter erbliche Monarchie. Der Stände, die aus den Herren (in den katholiſchen Theilen aus der Geiſtlichkeit), dem Adel und den Städten beſtehen, wird nur bei der Huldigung gedacht. Es erſtreckt ſich von 33 bis 41° Länge, und von 52° 40′ bis gegen 56° Breite. Es gränzt gegen Norden an die Oſtſee und Rußland, gegen Oſten

und Süden an das Großherzogthum Warſchau, gegen Weſten an Teutſchland, und zwar an die Preußiſchen Provinzen die Mark Brandenburg, Pommern und Schleſien. Die Größe beträgt jetzt nur noch 1240½ Qu. M. Es iſt ein flaches Land, mit Hügeln und mäßigen Bergen, ohne Gebirge. Hauptflüſſe ſind: die Memel (in Litthauen Niemen), welche auf eine weite Strecke die Gränze gegen Rußland macht, und in das Kuriſche Haff ſich ergießt; der Pregel, welcher nach ſeiner Vereinigung mit der Aller in das Friſche Haff fällt; und die Weichſel, der größte von allen, der durch verſchiedene Mündungen, wovon der öſtliche die Nogat heißt, in die Oſtſee fällt; weſtwärts nach Teutſchland und in die Oder fließen, die Netze, und ſüdlicher die Warthe, durch die Prosna zur Linken verſtärkt. Jedes Haff (See) wird durch eine gleichnamige Nerung (ſchmale Landzunge) vom Meere geſchieden, und hängt mit demſelben durch eine Meerenge zuſammen. Von Kanälen ſind: der große und kleine Friedrichsgraben und der Gilgekanal zu bemerken. Der Landſeen ſind ſehr viele. Der Boden iſt faſt durchaus fruchtbar; doch giebt es auch ſandige und moraſtige Gegenden. —

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide, Flachs, Hanf, Tabak und Hopfen, welche das Land im Ueberfluſſe hat; Schwaden wird in Menge geſammelt; ein ſehr großer Theil des Landes iſt mit Waldungen bedeckt; die Viehzucht, beſonders die Rindvieh- und Pferdezucht, iſt ſehr anſehnlich; das Wild, und darunter auch Elennthiere und Bären häufig; die Bienenzucht ſtark, die Seen, Flüſſe und Küſten des Meeres ſind fiſchreich, und letztere liefern den Bernſtein häufiger und beſſer, als irgend ein anderes Land in der Welt.

Manufakturen und Handel: Die Leinwand- und Wollenmanufakturen ſind wichtig; die Eiſen-, Kupfer- und Meſſinghämmer zahlreich; auch wird viel Kaviar, Leder, Garn, Segeltuch, Pulver und Papier gemacht. Der Handel iſt ſehr beträchtlich, und die Ausfuhr begreift hauptſächlich die ſogenannten Polniſchen Produkte, und wegen des Mangels an Manufakturen hat das Land auch viele Bedürfniſſe. Die Ausfuhrartikel beſtehen alſo in Maſtbäumen, Bretern, Theer, Pott- und Waidaſche; Häuten, Leder, Borſten, Haaren, Fleiſch, Talg und Butter; Honig und Wachs; Getraide, Mehl, Grütze; Flachs, Hanf, und deren Oel und Saamen; Garn und Segeltuch, Fiſche und Kaviar; die Einfuhr hingegen in Wein, Obſt, allerhand Manufaktur-, Oſt- und Weſtindiſchen Waaren. Die Seefahrt der Preußen geht durch ganz Europa, aber nicht nach andern Welttheilen. Die vornehmſten See- und Handelsſtädte ſind Danzig, Königsberg, Elbing und Memel.

Anmerk. In Preußen rechnet man nach Gulden und Groſchen oder Schillingen, ein Gulden wird in 30 Groſchen oder 90 Schillinge getheilt, und iſt acht Gr. Sächſ. werth. Die Preußiſchen Provinzialmünzen ſind bloß Scheidemünzen, worunter die Timpfe zu 18 Preuß. Groſchen, deren fünf auf einen Thaler gehen, die bekannteſten ſind. Die Mark Preuß. zu 20 Preuß. Groſchen iſt eine eingebildete Münze.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegen 1½ Million. Die Teutſche Sprache iſt die Hauptſprache der eigentlichen Preußen, die mit Schweizern, Pfälzern, vertriebenen Franzoſen und beſonders mit Salzburgern ſtark vermiſcht ſind; in Klein-Litthauen und in den von Polen abgeriſſenen Provinzen werden Dialekte der Slawiſchen Sprache geredet. Die herrſchende Religion

iſt die evangeliſch=lutheriſche; doch bekennen ſich die meiſten Einwohner zur katholiſchen Religion, und haben mit den Lutheranern gleiche Rechte. Andere Sekten, als Griechen, Unitarier, Mennoniten ꝛc., werden geduldet. Die eigentlichen Preußen haben mit den Teutſchen gleiche Kultur und Lehranſtalten; hingegen die mit den Preußen vereinigten Polen ſind noch ſehr zurück.

Preußen beſteht jetzt nur noch aus zwei Haupttheilen, nämlich Oſt= und Weſtpreußen.

1) Oſtpreußen, das eigentliche Königreich, liegt an der Oſtſee, an den Flüſſen Memel und Pregel, und reicht mit der weſtlichen Spitze an die Weichſel. Es iſt in Süden mit großen Waldungen und Seen angefüllt, übrigens ſehr gut angebaut. (840½ Qu. M. mit 990,000 E.) Es wird in das Alt=Oſtpreußiſche und Litthauiſche Kammerdepartement getheilt, wovon jenes den weſtlichen, dieſes aber den öſtlichen Theil des Landes (Klein= oder Preußiſch=Litthauen genannt) begreift.

Königsberg, nahe an der Mündung des Pregels, die Hauptſtadt des Königreichs, eine große, wohlgebaute und befeſtigte Stadt von 4600 H. und 60,000 Einw., beſteht aus drei verbundenen Städten, Altſtadt, Löbenicht und Kneiphof, und 11 Vorſtädten, hat ein königliches Schloß, eine Univerſität, Manufakturen von Wollenwaaren und Leder, einen lebhaften Schiffbau und wichtigen Handel.

Pillau, weſtlich von Königsberg, auf einer Landſpitze am Gatt, oder der Meerenge des Friſchen Haffs, eine kleine Stadt von 2100 Einw., mit einer ſtarken Feſtung und dem eigentlichen Haven von Königsberg, wohin die größten ſchwer beladenen Schiffe nicht kommen können.

Tilſit, nordöſtlich von Königsberg, an der Memel, eine nahrhafte Stadt von 8960 Einw.; die beträchtlichen Han=

Handel treibt; jetzt berühmt durch den am 8ten und 9ten Jul. 1807 geſchloſſenen Frieden.

Memel, im nördlichen Winkel des Landes, am Eingange des Kuriſchen Haffs, in welches ſich der Fluß Memel ergießt, eine wohlgebaute Stadt von 5300 Einw., mit einem guten Haven, Werften, Tuchmanufakturen und ſehr beträchtlichen Handel, hauptſächlich mit Flachs, Garn, Hanf und Holz.

Inſterburg, ſüdlich von Tilſit, an der Anger, in welche hier die Inſter fällt, worauf der vereinigte Fluß der Pregel heißt und ſchiffbar iſt, eine Stadt von 5000 E., die inländiſchen Handel treibt.

Gumbinnen, öſtlich von Inſterburg, eine regelmäßig gebaute Stadt von 5300 Einw., mit Tuchmanufakturen und einer guten Strumpfmanufaktur.

Braunsberg, Handelsſtadt mit 5800 Einw., an der Paſſarge.

2) Weſtpreußen (vormals ein Theil von Polen) liegt weſtlich von Oſtpreußen, doch krümmt ſich vom Friſchen Haff ein beträchtliches Stück ſüdoſtwärts in Oſtpreußen hinein. Dieſes Stück iſt zu Oſtpreußen, dagegen die weſtliche Ecke des letztern mit Marienwerder zu Weſtpreußen geſchlagen. (606 Qu. M. mit 795,000 Einw.) Es begreift das eigentliche Weſtpreußen oder Pomerellen, den Marienwerderſchen und Marienburgſchen Kreis und einen Theil des Netzdiſtrikts. Das Ganze ſteht unter dem Kammerdepartement von Marienwerder.

Marienwerder, in der Weſtecke von Oſtpreußen, nahe an der Weichſel, eine wohlgebaute Stadt mit 4300 Einw.

Graudenz, Stadt von 7000 Einw., mit einer Feſtung.

Marienburg, nördlich von Marienwerder, an der Nogat, die ehemalige Hauptſtadt von Preußen, zu den Zeiten der Herrſchaft des Teutſchen Ordens, mit 6600 Einw.

Elbing, nordöſtlich von Marienburg, an einem ſchiffbaren Fluſſe gleiches Namens, nahe an der Nogat und dem Friſchen Haff, eine anſehnliche Stadt von 19,000 E., mit Barchent- und Gazemanufakturen, die einen ſtarken Seehandel mit Preußiſchen und Polniſchen Waaren treibt.

Anmerk. Die Staatseinkünfte des heutigen Königl. Preußiſchen Staats werden zu 26 Millionen Gulden angegeben. Die Kriegsmacht ſoll auf 60 bis 80,000 Mann gebracht werden; ſie iſt aber gegenwärtig noch nicht ſo ſtark.

Helvetien oder die Schweiz.

(Sch. Atl. Taf. XX. Hd. Atl. Taf. XXII.)

Verfaſſung: Bis 1798 war die Helvetiſche Eidgenoſſenſchaft eine Verbindung von mehreren ihrer Verfaſſung nach verſchiedenen Republiken; nämlich von 13 Kantonen oder Orten: Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baſel, Freiburg, Solothurn, Schaffhauſen und Appenzell, (wovon die acht erſten die alten Orte hießen und gewiſſe Vorrechte hatten), mit einigen Unterthanenländern, freien Städten unter dem Schutze gewiſſer Kantone, und eilf Bundesgenoſſen oder zugewandten Orten. An die Stelle dieſer Verfaſſung trat in dem obgedachten Jahre 1798 eine neue, nach der damaligen Franzöſiſchen ge-

formte Konſtitution einer untheilbaren Republik, die aber nur bis 1803 beſtand, wo (im Februar) zu Paris von Schweizeriſchen Deputirten und der Franzöſiſchen Regierung eine Bundesakte abgeſchloſſen wurde, welche die frühere Verfaſſung mit verſchiedenen Veränderungen wieder herſtellte, doch ſo, daß keine Unterthanenländer, keine örtlichen und Familienvorrechte mehr Statt finden ſollten u. ſ. w. Das ganze, ſeit dem Revolutionskriege etwas verringerte Gebiet wurde in neunzehn: theils demokratiſche, theils ariſtokratiſche Kantone (Aargau, Appenzell, Baſel, Bern, Freiburg, Glarus, Graubündten, Lucern, Sanct Gallen, Schaffhauſen, Schwyz, Solothurn, Teſſino, Thurgau, Unterwalden, Uri, Waadt, Zug und Zürich) getheilt, welche, jeder für ſich, alle Staatsgewalt genießen, die nicht der Bundesregierung übertragen iſt. Vor dieſe gehören alle allgemeinen Geſchäfte, die auf der Tagſatzung erledigt werden. Die Tagſatzung verſammelt ſich jährlich abwechſelnd im Junius zu Freiburg, Bern, Solothurn, Baſel, Zürich und Lucern, als den Hauptorten der ältern größern Kantone, die ſo wechſelweiſe Direktorialkantone werden, ſo daß der jedesmalige erſte Beamte eines ſolchen Kantons Landamman der Schweiz wird, mit der Vollmacht, für die äußern Verhältniſſe und die Ruhe im Innern zu ſorgen u. ſ. w. Zur Tagſatzung ſchickt jeder Kanton einen mit Inſtruktionen verſehenen Deputirten; die 19 Kantone haben aber 25 Stimmen, weil den Kantonen Bern, Zürich, Waadt, St. Gallen, Aargau und Graubündten wegen ihrer Bevölkerung über 100,000 E., 2 Stimmen zukommen. Alle 19 Kantone ſind konföderirt, und garantiren ſich einander ihr Gebiet und ihre Verfaſſung. Zu den gemeinſchaftlichen Staats-

ausgaben von 490,516 Schweizer Livres, und zu der zu ſtellenden bewaffneten Mannſchaft von 15,203 Mann, tragen die verſchiedenen Kantone nach gewiſſen Verhältniſſen bei. Für ſich ſelbſt darf ein Kanton nicht über 200 Mann Truppen halten. — Von den 19 Kantonen ſind 6 ältere, Appenzell, Glarus, Schwyz, Unterwalden, Uri und Zug; der 7te ein neuer: Graubündten, demokratiſch; 7 andere ältere: Bern, Zürich, Solothurn, Freiburg, Lucern, Baſel und Schaffhauſen, und die 5 übrigen neuen: Aargau, Thurgau, St. Gallen, Teſſino und Waadt, ſind ariſtokratiſch, oder ariſtokratiſch-demokratiſch.

Lage und Größe: Helvetien liegt zwiſchen 23° und 28° L. und 45° und 48° Br., iſt von Teutſchland, nämlich Schwaben oder vielmehr Baden, Würtemberg und Baiern, von Italien und Frankreich umgeben, und mit Wallis noch etwa 810 Qu. M. groß.

Beſchaffenheit: Es iſt das höchſte Land in Europa, von welchem Flüſſe nach allen Weltgegenden auslaufen. Gebirge: im Süden die Alpen; im Weſten der Jura oder Juraſſus. Der Mittelpunkt der Alpen iſt der St. Gotthardsberg, von welchem zwei Ketten ſüdweſtlich parallel laufen; die nördliche Reihe enthält die höchſten Alpen Helvetiens, wird aber gegen Weſten hin immer niedriger; die ſüdliche Reihe hingegen, die Penniniſchen Alpen genannt, erhebt ſich nach Weſten zu bis zum großen St. Bernhard, wo ſich die Kette plötzlich nordwärts beugt, und eine andere ſüdwärts läuft. Hier, in dieſem Gedränge von Gebirgen, aber ſchon in dem benachbarten Savojen, liegen die höchſten Berge der alten Welt. Eine andere Kette aber, die Rhätiſchen

oder Juliſchen Alpen, erſtreckt ſich oſtwärts gegen Teutſchland. Gewäſſer: Seen und kleine Flüſſe in Menge. Die größten Seen liegen auf den Gränzen, im Nordoſten der Boden-See gegen Teutſchland, im Südweſten der Genfer-See gegen Italien und Frankreich. Die übrigen ſind der Neuenburger See, nördlich vom Genfer, längs dem Jura, dem zwei kleine Seen zur Seite liegen, der Bieler nördlich und der Murtner öſtlich. Nordwärts von St. Gotthard liegt der Vierwaldſtädter-See, dem gegen den Boden-See zuerſt der Zuger- und dann der Züricher-See folgt. Die vornehmſten Flüſſe ſind: der Rhein, der öſtlich vom St. Gotthard aus drei Bächen, dem vordern oder obern (nördlichen), dem mittlern (welche beide ſich bald vereinigen), mit dem hintern Rheine zuſammenfließt, auf eine weite Strecke Teutſchland von Helvetien trennt, und durch den Boden-See geht; die Aar entſpringt weſtlich vom St. Gotthard, fließt durch den Brienzer- und Thuner-See, nimmt zur linken den Fluß Sanen, und die aus dem mit dem Neuenburger durch die Ziel vereinigten Bieler-See kommende größere Emmat, zur Rechten aber die Reuß, die vom St. Gotthard herab nordwärts durch den Vierwaldſtädter-See läuft, und die aus dem Züricher-See kommende Limmat auf, und ergießt ſich in den Rhein; die Rhone, ſeit der Trennung von Wallis, nur noch Gränzfluß eines kleinen Theils, hat ihren Urſprung ſüdweſtlich vom St. Gotthard, fließt zwiſchen den beiden höchſten Alpenketten bis in den Genfer-See, kommt an deſſen ſüdweſtlicher Spitze wieder heraus, und geht nach Frankreich; der Teſſin (Ticino) entſteht ſüdlich vom St. Gotthard und fließt in den Lago Maggiore, von welchem nur ein kleiner Theil zu Helvetien gehört; die Adda

entſpringt im ſüdöſtlichſten Winkel Helvetiens, und fließt weſtlich in den Comer-See, welcher, ſo wie der ihm öſtlich liegende kleine Luganer-See, nur zum Theil hieher gehört; nordwärts von der Adda hat der Inn ſeinen Urſprung, und nimmt in entgegengeſetzter Richtung ſeinen Lauf nach Teutſchland. Die Luft iſt in den höhern Gegenden ſehr rauh, in den niedrigen milde, und in den engen Thälern, die der Mittagsſonne ausgeſetzt ſind, im Sommer unerträglich heiß; die Witterung meiſtentheils ungeſtüm; der Boden ſteinig, doch fruchtbar.

Anmerk. Das Hochgebirge der Alpen enthält 423 Schnee- und Eisberge, viele Glätſcher, Eisfelder und ſehr hohe Waſſerfälle; der Jura und die Vorgebirge in der nördlichen Schweiz ſind weit niedriger, flacher, von breitern Thälern durchſchnitten, und faſt durchaus nutzbar. Die höchſten gemeſſenen Bergſpitzen ſind: das Finſteraahrhorn von 13,234 F., das Jungfrauhorn von 12,872, der Mönch von 12,666, das Schreckhorn von 12,560, der Eiger von 12,268, und das Wetterhorn von 11,453 Fuß über der Fläche des Mittelländiſchen Meeres. Die höchſte Stelle des Weges über den St. Gotthard iſt 8264 F. hoch, der höchſte Gipfel des Jura, der Dole, 5185 F. Eine der niedrigſten Flächen Helvetiens, der Genferſee, liegt noch 1150 Fuß höher, als das Mittelländiſche Meer.

Produkte: Gras und Kräuter von der beſten Art, iſt das vorzüglichſte Produkt, das gute Gelegenheit zu der vortrefflichen Schweizeriſchen Rindviehzucht giebt. An den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge (den eigentlichen Alpen), auf den niedrigſten Bergen und in den Thälern ſind die herrlichſten Weiden. Die Pferdezucht iſt in einigen Gegenden beträchtlich. Im Hochgebirge halten ſich noch Gemſen auf; das Geſchlecht des Steinbocks aber iſt faſt ganz ausgegangen. Wein und ſehr gutes Obſt haben die

Gegenden um den Genfer- und Neuenburger-See, und jenſeits der Alpen; letztere auch Seide. Getraide, Flachs und Tabak werden in den ebenen Gegenden gebauet, aber nicht genug für das ganze Land. Holz, Marmor, Alabaſter, Kryſtall und andere Mineralien von Metallen, hauptſächlich Eiſen, auch mineraliſche Quellen ſind im Ueberfluß; Salz hingegen iſt lange nicht zureichend vorhanden.

Fabriken und Handel: In dem nördlichen und weſtlichen Theile der Schweiz herrſcht viel Kunſtfleiß. Es wird Baumwolle, Wolle, Flachs und hauptſächlich Seide, zu allerhand Zeuchen, Band- und Leinwand zu Strümpfen, Schnupftüchern, Flor, Krepp, Zwirn und Spitzen in Menge verarbeitet. Die Bleichen, Färbereien und Druckereien ſind anſehnlich. Die Uhrfabriken ſind von großer Wichtigkeit, die Eiſenwerke und Fabriken nehmen zu; es giebt auch Kupferfabriken von ausländiſchem Kupfer und berühmte Papiermühlen. Mit den Manufakturwaaren, mit Käſe, Butter, Rindvieh, Pferden, mit Häuten und gegärbtem Leder, mit Horn-, Marmor- und Galanteriewaaren und einigen andern Artikeln wird ein ausgebreiteter Handel getrieben. Die vornehmſten und faſt einzigen Handelsſtädte ſind Baſel, Zürich, Schaffhauſen, St. Gallen und Neuenburg. Die Seen, einige ſchiffbare Flüſſe und gute Landſtraßen befördern den Handel; über den St. Gotthard, St. Bernhard und andere hohe Berge werden die Waaren auf Saumroſſen geſchafft.

Anmerk. Die Schweizer rechnen nach Thalern und Gulden, und theilen beide entweder in Sols und Deniers, oder in Batzen und Kreuzer, aber nicht allenthalben auf gleiche Weiſe. Alle Kantone haben das Münzrecht. Man

prägt ganze, halbe und Doppeldukaten, ganze und halbe Thaler und Gulden, Batzen- und Kreuzerſtücken verſchiedenen Werths, und geringere Sorten.

Einwohner: Ihre Zahl ſchätzt man mit Wallis auf 1,738,000. Ihre Sprache iſt größtentheils die Teutſche; an den Franzöſiſchen Gränzen wird ein verdorbenes Franzöſiſch, und nach Italien zu, ein verdorbenes Italieniſch geſprochen. Die Kantone bekennen ſich theils zur katholiſchen, theils zur evangeliſchen Religion; einige ſind vermiſcht. Die neue Regierungsform giebt allen Religionen im ganzen Lande gleiche Rechte. Die Lehr- und Erziehungsanſtalten ſind nicht in allen Theilen des Staats gleich gut.

Eintheilung. Gegenwärtig wird Helvetien in die ſchon oben genannten neunzehn Kantone, welche die helvetiſche Republik bilden, und den davon getrennten Freiſtaat Wallis abgetheilt, die wir hier zugleich abhandeln.

A. Die jetzige Helvetiſche Republik.

Die neunzehen mit einander verbundenen Kantone (718¾ Qu. M. mit 1,638,000 Einw.) ſind nach ihrer Lage von Norden nach Süden folgende:

1. Der Kanton Baſel.

Das Gebiet dieſes Kantons erſtreckt ſich vom Kanton Solothurn bis an den Rhein, da wo die Gränzen Teutſchlands, Frankreichs und Helvetiens zuſammenlaufen. Er iſt theils bergig, theils an Getraide und

Wein fruchtbar, und hat gute Viehzucht. Er iſt an 10 Q. M. groß, und hat über 42,000 E. evangeliſcher Religion. Die Regierung iſt aus Ariſtokratie und Demokratie gemiſcht. Die höchſte Macht ſteht dem vereinigten großen und kleinen Rathe von 135 und 25 Mitgliedern zu, wovon der erſtere aus und von den Zünften gewählt wird. Jetzt iſt dieſer Kanton in drei Diſtrikte, jeder von fünf Zünften abgetheilt, nämlich: 1) Stadt Baſel, 2) Diſtr. Waldenburg, und 3) Diſtr. Liechſtal.

Baſel, am Rheine, die Hauptſtadt und die größte Stadt in der Schweiz, aber mehrentheils ſchlecht gebauet. Sie hat eine Brücke über den Rhein, 2000 Häuſer und 15,000 Einw., eine Univerſität, die vormalige Domkirche des Bisthums Baſel, wo ein berühmtes Concilium (1431 — 1448) gehalten wurde, verſchiedene gute Sammlungen, beträchtliche Manufakturen in Baumwolle, Wolle und Seide, hauptſächlich ſehr anſehnliche Bandmanufakturen, die ſich auch über das Gebiet erſtrecken, Gärbereien, Papiermühlen und einen erheblichen Handel mit Waaren und Bedürfniſſen der Schweiz.

2. Der Kanton Aargau.

Dieſer neue Kanton liegt oſtwärts von vorigem auf der Nordgränze Helvetiens am Rheine und begreift auſſer dem Aargau im engern Verſtande, (dem von der Aar durchfloſſenen nördlichen Theile des ehemaligen Kantons Bern,) das ganze von Oeſtreich abgetretene Frikthal, die ehemaligen freien Aemter, den größern Theil der ehemaligen Landvogtei Baden, nebſt Bremgarten, Muri, u. ſ. w. Ein ſehr ſchöner fruchtbarer Landſtrich, der Getraide, Obſt, Wein, Eiſen u. ſ. w. hat. Größe: 36 Q. M. 135,000 Einw.

Die Religion iſt vermiſcht. Die höchſte Gewalt iſt in den Händen eines großen Raths von 150 und eines klei-nen von 9 Mitgliedern. Jetzt iſt der Kanton abgetheilt in die Diſtrikte: 1) Zofingen, 2) Kulm, 3) Aarau, 4) Brugg, 5) Lenzburg, 6) Zurzach, 7) Bremgarten, 8) Muri, 9) Baden, 10) Laufenburg und 11) Rheinfelden.

Aarau, an der Aar, Hauptort des Kantons, kleine wohlgebaute Stadt mit etwa 2000 Einw., die vorzüglich wegen ihrer Meſſerſchmiede bekannt iſt, aber auch andere Fabriken hat.

Habsburg, an der Aar, unweit Aarau, ein wüſtes Bergſchloß, als Stammhaus des Oeſtreichiſchen Hauſes merkwürdig. Am Fuße des Berges liegt der Badeort Schinznach.

Baden, an der Limmat, die vormalige Hauptſtadt der Landvogtei Baden mit 1700 Einw. und vortrefflichen warmen Bädern.

Zurzach, in der vormal. Landvogtei Baden, am Rheine, ein großer wohlgebauter Marktflecken mit ſtark be-ſuchten Meſſen und wichtigem Handel.

Zofingen, Brugg und Lenzburg, waren ehe-mals freie Städte, die (ſo wie Aarau) unter der Oberherrlichkeitt von Bern ſtanden; ſie ſind übrigens nicht beträchtlich.

Laufenburg und Rheinfelden, auf dem lin-ken Rheinufer, waren vormals zwei von den vier Oeſtrei-chiſchen Waldſtädten am Rhein.

3. Der Kanton Schaffhauſen.

Er iſt das nördlichſte Land Helvetiens, auf der rechten Seite des Rheins, und größtentheils von Schwaben umgeben, hat Wein im Ueberfluß und ſehr

gute Viehzucht. Er iſt 7 Qu. Meilen groß, und hat 27,600 Einw. evangeliſcher Religion. — Die Regierung iſt eine Miſchung von Ariſtokratie und Demokratie. Die höchſte Gewalt hat der kleine und große Rath, deren erſterer aus 15, der letztere aus 54 Gliedern beſteht. Jetzt iſt dieſer Kanton in die drei Diſtrikte, 1) Schaffhauſen von 6 Verſammlungen, jede zu zwei Zünften; 2) Stein und 3) Reyet abgetheilt, von welchen beiden letzteren jeder in ſechs Zünfte abgetheilt iſt.

Schaffhauſen, am Rheine, über welchen ehedem eine künſtliche Brücke führte, die im letzten Kriege abgebrannt wurde, die Hauptſtadt von 7000 E. mit Kattun-, ſeidenen Strumpf- und Schnupftüchermanufakturen, und einem ſtarken Durchgangshandel.

Anmerk. Eine Stunde unterhalb Schaffhauſen, bei dem (Zürchiſchen) Orte Laufen, iſt der berühmte Rheinfall (60 bis 80 F.), der die Schiffahrt unterbricht, weswegen alle Waaren, die auf dem Rheine transportirt werden, in Schaffhauſen auf- oder abgeladen werden müſſen.

Stein, am Rheine, eine vormalige freie Stadt mit 1800 Einw., unter der Oberhoheit des Kantons Zürich, dicht an dem rechten Rheinufer, iſt ſehr gewerbſam.

4. Der Kanton Zürich

liegt ſüdlich von Schaffhauſen, von welchem er durch den Rhein abgeſondert wird, der einen Theil deſſelben durchſtrömt, und ſchließt den größten Theil des Züricher Sees in ſich, deſſen Ausfluß die Limmat iſt. Er iſt fruchtbar an Getraide, Wein, Obſt, Viehzucht und Mineralien. Manufakturen und Handel ſind im Lande ausgebreitet. Er iſt 45 Qu. M. groß, und hat über 182,000 Einw. evangel. Religion. — Die höchſte Ge-

walt ſteht bei dem kleinen und großen Rathe, deren erſterer aus 25, der letztere aus 195 Mitgliedern beſteht. — Jetzt iſt der Kanton Zürich in die fünf Diſtrikte: 1) Zürich, 2) Horgen, 3) Uſter, 4) Bulach und 5) Winterthur abgetheilt, deren jeder 13 Zünfte in ſich faßt.

Zürich, am nördlichen Ende des Züricher-Sees, beim Ausfluſſe der Limmat, die wohlgebaute Hauptſtadt von 1300 H. und 11,000 E., mit einer Akademie, verſchiedenen anſehnlichen Sammlungen, guten Manufakturen in Seide, Halbſeide, Wolle und Baumwolle, und einem beträchtlichen Handel.

Winterthur, nordöſtlich von Zürich, eine vormal. freie Municipalſtadt unter dem Schutze von Zürich, eine kleine, nahrhafte Stadt mit 3300 E.

5. Der Kanton Thurgau.

Eine vormalige Landgrafſchaft, zwiſchen dem Kanton Zürich und dem Bodenſee, war die wichtigſte von allen vormaligen Landvogteien, und gehörte den acht alten Orten. Es iſt wohl angebauet, und hat Getraide, Obſt, Wein und Weide im Ueberfluſſe. Ein anſehnlicher Theil des Landes gehörte zum Hochſtifte Konſtanz unter der Landeshoheit der alten Orte. Größe: 16 Qu. M.; 74,000 Einw. ⅓ katholiſch und ⅔ reformirt. Die Regierung führt ein großer Rath von 100, und ein kleiner Rath von 9 Mitgliedern. Jetzt iſt dieſer Kanton in die Diſtrikte: 1) Arbon, 2) Steckborn, 3) Frauenfeld, 4) Weinfelden, 5) Biſchoffszell, 6) Tobel, 7) Gottlieben, und 8) Dieſſenhofen, jeder von vier Kreiſen abgetheilt.

Frauenfeld, die hübſche, gewerbſame Hauptſtadt des Kantons, wo vormals die jährlichen (Jahrrechnungs-) Tagſatzungen gemeiner Eidgenoſſenſchaft, ſonderlich der alten Orte (Kantone), gehalten wurden.

6. Der Kanton St. Gallen.

Dieſer neugebildete Kanton, am Bodenſee, zwiſchen Thurgau und Appenzell, beſteht hauptſächlich aus der vormaligen Abtei und Stadt **Sanct Gallen**, welche vormals zu den zugewandten Orten gehörten; der Grafſchaft **Toggenburg**, und den vormaligen Landvogteien: **Rheinthal**, **Sargans** und **Uznach**. **Größe**: 52 Qu. M., mit 162,000 E., die theils proteſtantiſch, theils katholiſch ſind. Die Regierung beſteht aus einem großen Rathe von 160 und einem kleinen von 9 Mitgliedern. Jetzt iſt der Kanton abgetheilt in die Diſtrikte: 1) **St. Gallen**, 2) **Rorſchach**, 3) **Goſſau**, 4) **Nieder-Toggenburg**, 5) **Ober-Toggenburg**, 6) **Rheinthal**, 7) **Sargans** und 8) **Uznach**.

Die vormalige **Abtei** und die **Stadt St. Gallen** ſtehen dicht neben einander, und letztere iſt vom Gebiet der erſtern ringsum eingeſchloſſen. Dieſes liegt zwiſchen dem Kanton Appenzell, dem Rheingau und Bodenſee, und iſt ſo fruchtbar, als das Thurgau. Der Abt war Reichsfürſt, hatte ſich aber vom Reiche abgeſondert. Die Schirmorte der Abtei waren Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus.

St. Gallen, eine evangeliſche Stadt, und vormals freie ariſtokratiſche, mit mehreren Kantonen verbündete, Republik von 1500 H. und 9000 Einw., jetzt Hauptſtadt des Kantons, die mit Leinwand, Kattun, Barchent,

Flor und anderen Manufakturwaaren, welche theils hier, theils in den umliegenden Gegenden verfertigt werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, auch ſchöne Bleichen hat.

Rorſchach, nahe am Bodenſee, im Gebiete des Stiftes, ein großer und wohlgebaueter Marktflecken mit 2000 Einw., anſehnlichen Leinwandbleichen, und einem ſtarken Handel mit Leinwand und Lebensmitteln.

Anmerk. Der Abtei gehörte die anſehnliche Grafſchaft Toggenburg, die zwiſchen dem alten Stiftsgebiete, den Kantonen Zürich und Appenzell liegt, und letztern im Weſten und Süden umfaßt. Sie iſt größtentheils evangeliſch, hat ſtarke Viehzucht, und genoß ehedem beſondere Vorrechte.

Pfeffers, am Rhein, im Sarganſer Land, eine vormalige Abtei, deren Abt ein Reichsfürſt war, und die durch das nahe liegende Pfeffersbad berühmt iſt.

Rapperſchwyl, geringe Stadt mit 3000 E., am Züricher-See.

7. Der Kanton Appenzell.

Dieſer Kanton, der noch iſt, wie er vormals war, liegt nordwärts von Glarus, in der Nähe des Rheins und Bodenſees; hat einträgliche Viehzucht, zum Theil Getraide- und Flachsbau, viel Obſt und anſehnliche Wälder. Das Land, das auf ungefähr $10\frac{1}{2}$ Q. M. 55,000 Einw. zählt, iſt voll Spinner und Weber in Flachs und Baumwolle. — Die Regierung iſt völlig demokratiſch, der Kanton aber in zwei Republiken getheilt, in die innere Rhoden (Rotten, Cohortes) und die äußere Rhoden. Jede hat ihre eigene Landesgemeinde, und beſondere Landeshäupter. Die Religion der innern Rhoden iſt die katholiſche, die

der äußern Rhoden, der dreimal ſtärker iſt, die evangeliſche.

Appenzell, in den inneren Rhoden, der Hauptflecken des Kantons, groß, iſt wohlgebaut und volkreich, mit 3000 E., die beträchtliches Leingewerbe treiben.

Heriſau, in den äußeren Rhoden, weſtlich von Appenzell, ein großer und ſchöner Flecken von 6500 E. mit guten Manufakturen und erheblichem Handel.

8. Der Kanton Glarus.

Ein alter Kanton, der jetzt ſeine alten Gränzen und Eintheilung wieder erhalten hat, liegt neben dem Kanton Schwyz, öſtlich, iſt von drei Seiten mit hohen Gebirgen umgeben, und hat ſtarke Viehzucht, guten Getraidebau, Gemſen, die hier gehegt werden, und Schiefer, der zu Tiſchen und Schreibtafeln verarbeitet wird. Es ſind auch Wollen- und andere Manufakturen vorhanden. — Größe: 19 Q. M. 20,000 E. Die Regierung iſt rein demokratiſch, die höchſte Macht bei der ganzen Landesgemeinde, die aus der evangeliſchen und katholiſchen Landesgemeinde zuſammengeſetzt iſt, und die ausübende Gewalt bei den erwählten Landeshäuptern. Die Religion iſt gemiſcht; die Katholiken machen aber nur ⅛ aus. Dieſem Kanton gehörte vormals die Herrſchaft Werdenberg, am Rheine.

Glarus, oſtwärts von Schwyz, der große und wohlgebauete Hauptflecken mit 2500 Einw., guten Bleichen, Fabriken und lebhaftem Handel.

9. Der Kanton Schwyz.

Dieſer alte Kanton liegt zwiſchen dem Lucerner-, Vierwaldſtädter- und dem Züricher-See, weſtlich von

Glarus; er iſt jetzt größer, als vormals; denn außer ſeinem vormaligen Gebiete, begreift er jetzt noch die ehemalige kleine Republik Gerſau, das Gebiet Einſiedeln, die ſogenannten Höfe, den Flecken Küßnacht, und die Landſchaft March und Reichenburg. Größe: 22 Q. M. mit 31,400 E. kathol. Religion. Die Verfaſſung iſt rein demokratiſch und die Souveränetät beruht auf der Landesgemeinde.

Schwyz, ſchöner Flecken von 5000 E., Hauptort des Kantons.

Einſiedeln, Flecken an der Sihl, vormals Hauptort und Sitz einer reichen Abtei, die der Wallfahrten wegen berühmt iſt, und deren Abt ein Teutſcher Reichsfürſt war.

Gerſau, ein ehemals unabhängiger Flecken von 1500 Einw. am Vierwaldſtädter-See, der die kleinſte Republik in Europa war.

10. Der Kanton Uri

liegt ſüdwärts von Schwyz zwiſchen Graubündten und Unterwalden. Größe: 30 Q. M. mit 17,500 E. kathol. Religion. Er iſt jetzt in zwei Diſtrikte abgetheilt, deren erſter das alte Gebiet des Kantons und der zweite das neuhinzugekommene, wegen ſeiner Lage und Käſe berühmte, vormals freie Urſerenthal an dem St. Gotthardt begreift. Die Souveränetät beruht auf der Landesgemeinde.

Altdorf, Flecken von 4000 Einw., an der Rüß und an der Südſpitze des Vierwaldſtädter-Sees, Hauptort dieſes Kantons, iſt im J. 1799. bis auf 20 H. abgebrannt.

11. Der Kanton Unterwalden

am Vierwaldſtädter = See, zwiſchen Uri, Lucern und Bern, abgetheilt in das Ober= und Unterland, oder Thal ob dem Walde, und Thal nid dem Walde (Kernwalde), wozu jetzt noch das vormalige Stift Engelberg gekommen iſt. Größe: 13 Q. M. 21,200 E. katholiſcher Religion. Auch hier iſt die Souveränetät in den Händen der Landesgemeinde.

Stanz, großer Flecken von 2000 Einw. im Thale nid dem Walde, auf der Südweſtſeite des Vierwaldſtädter Sees, Hauptort des Kantons.

Engelberg, vormal. freie Benediktinerabtei, welcher die Herrſchaft dieſes Namens gehörte, die an Viehzucht und ſchätzbaren Mineralien reich iſt.

Sarnen, Hauptort im Thale ob dem Walde, ſchöner Flecken am Sarner = See, mit 2000 Einw.

12. Der Kanton Zug

liegt zwiſchen Zürich, Schwyz und Lucern, hat guten Obſt= und Getraidebau, und iſt jetzt wieder in ſeine alten Gränzen beſchränkt ($5\frac{1}{2}$ Qu. M. mit 15,000 E.); katholiſcher Religion, auch iſt die Verfaſſung demokratiſch.

Zug, am Fuße des Zugerbergs am Zuger=See, kleine, aber wohlgebaute Hauptſtadt mit 2000 Einw.

Anmerk. Die vorgenannten vier demokratiſchen Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug heißen auch die vier Waldſtädte, d. h. Waldländer, und ſtanden bisher in einer Verbindung mit einander. Außer Zug haben ſie keinen Getraidebau, aber treffliche Viehzucht. Ueber den St. Gotthardsberg geht ein ungemein ſtarker Waarentransport nach und aus Italien.

13. Der Kanton Lucern.

Dieſer alte Kanton liegt nordwärts vom Kanton Unterwalden, zwiſchen dieſem und den Kantonen Aargau und Bern. Ein Theil des Vierwaldſtädter-Sees gehört dazu. Er hat Getraide, viel Baumfrüchte und einträgliche Viehzucht; enthält auf 31 Q. M. 110,000 Einw. Die Religion iſt die katholiſche, und der Kanton der erſte aller katholiſchen Kantone. — Die Regierung iſt ariſtokratiſch-demokratiſch gemiſcht. Die höchſte Gewalt haben der große und kleine Rath, jener von 60, dieſer von 15 Gliedern. Er iſt jetzt in fünf Diſtrikte, jeder von vier Quartieren abgetheilt, nämlich: 1) Lucern, die Stadt: 2) das Entlibuch; 3) Williſau; 4) Surſee und 5) Hochdorf.

Lucern, an der nordöſtlichen Spitze des Vierwaldſtädter Sees, am Ausfluſſe der Rüß, die Hauptſtadt von 5000 E., wo eine ſtarke Niederlage von Waaren für die Straße über den St. Gotthard iſt.

Surſee und Sempach, zwei kleine, vormals freie Städte, die unter Lucerns Schutze ſtanden, am Sempacher-See.

(Bemerkenswerth iſt auch das Entlibuch.)

14. Der Kanton Solothurn.

Er liegt an der Aar, nordwärts von der Stadt Bern, zwiſchen dieſem Kanton, dem Aargau, Baſel und dem Franz. Depart. des Oberrheins; hat einen fruchtbaren Boden, Getraide, Obſt und Wein, Waldungen und Viehweiden. — Größe: 13 Q. M. mit 44,000 Einw. katholiſcher Religion. Die Regierung iſt eine Miſchung von Ariſtokratie und Demokratie; die

höchſte Gewalt iſt in den Händen eines großen Raths von 60 und eines kleinen von 21 Gliedern. Er iſt in 5 Diſtrikte: 1) Solothurn, die Stadt, 2) Biberiſt, 3) Ballſtadt, 4) Olten und 5) Dornach getheilt.

Solothurn, an der Aar, die wohlgebaute und gut befeſtigte Hauptſtadt des Kantons mit 4000 E. und einer prächtigen Domkirche.

Anmerk. Das Leimenthal iſt an Frankreich abgetreten worden.

15. Der Kanton Bern.

Dieſer Kanton war vormals der reichſte und mächtigſte von allen, erſtreckte ſich von der Franzöſiſchen Gränze am Genfer-See bis faſt an den Rhein. Seine Größe betrug 240 Q. M.; die Volksmenge: über 300,000. Nachdem aber davon der nördliche Theil zum neuen Kanton Aargau geſchlagen, und aus dem ſüdweſtlichen der Kanton Waadtland gebildet worden iſt, beträgt ſeine Größe nur noch 150 Q. M. und die Volksmenge 232,000 Einw. reformirter Religion. Die Aar iſt der Hauptfluß deſſelben, und nimmt hier die Sane auf. Im Süden iſt das Hochgebirge, mit vortrefflicher Viehzucht. Der mittlere und nördliche Theil hat Hülſenfrüchte und Gartengewächſe. — Die Regierung iſt ariſtokratiſch-demokratiſch. Die höchſte Gewalt iſt in den Händen des großen Raths von 195, und des kleinen Raths von 27 Mitgliedern. Jetzt iſt dieſer Kanton in folgende 5 Diſtrikte, jeder von 13 Zünften abgetheilt; 1) Bern die Stadt, 2) das Oberland, 3) das Landgericht, 4) das Emmenthal, und 5) das Seeland.

Bern, an der Aar, in der Mitte des Kantons, die Hauptſtadt deſſelben, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 1100 H. und 13,400 Einw., hat gute Sammlungen und öffentliche Anſtalten, Manufakturen in Flachs und Seide; ſchöne Töpferwaaren. (Den Schatz und das Zeughaus haben die Franzoſen ausgeleert.)

Thun, kleine Stadt mit einem Schloſſe am Thuner-See.

Anmerk. In dem Berner Oberlande ſind die berühmteſten Naturſcenen der Schweiz, Eisthäler, Glätſcher u. ſ. w., hohe Felſenſpitzen u. ſ. f.

16. Der Kanton Freiburg.

Dieſer jetzt vergrößerte Kanton, zu welchem die Landvogteien **Murten**, **Schwarzenburg** u. ſ. w. geſchlagen worden, liegt zwiſchen dem Neuenburger-See, dem Kanton Bern und dem neuen Kanton Waadtland. Er wird von der **Sane** durchſtrömt, und iſt theils gebirgig, theils eben. Der gebirgige Theil hat eine ſehr ſtarke Viehzucht, welche die beſten Schweizerkäſe liefert; der ebner Theil hat viel Getraide und Obſt. **Größe**: 38 Q. M. mit 89,600 größtentheils katholiſchen Einw. Die Regierung iſt ariſtokratiſch-demokratiſch. — Der **große Rath**, der die höchſte Gewalt hat, beſteht aus 60 Gliedern, und der **kleine** aus 15. Der Kanton iſt jetzt in fünf Diſtrikte abgetheilt: 1) **Freiburg**, 2) **Murten**, 3) **Bulle**, 4) **Romont** und 5) **Stäfis**, deren jeder 4 Quartiere hat.

Freiburg, (mit dem Beynamen im **Uechtlande**) an der Sane, die Hauptſtadt mit 6000 Einw. auf einem ſteilen Hügel.

Murten, Stadt mit 1200 Einw. am Murtner-See.

17. Der Kanton Waatland.

Dieſer neugebildete Kanton begreift einen Theil des vormaligen Kantons Bern, nämlich das Waadtland, das Gouvernement von Aelen, dann die Landvogteien Granſon, Orbe, Tſcherliz u. ſ. w., und liegt am Genfer-See zwiſchen den Kantonen Bern und Freiburg und dem Franzöſiſchen Departemente des Leman. Dieſer Kanton enthält etwa 70 Q. M. und über 145,000 Einw., die reformirter Religion ſind, und Franzöſiſch ſprechen. Das Land iſt ſehr ſchön, fruchtbar, wohlbevölkert und hat viel Induſtrie. Die Regierung iſt in den Händen eines großen Raths von 80, und eines kleinen von 9 Gliedern. Der Kanton iſt in 6 Kreiſe getheilt.

Lauſanne, am Genferſee, Hauptſtadt, von 1300 H. mit 8000 Einw. wegen ihrer reizenden Lage, feinen Sitten und guten Akademie von vielen Fremden häufig beſucht.

Iſſerten (Yverdon) an der Südſpitze des Neuenburger Sees, eine Stadt von 2500 Einw. mit einer vortrefflichen Bleiche, einer großen Niederlage Franzöſiſchen Salzes, und warmen Bädern.

Aelen (L'Aigle) Flecken und Schloß mit einem wichtigen Salzwerke.

18. Der Kanton Graubünden.

Er macht jetzt den ſüdöſtlichen Theil der Schweiz aus, und liegt zwiſchen Tyrol, Glarus, Uri, Teſſino und den zur Italieniſchen Republik geſchlagenen Landſchaften. Die Republik der drei Bünde im hohen Rhätien beſtand bisher aus zwei Haupttheilen, dem eigentlichen Graubünden, nördlich,

und den unterthänigen Ländern, ſüdlich. Die Größe des ganzen Staats betrug 204 Q. M., die Volksmenge 270,000. — Allein nachdem im Jahre 1797 die unterthänigen Landſchaften Veltlin, Cleſen und Worms, mit der Italieniſchen Republik vereinigt worden ſind, beträgt die Größe dieſes Freiſtaats, der nun einen Helvetiſchen Kanton bildet, ungefähr 113 Q. M. mit 74,000 Einw. und beſteht nur aus dem eigentlichen Bündnerland, welches die hohen Juliſchen oder Rhätiſchen Alpen durchſtreichen, iſt ſehr gebirgig, und enthält die Quellen des Rheins und Inns. Es hat Wein und Obſt, hauptſächlich aber eine ſtarke Viehzucht. Es iſt eine aus drei unabhängigen Staaten zuſammengeſetzte Republik. Die drei Bünde ſind: der obere oder graue Bund, der Gotteshaus-Bund, und der zehn Gerichte-Bund. Die Regierung iſt in allen rein demokratiſch. Jeder Bund iſt in Hochgerichte, und dieſe ſind in Gemeinden getheilt. Jede Gemeinde und jedes Hochgericht iſt in ſeinen einheimiſchen Angelegenheiten faſt uneingeſchränkt. Die geſetzgebende Gewalt des ganzen Kantons iſt jetzt in den Händen eines großen Rat's von 63 Gliedern; die ausübende verſieht der kleine Rath von drei Gliedern, wozu jeder Bund eines ernennt. Die katholiſche und evangeliſche Religion haben völlig gleiche Rechte; doch iſt die letztere weit ausgebreiteter. Die Sprache iſt Teutſch und Churwälſch oder Romaniſch.

Chur, nicht weit vom Rheine, im Gotteshausbunde, die Hauptſtadt von ganz Graubünden, bei welcher vormals der Sitz eines Biſchofs, der ein Reichsfürſt war, und den Reichstag beſchickte, aber zu keinem Kreiſe ſich hielt. Die Stadt hat 2500 Einw., worunter nur 80 Katholiken, und einen anſehnlichen Tranſito zwiſchen Teutſchland und Italien.

Maienfeld, nördlich von Chur, am Rheine, im Bund der Zehngerichte, Städtchen mit 900 Einw. und einer ſtarken Niederlage von durchgehenden Waaren.

Anmerk. Die Freiherrſchaft Haldenſtein und die vormals fürſtl. Dietrichſteinſche Herrſchaft Trasp ſind nun mit dieſem Kanton ganz vereinigt.

19. Der Kanton Teſſino.

Dieſer neugebildete Kanton begreift die 7 ehemaligen ſogenannten Wälſchen oder Italieniſchen Landvogteien: Lauis oder Lugano; Lugarus oder Locarno; Mendris; Maienthal oder Val-Maggia; Bellenz oder Bellinzona; Riviera, und Bollenz; und dann noch das Liviner Thal. Dieſes Land liegt auf der Südſeite des St. Gotthards, oder des Kantons Uri, und eigentlich in Italien. Der Teſſino (Fluß, von welchem der Kanton ſeinen jetzigen Namen hat) geht durch daſſelbe, ein Theil des Lago-Maggiore und der größte Theil des Luganer- (Lauiſer) Sees gehört dazu. Es iſt 38 Q. M. groß; bergig, hat ſtarke Viehzucht, viele Baumfrüchte, Wein, Seide, Marmor, und die Einwohner 160,000, die katholiſch ſind und ſchlecht Italieniſch reden, haben viele Induſtrie, der ſie durch ganz Europa nachgehen. Die höchſte Gewalt iſt in den Händen eines hohen Raths von 110 und eines kleinen von 9 Gliedern. Der Kanton iſt jetzt in folgende acht Diſtrikte (und in 38 Kreiſe) abgetheilt. Die Diſtrikte ſind: 1) Mendris (Mendriſio), 2) Lauis (Lugano), 3) Lugarus (Locarno), 4) Mayenthal (Val-Maggia) 5) Bellenz (Bellinzona) 6) Riviera, 7) Bollenz (Blenio) und 8) das Livinerthal (Lepontina) abgetheilt.

Bellenz (Bellinzona) am Teſſino, kleine

Hauptſtadt mit 1200 Einw. und drei alten Schlöſſern, hat gute Nahrung vom Tranſitohandel.

Lauis (Lugano), gewerbſame Stadt mit 8000 Einw. am Luganer-See, und mit verſchiedenen Fabriken und lebhaftem Handel.

B. Das Walliſer Land oder die Republik Wallis.

Dieſe jetzt von der Helvetiſchen getrennte kleine Republik im Süden des Kantons Bern, ein großes, von den höchſten Alpen eingeſchloſſenes Thal, das die Rhone durchfließt, die am öſtlichen Ende deſſelben aus den Gletſchern der Furka entſpringt und ſich am nordweſtlichen Ende des Thals in den Genferſee ergießt. Es iſt in den niedrigen Gegenden ungemein warm, und an Getraide, Wein und Baumfrüchten ſehr fruchtbar, hat auch edle Früchte, und eine ſtarke Viehzucht. — Größe: 92 Qu. M.; Volksmenge: 100,000. Es beſteht aus zwei Theilen: Oberwallis, oder der bisherigen Republik, und Unterwallis, welches der Republik unterworfen war. Die Gränze zwiſchen beiden iſt gleich unter der Hauptſtadt. Die Republik (Oberwallis) war in ſieben Zehenden, (Zehnten) getheilt, welche eben ſo viele demokratiſche Republiken ausmachten, bis auf einen (die Stadt), welcher ariſtokratiſch war; und ließ Unterwallis durch Landvögte regieren. Die allgemeinen und auswärtigen Angelegenheiten beſorgte der Landrath, (die allgemeine Landesverſammlung) bei welcher der Biſchof von Sitten immer Präfekt war. Die Republik ſtand mit den 7 katholiſchen Orten im ewigen Bunde. Im J. 1802 aber wurde ſie von Frankreich zu einer für

ſich beſtehenden Republik umgeſchaffen, die von einer Tagſatzung, welche die geſetzgebende Gewalt hat, und von einem Staatsrathe, der aus einem Großvogte und 2 Staatsräthen beſteht, regiert wird und unter Franzöſiſchem Schutze ſteht. Die Religion iſt katholiſch, die Sprache in Oberwallis Teutſch, oder Wälſch, in Unterwallis verdorben Franzöſiſch.

Sitten, (Sion), an dem Rhone, die Hauptſtadt von Wallis, und einzige Stadt des Landes, wo die Biſchöfliche Reſidenz iſt und der Landrath ſich verſammelt.

Leuck, öſtlich von Sitten, ein wohlgebauter Flecken, bei welchem ein kaltes Schwefelbad iſt, und von welchem das hoch im Gebirge liegende berühmte heiße Bad den Namen hat.

Martinach, ſüdweſtlich von Sitten, unweit des Rhone in Unterwallis, ein großer Flecken mit einer Niederlage der vom Genferſee über den St. Bernhard, oder nach Oberwallis, und rückwärts gehenden Waaren.

Anmerk. Außer dem Walliſerlande wurden von 1798–1802 von der Schweiz losgeriſſen: 1) die Landſchaften Klefen, Veltlin und Worms (jetzt mit dem Königreiche Italien vereinigt); 2) die Republik Genf (jetzt ein Theil des Franzöſiſchen Departements Leman); 3) das vormalige Biſthum Baſel nebſt der Stadt Biel; 4) die Stadt Mühlhauſen nebſt Gebiete; und 5) das von Solothurn abgetretene Leimenthal (jetzt Theile des Franzöſiſchen Departements des Oberrheins) mit Wallis zuſammen an 160 Q. M. mit 250,000 Einwohnern, wogegen ſie nur das Frickthal und die Herrſchaft Traſp von etwa acht Q. M. mit 20,000 Einwohnern erhielt. — Das Fürſtenthum Neufchatel (Neuenburg) iſt jetzt ein franzöſiſches Kronlehen.

Italien.

(Sch. Atl. XXI. — Hb. Atl. XXIII.)

Lage und Größe: Italien liegt zwiſchen 22 und 36° L. und zwiſchen 35 und 46° nördl. Br. Es gränzet an Teutſchland, nämlich an Baiern und Oeſtreich, an Helvetien, Frankreich, das Mittelländiſche und Adriatiſche Meer; ſeine jetzige Größe beträgt, nach Abreißung mehrerer mit Frankreich vereinigter Länder, noch etwa 4500 Q. M.

Beſchaffenheit: Italien iſt das wärmſte und ſchönſte Land in Europa, beſonders der ſüdliche Theil deſſelben. Gebirge: im Norden die Alpen; vom großen St. Bernhard läuft eine Alpenkette ſüdwärts herab, bis ans Mittelländiſche Meer, und führt Anfangs den Namen der Grajiſchen, dann der Cottiſchen und endlich der Meer-Alpen; von den letzteren geht eine andere Gebirgsreihe, das Apenniniſche Gebirge, aus, und durchſtreicht ganz Italien, bis zu den äußerſten ſüdlichen Spitzen, erhebt ſich aber nirgends bis zur Linie des ewigen Schnees. Einzelne merkwürdige Berge ſind die Vulkane Aetna und Veſuv. Gewäſſer: der beträchtlichſte Fluß iſt der Po, der auf den Alpen, an den Franzöſiſchen Gränzen entſpringt, und den aus Helvetien kommenden Teſſino aufnimmt; die Etſch (Adige), die aus Teutſchland kommt und nördlich vom Po fließt; ſüdlicher der Arno und die Tiber. Es ſind lauter Küſtenflüſſe, und kei-

ner auf eine weite Strecke ſchiffbar; die erſten beiden ergießen ſich in das Adriatiſche, die letztern in das Mittelländiſche Meer. Die beträchtlichſten Seen ſind der Lago-Maggiore, durch welchen der Teſſino geht, der Komer-See, die Seen Iſeo und Garda; im mittlern und untern Italien giebt es mehrere kleine Seen. Verſchiedene Theile des Mittelländiſchen Meeres empfangen von Italien beſondere Namen; der große tiefe Meerbuſen nordöſtlich von Italien wird von Venedig oder Adria und der weite Meerbuſen vor Genua von dieſer Stadt benannt; die großen Inſeln nebſt der Halbinſel Italiens ſchließen das Tyrrheniſche Meer ein. Die Luft iſt ſehr milde, nur hier und da wegen ſtehender Sümpfe ungeſund, der Winter gelinde, die Witterung ziemlich regelmäßig. Der Sirokko wehet nur in der ſüdlichen Hälfte. Der Boden iſt mehrentheils ungemein fruchtbar, aber nicht überall gut angebauet.

Produkte: Vorzüglich Baumöl und Seide, die faſt in allen Gegenden des Landes, doch von verſchiedener Güte, anzutreffen ſind; weniger allgemein werden im Ueberfluß gewonnen: Getraide, Wein, Obſt und edle Früchte, Hanf und Flachs. Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht ſind in verſchiedenen Gegenden ſehr ſtark. Von Mineralien hat das Land vorzüglich Marmor, Eiſen, Schwefel und Alaun.

Manufakturen und Handel: Die Seidenmanufakturen ſind unter allen die wichtigſten. Es werden überhaupt wenig Waaren für den auswärtigen Handel verfertigt, dagegen eine große Menge ausländiſcher, aus England, Teutſchland und Frankreich eingeführt, und mit den Naturalien des Landes bezahlt.

Der Handel mit England und Frankreich wird größtentheils zu Waſſer, letzterer nach Marſeille, getrieben; der Handel mit Teutſchland geht durch die Schweiz und Tyrol, zum Theil zu Waſſer nach Trieſt und Hamburg. Die fremden Nationen bringen ihre Waaren und holen ihre Bedürfniſſe ſelbſt. Die Italieniſche Seefahrt erſtreckt ſich heut zu Tage nicht weit über ihre Küſten, und ſelten durch die Straße von Gibraltar, beſonders aus Furcht vor den Afrikaniſchen Raubſtaaten, welche die Italieniſchen Staaten nicht achten. Die wichtigſten Seehäven ſind Livorno, Civita-Vecchia, Cagliari, Neapel, Meſſina, Palermo, Gallipoli, Ancona und Venedig; außer dieſen gehören noch zu den wichtigſten Handelsplätzen Sinigaglia, Bologna, Lucca, Mailand und Verona.

Anmerk. In Italien iſt die Mannichfaltigkeit der Münzen und Rechnungsarten nicht ganz ſo groß, wie in Teutſchland. (In Piemont hat man Liren [etwa 7 Gr.], deren jeder in 20 Soldi getheilt wird. Ein alter Louisd'or gilt 16 Liren. Die größte Goldmünze iſt der Karlino von 110 Liren.) Die Mailändiſche Lira iſt eine eingebildete Münze, deren 3 auf 2 Piemonteſiſche gehen. Eine Venetiäniſche Lira iſt etwa 3 Groſchen (Sächſiſch) werth; $6\frac{1}{2}$ Liren gehen auf 1 Ducato corrento, und 8 auf 1 Ducato d'Argento, eine eingebildete Münze. (Zu Genua machen 20 Soldi, jeden Soldo zu 12 Denaren, eine Lira aus, die einem Kaiſergulden gleich iſt.) In Florenz wird die Lira wie in Genua eingetheilt; $\frac{1}{2}$ Lira iſt 1 Paolo, 10 Paoli 1 Scudo oder Piaſter, 20 Paoli 1 Zechino oder Dukat, der Dukat zu Livorno iſt der Florentiniſche Scudo, werth 1 Rthlr. 3 Gr., der Römiſche Scudo corr. macht 1 Speciesthlr., und wird in 10 Paoli, jeder zu 10 Bajocchi (Kupfermünzen) getheilt. Der Neapolitaniſche Silberdukat beträgt etwa 1 Rthlr. 2 Gr.

Einwohner: Die Zahl derſelben beträgt, nachdem neuerlich mehrere Länder zu Frankreich geſchlagen

worden ſind, nur noch 15 Millionen. Ihre Sprache iſt eine Tochter der Lateiniſchen, und eine der wohlklingendſten Europäiſchen Sprachen. Die herrſchende Religion iſt durchaus katholiſch; doch giebt es viele Juden, wie auch in einigen Gegenden Griechen, und die Inquiſition iſt nirgends ſtrenge. Zur Ausbildung des edleren Theiles der Nation ſind viele Anſtalten vorhanden; auch gehört dieſe ſcharfſinnige Nation zu den gebildeteſten in Europa, und hat die größten Künſtler in der Malerei, Bildhauerei, Baukunſt und Muſik, die größten Politiker und die größten geographiſchen Entdecker hervorgebracht.

Eintheilung: Italien beſteht aus feſtem Lande und Inſeln, und wird in Ober-, Mittel- und Unter-Italien getheilt. Es iſt in viele Staaten von ſehr verſchiedener Größe und Verfaſſung zerfallen, die nicht in der geringſten genauern Verbindung mit einander ſtehen.

A. Ober-Italien, das ehedem am meiſten vertheilt war, und deſſen größter Theil zwiſchen den Apenninen und Alpen, bisher vom ehemaligen Longobardiſchen Reiche, die Lombardei hieß, begreift jetzt nur noch Franzöſiſches Gebiet.

Anmerk. Die ehemals Königl. Sardiniſchen Länder in Oberitalien: Savojen, Nizza und Piemont, ſo wie die ehemalige Genueſiſche oder Liguriſche Republik, können nicht mehr hier beſchrieben werden, da ſie jetzt zu Frankreich gehören.

I. Das Königreich Italien.

(Hd. Atl. Taf. XXIV.)

Das neue Königreich Italien (Anfangs die von dem damaligen General Bonaparte, jetzt Kaiſer von Frankreich, im Jahre 1797, geſtiftete Ciſalpi-

niſche, dann unter deſſelben Präſidium, als damaliger erſter Konſul von Frankreich, neuorganiſirte Italieniſche Republik, im Jahr 1805 in ein Königreich verwandelt) iſt eine eingeſchränkte, bloß in männlicher Linie erbliche Monarchie. Es exiſtirt hier noch wie vormals zur Zeit der Republik, ein geſetzgebendes Korps, durch die Wahlkollegien erwählt. Dem Regenten ſteht ein Staatsrath zur Seite. Der jetzige König iſt der Kaiſer von Frankreich, deſſen Stellvertreter für jetzt ein Vicekönig, ſein adoptirter Stiefſohn, der Prinz Eugen Napoleon (von Beauharnois) iſt, der zugleich zu deſſen Nachfolger in dieſem Königreiche beſtimmt iſt, das dann nie mehr mit Frankreich unter Einer Krone vereinigt ſeyn ſoll.

Dieſes Königreich iſt aus folgenden Ländern zuſammengeſetzt: Der vormaligen öſtreichiſchen Lombardei, oder den Herzogthümern Mailand und Mantua, nebſt Zugehör; der vormals zu Piemont gehörigen Landſchaft Novareſe, den Staaten des Herzogs von Modena; einem Theile der Schweiz, nämlich der vormals als Unterthanen zu Graubünden gehörigen Alpen-Landſchaften Veltlin, Kläven und Worms, dem nördlichen Theile des Kirchenſtaats, nämlich den Legationen: Romagna, Bologna, Ferrara, und den Provinzen: Urbino, Ankona, Macerata und Camerino, dem Herzogthum Guaſtalla, und dem ganzen Gebiete der vormaligen Republik Venedig, nebſt dem dazu gehörigen Theile von Dalmatien, den Buchten von Cattaro, und der vormaligen Republik Raguſa, doch ohne die Sieben-Inſeln im Joniſchen-Meere, welche nun zu Frankreich gehören.

Dieſem gegenwärtigen Beſtande des Königreichs Italien zu Folge gränzt daſſelbe im Norden an Tyrol und die Schweiz, im Weſten an Wallis und Piemont, in Süden an Parma, Lukka, Toskana und den Kirchenſtaat, und im Oſten an den Adriatiſchen Meerbuſen, die ſüdöſtreichiſchen Provinzen, und das Littorale, wo jetzt der Küſtenfluß Iſonzo die Gränze macht. Dalmatien liegt von dem Hauptlande abgeſondert, auf der Oſtſeite des Adriatiſchen Meeres, und gränzt mit der Türkei. — Die geſammte Größe dieſes Königreichs beläuft ſich jetzt auf 1799 Qu. M.

Dieſes ganze Königreich iſt im Durchſchnitte genommen, ein ſehr anmuthiges, ſchönes und fruchtbares Land, unter einem milden, warmen, doch nicht allzuheißen Himmelsſtriche; auch iſt die Luft überall, auſſer in einigen Sumpfgegenden, geſund. Der Boden iſt meiſt eben und hügelig, nur in einem kleinern Theile wirklich bergig; nämlich in dem nördlichen, wo ſich die Alpen längs der Gränze hinziehen, und im ſüdlichen, wo die Hauptkette der Apenninen hinläuft. In mehreren Gegenden iſt er äußerſt ergiebig. — Der Hauptfluß des Landes iſt der Po, zu deſſen Flußgebiete der gröſſere Theil des Landes gehört; in denſelben ergießen ſich hier die Nebenflüſſe: Teſſino, Adda, Oglio, Mincio, Lenza, Croſtolo, Secchia, Panaro u. a. Der Küſtenflüſſe ſind mehrere; der beträchtlichſte derſelben iſt die Etſch (Adige), die aus Tyrol herabſtrömt. Es ſind auch einige Kanäle und mehrere Seen vorhanden, unter welchen letzteren der Lago Maggiore, der Luganer-, Komer- und Garda-See.

Die vorzüglichſten Produkte ſind: Getraide von allen Arten und in reichem Ueberfluſſe, eine Menge andrer nutzbarer Pflanzen, Wein, Obſt, auch Oel- und Maulbeerbäume; an trefflichem Wieswachs und Holze fehlt es ebenfalls nicht. — Die Viehzucht, beſonders die Rindviehzucht iſt ſehr anſehnlich; an Geflügel, Wild, Fiſchen und Schalthieren iſt kein Mangel; ſehr wichtig iſt die Seidenzucht. Von Mineralien giebt es mancherlei Arten, doch nicht in bedeutender Menge; am erſten verdient hier der ſchöne Marmor bemerkt zu werden.

Dieſe Naturgüter, die auch in ziemlicher Menge roh ausgeführt werden, benutzt und verarbeitet man auch im Lande mit vielem Fleiße; die wichtigſten Fabriken ſind die in Seide; ferner werden allerlei Wollenzeuche, Tuch, Leinwand, Spitzen, Leder, Glaswaaren, Seife, Eiſen- und Stahl-, Kunſt- und Galanteriewaaren verfertigt. Der Handel iſt daher auch lebhaft, beſonders in Friedenszeiten, wenn das Meer den Kauffahrern offen iſt. — Künſte und Wiſſenſchaften blühen.

Die Einwohner, deren Zahl ſich nach der neueſten Angabe auf 6,656,700 Seelen beläuft, ſind meiſtens Italiener. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende; doch werden auch andere Religionsparteien geduldet.

Dieſes ganze Königreich zerfällt jetzt in das Hauptland und Nebenland; jenes in Ober-Italien iſt gegenwärtig in 24 Departemente getheilt; letzteres begreift die Küſte von Dalmatien.

a) Das Hauptland.

1) Das Departement der Olonna, ein Theil des ehemaligen Herzogthums Mailand, zwiſchen den

Dep.

Dep. der Agogna, des Serio und des obern Po, hat gegen 515,000 Einw.

Mailand (Milano, Mediolanum), die Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreichs und der Sitz der Geſetzgebung, groß, und meiſtentheils ſchlecht gebaut, von nahe an 130,000 Einw. Die Kathedralkirche; die Ambroſiſche Bibliothek und andere Sammlungen, die zum Theil nach Paris gebracht worden ſind. Sie hat verſchiedene Manufakturen und einen anſehnlichen Durchgangshandel, den einige Kanäle von hier nach dem Teſſino und andern Flüſſen befördern. —

Pavia, ſüdlich von Mailand, am Teſſino, eine große Stadt, die ehemalige Hauptſtadt des Reichs der Longobarden, von 25,000 Einw. Mit einer Univerſität.

2) Das Depart. der Agogna (oder Gogna) begreift den Theil von Piemont, der an die Italieniſche Republik gekommen iſt, und liegt zwiſchen dem Depart. der Seſia zu Frankreich gehörig, und dem Dep. der Olonna. Zahl der Einw. gegen 330,000. Hieher gehört auch zum Theil der Lago = Maggiore mit den ſchönen Borromäiſchen Inſeln.

Novara, Hauptſtadt, an der Agogna, eine mittelmäßige Stadt auf einem Hügel in einer ſehr fruchtbaren Gegend, mit 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs.

3) Das Depart. des Lario begreift einen Theil des Mailändiſchen und das Veltlin, nordöſtlich vom Dep. der Olonna. Zahl der Einw. über 312,000.

Como, die Hauptſtadt, eine alte Stadt am Comerſee und Sitz eines Biſchofs. 15,000 Einw.

4) Das Dep. des Serio begreift einen Theil des ehemaligen Venetianiſchen Gebiets, liegt öſtlich von dem Dep. der Olonna und enthält gegen 288,000 Einwohner.

Bergamo, die Hauptſtadt, nordoſtwärts von Mailand, eine feſte Stadt von etwa 30,000 Einw., die mit Wolle, gezwirnter Seide und ſeidenen Zeuchen beträchtlichen Handel treibt.

5) Das Dep. der Adda an dem gleichnamigen Fluſſe, ein Theil des Veltlin u. ſ. w. mit 81,000 Einwohnern.

Sondrio, Hauptort, anſehnlicher Flecken an der Adda.

6) Das Depart. des Obern Po begreift einen Theil des vormaligen Mailändiſchen und des Venetianiſchen, liegt ſüdlich von vorgenanntem und hat über 326,000 Einw.

Cremona, Hauptſtadt öſtlich von Pavia, nahe am Po, eine wohlgebaute Stadt von 26,000 Einw. Sitz eines Biſchofs.

Lodi, Stadt an der Adda, woher die meiſten ſogenannten Parmeſankäſe kommen. 12,000 Einw.

Crema, befeſtigte Stadt am Serio, Sitz eines Biſchofs.

7) Das Dep. der Mella begreift auch einen Theil des vormaligen Venetianiſchen, liegt oſtwärts von dem Dep. des Serio und hat 298,000 Einw.

Breſcia, Hauptſtadt, ſüdöſtlich von Bergamo, am Garzo, eine große befeſtigte Stadt mit einem feſten Schloſſe und etwa 40,000 Einw. und wichtigen Fabriken in Kupfer und Eiſen, die auch vortreffliche Gewehre liefern, und mit Papiermühlen, die das beſte Papier in Italien verfertigen.

8) Das Dep. des Mincio begreift das vormalige Herzogthum Mantua und einen Theil des Venetianiſchen Gebiets, liegt weſtlich von der Etſch am Mincio und hat über 217,000 Einw.

Mantua, Hauptſtadt, öſtlich von Cremona, eine anſehnliche, wohlgebaute und ſehr feſte Stadt mit 24,000 Einw., von Moräſten und Seen umgeben.

9) Das Dep. der Etſch, an dieſem Fluſſe liegend, begreift einen Theil des Venetianiſchen Gebiets u. ſ. w. und hat 150,000 Einw.

Verona, feſte und anſehnliche Hauptſtadt mit 50,000 Einw. und vielen Merkwürdigkeiten.

10) Das Dep. des Croſtolo ſüdwärts von vorigem, begreift die ehemals Modeneſiſchen Fürſtenthümer Reggio, Maſſa und Carrara, und enthält 162,000 Einw.

Reggio, die Hauptſtadt, weſtlich von Modena, eine wohlgebaute Stadt von 15,000 Einw. Unweit davon das durch Kaiſer Heinrichs IV. Buße berüchtigte Canoſſa.

11) Das Dep. des Panaro, öſtlich von vorigem, begreift einen Theil des Herzogthums Modena und hat über 189,000 Einw.

Modena, die Hauptſtadt, ſüdlich von Mantua, eine ſchöne Stadt von 20,000 Einw., die vormalige Reſidenz der Herzoge von Modena. Sitz eines Biſchofs.

12) Das Dep. des Untern Po, nordöſtlich von vorigem und am Adriatiſchen Meere, begreift einen Theil des von dem Kirchenſtaate abgeriſſenen Landſtrichs, mit mehr als 257,000 Einw.

Ferrara, die Hauptſtadt, ſüdöſtlich von Mantua, nahe am Po, eine große, wohlgebaute, aber ſchlecht bewohnte Stadt von 30,000 Einw.

13) Das Dep. des Reno, ſüdlich von vorigem und auch ein ehemaliger Theil des Kirchenſtaats, mit mehr als 380,000 Einw.

Bologna, die Hauptſtadt, ſüdweſtlich von Ferrara, eine große und ſchöne Stadt von 80,000 Einw. in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Man verfertigt hier viele gezwirnte Seide, ſeidene Zeuche und Strümpfe, vortrefflichen Flor und Gaze, Konfitüren, Eſſenzen, Aquavite, Würſte, Waaren aus Bergkryſtall, Früchte aus Wachs ꝛc. und treibt damit, ſo wie mit Naturprodukten, einen ſtarken Handel. Die Bologneſer-Flaſchen und der Bononiſche Stein ſind berühmt.

14) Das Dep. des Rubicone, zwiſchen vorigem und dem Adriatiſchen Meere, vormals ebenfalls zum Kirchenſtaate gehörig, hat 254,000 Einw.

Ceſena, Hauptſtadt, in einer ſchönen Gegend, Geburtsort des Papſts Pius VI.

Forli, alte, hübſche Stadt mit 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs.

Ravenna, öſtlich von Bologna, vormals am Meere, jetzt nachdem es weit zurückgetreten iſt, durch einen Kanal mit demſelben verbunden, eine große, halbverfallene Stadt von 15,000 E. mit Seidenmühlen. — Faenza.

Rimini, Seehaven am Adriatiſchen Meere.

15) Das Dep. del Metauro, an dem Küſtenflüßchen dieſes Namens, welches mit den beiden folgenden Departementen die im J. 1808 von dem Kirchenſtaate abgeriſſenen Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino in ſich ſchließt. Dieſe drei Departemente haben zuſammen 680,000 Einw.

Urbino, Hauptſtadt auf einem Berge, Sitz eines Erzbiſchofs und einer Akademie.

16) Das Dep. des Muſone, auch nach einem Flüßchen benannt.

Ancona, Hauptſtadt mit 20,000 Einw., worunter viele Juden, am Adriatiſchen Meere, mit einem guten Haven, einigen Fabriken und lebhaftem Handel. — Loretto, berühmter Wallfahrtsort.

Sinigaglia, befeſtigte See- und Handelsſtadt am Adriatiſchen Meere, mit 10,000 Einw., einem Biſchofe, einem Haven und einem Schloſſe. Es wird hier eine beträchtliche Meſſe gehalten.

17) Das Dep. des Tronto, an dem Küſtenfluſſe, der zum Theil die Gränze gegen Neapel macht.

Camerino, ziemlich beträchtliche Stadt auf einem Berge, Sitz eines Biſchofs und einer Univerſität.

18) Das Dep. des Adriatiſchen Meeres begreift das vormalige Herzogthum Venedig im engern Verſtande, liegt am Adriatiſchen Meere und hat 216,500 Einw.

Venedig, Hauptſtadt, im nordweſtlichen Winkel des Adriatiſchen Meeres, eine ſtarke Meile vom feſten Lande, eine große Stadt von 160,000 Einw., auf vielen Inſeln, die von Kanälen durchſchnitten werden, deren man ſich, da die Gaſſen ſehr eng und die Brücken ſteil und gefährlich ſind, als Straßen bedient; daher der allgemeine Gebrauch der Gondeln. Der St. Markusplatz mit der Markuskirche, dem ehemaligen herzogl. Pallaſte, der neuen Procuratie mit beträchtlichen (geplünderten) Sammlungen; das Zeughaus, der Ponte Rialto über den großen Kanal. Die Seiden- und Tuchmanufakturen, Seifen- und Zuckerſiedereien, Wachsbleichen, Boraxraffinerien, Porzellan- und Glasblumenfabriken ſind beträchtlich. Die hieſige Girobank iſt das Muſter aller andern in Europa. Der Handel wird meiſtentheils von Ausländern getrieben. In den Lagunen (dem verſchlammten und verſandeten Meere um Venedig) werden noch mit Mühe ſchiffbare Kanäle unterhalten. — Murano, mit 7000 Einw. und einer berühmten Glasfabrik.

19) Das Dep. der Brenta, an dem gleichnamigen Küſtenfluſſe, begreift das vormalige Paduaniſche Gebiet und hat 284,000 Einw.

Padua, weſtlich von Venedig, an der Brenta, eine große, ſchlechtgebaute Stadt mit 12,000 Einw., einer Univerſität, Seidenband- und Lederfabriken.

20) Das Dep. des Bacchiglione, nach einem gleichnamigen Flüßchen benannt, begreift das Vicentiniſche Gebiet mit einem Theile des Veroneſiſchen und hat 243,000 Einw.

Vicenza, nordweſtlich von Padua, eine große Stadt von 30,000 Einw., mit vielen ſchönen Gebäuden, im ſogenannten Garten von Venedig.

Anmerk. Zu dieſem Departement gehören die teutſchen Gemeinden an der Gränze von Tyrol.

21) Das Dep. der Piave an dem gleichnamigen Küſtenfluſſe, begreift einen Theil der Treviſer Mark und hat 106,000 Einw.

Treviſo (Tarvisium), eine alte, wohlgebaute und befeſtigte Stadt, von 18,000 Einw., in der ſogenannten Treviſer Mark, eine der beſten Landſchaften in ganz Italien.

22) Das Dep. des Tagliamento, an dem gleichnamigen Fluſſe, iſt der nordweſtliche Theil der Mark Treviſo und hat gegen 308,000 Einw.

Belluno, Hauptſtadt auf einem Hügel, Sitz eines Biſchofs. In der Nähe ſind Kupfergruben.

23) Das Dep. von Paſſeriano, begreift das ehemalige Venetianiſche Friaul und hat über 383,000 Einwohner.

Udine, anſehnliche Hauptſtadt mit 15,000 Ew. in einer Ebene, Sitz eines Erzbiſchofs. — Campo-Formio,

Dorf und Schloß, wo im Jahre 1797 ein Friede zwiſchen Frankreich und Oeſtreich geſchloſſen wurde.

24) Das Dep. von Iſtrien, begreift das Venetianiſche Iſtrien, eine Halbinſel im Adriatiſchen Meere; daher der Name; und hat gegen 90,000 Einw.

Capo d'Iſtria, kleine Hauptſtadt, doch lebhafte See- und Handelsſtadt am Adriatiſchen Meere.

B. Das Nebenland.

Küſte von Dalmatien, nebſt den Inſeln.

Das nicht mit eindepartementirte Nebenland begreift die Küſte von Dalmatien, auf der Oſtſeite des Adriatiſchen Meeres, die ehemals Venetianiſch war, nebſt den dazu gehörigen Inſeln, und den vormaligen Republiken Raguſa und Poglizza, zuſammen 378½ Qu. Meilen mit 391,000 Einw. — Das Land iſt nicht beſonders fruchtbar, doch ziemlich reich an Obſt, Oel, Wein und Holz; die Schafzucht iſt anſehnlich und die Fiſcherei einträglich. — Die Einwohner ſind theils Slawen, theils Morlaken, auch Heidukken und Montenegriner. — Das ganze Land wird durch einen Statthalter regiert. Die einzelnen Theile ſind:

1) Das feſte Land oder die Küſte von Dalmatien, ungefähr 50 Meilen lang, aber nur höchſtens 8 breit. (233½ Qu. M. mit 210,000 Einw.)

Zara, die alte, feſte Hauptſtadt mit 7000 Einw. auf einer Landzunge, Sitz eines Erzbiſchofs, hat auch einen guten Haven.

Sebenico, ſehr feſte Seeſtadt mit 8000 Einw.; einem Biſchofe und 4 Cittadellen.

Spalatro, feſte See- und Handelsſtadt mit 12,000 Einw. und einem Erzbiſchofe.

2) Die Inſeln im Buſen Quarnero ($13\frac{1}{2}$ Q. M. mit 36,000 Einw.)

Cherſo, mit der gleichnamigen Hauptſtadt von 4000 Einw. mit einem Biſchofe.

Oſero. — Arbe. — Veglia. — Pago.

3) Die Dalmatiſchen Inſeln ($70\frac{1}{2}$ Qu. M. mit 55,000 Einw.)

Brazza, mit 14,000 Einw. — Hauptort Nerisi.

Leſſina, mit 15,000 Einw. und gleichnamiger Hauptſtadt.

Curzola, waldige Inſel mit gleichnamiger Hauptſtadt.

Liſſa, kleine Inſel.

4) Das Gebiet von Cattaro (22 Qu. M. mit 10,000 Einw.) auf der Küſte von Albanien.

Cattaro, kleine, befeſtigte Seeſtadt mit 1500 Einw., Sitz eines Biſchofs.

5) Das Gebiet von Raguſa, Slaw. Dobronich (30 Qu. M. mit 60,000 Einw., vormals eine Republik mit 800,000 Gulden jährl. Einkünfte, ſtand unter dem Schutze der Ottomaniſchen Pforte, welcher ſie dafür jährlich 25,000 Piaſter Schutzgeld entrichtete.

Raguſa, die unanſehnliche, aber befeſtigte Hauptſtadt zwiſchen zwei Bergen am Meere, hat 8000 Einw., einen Haven für kleine Schiffe, Seidenwebereien, Schiffbau, Seehandel und iſt der Sitz eines Erzbiſchofs.

Dazu gehören: Die Elaphitiſchen Inſeln: Mezzo und Zuppana. — Die Andreas-Inſeln, und die fruchtbare Inſel Mlit oder Melita.

6) Das Gebiet von Poglizza (9 Qu. M. mit 20,000 Einw.), vormaliges Republikchen an der Gränze des Gebiets von Raguſa, iſt von einem kriegeriſchen Hirtenvolke, theils von Ungariſchem, theils von Bosniſchem, theils von Slawiſchem Stamme bewohnt; iſt ein waldiges Gebirgsland, doch mit guter Viehweide, auch Obſt- und Weinbau. — Das Dorf Pirun-Dubrawa iſt der Hauptort.

Anmerk. Die Staatseinkünfte des Königreichs Italien belaufen ſich auf mehr als 36 Millionen Gulden; die Landmacht beſteht aus 30,000 Mann, und die Seemacht nur aus 2 Linienſchiffen, 6 Fregatten und 24 kleineren Fahrzeugen.

II. Die Republik San Marino.

Das Gebiet dieſer kleinſten aller noch vorhandenen Republiken in Europa liegt eigentlich in Mittel-Italien, doch im Umfange des Königreichs Italien und unter deſſen Schutze, beſchränkt ſich auf einen hohen, höckerigen Berg mit einigen Anhöhen, und beſteht nur aus drei Ortſchaften. Der Flächenraum beträgt 1½ Qu. M., auf welchen 7000 Menſchen leben. Die Souveränetät iſt jetzt in den Händen eines großen Raths von 300 Aelteſten, und die Regierung verwaltet ein Rath von 12 Gliedern mit einem Gonfaloniere (Pannerherr) an der Spitze.

San-Marino, die gewerbſame Hauptſtadt mit 5000 Einw., liegt auf dem Gipfel des Berges.

B. Mittel = Italien

begreift jetzt (da Toskana mit Frankreich vereinigt iſt) die Fürſtenthümer Lukka und Piombino und den Kirchenſtaat oder das Päpſtliche Gebiet.

I. Die Fürſtenthümer Lukka und Piombino.

Die bisherige Republik, jetzt Fürſtenthum, Lukka liegt zwiſchen Toskana, der ehemaligen Liguriſchen Republik und dem Mittelländiſchen Meere. Größe: 16 Qu. M.; Volksmenge: 120,000. Das Land iſt ungemein fruchtbar, vortrefflich angebaut, und liefert das beſte Baumöl. — Der Staat war bisher eine Ariſtokratie, und die höchſte Gewalt ſtand dem großen Rathe zu, der nach der neuen, von den Franzoſen erhaltenen, von der alten wenig verſchiedenen Konſtitution aus 300 Gliedern beſtand, aus welchen der Gonfaloniere, das Haupt der Republik und die 11 Räthe (Anziani), welche die Regierung verwalteten, gewählt, und alle zwei Monate verändert wurden. Im Junius 1805 aber wurde dieſe Republik nach Aufhebung dieſer Verfaſſung, doch mit Beibehaltung der National-Repräſentation, mit dem obgedachten, früher von Toskana an Frankreich abgetretenen Fürſtenthum Piombino zu einem Fürſtenthume vereinigt, und dieſes vom Kaiſer Napoleon der Prinzeſſin Eliſe, ſeiner Schweſter und ihrem Gemahle, dem Fürſten Felix Pascal Bacciocchi als Erb- und Eigenthum übergeben. Im Jahre 1807 ſind noch die Gebiete von Maſſa, Carrara und Carfagnano dazu gekommen. Die Größe des ganzen Fürſtenthums von Lukka und Piombino beträgt zuſammen 38 Q. M., die Volksmenge 172,000.

Lukka, eine anſehnliche Stadt von 20,000 E., mit wichtigen Seidenmanufakturen und beträchtlichem Handel, jetzt die Reſidenz des Fürſten.

Anmerk. Die Staatseinkünfte belaufen ſich auf 450,000 Rthlr. Das ſtehende Militär beſteht aus 1400 und die Landmiliz aus 15,000 Mann.

II. Der Kirchenſtaat.

Dieſen Namen (Stato della Chieſa) führt das weltliche Gebiet des Papſtes oder Oberhaupts der katholiſchen Religion. (Die 1798 von den Franzoſen daraus geſchaffene Republik hörte 1799 ſchon wieder auf). Es wird von dem Mittelländiſchen und Adriatiſchen Meere, von dem Königreiche Neapel, von Toskana und dem Königreiche Italien begränzt, und beſteht aus verſchiedenen ehemaligen Herzogthümern und Fürſtenthümern. Der größte Theil davon iſt zu dem Königreich Italien geſchlagen worden. Jetzige Größe: 310 Qu. Meilen; Volksmenge: 620,000 Seelen. Das Apenniniſche Gebirge ſtreicht durch das Land. Gewäſſer: die Tiber und einige Landſeen. Im Süden des Landes, am Meere, liegen die (3 Qu. Meilen großen) Pontiniſchen Sümpfe, an deren Austrocknung bisher gearbeitet worden iſt. Das Land iſt meiſtentheils ſehr fruchtbar; am fruchtbarſten und am beſten angebaut im Oſten der Apenninen, am ſchlechteſten in den Gegenden um Rom. Der beſſere Anbau des Landes iſt bisher durch harte Monopolien, durch die verſchwenderiſche Austheilung milder Gaben, die allzu gelinde Polizei und die ungeſunde Luft vieler Gegenden gehindert worden. Produkte: Seide, Baumöl, Baumfrüchte, vortrefflicher Wein, Hanf und Flachs, Schafwolle, Marmor, Salz, Schwefel, und der beſte Alaun in Europa. In den Manufakturen wird

hauptſächlich Seide zu Zwirn und allerhand Zeuchen verarbeitet; auch werden Eſſenzen, gebrannte Waſſer, Fayence und künſtliche Blumen in Menge verfertigt.

Das ganze Land iſt jetzt noch in folgende vier Delegazionen vertheilt:

1) Delegazion von Rom.

Rom, an der Tiber, die Haupt- und Reſidenzſtadt, die berühmteſte, prächtigſte, an Kunſtwerken und Alterthümern (bis zur Wegführung der trefflichſten Meiſterſtücke durch die Franzoſen im J. 1798) reichſte Stadt in der Welt, von 135,000 Einw. Die Peterskirche, das herrlichſte Gebäude der neueren Zeit, der Vatikan mit vortrefflichen Sammlungen: die Johanniskirche im Lateran; das Kapitol, viele Palläſte und Villen. Von Alterthümern: die Engelsburg; das Pantheon; das Coliſeum; der Cirkus Maximus; viele Gedächtnißſäulen, Triumphbögen und Aegyptiſche Obeliſken; die Cloaken und die Katakomben. Sie hat eine Univerſität, mehrere Akademien, eine wohleingerichtete Zettel- und Leihebank, viele Künſtler in Moſaik von gefärbtem Glaſe, in künſtlichen Blumen, Früchten von Marmor, in Nachbildung von Antiken und Ruinen, in der Malerei, Bildhauerei und Baukunſt; Manufakturen in Tuch und Seidenzeuchen, ſonderlich ſchwarzen; die meiſte Nahrung aber von den vielen Fremden, die ſich immer hier aufhalten.

Oſtia, Stadt an der Mündung der Tiber. — Tivoli, Stadt mit 18,000 Einw., in einer romantiſchen Gegend.

2) Die Delegazion von Viterbo, wo

Viterbo, Hauptſtadt mit 15,000 Einw., Sitz eines Biſchofs. — Orvieto, auch ein biſchöfl. Sitz.

Civita Vecchia, nordweſtlich von Rom, am Meere, eine feſte Stadt von 12,000 Einw., mit einem Freihaven und einigem Handel.

3) Die Delegazion von Spoleto, wo

Spoleto, Hauptſtadt mit 6000 Einw., Sitz eines Biſchofs.

Terni, Stadt mit 7000 Einw., Sitz eines Biſchofs.

4) Die Delegazion von Perugia, wo

Perugia, anſehnliche Hauptſtadt mit 16,000 Einw., einem Biſchofe, einer Univerſität und einer Citadelle.

Anmerk. Diejenigen Landſchaften, welche in neueren Zeiten von dem Kirchenſtaate abgeriſſen wurden, ſind oben bei dem Königreiche Italien, mit welchem ſie jetzt vereinigt ſind, genannt worden. — Die Einkünfte des Papſtes (mit denen aus fremden Ländern) betragen jetzt nicht über drei Millionen.

C. Unter-Italien. Es beſteht aus dem Königreiche Neapel und dem Inſulariſchen Königreiche Sizilien, die beide bisher unter dem Namen des Königreichs beider Sizilien begriffen wurden, die aber jetzt nicht mehr unter Einem Könige vereinigt ſind. Auch wird dazu die Inſel Malta gerechnet.

I. Das Königreich Neapel.

(Hd. Atl. XXV.)

Das Königreich Neapel iſt von dem Kirchenſtaate, dem Mittelländiſchen und Adriatiſchen Meere umgeben. Größe: 1447 Qu. M. Volksmenge: fünf Millionen. Das Apenniniſche Gebirge ſtreicht der Länge nach durch daſſelbe, und theilt ſich in verſchiedene Arme. Unter den abgeſonderten Bergen iſt der Veſuv, als Vulkan, der bekannteſte. Unter den vielen Flüſſen iſt kein beträchtlicher. Das Land iſt ungemein warm, und außerordentlich fruchtbar, aber häu-

ſigen Erdbeben unterworfen. **Produkte:** Getraide aller Art, edle Früchte, Baumöl, vortreffliche Weine, Seide, Manna, Safran, Hanf und Flachs, Alles in großer Menge; Baumwolle in den ſüdlichen Gegenden; ſehr gute Pferde, Hornvieh, Schaf- und Schweinezucht, Marmor, Schwefel, Alaun, Vitriol, Eiſen, Kupfer, Blei und andere Mineralien. Merkwürdig ſind die Tarantel und der Phrygiſche Stein. Die **Manufakturen** verarbeiten faſt nichts als Seide, Wolle und Flachs, für den einheimiſchen Gebrauch, und auch für dieſen nicht genug. Die feineren Sorten, mit einer Menge anderer Waaren, werden aus anderen Ländern eingeführt. Daher beruht der **Handel** des Landes auf ſeinen Naturalien, hauptſächlich auf Baumöl, Seide, Baumfrüchte, Wein, Wolle, Manna, Lakritzen und Makaroni, die ſehr häufig gemacht werden. — Die **Monarchie** iſt durch den ſehr zahlreichen und mächtigen Adel und durch die **Stände** des Reichs, die aus dem Adel und Volke (Bürgern) beſtehen, und ſich alle zwei Jahre im **Parlamente** verſammeln, eingeſchränkt. Im J. 1808 erhielt dieſes Reich eine neue Konſtitution. Der jetzige König **Joachim Napoleon** iſt ein Schwager des franzöſiſchen Kaiſers. Das Königreich war ein päpſtliches Lehn, wird aber jetzt nicht mehr dafür erkannt.

Das Ganze iſt jetzt in folgende 13 Provinzen abgetheilt:

1) Provinz **Neapel**, wo

Neapel (**Neapolis**, **Napoli**), die Haupt- und Reſidenzſtadt an einem Meerbuſen, in einer herrlichen Lage, ſehr groß und wohlgebaut, von 412,500 E., unter welchen ſich die Lazzaroni durch Charakter und Lebensart auszeichnen, mit einem unſichern Haven, einer

Univerſität, einer wohleingerichteten Leihbank, einer Porzellanmanufaktur, guten Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel, der meiſtens in den Händen der Ausländer iſt. – Die Gegend um Neapel iſt ſehr reich an Merkwürdigkeiten der Natur und des Alterthums. Der Veſuv; Portici mit einer unvergleichlichen Sammlung; Herkulanum und Pompeji; Puzzuoli, wovon die Puzzolana; verſchiedene Grotten und Bäder.

Zu dieſer Provinz gehören die Inſeln Capri, Procida, Iſchia, u. ſ. w.

2) Das erſte jenſeitige Abruzzo, wo

Teramo, Hauptſtadt, mit 5,200 Einw. und einem Biſchofe.

3) Das zweite jenſeitige Abruzzo, wo

Aquila, Hauptſtadt mit 13,600 Einw. und einem Biſchofe. — Sulmona, Stadt, mit 6000 Einw. Ovid's Geburtsort.

4) Das dieſſeitige Abruzzo, wo

Chieti oder Teti, Hauptſtadt mit über 12,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs.

5) Terra di Lavoro, wo

S. Maria Maggiore, gewerbſame Hauptſtadt, mit 8000 Einw.

Capua, nördlich von Neapel, eine feſte und ſchöne Stadt, mit 7000 Einw., in einer reizenden und außerordentlich fruchtbaren Gegend. — In ihrer Nähe ſind die Ruinen des alten Capua, das prächtige Caſerta, und die Kolonie des Königs, S. Leucio.

Zu dieſer Provinz gehören die Pontiſchen Inſeln.

6) Das Fürſtenthum Salerno.

Salerno, Hauptſtadt, ſüdöſtlich von Neapel, an einem Meerbuſen, eine ſchlechtgebaute Stadt, von 10,000 Einw., mit einem ſchlechten Haven, einer Meſſe, und einer mediziniſchen Schule. — Päſtum, mit vortrefflichen Ruinen.

7) Das Fürſtenthum Montefusco.

Avellino, Hauptſtadt mit 11,000 Einw., Sitz eines Biſchofs, hat einige Fabriken und treibt Handel.

Anmerk. In dem Umfange dieſer Provinz liegt das dem Miniſter Talleyrand ertheilte Fürſtenthum Benevento.

8) Die Landſchaft Capitanata, wo

Foggia, Hauptſtadt, nordöſtlich von Salerno, in der Landſchaft Apulien, (dem ſüdöſtlichen Theile des Reichs) eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 18,000 E., mit großen Niederlagen von Getraide und Wolle.

Manfredonia, nordöſtlich von Foggia, am Meere, eine Stadt von 6000 E., mit einem Haven und einigem Seehandel.

Anmerk. Zu dieſer Provinz gehören die Tremitiſchen Inſeln.

9) Terra di Bari, oder Provinz Trani.

Bari, befeſtigte Hauptſtadt mit 16,000 Einw. am Meere, treibt Handel und iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. — Trani, St. mit 13,700 Einw., Sitz eines Erzbiſchofs. — Barletta, St. mit 18,000 E., mit einem Erzbiſchof und Haven.

10) Terra di Otranto, oder Provinz Lecce.

Lecce, Hauptſtadt, öſtlich von Taranto, eine anſehnliche und ſchöne Stadt, von 15,000 Einw., in deren Gegend viele Baumwolle gebauet wird.

Taranto, ſüdöſtlich von Foggia, eine anſehnliche Stadt von 16,000 Einw., einem von ihr benannten Meerbuſen, mit einem ſeichten Haven.

Sal

Gallipoli, ſüdweſtlich von Lecce, eine feſte Stadt von 6000 Einw., auf einem Felſen im Tarentiniſchen Meerbuſen, mit einem Haven, guten Manufakturen in Baumwolle, und einem wichtigen Handel, beſonders mit Baumöl.

11) Provinz Baſilicata oder Matera.

Potenza, Hauptſtadt, Sitz eines Biſchofs.

12) Das nördliche oder dieſſeitige Kalabrien.

Coſenza, gewerbſame Hauptſtadt mit 15,000 Einw., Sitz eines Erzbiſchofs.

13) Das ſüdliche oder jenſeitige Kalabrien (durch das Erdbeben im Jahre 1783 ſchröcklich verwüſtet.)

Monteleone, Hauptſtadt mit 15,000 Einw., und Seidenfabriken; Sitz eines Biſchofs.

Nicaſtro, Stadt mit 10,000 Einw., Sitz eines Biſchofs. In der Nähe warme Bäder.

Reggio, anſehnliche Seeſtadt an der Meerenge von Sizilien, mit 12,000 Einw., Sitz eines Erzbiſchofs, hat einen Haven und treibt Handel.

Anmerk. Die Staatseinkünfte belaufen ſich auf etwa 18 Millionen Gulden. Die Landmacht beſteht aus 21,600 Mann, und die Seemacht bloß in einigen kleinen Fahrzeugen.

II. Das Königreich Sizilien.

(Schl. Atl. XXI. Hd. Atl. Taf. XXVI.)

Das Königreich Sizilien beruht auf der Inſel dieſes Namens, und einigen umliegenden kleineren. Größe: 587 Quadratmeilen. Volksmenge: 1,656,000. Die Inſel iſt felſig, und wird von einigen Bergreihen durchſchnitten, mit denen der feuerſpeiende Berg Aetna, der höchſte auf der Inſel, zu-

ſammen hängt. Die dreieckige Geſtalt derſelben bildet drei berühmte Vorgebirge, Peloro oder di Faro gegen Nordoſten, Paſſaro gegen Südoſten, und Lilibeo gegen Weſten. Sie hat keinen beträchtlichen Fluß. Der Kanal von Meſſina (Faro di Meſſina), der bei den heftigen Strömungen des Meeres durch das Kalabriſche Vorgebirge Scylla und den Wirbel vor Meſſina, Charybdis, berüchtiget iſt, trennt die Inſel vom feſten Lande. Sizilien iſt das wärmſte und fruchtbarſte Land in Europa, aber durch Schuld der Regierung und inneren Verfaſſung ſehr ſchlecht angebauet. Produkte: Getraide, ſonderlich Waizen, Wein, edle Früchte, Seide, Baumöl, Honig, Safran, Zukkerrohr, dem bloß eine beſſere Behandlung fehlt, Manna, Sode, im Ueberfluß; ſchönes Vieh; Thun- und Korallenfiſcherei; koſtbare Steine und Marmorarten, Schwefel, Salmiak, Alaun, Vitriol, Salz, alle Metalle und viele andere Mineralien. An Manufakturen fehlt es faſt ganz. Der Handel beſteht bloß in der Ausfuhr der natürlichen Produkte, und auch dieſe iſt auf eine empörende Art eingeſchränkt. — Die Regierung wird durch die drei Stände des Reichs, den Militärſtand (Reichsbarone), geiſtlichen Stand, und die Königl. Städte, die das Parlament ausmachen, und ſich nach des Königs Belieben zur Bewilligung neuer Steuern verſammeln, eingeſchränkt, und durch einen Vicekönig verſehen. — Sizilien iſt jetzt noch der einzige Ueberreſt der Beſitzungen des Königs beider Sizilien.

Die Inſel iſt in folgende drei Landſchaften abgetheilt:

1) Val di Mazzara, der weſtliche Theil der Inſel, wo

Palermo, auf der nördlichen Küſte, die große, ſchöne und feſte Hauptſtadt des Reichs, von 140,000 E.,

mit einem guten Haven, erheblichen Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel.

Girgenti (Agrigent), weſtlich von Syrakus, am Meere, eine große ſchlechtgebaute Stadt von 14,000 Einwohnern, in einer höchſt fruchtbaren, wenig angebauten Gegend, mit einem Haven, und ſehr vielen großen Ruinen.

Trapani, weſtlich von Palermo, am Meere, eine wohlgebaute Stadt von 20,000 E., mit einem Haven, wo die Korallen- und Thunfiſcherei ſtark getrieben, viele ſchöne Perlenmutter-Arbeiten gemacht werden, und wichtige Seeſalzwerke ſind. — Nahe dabei der im Alterthume berühmte Berg Erix.

2) Val di Demona, der nordöſtliche Theil, wo

Meſſina, öſtlich von Palermo, an der von ihr benannten Meerenge, eine anſehnliche, wohlgebaute und befeſtigte Stadt von 30,000 Einw., mit einem großen und ſicheren Haven, wichtigen Seidenmanufakturen, und einer ſtarken Ausfuhr Sizilianiſcher Produkte.

Catania, ſüdlich von Meſſina, am Fuße des Aetna, eine große und ſehr ſchöne Stadt von 50,000 E., in einer vortrefflichen Gegend, hat die ſtärkſten Seidenmanufakturen und die einzige Univerſität in Sizilien, koſtbare Sammlungen von Alterthümern.

3) Val di Noto, der ſüdöſtliche Theil, wo

Siragoſſa (Syrakus), ſüdlich von Catania, am Meere, eine ſchlechtgebaute und ſtarkbefeſtigte Stadt von 15,000 Einw., mit einem vortrefflichen Haven, etwas Handel und vielen Alterthümern.

Anmerk. 1. Von den kleinen Sicilianiſchen Inſeln liegen a) die Lipariſchen, von denen beſonders Stromboli und Volcano, wegen ihrer feuerſpeienden Berge, berüchtigt ſind, nördlich von Sicilien; b) die Aegadiſchen an der Weſtſpitze Siciliens, und c) die Inſel Pantelaria, einſam zwiſchen Sicilien und Afrika.

Anmerk. 2. Die Staatseinkünfte des Königs von Sicilien belaufen ſich auf etwas über 5 Mill. Gulden. Die Landmacht beſteht in 10,000 Mann, und die Seemacht in drei Kriegsſchiffen und 5 kleineren Fahrzeugen.

III. Die Inſel Malta.

Hb. Atl. Taf. XXVI.)

Die Inſel Malta, ſüdlich von Sizilien, war bisher, nebſt den dazu gehörigen Inſelchen Gozzo und Cumino, ein Sizilianiſches Lehn, und bis auf neuere Zeiten der Hauptſitz des Johanniter-Ritter-Ordens, der auch von derſelben der Malteſer-Orden heißt. (Dieſer Orden iſt eine Verbindung von Adelichen faſt aus allen Europäiſchen Ländern, zur Beſchützung und Vertheidigung der Chriſten gegen die Ungläubigen. Sie ſind in acht Zungen oder Nationen getheilt, und beſitzen in verſchiedenen Ländern, auch in Teutſchland anſehnliche Güter, die von den Rittern verwaltet und benutzt werden.) Der Großmeiſter beherrſchte Malta unumſchränkt. Allein im Jahr 1798 bemächtigten ſich die Franzoſen derſelben, und ſeit 1800 iſt ſie in den Händen der Engländer. Die Inſeln ſind bloße, mit vieler Mühe urbar gemachte Felſen, ſehr heiß, und überaus fruchtbar an Baumwolle, Zuckerrohr und edlen Früchten. Malta iſt der volkreichſte Staat in Europa; auf 24 Q. M. leben 150,000 E., deren Landesſprache eine Miſchung der Puniſchen und Arabiſchen iſt.

Valetta, auf Malta, die Hauptſtadt, welche aus fünf neben einander liegenden Städten beſtehet, groß und wohlgebauet, von 12000 Einw., mit einem großen und ſichern Haven. Sie iſt, ſo wie die ganze Inſel, eine ſtarke Feſtung.

D. Die übrigen Italieniſchen Inſeln ſind:

I. Die Inſel Sardinien.

(Sch. Atl. Taf. XXI. Hb. Atl. Taf. XXVI.)

Die Inſel Sardinien, (mit dem Titel eines Königreichs,) ſüdlich von der Inſel Korſika, von wel-

cher ſie durch die Straße S. Bonifacio getrennt wird; iſt der Größe nach die zweite Inſel Italiens (Sizilien iſt die erſte). Größe: 430 Q. M.: Volksmenge: 520,000. Die Inſel wird der Länge nach von einem hohen Gebirge durchſchnitten, das einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt iſt. Daher wechſelt Hitze und Kälte häufig und plötzlich ab. Einige Gegenden haben Moräſte und ungeſunde Luft. Der Boden iſt fruchtbar. Produkte: Getraide, Wein, Baumöl, Baumfrüchte im Ueberfluß; das Meer liefert Fiſche (beſonders Thunfiſche und Sardellen), Korallen und viel Salz. Unter den Thieren iſt der ſeltene Muflon. Die Einwohner, welche ſehr wenig gebildet ſind, haben eine eigene Sprache. Die Regierung verwaltet in Abweſenheit des Königs ein, durch den Reichstag eingeſchränkter, Vicekönig. Die Einkünfte, welche der König aus dieſer Inſel zieht, betragen 1 Million Gulden.

Die Inſel iſt in zwei Theile abgetheilt.

1) Capo di Cagliari, oder di Sotto, der ſüdliche Theil der Inſel, wo

Cagliari, an der ſüdöſtlichen Küſte, die Hauptſtadt von 30,000 E., mit einer Univerſität, einem guten Haven, Handlung und Seefahrt.

2) Capo di Saſſari, oder di Sopra, der nördliche Theil, wo

Saſſari, an der nordweſtlichen Küſte, nicht weit vom Meere, eine Stadt von 25,000 E., mit einer Univerſität.

Zu dieſer Inſel gehören mehrere an ihren Küſten liegende kleine Inſeln.

Anmerk. 1. Der König von Sardinien war bis auf unſere Zeiten auch Herzog von Savojen und Fürſt von Piemont, und reſidirte zu Turin; ſeine geſammten Länder betrugen: 1253 Q. M. mit 3,300,000 Einwohnern, und über 6 Mill. Thaler Einkünfte. Seit die Franzoſen ihm alle ſeine Beſitzungen auf dem feſten Lande von Italien entriſſen haben, iſt ihm nichts übrig geblieben, als die hier beſchriebene Inſel Sardinien, von welcher er den Königstitel führt.

Anmerk. 2. Die Inſel Corſika, nordwärts von Sardinien, iſt, ſo wie die Inſel Elba, an der Toskaniſchen Küſte, die zwiſchen Toskana und Neapel getheilt war, jetzt mit Frankreich ganz verbunden, wo beide beſchrieben werden.

Das
Kaiſerthum Frankreich.

(Sch. Atl. Taf. XXII. Hd. Atl. Taf. XXVII. bis XXXI.)

Verfaſſung: Nachdem Frankreich ſeit der Abſchaffung der Königswürde von 1792 an eine Republik unter verſchiedenen Oberhäuptern geweſen war, wurde es im Mai 1804 wiederum eine Monarchie, mit Beibehaltung der Form einer repräſentativen Republik, unter einem Kaiſer, der eine ſehr ausgedehnte Gewalt hat, aber durch ſie und deſſen Würde jetzt in der Familie Bonaparte, in männlicher Linie erblich iſt. Der älteſte Sohn des Kaiſers heißt Kaiſerlicher Prinz. Unter dem Kaiſer ſtehen die hohen Reichsbeamten, welche den fürſtlichen Titel führen, die Miniſter und der Staatsrath. Dieſe Regierung thut alle Vorſchläge zu Geſetzen; das geſetzgebende Korps (300 Mitglieder) erörtert ſie, und ſtimmt darüber, nimmt ſie an oder verwirft ſie. Der Erhaltungs-Senat (80 Mitglieder) ſoll über die Erhaltung der Konſtitution wachen, und die höchſten Beamten wählen. Das Reich iſt in Departemente und Gemeindebezirke (Arrondissemens) getheilt, in welchen die Bürger dreierlei Liſten der Wahlfähigen machen. Jedes Departement hat einen Präfekt (Landvogt) und die Gemeindebezirke ihre Unterpräfekte. Die königliche Würde, der Adel, und alle beſonderen Rechte, Privilegien und Freiheiten gewiſſer Provinzen, Stände, Orte oder Privatperſonen ſind abgeſchafft.

Lage und Größe: Das heutige Kaiſerthum Frankreich liegt ſehr ſchön arrondirt zwiſchen 12° und 30° der Länge, 41° und 52° N. Br. Es wird von Teutſchland, Helvetien, Italien, dem Mittelländiſchen Meere, Spanien, dem Atlantiſchen Meere und dem Kanale begränzet. Es hat meiſt Naturgränzen, nämlich Gebirge, Flüſſe und Meere, und iſt über 12,277 Qu. M. groß.

Beſchaffenheit: In dieſem weit ausgedehnten Lande iſt die Naturbeſchaffenheit nach der Lage der einzelnen Länder gar ſehr verſchieden. Es hat viele ſchöne und wohlgewäſſerte Ebenen, und wird von verſchiedenen Bergreihen durchſchnitten. Gebirge: im Süden das Gränzgebirge der Pyrenäen, deſſen höchſte Spizzen, der Canigou und Pic du Midi, zu Frankreich gehören; von den Pyrenäen läuft ein Aſt, der ſich in verſchiedene Zweige theilt, durch das ganze Land. In demſelben zeichnet ſich der Berg Lozere, unweit der Küſte des Mittelländiſchen Meeres, aus. Vom Lozere ſpringt ein Zweig nordweſtlich (das Gebirge von Auvergne) und begreift die drei hohen Berge Cantal, Mont d'Or und Puy de Dome. Der Hauptaſt, der vom Lozere nördlich geht, und den Namen der Sevennen führt, breitet ſich gegen die Mitte des Landes hin in zwei Arme aus, wovon der eine nordweſtlich bis an die Atlantiſchen Küſten ſich erſtreckt, der andere aber ſich unter dem Namen Cote d'Or nordöſtlich zieht, nach einigen Krümmungen auf der einen Seite mit dem Vogeſiſchen Gebirge oder Wasgau (Vosges) vereinigt, und dadurch mit dem Jura, dem Gränzgebirge gegen Helvetien und den Alpen, welche Frankreich von Italien ſcheiden, auf der anderen aber durch eine Bergkette (zwiſchen der Maas und Aisne) mit

dem Ardenner-Waldgebirge, im Norden, zuſammenhängt. Durch das jetzige Italieniſche Frankreich zieht ſich ein Theil der Alpen und der Apenninen hin. — Gewäſſer: ſechs Hauptflußgebiete und mehrere Küſtenflüſſe. Die Hauptflüſſe ſind: 1) die Seine, welche im Gebirge Cote d'Or entſpringt, auf ihrer rechten Seite die Flüſſe Aube, Marne, Oiſe, mit der (ſüdlich von der Oiſe fließenden) Aisne: auf der linken aber die Flüſſe Yonne und Eure aufnimmt und in den Kanal fällt. 2) Die Loire, die unter allen das größte Gebiet hat, entſpringt nordöſtlich vom Berge Lozere, empfängt auf ihrer linken Seite den weſtlich von ihrer Quelle, am Lozere, entſpringenden Fluß Allier, weiter hinab den kleinen Loiret, den Cher und Indre, die Vienne, auf ihrer Oſtſeite von der Creuſe verſtärkt, und einen von den beiden, Sevres genannten Flüſſen, (der andere iſt ein Küſtenfluß); auf ihrer Rechten die kleine Nievre, und die vereinigten Flüſſe Loir, Sarte und Mayenne, und fällt ins Atlantiſche Meer. 3) Die Garonne entſpringt in der Mitte der Pyrenäiſchen Gebirgskette, nimmt zur linken den Fluß Gers, zur rechten Hand die Flüſſe Arriege, der auch auf den Pyrenäen entſpringt (den Kanal von Languedoc), den Tarn verſtärkt, zur rechten deſſelben, und den Aveiron, den Lot, und die Dordogne mit der Correze auf, erhält von da an den Namen Gironde, und fällt ins Atlantiſche Meer. 4) Der Rhone tritt aus dem Genfer Gebiete in Frankreich ein, macht auf einer Strecke die Gränze gegen Savojen, nimmt dann auf ihrer Rechten die Flüſſe Ain, Saone, die beim Anfange des Vogeſus entſpringt, und ſich mit dem vom Jura kommenden Doubs vereinigt, Ardeche und Gard; auf ihrer Linken die Flüſſe Iſere, Drome und Durance auf, und

fällt durch zwei Hauptmündungen, die aber verſandet, und den Schiffen faſt unzugänglich ſind, ins Mittelländiſche Meer. 5) Die Schelde entſpringt in der ehemaligen Picardie, nimmt auf der linken Seite die Lys oder Leye, auf der rechten aber die Rupel auf, mit der Dyle und der Nethe, welche aus dem Zuſammenfluſſe der großen und der kleinen Nethe entſteht, und ergießt ſich durch zwei Mündungen, die Oſt- und Weſt-Schelde, wovon die letztere, Hont genannt, die Gränze macht, in die Nordſee. 6) Der Rhein, jetzt Gränzfluß von Helvetien an bis an die Niederlande, nimmt auf der linken oder Franzöſiſchen Seite die Moſel, welche die Saar mitbringt, und (als Waal) die Maas auf, in welche zur Linken die Sambre, zur Rechten die Ourthe und die Roer fallen. — Von Küſtenflüſſen fließen 1. in den Kanal, nördlich von der Seine, die Somme, und weſtlich die Orne, von deren Mündung weſtlich im Meere der Felſen Calvados liegt; 2. in das Atlantiſche Meer, und zwar a) nördlich von der Loire die Vilaine, die auf ihrer Linken die Ille empfängt, und von deren Mündung der berühmte Meerbuſen Morbihan nordweſtlich nicht weit entfernt iſt, b) zwiſchen der Loire und Garonne die Vendee, vereinigt mit einem der beiden Sevres und die Charente, c) ſüdlich von der Garonne der Adour: 3) in das Mittelländiſche Meer, weſtlich von dem Rhone, die Aude und der Herault, öſtlich von derſelben, auf der Italieniſchen Gränze, der Var. In dem Italieniſchen Frankreich ſind von Flüſſen zu bemerken: Der hier entſpringende Hauptfluß Po, mit ſeinen Nebenflüſſen: Doria, Seſia, Stura, Tanaro und Taro, und die Küſtenflüſſe: Arno und Ombrone. Der Kanal oder die große Meerenge von Calais und Dover bis zu den weſtlichſten Spitzen Frank-

reichs und Englands, wird hier la Manche und der öſtliche Mund deſſelben Pas de Calais genannt. Von den innern Kanälen iſt der von Languedoc, (ehemals der königliche), der die Garonne, folglich das Atlantiſche mit dem Mittelländiſchen Meere verbindet, der wichtigſte. — Die Luft iſt gemäßigt und geſund, und der Boden fruchtbar.

Anmerk. Die meiſten hier genannten Flüſſe ſind klein und unbedeutend, aber bei der jetzigen Eintheilung des Landes wegen der Namen der Departemente, die meiſtentheils von Flüſſen genommen ſind, merkwürdig.

Produkte: Die ſüdlichen Provinzen unterſcheiden ſich ſehr von den nördlichen durch Wärme und Produkte. Getraide hat Frankreich im Ueberfluſſe; denn in einem gemeinen Jahre gewinnt es deſſen mehr, als es für ſich verbraucht; viel Flachs und Hanf; die Schafzucht iſt ſtark, und giebt ſchöne Wolle; die Pferdezucht iſt nur in den nördlichen Provinzen gut, die Mauleſelzucht beträchtlich in den ſüdlichen Gegenden, die Rindviehzucht in den ſüdweſtlichen Provinzen anſehnlich; Safran, Kapern, Baumöl und Seide haben die ſüdlichen Provinzen; Wein und Obſt werden in den meiſten Gegenden in großem Ueberfluſſe gebauet; und in den ſüdlichen auch edle Früchte; Salz, beſonders Seeſalz, wird in Menge gewonnen; auch hat es allerlei Mineralien, beſonders Eiſen, Queckſilber, Marmor und Feuerſteine.

Manufakturen und Handel: Die Franzöſiſchen Manufakturen in Seide und Wolle ſind von der größten Wichtigkeit, und ihre Waaren wegen der Schönheit der Muſter und Lebhaftigkeit der Farben ſehr beliebt. Man verfertigt die ſchönſten gewirkten Tapeten mit der äußerſten Kunſt, Seiden- und Wollenſtoffe von

ſehr mannichfaltiger Art, goldene und ſilberne Brokate, ächte und unächte Treſſen, Stickereien, ſeidene Strümpfe, Spitzen, Kammertuch, Batiſt und andere Sorten Leinwand, Papier, unzählige Galanterie-, Putz- und Modenwaaren, Spiegel und andere Glaswaaren, vortrefflich und in Menge; auch wird überaus viel Branntwein und Weineſſig gemacht. Der Stockfiſch- und Häringsfang in den nordiſchen Meeren, der Wallfiſchfang in den nordiſchen und ſüdlichen Meeren, und der kleine Fiſchfang an den Küſten ſind anſehnlich. — Der Franzöſiſche Handel beruht theils auf ſeinen Naturprodukten, worunter Wein, mit dem daraus bereiteten Branntwein und Weineſſig, und Obſt die wichtigſten ſind, theils auf ſeinen Fabrikaten aller Art, theils auf Weſtindiſchen Waaren, ſonderlich Zucker, Kaffee, Baumwolle und Indigo. Dagegen bedarf Frankreich von Europäiſchen Produkten eine große Menge roher Materialien zu ſeinen Manufakturen, als Seide, Wolle, Hanf und Flachs, roh und verarbeitet, Leder und Häute, Bauholz, Kohlen, Metalle faſt aller Art, Pech, Theer, Pottaſche, mancherlei Lebensmittel, viel Tabak, und von Fabrikaten hauptſächlich kurze Waaren. Frankreichs Handel erſtreckt ſich, wenn er nicht durch Kriege mit England geſtört wird, durch ganz Europa, nach der Levante, nach der Nordküſte von Afrika, nach Senegambien und Guinea, wo es ſonſt am Sklavenhandel beträchtlichen Theil nahm, nach der Oſtküſte von Afrika, nach Oſtindien und China, nach den vereinigten Amerikaniſchen Staaten, und nach ſeinen Weſtindiſchen Kolonien. Alle Handelsgeſellſchaften ſind aufgehoben worden, werden aber wahrſcheinlich jetzt, zum Theil wenigſtens, wieder hergeſtellt werden. Aus- und Einfuhr ſtanden ſich in den neuern Jahren ziemlich gleich (gegen 100 Mill. Thaler); doch war die letztere etwas ſtärker.

Der ganze Seehandel nebſt den Fiſchereien gebraucht eine anſehnliche Menge von Schiffen, wovon der Küſtenhandel die Hälfte wegnimmt, der faſt ganz mit Franzöſiſchen Schiffen getrieben wird; die andere Hälfte, nämlich der Handel mit den Europäiſchen Reichen und der Levante, wird großentheils von fremden Schiffen getrieben; beſonders werden die nordiſchen Häven wenig von den Franzoſen beſucht. Die wichtigſten Franzöſiſchen Seeſtädte ſind an der Nordſee: Vlieſſingen, Antwerpen, Oſtende und Dünkirchen; am Kanal: Dieppe, Havre, Rouen, und St. Malo; am Ocean: Breſt, l'Orient, Nantes, Rochelle, Bordeaux und Bayonne; am Mittelländiſchen Meere: Marſeille, Cette, Toulon, Genua und Livorno. Die wichtigſten Handels- und Manufakturſtädte des Innern ſind: Paris, Lyon, Amiens, Abbeville, Cambray, Valenciennes, Lille, Brüſſel, Lüttich und Tours.

Anmerk. Die ältere Franzöſiſche Rechnungsmünze iſt der Livre (werth 6 Gr.) Er wird in 20 Sous, und 1 Sou oder Sol in 12 Deniers getheilt, deren 3 auf einen Liard gehen. Die neuere iſt der dem Livre gleichkommende, nur etwas weniges mehr betragende Franc, der in 100 Centimes getheilt wird. An klingenden Münzen hat man in Golde: den (bisher ſogenannten) Louis-d'or, in ganzen, doppelten und halben Stücken; jetzt auch Napoleonsd'or; in Silber: den kleinen und großen Thaler (halbe und ganze Laubthaler oder Dukaton) von 3 und 6 Livres, auch neue Thaler von 5 Franken, und kleinere Stücke von 1 Franken 50 Cent. und von 75 Centimes; Kupfergeld hat man vom ganzen Sol bis zum Pfennig, und jetzt bis zum Centime, deren 5 einen Sol (Sou) und 100 einen Frank ausmachen. Das baare circulirende Geld in Frankreich kann auch jetzt wieder auf mehr als 2000 Millionen berechnet werden. Papiergeld iſt, außer den Bankzetteln, nicht mehr vorhanden.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt jetzt über 38 Millionen. Ihre Sprache iſt eine der weichſten und

ausgebildetſten in Europa, und unter allen als allgemeine Hof- und Modeſprache am weiteſten verbreitet. In einigen Gegenden wird auch noch die alte Celtiſche (Galliſche), und in den neuen Provinzen die Teutſche und Niederländiſche, ingleichen die Walloniſche (ein Patois) und Italieniſche Sprache geſprochen. Die Religion des Staats iſt jetzt wieder die Römiſchkatholiſche, doch hat die Proteſtantiſche gleiche Rechte mit derſelben, und für alle andere Religionen iſt die vollkommenſte Gewiſſens- und Gottesdienſtsfreiheit eingeführt. Kultur, feine Sitten, gründliche und encyklopädiſche Kenntniſſe, freier Unterſuchungsgeiſt und guter Geſchmack haben ſich, nächſt Italien, vorzüglich von Frankreich aus über Europa verbreitet; es hat faſt in allen Zweigen der Wiſſenſchaften und Künſte immer große Männer hervorgebracht, auch viele gute Anſtalten zur Beförderung derſelben gehabt. Dieſe erlitten zwar, während der Revolution, eine gänzliche Veränderung, indem alle Akademien, Univerſitäten, ſogenannte Collegia u. ſ. w. aufgehoben wurden; doch traten ſeitdem andere Anſtalten an deren Stelle. Die Pariſer Akademien wurden durch ein National-Inſtitut erſetzt, das, nach ſeiner neuen Organiſation, jene Akademien vereiniget; die Univerſitäten durch eine allgemeine Univerſität und Spezialſchulen für einzelne Wiſſenſchaften, die übrigen Lehranſtalten durch Lyceen, Secondär- und Primärſchulen.

Eintheilung: Das jetzige Franzöſiſche Kaiſerthum beſteht theils aus Alt-Frankreich, theils aus Neu-Frankreich; jenes war vormals in folgende 16 große Provinzen abgetheilt: 1) Isle de France, 2) Picardie und Artois, 3) Champagne und Brie, 4) Lyonnais, 5) Bourgogne (Burgund), 6) Dauphiné, 7) Provence, 8) Languedoc,

9) Guyenne und Gascogne, 10) Orleannais, 11) Bretagne, 12) Normandie, 13) Franzöſiſche Niederlande, 14) Grafſchaft Burgund oder Franche-Comté, 15) Herzogthum Lothringen, 16) Landgrafſchaft Elſaß; wozu noch hinzugekommen iſt, 17) die Inſel oder das Königreich Korſika. — Dieſe Landſchaften bildeten nach und nach durch Lehnsanfall, Vermählungen und Eroberungen das vormalige Königreich Frankreich. — Seit der Revolution kamen zu dieſem ſchon anſehnlichen Staatsgebiete noch hinzu: 1) die Grafſchaft Avignon und Venaiſſin, 2) das Herzogthum Savojen, 3) die Grafſchaft Nizza und das Fürſtenthum Monaco, 4) das Bisthum Baſel, 5) die öſtreichiſchen Niederlande, nebſt Lüttich, Stablo und Malmedy, 6) ein von der Republik der vereinigten Niederlande abgetretener Landſtrich, 7) die kleine Republik Genf, 8) die Helvetiſche Stadt Mühlhauſen mit ihrem Gebiete, 9) die übrigen Teutſchen Länder auf dem linken Rheinufer, nämlich die Hälfte des Herzogthums Kleve, das Herzogthum Jülich, ein Theil des Erzſtifts Mainz, der größte Theil des Erzſtifts Trier, die Hälfte des Erzſtifts Kölln, der größte Theil der Hochſtifte Worms und Speier, die vormals Kurpfälziſchen Fürſtenthümer Simmern, Lautern und Veldenz, das Herzogthum Zweibrücken, die Grafſchaften Sponheim und Saarbrück, und mehrere andere Graf- und Herrſchaften; desgleichen die vormaligen Reichsſtädte: Aachen, Kölln, Worms und Speier, 10) das Fürſtenthum Piemont, 11) die Inſel Elba, 12) das Gebiet von Genua, 13) das Herzogthum Parma und Piacenza, 14) das Großherzogthum Toskana (oder das Königreich Etrurien) und 15) die Joniſchen Inſeln; ungerechnet mehrere, mittelbar unter Frankreichs Hoheit ſtehende Länder.

Alle dieſe Länder zuſammen (die Europäiſchen Außenländer nicht mitgerechnet) ſind jetzt in 115 Departemente und jedes derſelben wieder in mehr oder weniger Gemeindebezirke (Arrondissemens) und dieſe wieder in Kantone abgetheilt, welche erſtere größten Theils ihre Namen von ihrer Lage an Flüſſen, Bergen und Küſten, zum Theil auch von einzelnen, beſonders merkwürdigen, Orten, die Bezirke und Kantone aber von ihren Hauptorten haben.

Wir wollen dieſe neue Eintheilung ſo viel möglich mit der alten verbinden, und Frankreich zugleich auch in hiſtoriſcher Hinſicht nach den Landſchaften betrachten, aus welchen es nach und nach zuſammengeſetzt worden iſt.

A. Alt-Frankreich oder Frankreich vor der Revolution begriff folgende Landſchaften:

1. Isle de France, eine ſchöne, meiſt ebene, fruchtbare und wohlangebaute Landſchaft im Inneren und gegen die Mitte des alten Franzöſiſchen Staats, von der Seine, Marne und Oiſe durchſtrömt, hat Getraide, Gartengewächſe und Obſt, Viehweiden und Waldungen, wie auch verſchiedene Manufakturen und Fabriken. Jetzt iſt ſie in folgende fünf Departemente abgetheilt. *)

*) Es muß hier ein für alle mal angemerkt werden, daß dieſe Abtheilung nicht immer gerade auf einander paßt, indem oft von einer alten Provinz kleine Stücke zu anderen Departementen gehören, und ſolche neue Departemente oft aus Stücken von verſchiedenen alten Landſchaften zuſammengeſetzt ſind. Wir führen daher die heutigen Departemente bei den Landſchaften an, welche wenigſtens den größten Theil derſelben ausmachen. — EB. bezeichnet den Sitz eines Erzbiſchofs, und B. den eines Biſchofs.

1) Dep.

1) Dep. der Seine, an der Seine, wo:

Paris, die Hauptſtadt des ganzen Staates, der Sitz der Regierung und Geſetzgebung, und die gewöhnliche Reſidenz des Kaiſers, auf Inſeln und auf beiden Seiten der Seine, eine der größten und volkreichſten Städte in Europa, von 30,000 H. und 550,000 Einw. Das Louvre mit dem Nationalmuſeum, welches die Spolien aus Teutſchland und Italien enthält; der National-Pallaſt (Tuilerien), jetzt kaiſerl. Reſidenzſchloß, mit ſeinen Gärten und dem Platze, wo Ludwig XVI. enthauptet wurde; der Pallaſt Luxemburg; das Palais Royal und Garten; der Freiheitsplatz, wo die Baſtille ſtand; die Kirche Notre Dame; das Franzöſiſche Pantheon (St. Genoveva); der Tempel; das Hotel-Dieu; die Salpetriere; die Halle; die Nationalbibliothek; das Obſervatorium; der botaniſche Garten mit dem naturhiſtoriſchen Muſeum und andere Kunſtſammlungen. (Die ſchönen Monumente der Könige, auch des guten Heinrichs VI., ſind meiſt alle zerſtört.) Die Stadt hat wenig breite und gerade Straßen, aber meiſtentheils große, hohe, ſteinerne Häuſer, und viele prächtige Palläſte; wenig gutes Waſſer und im Innern keine geſunde Luft; ſtatt der ehemaligen Akademien und der Univerſität ein Nationalinſtitut und Lyceen nebſt andern Lehranſtalten; die unvergleichliche Manufaktur der Gobelins, ſehr viele geſchickte Künſtler und Handwerker aller Art, deren Arbeiten, ſonderlich in Juwelen und Silber, ſtark außer Landes gehen. — EB.

St. Denis, Stadt mit 6000 Einw. und der K. Gruft.

2) Dep. der Seine und Oiſe, von der Seine und Oiſe durchſtrömt, ſchließt das Dep. der Seine in ſich ein.

Verſailles, Hauptſtadt mit 27 bis 28,000 E. ſchöne neue Stadt, vormalige königliche Reſidenz mit einem äußerſt prächtigen Schloſſe, und reizenden Gärten. B. An den Park von Verſailles ſtoßen die Luſtſchlöſſer: Groß- und Klein-Trianon.

Sevres, Flecken mit 2700 E. und einer koſtbaren Porzellanfabrik.

Marly, St. Germain-en-Laye, St. Cloud, Malmaiſon, Orte mit K. Luſtſchlöſſern.

3) Dep. der Oiſe, von der Oiſe bewäſſert.

Beauvais, Hauptſtadt mit 12,000 E., treibt Handel und hat gute Manufakturen.

Compiegne, hübſche Stadt an der Oiſe, mit 7200 Einw. und einem Schloſſe. — Ermenonville, durch J. J. Rouſſeau berühmt.

4) Dep. des Aisne, (dazu gehört auch ein Theil der vormaligen Landſchaft Picardie) am Fluße Aisne.

Laon, Hauptſtadt mit 7500 Einw.

Soiſſons, hübſche Stadt am Aisne mit 9800 E., hat Handel und Fabriken. B.

St. Quentin, feſte Stadt an der Somme, mit 10,000 E.

5) Dep. der Seine und Marne, von der Seine und Marne durchſtrömt.

Melun, Hauptſtadt mit 6000 E. an der Seine, hat Handel und Fabriken.

Meaux, Stadt an der Marne, mit 6600 Einw. B.

2. Die Picardie, nebſt der Grafſchaft Artois, ſüdlich und weſtlich von den Franzöſiſchen Niederlanden, auf beiden Seiten der Somme, die nebſt der Oiſe hier entſpringt, iſt von mäßiger Fruchtbarkeit, hat aber viele Manufakturen, ſonderlich für Glas, Spiegel (zu S. Gobin) und Batiſt. Jetzt in folgende Departemente zertheilt:

6) Dep. der Somme, von der Somme durchſtrömt.

Amiens, die Hauptſtadt an der Somme, eine große und ſchöne Stadt von 6000 H. und 40,000 E. mit beträchtlichen Manufakturen von Wollenband, wollenen und halbſeidenen Zeuchen u. ſ. w. B. (Friede vom J. 1802.)

Abbeville, nordöſtlich von Amiens, an der Somme, eine anſehnliche Stadt von 18,000 E. mit wichtigen Tuch-, Wollenzeuch-, Leinwand- und Seifenmanufakturen, und einem ſtarken Handel.

7) Dep. der Meerenge von Calais (Pas de Calais), am Meere und an der Meerenge, wovon es den Namen hat.

Arras, die feſte Hauptſtadt mit 20,000 E., treibt Handel und hat Manufakturen. B.

Calais, an der Meerenge zwiſchen dem Kanal und der Nordſee, (Pas de Calais), eine wohlgebaute und feſte Stadt mit 7000 E. einem Haven und gutem Handel, bekannt wegen der Ueberfahrt nach und von Dover in England.

Boulogne, Handelsſtadt und Seehaven mit 10,000 Einw.

3. Champagne nebſt Brie, nördlich von Burgund, zwiſchen der Cote d'or und den Ardennen, um die Flüſſe Yonne, Seine, Aube, Marne, Aisne und Maas, hat in ſeiner Mitte große Ebenen, und einen guten Boden, aber auch ſehr magere Striche; viel Getraide, Flachs, beträchtliche Viehzucht, Eiſen, Marmor, Kreide und Flintenſteine, und hauptſächlich vortreffliche Weine; auch Leinwand-, Wollen- und Halbſeidenzeuch-Manufakturen. Dieſe Landſchaft iſt jetzt in folgende Dep. zertheilt:

8) Dep. der Aube, von der Seine und Aube durchſtrömt.

Troyes, an der Seine, die ehemalige Hauptſtadt von ganz Champagne, von 26.000 Einw., hat Raſch und Atlasmanufakturen, Gärbereien und Nadelfabriken und treibt einen anſehnlichen Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Lichtern ꝛc. B.

9) Dep. der Marne, von der Marne bewäſſert.

Chalons ſur Marne, die Hauptſtadt mit 12,000 Einw., treibt Handel.

Rheims, nordöſtlich von Chalons, eine große und wohlgebaute Stadt von 4200 H. und 30,000 E. (wo ehemals die Könige von Frankreich geſalbt wurden), mit wichtigen Manufakturen in Wolle und Seide, und einem ſtarken Handel mit den Produkten und Fabrikaten des Landes.

10) Dep. der Ardennen, am Ardennerwalde, von der Maas durchſtrömt.

Mezieres, befeſtigte Hauptſtadt an der Maas, von 4000 Einw.

Sedan, feſte Stadt an der Maas mit 10,000 E.

11) Dep. der obern Marne, von der Marne durchfloſſen.

Chaumont, Hauptſtadt an der Marne, mit 6000 Einw., treibt Handel und hat gute Zeuch- und Tuchmanufakturen.

Langres, Stadt an der Marne mit 7000 Einw. und guten Meſſerfabriken.

12) Dep. der Yonne, von der Yonne durchfloſſen, begreift auch einen Theil der Landſchaft Bourgogne.

Auxerre, Hauptſtadt an der Yonne mit 12,000 Einw., treibt Handel, beſonders mit Wein.

4. Lyonnais, nebſt Bourbonnais, Auvergne und der Marche, liegt zwiſchen Dauphiné, Bourgogne, Arleannis, Guyenne und Languedoc, iſt zum Theil ſehr bergig, beſonders Auvergne, doch im Durchſchnitte genommen fruchtbar an Wein, Getraide, Obſt u. ſ. w., hat viel Holz, Mineralien und gute Viehzucht, jetzt abgetheilt in folgende Departemente:

13) Dep. des Rhone, von dem Rhonefluß bewäſſert, begreift das eigentliche Lyonnais und Beaujolais.

Lyon, die Hauptſtadt beim Zuſammenfluſſe des Rhone und der Saone, eine große und (vor ihrer Verwüſtung) nach Paris die beſte Stadt in Frankreich, von 8000 H. und gegen 90,000 Einw., in einer ſehr angenehmen Gegend, wo ſeidene Stoffe, Gold- und Silberſtoffe, goldene Treſſen, Stickereien und andere Seidenwaaren in großer Menge und Vollkommenheit verfertigt, und weit und breit verführt werden. EB.

14) Dep. der Loire, an der Loire, begreift die Landſchaft Forez.

Montbriſon, Hauptſtadt mit 5000 E. und Mineralquellen.

St. Etienne, anſehnliche Stadt mit 25,000 E. und wichtigen Gewehr-, Meſſer- und Bandfabriken.

15) Dep. des Allier, am Allier, begreift beinahe ganz Bourbonnais.

Moulins, Hauptſtadt am Allier mit 14,000 E., treibt ziemlichen Handel.

16) Dep. des Puy de Dome (nach einem hohen Berge ſo benannt), begreift einen Theil von Auvergne.

Clermont, Hauptſtadt am Fuße des Puy de Dome, mit 30,000 E., treibt Handel, hat Manufakturen und Mineralquellen. B.

17) Dep. des Cantal, (auch nach einem Berge benannt) begreift ebenfalls einen Theil von Auvergne.

Aurillac, Hauptſtadt mit 11,000 E., treibt Handel und hat Manufakturen.

St. Flour, Stadt an der Beze von 5,000 E. B.

18) Dep. der obern Loire, an der Loire, begreift nur einen kleinen Theil von Auvergne und dann die Landſchaft Velay, die zu Languedoc gehörte.

Le Puy, Hauptſtadt mit 12,000 Einw., nicht weit von der Loire, hat Handel und Fabriken.

19) Dep. der Creuſe, von der Creuſe durchſtrömt, begreift den größten Theil der Marche.

Gueret, Hauptſtadt mit 3500 Einw.

5. Bourgogne (das Herzogthum Burgund), nordwärts von Dauphiné, auf der rechten Seite des Rhone, der es auch von Savojen trennt, reicht auf der einen Seite über den Jura bis an den Genferſee, auf der andern bis über das Gebirge Cote d'or hinaus, wo die Seine entſpringt, wird von dem Ain und der Saone, die hier den Doubs aufnimmt, durchfloſſen, und iſt ſehr fruchtbar an Getraide, Obſt und hauptſächlich an vortrefflichen Weinen; hat auch Eiſen, Blei und andere Mineralien; aber faſt keine andern, als einige Tuchmanufakturen. (Vormals ein Theil des nun ganz für Teutſchland verlornen Burgundiſchen Kreiſes, der auch davon den Namen hatte), jetzt in folgende Departemente abgetheilt:

20) Dep. der Goldhügel (Dép. de la Côte d'or), von einer Reihe weinreicher Hügel ſo benannt, durchſtrömt von der Seine, die hier entſpringt.

Dijon, die ſchöne, anſehnliche Hauptſtadt, nicht weit von den Goldhügeln, mit 21,000 Einw. und einem

Schloſſe, treibt beträchtlichen Handel, beſonders mit Wein, und hat verſchiedene Manufakturen. B.

Beaune, befeſtigte Stadt von 10,000 Einw.

21) Dep. der Saone und Loire, von dieſen beiden Flüſſen durchſtrömt.

Macon, Hauptſtadt mit 12,000 Einw., nahe an der Saone, treibt ſtarken Weinhandel.

Autun, alte und anſehnliche Stadt mit guten Fabriken, am Arroux, 8000 Einw. B.

Chalons ſur Saone, Handelsſtadt an der Saone mit 10,500 Einw.

22) Dep. des Ain, an dem Ain, von dem Rhone und der Saone begränzt, begreift die Ländchen Breſſe, Bugey und Dombes.

Bourg, Hauptſtadt mit 7000 Einw., treibt Handel und hat Fabriken.

Trévoux, kleine Stadt mit 2500 Einw., an der Saone.

6. Dauphiné, nördlich von der Provence, zwiſchen dem Rhone und den Alpen; von der Iſere, die aus Savojen kommt, und der Dürance durchfloſſen, iſt ſehr bergig und zum Theil unfruchtbar, hat aber treffliche Weine, viele Mineralien und Merkwürdigkeiten der Natur. — Jetzt iſt dieſe Landſchaft in folgende Departemente vertheilt:

23) Dep. der Iſere, von dem Rhone benetzt und von der Iſere durchſtrömt.

Grenoble, an der Iſere, die Hauptſtadt, groß, wohlgebaut und feſt, von 21,000 Einw., hat Leder- und Tuchmanufakturen. B. — La Grande Chartreuſe, unweit Grenoble, ehedem das vornehmſte Karthäuſerkloſter, in einer fürchterlich wilden Gegend.

Vienne, nordöſtlich von Grenoble, an dem Rhone, eine beträchtliche, ſchlechtgebaute Stadt mit 11,000 Einw. und wichtigen Fabriken in Stahl und Eiſen, und Papiermühlen.

24) Dep. der Drome, vom Rhone begränzt und von der Drome durchſtrömt.

Valence, Hauptſtadt am Rhone mit 8000 E. B.

25) Dep. der obern Alpen, an den Italieniſchen Alpen.

Gap, Hauptſtadt mit 6000 E. und Mineralquellen.

Briançon, feſte Gebirgsſtadt mit 3000 Einw. Manna.

7. Provence (Provincia), zwiſchen Languedoc und Italien, am Meere, iſt durch die Alpen und Voralpen bergig und ſandig, im ſüdlichen Theile (Unterprovence) ſehr heiß, im nördlichen gemäßigter; jener iſt reich an Wein, edlen Früchten, und hauptſächlich an vortrefflichem Baumöl; dieſer hat Getraide und eine ſtarke Viehzucht; beide haben allerhand Mineralien, und viele Seide. Die hier verfertigten Eſſenzen und Pomaden gehen durch ganz Europa. Die Durance fließt durch das Land in den Rhone, den Gränzfluß der Provence gegen Languedoc; der Var trennt es von der vormaligen Grafſchaft Nizza in Italien. — Im Umfange dieſer Provinz liegt das vormalige ſouveraine Fürſtenthum Orange (Oranien), das eine Linie der Fürſten von Naſſau noch im Titel führt. — Jetzt iſt dieſe Landſchaft in folgende Departements abgetheilt:

26) Dep. der Rhonemündungen (Bouches du Rhone) am Meere und am Rhone, der ſich

hier ins Meer ergießt. (Die Camargue und der Crau.)

Marſeille, Hauptſtadt, ſüdöſtlich von Arles, am Meere, eine große Stadt von 96,000 Einw., mit einem ſehr guten Haven, beträchtlichen Manufakturen von reichen Stoffen, Seiden- und Wollenzeuchen, Hüten, Korallen und vortrefflicher Seife, Alaun-, Schwefel- und Zuckerſiedereien; ſtarker Schiffbauerei u. a. Fabriken; der einzige Sitz des Franzöſiſchen Handels nach der Levante und Nordafrika und der Hauptſitz des Handels nach Italien und Spanien. Es iſt hier auch eine Schiffahrtsſchule, eine Sternwarte, ein Kunſtmuſeum, eine mediziniſche Geſellſchaft und eine Akademie der Wiſſenſchaften.

Aix, anſehnliche Stadt von 27,000 Einw. mit Manufakturen in Sammet, Türkiſchem Garn und in Baumwolle, Gold- und Silbertreſſen u. ſ. w., und einem ſtarken Handel mit Oel. EB.

Arles (Arelat), an dem Rhone, eine große und wohlgebaute Stadt von 20,000 Einw., in einer moraſtigen Gegend, mit vielen Römiſchen Alterthümern, treibt Handel und hat gute Manufakturen. — Die Crau.

27) Dep. der untern Alpen, an den Italieniſchen Alpen, von der Durance durchſtrömt.

Digne, alte Hauptſtadt mit 3700 Einw. und warmen Bädern. B.

28) Dep. des Var, an dem Var und am Meere.

Draguignan, Hauptſtadt mit 6300 Einw.

Toulon, öſtlich von Marſeille, am Meere, eine ſtark befeſtigte Stadt von 22,000 Einw. mit einem Haven, großen Werften und Magazinen für die Seemacht des Staats, auch Handel mit eigenen Produkten und Fabrikaten.

Hieres, unweit Toulon, öſtlich in der ſchönſten und fruchtbarſten Gegend von Frankreich, wo ſehr viel Salz gemacht wird; 7000 Einw.; ſüdlich die Hieriſchen Inſeln.

8. Languedoc, öſtlich von Guyenne, am Mittelländiſchen Meere, von den Alpen bis an den Rhone, iſt ſehr gebirgig, ſonderlich im Nordoſten durch die Sevennen, doch wohl angebauet, hat Getraide, edle Früchte und guten Wein im Ueberfluſſe, viel Baumöl, Waid und Seide; auch viel Kupfer und andere Mineralien. Gute Wollen-Manufakturen. Es entſpringen hier viele Flüſſe, worunter die Loire. Der Rhone iſt Gränzfluß. Der große Kanal, ein ſehr koſtbares und bewundernswürdiges Werk, iſt mit allen Krümmungen über 32 Meilen lang. — Zwiſchen dem eigentlichen Languedoc und Spanien, an den Pyrenäen, liegen das waldige Foix, weſtlich auf beiden Seiten der Arriege, und das an Getraide, Wein, Orangen, Oliven und fetten Weiden ſehr fruchtbare Rouſſillon, öſtlich, am Canigou und Mittelländiſchen Meere. Dieſe große Landſchaft iſt jetzt in folgende Departemente abgetheilt:

29) Dep. des Gard, an dem Rhone und dem Mittelmeere, von dem Grad oder Gardon durchſtrömt.

Nimes (Nismes), große und wohlgebaute Hauptſtadt von 40,000 Einw. mit vielen ſeidenen Strumpf-, Tuch- und andern Manufakturen in Wolle und Seide, einem anſehnlichen Handel, und ſchönen Römiſchen Alterthümern.

Beaucaire, Handelsſtadt am Rhone, 8000 Einw., große Meſſe.

30) Dep. des Herault, vom Herault durchſtrömt, am Mittelmeere.

Montpellier, nicht weit vom Meere, die anſehnliche und wohlgebaute Hauptſtadt von 33,000 Einw., in einer heißen und ſehr fruchtbaren Gegend, mit einer

berühmten medizinischen Schule, Grünſpan-Fabriken, Wachsbleichen, Wollen- und Lederfabriken, Laboratorien von gebrannten Waſſern, und großen Niederlagen von allerhand Waaren. B.

Cette, ſüdöſtlich von Montpellier, am Mittelländischen Meere, wo ſich der große Kanal endigt, eine Stadt mit einem Haven, auf welchen, nebſt l'Orient, der Oſtindiſche Handel eingeſchränkt iſt, mit einer ſehr wichtigen Tabaksfabrik, und einem ausgebreiteten Seehandel mit Landesprodukten, gebrannten Waſſern u. a. — Frontignan.

31) Dep. der Ardeche, am Rhone und von der Ardeche durchſtrömt, begreift das Ländchen Vivarais.

Privas, Hauptſtadt mit 3000 Einw.

Annonay, Stadt von 6000 Einw. Papierfabriken. Montgolfier.

32) Dep. der Lozere, nach dem Gebirge Lozere benannt, begreift die Landſchaft Gevaudan.

Mende, Hauptſtadt am Lot, von 5000 Einw., hat einige Fabriken. B.

33) Dep. des Tarn, von dem Tarn durchſtrömt.

Alby, am Tarn, Hauptſtadt mit 11,000 Einw., treibt Handel und hat Fabriken.

Caſtres, anſehnliche Stadt mit 13,000 Einw., hat gute Fabriken.

34) Dep. der obern Garonne, von der Garonne und dem großen Kanale durchſtrömt, begreift auch einen Theil von Guyenne.

Toulouſe, die Hauptſtadt an der Garonne, die hier ſchiffbar wird, beim Anfang des großen Kanals, eine große Stadt von 56,000 Einw.; mit Zeuchfabriken, Ledergärbereien und einigem Handel. EB.

35) Dep. der Aude, von der Aude und dem großen Kanale bewäſſert, am Mittelmeere.

Carcaſſonne, Hauptſtadt von 15,000 E. an der Aude und dem Kanal, treibt Handel und hat gute Manufakturen. B.

Narbonne, Handelsſtadt von 10,000 E., nicht weit vom Meere.

36) Dep. der Arriege, begreift die Landſchaft Foix, an den Pyrenäen, von der Arriege durchſtrömt.

Foix, Hauptſtadt von 3300 E. an der Arriege und am Fuße der Pyrenäen, hat Eiſen- und Kupferwerke.

37) Dep. der öſtlichen Pyrenäen, an den Pyrenäen und am Mittelmeere, begreift das Ländchen Rouſſillon.

Perpignan, feſte Hauptſtadt am Tet, mit 10,000 Einw.

9) Guyenne (Aquitanien) und Gascogne, mit Einſchluß von Limoſin, Saintonge und Angoumois, iſt größtentheils ungemein fruchtbar (die große Haide, les Landes, zwiſchen Bourdeaux und Bayonne, am Meere hin, ausgenommen): hat Getraide, Hanf, Tabak, Baumfrüchte und hauptſächlich Wein, in großem Ueberfluſſe; beträchtliche Waldungen; Kupfer, Eiſen, Blei, Marmor und Kobalt. Es wird viel vortreffliches Salz, ſehr gutes Papier und Gewehr verfertigt, und Branntwein in Menge bereitet und ausgeführt. Zu Gascogne, dem Lande der Basquen, die ihre eigene Sprache haben, gehört ein großer Theil der Pyrenäen. Flüſſe: beinahe das ganze Gebiet der Garonne, und der Fluß Adour. — Hiezu gehörte auch das vormalige Königreich Navarra, wovon der größte

Theil jenſeits der Pyrenäen Spaniſch iſt, liegt, nebſt Bearn, an und auf den Pyrenäen, und wird auf drei Seiten von Gascogne eingeſchloſſen. Es iſt reich an Holz und Mineralien. — Dieſe große Provinz iſt jetzt in folgende Departemente zertheilt:

38) Dep. der Gironde, am Atlantiſchen Meere und an der Gironde oder der Mündung der vereinigten Flüſſe Garonne und Dordogne, begreift die Landſchaft Bourdelois.

Bourdeaux, die Hauptſtadt an der Garonne, eine große, ſchöne Stadt von 110,000 E., die mehrere Fabriken hat, und ungemein ſtarke Seefahrt und Handlung ſowohl mit Landesprodukten, als mit Weſtindiſchen und andern Waaren treibt; die Hauptniederlage der Weſtindiſchen Produkte. EB.

39) Dep. der Haiden (des Landes), großer Theil Haide, die jedoch nicht ganz unfruchtbar iſt.

Mont de Marſan, Hauptſtadt mit 5700 Einwohnern.

40) Dep. der obern Pyrenäen, an und in den Pyrenäen, begreift die Landſchaft Bigorre.

Tarbes, Hauptſtadt mit 7000 Einw. am Adour.

Bagneres, Bareges und Cauterez, haben Mineralquellen.

41) Dep. des Gers, von dem Gers durchſtrömt, begreift die Landſchaft Armagnac.

Auch, Hauptſtadt am Gers mit 8600 Einw., treibt Handel, vorzüglich mit Wein und Branntwein, und hat Fabriken.

42) Dep. des Lot und der Garonne, von dieſen beiden Flüſſen durchſtrömt, begreift die Landſchaft Agenois.

Agen, Hauptſtadt an der Garonne mit 11,000 E., treibt Handel und hat gute Manufakturen. B.

43) Dep. der Dordogne, von der Dordogne bewäſſert, begreift die Landſchaft Perigord.

Perigueux, Hauptſtadt an der l'Isle mit 6000 Einw.

44) Dep. des Lot, von dem Lot durchſtrömt, begreift die Landſchaft Quercy.

Cahors, Hauptſtadt am Lot mit 12,000 Einw., treibt anſehnlichen Handel, und hat gute Fabriken. B.

45) Dep. des Tarn und der Garonne, an dieſen beiden Flüſſen, aus Theilen der Dep. Lot, Lot und Garonne, Aveiron, Ober-Garonne und Gers im J. 1808 neugebildet.

Montauban, anſehnliche und blühende Hauptſtadt mit 25,000 Einw. auf einer Anhöhe am Tarn.

46) Dep. des Aveiron, von den Flüſſen Aveiron, Lot und Tarn, bewäſſert, begreift die Landſchaft Rouergue.

Rhodez, Hauptſtadt am Aveiron mit 6000 Einw., treibt Handel.

47) Dep. der Charente, von der Charente durchſtrömt, begreift die Landſchaft Angoumois.

Angouleme, ſchöne Hauptſtadt an der Charente, mit 13,000 Einw., hat Papierfabriken. B.

48) Dep. der untern Charente, an der Charente und am Meere, begreift die Landſchaften Saintonge und Aunis.

Saintes, Hauptſtadt an der Charente mit 9000 Einw., treibt Handel und hat Fabriken.

La Rochelle, feſte Stadt und Seehaven mit 18,000 E., treibt anſehnl. Handel, ſtarken Schiffbau und Salzwerke. B.

Anmerk. Auf der Höhe von La Rochelle liegen die beiden Inſeln: Rhé, nördlich, und Oleron, ſüdlich.

Rochefort, feſte Stadt und Kriegshaven mit 15,000 E.

49) Dep. der obern Vienne, an der Vienne, begreift einen Theil von Limoſin und von der Marche.

Limoges, Hauptſtadt an der Vienne, mit 21,000 Einw., treibt beträchtlichen Handel, und hat gute Fabriken. B.

50) Dep. der Correze, von der Correze durchſtrömt, begreift Niederlimoſin.

Tulles, Hauptſtadt an der Correze mit 9600 E., hat Gewehr- und Papierfabriken.

51) Dep. der untern Pyrenäen, an den Pyrenäen und am Atlantiſchen Meere, begreift (Nieder-) Navarra und Bearn.

Pau, Hauptſtadt mit 9000 Einwohnern und guten Fabriken.

Bayonne, ſüdlich von Bourdeaux, unweit der Spaniſchen Gränze, an der Mündung des Adour, eine feſte Stadt von 13,000 Einw. mit einem guten Haven, ſtarker Schiffbauerei und anſehnlicher Handlung. B.

10. Die Provinz Orleanais, mit Einſchluß der Landſchaften Maine und Perche, Touraine, Anjou, Saumurais, Poitou, Berry und Nivernais, ein meiſt ebenes, ſchönes und ſehr fruchtbares Land; es hat Wein und Getraidebau, und ſehr ſtarke Viehzucht. Dieſe Provinz liegt zwiſchen den ehemaligen Landſchaften Isle de France, Normandie, Bretagne, dem Atlantiſchen Meere, Guyenne und Bourbonnais, und iſt jetzt in folgende Departemente zertheilt.

52) Dep. des Loiret, wird von der Loire durchſtrömt, die hier den Bach Loiret aufnimmt; es begreift einen Theil des ehemaligen Orleanais im engern Verſtande.

Orleans, die Hauptſtadt, ſüdlich von Paris, an der Loire, eine große, ſchlechtgebaute Stadt von 4500 H. und 42,000 Einw., in einer ungemein fruchtbaren und ſchönen Landſchaft mit ſeidenen Strumpfmanufakturen, Zukkerraffinerien, und einer ſtarken Niederlage von Waaren für die Loire und das innere Land. B.

53) Dep. des Eure und Loir, an den Flüſſen Eure und Loir, die hier entſpringen, begreift die Ländchen Chartrain und Perche = Gouet.

Chartres, Hauptſtadt am Eure mit 14,000 Einw., hat Handel und Fabriken.

54) Dep. des Loir und Cher, von dieſen kleinen Flüſſen und von der Loire durchſtrömt, begreift die zu Orleanais gehörigen Ländchen Vendomois, Bleſois und Sologne.

Blois, Hauptſtadt an der Loire mit 14,000 E., ſchöne Stadt, treibt Handel und hat gute Fabriken.

55) Dep. der Sarte, an der Sarte, begreift einen Theil der Landſchaft Maine und einen kleinen Theil von Anjou.

Le Mans, Hauptſtadt an der Sarte mit 21,000 E., hat gute Fabriken. B.

56) Dep. der Mayenne, an dem Fluſſe dieſes Namens, begreift einen Theil von Maine und Anjou.

Laval, Hauptſtadt an der Mayenne von 15,000 E., mit einigen Fabriken.

57) Dep. des Indre und der Loire, an dieſen Flüſſen, begreift die Landſchaft Touraine.

Tours,

Tours, Hauptſtadt, ſüdweſtlich von Orleans, zwiſchen der Loire und dem Cher, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 22,000 Einw., mit ſehr wichtigen Seidenmanufakturen und andern Fabriken, treibt auch ziemlich beträchtliche Handlung. EB.

58) Dep. des Indre, von dem gleichnamigen Fluſſe durchſtrömt, begreift einen großen Theil von Berry und einen kleinen von der Marche.

Chateauroux, Hauptſtadt am Indre mit 8200 Einw., hat wichtige Tuchmanufakturen.

59) Dep. der Mayenne und Loire, an dieſen beiden Flüſſen, begreift die Landſchaft Anjou und einen Theil von Saumurais.

Angers, Hauptſtadt an der Mayenne, welche nicht weit davon die Sarte aufnimmt, und dann in die Loire fällt, mit 33,000 E., treibt beträchtlichen Handel und hat gute Fabriken. B.

Saumur, Handels- und Fabrikſtadt an der Loire mit 9600 E.

60) Dep. der Vienne, an der Vienne, die hier den Clain aufnimmt, begreift einen Theil von Poitou und einen kleinen Theil von Saumurais. (Poitou hat ſtarke Viehzucht).

Poitiers, Hauptſtadt (ehemals von ganz Poitou) am Clain, mit 18,000 E., eine alte, ſchlechtgebaute Stadt, mit guten Fabriken; treibt Handlung. Römiſche Ruinen. B.

61) Departement der Vendee, am Atlantiſchen Meere, begreift auch einen Theil von Poitou..

Napoleon, (vormals Roche-ſur-Yon,) neuangelegte Hauptſtadt mit 1000 Einw.

Fontenay (mit dem Beinamen: le Peuple), an der Vendee, mit 6600 Einw., eine hübſche Stadt.

Sables d'Olonne, Seehaven und Handelsſtadt mit 5200 E.

Anmerk. Zu dieſem Departemente gehören die an der Küſte liegenden kleinen Inſeln Bouin, Noirmoutier und Dieu oder Yeu.

62. Dep. der beiden Sevres, von dieſen beiden Flüßchen bewäſſert, begreift ebenfalls einen Theil von Poitou.

Niort, Hauptſtadt an der Sevre niortaiſe, mit 16,000 E., hat Fabriken, auch Blei- und Silberminen.

63) Dep. des Cher, von dem Cher durchſtrömt und von der Loire benetzt, begreift einen großen Theil von Berry und einen kleinen von Bourbonnais.

Bourges, Hauptſtadt, am Auron und Evre, mit 16,000 E., treibt ziemlichen Handel. EB.

64) Dep. der Nievre, von der Loire bewäſſert, welche hier die Nievre aufnimmt, begreiſt die Landſchaft Nivernais.

Nevers, Hauptſtadt an dem Einfluſſe der Nievre in die Loire, mit 11,000 E. und einigen Fabriken.

11) Bretagne, die Halbinſel zwiſchen dem Kanal und dem Ocean, iſt zum Theil bergig, hat ſtarken Hanf- und Flachsbau, anſehnliche Pferdezucht, Fiſcherei, und Seeſalz; Manufakturen von Leinwand und Segeltuch. Flüſſe: die Loire, die hier die eine Sevre aufnimmt, und die Villaine. Dieſe Landſchaft iſt jetzt in folgende Departemente zertheilt:

65) Dep. der Ille und Vilaine, von dieſen beiden kleinen Flüſſen durchſtrömt.

Rennes, Hauptſtadt, an der Vilaine, eine große, meiſtentheils ſchlechtgebaute Stadt von 30,000 E., die ehemalige Hauptſtadt von ganz Bretagne, treibt ſehr beträchtlichen Handel, und hat gute Manufakturen. B.

St. Malo, nördlich von Rennes, am Kanal, eine feſte Stadt von 11,000 Einw., mit einem groſsen Haven, ſtarker Fiſcherei und ſehr beträchtlichem Seehandel.

66) Dep. der Nordküſten (Côtes du Nord), auf der Nordküſte von Bretagne am Kanal.

Saint-Brieux, Hauptſtadt und Haven an einer Bai, mit 7000 Einw., treibt Seehandel. B.

67) Dep. des Finiſterre, die weſtlichſte Spitze von Frankreich (daher der Name) am Atlantiſchen Meere.

Quimper, Hauptſtadt am Odet, 3 St. vom Meere, mit 6000 E., treibt Handel. B.

Breſt, eine anſehnliche und feſte Stadt von 25,000 E., mit dem beſten Haven in Frankreich, an einem Meerbuſen auf der Weſtküſte, der Hauptſitz der Franzöſiſchen Seemacht, und ein guter Handelsplatz.

Anmerk. Auf dieſer Küſte liegt die für die Schiffahrt ſo gefährliche Inſel Oueſſant.

68) Dep. des Morbihan, an dem Meerbuſen Morbihan, vor welchem die Inſeln: Belle-Isle, Houet und Hedic liegen.

Vannes, Hauptſtadt, von 9000 E., am Meerbuſen Morbihan, der einen vortrefflichen Haven bildet, treibt Seehandel. B.

Napoleonville (vormals Pontivy), kleine Handelsſtadt mit 3000 Einw.

L'Orient, ſüdlich von Breſt, am Ocean, eine Stadt von 22,000 Einw., mit einem Haven, welcher, nebſt Cette dem Oſtindiſchen Handel ausſchließlich angewieſen iſt.

Anmerk. An der Küſte dieſes Departements liegt die Inſel Belle-Jle mit 6000 Einw. und dem Hauptſtädtchen St. Palais.

69) Dep. der untern Loire, von der Loire durchſtrömt, die ſich hier in das Atlantiſche Meer ergießt.

Nantes, Hauptſtadt, an der Loire, eine groſse und wohlgebaute Stadt von 75,000 Einw., mit einem Haven, beträchtlichen Manufakturen, beſonders Schiffbau, und hauptſächlich einer ſehr ausgebreiteten Schiffahrt und Handlung nach Guinea, Weſtindien, dem weſtlichen und nördlichen Europa. B.

12. Die Normandie, von der Picardie weſtlich, längs dem Kanale, iſt ungemein fruchtbar, hat Getraide, Flachs, Hanf und Obſt im Ueberfluß, viel Seeſalz, und Sode aus Tang, den das Meer auswirft, anſehnliche Viehzucht und Fiſchereien, beträchtliche Eiſenbergwerke. Flüſſe: die Seine, welche hier die Eure aufnimmt, und die Orne. Die Tuch-, Wollenzeuch- und Leinwand-Manufakturen ſind ausgebreitet und wichtig. — Dieſe Landſchaft iſt jetzt in folgende Departemente zertheilt:

70) Dep. der untern Seine, an dem Kanal und an der Seine, die ſich hier ins Meer ergießt.

Rouen, Hauptſtadt an der Seine, eine groſse Stadt von 11,000 H. und 85,000 Einw., hat viele Manufakturen und einen wichtigen Seehandel. EB.

Dieppe, Hauptſtadt am Kanal, eine feſte und wohlgebaute Stadt von 20000 E. mit einem ſehr guten Haven, und beträchtlichem Seehandel.

Havre, (Havre de Grace), weſtlich von Rouen, an der Mündung der Seine, eine feſte Stadt von 16,000 Einw., mit einem Haven, die beträchtlichen Handel, Seefahrt und Fiſcherei treibt. — Elbeuf, Fabrikſtadt, 6000 Einw.

71) Dep. des Kalvados, auch am Kanal, wo die Felſenbank Kalvados an der Küſte.

Caen, ſchöne Hauptſtadt an der Orne, mit 35,000 Einw. treibt ſtarken Seehandel, und hat gute Fabriken.

Bayeux, Handelsſtadt an der Aure 10,000 Einw. B.

Liſieux, Fabrik- und Handelsſtadt, mit 10,000 Einw.

Honfleur, Seehaven und Handelsſtadt mit 9600 Einw., an der Mündung der Seine, gegen Havre über.

72) Dep. des Kanals, (la Manche), auch am Kanal, der Frankreich von England ſcheidet und am Atlantiſchen Meere.

St. Lo, Hauptſtadt an der Vire, mit 7000 Einw., treibt Handel.

Cherbourg, ein durch Kunſt feſter merkwürdiger Seehaven auf der Nordküſte, mit 12,000 Einw., treibt Seehandel und hat Fabriken; hat in neueſten Zeiten durch Stürme und Meereswogen viel gelitten.

Coutances, anſehnliche Handelsſtadt nicht weit vom Meere; 9000 Einw. B.

73) Dep. der Orne, an der Orne, begreift auch einen Theil von Perche.

Alençon, Hauptſtadt an der Sarte, mit 16,000 Einw. und guten Fabriken.

74) Dep. des Eure, von der Seine durchfloſſen, welche hier den Eure aufnimmt.

Evreux, Hauptſtadt am Iton, mit 8200 Einw., treibt Handel. B.

Louviers, hübſche Stadt am Eure, von 6500 E., mit wichtigen Tuchmanufakturen.

13. Die (alten) Franzöſiſchen Niederlande, (ehemals Gouv. Flandern) beſtehen aus der Grafſchaft Artois und aus Stücken von den Grafſchaften Flandern, Hennegau, Namur, und vom Hochſtifte Lüttich. Sie haben vortrefflichen Getraide-, Flachs-

und Obſtbau, ſtarke Viehzucht und anſehnliche Manufakturen. Die Sambre, Schelde und Lys entſpringen hier. Die ſüdöſtliche Spitze faſſet einen Theil der Ardennen. — Sie machen jetzt das

75) Dep. des Norden aus, welches dieſen Namen erhielt, weil es zu Anfang der Revolution das nördlichſte Dep. von Frankreich war; es gränzt an das Meer.

Lille (l'Isle, Ryſſel), Hauptſtadt, (vormals der Franzöſiſchen Niederlande), zwiſchen der Maas und Lys, groß, wohlgebaut und ſehr feſt, von 11,000 H. und 60,000 Einw., mit wichtigen Tuch-, Kamelot-, Leinewand-, Leder- uud andern Fabriken, ſehr feinen Spinnereien und Spitzennäthereien.

Douay, Stadt an der Scarpe, mit 18,000 E., iſt wohlbefeſtigt und treibt Handlung.

Valenciennes, ſüdöſtlich von Lille, an der Schelde, eine anſehnliche und feſte Stadt von 17,000 Einw. mit berühmten Wollen-, Batiſt- und Spitzenmanufakturen.

Cambray (Cameryk), ſüdlich von Lille, an der Schelde, eine anſehnliche Stadt von 3000 H. und 14,000 Einw., wo das berühmte Kammertuch gemacht wird. B.

Dünkirchen (Dunkerque), an der Nordſee, eine wohlgebaute Stadt von 21,000 Einw., mit einem Haven, und einer ſtarken Seefahrt und Handlung; auch vielen Fabriken.

14. Franche Comté (die Grafſchaft Burgund, Hoch-Burgund), liegt nordoſtwärts von Bourgogne, zwiſchen dem Jura und Vogeſus, wird von dem Doubs (Doux) und der Saone durchfloſſen, iſt theils eben und fruchtbar an Getraide, Hanf, Wein, Obſt und Weide, theils bergig, wo gute Viehzucht iſt;

hat auch Silber, Kupfer, Eiſen, Blei, Marmor, und reiche Salzwerke. (Vormals ein Theil des Burgundiſchen Kreiſes.) Jetzt iſt dieſe Landſchaft in folgende Departemente abgetheilt;

76) Dep. des Doubs, gränzt an Helvetien.

Beſançon, Hauptſtadt (vormals von ganz Franche-Comté) am Doubs, eine anſehnliche und feſte Stadt von 3300 H. und gegen 30,000 E., treibt Handlung und hat außerdem Fabriken, eine Geſchützfabrik; in der Nähe ſind Eiſenhämmer. (Ehemals eine freie Reichsſtadt, deren Erzbiſchof immer ein Teutſcher Reichsfürſt war.) EB.

77) Dep. des Jura, am Jura (Jurtengebirge) angränzend an Helvetien.

Lons - le - Saunier, Hauptſtadt mit 6800 Einw. einem künſtlichen Salzwerke und Bergwerken.

78) Dep. der obern Saone, an der Saone und am Wasgau.

Veſoul, Hauptſtadt mit 5000 E.

15. Lothringen (Lorraine), mit Einſchluß von Meſſin und Toulois, öſtlich von Champagne, enthält die Quellen der Moſel, der Meurthe, die ſich hier vereinigen, und der Aisne, und wird von der Maas durchfloſſen, ein bergiges, geſundes und fruchtbares Land, das Getraide, Flachs und Hanf, Obſt, Wein, gute Viehzucht, ſehr viel Salz, und auf dem Wasgau Silber, Kupfer und viel Eiſen, auch berühmte warme Bäder zu Plombieres hat. An Manufakturen fehlt es noch. (Vormals ein Herzogthum, zum Oberrheiniſchen Kreiſe gehörig, gegen Toskana an Frankreich abgetreten; das Stammland der jetzigen Erzherzoge von Oeſtreich.) Die Landſchaft iſt jetzt in folgende Departemente abgetheilt:

79. Dep. der Meurthe, der mittlere Theil von Lothringen, von der Meurthe durchſtrömt.

Nancy, Hauptſtadt an der Meurthe, eine große und ſehr ſchöne Stadt, von 30,000 Einw., die ehemalige Haupt- und Reſidenzſtadt, mit ſeidenen Strumpf-, Zeuch- und Tuchmanufakturen. B.

Toul, alte Stadt an der Moſel mit 7000 Einw.

80. Dep. des Wasgaus, (des Vôges), am vogeſiſchen Gebirge, der ſüdliche Theil.

Epinal, Hauptſtadt von 7000 Einw. an der Moſel, treibt Handel.

81) Dep. der Moſel, an der Moſel, der nördliche Theil von Lothringen nebſt Meſſin.

Metz, Hauptſtadt, nördlich von Nancy, an der Moſel, eine große meiſtentheils wohlgebaute, ſtark befeſtigte Stadt von 36,000 E., treibt Handel, und hat einige Manufakturen. (Ehemals eine freie Reichsſtadt.) B.

Longwy, Thionville, Bitſch, Feſtungen.

82) Dep. der Maas, von der Maas durchſtrömt, begreift die Ländchen Bar und Clermontais.

Bar-ſur-Ornain (vormals Bar-le-Duc), Hauptſtadt am Ornain mit 10,000 E., treibt Weinhandel.

Montmedy, Stenay, Verdun, Feſtungen.

16. Elſaß, öſtlich von Lothringen, zwiſchen dem Wasgau und Rhein, ein ſchönes und ſehr fruchtbares Land, das Getraide, Flachs und Hanf, Tabak, Krapp, Mohn, Obſt und Wein im Ueberfluß, gute Viehzucht, anſehnliche Waldungen, Silber, ſehr gutes Eiſen und viele andere Materialien hat. (Sonſt ein Teutſches Reichsland, zum Oberrheiniſchen Kreiſe gehörig, mit 10 Reichsſtädten.) Dieſe Landſchaft iſt jetzt in folgende zwei Depart. abgetheilt:

83) Dep. des Niederrheins, das ehemalige untere Elſaß nebſt hinzugekommenen kleinen Theilen von Teutſchen Reichsländern (Saarwerden u. ſ. w.)

Straßburg, Hauptſtadt an der Jll, welche eine Stunde weiter unten in den Rhein fällt, eine groſſe, wohlgebaute und ſtark befeſtigte Stadt von 4000 H. und mehr als 50,000 Einw., mit dem bewundernswürdigen Münſter, einer proteſtantiſchen Akademie, einer medizi- niſchen Schule, einem Lyceum, Tabaks-, Tuch- und anderen Fabriken; auch werden Stickereien, Galanterie- und Putzwaaren hier verfertigt. (Ehemals eine freie Reichsſtadt.) B. — Kehl, Straßburg gegenüber, auf dem rechten Rheinufer, feſter Ort.

Zabern, Stadt von 4000 Einw. an dem Zaberner Steig.

Weißenburg, gewerbſame Stadt mit 4000 E.

Schlettſtadt, Fort-Vauban (Fort-Louis) Landau, Feſtungen.

84) Dep. des Oberrheins, das obere Elſaß und Sundgau, nebſt dem vormaligen Bisthum Baſel (Dep. des Montterrible), Mömpelgard und oer ehemals Helvetiſchen Stadt Mühlhauſen mit ihrem Gebiete.

Kolmar, Hauptſtadt mit 12,000 E., treibt Weinhandel.

Befort, feſte Stadt mit 4500 Einw.

Mühlhauſen, Fabrikſtadt, mit 6700 Einw.

Mömpelgard, (vormals Wirtemberg) Stadt mit 4000 Einw.

Bruntrutt, vormalige Haupt- und Reſidenzſtadt des Biſchofs von Baſel, mit 2000 Einw.

Neu-Breiſach und Hüningen, ſtarke Feſtungen.

Hierzu kam nun noch

17. die Inſel Korſika (im Mittelländ. Meere, ſonſt zu Italien gehörig), welche den Titel eines Königreichs führte. Dieſe Inſel gehörte ehemals der Republik Genua, wurde 1768 an Frankreich abgetreten, von den Franzoſen bezwungen, und nach der Revolution ein Departement der Franzöſiſchen Republik; dann im Jahr 1794 ein unabhängiges eingeſchränktes und erbliches Königreich, und die Krone dem Könige von Großbritannien übergeben; allein die Engländer verließen dieſe Inſel bald; die Franzoſen nahmen wieder Beſitz von derſelben, und haben ſie nun in zwei Departemente getheilt. Größe: 174 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 170,000. Die Inſel, welche durch die Meerenge Bonifacio von Sardinien getrennt wird, iſt von einer ſehr hohen Bergkette der Länge nach durchſchnitten, deren höchſte Spitzen mit ewigem Eiſe bedeckt ſind, in manchen Gegenden ungeſund, fruchtbar, aber ſchlecht angebauet. Produkte: Flachs, Wein, edle Früchte, viel Baumöl, herrliche Eichen- und Fichtenwälder, gute Viehzucht; Mineralien; im Meer Korallenfiſchereien. Fabriken und Manufakturen fehlen beinahe gänzlich, und der Handel iſt von keiner Bedeutung. Dieſe Inſel begreift nun folgende zwei Departemente:

85) Dep. des Golo, von einem Flüßchen ſo benannt, der nördliche Theil der Inſel.

Baſtia, feſte Hauptſtadt auf der nördlichen Landzunge mit einem Haven und 12,000 Einw.

Corte, ehemalige Hauptſtadt der Inſel, mit 2000 Einw.

86) Dep. des Liamone, ebenfalls nach einem Flüßchen ſo benannt, der ſüdliche Theil der Inſel.

Ajaccio, die Hauptſtadt an einem Buſen auf der Weſtküſte, mit 7600 E. und einem guten Haven; treibt beträchtlichen Handel. B.

Zu dieſem Departement gehört jetzt auch nebſt einigen umliegenden Inſelchen

Die Inſel Elba, (12 Qu. M. mit 14,000 Einw.) an der Küſte von Toskana, iſt beſonders reich an Eiſen.

Porto-Ferrajo, feſte Hauptſtadt mit 3000 E.

B. Neu-Frankreich, oder die ſeit der Revolution durch Abtretungen oder Eroberungen hinzu gekommenen Länder (ohne diejenigen, welche zu älteren Departementen geſchlagen wurden). Es ſind folgende:

1. Die Grafſchaft Avignon und Venaiſſin, zwiſchen Dauphiné und Provence, am Rhone und der Durance, vormals dem Papſte gehörig, (40 Qu. M. mit 200,000 E.) bildet jetzt nebſt dem ehemal. Fürſtenthum Orange das

87) Dep. der Vaucluſe, von einer Quelle ſo benannt.

Avignon, Hauptſtadt nördlich von Arles, an dem Rhone, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 21,000 Einw., mit Seidenmanufakturen, in einer vortrefflichen Gegend. B. — Vaucluſe.

2. Das ehemalige Herzogthum Savojen, bis dahin einem alten davon benannten Hauſe, welches das Königreich Sardinien erhalten, gehörig: (180 Qu. Meilen, 400,000 E.) ein ſehr gebirgiges Land, das von Helvetien durch den Genferſee und durch die höchſten Berge Europens (montagnes maudites), worunter der Montblanc der höchſte Gipfel, von Piemont (in

Italien,) aber durch den großen Berg Cenis, über den eine berühmte Straße führt, getrennt wird. Der Boden iſt felſig, doch in den engen Thälern zum Theil ungemein fruchtbar, auch von den armen fleißigen Savojarden möglichſt angebauet. Produkte: Viehzucht, ſonderlich von Mauleſeln, Getraide, Hanf und Wein; ſtarke Waldungen und einige Mineralien. Die Landesſprache war ſchon längſt die Franzöſiſche. — Dieſes Land bildet jetzt (ohne den Theil, der davon an das Dep. des Leman gekommen iſt) das

88) Dep. des Montblanc (nach dem erwähnten Berge benannt.)

Chambery, die ſchlechtgebaute Hauptſtadt von 12,000 Einw. B.

3. Die ehemalige Grafſchaft Nizza, welche auch dem Könige von Sardinien gehörte, und das Fürſtenthum Monaco, welches von einem eigenen Fürſten beherrſcht wurde, beide am Mittelländiſchen Meere, ſehr bergige und felſige Länder, die aber einen Ueberfluß an Baumöl haben (27 Qu. Meilen, 100,000 E.). Auch hier herrſchen Franzöſiſche Sitten und Sprache. — Dieſe Länder bilden jetzt das

89) Dep. der Meeralpen, (Alpes maritimes) an einem Zweige der Alpen.

Nizza, die wohlgebaute Hauptſtadt von 21,000 E., mit einem Haven und guten Handel; hat vorzüglich geſunde Luft und milde Winter. B.

4. Belgien oder die Oeſtreichiſchen Niederlande nebſt Lüttich, Stablo, Malmedy und dem von den vereinigten Niederlanden abgetrennten Bezirke an der Maas und in Flandern, ein Landſtrich von 676 Q. M. mit mehr als 3 Mill. E. Ein meiſt ebenes,

ſehr fruchtbares und wohlgebautes Land, das guten Getraidebau und Viehzucht, Holz, Steinkohlen, und andere Mineralien, auch gute Fabriken hat. Es liegt zur Schiffahrt und zum Fiſchfange ſehr bequem am Meere. — Dieſes Land iſt jetzt in folgende neun Departemente abgetheilt:

90) Dep. der Dyle, an dieſem Fluſſe, begreift den größten Theil des Herzogthums Brabant.

Brüſſel, Hauptſtadt an der Senne, aus welcher hier ein Kanal in die Rupel geht, die ehemalige Hauptſtadt Belgiens, eine große und ſchöne Stadt von 66,000 E. Die hier verfertigten Spitzen, Tapeten, Leinwand, Tücher, Zeuche, Galanterie- und andere Waaren ſind berühmt und werden ſtark ausgeführt.

Löwen, öſtlich von Brüſſel, an der Dyl und einem Kanal aus derſelben in die Rupel, eine anſehnliche Stadt von 18,000 E. mit Tuchweberei und ſtarken Bierbrauereien. (Die alte Univerſität haben die Franzoſen aufgehoben.)

91) Dep. der Schelde, von der Schelde durchſtrömt, die ſich hier ins Meer ergießt, begreift einen Theil von Flandern.

Gent, Hauptſtadt, nordweſtlich von Brüſſel, beim Zuſammenfluſſe der Schelde, Lye und verſchiedener Kanäle, die größte Stadt in Belgien, von 55 000 Einw., hat viele und mancherlei Manufakturen, hauptſächlich in Leinwand und Spitzen. B.

Vlieſſingen, ſtark befeſtigte Stadt und Seehaven an der Mündung der Weſterſchelde mit 6000 Einw.

92) Dep. der Lys oder Leye, am Meere und von der Leye bewäſſert, begreift auch einen Theil von Flandern.

Brügge, Hauptſtadt, nordweſtlich von Gent, an einem Kanal, eine anſehnliche Stadt von 34,000 E. mit Manufakturen von geſtreifter Leinwand, wollnen und

baumwollnen Zeuchen und Lederwaaren, mit Schiffswerften und einer Seefahrtsſchule.

Oſtende, weſtlich von Brügge, an der Nordſee, eine feſte Stadt von 11,000 E. mit einem guten Haven und wichtigem Seehandel. Bei derſelben iſt die Hauptſchleuſe und der Vereinigungspunkt der verſchiedenen Kanäle, die auf der einen Seite nach Gent, auf der andern nach Dünkirchen gehen.

Cortryk, (Courtray) an der Leye, eine anſehnliche Stadt mit 14,000 E. und vortrefflichen und berühmten Leinwandmanufakturen.

93) Dep. von Jemappe, nach dem Orte Jemappe ſo benannt, wo die Franzoſen im J. 1792 einen großen Sieg erfochten; begreift die Grafſchaft Hennegau.

Mons (Bergen im Hennegau), gut gebaute Hauptſtadt von 18,000 E., hat verſchiedene Manufakturen, beſonders Spitzen, und ſtarken Handel mit Getraide und Steinkohlen.

Doornik, (Tournay) eine Stadt von 22,000 E. mit guten Manufakturen, an der Schelde. B.

94) Dep. der Wälder, (iſt ſehr waldig, daher der Name) begreift das Luxemburgiſche.

Luxemburg, Hauptſtadt von 10,000 E., und eine der ſtärkſten Feſtungen in Europa.

95) Dep. der Sambre und Maas, von der Maas durchfloſſen, welche hier die Sambre aufnimmt, begreift die Grafſchaft Namur.

Namur, Hauptſtadt, am Zuſammenfluſſe der Maas und Sambre, eine ſchön gebaute und feſte Stadt von 15,000 E., mit vielen Eiſen-, Kupfer- und Meſſingfabriken, auch Spitzen. B.

96) Dep. der Ourthe, an dieſem Fluſſe, der hier in die Maas fällt, begreift den größten Theil des

vormaligen Biſthums Lüttich und das Oeſtreichiſche Limburg.

Lüttich, an der Maas, die groſse und wohlgebaute Hauptſtadt von 50,000 E., mit wichtigen Stahl- und Eiſen-, ſonderlich Gewehrfabriken, auch berühmten Tuch- und Ledermanufakturen. B.

Verviers, öſtlich von Lüttich, eine wohlgebaute Stadt von 10,000 E., die ſich ganz von der feinen Tuchweberei nährt. — Spaa, mit berühmten Bädern.

Limburg, eine Stadt mit 2000 E., und beträchtlichen Manufakturen von feinem Tuch. — Eupen.

97) Dep. der untern Maas, von dieſem Fluſſe durchſtrömt, begreift die Holländ. und Oeſtreichiſchen Antheile an dem Herzogthume Geldern.

Maaſtricht, an der Maas, anſehnliche, wohlgebaute und ſtark befeſtigte Hauptſtadt von 3000 Häuſ. und 18,000 Einw., mit verſchiedenen Fabriken, guter Handlung und einem merkwürdigen Steinbruch. — Venlo, Feſtung mit 4000 Einw.

Roermonde, eine feſte Stadt an der Mündung der Ruhr in die Maas mit 4000 Einw.

98) Dep. der beiden Netten, von dieſen kleinen Flüſſen durchſtrömt, die hier in die Schelde fallen, begreift einen Theil von Brabant.

Antwerpen, nördlich von Brüſſel, an der Schelde, groſse und wohlgebaute Hauptſtadt von 60,000 E., hat die älteſte Börſe in Europa, Manufakturen von mancherlei Art, auch die ſeltene Edelſteinſchleiferei, einen vortrefflichen Haven, tiefe Kanäle in den Straſsen, und jetzt, nachdem die an 150 Jahre lang durch Verträge verſchloſſen geweſene Mündung der Schelde wieder geöffnet iſt, beträchtlichen Seehandel.

Mecheln, zwiſchen Löwen und Antwerpen, eine wohlgebaute Stadt von 16,000 Einw., mit ſehr guten Manufakturen. EB.

5. Die Teutſchen Reichsländer auf dem linken Rheinufer, welche an Frankreich abgetreten worden ſind, und beträchtliche Theile des Oberrheiniſchen, Kurrheiniſchen und Weſtphäliſchen Kreiſes ausmachten, zuſammen 660 Qu. M. mit 2 Millionen Einw. Ein meiſt ebenes, ſehr ſchönes, ungemein fruchtbares und ergiebiges Land, reich an Getraide, Wein, Tabak, Holz, Viehzucht, Mineralien, worunter Queckſilber zu bemerken, u. ſ. w. auch Salz und Mineralquellen, mit induſtriöſen Einw.

Dieſer ganze Landſtrich iſt jetzt in folgende vier Departemente abgetheilt:

99) Dep. der Ruhr (Roer) vom Rheine begränzt und von der Ruhr durchſtrömt, begreift das Kleviſche auf dem linken Rheinufer, einen Theil des Kölniſchen, das vormalige Herzogthum Jülich, u. ſ. w.

Achen, (Acken, Aquae,) weſtlich von Kölln, anſehnliche Hauptſtadt von 25,000 E., mit wichtigen Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen, auch Nähnadel- Kupfer- und Meſſingfabriken, und weltberühmten warmen Bädern. (Einſt die eigentliche Reſidenz- und Krönungsſtadt der Teutſchen Könige, in deren Münſter auch ein Theil der Reichskleinodien verwahrt wurde.) — B. — Burſcheid, Fabrikort, 4000 E.

Kölln, am Rheine, eine große Stadt von 40,000 E., mit der geweſenen Domkirche des Erzſtifts dieſes Namens, einem Lyceum, guten Gärbereien, nebſt einigen andern Manufakturen, einem ſtarken Speditionshandel und anſehnlicher Rheinſchiffahrt.

Kleve, nicht weit vom Rhein, eine wohlgebaute Stadt von 5000 E., mit verſchiedenen Manufakturen.

Krefeld, eine regelmäßig und ſchön gebaute Stadt von 8000 E. mit vielen wichtigen Manufakturen von mancherlei Art.

Jülich,

Jülich, an der Ruhr, eine wohlgebaute Stadt von 3000 E. — Monjoye, Fabrikort mit 3000 E.

Weſel, gewerbſame und feſte Stadt mit 5000 E. und einer Cittadelle, auf dem rechten Ufer des Rheins.

100) Dep. der Saar, an der Saar, welche hier in die Moſel fällt, begreift einen Theil des Trieriſchen mit Prüm, die Grafſchaft Saarbrück, einen Theil von Zweibrücken, u. ſ. w.

Trier, an der Moſel, Hauptſtadt mit der Domkirche, von anſehnlicher Größe, und 9000 E. B.

Saarbrück, hübſche Stadt mit 3000 Einw.

101) Dep. des Rheins und der Moſel, vom Rhein begränzt und von der Moſel durchſtrömt, begreift einen Theil des Kölniſchen, des Trieriſchen, der Rheinpfalz u. ſ. w.

Koblenz, am Zuſammenfluſſe des Rheins und der Moſel, wohlgebaute Hauptſtadt von 10.000 E., die ehemalige kurfürſtliche Reſidenz mit einem neuen Schloſſe.

Bonn, eine wohlgebaute Stadt von 9000 Einw. — Andernach.

Rheinfels, am Rheine, eine (von den Franzoſen geſprengte) Feſtung auf einem Felſen, an deſſen Fuße St. Goar liegt, eine Stadt von 4000 E., die von Weinbau, Gärbereien und der Rheinſchiffahrt viele Nahrung hat. Dabei iſt ein Strudel im Rheine.

102) Dep. des Donnersbergs, von einem Gebirge ſo benannt, liegt am Rheine, und begreift Theile des Mainziſchen, der Rheinpfalz, des Zweibrükkiſchen u. ſ. w.

Mainz, am Rhein, der Mündung des Mains gegenüber, anſehnliche Hauptſtadt von 25 000 E. und eine der ſtärkſten und wichtigſten Feſtungen in Europa. Mit einer Univerſität. B. — Bingen. — Caſſel oder Caſtel, feſter Ort gegen Mainz über, auf dem rechten Rheinufer.

Worms, am Rheine, eine wohlgebaute Stadt von 5000 E. in einer vortrefflichen Gegend, einſt der Sitz des davon benannten Hochſtifts.

Speier, ſüdlich von Worms am Rhein, eine Stadt von 4000 E., mit Tabaks- und Krappbau, auch Tabaksfabriken, einiger Rheinſchiffahrt und Handlung; vormals mit dem Dom und Kapitel des Hochſtifts ihres Namens.

Zweibrücken (Deuxponts), eine wohlgebaute Stadt von 5000 E. mit einigen Manufakturen und Stahlhämmern.

6. Die vormalige Republik Genf (Genève) am Genfer- oder Lemanſee, ein kleines Gebiet von 5 Q. Meil. mit 40,000 Einw. Ein hübſches Ländchen. Seit 1798 mit Frankreich vereiniget und zu einem Departemente gemacht, welches mit dazu geſchlagenen Stücken des Departements des Ain (Bourgogne, das Ländchen Gex) und des Montblanc (Savojen) jetzt bildet das

103) Dep. des Leman, am Genferſee.

Genf (Genève), am Ausfluſſe des Rhone aus dem Genferſee, anſehnliche ſchöne Hauptſtadt von 24,000 Einw., bekannt durch ihr Gewerbe mit Uhren, Galanterie- und anderen Waaren, ſo wie durch ihre gelehrten Anſtalten; in einer reizenden Lage. — Fernei-Voltaire.

Thonon, kleine Stadt von 3000 Einwohnern am Genferſee.

7. Das Fürſtenthum Piemont, das vormalige Hauptland der Sardiniſchen Staaten, iſt aus verſchiedenen Herzogthümern, Grafſchaften ꝛc. zuſammengeſetzt. Neben demſelben oſtwärts liegt das Herzogthum Montferrat, und öſtlich von dieſem, von der Genueſiſchen Gränze, bis nahe zum St. Gotthard hin, der anſehnliche Theil des Herzogthums Mailand. Große: 640 Qu. Meilen. Volksmenge:

an 2 Millionen Einw. Dieſer große Landſtrich iſt auf drei Seiten mit Gebirgen umgeben, gegen Frankreich von den Meer- und Cottiſchen Alpen, in welchen letztern die berühmten Thäler der Vallenſer (Waldenſer) ſind, wie auch, nach Savojen zu, von den Grajiſchen, gegen Helvetien von den Penniniſchen Alpen, und gegen Süden von dem Apennin. Hauptfluß der Po, welcher auf den Alpen hart an der Franzöſiſchen Gränze entſpringt; durch den Lago Maggiore, in welchem die berühmten Borromäiſchen Inſeln liegen, und den Fluß Teſſino wurde das Sardiniſche Mailand vom ehemaligen Oeſtreichiſchen getrennt. Das Land beſteht in der Mitte aus einer großen Ebene, und iſt größtentheils ſehr fruchtbar. Produkte: Getraide, ſonderlich Reiß, beträchtliche Rindviehzucht, Baumöl, viel Hanf, verſchiedene Mineralien, die aber vernachläſſigt werden, und hauptſächlich Seide in großer Menge. Seidenmanufakturen ſind faſt die einzigen im Lande, und der Handel beruht bloß auf den Naturalien. — Montferrat, Mailand, und ein Theil von Piemont waren bisher Teutſche Reichslehen. — Dieſes Land iſt jetzt bis auf den Theil auf der Oſtſeite der Seſia (der zum Königreich Italien geſchlagen iſt) mit Frankreich vereiniget, und in folgende ſechs Departemente abgetheilt.

104) Dep. des Po, am Po, der auf der Gränze dieſes Depts. entſpringt.

Turin, am Po, der hier noch nicht recht ſchiffbar iſt, ehemals Hauptſtadt aller Sardiniſchen Staaten, und die Reſidenz, groß, ſehr wohlgebaut und ſtark befeſtigt, von 100,000 E. Das Schloß mit ſchönen Sammlungen, das Opernhaus; eine Univerſität und eine Akademie der Wiſſenſchaften. Manufakturen von grobem Tuch, ſeidenen Zeuchen und Strümpfen. EB. — Die Superga.

Feneſtrelles, Carmagnola, Feſtungen — Pignerol.

105) Dep. der Doria, von der Doria Baltea durchſtrömt.

Ivrea, Hauptſtadt an der Doria Baltea, hat 7000 Einw. und drei feſte Schlöſſer. B.

106) Dep. der Seſia, an dieſem Fluſſe.

Vercelli, Hauptſtadt, nordöſtlich von Turin, nicht weit von der Seſia, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 17,000 Einw. B.

107) Dep. von Marengo, nach einem Flekken benannt.

Aleſſandria, Hauptſtadt ſüdlich von Vercelli, ein große ſchlechtgebaute, aber feſte Stadt von 30,000 E., in welcher eine ſtarke Waarenniederlage iſt und beträchtliche Meſſen gehalten werden. B.

Marengo, Flecken auf der Südſeite des Po, wegen der Schlacht merkwürdig, die am 14. Jun. 1800 das Schickſal von Italien und andern Ländern entſchied.

108) Dep. der Stura, an dieſem Fluſſe.

Coni (Cuneo), ſehr feſte Handelsſtadt an der Stura, mit 17,000 Einw. B.

Saluzzo, Stadt zwiſchen dem Po und der Vraita, mit 10,000 Einw. B.

8. Das Gebiet der vormaligen Liguriſchen Republik oder der Republik Genua (90 Qu. M. mit 500,000 Einw.) liegt am Mittelmeere, und beſteht aus einem langen und ſchmalen, um den Buſen von Genua ſich bogenförmig krümmenden, bergigen, von den Apenninen eingeſchloſſenen Küſtenlande, das ſehr fleißig angebaut iſt. Durch die Apenninen führt der Engpaß Bochetta nach der Hauptſtadt. Die vor-

züglichſten Produkte ſind: edle Südfrüchte, Olivenöl, Seide und Seeſalz. — Das Gebiet der ehemals ſo mächtigen Republik Genua iſt im J. 1805 mit Frankreich vereinigt, und, mit einigen dazu geſchlagenen Stücken von Piemont, in folgende drei Departemente abgetheilt worden.

109) Dep. von Genua, nach der Hauptſtadt benannt, der mittlere Theil von Ligurien, wo

Genua, Hauptſtadt an dem von ihr benannten Meerbuſen, eine große Stadt, an einem ſteilen Berge hinangebaut, mit engen Straßen, vielen prächtigen Gebäuden und 80.000 Einw. Sie hat eine Univerſität, beträchtliche Manufakturen von ſeidenen Stoffen, Augengläſern und künſtlichen Blumen u. ſ. w., die hier in Menge verfertigt werden, einen ſtarken Wechſel-, Zwiſchen- und Durchgangshandel, und einen großen, doch unſichern Haven, wie auch Schiffswerfte. (Die berühmte Zettelbank, die St. Georgsbank, iſt aufgehoben.)

Tortona, Stadt mit 8500 Einw. an der Scrivia.

110) Dep. von Montenotte, nach einem Zweige der Apenninen benannt, der weſtliche Theil von Ligurien.

Porto Mauritio, Hauptſtadt am Meere, See- und Handelsſtadt mit 3000 Einw.

Oneglia, Handelsſtadt am Meere, mit 4000 E. und einem Haven.

Savona, feſte Handelsſtadt und Seehaven mit 6000 Einw.

Mondovi, gewerbſame Stadt mit 14,000 Einw.

Acqui, Handelsſtadt an der Bormida, mit 6700 Einwohnern.

111) Dep. der Apenninen, nach ſeiner Gebirgslage benannt, der öſtliche Theil von Ligurien.

Chiavari, Hauptſtadt mit 8000 Einw., hübſche Handelsſtadt nicht weit vom Meere.

9) Das Herzogthum Parma und Piacenza zwiſchen Piemont und dem Königreiche Italien (wozu vormals noch das kleine Herzogthum Guaſtalla gehörte, das jetzt mit dem Königreich Italien vereinigt iſt) 105⅘ Qu. M. groß mit 250,000 Einw., iſt ein ziemlich bergiges, doch fruchtbares Land, beſonders an Getraide, Obſt und Wein; beträchtlich iſt die Schafzucht und der Seidenbau; auch ſind mancherlei Mineralien vorhanden. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Parma kam dieſes Land durch einen Vertrag an Frankreich; aber erſt im J. 1808 geſchah die völlige Vereinigung, und dieſes Land bildet nun folgendes Departement, nämlich:

112) Dep. des Taro, nach einem Fluſſe benannt, der daſſelbe durchſtrömt, wo:

Parma, Haupt- und vormalige Reſidenzſtadt mit 35,000 Einw., iſt groß, wohlgebaut, hat eine Univerſität, eine Kunſtakademie, das größte Theater in Europa, und verſchiedene andere Merkwürdigkeiten. B.

Piacenza, befeſtigte, große und ſchöne, aber ſchlecht bevölkerte Stadt am Po, mit 15,000 Einw., einem prächtigen Schloſſe und anderen Merkwürdigkeiten. B.

10. Das Großherzogthum Toskana (352 Qu. M. mit 1,100,000 Einw.) in Mittel-Italien, zwiſchen dem Mittelmeere, dem Kirchenſtaate und dem Königreiche Italien, ein ſchönes, theils ebenes, theils hügeliges Land, das nur im Norden von den Apenninen durchzogen wird. Der größte und einzige ſchiffbare Fluß dieſes Landes iſt der Küſtenfluß Arno, der in demſelben entſpringt, und unterhalb Piſa ins Meer fällt; nächſt demſelben iſt der Ombrone der bemer-

kenswertheſte. Es ſind auch einige Abzugskanäle, kleine Seen und große Sümpfe vorhanden; unter den letztern iſt vorzüglich die Maremma von Siena zu bemerken, die aber ſchon zum Theil ausgetrocknet und urbar gemacht iſt. Das ganze Land iſt ſehr fruchtbar, wohlangebaut und beſonders reich an Getraide, Wein, köſtlichem Obſte, Olivenöl und Seide; auch hat es gute Viehzucht, und außer Salz noch mancherlei Mineralien. Die Seidenmanufakturen ſind wichtig. Vormals gehörte dieſes Land als Großherzogthum dem Hauſe Oeſtreich; im J. 1801 wurde es dem Erbprinzen des letzten Herzogs von Parma als Königreich Etrurien abgetreten; aber ſeit 1808 iſt es definitiv mit Frankreich vereinigt, und jetzt iſt die Schweſter des Franzöſiſchen Kaiſers Prinzeſſin Eliſa, Fürſtin von Lukka und Piombino, mit dem Titel einer Großherzogin, Regentin deſſelben.

Dieſes Land iſt nun in folgende drei Departemente abgetheilt:

113) Dep. des Arno, an dem genannten Fluſſe gelegen, der nördlichſte Theil des Landes, wo

Florenz, die Hauptſtadt des Großherzogthums und jetzt wieder Reſidenz, am Arno, mit 10,000 H. und 80,000 Einw., iſt groß, anſehnlich, hat viele prächtige Gebäude, aber meiſt enge und krumme Gaſſen. Zu bemerken ſind vorzüglich: die Domkirche, die Kapelle de' Depositi, das Hoſpital Sta. Maria nuova mit einer mediciniſchen Lehranſtalt, der Pallaſt Pitti (die Gallerie deſſelben iſt jetzt zu Paris), der alte Pallaſt mit einer Menge Sehenswürdigkeiten u. ſ. w. Es iſt hier eine Univerſität, eine Akademie der Wiſſenſchaften nebſt anderen literariſchen und Kunſtanſtalten; auch giebt es verſchiedene Manufakturen. Die Gegend umher iſt ungemein ſchön.

114) Dep. des Mittelmeers, am Mittelländiſchen Meere, der weſtliche Theil des Landes, wo

Livorno, befeſtigte Hauptſtadt, am Meere, wichtige, große und wohlgebaute See und Handelsſtadt mit 60,000 Einw. (worunter etwa 15,000 Juden), am Meere, iſt eine Hauptniederlage des Levantehandels; daher findet man hier auch Griechen, Armenier und Türken, ja ſelbſt eine muhammedaniſche Moſchee. Die Stadt hat zwei Häven. Der Handel iſt, beſonders in Friedenszeiten, ungemein lebhaft.

Piſa, alte anſehnliche Stadt am Arno, nicht weit vom Meere, mit 16,000 Einw., einer Univerſität und mehreren Merkwürdigkeiten; auch ſind hier bedeutende Fabriken, und in der Nähe berühmte Bäder. EB.

115) Dep. des Ombrone, an dem gleichnamigen Küſtenfluſſe, der ſüdöſtliche Theil des Landes.

Siena, Hauptſtadt auf drei Hügeln, mit 18,000 Einw., einer Univerſität und einigen Wollenmanufakturen. EB.

Als Nebenland,

weil ſie nicht eindepartementirt ſind, gehören zu Frankreich:

Die Joniſchen Inſeln.

Dieſe im Joniſchen Meere, an der Küſte von Albanien, Livadien und Morea, oſtwärts von Unter-Italien liegenden Inſeln gehörten vormals der Republik Venedig, wurden im Revolutionskriege von den Franzoſen eingenommen, nachmals von den Ruſſen und Türken erobert, im J. 1802 zu einem beſondern Freiſtaate unter dem Namen der Sieben-Inſeln-Republik gemacht, und darauf von Rußland in beſondern Schutz genommen, aber durch den Frieden von Tilſit (1807) wieder an Frankreich abgetreten. — Dieſe

Inſeln, es ſind der größeren ſieben, wozu noch einige kleinere gehören, machen zuſammen einen Flächenraum von 44 Qu. M. mit 187,000 Einw. aus. Sie haben viel Wein, Roſinen, Korinthen, Olivenöl, Salz, Baumwolle, edle Südfrüchte u. ſ. w. Sie koſten dem Franzöſiſchen Staate mehr, als ſie ihm eintragen, aber ſie ſind wegen ihrer Lage am Eingange des Adriatiſchen Meeres wichtig. — Die Hauptinſeln ſind:

(1) Korfu (10 Qu. M. 65,000 Einw.), wo

Korfu, ſtark befeſtigte Hauptſtadt mit 12,000 E. und einem guten Haven.

(2) Paxo, mit dem Inſelchen Antepaxo ($1\frac{1}{2}$ Qu. M. 6000 Einw.)

(3) Santa-Maura (5 Qu. M. 16,000 Einw.)

(4) Cefalonia (16 Qu. M. 55,000 Einw.)

(5) Theaki (3 Qu. M. 7000 Einw.)

(6) Zante (4 Qu. M. 30,000 Einw.)

(7) Cerigo ($4\frac{1}{2}$ Qu. M. 8000 Einw.)

Dahin gehören dann noch das Inſelchen Cerigotte und die beiden Strophaden.

Anmerkungen.

1) Die außereuropäiſchen Nebenländer Frankreichs (4815 Q. M. mit 1,278,000 Einw.) ſind folgende, doch zum Theil jetzt in den Händen der Britten:

a) In Oſtindien:

Die Niederlaſſungen von Pondichery, Chandernagor, Karikal und Mahé nebſt ihren Gebieten.

b) Im Indiſchen Oceane:

Die Inſeln Frankreich und Reunion, nebſt den Seſchellen- und Admiranten-Inſeln und Handelslogen auf Madagaskar.

c) In Afrika:

Beſitzungen in Senegambien mit den Inſeln Senegal und Goree. — Handelslogen in Guinea. — La Calle und Bonne im Staate von Algier.

d) In Weſtindien:

Die Inſeln: St. Domingue, Martinique, St. Lucia, Guadeloupe, Deſirade, Mariegalante, die heiligen Inſeln, und beinahe die Hälfte von St. Martin.

e) In Südamerika:

Ein Theil von Guiana, nebſt der Inſel Cayenne.

f) In Nordamerika:

Die Fiſcherinſeln St. Pierre und Miquelon.

2) Das Kaiſerthum Frankreich, jetzt eines der mächtigſten Reiche der Welt, hat gegen 200 Millionen Thaler Staatseinkünfte, die zu den Ausgaben vollkommen hinreichen, doch ſind noch ungefähr 500 Mill. Thaler alte Staatsſchulden vorhanden. Die Civilliſte (für den Kaiſer und die Prinzen) iſt auf 7 Mill. Thaler Sächſ. feſtgeſetzt. Die Landmacht beſteht aus ungefähr 600,000 Mann, und die ſehr herabgeſunkene Seemacht aus etwa 40 Linienſchiffen, 30 Fregatten und der Kanalflottille von 1500 kleinen Fahrzeugen. Die Matroſen ſchätzt man auf 75,000 Mann.

Spanien.

(Sch. Atl. Taf. XXIII. Hb. Atl. Taf. XXXII.)

Verfaſſung: Spanien iſt jetzt durch die Conſtitution vom 6ten Jul. 1808 ein bloß für die männliche Deſcendenz des jetzigen Königs Joſeph Napoleon erbliches Königreich. Die königliche Gewalt iſt etwas eingeſchränkt; denn es ſind jetzt wieder Reichsſtände (Cortes) vorhanden, welche aus Geiſtlichkeit, Adel und Volk beſtehen und von dem Könige zuſammen berufen werden. Dieſe Landſtände üben die geſetzgebende Gewalt, die vollziehende hat der König. Der Kronprinz führt den Titel eines Prinzen von Aſturien. Die übrigen Prinzen heißen Infanten.

Lage und Größe: Spanien liegt zwiſchen 8° und 21° Länge, und zwiſchen 36° und 44° nördl. Br. Es gränzt gegen Norden an Frankreich und den Ocean, gegen Weſten an Portugal und den Ocean, gegen Süden und Oſten an das Mittelländiſche Meer. Es hat einen Flächeninhalt von nahe an 9000 Q. M.

Beſchaffenheit: Spanien iſt eines der wärmſten und fruchtbarſten Länder in Europa, ob es gleich auch gebirgige und dürre Gegenden hat. Gebirge: das vornehmſte iſt das Pyrenäiſche, wodurch es von Frankreich getrennt wird. Von demſelben breiten ſich verſchiedene Arme durch Spanien aus, welche anſehn-

liche Bergreihen bilden. Sie ſind zum Theil ſo hoch, daß der Schnee nie ganz ſchmilzt. Die merkwürdigſten ſind die Alpujarras nahe am Mittelländiſchen Meere, und die Sierra Morena, nördlich vom vorigen. Flüſſe: Fünf Hauptflüſſe fallen in den Ocean, nämlich der Guadalquivir, zwiſchen den Alpujarras und der Sierra Morena; weiter nördlich die Guadiana, dann der Tajo, der Duero und der Minho, die vier letztern durch oder an der Gränze von Portugal; der Ebro ergießt ſich ins Mittelländiſche Meer. Es ſind auch verſchiedene Kanäle vorhanden, unter denen der kaiſerliche Kanal (von Karl V. angelegt), längs dem wenig ſchiffbaren Ebro, auf 30 Meilen weit, der wichtigſte iſt. Die Luft iſt rein, die Sommerhitze groß, aber mit kalten Nächten und in vielen Gegenden oft mit empfindlich kalten Winden abwechſelnd; der Winter ſehr gelinde.

Produkte: Getraide, in manchen Provinzen überflüſſig, in andern nicht hinlänglich; Hanf und Flachs nicht zureichend, deren Abgang aber durch die nützliche Binſenart Eſparto (Spartum) erſetzt wird; ſehr viel Baumöl, das aber ſchlecht zubereitet, und größten Theils im Lande verbraucht wird; edle Früchte, vortreffliche Weine und Roſinen im Ueberfluſſe; Kork, Kümmel, Anis, Safran, Süßholz, Kali oder Barille, woraus eine ſehr nutzbare Aſche gebrannt wird, allerlei wohlriechende Kräuter in großer Menge; Zuckerrohr und Aloe, die zu Hecken und Zäunen dient, in den ſüdlichen Provinzen. Die Schafzucht, beſonders von den wandernden Schafen (Merinos), welche allein die berühmte Wolle liefern, iſt äußerſt wichtig für das Land; die berühmte Pferdezucht iſt im Verfall, und nur noch in einigen Gegenden vorzüglich; Eſel und ſehr gute

Maulthiere werden überall gezogen; die Gebirge ſind mit Heerden von Ziegen bedeckt. Von Mineralien ſind ſchöne Erd = und Marmorarten, Salz in großem Ueberfluſſe, Eiſen, Blei, Zinn, Halbmetalle, warme Bäder und Geſundbrunnen vorhanden.

Manufakturen und Handlung: Die Seidenmanufakturen ſind die wichtigſten, und nehmen noch immer zu; es werden vortreffliche Tücher, Wollenzeuche, Tapeten, Teppiche, Leinwand und Spitzen gemacht; es giebt auch Baumwollen=, Leder=, Hut=, Glas=, Eiſen=, Stahl= und viele andere Fabriken, die immer zahlreicher und blühender werden, aber die fremden Waaren noch nicht entbehrlich machen. Spanien erhält daher aus andern Ländern eine Menge Fabrikwaaren, auch Getraide und geſalzene Fiſche, die theils mit den Produkten des Landes, hauptſächlich mit Wolle, Seide, Wein, Branntwein und Roſinen, Oliven und edeln Früchten, Sode oder Pottaſche aus Barille, theils mit einigen Fabrikaten, als ſeidnen Schnupftüchern, wollnen Decken, Korduan, Seife und Tabak, theils mit Amerikaniſchen Produkten, vorzüglich mit Silber und Gold, vergütet werden. Dadurch werden die erſtaunlichen Reichthümer aus dem Spaniſchen Amerika über ganz Europa verbreitet. Man rechnet, daß Spanien aus Amerika jährlich ungefähr 20 Millionen Thaler an Gold und Silber, und für 12 Mill. Thaler an allerhand Produkten zieht, die größtentheils wieder in fremde Länder gehen. Der Aktivhandel und die Seefahrt der Spanier iſt vorzüglich nach Amerika gerichtet; der Handel mit den Europäiſchen Staaten wird größtentheils auf fremden Schiffen getrieben, und fremde Kaufleute nehmen ſelbſt Antheil an dem Handel Spaniens mit ſeinen Kolonien, der zwar allen

fremden Nationen verboten, hingegen in Spanien frei gegeben iſt. Die vornehmſten See= und Handelsplätze ſind: Cadix, Malaga, Barcelona und Bilbao.

Anmerk. In Spanien rechnet man nach Reales de Vellon. 10 Realen gehen auf 1 Libra oder Eſcudo de Vellon. Die bekannteſten geprägten Münzen ſind, in Silber: der genannte Real de Vellon, die kleinſte, deren 20 auf einen Piaſter oder Stück von Achten (Peſo Duro) gehen, welcher genau 1 Unze Silber wiegt (werth 1 Rthlr. 6 gr.) und in $\frac{1}{2}$ (Eſcudo), $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Stücken unter verſchiedenen Benennungen ausgeprägt wird; in Golde: der Doblon oder Goldpiſtole, werth ungefähr 5 Thaler, der vierfach (Quadrupel), doppelt, einfach und halb ausgemünzt wird; in Kupfer: der Maravedi, deren 34 auf 1 Real gehen, und einige größere Stücke. Ideale Münzen ſind die Rechnungs=Doblon, etwa 3 Rthlr. 18 gr., der gangbare Piaſter zu $22\frac{1}{2}$ gr. und einige andere.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt 10,400,000 Seelen. Die Religion iſt im ganzen Lande allein die katholiſche; es ſollen aber noch viele heimliche Juden und Muhammedaner im Lande ſeyn. Die vormals ſo ſehr gefürchtete Inquiſition iſt jetzt abgeſchafft. Die Sprache, ein Gemiſch mehrerer Sprachen, die nach einander in dieſem Reiche geredet worden ſind, trägt noch unter allen Töchtern der Lateiniſchen Sprache, die meiſten Spuren von ihr, iſt ſehr gebildet und wohlklingend, und hat verſchiedene Mundarten, wovon die Caſtilianiſche die vornehmſte iſt. In einigen Gegenden wird auch noch Baskiſch geſprochen. Aberglaube und Bigotterie iſt in Spanien noch ſehr ausgebreitet. Es ſind viele Societäten für die Aufnahme des Ackerbaues, der Künſte und Wiſſenſchaften, wie auch viele Univerſitäten vorhanden; die Bildung des gemeinen Mannes aber wird gänzlich vernachläſſigt.

Eintheilung: Die Spaniſche Monarchie iſt aus den beiden Königreichen Kaſtilien und Aragonien, und jedes derſelben wieder aus mehreren Königreichen und Landſchaften, die durch Eroberungen ꝛc. dazu kamen; ferner aus einem Theile des Königreichs Navarra und einigen andern Landſchaften erwachſen.

A. Kaſtilien, wozu die ehemaligen Königreiche: Neukaſtilien, Altkaſtilien, Leon, Granada, Galicia, Andaluſien und Murcia, das Fürſtenthum Aſturien und die Landſchaft Eſtremadura gehören, begreift die weſtliche, größere Hälfte von Spanien.

Neukaſtilien, in der Mitte des ganzen Landes, auf beiden Seiten des Tajo und der Guadiana, welche beide hier entſpringen, iſt bergig, ſteinicht, im Sommer ungemein heiß, trocken, und hat viele ungebaute Gegenden, jedoch Wein und Safran im Ueberfluſſe. Es wird in folgende Provinzen getheilt:

1) Die Provinz Madrid, wo:

Madrid, ungefähr in der Mitte von Spanien, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs; eine große, ſchöne und ſehr ſaubere Stadt von 7000 H. und 156,000 E. am Flüßchen Manzanares. Das prächtige Reſidenzſchloß; die königl. Sternwarte; das Naturalienkabinet; der botaniſche Garten; verſchiedene Akademien und Lehranſtalten. Die St. Carlsbank, eine vortreffliche Hauteliſſetapeten- und Porzellanfabrik; ein großes Salpeter- und Salzwerk. — El Buen Retiro und El Pardo, k. Luſtſchlöſſer.

2) Die Provinz Toledo, wo:

Toledo, ſüdweſtlich von Madrid, am Tajo, in einer bizarren Lage, eine große, arme, ſchlechtbewohnte, halbverfallene Stadt von 25,000 E. mit einer herrlichen und ſehr reichen Kathedralkirche; einer vortrefflichen Klingenfabrik, einer anſehnlichen Seidenmanufaktur im Alca-

zar (der alten Wohnung der Gothiſchen Könige), und vie- len Denkmälern ihrer vormaligen Größe. — Alcala de Henares, Stadt von 4000 E. mit einer ehemals berühmten, 1792 aufgehobenen Univerſität. — Aranjuez, K. Luſtſchloß.

3) Die Provinz Guadalaxara, wo:

Guadalaxara, Stadt am Henares mit 16,000 Einw. und Tuchfabriken.

4) Die Provinz Cuenca, wo:

Cuenca, Stadt mit 6000 Einw.

5) Die Provinz la Mancha, oder Ciudad-Real, wo:

Ciudad-Real, Stadt mit 8400 Einw.

2. Altkaſtilien, nördlich von Neukaſtilien, bis zum Ocean, wird von ſehr hohen Gebirgsreihen durchſchnitten, enthält die Quellen des Ebro und Duero, hat Getraide und Wein im Ueberfluſſe, und eine ſtarke Viehzucht, inſonderheit im Sommer große Heerden der wandernden Schafe, welche die feinſte Wolle in Spanien tragen. Es wird in folgende Provinzen getheilt.

6) Die Provinz Burgos, wo:

Burgos, nördlich von Segovia, die anſehnliche Hauptſtadt von Altkaſtilien von 10,000 Einw. mit einer prächtigen Kathedralkirche.

7) Die Provinz Soria, wo:

Soria, Stadt am Duero mit 6000 Einw.

8) Die Provinz Segovia, wo:

Segovia, nördlich von Madrid, eine unſaubere entvölkerte Stadt von 9500 E mit einer bewundernswürdigen, Römiſchen Waſſerleitung, einem gut erhaltenen

Alkazar,

Alcazar, wichtigen Manufakturen von feinen Tüchern und einem ſtarken Wollhandel. — S. Ildefonſo, K. Luſtſchloß mit koſtbaren Sammlungen und einer vortrefflichen Spiegelfabrik. — Das prächtige Eſcorial, königl. Schloß und Kloſter, mit einer berühmten Bibliothek und dem königl. Begräbniſſe.

9) Die Provinz Avila, wo:

Avila, Stadt am Fluß Adaja, mit 5000 Einw., einer Univerſität und Baumwollenmanufakturen.

3. Aſturien, wovon der Kronprinz von Spanien den Titel führt, neben Altkaſtilien, am Ocean, ein ſchmales, bergiges, kaltes und feuchtes, aber geſundes und fleißig bebauetes Küſtenland, hat Baumfrüchte und Cyder im Ueberfluſſe, ſchöne Waldungen; gute Rindviehzucht; eine anſehnliche Zucht von ſtarken und ſehr ſchnellen Pferden; ſehr viele Steinkohlen, woraus Steinöl bereitet, und Asbeſt, der verarbeitet wird, nebſt andern Mineralien; auch Leinwandmanufakturen. Es bildet bloß:

10) Die Provinz Aſturien, wo:

Oviedo, Hauptſtadt mit 7500 Einw., einer Univerſität und einigen Fabriken.

4) Galicien, weſtlich von Aſturien, die weſtlichſte Provinz von Spanien, auf drei Seiten vom Meere und von Portugal umgeben, ſehr bergig und feucht, mit dem weſtlichſten Vorgebirge Spaniens, Finis Terrä, vom Minho durchfloſſen, ſtark bewohnt und von den äußerſt arbeitſamen Einwohnern vortrefflich angebauet, hat Getraide, Wein und Baumfrüchte, ſehr häufigen und ſchönen Flachs, große Waldungen von Schiffbauholz; vortreffliche Viehzucht, anſehnliche Fiſchereien, ſonderlich von Sardellen; Eiſen- und Zinn-

gruben; Wollen-, Baumwollen-, gute Leinwand- und Zwirnmanufakturen. Es bildet:

11) Die Provinz Galicien, wo:

St. Jago di Compoſtella, Hauptſtadt mit 10,000 Einw., einer Univerſität, Leinwandmanufakturen; berühmter Wallfahrtsort.

Corunna, am Ocean, eine Stadt von 6000 E. mit einigen Manufakturen, einem großen Haven, aus welchem ein beträchtlicher Handel getrieben wird, und die Spaniſchen Poſtſchiffe nach Havanna und Buenos-Ayres gehen. — An demſelben Meerbuſen, Corunna gegenüber, liegt der berühmte Kriegshaven Ferrol.

5. Leon, öſtlich neben Galicien und Portugal, im Norden und Süden von Gebirgen begränzt, vom Duero durchfloſſen, ein bergiges, kaltes und feuchtes, nicht genug bebautes Land, hat Türkisgruben, und beſtehet aus folgenden Provinzen:

12) Die Provinz Leon, wo:

Leon, Stadt an der Ezla, mit 6000 E.

13) Die Provinz Palencia, wo:

Palencia, Stadt mit 9500 E.

14) Die Provinz Toro, wo:

Toro, Stadt am Duero, mit 6600 E.

15) Die Provinz Valladolid, wo:

Valladolid, zwiſchen Segovia und Burgos, etwas weſtlich, eine große und wohlgebaute, aber ſchlechtbewohnte Stadt von 20,000 E., mit einer Univerſität, und anderen gelehrten Anſtalten, Etamin- und groben Tuchmanufakturen, und vielen Gold- und Silberarbeitern.

16) Die Provinz Zamora, wo:

Zamora, Stadt am Duero, mit 8500 E.

17) Die Provinz Salamanca, wo:

Salamanca, ſüdweſtlich von Valladolid, eine zum Theil ſchöne Stadt von 3000 H. und 15,000 E., mit der berühmteſten Univerſität in Spanien, und einer ſehenswürdigen Domkirche.

6. Eſtremadura, ſüdlich von Leon, neben Portugal, im Süden und Norden von Gebirgen begränzt, in der Mitte von einem Gebirge durchſchnitten, von dem Tajo und der Guadiana durchfloſſen, ein heißes, gut bewäſſertes, und einer weit beſſern Kultur fähiges Land, das Getraide, Wein, Baumfrüchte, viel Kermes und gute Mineralien hat, meiſtens aber aus vortrefflichen Weiden, worauf viel Vieh gemäſtet wird, beſteht. Es bildet nur eine Provinz, nämlich:

18) Die Provinz Eſtremadura, wo:

Badajoz, Hauptſtadt an der Guadiana, Gränzfeſtung gegen Portugal, mit 9000 Einw. und einer großen Hutfabrik.

7. Andaluſien oder Nieder-Andaluſien (Vandalucia), erſtreckt ſich ſüdlich von Eſtremadura und Neukaſtilien bis an die Straße von Gibraltar, und begreift die Königreiche Sevilla im Weſten, Cordova in der Mitte, und Jaen im Oſten. Nordwärts liegt das hohe und ſehr ſteinige Gebirge Sierra Morena. Der ſchiffbare Guadalquivir durchſtrömt es der Länge nach. Es iſt eines der wärmſten und fruchtbarſten Länder in Europa, und hat einen ſehr ergiebigen Getraideboden, der aber lange nicht genug angebauet iſt, edle Früchte von der beſten Art, herrlichen Wein, vortreffliches Oel, Seide und Baumwolle, ſehr viel Honig und Spartum, ſtarke Viehzucht, ſonderlich von Pferden und wandernden Schafen, die hier überwintern, ſehr viel reiche Bleiminen, Salz

und andere Mineralien. In den Manufakturen wird hauptſächlich Spartum, Schafleder, letzteres zu Korduan und Tapeten, verarbeitet. Dieſe Landſchaft begreift folgende Provinzen:

19) Die Provinz Cordova, wo:

Cordova, nordöſtlich von Sevilla, am Guadalquivir, eine große Stadt von 32,000 E. mit einer merkwürdigen Domkirche, einigen Band-, Gallonen- und Hutmanufakturen, und dem ſtärkſten Pferdemarkte in Spanien. Das Korduan hat von dieſer Stadt den Namen.

20) Die Provinz Sevilla, wo:

Sevilla, am Guadalquivir gegen deſſen Mündung hin, die größte Stadt in Spanien, von 13,000 H. und 80,000 Einw. mit ſehr engen Straßen, einer bewundernswürdigen Domkirche und Arabiſchen Waſſerleitung, einer Univerſität, einer Akademie der Künſte, und andern gelehrten Geſellſchaften, einer ſehr großen Tabaksfabrik, Seidenmanufakturen, Gärbereien, und einem ſtarken Handel mit Landesprodukten.

Anmerk. Gibraltar, das ſüdöſtlichſte Vorgebirge von Andaluſien, ein ſehr hoher, ſtark befeſtigter Felſen, auf drei Seiten von Waſſer umgeben, mit einer kleinen Stadt am Fuße des Felſens, und einem Haven, giebt der vier Meilen breiten Meerenge, welche Europa von Afrika ſcheidet und das Mittelländiſche Meer mit dem Ocean verbindet, den Namen, und gehört Großbrittannien.

Cadiz (Cadix), ſüdweſtlich von Sevilla, auf der Spitze einer ſchmalen Landzunge, eine große, zum Theil wohlgebaute, befeſtigte Stadt von 60,000 Einw., mit einem berühmten Haven, der vornehmſte Sitz des Spaniſchen Handels, ſowohl nach den Europäiſchen Staaten, als nach anderen Erdtheilen, und der Spaniſchen Marine, die hier mehrere Unterrichtsanſtalten hat. Der Handel wird faſt ganz mit ausländiſchen Waaren, auf Rechnung ausländiſcher Kaufleute, und die Seefahrt großen Theils von ausländiſchen Schiffen getrieben.

21) Die Provinz Jaen, wo:

Jaen, biſchöfl. Hauptſtadt mit 27,500 Einw.

Anmerk. Auf der Sierra Morena iſt ſeit 1777 eine berühmte Kolonie von Ausländern, worunter auch viele Teutſche, angelegt, die aus einigen Städtchen und vielen einzelnen Höfen beſteht, in neueren Zeiten aber wieder ſehr verfallen iſt.

8. Granada (Ober-Andaluſien), ſüdlich von Andaluſien, längs dem Mittelmeere, iſt ſehr bergig; aber ungemein fruchtbar an mannichfaltigen Produkten. Es hat Roſinen und Baumfrüchte, Baumöl, Zuckerrohr, Aloe, Sode, Sumach, Galläpfel, viel Honig und Wachs, Wolle, Sardellenfiſchereien, Salz, Eiſen, Marmor und andere Mineralien, hauptſächlich aber viel Seide und Wolle, die im Lande ſelbſt verarbeitet werden, und vortreffliche Weine. Das Gebirge: las Alpujarras, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, iſt von chriſtlichen Arabern ſtark bewohnt und aufs fleißigſte angebaut. Es bildet

22) Die Provinz Granada, wo

Granada, auf der Nordſeite der Alpujarras, eine große, zum Theil ſchöne Stadt von 52,000 E., mit einer merkwürdigen Arabiſchen Reſidenz (dem Alhambra) und prächtigen Kathedralkirche, einer Akademie der Künſte, einer Univerſität, einer Salpeterſiederei und einigen Seidenmanufakturen.

Malaga, ſüdweſtlich von Granada, am Meere, eine anſehnliche Stadt, von ehedem 60,000, nach den letzten Epidemien nur noch von 30,000 Einw., mit einem vortrefflichen Haven und ſehr wichtigem Handel mit den Landesprodukten, in einer felſigen Gegend, die berühmte Weine hervorbringt.

9. Murcia, öſtlich von Granada, am Mittelländiſchen Meere, ein zum Theil ſehr bergiges, zum Theil

ebenes und fleißig angebautes Land von ausnehmender Fruchtbarkeit, das vortreffliche Baumfrüchte, als Orangen und Feigen, überaus viel Sode und Pottaſche aus Barille, Baumöl, Spartum, Kermes, Zucker, Honig und ſehr viel Seide liefert, und arbeitſame Einwohner hat. Es bildet

23) Die Provinz Murcia, wo

Murcia, eine große wohlgebaute Stadt von 15,000 Einw. mit Seidenmanufakturen, einer großen Salpeterſiederei und einem ſtarken Handel mit Seidenwaaren.

Carthagena, ſüdlich von Murcia, an einem Meerbuſen, eine anſehnliche, wohlgebaute und befeſtigte Stadt von 20,000 Einw., mit einem ungemein guten und ſichern Haven, großen Werften und Zeughäuſern für die Spaniſche Marine, beträchtlichen Fiſchereien, ſtarken Manufakturen, aus Spartum, und einem wichtigen Seehandel.

B. Aragon oder Aragonien begreift die öſtliche kleinere Hälfte von Spanien, nämlich die Königreiche Aragon im engern Sinne, Valencia, Mallorca und das Fürſtenthum Katalonien.

1. Valencia, oſt- und nordwärts von Murcia, längs dem Mittelländiſchen Meere, iſt im Weſten bergig, ſonſt fruchtbar, ſehr mild und angenehm, und von den ſehr arbeitſamen Einwohnern aufs fleißigſte angebaut. Es hat Getraide, beſonders viel Reiß, ſchöne Südfrüchte, Roſinen, Baumöl, Barille, Hanf und Spartum, Wolle, Salz, und hauptſächlich köſtlichen Wein und Seide im Ueberfluſſe, einträgliche Fiſchereien; auch fehlt es nicht an allerhand Fabriken. Es bildet

24) Die Provinz Valencia, wo

Valencia, nördlich von Alicante, nahe am Meere, eine große ſehr gewerbſame Stadt von mehr als

100,000 Einw. mit einem ſchlechten Haven, einer Univerſität, einer Akademie der Künſte, ſehr wichtigen Seidenmanufakturen, einer Fayencefabrik zum Täfeln (Azulejos), und einem beträchtlichen Handel. — Murviedro, mit Ruinen des alten Sagunt.

Alicante, nordöſtlich von der Stadt Murcia, am Meere, eine Stadt von 15 000 Einw. mit einem guten Haven, ſtarken Handel und vortrefflichem Weinbau in ihrer Gegend.

2. Catalonien (Cataluña), die öſtlichſte Provinz von Spanien, in der Geſtalt eines Dreiecks, deſſen nördliche Seite die Pyrenäen, die ſüdöſtlichſte das Mittelländiſche Meer bilden, wird vom Ebro durchfloſſen, iſt bergig, wohlbewäſſert, geſund, fruchtbar und aufs fleißigſte angebaut. Es hat Getraide, Wein, edle Früchte, Baumöl, Seide, Kork, Flachs und Hanf im Ueberfluſſe, eine gute Viehzucht, viele Mineralien und beträchtliche Fiſchereien. Die Induſtrie der ihrer Redlichkeit wegen gerühmten Einwohner iſt ſehr groß, und das Land mit Manufakturen aller Art, beſonders in Seide, Wolle und Baumwolle, reichlich verſehen. — Der Montſerrat, ein vielſpitziger Berg, mit einem Benediktinerkloſter und mehreren Einſiedeleien. — Es bildet

25) Die Provinz Catalonien, wo

Barcelona, eine große, ſchöne und ſtark befeſtigte Stadt von 10,000 H. und 100,000 E. mit einem geräumigen Haven, einer Akademie der Künſte, einer vortrefflichen Stückgießerei, wichtigen Baumwollenmanufakturen, vielen Meſſer-, Waffen- und Kupferſchmieden, und einem ſtarken Seehandel. —

3. Aragonien, weſtwärts von Catalonien, vom Ebro in der Mitte durchfloſſen, ein ſandiges, im Süden und Norden bergiges, aber gut angebautes und

ſehr fruchtbares Land, hat Getraide, Safran, vortreff-lichen Hanf, Baumöl, Seide, ſehr viel Wein und Branntwein, ungemein viel Oel, eine ſtarke Schaf-zucht, viel Eiſen und andere Mineralien, und fleißige Einwohner. Es bildet

26) Die Provinz Aragonien, wo

Zaragoza (Saragoſſa), am Ebro, die ehe-malige Hauptſtadt von ganz Aragonien, eine große, wohl-gebaute Stadt von 40,000 Einw. mit zwei prächtigen Domkirchen, einer Univerſität, einer Akademie der Künſte u. a. gelehrten Anſtalten, Wollen- und Seidenmanufak-turen und beträchtlichem Handel.

C. Dazu kommen noch folgende Landſchaften:

1. Navarra, weſtlich von Aragonien, zwiſchen den Pyrenäen und dem Ebro, macht den größten Theil des ehemaligen Königreichs Navarra aus, und heißt, im Gegenſatze des Franzöſiſchen Antheils, das Spani-ſche oder Ober-Navarra. Es iſt ſehr bergig, be-ſonders im nördlichen Theile, hat aber doch die gewöhn-lichen Spaniſchen Produkte, inſonderheit Schiffbauholz, Eiſen, Kupfer und Salz, und fleißige Einwohner, die Baskiſch reden. Es bildet

27) Die Provinz Navarra, wo

Pamplona, die ehemalige Hauptſtadt von ganz Navarra, ſtark befeſtigt, von 12,000 Einw., mit einer Univerſität, Wollen- und Zeuchmanufakturen.

2. Biscaja, nordweſtwärts von Navarra, am Ocean, wird wegen verſchiedener Vorrechte, die es bis-her genoß, im Jahre 1805 aber verlor, von Kaſtilien, wozu es eigentlich gehört, unterſchieden, und beſteht aus den Provinzen Guipuzcoa, Alava und der Herrſchaft Biskaja (Vizcaya). Es iſt ſehr bergig, aber vortrefflich angebaut. Es hat edle Früchte,

viel Aepfel, aus denen Cyder bereitet wird, und andere Baumfrüchte, Getraide, gute Viehzucht, beträchtliche Fiſchereien, und hauptſächlich ſehr viel und ſehr gutes Eiſen und Stahl. Die Einwohner zeichnen ſich durch Muth, Fleiß, Geſchicklichkeit und Liebe zur Freiheit vorzüglich aus. Ihre Sprache iſt ein Dialekt der Baskiſchen. Sie haben Wollenmanufakturen, machen vortreffliche Eiſenarbeiten, die in großer Menge ausgeführt werden, und ſind die beſten Spaniſchen Seeleute.

28) Die Provinz Guipuzcoa, wo

San Sebaſtian, nördlich von Pamplona, hart an der Franzöſiſchen Gränze, eine Stadt von 12,000 E. mit einem kleinen Haven, wo ein lebhafter Handel getrieben wird. — Die durch den Pyrenäiſchen Frieden (1659) berühmte Faſanen-Inſel liegt im Gränzfluſſe Bidaſſoa.

29) Die Provinz Alava, wo

Vittoria, Hauptſtadt mit 6500 Einw.

30) Die Provinz Biskaja, wo

Bilbao, weſtlich von S. Sebaſtian, nicht weit vom Meere, an einem ſchiffbaren Küſtenfluſſe, eine angenehme Stadt von 13,000 Einw. mit einem Haven und beträchtlichen Seehandel.

D. Mallorca (Majorca), ein zu Aragonien gehöriges Königreich, welches bloß aus den Baleariſchen und Pythyuſiſchen Inſeln, öſtlich von Valencia, beſteht. Zu den erſten gehören Mallorca, die größte und vornehmſte von allen (70 Q. M. mit 140,000 Einw.), und Minorca, öſtlich von der vorigen (15 Q. M. mit 30,000 Einw.); zu den letztern, näher am feſten Lande: Yviza (Yviſſa), oder Iviza, die größere, nördlich, und Formentera, die kleinere und unbewohnte, ſüdlich. Sie ſind

bergig, aber doch fruchtbar an mancherlei Produkten, beſonders Mallorca. Die Einwohner haben eine beſondere ſehr gemiſchte Sprache.

Palma, auf Mallorca, die wohlbefeſtigte Hauptſtadt, von 30,000 Einw. mit einem Haven, einer Univerſität, guten Manufakturen und einem beträchtlichen Seehandel.

Mahon, auf Minorca, eine Stadt mit einem vortrefflichen Haven.

Anmerk. 1. Unter allen Europäiſchen Staaten hat Spanien die größten Kolonien in den übrigen Welttheilen, nämlich 1) in Afrika einige Plätze auf der Barbariſchen Küſte und die Canariſchen Inſeln; 2) in Aſien die Philippinen und Ladronen; 3) in Amerika die ſüdliche Hälfte von Nordamerika, und die weſtliche Hälfte von Südamerika, nebſt einigen Weſtindiſchen Inſeln; zuſammen über 292,000 Q. M. mit mehr als 13 Millionen Einwohnern.

Anmerk. 2. Die Staatseinkünfte von Spanien betragen ohne die Kolonien, etwa 40 Mill. Thaler, bei einer Schuldenlaſt von 250 Mill. Thaler. Die Kriegsmacht zu Lande iſt 150,000 Mann; die Flotte in Allem 218 Kriegsfahrzeuge ſtark, ; worunter 42 Linienſchiffe und 30 Fregatten.

Portugal.

(Sch. Atl. Taf. XXIII. — Hd. Atl. Taf. XXXII.)

Verfaſſung: Das Königreich Portugal wurde bisher **unumſchränkt** beherrſcht, und der **Reichstag (Cortes)**, oder die allgemeine Verſammlung der Stände, die aus der hohen Geiſtlichkeit, dem hohen Adel und den Bürgern (der Ciudades und Villas) beſtand und vom Könige zuſammenberufen ward, iſt ſeit 1697 nicht gehalten worden. Die Regierung war auf das männliche und weibliche Geſchlecht **erblich**. Der Kronprinz hieß: **Prinz von Braſilien**, die übrigen Glieder der königlichen Familie, **Infanten**. — In dieſem Augenblicke iſt aber das Schickſal dieſes Staates noch unentſchieden. Die Franzoſen haben es im J. 1808 in Beſitz genommen, die Königl. Familie iſt nach Braſilien entflohen; die Engländer haben darauf die Franzoſen vertrieben, die aber kürzlich wieder eingerückt ſind.

Lage und Größe: Portugal liegt zwiſchen 37 und 42° der Breite und dem 8 und 11° der Länge, iſt im Norden und Oſten von Spanien, namentlich von den Landſchaften Galicien, Leon, Eſtremadura und Andaluſien; im Süden und Weſten vom Atlantiſchen Meere umgeben. Der Flächenraum deſſelben beträgt 1689 Q. Meilen. —

Beſchaffenheit: Portugal hat mehrentheils einen trocknen, bergigen uud ſteinigen Boden. Mehrere Gebirgsketten ſtreichen aus Spanien hinüber, und endigen ſich am Meere. Eine derſelben, welche Portugal in der Mitte durchſchneidet, bildet die Serra de Eſtrelha, auf welcher ein merkwürdiger See iſt. Das ſüdlichſte Gebirge iſt die Serra Monchique. Die ſüdweſtlichſte Spitze von Portugal und Europa macht das berühmte Vorgebirge St. Vincent. Die Hauptflüſſe Portugals, die Guadiana, der ſüdlichſte, der Tagus (Tejo), der gröߜte und vornehmſte, der Duero und Minho, kommen alle aus Spanien, und fallen hier in den Atlantiſchen Ocean. Sie erhalten in dem waſſerarmen Portugal wenig Zufluß, und werden im Sommer ſo ſeicht, daß man durchwaten kann. Die Hitze wird durch die Nähe des Meeres ſehr gelindert, und der Schnee iſt eine ſeltene Erſcheinung.

Produkte: Das Land bauet im Ganzen nicht hinlänglich Getraide; denn vorzüglich die Hauptſtadt und ihre umliegende Gegend bedürfen immer einer ſtarken Zufuhr, und oft auch andere Gegenden des ſüdlichen Theils. Dem ſtärkeren Getraidebau iſt der große Mangel an Arbeitern auf dem platten Lande, der theils durch den Druck der Regierung, theils durch den außerordentlichen Hang des gemeinen Volks zum Müſſiggang und zur Bettelei verurſacht wird, hinderlich. An Wein und Roſinen, an Baumöl, edlen Früchten, Honig und Wachs iſt großer Ueberfluß. Der Seidenbau iſt nicht zureichend, die Viehzucht vernachläſſigt, und nur die Zucht der Schafe, deren Wolle der Spaniſchen nahe kommt, von Bedeutung. Seeſalz wird in Menge gewonnen. Die Berge ſind reich an Metallen, die

aber wegen Holzmangel nur wenig benutzt werden, an ſchönem Marmor, edlen und andern nützlichen Steinen.

Manufakturen und Handel: Die Leinwandmanufakturen ſind unter allen die wichtigſten; es werden aber auch viel ſeidene Waaren, Tuch- und Wollenzeuche, Borten und Bänder gewebt, Fayence und Töpferwaaren in großer Menge verfertigt. Auch fehlt es nicht an andern Fabriken; ſie ſind aber weniger beträchtlich, und die meiſten ſind für die Bedürfniſſe des Landes nicht zureichend, ob ſie gleich von der Regierung begünſtigt werden, und immer mehr zunehmen. Daher wird dem Lande, außer vielen Lebensmitteln, vorzüglich Getraide und geſalzenen Fiſchen, noch eine große Menge Fabrikate von Ausländern, inſonderheit von den Engländern zugeführt, und mit den Produkten deſſelben und ſeiner Kolonien bezahlt. Jene ſind: Wein und Weinſtein, Citronen, ſüße und bittere Orangen und deren Schalen, Lorbeeren und Lorbeerblätter, nebſt andern Früchten, Sumack, Kork, Seeſalz, etwas Wolle und Seide; dieſe: Zucker, Baumwolle, Kakao, Tabak, Färbehölzer, Häute, Specereien, Diamanten und Gold. Der Portugieſiſche Handel iſt bisher größtentheils in den Händen der Ausländer geweſen, die hier ihre Komtoire hatten, und es fällt der Regierung ſchwer, ſie zu verdrängen. Die Schiffahrt der Portugieſen geht hauptſächlich nach ihren Kolonien, und beſchäftigt daher keine große Anzahl von Schiffen und Matroſen; der Europäiſche Handel wird faſt ganz auf fremden Schiffen getrieben. Die vornehmſten See- und Handelsplätze ſind Liſſabon, Porto und Setuval.

Anmerk. Man rechnet in Portugal nach Reis und Millereis, einer bloßen Rechnungsmünze, und Cruſaden. 25 Reis ſind 1 Groſchen, folglich ein Millereis, oder 1000

Reis, 1 Rthlr. 16 Gr. werth. Silbermünzen ſind der Real zu 40 Reis, der Teſton zu 100 Reis, wovon man auch halbe hat, und kleinere Stücken. Goldmünzen: der neue Cruſado zu 480 Reis, der alte aber nur zu 400, oder etwa 1 Gulden, die Moneda de Ouro (Moidore) zu 48 Teſtons; und die größte der Dobrao zu 140 Teſtons. Es iſt in Portugal weit mehr Gold, als Silber, im Umlauf, weil die Bergwerke in den Portugieſiſchen Kolonien ſehr viel Gold, aber wenig Silber geben.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt etwas über 3,350,000 Seelen. Ihre Sprache iſt eine Mundart der Spaniſchen. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, und ſie duldet keine andere im Lande, worüber die Inquiſition wacht. Doch iſt dieſe nicht ſtreng, und Fremde ſind bei gehöriger Vorſicht vollkommen ſicher vor ihr. Für die Gelehrſamkeit giebt es beſſere Anſtalten, als zum Unterricht des Volkes, welches daher äußerſt unwiſſend und abergläubiſch iſt.

Eintheilung: der ganze Portugieſiſche Staat in Europa beſteht aus drei Haupttheilen; dem eigentlichen Königreiche Portugal, und dem Königreiche Algarve.

1. Das eigentliche Königreich Portugal wird in die fünf Provinzen getheilt: Eſtremadura, Alemtejo, Beira, Entre Minho e Douro, und Traz os Montes.

1) Eſtremadura, wird vom Tejo durchfloſſen und im Norden vom Gebirge Eſtrella begränzt, iſt ſehr fruchtbar und angenehm.

Liſſabon (Lisboa), die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs, längs den Ufern des Tagus, der hier ſehr breit iſt, und einen großen und ſichern Haven bildet. Eine

große Stadt von 44,000 H. und 350,000 E., mit einer vortrefflichen Waſſerleitung, einer Akademie der Wiſſenſchaften und andern gelehrten Anſtalten. Auch iſt ſie der Hauptſitz des Portugieſiſchen Handels. — Queluz, der gewöhnliche Aufenthalt des Hofes. — Mafra, das Portugieſiſche Escorial. — Caldas, mit berühmten warmen Bädern.

Setuval (St. Ubes), ſüdlich von Liſſabon, eine Stadt von 12,000 Einw., an einem Meerbuſen, mit einem Haven und ſehr wichtigem Handel, ſonderlich mit Seeſalz.

2) Alemtejo, ſüdöſtlich von Eſtremadura, an der Guadiana, iſt mehrentheils bergig, dürr, ſchlecht angebaut, und die unfruchtbarſte und volkärmſte Provinz in Portugal.

Evora, eine alte befeſtigte Stadt von 12,000 E., ehedem mit einer Univerſität, jetzt mit einem theologiſchen Seminarium. — Zu Eſtremoz, (mit 6000 Einw.) wird ſchönes irdenes Geſchirr verfertigt. — Elvas, Gränzfeſtung gegen Spanien, und in der Nähe das Fort Lippe.

3) Beira, nördlich von Eſtremadura, zwiſchen dem Gebirge Eſtrella und dem Duero, die größte und getraidereichſte Provinz Portugals.

Coimbra, eine Stadt von 12,000 Einw., mit der einzigen Univerſität des Reichs, und beträchtlichen Fabriken irdener Geſchirre.

4) Entre Duero e Minho, nördlich von der vorigen, am Meere, eine ſehr fruchtbare, ſtark bevölkerte und durchaus angebaute Landſchaft, in welcher es wichtige Leinwandfabriken giebt.

Porto (Oporto), an der Mündung des Duero. eine große wohlgebaute Stadt von 30,000 E., mit einem

Haven, beträchtlichen Seidenmanufakturen, wichtigen Fayencefabriken und Reepſchlägereien, ſtarkem Weinbau in ihrer Gegend, und einem ſehr wichtigen Handel.

Braga, nordöſtlich von Porto, eine alte, anſehnliche Stadt von 13,000 Einw., mit der vornehmſten Kathedralkirche, und anſehnlichen Ruinen, auch guten Fabriken.

5) Traz os Montes, öſtlich von der vorigen Provinz, längs dem Duero, iſt bergig, mit fruchtbaren, gut bebauten Thälern.

Braganza, kleine Hauptſtadt mit 3000 E., der vorzüglichſte Sitz der Portugieſiſchen Seidenfabriken, die aber ſehr geſunken ſind.

2. Das Königreich Algarve oder Algarbien, die ſüdlichſte Provinz von Portugal, zwiſchen der Serra Monchique, der Guadiana und dem Meere, iſt in ſeinem jetzigen Umfange (vormals gehörte ein Theil von Spanien und von Afrika dazu) ſehr klein, aber ſehr fruchtbar, hauptſächlich an edlen Früchten, Wein, Oel und Spartum, und hat ſehr erhebliche Fiſchereien.

Tavira, jetzt Hauptſtadt von 6000 E., mit ſtarker Fiſcherei.

Lagos, eine Stadt von 4000 E., an einem Meerbuſen, mit einem Haven. — Faro, öſtlich von Lagos, eine Stadt von 6000 Einw., mit einem Haven und beträchtlichem Handel.

Anmerk. 1. Portugal beſaß bisher außerhalb Europa: 1. in Afrika, a) die Azoriſchen Inſeln; b) die Inſeln Madeira und Porto Santo; c) die Inſeln des grünen Vorgebirgs; d) einige Landſchaften und Orte, nebſt der Inſel St. Thomas in Guinea; e) einen anſehnlichen Theil der Oſtküſte. 2. In Aſien: a) Goa nebſt

eini=

einigen andern Plätzen in Oſtindien. b) Macao in China, und verſchiedene Inſeln. 3. In Südamerika die reiche Landſchaft Braſilien. Alle dieſe auswärtigen Beſitzungen, welche zuſammen 102,000 Q. M. mit nahe an zwei Millionen Einwohnern ausmachen, ſind jetzt von dem Mutterlande abgeriſſen, und bilden vor der Hand das neue Königreich Braſilien.

Anmerk. 2. Die Staatseinkünfte von Portugal betragen jetzt noch ungefähr 18 Mill. Thaler, bei etwa 20 Mill. Thaler Schulden. Die Landmacht beſteht ohne die Miliz aus 15,000 Mann, die Seemacht iſt aber gar nicht mehr vorhanden; die beſten und meiſten Schiffe ſind nach Braſilien gekommen.

Großbrittannien und Ireland.

(Sch. Atl. Taf. XXIV. Hb. Atl. T. XXXIII. XXXIV. u. XXXV.)

Verfaſſung: Großbrittannien (England nebſt Schottland) und Ireland ſind ſeit dem erſten Januar 1801 ein Einziges Reich unter dem Titel der vereinigten Reiche Großbrittannien und Ireland. Sie haben nicht nur, wie bisher, Einen König gemeinſchaftlich, ſondern auch nur Ein Parlament, Eine Geſetzgebung und einerlei Rechte. Die Königliche Würde iſt auf Prinzen und Prinzeſſinnen erblich, der König aber durch die Reichsgeſetze eingeſchränkt. Die höchſte Gewalt, oder die Geſetzgebung, hat das Parlement, worin der König begriffen iſt; die ausübende Macht hat der König allein. Zu den Prärogativen der Krone gehören: das Recht der Waffen zu Waſſer und zu Lande, wodurch Armee und Flotte einzig und gänzlich von ihr abhängen; das Recht des Krieges und Friedens, der Traktate, Bündniſſe und Geſandtſchaften; das Recht der Stiftungen und Privilegien, der Gerichtsverwaltung, der Begnadigung, der Standeserhöhung, der Aufſicht über die Kirche, der Vergebung geiſtlicher und weltlicher Aemter, der Münze nach geſetzlichem Gehalte und Form, der Berufung und Trennung des Parlaments bis auf einen gewiſſen Grad, und der Untrüg=

lichkeit oder Unverantwortlichkeit auf die Gefahr der Miniſter.

Das Parlament beſteht aus drei Theilen, dem Könige, dem Oberhauſe, und dem Unterhauſe. Jeder Theil hat Eine Stimme, und zur Geſetzgebung iſt die völlige Uebereinſtimmung aller drei Stimmen erforderlich. Das Parlament wird vom Könige zuſammenberufen und eröffnet, prorogirt (auf unbeſtimmte Zeit entlaſſen), und diſſolvirt, oder aufgehoben und zertrennt. Aus eigener Macht kann ein Haus ſich nur ajourniren, d. i. die Zuſammenkunft auf einige Tage ausſetzen. Der König iſt hingegen verbunden, das Parlament längſtens alle ſieben Jahre zu diſſolviren, und es nie über drei Jahre zu prorogiren. Durch den Tod des Königs wird das Parlament aufgehoben.

Das Oberhaus, das Haus der Lords, iſt die Verſammlung der Peers (pares) des Reichs. Hierzu gehöret die hohe Geiſtlichkeit und der hohe Adel. Jene beſtehet in England aus 2 Erzbiſchöfen und 24 Biſchöfen, wozu noch 4 Biſchöfe aus Ireland kommen; dieſer aus allen Engliſchen Herzogen, Marquis, Grafen, Viſcounts und Baronen (deren Zahl wegen des Königlichen Rechts der Standeserhebung unbeſtimmt iſt), welche Häupter ihrer Familien und 21 Jahre alt ſind; aus den Prinzen des Königlichen Hauſes, die das geſetzmäßige Alter und die Peerſchaft haben; dann aus 16 Schottiſchen und aus 28 Irländiſchen weltlichen Peers, die bei jeder Parlaments-Erneuerung von allen zu dieſem Ende verſammelten Schottiſchen und Iriſchen Lords aufs neue erwählt werden. Das Oberhaus hat das ausſchließende Vorrecht, über alle Parlamentsglieder, und über alle, die vom Unterhauſe wegen Staatsverbrechen angeklagt werden, Gericht zu halten.

Das Unterhaus, das Haus der Gemeinen, iſt die Verſammlung der Deputirten des Bürgerſtandes, den es repräſentiret, und wozu auch der niedere Adel gerechnet wird. Die Deputirten werden erwählt theils von den Güterbeſitzern, zu welchem Ende das Reich in Grafſchaften (Shires, Counties) getheilt iſt; theils von gewiſſen Städten und Marktflecken, (Cities und Boroughs), wovon aber manche noch kaum der Stelle nach vorhanden ſind, theils von gewiſſen Seehäven, theils von den beiden Univerſitäten. Ihre ganze Zahl beträgt 658, worunter 45 aus Schottland und 100 Irländiſche Repräſentanten ſind. Zu jedem neuen Parlamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, ſo wie die Art der Wahl, iſt durch beſondere Geſetze beſtimmt. Die Deputirten ſind nicht an die Inſtruktion ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher gewöhnlich keine. Nur die Schottiſchen bekommen Diäten. Vom Unterhauſe hängt die Bewilligung und Beſtimmung der Landesabgaben vorzüglich ab.

Neue Geſetze kann jedes Parlamentsglied im Parlamente vorſchlagen. Eine Bill, oder ein ſchriftlich abgefaßter Vorſchlag zu einem Geſetze, wird zwei Mal an zwei verſchiedenen Tagen vorgeleſen, dann in einer Kommitee des ganzen Hauſes unterſucht, zum dritten Male vorgeleſen, und wenn ſie ſo durch beide Häuſer gegangen, und von beiden nach den meiſten Stimmen genehmigt iſt, erhält ſie endlich die Zuſtimmung des Königs vom Thron in Perſon oder durch Kommiſſarien in Gegenwart beider Häuſer, und wird zum Parlamentsſchluß oder Akt, und zum Geſetz.

Anmerk. Die berühmte Brittiſche Freiheit gründet ſich hauptſächlich 1) auf die ſogenannte Magna Char-

ta, welche die Rechte des Adels und der Gemeinen, die Freiheit der Perſon und des Eigenthums beſtimmt; 2) auf die Habeas Corpus-Akte, durch welche inſonderheit für die Sicherheit der Perſonen geſorgt iſt; 3) auf die Jury, oder die Einrichtung, über Verbrechen durch Geſchworne aus dem Stande des Beklagten urtheilen zu laſſen.

A. Groſsbrittannien.

Groſsbrittannien beſteht aus zwei Theilen, England und Schottland, welche ehemals beſondere Königreiche waren, aber im Jahre 1707 in ein einziges Königreich unter dieſem Namen vereinigt wurden.

Lage und Gröſse: Groſsbrittannien iſt die gröſste Inſel Europens. Sie wird im Oſten von dem Teutſchen Meere oder der Nordſee, im Süden vom Kanal, im Weſten und Norden von Gewäſſern des Atlantiſchen Meeres umgeben, von welchen dasjenige, das England von Ireland trennt, die Irländiſche See heiſst, und im Süden durch den St. Georgs-Kanal mit dem Ocean zuſammenhängt. Ihre Länge erſtreckt ſich von 11° bis 20°; ihre Breite von 50° bis 59° ohne die kleineren dazu gehörigen Inſeln, welche im Norden bis zum 61° reichen. Die Gröſse von Groſsbrittannien wird auf 4081 Q. M. berechnet, auf welchen ungefähr 11½ Mill. Menſchen leben.

I. England.

Lage und Gröſse: England macht die ſüdliche gröſsere Hälfte der Inſel aus; daher es auch Südbrittannien heiſst, und erſtreckt ſich bis gegen 56° nördlicher Breite. Sein Flächeninhalt beträgt 2447 Q. M.

Beſchaffenheit: Das Land iſt meiſtentheils hügelig, im Norden und Weſten des Landes giebt es weit mehr und höhere Berge, wovon jedoch keiner die Schneelinie erreicht. Im äußerſten Südweſten läuft das Land in zwei berühmte Vorgebirge aus, von denen das öſtliche Kap Lizard, das weſtliche Lands-End heißt. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Themſe (Thames), der größte von allen, der den ſüdlichen Theil des Landes von Weſten nach Oſten durchfließt, und in die Nordſee fällt; der Trent entſpringt faſt in der Mitte des Landes, nimmt unter vielen andern Flüſſen, die von Norden herkommende, und durch die vereinigten Flüſſe Aire und Calder verſtärkte Ouſe auf, und fällt in einen Meerbuſen erweitert, unter dem Namen Humber in die Nordſee; die Severn (Saverne) fließt im weſtlichen Theile des Landes, empfängt nahe bei ihrer ſehr weiten Mündung den Avon, und fällt in das Atlantiſche Meer; eben dahin ergießt ſich, weiter nordwärts, der Fluß Merſey, in welchen der Fluß Irwell fällt. Alle dieſe Flüſſe ſind entweder von Natur oder durch Kunſt ſchiffbar, und zum Theil durch koſtbare Kanäle mit einander vereinigt, wie z. B. der Trent mit dem Merſey und der Severn; der berühmteſte von allen inländiſchen Kanälen iſt der Bridgewaterſche wegen ſeines bewundernswürdigen Baues. Die Luft iſt feucht und dick, jedoch nicht ungeſund; das Wetter oft trübe, nebelicht, und häufigen Veränderungen unterworfen; Wärme und Kälte aber ſehr gemäßigt. Der Boden iſt faſt durchaus fruchtbar, doch fehlt es nicht an ſumpfigen Gegenden, und an großen ſandigen Haiden.

Produkte: England hat unter allen Ländern von gleicher Polhöhe die meiſten und beſten Produkte.

Getraide hat es nie im Ueberfluß, oft nicht einmal hinlänglich, weil zum Nachtheile des Getraidebaues die Viehzucht, beſonders die Schaf- und Pferdezucht, auſſerordentlich ſtark getrieben wird. Das Gras iſt von einer ſeltenen Schönheit und Güte, und die Hornviehzucht vortrefflich, wie der Engliſche Käſe bezeugt. Von der Schafzucht kommt das erſte Produkt Englands, die Wolle. Safran, von vorzüglicher Güte, wird häufig gebauet. Die Bergwerke geben das beſte Zinn in Europa, Blei und Kupfer in Menge, Steinkohlen in ungeheurer Quantität, und andere Mineralien, beſonders Alaun und Walkererde. Auch an Salz iſt ein großer Ueberfluß. Auf den fiſchreichen Küſten giebt es vorzüglich Häringe und Auſtern in Menge. Dagegen fehlt es hauptſächlich an edlen Metallen, an Bauholz, Flachs, Hanf, Wein, und glücklicher Weiſe auch an Wild und reißenden Thieren.

Manufakturen und Handel: Nirgends ſtehen Manufakturen und Fabriken in größerem Flore, als in England, und der hohe Arbeitslohn wird durch die künſtlichſten Maſchinen und mechaniſchen Erfindungen, welche viele Menſchenhände erſparen und die Arbeit ungemein fördern, vergütet. In den Manufakturen werden hauptſächlich Wolle und Baumwolle zu Tüchern und allerlei Zeuchen, zu Kattun, Muſſelin ꝛc. in größter Menge; dann aber auch Leder, Flachs und Hanf, Seide, Kaninchen- und Biberhaare; in den Fabriken Stahl (Teutſcher und Schwediſcher; das Engliſche Eiſen iſt zu feinen Stahlarbeiten zu ſpröde) und Eiſen, Zinn, Kupfer, vermiſchte Metalle; feiner Thon, und überhaupt jedes Material, das zu einem geſuchten Kunſtprodukte geſchickt iſt, dauerhaft und geſchmackvoll verarbeitet. Man rechnet, daß die ſämmtlichen

Fabrikate 4 bis 500 Millionen Thaler werth ſind. Hierzu kommen die ſtarken Fiſchereien an den Küſten, und der einträgliche Stockfiſch- und Wallfiſchfang in entfernten Meeren. — Die Engliſche iſt dem Range nach die erſte handelnde Nation in der Welt. Schon der einheimiſche Land- und Küſtenhandel iſt ungemein anſehnlich, und beſchäftigt eine große Menge Schiffe und Matroſen, am meiſten der Steinkohlenhandel. Ihren Handel mit Ausländern treiben, zu Folge der berühmten Navigationsakte, die Engländer faſt ganz allein. Sie holen ſelbſt ihre Bedürfniſſe, die meiſtentheils in rohen Materialien zu ihren Manufakturen und Fabriken beſtehen, aus der erſten Hand, und verſehen ſelbſt mit ihren Waaren alle fremden Länder. Durch ihre großen Beſitzungen in andern Erdtheilen, breitet ſich ihre Seefahrt über die ganze Erde aus. Ihre Oſtindiſche Kompagnie iſt die älteſte, reichſte und wichtigſte Handelsgeſellſchaft, ihre Bank (eine Giro- und Zettelbank) die berühmteſte, ihre Schiffahrt die ſtärkſte und ausgebreitetſte in der Welt. Die geſammte Brittiſche Handelsſchiffahrt beſchäftigt über 17,000 Schiffe und gegen 200,000 Matroſen. Die Brittiſche Einfuhr beträgt in jetzigen Zeiten jährlich ungefähr 200 Millionen Thaler, und die Ausfuhr ungefähr 300 Millionen Thaler, wovon nur etwa $\frac{1}{4}$ aus fremden, beſonders Aſiatiſchen und Amerikaniſchen Produkten beſteht. — Der Seeplätze, welche Handlung treiben, zählt man 73. Die vornehmſten ſind London, Briſtol, Liverpool, Hull, Newcaſtle und Whitehaven. Die vornehmſten inneren Fabrikſtädte ſind: Mancheſter, Birmingham, Sheffield und Norwich. Es blüht aber faſt jede Engliſche Landſtadt durch irgend eine Manufaktur oder Fabrik.

Anmerk. Die Engländer rechnen nach Pences (Pfennigen, Penny), Shillings (Schilling) und Pfund Sterling. 12 Pences machen 1 Shilling, 20 Shilling 1 Pfund. (1 Penny iſt beinahe 8 Pfennig Sächſiſch werth.) Geprägte Münzen ſind in Golde: die Guinee zu 21 Shillings; in Silber: die Krone (Crown) zu 5 Shillings, der Shilling und halbe Shilling (6 Pences-Stück), auch einige wenige kleinere; in Kupfer: der Half-Penny (½ Penny) und der Farthing (¼ Penny). Das Silbergeld iſt ſehr fein, aber auch ſehr abgenutzt und verhältnißmäßig weit ſeltener, als Goldmünzen. Die Ausfuhr des Engliſchen geprägten Geldes iſt ſtrenge verboten.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegen 9½ Mill. Mit den urſprünglichen Britten haben ſich Römer, Angelſachſen, Dänen, Normänner (aus der Normandie), Wallonen (Niederländer) und Franzoſen vermiſcht, und aus deren Sprachen hat ſich allmälich die Engliſche Sprache gebildet, die das Eigene hat, daß ihre Rechtſchreibung von der Ausſprache ſehr verſchieden, dieſe dadurch ungewiß und häufigen Veränderungen unterworfen iſt. In Wales wird das alte Bretagneſche geſprochen. Die herrſchende Religion in England iſt in ihren Hauptſätzen der lutheriſchen ähnlich, wird aber, da ſie vieles von der Römiſchen Hierarchie beibehalten hat, von jener unterſchieden, und die Engliſche (Anglicaniſche) oder Epiſcopalkirche, auch wohl die hohe Kirche genannt. Die regierende Familie und alle Staatsbedienten müſſen ſie bekennen. Die Katholiken ſind durch kein Geſetz vom Parlamente ausgeſchloſſen, wohl aber durch den allen Parlamentsgliedern vorgeſchriebenen Eid, den ſie nicht füglich ſchwören können. Uebrigens erſtreckt ſich die Duldung auf alle Sekten, und man kennt keine Art von Gewiſſenszwang. Daher iſt auch England das

Vaterland und der Sitz vieler ſonderbaren chriſtlichen Religions = Parteien. — Die meiſten Wiſſenſchaften und Künſte werden in England auf das eifrigſte und glücklichſte bearbeitet. Die Erziehung iſt frei und nachläſſig; die Schulen bedürfen einer ſtarken Verbeſſerung, und die beiden Univerſitäten zu Oxford und Cambridge haben noch ganz die alte mönchiſche Form.

Eintheilung: England zerfällt in zwei Haupttheile, das eigentliche England und Wallis, wovon aber letzteres dem erſtern gänzlich einverleibt iſt, und mit demſelben völlig gleiche Rechte und Verbindlichkeiten hat.

A. England im engern Verſtande begreift die acht Provinzen (zu den Zeiten der Sachſen beſondere Staaten): Eſſex, Oſtangeln, Kent, Suſſex, Weſtſex, Cornwall, Mercia und Northumberland, jetzt in 40 Land = oder Grafſchaften (Shires) abgetheilt.

1. Eſſex (Oſtſachſen), im ſüdlichen Theile Englands, an der Nordſee und im Norden der Themſe, welche es von Kent und Suſſex ſcheidet, iſt klein, aber fruchtbar und ſtark bebaut; die Seeküſten ſind fettes Marſchland. Beſondere Produkte ſind Safran und Auſtern. Es beſteht aus zwei Landſchaften.

1) Der Grafſchaft Middleſex, wo:

London, an der Themſe, die Hauptſtadt von ganz Großbrittannien, die königliche Reſidenz, und die erſte Handelsſtadt in der Welt; überaus groß, $1\frac{1}{2}$ Meilen lang, eine halbe breit, von mehr als 160000 H. und nahe an 900,000 Einw. Sie beſteht aus drei Städten, London an ſich (the City), Weſtminſter, welches der ſchönſte

Theil der Stadt iſt, und Southwark, auf der Südſeite der Themſe, über welche drei koſtbare Brücken, die Londner-, Blackfriars- und Weſtminſterbrücke führen. Der Tower mit den Reichskleinodien und der Münze; der Reſidenzpallaſt St. James, Weſtminſterhall, die prächtige Börſe, die Bank von England, das Monument, die Gefängniſſe Kings-Bench und Newgate; die herrliche Kathedralkirche St. Paul und die Kirche der Weſtminſterabtei mit vielen Grabmälern; der Pallaſt der Königin, das Brittiſche Muſeum, viele Armen-Stiftungen, darunter Bedlam; der St. James- und der Hydepark, das Vauxhall. Die Geſellſchaften der Wiſſenſchaften, der Künſte u. a., auch Kollegien für Rechtsgelehrte und Aerzte; vortreffliches Pflaſter, ſchöne Erleuchtung, Kanäle und Waſſerkünſte. Es werden hier Uhren, Gewehre, Schlöſſerarbeiten, Glas, Nadeln, Kleinſchmidt-, Zinn-, Meſſing-, Stahl-, Gold- und Silberwaaren, mathematiſche und chirurgiſche Inſtrumente, Hüte, Lederwaaren, Tapeten, Hausgeräthe, Wagen, Stärke ꝛc. von anerkannter Schönheit und Güte verfertigt, berühmtes Bier (Porter) gebraut, Kattun und Leinwand, und die meiſten Engliſchen Bücher gedruckt, Seidenzeuche gewebt, Zucker raffinirt, Diamanten geſchliffen und gefaßt, und mit dieſen allen ein ſehr wichtiger Handel getrieben. London iſt der Sitz der Engliſch-Oſtindiſchen, der Hudſonsbai- und anderer Handels-Kompagnien, und der Hälfte des geſammten Brittiſchen Handels. Die größten Kauffahrteiſchiffe können auf der Themſe bis an die Stadt kommen, und im Haven (Pool), der ſich mit vielen Packhäuſern und Schiffswerften auf beiden Seiten eine Meile weit ſtromabwärts erſtreckt, liegen oft an 2000 Seeſchiffe. — Chelſea, mit dem Invalidenhoſpitale, einem reichen botaniſchen Garten und Ranelaghs-Garten. — Greenwich mit einem prächtigen Hoſpitale für Seeleute, und einer berühmten Sternwarte. — Windſor, königl. Schloß mit Park.

2). Grafſchaft Eſſex, wo:

Colcheſter, nordöſtlich von London, unweit der Nordſee, am ſchiffbaren Coln, eine anſehnliche Stadt von

12,000 Einw., hat wichtige Wollenzeuchmanufakturen und einen ſehr einträglichen Auſterfang.

Harwich, nordöſtlich von Colcheſter, an der Nordſee, eine feſte Stadt von 18,000 E. mit einem vortrefflichen Haven, Fiſchereien und Seehandel, der Ueberfahrt nach und von Holland.

2. Oſtangeln, nördlich von Eſſex, iſt ein vortreffliches Getraide- und Grasland, wo ſehr viel Vieh gemäſtet wird und der Feldbau hoch geſtiegen iſt. Im Nordweſten ſind ſumpfige und ungeſunde Marſchgegenden. Sehr wichtige Wollenmanufakturen. Es begreift:

3) Die Grafſchaft Cambridge, wo:

Cambridge, weſtlich von Harwich, eine Stadt von 1200 H. und 6000 Einw., mit einer Univerſität von 16 Kollegien und der berühmteſten Meſſe im Reiche. In ihrer Gegend wird der beſte Safran in Europa gebaut.

4) Die Grafſchaft Norfolk, wo

Norwich, nördlich von Harwich, an der ſchiffbaren Yare, eine groſe Stadt von 7500 H. und 37,000 E., mit ſehr wichtigen Wollenzeuch- und Kämelott-, auch Seidenmanufakturen.

Yarmouth, öſtlich von Norwich, an der Mündung der Yare in die Nordſee, eine regelmäßig gebaute Stadt von 15,000 Einw., mit einem ſehr guten Haven, die ſtarke Häringsfiſcherei und anſehnlichen Seehandel treibt.

5) Die Grafſchaft Suffolk, wo:

Ipswich, Seehaven mit 11,000 Einw. — Newmarket, wegen der Pferderennen berühmt.

3. Kent, ſüdlich von Eſſex und der Themſe, im ſüdöſtlichen Winkel Englands, iſt klein, und macht allein eine Grafſchaft aus. Die ſchiffbare Medway fließt mitten durch. An der öſtlichen Küſte laufen die

Dünen hin, die eine berühmte Rhede bilden. Es wird hier der beſte Engliſche Hopfen in großer Menge gebaut. Die Berge haben ſtarke Waldungen und viel Kalk.

6) Grafſchaft Kent, wo:

Canterbury, Stadt mit 12,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs.

Rocheſter, ſüdöſtlich von London, an der Medway, die bis hieher die größten Kriegsſchiffe trägt, eine anſehnliche Stadt mit 6000 Einw., an welcher Chatam hängt, wo die wichtigſten Werfte, Arbeits-, Zeug- und Vorrathshäuſer für die Brittiſche Marine ſind. — Woolwich und Deptford an der Themſe, wie auch Sheerneß, an der Mündung der Medway, ſind ähnliche Oerter — Greenwich, Stadt mit 8300 Einw. an der Themſe, hat eine berühmte Sternwarte und eine Schiffahrtsſchule.

Dover, ſüdöſtlich von Rocheſter, am öſtlichen Eingange des Kanals, eine Stadt mit 4000 Einw., einem Kaſtell und ſeichten Haven, bekannt und nahrhaft durch die Ueberfahrt nach Calais in Frankreich.

4. Suſſex (Südſachſen), weſtlich von Kent und ſüdlich von Eſſex, am Kanale, hat ergiebigen Getraide- und Hopfenbau, ungemein gute Viehweide, ſchöne Waldungen, mineraliſche Waſſer, Eiſenbergwerke und beträchtliche Eiſenfabriken, aber auch große Haiden und keinen guten Seehaven. — Zu dieſer Landſchaft gehören:

7) Die Grafſchaft Suſſex, wo:

Chicheſter, Stadt am Fluſſe Lavant mit 8000 Einw. Sitz eines Biſchofs. — Winchelſea mit einem Seehoſpitale. — Brighton, Stadt mit 8000 Einw. und ſtark beſuchten Seebädern.

8) Die Grafſchaft Surrey, wo:

Southwark, oben genannte Vorſtadt von London, Sitz des Erzbiſchofs von Canterbury. — Kew, königl. Luſtſchloß mit vortrefflichen Gärten.

5. Weſtſex (Weſtſachſen), weſtlich von Suſſex längs dem Kanale, iſt zum Theil ſehr reich an Getraide, an Schafweiden und Holz; der weſtliche Theil iſt bergig, hat aber Blei, Steinkohlen und vortreffliche (Portland=) Steinbrüche. In den kleinen Städten um den Avon mit ſeinen Armen, in der dritten, vierten und fünften Grafſchaft, ſind die wichtigſten Manufakturen von feinem Tuche in ganz England. Auch giebt es Manufakturen von Wollenzeuch, Leinen und Seide, und ſtarke Fiſchereien von Auſtern, Makrelen und Sardellen (Pilchards). Dieſe Landſchaft begreift folgende Grafſchaften:

9) Die Grafſchaft Hampſhire, wo:

Portsmouth, unweit der Gränze von Suſſex, am Kanal, eine anſehnliche und ſehr feſte Stadt mit 32,000 Einw., hat einen vortrefflichen Haven, den Hauptſitz der Brittiſchen Marine, mit vielen großen Anſtalten und Vorräthen für dieſelbe. — Wincheſter, Stadt mit 8000 Einw. — Südlich von Portsmouth liegt die überaus fruchtbare und anmuthige Inſel Wight, und bildet die berühmte Rhede von Spithead oder St. Helens.

10) Die Grafſchaft Berkſhire, wo:

Reading, Fabrikſtadt mit 10,000 Einw.

11) Die Grafſchaft Wiltſhire, wo:

Salisbury, nordweſtlich von Portsmouth, eine anſehnliche, wohlgebaute Stadt mit einer merkwürdigen gothiſchen Domkirche, wo ſehr viele Wollenzeuche von beſonderer Art, Barchent, Flanelle, Drogette, ſehr feine Stahlarbeiten, Pergament und Spitzen gemacht werden.

— Das Alterthum Stonehenge in der weiten, wüſten Ebene von Salisbury. — Wilton mit einem Schatze von Kunſtwerken.

12) Die Grafſchaft Sommerſetſhire, wo:

Briſtol, am Fluſſe Avon, ſehr anſehnliche, berühmte und wichtige See- und Handelsſtadt mit 64,000 E., an einem tiefen Meerbuſen, der Kanal von Briſtol genannt, iſt gut gebaut, hat eine prächtige Börſe, wichtige Fabriken in Glas, Eiſen, Meſſing, Wolle, Zucker, Terpentin, Vitriol u. ſ. w., und treibt nächſt London und Liverpool den ſtärkſten Handel in dieſem Reiche. — In der Nähe ſind warme Bäder, wo man auch vortreffliche Kryſtalle findet.

Bath, nordweſtlich von Salisbury, am ſchiffbaren Avon, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 32,000 E., mit berühmten Bädern und Manufakturen in Wolle.

13) Die Grafſchaft Devonſhire, wo:

Dartmouth, Seehaven mit 6000 Einw.

Exeter, ſüdweſtlich von Bath, eine große, wohlgebaute Stadt von 17,000 Einw., mit ſehr anſehnlichen Manufakturen von Sarſche und Hauteliſſetapeten, und einem ſtarken Handel mit den Wollenzeuchen von ganz Devonſhire, deren Stapel ſie iſt.

Plymouth, ſüdweſtlich von Exeter, an einem Meerbuſen (Sund) des Kanals, eine anſehnliche Stadt von 43,000 Einw., mit einem feſten und vortrefflichen Haven, anſehnlichem Seehandel, großen Werften, Dokken und Magazinen für die Brittiſche Marine, wovon ein Theil hier liegt. Der Leuchtthurm auf Eddyſtone. — Edgecumbe, Vorgebirge, durch die unvergleichlichſte Ausſicht berühmt.

14) Die Grafſchaft Dorſetſhire, wo:

Dorcheſter, biſchöfl. Stadt mit 4000 Einw. — Die Halbinſel Portland mit ihren Steinbrüchen.

6. Cornwall, die ſüdweſtliche Halbinſel von Großbrittannien, macht eine einzige Grafſchaft aus, und hat den Titel eines Herzogthums. Es iſt bergig, mit fruchtbaren Thälern vermiſcht, reich an allerhand Mineralien, hauptſächlich an Zinn, Kupfer, Blei und Marmor, auch an Fiſchereien auf den Küſten. Die Corniſche Sprache weicht ſehr von der Engliſchen ab, hat noch viel Altbrittiſches, und Aehnlichkeit mit der Walliſiſchen, ſo wie die Sitten der Einwohner.

15) Das Herzogthum Cornwallis, wo:

Falmouth, an der Mündung eines tiefen Meerbuſens mit vielen Buchten (Falmouthhaven), der die ſchönſte Rhede bildet, eine wohlgebaute Stadt mit 5900 Einw., die ſtarke Fiſcherei, Handlung und Seefahrt treibt, und die Station der Paketboote nach Corunna, Liſſabon, Nordamerika und Weſtindien iſt.

Anmerk. Weſtlich vom Vorgebirge Landsend liegen die zu Cornwall gehörigen Inſeln Scilly (Sorlingues) gegen 150, wovon die meiſten aber bloße Klippen und nur 6 etwa mit 1500 Menſchen (Fiſchern) bewohnt ſind.

7. Mercia, die mittelſte und größte Provinz Englands, hat fruchtbare Getraidegegenden, ſtarke Schafheerden, vortreffliche Rindviehzucht, daher die bekannten Cheſter- und Gloceſterkäſe; auch ſtarke Pferdezucht; ein Theil iſt bergig und waldig, hat aber viele Steinkohlen, einige auch Kupfer, Eiſen, Blei und andere Mineralien. Es ſind auch reiche Salzwerke vorhanden. Manufakturen und Fabriken ſind durch die ganze Provinz zerſtreut.

Die zu dieſer Provinz gehörigen 19 Grafſchaften ſind:

16) Die Grafſchaft Hartfordſhire, wo:

Hart-

Hartford, Stadt am Fl. Lea.

17) Die Grafſchaft Buckinghamſhire, wo:

Buckingham, Stadt mit 2600 Einw. — Stow mit dem berühmteſten Park in England.

18) Die Grafſchaft Gloceſterſhire, wo:

Gloceſter, nordöſtlich von Briſtol, an der ſchiffbaren Saverne, eine anſehnliche Stadt mit 7500 Einw., einer Nadelfabrik und Glashütten.

19) Die Grafſchaft Oxfordſhire, wo:

Oxford, ſüdweſtlich von Gloceſter, an der Themſe, eine Stadt mit 15,000 Einw., ſchlechten Straßen, aber vielen ſchönen Gebäuden, mit einer berühmten Univerſität, welche 20 Kollegien, fünf Hallen, treffliche Sammlungen und Anſtalten hat. — Woodſtock mit Manufakturen von feinen Stahlwaaren und Handſchuhen; dabei Blenhemhouſe.

20) Die Grafſchaft Warwickſhire, wo:

Coventry, nördlich von Oxford, faſt im Mittelpunkte von England, eine große ſchlechtgebaute Stadt mit 16,000 E., ſehr anſehnlichen Tamis-, ſeidenen Band- und Zeuchmanufakturen und großen Wollenmärkten.

Birmingham, nordweſtlich von Coventry, am Trent, eine große, meiſtentheils wohlgebaute Stadt von 74,000 Einw. iſt, nebſt dem benachbarten Soho, der Hauptſitz der Engliſchen Manufakturen in Stahl, Eiſen, Kupfer, Meſſing und Tombak. Außer dieſen werden hier Stahl, Salmiak, Scheidewaſſer, Reitpeitſchen, Papier, lackirte und v. a. Waaren verfertigt.

21) Die Grafſchaft Cheſſhire, wo:

Cheſter, nordweſtlich von Birmingham, an einem Buſen der Irländiſchen See, eine anſehnliche Stadt von 15,000 E., welche erheblichen Handel mit Leinwand und Hopfen, beſonders mit dem von ihr benannten Käſe treibt, wovon hier der ſtärkſte Markt iſt.

22) Die Grafſchaft Lincolnſhire, wo:

Boſton, öſtlich von Cheſter, nahe an einem Buſen der Nordſee, eine anſehnliche, wohlgebaute Stadt, mit einem guten Haven und wichtigem Handel, in einer fetten Marſchgegend, wo eine große Menge Vieh gemäſtet wird.

23) Die Grafſchaft Monmouthſhire, wo:

Monmouth, Stadt mit 2000 Einw.

24) Die Grafſchaft Herefordſhire, wo:

Hereford, Stadt mit 6000 E.

25) Die Grafſchaft Worceſterſhire, wo:

Worceſter, hübſche biſchöfl. Stadt an der Saverne, mit 13,000 E. und beträchtlichen Fabriken.

26) Die Grafſchaft Northamptonſhire, wo:

Northampton, Stadt mit 7000 E., treibt Lederhandel.

27) Die Grafſchaft Bedfordſhire, wo:

Bedford, Stadt an der Ouſe mit 4000 E.

28) Die Grafſchaft Huntingtonſhire, wo:

Huntington, Stadt an der Ouſe mit 2000 E.

29) Die Grafſchaft Rutlandſhire, wo:

Okeham, Flecken.

30) Die Grafſchaft Staffordſhire, wo:

Stafford, Stadt am Trent mit 4000 E. — Burslem mit 2200 Einw. und Steingutfabriken. — Wolverhampton, Fabrikſtadt mit 12,000 E.

31) Die Grafſchaft Leiceſterſhire, wo:

Leiceſter, Fabrikſtadt mit 17,000 E.

32) Die Grafſchaft Shropſhire, wo:

Schrewsbury, Handelsſtadt an der Saverne, mit 16,500 E.

33) Die Grafſchaft **Derbyſhire**, wo:

Derby, berühmte Fabrikſtadt mit 10,500 E.

34) Die Grafſchaft **Nottinghamſhire**, wo:

Nottingham, anſehnliche Fabrikſtadt mit 30,000 Einwohnern.

8. **Northumberland** liegt theils an der Nordſee, theils an dem Irländiſchen Meere. Ein wildes und rauhes Gebirge ſtreicht faſt mitten durch, von Süden nach Norden, hat einige hohe Berge, ſeltſame Höhlen, Waſſerfälle, z. B. den **Ingleborough**. In einigen Gegenden iſt ſtarke Pferde- und Rindviehzucht, und Getraide im Ueberfluſſe; alle ſind reich an Mineralien, als Eiſen, Blei, Waſſerblei, (das feinſte in Cumberland, davon die bekannten Engliſchen Bleiſtifte,) Kupfer, Galmei, Spieſsglas, Alaun, Marmor, Steinbrüchen, Schiefer, Salz und hauptſächlich an einem unerſchöpflichen Vorrathe von Steinkohlen, die in unglaublicher Menge ausgeführt werden. Die ſüdlichen Theile ſind voll Manufakturen; die nördlichen voll alter Monumente. Dieſes Land begreift folgende ſechs Grafſchaften:

35) Die Grafſchaft **Yorkſhire**, wo:

York, Hauptſtadt mit 16,000 Einw. an der Ouſe, Sitz eines Erzbisthums.

Sheffield, nordweſtlich von Boſton, in der Mitte zwiſchen beiden Meeren, eine groſse Stadt von 31,000 E., wo die wichtigſten Manufakturen von Stahl- und Eiſenwaaren zum Schneiden, Stechen und Hauen, auch von allerlei kleinen Metallwaaren, Klempner- und Silberarbeiten ſind. — Nicht weit davon **Rotherham** mit ſehr groſsen Eiſenwerken und einer anſehnlichen Steingutfabrik.

Halifax, nordweſtlich von Sheffield, an der ſchiffbaren Calder, eine anſehnliche Stadt von 9000

E., mit wichtigen Wollenmanufakturen, beſonders von Schallon.

Leeds, nordöſtlich von Halifax, an der ſchiffbaren Aire, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 53.000 Einw., wo die zahlreichſten Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen, und der größte Tuchmarkt in England ſind.

Hull (Kingſton upon Hull), ſüdöſtlich von York, nahe an der Mündung des Humber, eine anſehnliche wohlgebaute Stadt von 30,000 E., mit einem guten Haven, die Niederlage für einen großen Theil Englands, treibt Wallfiſchfang und einen ausgebreiteten Seehandel.

36) Die Grafſchaft Lancaſter, wo:

Lancaſter, Handelsſtadt am Lon mit 9000 E.

Liverpool, nördlich von Cheſter, am Ausfluſſe der Merſey ins Irländiſche Meer, eine große Stadt von 78,000 E., mit einem Haven, trefflichen Werften, Uhr-, Strumpf- und Tabaksfabriken, Glashütten, Vitriol- und Eiſenwerken, Zuckerſiedereien, Bierbrauereien, großen Salzſiedereien, einem ſehr weit ausgebreiteten Seehandel, und dem ſtärkſten Negerhandel.

Mancheſter, öſtlich von Liverpool, an der ſchiffbaren Irwell; eine große und ſchöne Stadt von 84,000 E. mit äußerſt wichtigen Manufakturen von Barchent und Plüſch, baumwollenen Zeuchen, gewirkten kurzen Waaren und Hüten, die aus Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs, Kameelgarn, Biberhaaren, in bewundernswürdiger Menge, Schönheit und Mannichfaltigkeit verfertigt werden. — Dabei der berühmte Bridgewaterſche Kanal.

37) Die Grafſchaft Northumberland, wo:

Newcaſtle, nördlich von York, an der ſchiffbaren Tyne, unweit der Nordſee, eine anſehnliche Stadt von 37.000 E., mit dem Seehaven Shields, hat vortreffliche Glas-, gute Stahl- und Eiſenfabriken, den ſtärkſten

Steinkohlenhandel in England, und einen beträchtlichen Seehandel. — Swalwell mit einer ſehr großen Eiſenfabrik. — Die Pictenmauer, Ruinen. — Die Heiligen-Inſel.

Berwick, nördlich von Newcaſtle, auf der nördlichſten Spitze Englands, auf der Schottiſchen Gränze an der Tweed, eine Stadt mit 8000 E., einer ſtarken Strumpfmanufaktur und beträchtlicher Lachsfiſcherei.

38) Die Grafſchaft Durham, wo:

Durham, biſchöfl. Stadt mit 7500 E.

39) Die Grafſchaft Weſtmoreland, wo:

Kendale, nördlich von Liverpool, am Fluſſe Ken, eine beträchtliche Stadt mit 8000 E. und anſehnlichen Manufakturen von Cottons, geſtrickten wollenen Strümpfen, Gärbereien und Färbereien.

40) Die Grafſchaft Cumberland, wo:

Whitehaven, nordweſtlich von Kendale, an der Irländiſchen See, eine regelmäßig und gut gebaute Stadt von 12,000 E., mit einem ſchlechten Haven, ſehr erheblichen Kohlengruben, Seeſalz- und Vitriolſiedereien, und einem ausgebreiteten Seehandel.

Anmerk. Weſtwärts von Lancaſter liegt die Inſel Man von 20½ Q. M. mit 30,000 Einwohnern.

B. Wallis (Wales), hat den Titel eines Fürſtenthums, wovon gewöhnlich der Kronprinz beim Antritte der Majorennität auf Königl. Erhebung benannt wird, liegt weſtlich von Mercia, auf drei Seiten vom Meere umgeben, iſt ſehr gebirgig, ſonderlich im Norden, wo die höchſten Berge Englands ſind, (Snowdon von 3348 F.) in den Thälern und ebenen Gegenden recht fruchtbar, hat eine reine geſunde Luft, Getraide und Vieh, Honig und Wachs, Holz, Steinbrüche, Wetzſteine, Schiefer, Kupfer, Blei und Steinkohlen im Ueberfluß, heilſame mineraliſche Waſſer, und ſtarke

Fiſchereien. Die Einwohner (Kymri), Nachkommen der alten Britten, haben noch die alte Celtiſche Sprache, und Celtiſche Sitten, aber beides ſehr vermiſcht, und ſind ziemlich roh und unwiſſend. Viele Denkmale aus der Druiden-Zeit. — Es wird in Süd- und Nord-Wallis getheilt, wovon jedes aus 6 Grafſchaften beſteht.

a) Süd-Wallis begreift folgende Grafſchaften:

1) Pembrokeſhire, wo:

Pembroke, Hauptſtadt von Wallis mit 4000 E. und einem ſchönen Haven; treibt Handel.

2) Caermarthenſhire, wo:

Caermarthen, Seeſtadt mit 5500 E.

3) Glamerganſhire, wo:

Caerdiff, Stadt und Kanal von Briſtol.

4) Brecknockſhire, wo:

Brecknock, Fabrikſtadt mit 4000 E.

5) Cardiganſhire, wo:

Cardigan, Stadt mit 3800 Einw. am Tivy, hat einen Seehaven und treibt Handel nach Ireland.

6) Radnorſhire, wo:

Radnor, kleine Stadt.

b) Nordwallis begreift folgende Grafſchaften:

1) Montgomeryſhire, wo:

Montgomery, Flecken an der Saverne.

2) Merionetſhire, wo:

Harleigh, See- und Handelsſtadt.

3) Flintſhire, wo:

Flint, Stadt mit einem Schloſſe.

4) Denbigſhire, wo

Denbig, gewerbſame Stadt an der Iſtrad.

5) Caernarvonſhire, wo

Caernarvon, Städtchen.

6) Angleſea, Inſel von 12 Qu. M. mit 34,000 E. und reichen Kupferminen.

Beaumaris, Hauptort, Städtchen und Seehaven.

II. Schottland.

Lage und Größe: Schottland (Scotland) begreift den nördlichen, kleineren Theil der Brittiſchen Inſel, und heißt daher auch Nordbrittannien. Sein Flächenraum wird zu 1634 Qu. M. angegeben.

Beſchaffenheit: Es iſt meiſtentheils gebirgig, und der nördliche Theil ganz mit rauhen Gebirgen angefüllt, daher er auch die Hochlande heißt. Hier iſt die Luft kalt und ſcharf. Der ſüdliche Theil, das Niederland, iſt niedriger und flacher, und hat eine mildere Luft. Gewäſſer: die Tweed, macht auf eine Strecke die Gränze zwiſchen England und Schottland, und fällt bei Berwick in die Nordſee; eben dahin ergießt ſich, nördlicher, der Forth, der anſehnlichſte von allen; etwas weiter nordwärts der Tay, und im Hochlande der Fluß Neß; in das Atlantiſche Meer fällt, im Niederlande, die Clyde. Die meiſten dieſer Flüſſe bilden an ihren Mündungen große Meerbuſen unter dem Namen Firth's. Ein Kanal vereinigt den Forth mit der Clyde, folglich die Nordſee mit dem Ocean. Der Landſeen (Loch's) iſt eine große Zahl, und mehrere ſind beträchtlich groß, z. B. der Loch

Lomond. Das Atlantiſche Meer erhält nordwärts von Schottland, von dieſem Lande den Namen des Deucaledoniſchen.

Produkte: Die ſüdlichen Provinzen haben einen weit beſſeren Getraidebau, als die nördlichen; am häufigſten werden Hafer und Gerſte, in vielen Gegenden auch Flachs, Hanf und Tabak gebaut. Die Viehzucht von Rindern, Schafen und Schweinen, auch in einigen Gegenden von Pferden, iſt ſehr ſtark, und Schottiſches Vieh wird häufig nach England ausgeführt. Es giebt anſehnliche Waldungen von Eichen und Kiefern, und viele neue werden angepflanzt. Eiſen und Blei iſt häufig, ſchöne Marmorarten, Quaderſteine, Schiefer ſind in Menge, und Steinkohlen in großem Ueberfluſſe vorhanden. Die Fiſchereien ſind ſehr wichtig, inſonderheit von Lachs, Stockfiſch und Häringen, die nirgends häufiger und beſſer ſind, als um Schottland. Viele Flüſſe liefern ſchöne Perlen.

Manufakturen und Handel: Die Linnenmanufakturen ſind die wichtigſten; man macht Leinwand von aller Art, Kammertuch, Neſſeltuch, Damaſt, Band, Spitzen ꝛc., auch Segeltuch. Die Wollenmanufakturen nehmen immer mehr zu; und der Abſatz der Schottiſchen Teppiche iſt außerordentlich groß. Die Eiſenfabriken ſind zahlreich und von Wichtigkeit. Der Schottiſche Handel geht größten Theils durch die Hände der Engländer, und wird auf eigenen oder Engliſchen Schiffen, aber nur um die Flüſſe Clyde, Forth und Tay, getrieben; der ſüdlichſte Theil und das ganze Hochland iſt ohne Handel. Die vornehmſten Handels- und Seeſtädte ſind

Edinburg, wo zwei Banken zur Bequemlichkeit der Handlung ſind, Glasgow, Neu-Aberdeen und Dundee.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 1,600,000 geſchätzt. Die Hochländer (Bergſchotten, Gael), unterſcheiden ſich durch Sprache (das Gaelic, oder Erſiſche, wovon die Iriſche Sprache ein Dialekt iſt), Kleidung und Sitten von den Niederländern, die ein Gemiſche mehrerer Nationen ſind, und, ſo wie alle Vornehme bis in die nördlichſte Spitze, Engliſch ſprechen. Die herrſchende Religion iſt die Presbyterianiſche, und die Epiſcopalkirche mit gleichen Rechten; es giebt aber auch viele Katholiken und andere Religions-Verwandte. Die Niederländiſchen Schotten ſind ſo gebildet und unterrichtet, als die Engländer, und haben viele gute Anſtalten zur Beförderung der Wiſſenſchaften, die zum Theil die Engliſchen übertreffen; die Hochländer ſind noch ſehr unwiſſend und abergläubiſch.

Eintheilung: Eine Linie, die vom Ausfluſſe der Clyde in ihren Firth bis zur Mündung des Firths der Neß gezogen wird, ſcheidet die Hochſchotten, welche weſtlich und nördlich von derſelben alles feſte Land und alle Inſeln bewohnen, von den Schottiſchen Niederländern. Gewöhnlich wird Schottland getheilt in Süd-, Mittel- und Nordſchottland. Zu jedem ſind die nächſten Inſeln geſchlagen.

1. Südſchottland, der ſchönſte und beſte Theil von Schottland, der die ſehr fruchtbare, angenehme und vortrefflich bebaute Landſchaft Lothian, längs der Südküſte des Firth of Forth, in ſich faßt, begreift 18 Shires und eine Stewartry (ein mit Shire gleichgelten-

des Amt). Das rauhe Gebirge im Süden, das aus Northumberland eindringt, enthält ſehr reiche Bleigruben, die berühmten Waſſerfälle der Clyde, und das ſehr wirkſame mineraliſche Waſſer zu Moffat.

1) Mittellothian oder Edinburgh, wo

Edinburgh, nordweſtlich von Berwick, nahe am Meerbuſen Forth, die große und ſchöne Hauptſtadt Schottlands (mit Einſchluß des Havenorts Leith) von 83,000 E., hat einen königlichen Pallaſt; ein feſtes Kaſtell, eine Börſe, eine Univerſität, ein berühmtes mediciniſches Kollegium mit einem vortrefflichen botaniſchen Garten, Fabriken von Leder, Glas und buntem Papier, anſehnliche Branntweinbrennereien, und eine beträchtliche Handlung. — Leith, am Meerbuſen Forth, nahe bei Edinburgh, deſſen Haven und Niederlage ſie iſt, ein anſehnlicher lebhafter Ort mit Fabriken.

2) Weſtlothian oder Linlithgow, wo

Linlithgow, gewerbſamer Flecken.

3) Oſtlothian oder Haddington, wo

Dunbar, Seehaven.

4) Berwick, wo

Berwick, befeſtigte und gewerbſame Stadt an der Tweed, mit 8000 Einw.

5) Tiviotdale oder Roxburgh, wo

Roxburgh, Flecken mit ſtarker Bienenzucht.

6) Selkirk, mit dem gleichnamigen Flecken.

7) Tweedale oder Peebles, mit dem Flecken Peebles.

8) Dumfries, wo

Dumfries, Fabrik-, Handels- und Seeſtadt mit 5600 Einw.

9) Kirkudbright, mit gleichnamiger Seeſtadt.

10) Wigtown, mit gleichnamigem Seehaven.

11) Aie, mit dem gleichnamigen großen, gewerbſamen Flecken.

12) Lanark oder Clydesdale, wo

Lanark, Fabrikſtadt mit 3000 Einw.

Glasgow, weſtlich von Edinburgh, am Fluſſe Clyde, eine große und ſchöne Stadt von 77,000 Einw., in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat eine Univerſität, anſehnliche Buchdruckereien, Manufakturen von feinem Zwirn, ſehr feiner und grober Leinwand, Barchent, Band und Gaze, von allerhand Lederwaaren, und von Steingut, große Gärbereien, und eine große Nagelfabrik; treibt den Wallfiſchfang, und eine ſehr ausgebreitete Handlung und Seefahrt, durch ihren Haven Newport-Glasgow, an der Mündung der Clyde.

13) Renfrew, mit dem gleichnamigen gewerbſamen Flecken.

Paisley, von 15,000 Einwohnern, mit ſehr wichtigen Manufakturen von Kattun, Muſſelin, Flor und Kammertuch, berühmten Bleichen und Zwirnmühlen.

14) Stirling oder Striveling, wo die gleichnamige Hauptſtadt.

Carron-Werft, eine außerordentlich große Eiſenfabrik von Gußwaaren am Fluſſe Carron.

15) Clackmanan, mit dem gleichnamigen Hauptſtädtchen.

16) Fife, wo

St. Andrews, Stadt mit 2000 Einw., einer Univerſität und einem Haven.

17) Kinroß, mit dem gleichnamigen Fabrikſtädtchen.

18) Dumbarton, mit dem gleichnamigen Flecken.

19) Bute — begreift die Inſeln Bute (4000 Einw.) und Arran (7000 Einw.)

2. Mittelſchottland, in welchem rauhe gebirgige mit ſehr fruchtbaren Gegenden abwechſeln. Das hohe und an fürchterlich prächtigen Scenen reiche Gebirge Grampian, welches die ganze Provinz von Weſten nach Oſten durchſchneidet, eröffnet die eigentlichen Hochlande. Die niedrigen Gegenden, inſonderheit am Tay, haben Getraide im Ueberfluß, und einträgliche Viehzucht. Es iſt in folgende acht Shires getheilt.

1) Argyle oder Inverary, mit dem gewerbſamen Flecken Inverary.

2) Perth, wo

Perth, nordweſtlich von Glasgow, am ſchiffbaren Tay, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 15 000 E., mit einer ſchönen Brücke über den Tay, wichtigen Leinwandmanufakturen, und andern Fabriken, einem ſtarken Lachsfange und beträchtlichem Handel.

3) Angus oder Forfar, wo

Dundee, öſtlich von Perth, am Firth des Tay, eine ziemlich große und wohlgebaute Stadt von 26 000 Einw., mit einem Haven, mit Manufakturen von Leinwand, Segeltuch, Zwirn und Leder, beträchtlichen Zuckerſiedereien, und einem wichtigen Handel, beſonders mit Getraide.

4) Mearns, mit dem Flecken Inverbervy.

5) Aberdon, wo

Aberdon, nordöſtlich von Dundee, an der Nordſee, beſteht aus zwei Städten, Old- und New-Aber-

don, die ¼ Meile von einander liegen. Jene iſt ſchlecht, und hat eine Univerſität; dieſe iſt eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 18,000 Einw., hat gleichfalls eine Univerſität, einen Haven, ſehr ſtarke wollene Strumpf, auch Zwirn- und Leinwandmanufakturen, einen ungemein ergiebigen Lachsfang, und beträchtlichen Handel.

6) Bamff, mit dem gleichnamigen Flecken.

7) Elgin, mit dem gleichnamigen Flecken.

8) Nairn, mit dem gleichnamigen Flecken.

3. Nordſchottland gehört ganz zum Hochlande, das mehrentheils ein rauhes, felſiges und waldiges Gebirge voll Wild aller Art (Gemſen), mit Abgründen, Seen und Moräſten untermiſcht, iſt; nur die Küſten ſind milder und fruchtbarer, und haben gute Häven. Von Getraide wird Haſer am meiſten geärndtet. Viehzucht, Mineralien, beſonders vortreffliches Eiſen, und außerordentlich ergiebige Fiſchereien machen den Reichthum des Landes aus, das ohne Fabriken und Handel iſt. Die nördliche größere Hälfte, oder Nord-Hochland, wird durch eine Kette von Seen, Flüſſen und angelegten Forts geſchloſſen. Die ſchönen Landſtraßen und die vielen Schulen, welche im Hochlande angelegt worden ſind, laſſen bald eine beſſere Kultur des Landes und der Einwohner erwarten. Pictiſche Schlöſſer. — Dungsby-head, die äußerſte nördliche Spitze von Großbrittannien. — Nordſchottland wird in 5 Shires und 1 Stewartry (Amt) getheilt.

1) Inverneß (nebſt der Inſel Sky) wo

Inverneß, nordweſtlich von Aberdon, an der Mündung des Fluſſes Neß in den Firth Murray, eine ziemlich anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 9000 E., der Hauptort der Hochlande, mit einem guten Haven, Tau-

werk- und Leinwand-, Baumwollen- und Ledermanufakturen, und erheblichem Handel.

2) Cromarty, mit dem gleichnamigen Flecken.

3) Tayne, mit dem gleichnamigen Flecken, und der Landſchaft Roß.

4) Soherland, mit dem Hauptorte Dornok.

5) Cothneß, mit dem Flecken und Seehaven Wick.

6) Orkney, eine Stewartry, welche die Orkadiſchen und Shetländiſchen Inſeln unter ſich begreift, von welchen hier unten.

4. Die Inſeln bei Schottland liegen alle im Weſten und Norden, und machen drei Hauptgruppen aus; die Weſtlichen (Hebriden), die Orkadiſchen und die Shetländiſchen Inſeln.

a) Die weſtlichen Inſeln, oder Hebriden, liegen längs der Weſtküſte von Mittel- und Nordſchottland. Sie haben eine mäßig kalte und feuchte Luft, ſtürmiſches und veränderliches Wetter, ſind zum Theil fruchtbar und einer ſtarken Verbeſſerung fähig, werden aber von ihren Herren, ſo wie die armen und unwiſſenden Einwohner, ſehr vernachläſſigt. Man baut viel Gerſte und Hafer; die Viehzucht iſt anſehnlich; Federwildprät, Schaalthiere und Fiſche giebt es in größter Menge; und verſchiedene kleinere Nahrungszweige. Die zu ſehr gedrückten und ſich ſelbſt überlaſſenen Einwohner wandern häufig nach Amerika. Die größten dieſer Inſeln ſind: Ila, die ſüdlichſte; Jura; Mull, vor deren mittlerem Meerbuſen die kleine Baſalt-Inſel Staffa mit der berühmten Fingalshöhle liegt; Skie,

die größte von allen; nordweſtlich von dieſer liegt die große Inſel Lewis, und ſüdlich von dieſer North- und South-Uiſt; die weſtlichſte von allen iſt die merkwürdige Inſel St. Kilda.

b) Die Orkneys oder Orkadiſchen Inſeln (29) liegen nordwärts von Schottland, und werden von dieſem durch den berüchtigten Pentland-Firth getrennt. Sie haben eine ziemlich gemäßigte Luft, keine anhaltend ſtrengen Winter, aber ſchrecklich tobende Stürme und heftige Regengüſſe; mehrere gute Häven (den beſten, und einen der beſten in der Welt, North Hope, auf der Inſel Hoy), und einen fruchtbaren und gut angebauten Boden, jedoch wenig Bäume; Gerſte und Hafer, gute Viehzucht, Salz; wildes Geflügel und Fiſche im Ueberfluſſe; wohlgebildete und fleißige Einwohner (30 bis 34,000), die viele wollene Zeuche und Strümpfe verfertigen. Die größte Inſel iſt Pomona, die darum auch Mainland, d. i. Hauptland, heißt, mit dem wohlgebauten Flecken Kirkwal.

c) Die Shetlands-Inſeln, deren 46 ſind, ohne die vielen Holme und Klippen, liegen noch weiter nordwärts, als die Orkneys; und die Meerenge zwiſchen beiden, in welcher die Inſel Faire liegt, iſt die gewöhnliche Straße der um Schottland ſegelnden Schiffe. Sie ſind felſig, doch ziemlich fruchtbar an Weide, und gut bewohnt. Die Einwohner (20,000) treiben ſtarke Schafzucht, wovon ſie die Wolle theils roh ausführen, theils zu grobem Tuch, Strümpfen, Mützen und Handſchuhen verarbeiten, äußerſt einträgliche Fiſcherei und Seehundsfang, und haben gute Nahrung von den unzähligen See- und Waſſervögeln. An

Holz fehlt es, doch haben ſie Torf und Haide. Getraide erhalten ſie von den Orkneys. Die größte Inſel iſt Shetland oder Mainland mit dem Flecken Lerwick. — Die beiden letztern Inſelgruppen machen die Nordſchottiſche Stewartry aus.

Anmerk. Bei den Shetlands-Inſeln iſt der Hauptfang der Häringe. Dieſe kommen aus dem nördlichen Eismeere in ſo ungeheurer Menge, daß es alle Vorſtellung überſteigt. Das Heer theilt ſich in zwei Hauptkolonnen, wovon die eine weſtwärts nach den Küſten von Nordamerika, die andere weit ſtärkere aber oſtwärts gegen die Shetländiſchen Inſeln zieht. Dieſe theilt ſich wieder in zwei Züge. Der eine geht an den Küſten von Norwegen hinab, und durch den Sund in die Oſtſee, der andere und weit ſtärkere hält ſich eine Zeitlang bei den Shetlands-Inſeln auf, und theilt ſich dann wieder in zwei Arme, wovon der eine an der Schottiſchen und Engliſchen Oſtküſte hinab, und dann durch den Kanal; der andere aber an den Weſtküſten von Schottland, Ireland und England hin geht, bis ſich beide etwa am Ende des Kanals vereinigen, worauf ſie in die Tiefe des Oceans hinabgehen und ſich verlieren, nachdem ſie einige hunderttauſend Tonnen den Menſchen, und wohl eben ſo viel den ihnen nachſtellenden Raubfiſchen und Raubvögeln abgegeben haben.

B. Ireland.

Verfaſſung: Ireland (Irland) macht jetzt mit Großbrittannien ein einziges vereinigtes Reich aus, und hat kein eigenes Parlament, keine beſondere Geſetzgebung mehr. Es hat aber noch einen Vicekönig (Lord-Lieutenant), der nun nichts weiter als königlicher Statthalter iſt.

Lage und Größe: Ireland liegt zwiſchen 7 und $11\frac{1}{2}$° Länge, 51 und $55\frac{1}{2}$° Breite. Es iſt ringsum vom Atlantiſchen Meere umgeben, wovon derjenige

Theil,

Theil, der es von England ſcheidet, von ihm das Irelándiſche Meer heißt. Seine Größe beträgt gegen 1450 (1437½) Qu. M.

Beſchaffenheit: Ireland iſt mehrentheils flach, zum Theil feucht und moraſtig, hat wenig Gebirge und hohe Berge. Unter den vielen Vorgebirgen iſt das berühmteſte Cap Clear, die ſüdlichſte Spitze Irelands, auf einer kleinen Inſel. Haupt-Flüſſe ſind der Shannon, der vornehmſte, der im weſtlichen Theile des Landes von Norden nach Süden fließt, und ſich an der Weſtküſte in den Ocean ſtürzt; öſtlich von dieſem fließt in gleicher Richtung die Barrow, vereinigt ſich mit der von Weſten herkommenden Sur, nimmt den Namen Roß an, und fällt an der Südoſtküſte ins Meer. Landſeen und Moráſte giebt es viele. Die Luft iſt hier noch feuchter, als in England, und es regnet und wehet ſehr viel und ſtark; das Klima iſt aber äußerſt gemäßigt. Der Boden iſt fruchtbarer als in England.

Produkte: Die vielen Feuchtigkeiten ſind dem ohnehin ſchlechten und fehlerhaften Ackerbau weniger günſtig, als dem Graswuchſe, der hier ausnehmend ſchön iſt. Doch hat Ireland noch Ueberfluß an Getraide; aber einen weit größern Ueberfluß an Produkten der Viehzucht, die den größten Reichthum des Landes ausmacht; Hornvieh, Schafe, die noch beſſere Wolle, als die Engliſchen liefern, und Schweine giebt es in überaus großer Menge und das Fleiſch iſt von beſonderer Güte; es wird ſehr viel Flachs und Hanf gebauet. An Holz iſt in den meiſten Gegenden Mangel. Torfmoore und reiche Steinkohlengruben ſind genug vorhanden, werden aber nicht gehörig genutzt. Die Bergwerke ſind

von keiner Bedeutung. Die Küſten, Flüſſe und Seen ſind ungemein reich an Fiſchen, beſonders an Häring und Lachs.

Manufakturen und Handel: Die Leinewandmanufaktur iſt beinahe die einzige in Ireland, aber auch von ſehr großer Wichtigkeit, über den größten Theil der Inſel verbreitet, und noch im Wachsthume. Auch die Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen nehmen zu. Der Handel wird vorzüglich nach England, dem weſtlichen Europa und Amerika, größtentheils auf eigenen Schiffen getrieben. Die Ausfuhrartikel ſind: Butter, Rind- und Schweinefleiſch, Häute, Speck und Talg, Lichter, lebendiges Vieh, Käſe, Wolle, Rübſen, Garn und Leinwand. Die vornehmſten Handelsplätze und Häven ſind: Dublin und Cork.

Anmerk. Die Rechnung und Münze iſt hier, wie in England; nur ſteht letztere hier etwas höher im Werthe.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt 4 Millionen. Sie ſind urſprünglich mit den Bergſchotten von Einem Stamme, und ihre ſehr muſikaliſche Sprache iſt ein Dialekt der Hochſchottiſchen. Die höhern Stände ſprechen meiſtens Engliſch, mit einem beſondern Accent. Die herrſchende Religion iſt die Engliſche Epiſkopalkirche; doch bekennen ſich zur katholiſchen ⅔ der Einwohner, auch werden andere Sekten geduldet. Der gemeine Mann iſt ziemlich roh und unwiſſend; es fehlt ſehr an guten Lehranſtalten.

Eintheilung: Ireland wird in die vier Provinzen: Leinſter, Ulſter, Connaught und Munſter und

jede derſelben wieder in Grafſchaften (Counties) getheilt.

1. Leinſter, die öſtliche, an der Irländiſchen See, iſt in 12 Grafſchaften getheilt, und unter allen am beſten angebauet.

1) Grafſchaft Dublin, wo

Dublin, die Hauptſtadt des Königreichs, an einem Buſen des Irländiſchen Meeres, eine ſehr große, zum Theil wohlgebaute und ſchöne Stadt, hat gegen 200,000 Einw., ein Schloß, die einzige Univerſität des Reichs, eine Akademie der Wiſſenſchaften, eine ſchöne Börſe, eine Bank, einen großen Haven, und iſt der Mittelpunkt des Iriſchen Handels. — Der Berg Tarach.

2) Wicklow, mit der gleichnamigen Stadt.

3) Wexford, mit der gleichnamigen Stadt.

4) Kilkenny, wo

Kilkenny, ſüdweſtlich von Dublin, am Fluſſe Nur, eine anſehnliche Stadt von 2 bis 3000 Häuſern und 16,500 Einw., mit Manufakturen von gutem Tuche, und feinen wollenen Decken, mit ſehr guten Steinkohlengruben, außerordentlich reiner Luft und Waſſer.

5) Catherlagh.

6) Kildare, mit der gleichnamigen biſchöflichen Stadt.

7) Königinn-Grafſchaft, mit der Stadt Queenstown oder Maryborough.

8) Königs-Grafſchaft, wo die Stadt Philippstown oder Kingstown.

9) Eaſt-Meath, mit der Hauptſtadt Trim.

10) Weſt=Meath, mit der Hauptſtadt Molingar.

11) Longford, mit der gleichnamigen Stadt.

12) Louth, wo der Seehaven Dundalk, und die Handelsſtadt Drogheda.

2. Ulſter, die nördliche, beſteht aus 9 Grafſchaften, und ſchließt große, mit dicken Wäldern umgebene Seen ein, iſt übrigens ſehr fruchtbar, hat viel Obſt= und ſtarken Flachsbau. Hier wird die meiſte Leinwand gewebt. Der Rieſendamm.

1) Cavan, mit gleichnamiger Hauptſtadt.

2) Monaghan, mit gleichnam. Hauptſt.

3) Armagh, mit gleichnam. Hauptſt.

4) Down, mit gleichnam. Hauptſt.

5) Antrim, wo:

Karrik=Fergus, Hauptſtadt mit einem Schloſſe und Haven.

Belfaſt, nördlich von Dublin, an einem Meerbuſen, eine anſehnliche und regelmäßig gebaute Stadt von 15,000 Einw., mit einem Haven, guten Manufakturen, Zuckerraffinerien, einem wichtigen und ausgebreiteten Handel. — Lisburn mit den ſchönſten Iriſchen Bleichen.

6) Colerame oder Londonderry, wo:

Londonderry (Derry), nordweſtlich von Belfaſt, am Fluſſe Eolmore, eine wohlgebaute Stadt mit einem guten Haven, beträchtlichem Häringsfange und ſtarkem Handel.

7) Dungal, mit gleichnam. Hauptſt.

8) Tyrone, mit der Hauptſt. Dungannon.

9) Fermanagh, mit dem befeſtigten Hauptorte Eniskilling.

3. Connaught, die weſtliche, iſt größten Theils mit Moräſten angefüllt, hat viele Schafe mit der feinſten Iriſchen Wolle und anſehnliche Bienenzucht. Sie iſt in 5 Grafſchaften getheilt.

1) Gallway, wo:

Gallway, Dublin gegenüber, an einem großen Meerbuſen, der vortreffliche Häven bildet, eine beträchtliche Stadt mit Leinwandmanufakturen und gutem Handel.

2) Leitrim, mit dem Flecken Cerrik.

3) Sligo, mit der gleichnam. Hauptſt.

4) Mayo, mit der Hauptſt. Killalia.

5) Roscommon, wo der feſte Seehaven Athlam am Shannon.

4. Munſter, die ſüdliche Provinz, hat viel Berge, und darunter die prächtig wilden Galties, doch die mildeſte Luft, ſehr fruchtbare Thäler und die beſte Viehzucht. Sie enthält den merkwürdigen Killarney-See und das warme Bad Mallow. Sie wird in 6 Grafſchaften getheilt.

1) Clare, wo:

Killaloe, biſchöfl. Stadt.

2) Tipperary, wo:

Clonmel, befeſtigte Hauptſtadt.

3) Waterford, wo:

Waterford, nordoſtwärts von Kinſale, nahe am Meere, eine anſehnliche Stadt, die gegen 3000 H., einen vortrefflichen Haven, eine ſehr wichtige Ausfuhr von Lebensmitteln, und den Stapelhandel nach Newfoundland nebſt einigen Fabriken hat.

4) Limerik, wo:

Limerik, ſüdöſtlich von Gallway, am ſchiffbaren Shannon, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 4000 H. und 36,000 Einw., treibt ſtarken Handel.

5) Kerry, mit der Hauptſtadt Dingle.

6) Cork, wo:

Cork, ſüdlich von Limerik, nahe an einem Meerbuſen, eine große Stadt von 9000 H. und 90,000 Einw., treibt einen ungemein wichtigen Handel mit Lebensmitteln, Wollengarn ꝛc. — Blarneycaſtle, mit ſtarkem Leinwandgewerbe.

Kinſale, unweit Cork, ſüdwärts, an einem Meerbuſen, der einen vortrefflichen Haven bildet, eine beträchtliche und ſehr lebhafte Stadt, die ſtarken Handel mit Lebensmitteln nach Weſtindien, Frankreich und Holland treibt.

C. Nebenländer.

Folgende Inſeln ſind der Krone Großbrittannien unterworfen, dieſer aber nicht einverleibt, beſchicken das Parlament nicht, und werden von Königlichen Statthaltern regiert; doch werden ihre Einwohner für Engländer geachtet, und ſie ſelbſt gewöhnlich zu England gerechnet:

Die Normandiſchen Inſeln, im Kanal, an der Küſte von Frankreich. Ihrer ſind vier: Jerſey,

die ſüdlichſte und größte, Guernſey, die weſtlichſte, faſt eben ſo groß, Sark (Cers), zwiſchen den beiden vorigen, und Alderney (Aurigny), die nördlichſte. Sie ſind hoch, mit felſigen Küſten, ſehr fruchtbar und wohl angebaut, haben Getraide, gute Viehzucht, Obſt, Honig, Schmirgel, und einen großen Ueberfluß an Fiſchen und Schalthieren. Die Einwohner, die Altfranzöſiſch ſprechen, verfertigen ſehr viele geſtrickte Strümpfe, wozu ſie eine beſtimmte Quantität Wolle aus England einführen dürfen. St. Helier und St. Aubin, die an einer Bai einander gegenüber liegen, ſind die Hauptorte auf Jerſey, St. Peter auf Guernſey.

Anmerk. 1. Entferntere Nebenländer der Krone Großbrittannien ſind: 1. in Europa: die Stadt und Feſtung Gibraltar, in Spanien, und die Inſel Malta. 2. in Aſien: die der Krone unterworfenen ſehr weitläuftigen und wichtigen Beſitzungen der Oſtindiſchen Kompagnie, nämlich: die Provinzen Bengalen, Bahar und ein Theil von Orixa; der größte Theil der öſtlichen und weſtlichen Küſte der Halbinſel dieſſeits des Ganges; verſchiedene Orte auf Sumatra und an den weſtl. Küſten der Halbinſel jenſeits des Ganges; J. Ceylon u. a. 3. in Afrika: mehrere Niederlaſſungen in Senegambien und in Guinea; die Inſel St. Helena; 4. in Amerika: die der Krone unterworfenen Beſitzungen der Hudſonsbai-Geſellſchaft; Kanada, Neuſchottland und Neufoundland; die Bahama- und die Bermudes-Inſeln; ein anſehnlicher Theil von Weſtindien; 5. in Auſtralien: die öſtliche Hälfte von Neuholland mit verſchiedenen Kolonien. (Alles ohne die Eroberungen in dem noch fortwährenden Kriege.)

Anmerk. 2. Die jährlichen Einkünfte von Großbrittannien ſteigen jetzt auf 300 Millionen Thaler (wozu Schottland kaum $\frac{1}{15}$, und die Nebenländer unmittelbar gar nichts beitragen) und die Schulden an 3000 Millionen Thlr. Die Kriegsmacht zu Lande iſt im Frieden etwa

50,000 Mann ſtark, ohne die wohl eingerichtete Land-
miliz von 22,000, ſeit 1798 aber über 230,000 Mann.
Die Seemacht, die größte in der Welt, beſteht aus 220
Linienſchiffen von 50 bis 120 Kanonen, und aus mehr als
500 Fregatten und Schaluppen, die kleineren Kriegsfahr-
zeuge ungerechnet, zuſammen mit 180,000 Seeleuten.

Holland.

(Sch. Atl. Taf. XXV. — Hd. Atl. Taf. XXXVI.)

Verfaſſung: Die ehemalige Republik der Vereinigten Niederlande, nachmals Bataviſche Republik, beruhte bisher auf der Union von ſieben, von einander ganz unabhängigen Staaten (Provinzen) Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Overyſſel und Gröningen, wozu noch das mit ihnen verbundene, aber nicht in die Union aufgenommene freie Land Drenthe in der Provinz Overyſſel und die allen gemeinſchaftlichen Generalitätslande kamen. Jede Provinz hatte ihre eigene Verfaſſung, in Anſehung fremder Staaten aber waren ſie nur ein einziger Staat, und hatten daher Armee und Flotte, Verträge und Bündniſſe gemeinſchaftlich. Die allgemeinen Angelegenheiten wurden von den Generalſtaaten abgehandelt, die aus Deputirten der ſieben Provinzen beſtanden, wobei jede Provinz eine Stimme hatte. Die Angelegenheiten einer jeden Provinz beſorgten die Staaten derſelben, d. i. die Deputirten der freien Städte und Korporationen der Provinz. Bei dieſen Städten und Korporationen war die höchſte Gewalt; denn von ihren Beſchlüſſen hiengen die Beſchlüſſe der Provinzialſtaaten, und von dieſen die Beſchlüſſe der Generalſtaaten ab. Ueberall entſchieden die meiſten

Stimmen; nur bei Auflagen, Krieg und Friede wurden bei den Generalſtaaten einhellige Stimmen erfordert. Den wichtigſten Theil der ausübenden Macht hatte der Erbſtatthalter (Fürſt von Naſſau-Oranien) in allen Provinzen, jedoch nicht in allen mit gleichen Rechten; er hatte zugleich als General-Kapitän und General-Admiral der Union den höchſten Befehl über die Kriegsmacht zu Waſſer und zu Lande. Seine Würde war auf beide Geſchlechter erblich. So bald ſich aber die Franzoſen im Jahre 1795 des Landes bemächtigt hatten, wurde jene alte Verfaſſung, und inſonderheit die Würde des Erbſtatthalters und der Adel völlig abgeſchafft. Auch der Name der Republik der Vereinigten Niederlande wurde in den der Bataviſchen Republik verwandelt. Jetzt aber (ſeit 1806) iſt dieſe vormalige Republik eine konſtitutionelle Monarchie, ein Königreich, deſſen König (Bruder des Franzöſiſchen Kaiſers) die ganze vollziehende Gewalt in Händen, die Nation aber Antheil an der Geſetzgebung, ſo wie das Beſteurungsrecht und andere wichtige Vorrechte beſitzt, und durch die von ihr gewählte Geſetzgebungs-Verſammlung repräſentirt wird. Die Krone iſt nur für das männliche Geſchlecht erblich. Dem Könige ſteht ein Staatsrath zur Seite. Ueber die Gerechtigkeitspflege wacht der hohe National-Gerichtshof.

Lage und Größe: Das Königreich Holland liegt von 21 bis gegen 25° der Länge und zwiſchen 51 und 54° Breite. Es iſt von der Nordſee, Frankreich und Teutſchland, inſonderheit dem Weſtphäliſchen Kreiſe umgeben, und 578 Quadratmeilen groß.

Beſchaffenheit: Das Land iſt faſt durchaus eben, und zum Theil ſo niedrig, daß es durch Dünen

und koſtbare Deiche gegen den Einbruch des Meeres mit Noth geſchützt wird. Gebirge ſind nicht vorhanden, dagegen eine Menge Kanäle und Flüſſe, die ihr Waſſer größten Theils vom Rhein, der ſich hier in viele Arme theilt, und der Maas empfangen. Beide Ströme (der erſtere mit veränderten Namen), nebſt der Schelde, fallen hier in einen großen Meerbuſen voller Inſeln, deſſen Gewäſſer verſchiedene Namen hat. Ein noch größerer Meerbuſen, die Südերſee, dringt von Norden her ins Innere des Landes. Es fehlt auch nicht an Landſeen und Moräſten. Die Luft iſt daher feucht und nebelicht, das Wetter veränderlich, die Winde häufig, aber heilſam.

Produkte: Das Land ſchickt ſich beſſer zur Viehzucht, als zum Ackerbau, und jene wird auch mit großem Vortheile getrieben. Das Vieh iſt groß, und die Schafe geben vorzüglich feine Wolle. Torf wird in ſehr großer Menge geſtochen und ausgeführt. Die Fiſchereien an den Küſten und auf der Doggersbank (nordwärts in der Nordſee) ſind von Wichtigkeit. Getraide iſt lange nicht zur Nothdurft, Eiſen ſehr wenig, andere Metalle, Bauſteine, Bauholz und Salz ſind gar nicht vorhanden.

Manufakturen und Handel: Die Holländiſche Leinwand wird es durch die unnachahmlichen Bleichen, iſt aber größten Theils Teutſch, oder doch aus Teutſchem Garne verfertigt. Die Papier- und Wollenmanufakturen ſind noch immer ſehr beträchtlich; noch wichtiger die Schneidemühlen für Nordiſches Holz, die Salzraffinerieen aus Spaniſchem Seeſalz und die Fabriken von Tabakspfeifen aus Teutſchem Thon. Ziegelſteine werden in Menge gebrannt und ausgeführt. Ei-

nen ſeltenen, aber nicht weniger wichtigen Fabrikzweig beſitzt das Königreich Holland an den vielen chemiſchen und pharmaceutiſchen Laboratorien, worin Kampfer, Scheidewaſſer, Borax, feine Oele, Farben ꝛc. verfertigt werden. Die Zubereitung der tropiſchen Produkte zum unmittelbaren Gebrauche beſchäftigt ſehr viele Fabriken, z. B. Zuckerraffinerieen, Holzmühlen ꝛc. Der Schiffbau iſt ungemein ſtark. Die Fiſchereien in entfernten Meeren ſind von großer Wichtigkeit; nämlich der Häringsfang an den Shetländiſchen Inſeln, daran die Niederländer den ſtärkſten Antheil haben, der Stockfiſchfang bei Island, und der Wallfiſchfang bei Spitzbergen und in der Straße Davis. — In Anſehung des Handels hat dieſer Staat bisher unter allen Europäiſchen den zweiten Rang gehabt, iſt aber durch die neueſten Zeitumſtände außerordentlich geſunken. Durch die Kanäle wird er ſehr befördert; aber durch die Seichtigkeit der Gewäſſer, die immer zunimmt, erſchwert und bedroht. Die Schiffahrt der Holländer erſtrekte ſich bisher über alle Meere, theils um ihre Produkte abzuſetzen und ihre vielen Bedürfniſſe herbeizuſchaffen; theils um die Waaren ihrer Kolonien zu holen und zu verſenden, theils auch, um den Handel anderer Länder durch Zwiſchenhandel zu betreiben. Den Aſiatiſchen Handel und ausſchließlich den Gewürzhandel und den nach Japan, trieb ehedem die Holländiſch-Oſtindiſche Kompagnie, die aber ſeit 1803 aufgehoben iſt, ſo wie ſchon früher die übrigen Handelsgeſellſchaften ihr Ende erreichten. Der ganze Seehandel beſchäftigte vor der Revolution ungefähr 7000 Schiffe. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Amſterdam, Rotterdam, Middelburg, Enkhuiſen, Harlingen und Emden.

Anmerk. In Holland wird nach Gulden, Stüvern und Pfennigen gerechnet. 1 Gulden hat 20 Stü-

ver, und iſt etwa ½ Thaler Sächſiſch werth. Goldmünzen ſind Ryder zu 14 Gl. und Dukaten zu 5 Gl. 5 St. Der Silbermünzen giebt es 12 verſchiebene Sorten, von dem Ducaton zu 3 Gl. 3 St. bis zum Stüver herab. Die Deuten, deren 8 auf 1 Stüver gehen, ſind von Kupfer. Der Holländiſche Dukaten iſt die bekannteſte und gangbarſte Münze auf der Erde.

Einwohner: Die Zahl derſelben wird jetzt auf 2,018,438 Seelen angegeben. Ihre Sprache iſt eine Mundart der plattteutſchen; die herrſchende Religion war vor der Revolution die reformirte mit beſonders ſtrengen Symbolen; alle übrigen Sekten, deren Anhänger wenigſtens eben ſo zahlreich ſind, wurden ohne Störung geduldet. Nach der neuen Konſtitution findet keine herrſchende Religion mehr Statt. Für den Unterricht iſt durch viele Anſtalten gut und reichlich geſorgt, und jeder Stand empfängt ohne Schwierigkeit die ihm nöthigen Kenntniſſe; von den Univerſitäten wird Leiden als die Landes-Univerſität betrachtet. Das Land hat viele gelehrte und artiſtiſche Geſellſchaften.

Eintheilung: Das geſammte Gebiet der Republik beſtand vor der Revolution, theils aus unabhängigen Staaten, theils aus unterthänigen Ländern. Durch die neue Konſtitution hörte dieſer Unterſchied auf, und gegenwärtig iſt das Gebiet, wozu ſeit dem Tilſiter Frieden Oſtfriesland, Jever, Kniephauſen und Varel, die ſonſt zu Teutſchland gehörten, gekommen ſind, in eilf Departemente abgetheilt, deren jedes von einem Landdroſt regiert wird, und wieder in Quartiere getheilt iſt, von welchen jedes einen Droſt hat. Dieſe Departemente ſind:

1. Das Departement Amſtelland.

Dieſes Departement begreift Nordholland, wo

Amſterdam, am Y und dem Fluſſe Amſtel, die große, wichtige Hauptſtadt des Königreichs und jetzt auch Königliche Reſidenz, die zweite Handelsſtadt in Europa, ſehr groß und wohlgebaut, von mehr als 200,000 Einwohnern, mit einem Haven und vielen Kanälen. Das Stadthaus, das prächtigſte Gebäude in Holland, iſt jetzt der Königliche Pallaſt; die Börſe; die Admiralität mit ihrem Arſenale, die Schiffswerfte, die Magazine der ehemaligen Oſtindiſchen Kompagnie, die trefflichen Armenhäuſer ꝛc. Mannichfaltige Fabriken von Golddraht, Wollen- und Seidenzeuchen, Leder, Tapeten; ſehr viel Zuckerraffinerieen; Färbereien und Bleichen, Stück- und Eiſengießereien; Laboratorien von Kampfer, Borax, Bleiweiß, Schwefel, Scheidewaſſer, Diamantſchleifereien u. ſ. w.; der Mittelpunkt des geſammten Handels von Holland. — Zaardam, Flecken von 10,000 Einw., mit vielen Schiffswerften und ſehr vielen Windmühlen.

Harlem, weſtlich von Amſterdam, zwiſchen der Nordſee und dem Harlemer Meere, eine große Stadt von 8000 H. und 21.400 E., mit einer gelehrten Geſellſchaft, einigen Seidenfabriken, anſehnlichen Kantenwebereien, Salzraffinerieen und 18 großen und berühmten Bleichen.

Alkmaar, in Nordholland, nordweſtlich von Amſterdam, eine regelmäßig gebaute Stadt von 8000 E., mit Salzraffinerieen, gutem Getraide- und Käſehandel.

Hoorn, öſtlich von Alkmaar, eine wohlgebaute Stadt von 12,000 E., mit verſchiedenen Manufakturen, einer ſehr beträchtlichen Schiffsbauerei und einem ſtarken Butter- und Käſehandel.

Enkhuizen, öſtlich von Hoorn, an der Südſee, eine Stadt von 11,000 E., mit einem ſtarken Schiffbau und großer Salzſiederei, treibt den ſtärkſten Häringsfang.

2. Das Departement Maasland.

Dieſes Departement enthält Südholland, wo

Haag, ('s Gravenhage), jetzt Hauptſtadt von Holland, ſüdweſtlich von Leiden, unweit der Nordſee, eine anſehnliche, ſchöne und angenehme Stadt von 5400 H. und 38,000 E., der Sitz der Geſetzgebung und des Rathpenſionairs, (ſo wie ehemals der Generalſtaaten, der Staaten von Holland und Weſtfriesland, und des Erbſtatthalters, mit wichtigen Sammlungen, welche die Franzoſen zerſtreut haben). — Ryswick (Friede 1697.)

Leiden, ſüdlich von Harlem, am ſüdlichen Ende des Harlemer Meeres, und am Ende des Rheins, eine große und ſchöne Stadt von 40,000 E., mit einer Univerſität, Seeſalzraffinerieen und ſehr verfallenen Wollenmanufakturen.

Rotterdam, ſüdöſtlich von Delft, an der Maas, hier Merwe genannt, eine ſchöne Stadt von 7000 H. und 60,000 E., mit bequemen Kanälen, einem guten Haven, einer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, einer ſchönen Börſe, Bleiweiß-, Bleizucker-, Lackmus- und anderen Fabriken, dem ſtärkſten Handel mit England und Schottland, und überhaupt dem größten Handel nach Amſterdam.

Dortrecht (Dort), ſüdoſtwärts von Rotterdam, auf einer Inſel an der Merwe, eine anſehnliche Stadt von 4000 H. und 18,000 E., mit einem bequemen Haven, und einem beträchtlichen Handel, vorzüglich auf dem Rheine mit Teutſchland.

Delft, ſüdöſtlich von Haag, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 5000 H., mit einer berühmten Fayencefabrik; ſie treibt aus ihrem Haven Delfshaven, nahe bei Rotterdam, Fiſcherei und beträchtliche Handlung.

Gouda, öſtlich von Delft, eine anſehnliche Stadt von 14,000 E., mit berühmten Tabakspfeifenfabriken und vielen Ziegelbrennereien in ihrer Gegend.

Helvoetsluis, weſtlich von Dortrecht, eine Feſtung mit einem guten Haven für Kriegsſchiffe; der Ueberfahrtsort nach England.

Anmerk. Holland, längs der Nordſee, zwiſchen der Süderſee und den Mündungen der Maas, die größte und wichtigſte Provinz, von der gewöhnlich der ganze Staat benannt wird; ein ſehr niedriges, von unzähligen Gräben, Kanälen und Flüſſen durchſchnittenes, ſehr ſtark angebautes und außerordentlich bevölkertes Land, mit vortrefflicher Viehzucht. Ein Meerbuſen der Süderſee, het Y (Ey), ſcheidet Holland von Weſtfriesland oder Nordholland, und ſteht mit dem Harlemer Meere, dem größten Landſee im Lande, in Verbindung.

3. Das Departement Utrecht.

Es beſteht aus der vormaligen Provinz dieſes Namens, öſtlich von Südholland.

Utrecht, am Rheine, die Hauptſtadt, ziemlich groß, von 32,000 E., mit einer Univerſität, einer Seiden- und Spitzenmanufaktur, und Gewehrfabrik. — Zeyſt, Fabrikort, beſonders von Herrnhutern bewohnt.

Amersfort, nordöſtlich von Utrecht, eine Stadt von 8500 E., mit Seidenmanufakturen, Glasfabriken, Tabaksbau und beträchtlichem Tranſito.

4. Das Departement Zeeland.

Das heutige Departement Zeeland oder Seeland begreift beinahe die ganze vormalige Provinz dieſes Namens, außer Vlieſſingen mit dem dazu gehörigen Gebiete u. ſ. w., das an Frankreich abgetreten worden iſt, und beſteht aus lauter Inſeln, welche von den Ausflüſſen der Schelde gebildet werden, und ziemlich fruchtbar, aber ungeſund ſind.

Middelburg, auf der Inſel Walchern, Hauptſtadt mit 18,000 E., iſt gut gebaut, hat einen tiefen Kanal, der ſtatt des Havens dient, und treibt Handel.

5. Das

5. Das Departement Geldern.

Geldern, auf beiden Seiten des Rheins, der ſich hier in die Waal, Yſſel und den Leck theilt, zwiſchen dem Weſtphäliſchen Kreiſe, der Maas und der Süderſee, war dem Range nach vormals die erſte Provinz. Sie iſt hügelig, theils ſandig und haidig, theils fruchtbar, beſonders an Obſt und Getraide, iſt am wenigſten angebaut, hat aber unter allen die geſundeſte Luft.

Arnheim, nördlich von Nimwegen, wo ſich der Rhein von der Yſſel trennt, die Hauptſtadt von Geldern, gut gebaut und wohlbefeſtigt, mit 10,000 Einw.

Nimwegen, an der Waal, eine wohlbefeſtigte Stadt von 12,800 Einw., mit gutem Handel. (Friede 1678).

Harderwyk, mit einer Uuiverſität.

Zütphen, nordöſtlich von Arnheim, an der Yſſel, eine feſte und gut gebaute Stadt mit 7000 Einw. — Loo, ehemaliges erbſtatthalteriſches Luſtſchloß.

6. Das Dep. Overyſſel.

Overyſſel, nördlich von Geldern, zwiſchen dem vormaligen Weſtphäliſchen Kreiſe und der Süderſee, ein niedriges, ebenes, moraſtiges Land, das nur an der Yſſel hin einen guten Getraideboden, ſonſt nichts als Torf und magere Gemeinweiden hat. Mitten durch läuft ein bergiger Strich von Süden nach Norden.

Zwoll, Hauptſtadt mit 12,000 Einw., nördlich von Deventer, nahe an der Yſſel, die beſte Stadt in Overyſſel anſehnlich, ſchön und wohlbefeſtigt, treibt ſtarke Handlung.

Deventer, nördlich von Zütphen, an der Yſſel, eine befeſtigte Stadt mit 8,200 Einw., einer Eiſenfabrik und gutem Handel.

7. Das Dep. Drenthe.

Die Landſchaft Drenthe, zwiſchen Gröningen, Friesland, Overyſſel und Teutſchland, war vormals ein eben ſo unabhängiger Staat, als die andern Provinzen, trug zu den allgemeinen Ausgaben der Republik ihren Antheil bei, und war als ein Glied derſelben, jedoch ohne Sitz- und Stimmrecht bei der allgemeinen Verſammlung der Staaten, anzuſehen. Die Staaten beſtanden aus der Ritterſchaft und dem Bauernſtande, wovon jene auf dem Landtage 3 und dieſer 6 Stimmen hatte. Städte ſind nicht im Lande, ſondern nur 2 Flecken. Das Land liegt hoch, hat Getraidebau, Viehzucht, Torf und Holzungen, im Süden Moräſte, und ſteht durch einen ſchönen Kanal mit der Süderſee in Verbindung.

Aſſen, Hauptort, Flecken mit 600 Einw.

Coevorden, regelmäßige Feſtung mit 1500 E.

8. Das Dep. Friesland.

Friesland oder Weſtfriesland, nordweſtlich von Overyſſel, an der Nord- und Süderſee, iſt meiſtentheils niedrig, hat viele Kanäle und Seen von ausgeſtochenen Torfmooren, gutes Getraide, und vortreffliche Rindvieh- und Pferdezucht. Es wird hier die feinſte Leinwand in Europa gewebt.

Leuwarden, gegen die Mitte des Landes hin, die Hauptſtadt, ziemlich groß und wohlgebaut, mit bequemen Kanälen, treibt guten Handel, und hat 15,500 Einw.

Franecker, etwas ſüdweſtlich von Leuwarden, eine Stadt von 3900 E., mit einer Univerſität und beträchtlichen Ziegelbrennereien.

Harlingen, weſtlich von Franecker, am Meere, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 7500 E., mit einem guten Haven, erheblichen Salzraffinerieen und Ziegelbrennereien, und einer ſehr ſtarken Handlung.

9. Das Dep. Gröningen.

Gröningen (**Groningerland**, die **Provinz von Stadt und Land Gröningen**), öſtlich von Friesland, zwiſchen dieſer Provinz und Oſtfriesland, an der Nordſee, hat mit Friesland gleiche Beſchaffenheit und Produkte. Die Staaten beſtanden ehedem aus den Deputirten der Stadt Gröningen und der Ommelanden (des umherliegenden Landes), welche letzteren vom Adel und von Bauern geſtellt wurden.

Gröningen, die Hauptſtadt von 24.000 E., anſehnlich und wohlgebaut, mit einer Univerſität, einem Kanal nach dem Meere, der große Schiffe trägt, und guter Handlung.

10. Das Dep. Oſtfriesland.

Dieſes neugebildete Departement begreift nicht nur das vormals Preußiſche Fürſtenthum **Oſtfriesland**, von welchem jedoch der Landſtrich weſtwärts der Ems zum Departement **Gröningen** gekommen iſt, ſondern auch die jetzt dazu geſchlagenen Herrſchaften **Jever, Kniephauſen** und **Varel**, zuſammen 57 Q. M. mit 133,000 Einw. Es liegt an der Nordſee und Ems, zwiſchen Gröningen, dem Herzogthum Oldenburg und Aremberg. Es iſt hier ſtarke Viehzucht, und viel Induſtrie.

Emden, Hauptſtadt mit 11,000 Einw., am Einfluſſe der Ems in den Buſen **Dollart**, hat einen Haven, verſchiedene Fabriken, Schiffbau und Rhederei, auch beträchtliche Seehandlung und Häringsfiſcherei.

Aurich, Handelsſtadt in der Mitte des Landes, mit 2100 Einw.

Norden, Seeſtadt mit 3100 Einw. — Leer, Marktflecken an der Leda mit 4800 Einw. und mehreren Fabriken. — Jever, vormals Hauptſtadt der gleichnamigen Herrſchaft mit 2800 Einw.

Anmerk. Zu dieſem Departement gehören die an der Küſte liegenden Inſeln: Juiſt, Norderney mit einem Seebade, Baltrum, Langenoog, Spiekeroog und Wangeboog.

11 Das Dep. Brabant.

Staats-Brabant, oder Bataviſch-Brabant, begreift den Reſt der ſüdlich liegenden ehemaligen Generalitätslande, die aus eroberten Stücken von Flandern, Brabant, Limburg und Geldern beſtanden, zum Theil aber der Franzöſiſchen Republik abgetreten werden mußten. Fruchtbare und wohl angebaute Gegenden wechſeln mit Moräſten und Haiden ab. Die Wollenmanufakturen ſind wichtig.

Herzogenbuſch, Hauptſtadt, ſüdweſtlich von Nimwegen, eine anſehnliche gut befeſtigte Stadt von 12,600 Einw, mit Leinwand-, Meſſer- und Nähnadelfabriken und beträchtlicher Handlung. — Breda, Feſtung mit 8,200 Einw.

Bergen op Zoom, ſüdweſtlich von Herzogenbuſch, an der Oſter-Schelde, die Hauptſtadt der vormaligen davon benannten Markgrafſchaft von 4 700 Einw., ſtark befeſtigt, mit einem Haven.

Anmerk. 1. Von der nördlichſten Spitze Hollands erſtreckt ſich eine Reihe Inſeln in einem Bogen nordoſtwärts Die erſte und größte derſelben iſt der Texel (Teſſel), welche beträchtliche Schafzucht und eine berühmte Rhede hat; ſie gehört mit den beiden folgenden, Vlieland und Ter Schelling zum Departement Holland;

die vierte, Ameland, ehemals eine freie und ſouveraine Erbherrlichkeit, deren unabhängiger Herr der Erbſtatthalter war, gehört jetzt zum Departement Friesland.

Anmerk. 2. Dem Königreiche Holland gehören: in Aſien: die ſehr ausgebreiteten Beſitzungen der ehemaligen Oſtindiſchen Kompagnie, ſowohl auf dem feſten Lande dies- und jenſeits des Ganges, als hauptſächlich auf den Inſeln des Indiſchen Weltmeeres, Java, Sumatra, Borneo, Celebes und den Molucken; in Afrika: Feſtungen auf der Küſte von Guinea, und das Vorgebirge der guten Hoffnung; in Amerika: ein Stück von Guiana und verſchiedene Weſtindiſche Inſeln (zuſammen 6,114 Q. M. mit 3,213,944 Einwohnern). Doch ſind jetzt mehrere dieſer Kolonien in den Händen der Engländer.

Anmerk. 3. Die Staatseinkünfte der Union, die von den Einkünften der einzelnen Provinzen unterſchieden waren, und hauptſächlich auf den Beiträgen der Provinzen nach einem beſtimmten Verhältniſſe beruhten, richteten ſich nach den Bedürfniſſen, und betrugen gemeiniglich gegen 8 Mill. Thaler. Nach der neuen Konſtitution fließen alle Einkünfte in eine einzige Nationalkaſſe, und die Finanzen und Schulden aller Provinzen ſind zuſammengeſchmolzen. Die Einkünfte werden zu 50 Mill. Fl. angeſchlagen. Die Staatsſchuld iſt ſehr beträchtlich. Die Armee iſt 25,000 Mann ſtark; die Flotte beſteht nur noch aus 16 Linienſchiffen und 10 Fregatten, nebſt kleineren und auch flachen Fahrzeugen.

Dánemark und Norwegen.

Die Kónigreiche Dánemark und Norwegen ſind von einander vóllig unabhángig; haben aber beide Einen Kónig mit gleichen Rechten in beiden, und eine gleiche Verfaſſung.

A. Dánemark.

(Schl. Atl. Taf. XXVI. — Hd. Atl. Taf. XXXVII.)

Verfaſſung: Die Regierung iſt monarchiſch, vóllig uneingeſchránkt, und auf beide Geſchlechter erblich.

Lage und Gróße: Dánemark liegt zwiſchen 54 und 58° Breite, und zwiſchen 25 und 30° Lánge. Da es aus einer Halbinſel und Inſeln beſteht; ſo iſt es auf allen Seiten von Gewáſſern der Nord- und Oſtſee umgeben, ausgenommen in Súden, wo es an Teutſchland, und zwar an das dem Kónige unterworfene Herzogthum Holſtein ſtóßt. Der Flächenraum betrágt etwas úber $947\frac{1}{2}$ Q. M.

Beſchaffenheit: Dánemark iſt durchaus eben oder húgelig, und hat keine betráchtlichen Berge; auch keinen betráchtlichen Fluß, als den Gránzfluß gegen Teutſchland, die Eyder, welche in die Nordſee fállt, und durch einen Kanal mit der Oſtſee verbunden iſt.

Einzelne Theile der Däniſchen Gewäſſer ſind das Kattegatt, der Sund, der große und der kleine Belt. Das Klima iſt feucht, veränderlich und windig; Wärme und Kälte gemäßigt und nicht anhaltend; der Boden mehrentheils fruchtbar, zum Theil in hohem Grade.

Produkte: Getraide wird im Ueberfluß, Tabak und Rübſen ziemlich viel gebauet; doch iſt die Viehzucht noch weit wichtiger, hauptſächlich die Rindvieh- und Pferdezucht. Das Meer liefert Fiſche und Schalthiere. An Holz und Salz iſt drückender Mangel. Dagegen giebt es Eiſen, Kupfer, Alaun u. a. Mineralien.

Manufakturen und Handel: Es giebt Wollen-, Leinewand-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen; aber nicht hinlänglich für den einländiſchen Verbrauch, und die Materialien ſind alle ausländiſch. Vortheilhafter ſind die Gärbereien, Handſchuh- und Spitzenfabriken, welche ſtarken auswärtigen Abſatz haben. Der innere Handel iſt wegen der vielen Küſten und guten Häven bequem und anſehnlich. Der Handel mit fremden Staaten iſt nicht unbeträchtlich; bringt aber wegen der wenigen Natur- und Kunſtprodukte und vielen Bedürfniſſe dem Reiche kein baares Geld ein. Es werden Getraide, Käſe, Butter, geſalzenes Fleiſch, Schinken und Speck, Rindvieh und Pferde in ziemlicher Menge; viele Spitzen-, Leder-, Handſchuh- und Töpferwaaren, dann aber auch viele Grönländiſche, Oſt- und Weſtindiſche Waaren ausgeführt. Der Däniſche Seehandel geht vorzüglich nach Teutſchland und den Oſtſeeländern; außer Europa nach Grönland, nach Weſtindien, nach Guinea, nach Oſtindien und China. Den Handel nach Aſien treibt die Däniſch-Oſtindi-

ſche Kompagnie. Der ganze Seehandel beſchäftiget etwa 2000 Däniſche Schiffe. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Kopenhagen, Helſingöer, Wiburg und Flensburg.

Anmerk. In Dänemark rechnet man nach Reichsthalern, Mark und Schillingen. 16 Sch. = 1 Mk.; 6 Mk. oder 96 Sch. = 1 Rthlr. Geprägte Münzen in Golde ſind Dukaten zu 2 Rthlr.; in Silber: Speciesthaler und kleinere Stücke bis zu 1 Sch. herab. Allein das meiſte Geld, das in Dänemark umläuft, beſteht in Papier oder Banknoten der alten und neuen Kopenhagener Bank.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegen 1,190,000. Ihre Sprache iſt eine Vermiſchung der alten Gothiſchen, Frieſiſchen und Teutſchen, und ein Dialekt der Norwegiſchen und Schwediſchen. Die herrſchende Religion iſt die evangeliſch-lutheriſche, mit Beibehaltung der Epiſkopalform, und mit vieler Duldung gegen andere Sekten, beſonders in Handelsorten, doch mit Ausſchluß aller andern Religionsparteien vom Throne. Zur Beförderung der Wiſſenſchaften ſind reiche Anſtalten vorhanden, weniger für den Unterricht des gemeinen Mannes, der daher noch ziemlich roh und unwiſſend iſt.

Eintheilung: Ganz Dänemark beſteht aus einigen großen, mit vielen umliegenden kleinen Inſeln, und aus der Halbinſel Jütland, und wird in ſechs Stiftsämter (Gouvernements, die zugleich Biſthümer ſind), und zwei Herzogthümer getheilt.

I. Die Inſeln, welche am Eingange in die Oſtſee liegen, machen mehrentheils zwei Stiftsämter aus: Seeland und Fühnen.

1. Das Stiftsamt Seeland, begreift die Inſeln Seeland, Bornholm, und einige kleinere.

1) Seeland, die größte von allen Däniſchen Inſeln, iſt wohl angebauet und ziemlich gut bevölkert. Sie hat mehrere Landſeen, im Norden den großen Meerbuſen Iſefiord, und bildet mit ihrer nordöſtlichen Spitze die berühmte Meerenge und vornehmſte Mündung der Oſtſee, den Sund (Dereſund), welcher Name der ganzen Meerenge zwiſchen Seeland und Schweden beigelegt wird.

Kopenhagen (Kiöbenhavn), die Hauptſtadt des Königreichs und die königliche Reſidenz, am Sunde, eine große, wohlbefeſtigte und ſehr ſchöne Stadt von 4000 Häuſern und gegen 98,000 Einw., mit einem vortrefflichen Haven, einer Univerſität, einer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, einer Akademie der Künſte und andern gelehrten Anſtalten, einer alten und einer neuen Bank. Die Bibliothek u. a. Sammlungen, Roſenburg, die Börſe, der runde Thurm, die Citadelle Friedrichshaven. Sie hat eine Porzellanfabrik, Zuckerraffinerieen, Seiden-, Wollen- und viele andere Manufakturen, iſt der Sitz der königlichen Marine mit vortrefflichen Anſtalten, und der Oſtindiſchen Kompagnie; der Mittelpunkt der ganzen Däniſchen Handlung und Seefahrt. — Die ſehr fruchtbare Inſel Amack. — Friedrichsburg, königl. Schloß und mehrere andere Schlöſſer.

Helſingöer, nördlich von Kopenhagen, am Sunde, eine wohlgebaute und nahrhafte Stadt von 6000 E., mit Zuckerraffinerieen, einer Gewehrfabrik und gutem Handel, nebſt dem feſten Schloſſe Kronburg, wo der einträgliche Sundzoll erlegt wird.

Roſchild, weſtlich von Kopenhagen, alte, ſchlechte Stadt mit 2000 E., einer ſehenswürdigen Domkirche und dem Königl. Begräbniſſe.

Korſöer, ſüdweſtlich von Roſchild, am großen Belt, eine kleine Stadt mit einem guten Haven, be-

trächtlicher Handlung und Schiffahrt; der Ueberfahrtsort nach Fühnen.

2) Bornholm, liegt um 2 Grade öſtlicher als Seeland, in der Oſtſee, iſt ſehr felſig, doch fruchtbar an Getraide, und Viehweide, hat viel Rindvieh und Schafe, deren Wolle hier zu Zeuchen verarbeitet wird, gute Mineralien, und mehrentheils unzugängliche Küſten. Ein Verbannungsort.

2. Das Stiftsamt Fühnen, begreift die Inſeln Fühnen, Langeland, Laaland, Falſter und mehrere kleine, wovon die beiden letztern nebſt einigen kleinen ein beſonderes Stiftsamt (Laaland) ausmachen.

1) Fühnen (Fyen), nach Seeland die größte Däniſche Inſel, zwiſchen dem großen und kleinen Belt, hat einen ſehr fruchtbaren Boden, Getraide und Obſt im Ueberfluß, eine ſtarke Bienenzucht und daher vortrefflichen Meth, Hopfenbau und ſteigende Schafzucht.

Odenſee, nordweſtlich von Nyborg, die Hauptſtadt von ziemlicher Größe mit 6500 Einw., wo ſehr viele Lederwaaren, beſonders Handſchuhe, und wollene Zeuche gemacht, Zucker raffinirt, Seife geſotten, und anſehnliche Handlung und Seefahrt getrieben werden.

Nyborg, am großen Belt, Korſöer gegenüber, ein wohlgebautes und feſtes Städtchen mit etwa 1000 Einw., einem Haven und ziemlichem Handel; der Ueberfahrtsort nach Korſöer.

Middelfahrt, nordweſtlich von Odenſee, am kleinen Belt, der hier nur eine halbe Stunde breit iſt, bekannt als der Ueberfahrtsort nach der Fahrſtätte Snoghoy in Jütland.

2) Langeland, an ihrer langen Geſtalt kennbar, Laaland (Lolland), öſtlich von der vorigen, und Falſter, von Laaland oſtwärts durch einen engen Kanal getrennt, zeichnen ſich durch ihre große Fruchtbarkeit vorzüglich aus. Inſonderheit hat die zweite Inſel Weizen und anderes Getraide, Nüſſe, Erbſen und Manna, bei ſchlechter Luft und Waſſer, die dritte aber Obſt im größten Ueberfluſſe. (Von Nyeſtadt auf Laaland wurde 1804 eine Ueberfahrt nach Heiligenhaven in Holſtein angelegt).

II. Die Halbinſel Jütland (Jylland), wird im Oſten von der Oſtſee, dem kleinen Belte und dem Kattegat, im Norden und Weſten von der Nordſee (hier Weſtſee genannt) umgeben, im Süden von Teutſchland durch die Eider und den neuen Kanal getrennt, und in Nord- und Süd-Jütland getheilt.

1. Nord-Jütland, oder ſchlechtweg Jütland, wird in der Mitte von einem hohen, haidichten und moorichten Landrücken durchſchnitten, iſt übrigens ſehr fruchtbar, hat tiefe Meerbuſen, von denen der ſchiffbare Lymfiord der größte iſt, eine rauhe kalte Luft, aber Getraide, Ochſen, Pferde und Schweine in großem Ueberfluſſe; viel Flachs, gute Schafzucht, viele Farbenerden, die auch raffinirt werden, an den Küſten etwas Bernſtein, Fiſche und Schaltthiere in Menge, und auf der Oſtſeite gute Wälder. Im Nordoſten läuft das Land in eine hohe und lange Spitze, das Vorgebirge Skagenshorn, aus, und von da ſtreckt ſich die gefährliche Sandbank Skager-Rack weit in die See. Es wird in vier Stiftsämter getheilt.

1) Das Stift Aalborg, der nördlichſte Theil dieſes Landes.

Aalborg, am Lymfiord, eine ziemlich groſſe und volkreiche Stadt mit 6000 Einw. einem ſehr guten Haven, mit Seiden- und Handſchuh Manufakturen, Zukkerraffinerieen, Thran- und Seifenſiedereien, einer guten Waffenfabrik und einem ſtarken Handel, beſonders mit Häringen.

2) Das Stift Wiborg, der nordöſtliche Theil.

Wiborg, ſüdweſtlich von Aalborg, faſt mitten im Lande, die Hauptſtadt Jütlands, mit 4,000 Einw., Wollenmanufakturen und einer Meſſe.

3) Das Stift Aarhuus, der öſtliche Theil.

Aarhuus, ſüdöſtlich von Randers, am Kattegat, eine ziemlich anſehnliche Stadt von 850 H. und 6000 E., mit einem Haven, guter Handlung und Seefahrt.

Randers, öſtlich von Wiborg, am Fluſſe Guden, der hier ſchiffbar wird, eine nahrhafte Stadt von 500 H., wo viele lederne Handſchuhe und Töpferwaaren gemacht werden, treibt beträchtlichen Handel.

4) Das Stift Ripen, der weſtliche Theil.

Ripen (Ribe), im ſüdweſtlichen Winkel des Landes, eine Stadt, die ziemlichen Handel mit Jütiſchen Produkten treibt.

Fridericia, ſüdlich von Aarhuus, am kleinen Belt, eine feſte Stadt von 470 H. und 4000 Einw., mit einem ſchlechten Haven und einigen Manufakturen.

2. Süd-Jütland, oder das Herzogthum Schleswig, hat in der Mitte denſelben Strich Haide und Moor, wie Jütland; längs der Weſtſee niedriges, durch Deiche geſchütztes, ſehr fettes Marſchland, auf der Oſtſeite hohes, fruchtbares und angenehmes Land; alle Jütiſchen Produkte, auch Rübſen und Flachs. — Dies Herzogthum ſteht mit dem Herzogthum Holſtein in enger Verbindung, hat mit demſelben gewiſſe Vor-

rechte und einen Statthalter. Es wird hier Däniſch, Frieſiſch und Teutſch geſprochen.

Schleswig, die Hauptſtadt mit 5,700 Einw., ſüdlich von Flensburg, an dem tiefen Meerbuſen Schleie, deſſen Mündung verſtopft iſt, mit Manufakturen von ſchönem Batiſt, feinem Zwirn, Wollenzeuchen und irdenen Geſchirren. Dabei das Schloß Gottorp.

Tondern, ſüdlich von Ripen, am Fluſſe Widau, eine Stadt von 3600 Einw., mit berühmten Spitzenmanufakturen, und einem beträchtlichen Korn- und Viehhandel.

Flensburg, ſüdöſtlich von Tondern, an dem tiefen Meerbuſen Flensburgerwiek, der einen ſchönen Haven bildet, eine ziemlich große Stadt von 15,000 E. und die wichtigſte im Herzogthume, welche ſtarke Branntweinbrennerei, Fiſcherei, Handlung und Seefahrt treibt, auch eine Segelmanufaktur hat.

Huſum, weſtlich von Schleswig, am Fluſſe Aue, eine beträchtliche und gutgebaute Stadt von 4000 E., mit einem ſtarken Ochſen- und Pferdehandel.

Friedrichsſtadt, ſüdöſtlich von Huſum, an der Eider, eine regelmäßig gebaute Stadt von 2500 E., von ſehr verſchiedenen Religionen, mit beträchtlichen Seiden- und Wollenmanufakturen, anſehnlicher Handlung und Schiffahrt.

Anmerk. Von den zu Schleswig gehörigen Inſeln ſind die vornehmſten: 1. in der Weſtſee die Inſeln Sylt, die größte, Föer, ſüdöſtlich von Sylt, Amrum, weſtlich von Föer, die Ueberreſte von Nordſtrand, weſtlich von Huſum, und vor den Mündungen der Elbe und Eyder die Felſeninſel Helgoland. Die drei erſten ſind zwiſchen Jütland und Schleswig getheilt. Sie leiden oft Verminderung von den Fluten, und haben beſonders reiche Auſterbänke. Die Einwohner ſind Fiſcher und ſehr gute Seefahrer. 2. In der Oſtſee liegen die fruchtbaren Inſeln Alſen, die nächſte, auf welcher Auguſtenburg, welches einer da-

von benannten Nebenlinie der regierenden Familie gehört, Arröe, öſtlich von Alſen, und Femarn, an der nordöſtlichſten Spitze von Holſtein.

III. Das Herzogthum Holſtein.

Dieſes Herzogthum, das aus den Landſchaften Holſtein, Stormarn, Wagrim und Ditmarſchen gebildet worden iſt, und die damit verbundene Grafſchaft Ranzau und Herrſchaft Pinneberg (zuſammen 144 Qu. M. mit 330,000 Einw.) gehörten vormals zum Niederſächſiſchen Kreiſe, und machten einen Theil der Teutſchen Reichsländer aus; als aber das Teutſche Reich im J. 1806 aufgelöſt wurde, ſo trennte ſich auch der König von Dänemark von demſelben, und Holſtein nebſt Zugehör iſt nun enger mit ſeinem Hauptlande verbunden; es liegt zwiſchen der Elbe, der Nordſee, der Oſtſee und Schleswig, von welchem letztern es durch die Eider und den Holſteinſchen Kanal, der die Oſtſee mit der Nordſee verbindet iſt, getrennt. Hier ſind auch die ſchiffbaren Flüſſe Trave und Stör zu bemerken; jener ein Küſtenfluß der Oſtſee, dieſer ein Nebenfluß der Elbe. Das Land iſt theils hügelig, theils flach und niedrig. Nur an der Küſte iſt der Boden wirklich fruchtbar, in der Mitte des Landes iſt viel Sand und Haide. Getraide wird im Ueberfluſſe gewonnen, und die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich, auch die Fiſchereien ſind einträglich; aber der Fabrikanſtalten giebt es nicht viele. — Die Leibeigenſchaft iſt in dieſem Lande aufgehoben, und die Landſtände haben wichtige Vorrechte.

Glückſtadt, die hübſche und feſte Hauptſtadt an der Elbe mit 4500 Einw., hat eine Handelsgeſellſchaft, aber wenig Handel; doch gehen Schiffe auf den Wallfiſchfang aus.

Altona (in der Herrſchaft Pinneberg) wichtige Fabrik- und Handelsſtadt mit 4000 Häuſern und 25,000 Einw. an der Elbe, nahe bei Hamburg, hat eine Giro und Zettelbank, Kattundruckereien, Seiden- und Wollenmanufakturen, Zucker- und Seifefabriken; treibt Schiffbau, Seehandlung bis nach Weſtindien, Rhederei, Wallfiſch- und Häringsfang. — Wandsbeck, hübſcher, ſehr gewerbſamer Flecken mit 300 Einw.

Kiel, wohlgebaute Stadt mit 7000 Einw. an einem Buſen der Oſtſee, der einen ſehr guten Haven bildet, hat ein ſchönes Schloß, eine Univerſität nebſt anderen literariſchen, auch milden Anſtalten, ein Seebad und treibt Schiffahrt und Handel. Der Umſchlag, eine Art Jahrmarkt, iſt hier beſonders zu bemerken.

Rendsburg, befeſtigte Stadt an der Eider, mit 3500 Einw.

B. Norwegen.

(Sch. Atl. Taf. XXVII. — Hb. Atl. Taf. XXXVIII.)

Verfaſſung: Das Königreich Norwegen (Norge) iſt eine eben ſo unumſchränkte erbliche Monarchie, wie Dänemark.

Lage und Größe: Norwegen liegt zwiſchen 22 — 50° Länge, und 58 — 71° Breite, und gränzet mit der Nordſee und dem nördlichen Eismeere, mit Schweden und im äußerſten Nordoſten mit Rußland. Der Flächeninhalt beträgt 6966 Q. M., ohne die weit entlegenen Inſeln.

Beſchaffenheit: Das feſte Land hat auf der einen Seite eine Küſte von 343 Meilen, auf der andern Seite ein faſt eben ſo langes, zum Theil mit ewigem Schnee bedecktes rauhes und hohes Gebirge,

Kölen oder Seve, welches der Küſte zuweilen bis auf wenige Meilen nahe tritt, und deſſen höchſter Theil, Dovrefield, den ſüdlichen Theil des Landes quer durchſchneidet, und dann unter dem Namen Langfield bis zur ſüdlichſten Spitze hinaus läuft. Auf der nördlichſten Inſel liegt das nördlichſte Vorgebirge von Europa, das Nord-Kap. Der Glommen und Drammen ſind die erheblichſten Flüſſe. Der Landſeen und der Meerbuſen iſt eine große Menge. Das ſüdliche Norwegen hat an den Küſten eine gemäßigte Seeluft und gelinde Winter; höher im Lande und weiter nördlich iſt die Luft reiner, aber ſcharf, und die Kälte ſehr ſtreng; die kurzen Sommer ſind in den Thälern brennend heiß. Der Boden iſt faſt durchaus ſteinig oder moraſtig.

Produkte: Getraidebau und Viehzucht ſind durch Schuld des Himmels und der Erde in den meiſten Gegenden kärglich, und bei weitem nicht zureichend. Dagegen iſt Norwegen mit Wald-, Berg- und Seeprodukten ſehr reichlich geſegnet. Es hat vortreffliche Waldungen, Silber, Kupfer, ſehr viel Eiſen, Marmor u. a. Mineralien, und ſehr fiſchreiche Flüſſe und Küſten. Unter den hieſigen Thieren zeichnet ſich die wegen ihrer Heerzüge berüchtigte Norwegiſche Maus Leming aus.

Manufakturen und Handel: Jene beruhen bloß auf den genannten Produkten des Landes und beſtehen in einer großen Menge Sägemühlen, in Pottaſcheſiedereien, Glashütten, Eiſenſchmelzwerken und Gießereien, und den anſehnlichen Fiſchereien. Die Handlung wird mit Bretern, Balken und andern Holzwaaren in ungeheuerer Menge, mit Fiſchen und

und Fiſchthran, geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen, Glas, Pottaſche, Häuten und Fellen ꝛc., jedoch meiſtentheils auf Däniſchen und fremden Schiffen getrieben, und giebt noch über die großen Bedürfniſſe des Landes einen beträchtlichen Ueberſchuß. Die ausgedehnte Küſte und vielen Häven ſind dem Handel und der Seefahrt des Landes ungemein vortheilhaft. Die vornehmſten See- und Handelsſtädte ſind Bergen und Drontheim.

Anmerk. Norwegen hat mit Dänemark einerlei Rechnungsart und Münze.

Einwohner: Ihre Anzahl ſteigt nicht über 912,000. Ihre Sprache iſt ein Dialekt der Däniſchen; die herrſchende und einzige Religion die evangeliſch-lutheriſche. Das ſüdliche Norwegen hat eben dieſelbe Kultur und Bildung, auch ähnliche Anſtalten zum Unterrichte, wie Dänemark, jedoch noch keine Univerſität; im nördlichen reicht die Kultur des Verſtandes nicht über die Kultur des Bodens.

Eintheilung: Norwegen, im weiteſten Umfange, beſteht aus feſtem Lande mit den nahe liegenden Inſeln, und aus weit entfernten Inſeln.

1. Norwegen im engern und eigentlichen Sinne, d. i. das feſte Land mit ſeinen Inſeln an der Küſte wird in vier Stiftsämter getheilt: Chriſtiania, Chriſtianſand, Bergen und Drontheim.

1) Das Stiftsamt Chriſtiania nimmt den ſüdlichen Theil des Landes ein, zwiſchen dem Dovrefield, Langfield und dem Schwediſchen Gränzgebirge Seve. Es wird vom Drammen durchfloſſen, und

macht den wichtigſten, fruchtbarſten und am beſten angebauten Theil des Reichs aus.

Chriſtiania, an einem tiefen Meerbuſen, und in einer angenehmen Gegend, die Hauptſtadt des Reichs, ziemlich groß, regelmäßig und wohlgebaut, von mehr als 10.000 E., mit einer Alaunſiederei und gutem Handel. — Aggerhuus, Bergfeſtung.

Friedrichshald, ſüdöſtlich von Chriſtiania, am Meerbuſen Svienſund und der Schwediſchen Gränze, eine Stadt von 4000 E., die ſtarken Holzhandel treibt, mit der Feſtung Friedrichsſtein.

Kongsberg, weſtlich von Chriſtiania, eine ziemlich anſehnliche Stadt von 10,000 E. mit dem reichſten Silberbergwerke im Reiche, und der Sitz aller Anſtalten für den Bergbau des Landes.

2) Das Stiftsamt Chriſtianſand, im ſüdweſtlichen Winkel von Norwegen, iſt das kleinſte, hat aber ſchöne Wälder und fruchtbare Thäler.

Chriſtianſand, unweit Arndal, ſüdweſtwärts, am Meere, eine wohlgebaute Stadt von 3600 Einw. mit einem guten Haven und Handel. — Fleckeröe, ein berühmter Haven.

Arndal, ſüdlich von Kongsberg, am Meere, eine Stadt mit einem bequemen Haven, ſtarkem Holzhandel und anſehnlicher Frachtſchiffahrt.

Stavanger, nordweſtlich von Chriſtianſand, am Meere, eine Stadt von 2400 E. mit einem Haven, beträchtlicher Handlung und Seefahrt.

3) Das Stiftsamt Bergen liegt nördlich vom St. A. Chriſtianſand, weſtlich vom Gebirge Langfield, hat einige ziemlich fruchtbare Gegenden an den Küſten und Flüſſen; weit beträchtlicher aber iſt die Fiſcherei, beſonders der Häringsfang.

Bergen, am Meere, die vornehmſte Handelsſtadt des Reichs, ziemlich groß und gut gebaut, von 18,000 E., iſt der Stapelort für das ganze nördliche Norwegen, von hier bis zur äußerſten Spitze, treibt Grönlandsfiſcherei, und mit Fiſchen, Thran, Leder, Holz ꝛc. einen wichtigen Handel.

4) Das Stiftsamt Drontheim, das größte von allen, erſtreckt ſich von den Stiftern Chriſtiania und Bergen nordwärts bis an die Ruſſiſche Gränze. Es wird ſeiner Größe wegen in drei Landſchaften, Drontheim, Nordland und Finnmarken getheilt. Drontheim, die ſüdlichſte, hat viel Kupfer, und an den Küſten und Meerbuſen fruchtbare Landſtriche; auch in Nordland giebt es noch Gegenden, wo Getraide reif wird, und die Viehzucht Fettwaaren zur Ausfuhr liefert; weiter nordwärts aber hört aller Akkerbau auf, und in Finnmarken beſtehet alle Nahrung in der Fiſcherei. Auf und längs den Kölen wohnen Lappen mit ihren Rennthieren. Unter den unzähligen Inſeln an den Norwegiſchen Küſten, iſt Mosköe wegen des berühmten Mahlſtroms bemerkenswerth.

Drontheim, an einem tiefen Buſen der Nordſee, eine ziemlich anſehnliche Stadt von 9000 E., mit einem Haven, einer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, und ſtarkem Handel mit Kupfer, Thran, Häringen u. a. Nordiſchen Waaren. — Röraas, mit wichtigen Kupferbergwerken. — Munkholm, Feſtung. — Wardöehuus, die äußerſte Feſtung in der Welt gegen Norden.

II. Die entfernteren Inſeln ſind die Färöer und Island, im Nordiſchen Ocean.

1. Die Färöer ($23\frac{1}{2}$ Q. M.) liegen nordwärts von den Brittiſchen Inſeln, haben eine feuchte Luft,

gute Weide, hauptſächlich eine ſtarke Schafzucht, wovon die Einwohner die Wolle verarbeiten, viel wildes Geflügel, wovon inſonderheit Eiderdunen kommen, Steinkohlen, und einträgliche Fiſcherei. Von 25 ſind 17 (mit ungefähr 5300 Menſchen) bewohnt, und die größte iſt Strömöe. Sie ſind zum Stiftsamt Seeland geſchlagen.

2. Island (Taf. IV.), nahe an Nordamerika, unter 63 bis 68° Breite, 353 bis 1° Länge, iſt groß, (1405 Quadratmeilen,) ſehr gebirgig, mit mehrern feuerſpeienden Eis- und Schneebergen, rauh und kalt, im Innern des Landes völlig unbewohnbar; doch an den Küſten des Meeres fruchtbar an Viehweide, die beſonders für Schafe genutzt wird, und ſehr reich an Fiſchen. Viel Wolle wird von den Einwohnern (47,300) zu Strümpfen und Kleidungsſtücken verarbeitet; die heiſſen Quellen werden zum Salzſieden benutzt; und mit dieſen Waaren, mit Eiderdunen, Falken, Fiſchbein, Schwefel ꝛc. ein einträglicher Handel, jedoch bloß mit dem Mutterlande getrieben. Sie macht ein beſonderes Stiftsamt aus, wird in 4 Viertel nach den 4 Weltgegenden und in 2 Biſthümer getheilt, hat aber weder Städte noch Dörfer, ſondern bloß Höfe. Der Sitz des Stiftsamts iſt Beſſaſtader; die biſchöflichen Sitze ſind Holum und Reikiiawik, die jetzige Hauptſtadt der Inſel.

Anmerk. 1. Der Krone Dänemark ſind noch unterworfen: a) in Aſien: die Stadt Trankebar mit Dansborg auf der Küſte Koromandel, und einige Handelslogen; b) in Afrika: einige Feſtungen und Logen auf Guinea; c) in Amerika: verſchiedene Niederlaſſungen auf der Weſtküſte von Grönland, und einige Weſtindiſche Inſeln (zuſammen 228½ Q. M. mit 96,000 Einwohnern).

Anmerk. 2. Die geſammten Europäiſchen Staaten der Krone Dänemark haben einen Flächeninhalt von 9,342 Quadratmeilen; eine Volksmenge von mehr als 2,500,000 Einwohnern; Einkünfte auf 11 Mill. Gulden, wozu Norwegen über 1½ Mill. beiträgt, bei einer Staatsſchuld von 24 Mill. Gulden; eine Kriegsmacht zu Lande von 75,000 Mann, wovon 35,000 Mann auf Norwegen kommen, beinahe 10,000 Mann aber im Frieden keine Dienſte thun; und eine Flotte, die, ſeit dem Raube im Jahr 1807, wo die Britten die Däniſche Flotte entführten, nur noch aus 17 Segeln, worunter ein einziges Linienſchiff, beſteht.

Schweden.

(Sch. Atl. Taf. XXVII. — Hd. Atl. Taf. XXXVIII.)

Verfaſſung: Das Königreich Schweden (Swerike) iſt eine durch Konſtitutions-Akten und Reichsſtände **eingeſchränkte**, auf **männliche** Nachkommen **erbliche** Monarchie. Der König hat die vollziehende Gewalt, das Recht der Bündniſſe, des Kriegs und Friedens, wie auch, den Reichstag nach Gefallen zu berufen und aufzuheben, und die Gegenſtände der Berathſchlagung vorzuſchreiben. Die **Reichsſtände**, die mit dem Könige die geſetzgebende Gewalt und das Beſteurungsrecht theilen, beſtehen aus dem Ritterſtande (den Familienhäuptern), dem Prieſterſtande (Bevollmächtigten der Konſiſtorien), dem Bürgerſtande (Deputirten der 104 Städte), und dem Bauernſtande, (den Abgeordneten der Kron- und Frei-Bauern, die in Härads oder Gerichtsbezirke getheilt ſind). Jeder Stand hat auf dem Reichstage Eine Stimme; 3 Stimmen und die königl. Genehmigung werden zu einem Reichsgeſetz erfordert; bei gleichgetheilten Stimmen der vier Stände kann der König nicht entſcheiden. Auf dem Reichstage erſcheinen auch Bevollmächtigte des Kriegsheeres, die aber bloß in Militärſachen mitſprechen. Die Reſultate des Reichstags enthält der **Reichsabſchied**. Nach Abgang der männlichen Linie des regierenden Hauſes haben die Stände das Recht der **Wahl**.

Lage und Größe: Schweden erſtreckt ſich von 28 bis 49° Länge, und von 55 bis 70° Breite. Es wird von Norwegen, Rußland, der Oſtſee, und den zwei großen Meerbuſen derſelben, dem Bottniſchen und Finniſchen, dann dem Oereſund und der Nordſee begränzt. Der Flächeninhalt beträgt, nach der neueſten Berechnung, über 13,147 Qu. M.

Beſchaffenheit: Es iſt ſehr gebirgig, der Boden meiſtentheils felſig, und wenig fruchtbar; doch giebt es auch viele ebene und der Kultur vortheilhafte Gegenden. Das hohe und ſehr rauhe Seve-Gebirge fängt am Kattegat an, macht weiter nordwärts meiſtentheils die Gränze zwiſchen Schweden und Norwegen, und läuft durch Lappland und Finnland bis nach Rußland hinein. Ein ſehr großer Theil des Landes iſt theils wegen der Beſchaffenheit des Bodens, theils wegen der nördlichen Lage, gar keines Anbaues fähig, und ein anderer Theil liegt aus Mangel an Einwohnern wüſte. Der Winter iſt lang und ſtrèng, der Sommer kurz und ſehr heiß, Herbſt und Frühling kaum merklich, die Luft heiter und geſund. Unter den vielen Flüſſen ſind die Gotha-Elbe, die aus dem Wenerſee in die Oſtſee geht, und den berühmten Waſſerfall Trolhätta macht; der Motalaſtrom, der aus dem Wetterſee in die Oſtſee fällt, und die Thal-Elbe, der größte von allen, der in den Bottniſchen Meerbuſen fällt, die vornehmſten; aber wegen der vielen Waſſerfälle wenig ſchiffbar. Landſeen ſind in großer Anzahl vorhanden, und darunter die merkwürdigſten der Mälar, Hielmar, Wener und Wetter. Der wichtige Kanal (Trolhätta-Kanal) aus dem Mälar durch den Hielmar in den Wener und in die Gotha-Elbe iſt ſeit dem Jahre 1802 eröffnet; früher ſchon war ein anderer

Kanal aus dem Hielmar in den Barkenſee (in Dalekarlien) fertig.

Produkte: Es ſind, wie in Norwegen, hauptſächlich Wald-, Berg- und Seeprodukte. Die groſſen Waldungen liefern Bauholz, Theer, Pech und Pottaſche in großer Menge; die Bergwerke Silber, viel Kupfer und inſonderheit Eiſen von vorzüglicher Güte, Schwedens Hauptprodukt; von andern Mineralien viel Alaun und Salpeter; das Meer und die inländiſchen Gewäſſer Häringe, Strömlinge, Lachs und andere Fiſche in großem Ueberfluſſe. Ackerbau und Viehzucht hingegen ſind für das Land bei weitem nicht zureichend, jedoch im Wachsthume (beſonders iſt die Schweinezucht anſehnlich); Mißwachs iſt häufig, und das Vieh klein; auch fehlt es zum Theil an Obſt, Hanf, Flachs und Salz.

Manufakturen und Handel: Es giebt Tuch-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen, aber nicht hinlänglich für die Bedürfniſſe. Stärker ſind die Gärbereien, die groben Leinwandwebereien und Segeltuchfabriken. Die Holznutzung unterhält eine Menge Sägemühlen, Hütten und Werkſtätte von hölzernen Geräthſchaften, auch einen ſtarken Schiffbau. Die Thranſiedereien, beſonders von Häringen, die Alaunhütten und Salpeterraffinerieen, ſind von großem Belange, die Fiſchereien ſehr beträchtlich und im Wachsthume. Am wichtigſten ſind die Metallfabriken. Die Meſſinghütten, die Stück- und andere Gießereien, in Eiſen und Kupfer, die Ankerſchmieden, die Stahlfabriken liefern ſehr geſchätzte Waaren in großer Anzahl. Mit dieſen überall geſuchten Produkten und Waaren treibt Schweden einen ſehr anſehnlichen Handel, durch den es ſeine großen Bedürfniſſe bezahlt und noch etwas

übrig behält. Am ſtärkſten handelt es mit den Ländern an der Oſtſee, mit Großbrittannien, Holland, Frankreich und Portugal; auch ins Mittelländiſche Meer, wo es überdies einen erheblichen Fracht- und Zwiſchenhandel treibt. Eine Schwediſch-Oſtindiſche Geſellſchaft treibt Handel mit China; die bisherige Weſtindiſche Kompagnie iſt aufgehoben. Nur die 35 Stapelſtädte des Reichs ſind zum Handel berechtigt. Die ganze Schwediſche Seefahrt beſchäftigt etwa 4 bis 5000 Fahrzeuge, worunter 950 eigentliche Kauffahrteiſchiffe mit 8000 Seeleuten ſind. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Stockholm und Gothenburg, welche den größten Theil des Schwediſchen Handels in Händen haben. In Stockholm iſt eine dreifache Reichsbank, eine Zettel-, Depoſiten- und Leihbank mit ſehr weitläuftigen Geſchäften.

Anmerk. In Schweden rechnet man nach Reichsthalern (etwa 1 Thlr. 11 gr. Sächſ. werth) und Schillingen. (1 Rthlr. = 48 Sch.) Münzen in Golde ſind: Dukaten (62 = 1 Mark fein); in Silber: Reichsthaler, die 6 Daler der ehemaligen Silbermünze, und 18 Daler Kupfermünze gewöhnlich gelten, und kleinere Stükken bis zum Doppelſchilling; in Kupfer: Rundſtück ($\frac{1}{12}$ Schilling). Auch iſt eine große Menge Papiergeld im Umlaufe, nämlich Banknoten und Reichsſchuldzettel.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt nicht viel über 3 Millionen (3,183,000). Dieſe geringe Bevölkerung kommt vom Mangel blühender Städte; unter den 104, auf dem Reichstage ſtimmfähigen Städten ſind nur 9, die 4000 Einwohner und darüber haben; die meiſten zählen kaum 300 Einwohner und ſehr wenige Handwerker. Die Schwediſche Sprache iſt ein Dialekt der Däniſchen, und eine Tochter der alten Skandinaviſchen Sprache. Die Finniſche Spra-

che, die von den Finnen und Lappen geredet wird, iſt von jener ganz verſchieden. Die herrſchende Religion iſt die evangeliſch=lutheriſche in Episkopalform, welche der König bekennen muß, neben welcher aber alle chriſtliche Sekten, auch einige Juden, geduldet werden. Die Lappen ſind Chriſten, aber noch nicht viel beſſer als Heiden. Dieſe ſind auch, ſo wie die Finnen zum Theil, noch roh, unwiſſend und abergläubiſch; die Schweden hingegen ſo gut gebildet und unterrichtet, als irgend eine Nation, und ihre Anſtalten zum öffentlichen Unterrichte ſind faſt ganz auf Teutſchem Fuße.

Eintheilung: Schweden wird im Lande ſelbſt entweder nach dem Bezirke der vier Hofgerichte, oder nach (30) Länen mit (146) Vogteien, auswärts aber gewöhnlich in die fünf Theile, Schweden an ſich, Gothland, Norrland, Lappland und Finnland eingetheilt. Wir behalten hier dieſe letztere Abtheilung bei, und verbinden ſie mit der neueren und gewöhnlichern.

A. Schweden in engerer Bedeutung, liegt dem Finniſchen Meerbuſen gegen über, um den Mälar= und Hielmarſee, und die Thal=Elbe, hat die meiſten Berg= und Hammerwerke, und wird in folgende Landſchaften getheilt:

1. Die Landſchaft Upland, welche in die Statthalterſchaften (oder Läne): Stockholmſtad, Stockholmlän, Drotningholm= und Upſala=Län, zerfällt, wo:

Stockholm, die Haupt= und Reſidenzſtadt des Reichs, an und zwiſchen der Oſt= und dem Mälarſee, eine große und wohlgebaute Stadt von mehr als 6000 Häuſern und an 80,000 Einw., mit einem vortrefflichen Haven,

prächtigem Schloſſe, Akademien der Wiſſenſchaften und Künſte, mit beträchtlichen Tuch- und Seiden-, auch Wollen- und Baumwollenmanufakturen, einem ſehr großen Eiſenmagazin, vortrefflichen Stahl- und andern Fabriken, der Schwediſchen Reichsbank, und einem großen und ausgebreiteten Handel. — Drotningholm, (der Königin-Inſel), königliches Luſtſchloß mit ſchönen Sammlungen. Haga, ebenfalls königliches Luſtſchloß.

Upſala, nördlich von Stockholm, eine uralte Stadt von 4500 Einw., mit der erſten Kathedralkirche des Reichs, und einer, mit guten Sammlungen und Anſtalten verſehenen Univerſität. — Dannemora mit den wichtigſten Eiſengruben und Hütten in Schweden.

2. Die Landſchaft Weſtmanland, begreift bloß Weſterås-Lån.

Weſterås, gewerbſame Stadt mit 3,300 Einw.; Sitz eines Biſchofs.

Sala oder Salberg, weſtlich von Upſala, eine Bergſtadt von 2200 Einw., mit den einträglichſten Silbergruben im Reiche.

3. Die Landſchaft Dalarne (Thalland) beſteht aus Falunlån.

Falun, nordweſtlich von Sala, im Thalland, eine regelmäßig angelegte Bergſtadt von 6000 Einw., mit der berühmten großen Kupfergrube, deren Kupfer man für das beſte in Europa hält, und verſchiedenen Fabriken.

4. Die Landſchaft Södermanland, begreift Nykøpinglån.

Nyköping, ſüdweſtlich von Stockholm, eine gut gebaute Stadt von 2,400 Einw., mit einem guten Haven, Tuch-, Leder- und Meſſingfabriken, und gutem Handel.

5. Die Landſchaft Nerike, beſteht aus Oerebro-Lån.

Oerebro, hübſche Stadt mit 3000 Einw., und einem alten Schloſſe.

B. Gothland, oder das Gothiſche Reich, liegt ſüdlich und weſtlich von dem eigentlichen Schweden. Es hat die Seen Wenner und Wetter, und die Flüſſe Gotha-Elbe und Motala; unter allen Schwediſchen Provinzen die wärmſte Luft und die meiſte Fruchtbarkeit; und daher den einträglichſten Ackerbau, die beſte Viehzucht und Gewächſe, die ſonſt in Schweden nirgends fortkommen; viel Eiſen, Alaun, Tabak, und ſehr gute Leinwandmanufakturen. Es beſteht aus folgenden Landſchaften, wozu auch die fruchtbaren Inſeln in der Oſtſee, Gottland, die größte, und Oeland, ſüdweſtlich von der vorigen, nahe am feſten Lande gehören.

1. Oſt-Gothland, beſteht in Linköpings-Län.

Linköping, hübſche Stadt mit 2500 Einw.

Norköping, ſüdweſtlich von Nyköping, am Motalaſtrom, der hier in einen Meerbuſen fällt, eine beträchtliche Stadt von 9000 Einw., mit anſehnlichen Meſſinghütten, Leder- und Wollenfabriken, Zuckerſiedereien, und einem erheblichen Handel.

2. Die Inſel Gottland, begreift Wisby-Län.

Wisby, auf der Inſel Gottland, eine ſehr alte berühmte Stadt von 3800 Einw., mit einem Haven und ſtarker Seefahrt.

3. Småland, begreift Jönköping-, Werio- und Calmarlän.

Jönköping, alte Hauptſtadt mit 4000 Einw.

Calmar, ſüdlich von Norköping, gegen Oeland über, am Calmariſchen Sunde, eine regelmäßig und wohlgebaute Stadt von 4000 E., mit Wollenmanufakturen und gutem Handel.

4. Blekingen oder Karlskrona-Län.

Karlskrona, unweit Calmar, ſüdweſtlich, am Meere, eine ſchöne Stadt von 14,000 E., mit einem vortrefflichen Haven, Werften, Magazinen und bewunderns-würdigen Docken für die Schwediſche Marine, die hier ihren Sitz hat, treibt auch guten Handel.

5. Schonen, ſehr fruchtbare Landſchaft, begreift Chriſtiansſtadt- und Malmöhus-Län.

Lund, ſüdweſtlich von Carlscrona, eine alte berühmte Stadt von 3000 E., mit einer Univerſität.

Malmöe, unweit Lund, ſüdweſtlich am Oereſund, eine wohlgebaute und befeſtigte Stadt von 6000 Einw., mit einem Haven, liefert Wollenwaaren und vortreffliche Handſchuhe, und hat eine ſehr große Tabaksfabrik.

Landskrona, nordweſtlich von Malmöe, am Oereſund, eine feſte Stadt von 2000 E., mit einem großen, feſten und ſichern Haven und gutem Handel. — Die Inſel Hween im Sunde.

6. Weſtgothland, (nebſt Bohus und Dalsland), Götheborgs-, Elfsborgs- und Skaraborgs-Län.

Gothenburg, nordweſtlich von Landskrona, an der Mündung der Gotha-Elbe in die Nordſee, eine anſehnliche, wohlgebaute, und gut befeſtigte Stadt von 14,000 Einw., die zweite Handelsſtadt des Reichs und der Sitz der Oſtindiſchen Kompagnie, mit einem guten Haven, vielen beträchtlichen Fabriken, ſtarken Häringsfiſchereien, ſehr vielen Thranbrennereien, und einer wichtigen Handlung.

Marſtrand, nordweſtlich von Gothenburg, eine kleine See- und Handelsſtadt von 1,400 Einw., mit einem Freihaven.

7. Wärmeland, beſteht aus Karlſtad-Län.

Karlſtad, hübſche, neue und gewerbſame Stadt mit 2000 Einw.

8. Halland, beſteht aus Halmſtad-Län.

Halmſtad, kleine Stadt mit 1250 Einw.

C. Norrland (Nordland), liegt nordwärts vom eigentlichen Schweden bis an das Ende des Bottniſchen Meerbuſens. Es iſt vorzüglich reich an Waldungen, hat auch viele gute Weiden; der Ackerbau, der ſehr zunimmt, und die Rennthierzucht ſtoßen hier an einander. Gruben, Hütten und Eiſenwerke, Theerbrennereien und Leinwandfabriken, auch Vogelfang, Jagd und Fiſcherei, nähren die Einwohner. Es wird in die ſieben Landſchaften: Geſtrikland, Helſingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Weſterbotten getheilt, welche aber nur drei Statthalterſchaften, nämlich: Gefleborgs-, Hernöſtad- und Umeå-Län ausmachen.

Gefle, öſtlich von Falun, am Bottniſchen Meerbuſen, in Geſtrikland, die größte Stadt in Nordland, von 5200 Einw., mit einer anſehnlichen Segeltuch- und andern Fabriken, einer einträglichen Handlung und Seefahrt.

Umeå, nördlich von Gefle, in Weſterbotten, eine kleine See- und Handelsſtadt mit 1000 E. und einem guten Haven.

Torneå, am Ende des Bottniſchen Buſens, eine kleine Stadt mit 600 Einw., und einem Haven, die von Lappen, Ruſſen und Normännern des Handels wegen beſucht wird.

D. Das Schwediſche Lappland liegt oberhalb Nordland, im Norden und Weſten deſſelben, an und auf dem Sevegebirge; ein ſehr wüſtes Land, das entweder von hohen Eisbergen, oder Moräſten, oder Sandfeldern und Haiden bedeckt, doch, bei gehöriger Behandlung, an manchen Stellen einer eigentlichen Kultur fähig iſt, hat fruchtbare, aber ſelten genutzte Wieſen an den Flüſſen, eine unglaublich ſchnelle Vegetation in den kurzen Sommern, viel Pelzwerk, Federvieh, Fiſche und ſchöne Perlen; aber außer einigen angeſeſſenen Koloniſten nur 7000 Nomadiſche Lappen, deren einziger Reichthum in Rennthieren beſteht. Es wird in 6 Lappmarken getheilt.

E. Das Großfürſtenthum Finnland, welches dem Bottniſchen Meerbuſen im Oſten, und dem Finniſchen im Norden liegt, hat fruchtbare Ebenen, ſehr gute Viehweiden, reiche Aerndten und einen blühenden Hanf-, Flachs- und Tabaksbau; iſt aber mehrentheils mit dicken Wäldern, großen Seen und Moräſten bedeckt, und ſchlecht bevölkert; doch hat die Bevölkerung in neueren Jahren (bis auf 840,000 E.) zugenommen. Es treibt mit Brettern, Balken und allerlei hölzernen Geräthſchaften, die in großer Menge in die Oſtſeeiſchen Häven ausgeführt werden, mit Theer, Kohlen, Vieh und Fiſchen, auch mit Leinwand, die im Lande fabrizirt wird, einen einträglichen Handel, und hat unter allen Schwediſchen Provinzen den größten Ueberfluß an Lebensmitteln. Der Kymmenefluß macht auf eine gute Strecke die

Gränze mit Rußland. Die fruchtbare Inſel Åland, zwiſchen der Oſtſee und dem Bottniſchen Buſen, gehört dazu. Das feſte Land wird in folgende ſechs Landſchaften getheilt.

1. Das eigentliche Finnland; gehört größten Theils zu Åbo-Lån.

Åbo, ſüdöſtlich von Nyſtadt an der Ecke des Bottniſchen und des Finniſchen Buſens, die beſte Stadt in Finnland von 12,000 E., mit einer Univerſität, einem guten Haven, mehreren guten Fabriken und einem anſehnlichen Handel.

Nyſtadt, Geſle gegenüber, am Bottniſchen Meerbuſen, eine kleine Stadt mit 1900 Einw., einem guten Haven, die einen ſtarken Handel mit Holzwaaren nach Teutſchland treibt. — (Friede 1721.)

2. Tawaſtland, meiſt zu Tawaſtehus-Lån.

Helſingfors, öſtlich von Åbo, am Finniſchen Buſen, eine Stadt von 6400 E. mit einem vortrefflichen und ſtark befeſtigten Haven, die guten Handel treibt. — Dabei Sweaborg, mit Feſtungswerken und einer Galeerendocke.

3. Nyland, gehört zum Theil zu Heinola-Lån.

Borgo, Seeſtadt mit 2000 E.

4. Sawolax, gehört theils zu dem vorgenannten, theils zum nachfolgenden Lån.

5. Karelen, gehört zu Kuopio-Lån.

6. Oſterbottn (Oſtbothnien) begreift Uleåborgs- und Waſa-Lan.

Uleåborg, Hauptſtadt am bothniſchen Meerbuſen, mit 3800 E.

Waſa,

Waſa, hübſche, kleine, gewerbſame Stadt mit 2400 Einw.

7. Die Inſel Åland und mehrere um ſie herliegende kleinere Inſeln, zuſammen 13 Qu. M. mit 12,000 Einw.

Anmerk. 1. Finnland (4,550 Q. M. mit 835,000 Einwohnern, folglich mehr als der vierte Theil von ganz Schweden) iſt jetzt als erobertes Land in der Gewalt des Ruſſiſchen Kaiſers, welcher es behalten zu wollen erklärt hat. Die definitive Entſcheidung muß die Zeit bringen.

Anmerk. 2. Schweden beſitzt jetzt kein Nebenland mehr, außer der kleinen Weſtindiſchen Inſel St. Barthelemy.

Anmerk. 3. Die Staatseinkünfte Schwedens betragen 10 Mill. Gulden, die Staatsſchuld etwa 40 Mill. Gulden. Die Landmacht beſteht ohne die Seeſoldaten aus 43,000 Mann, und die Seemacht (ohne die Scheerenflotte) in 58 Segeln, worunter 20 Linienſchiffe.

Rußland.

(Sch. Atl. Taf. XXVIII. — Hb. Atl. Taf. XXXIX.)

Verfaſſung: Das Kaiſerthum Rußland iſt eine völlig uneingeſchränkte, auf beide Geſchlechter erbliche Monarchie.

Lage und Größe: Das Ruſſiſche Reich breitet ſich über den ganzen Oſten von Europa, den ganzen Norden von Aſien, über die Inſeln zwiſchen Aſien und Amerika bis auf die weſtlichen Küſten von Nordamerika aus, und umfaßt in dieſer Ausdehnung 180 Längen- und 35 Breitengrade. Dieſe faſt ganz zuſammenhängende ungeheure Ländermaſſe macht ein einziges Ganzes, ein einziges Reich aus. Das Europäiſche Rußland erſtreckt ſich von 45 bis 70° Br. und von 39 bis 80° Länge; und ſtößt in Oſten an Aſien, in Süden an die Gewäſſer des Schwarzen Meeres, in Weſten an die Türkei, an Galizien, Preuſſen, die Oſtſee und deren Finniſchen Buſen, und an Schweden, in Norden an Norwegen und das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 65,322 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Sie iſt in dem nördlichen, mittlern und ſüdlichen Landſtriche ſehr verſchieden. Letzterer, von 45 bis 50°, hat ſehr warme Luft, meiſten Theils einen ungemein fruchtbaren Boden, aber viele unbebaute Gegenden, Moräſte und Steppen; der mittlere Landſtrich, von 50 bis 60°, iſt gemäßigt, im Winter anhaltend kalt, faſt durchaus fruchtbar, am beſten angebaut und bewohnt; im nördlichen Landſtriche, jenſeit 60° hört der Acker-, Obſt- und Gartenbau bald auf, etwas weiter reicht die Viehzucht, die ſich endlich auf das einzige Rennthier einſchränkt. Faſt allenthalben iſt die Luft rein und geſund. Das Land wird von verſchiedenen Bergrücken durchſchnitten; das größte Gebirge iſt das Uraliſche, welches von Norden nach Süden und Südweſten ſtreicht und Aſien von Europa ſcheidet. Inländiſche Gewäſſer ſind: das Aſowſche Meer (Palus Maeotis), der große nordöſtliche Buſen des Schwarzen Meers, und das Weiße Meer, ein großer Buſen des Eismeers; die Landſeen: Ladoga, öſtlich vom Finniſchen Buſen, einer der größten in Europa, Onega, nordöſtlich vom vorigen, der Peipus, ſüdlich vom Finniſchen Buſen, und der Ilmenſee, ſüdlich vom Ladoga: die Hauptflüſſe, a) im nördlichen Landſtriche; die Dwina, welche aus der Vereinigung zweier Flüſſe, des Jug, von Oſten, und der Suchona, von Weſten, entſteht, und ſich ins Weiße Meer ergießt; b) im mittlern Landſtriche: die Düna, im Weſten, welche nordweſtwärts läuft und in die Oſtſee fällt; die Wolga in Oſten, welche aus einem See, ſüdoſtwärts vom Ilmenſee entſpringt, zur Linken die Twerza, zur Rechten die Occa aufnimmt, und nach Aſien übergeht; c) im ſüdlichen Landſtriche: der Don, der ſüdlich läuft, und nach einer großen öſtlichen Ausbeugung, wo er Aſien

begränzet, ins Aſowſche Meer fällt, nachdem er den Donez aufgenommen; der Dneper, der nahe an den Quellen der Düna entſpringt, und nahe an ſeiner Mündung ins Schwarze Meer den Bog aufnimmt; der Dnieſter, als Gränzfluß gegen die Türkei, ſo bald er aus Gallizien tritt. Kleiner, aber nicht minder wichtig, ſind: die Petſchora, die ins Eismeer fällt; der Mſta, der ſich in den Ilmenſee; die Wolchow, die ſich aus dieſem in den Ladoga ergießt, und die Newa, der Abfluß des Ladoga in den Finniſchen Meerbuſen. Aus der Twerza iſt ein Kanal, der Wolotſchokiſche, in die Mſta gegraben, und dadurch eine Waſſerkommunikation zwiſchen der Oſtſee und dem Kaſpiſchen Meere bewirkt, zu deren größerer Bequemlichkeit noch ein Kanal, der Ladogaiſche, ſüdlich von Ladoga aus der Wolchow in die Newa führt.

Produkte: Sie ſind ſehr mannichfaltig, und nach den Landſtrichen verſchieden. Getraide giebt es faſt allenthalben im Ueberfluß; Flachs und Hanf wird in ganz Rußland, und Tabak in dem ſüdlichen Landſtriche ſehr ſtark gebaut; die unermeßlichen Waldungen liefern Maſten, Planken, Balken, Theer, Pech, Terpentin und Aſche in unglaublicher Menge. Die Viehzucht, beſonders des Hornviehes, iſt ungemein anſehnlich; eine Art leichter wilder Pferde ſehr häufig; die Schafwolle ſchlecht und nur zu groben Zeuchen brauchbar; die Flüſſe und Seen ſind mit Fiſchen angefüllt, am meiſten in dem nördlichen Landſtriche, der auch an Pelzthieren einen erſtaunlichen Segen hat. Die Eiſen- und Kupfergruben ſind ſehr ergiebig, und Salz, nebſt andern Mineralien, iſt überflüſſig vorhanden.

Manufakturen und Handel: Gärbereien, welche vortreffliches Leder, beſonders Juften und Saffian liefern, und Lichtziehereien ſind im ganzen Reiche verbreitet. Seifen- und Salpeterſiedereien ſind häufig. Der Manufakturen von grober Leinwand, Segeltuch und Tauwerk iſt eine große Menge. Die Bereitung der Hauſenblaſe und des Kaviars an den großen Flüſſen iſt einträglich. Die Waldungen beſchäftigen viele wichtige Gewerbe, als Sägemühlen, Pottaſcheſiedereien, Theerſchwelereien, Glas- und Pechhütten. Die Metallfabriken aller Art ſind ſehr beträchtlich, doch nicht ganz hinlänglich. Noch weniger reichen die übrigens ſehr anſehnlichen Manufakturen von feinem Tuch, Baumwollen- und Seidenwaaren zu den Bedürfniſſen des Landes zu. Es giebt auch Tapeten-, Treſſen-, Porzellan- und Tabaksfabriken, Zuckerſiedereien ꝛc., die dem Reiche viel erſparen, aber nichts eintragen. Die Hauptartikel der Ruſſiſchen Ausfuhr ſind: Getraide, Talg, Leder, Pelzwerk, Leinwand, Hanf und Hanföl, Flachs und Leinſamen, Eiſen und Schiffsbedürfniſſe, und der Abſatz derſelben iſt ſo ſtark, daß Rußland jährlich große Summen gewinnt. Den innern Handel befördern die vielen ſchiffbaren Ströme nebſt mehrern Kanälen, und die ſichere Schlittenfahrt in den langen Wintern. Sehr wichtig für das Reich iſt der Handel mit ſeinen Aſiatiſchen Provinzen, und durch dieſe mit den Nomaden des mittlern Aſiens, mit Perſien und China, der theils zu Lande, durch Karawanen, theils zu Schiffe, auf dem Kaſpiſchen Meere, getrieben wird. Die Ruſſen befahren alle Europäiſchen Meere, vom Finniſchen Buſen, dem Weißen und Schwarzen Meere bis zur Straße von Gibraltar; ferner, wiewohl nicht mit Europäiſchen Schiffen, das Kaſpiſche Meer, das Eismeer, und die Nordſee des großen Oceans, wo

ſie die Nordweſtküſten von Amerika beſuchen. Der Handel des Baltiſchen und Weißen Meeres wird jedoch noch größtentheils von fremden Schiffen getrieben. Die vornehmſten Ruſſiſchen Handelsplätze in Europa ſind: St. Petersburg, welches allein über die Hälfte des ausländiſchen Handels beſitzt, Riga und Archangel.

Anmerk. Die Ruſſen rechnen nach Rubeln und Kopeken. (1 R. 100 K.) Münzen in Golde: Imperialen zu 10 R. und Dukaten; in Silber: Rubel und kleinere Stücke: Kupfermünzen von mancherlei Art. Die alten Rubel ſind 1 Thlr. 3 Gr., die neuen etwa 1 Thlr. Sächſ. werth. Kupfergeld beträgt weit über die Hälfte alles courſirenden Geldes. Außer dieſen aber iſt noch eine auf 100 Mill. Rub. beſtimmte Summe Papiergeldes, unter dem Namen Reichsaſſignationen im Umlaufe, welche von der Reichsbank auf den Kredit des Staates ausgeſtellt wurden.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 32 Millionen. Sie reden vier Hauptſprachen nach den Nationen, zu welchen ſie gehören; nämlich die Ruſſen, die herrſchende Nation, zu welcher auch die Koſaken gehören, und die Polen, die Litthauer und die (mit Finnen vermiſchten) Letten, welche meiſten Theils den mittlern Landſtrich bewohnen, reden Dialekte der Slaviſchen Sprache; die Lappen und Finnen im nordweſtlichen Landſtriche, die Liewen, Eſthen und einige andere im mittlern, ſprechen Finniſch; die Tataren im ſüdlichen, und die Samojeden im nordöſtlichen Landſtriche reden beſondere Sprachen. Außer dieſen giebt es ſehr viele Ausländer, beſonders Teutſche, in Rußland. Die herrſchende Religion, zu welcher ſich auch die regierende Familie bekennen muß, iſt die Griechiſche; doch iſt allen chriſtlichen Sekten freie und öffentliche Religionsübung er=

laubt. Die Tataren ſind Muhamedaner, die Lappen und Samojeden zum Theile Heiden. Die Juden haben ſeit 1805 völlige bürgerliche Exiſtenz erlangt. Zur Ausbreitung und Erweiterung nützlicher Kenntniſſe ſind jetzt ſehr gute Anſtalten getroffen; bisher fehlte es aber daran, wenigſtens für die niedern Klaſſen. Daher iſt das gemeine, bisher größtentheils leibeigene Volk, bei ſeiner bewundernswürdigen Gelehrigkeit, doch noch ſehr roh, unwiſſend und abergläubiſch; noch weit roher ſind die Nomadiſchen Völker im Norden und Süden des Reichs.

Eintheilung: Das ganze Reich iſt jetzt in 52 Gouvernemente vertheilt, deren jedes etwa 3 bis 400,000 Einwohner männlichen Geſchlechts enthalten ſoll, und in Kreiſe von 40 bis 60,000 Einwohnern, auch wohl, nach Maßgabe der Ausdehnung, in Provinzen getheilt wird, und wovon 39 Gouvernemente zu Europa gehören. Die meiſten führen ihren Namen von den Hauptſtädten. Zu einer deutlichen Ueberſicht iſt die Abſonderung des eigentlichen alten Rußlands von den neuen Provinzen ſehr brauchbar.

I. Das **eigentliche Rußland** (oder die alten Provinzen, welche ſchon im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zu Rußland gehörten), beſteht, nach einer veralteten Abtheilung, die wir hier beibehalten, aus Groß-, Klein- und Weiß-Rußland.

1. **Groß-Rußland** macht den öſtlichen und größten Theil des Europäiſchen Rußlands aus, vom nördlichen Eismeer bis zur Mitte des Dons, und begreift folgende 19 **Gouvernemens**:

1) Gouv. **Moskwa**.

Moskau (Moskwa), die alte Hauptſtadt des Reichs, faſt in der Mitte deſſelben, am Fluſſe gleiches Namens, der in die Occa fällt; iſt ungemein groß, hat 5 Meilen im Umfange, 300,000 (im Winter 400,000) E., breite Gaſſen, ſehr viele prächtige Kirchen und Palläſte, und beſteht aus vier Kreiſen, wovon einer den andern einſchließet, und 30 Vorſtädten. Im innerſten Kreiſe Kreml genannt, ſteht das alte Reſidenzſchloß, und die vornehmſte Kathedralkirche des Reichs, worin die Krönung und Salbung geſchieht. Sie hat eine Univerſität u. a. Lehranſtalten, ein großes Kaufhaus, ein vortreffliches Findelhaus, das Golizynſche Hoſpital u. ſ. w., anſehnliche Gärbereien, viele grobe Tuch- und andere Manufakturen, und eine ſchöne wohlangebaute Gegend. — Troizka-Sergiew, das größte und prächtigſte Kloſter in Rußland.

2) Gouv. Tula.

Tula, ſüdlich von Moskau, eine ziemlich große Stadt von 18,000 E., wo die wichtigſte Gewehrfabrik in Rußland, und viele Gärbereien und Talgſchmelzereien ſind, auch Metallwaaren aller Art in Menge verfertigt werden; und mit dieſen und ausländiſchen Waaren ein ſtarker Handel getrieben wird.

3) Gouv. Woroneſch.

Woroneſch, ſüdöſtlich von Tula, am Fluſſe Woroneſch, der nicht weit von hier in den Don fällt, eine anſehnliche und volkreiche Stadt von 12,000 E., mit Tuchmanufakturen und einer Vitriolſiederei, in einer warmen und ſehr fruchtbaren Gegend.

4) Gouv. Charkow oder die Slobodiſche Ukraine.

Charkow, ſüdweſtlich von Woroneſch, Hauptſtadt der Slobodiſchen Ukraine mit einer neuen Univerſität.

5) Gouv. Niſchnei-Nowgorod.

Niſchnei= (Unter=) Nowgorod, (Niſchegorod), öſtlich von Moskau, am Einfluſſe der Occa in die Wolga, eine große Stadt von 10,000 E., welche viele Schiffstaue verfertigt, und ſtarken Handel mit einheimiſchen und ausländiſchen Waaren treibt. — Arſamas, Stadt von 5,000 Einw., mit vielen Manufakturen. — Makariew, mit einer von Tataren, Bucharen, Perſern und Kalmucken ſtark beſuchten Meſſe.

6) Gouv. Jaroslaw.

Jaroslaw, nordweſtlich von Niſchnei=Nowgorod, an der Wolga, eine alte und anſehnliche Stadt von 20,000 Einw., die viele Manufakturen von vortrefflichen Juften, Leinen, Wolle und Seide, und einen ſtarken Handel mit dieſen Waaren, mit Getraide, Flachs und Oel hat.

7) Gouv. Twer.

Twer, nordweſtlich von Moskau, am Einfluſſe der Twerza in die Wolga, die hier ſchon große Laſtſchiffe trägt, eine ſchöne und regelmäßig gebaute Stadt von 15,000 Einw., mit guten Manufakturen und beträchtlichem Handel.

8) Gouv. Nowgorod.

Nowgorod, nordweſtlich von Twer, am Ausfluſſe der Wolchow aus dem Ilmenſee, eine in den Zeiten der Hanſee reiche und berühmte Republik, jetzt eine arme ſchlechtgebaute, und ſchlechtbewohnte Stadt von 7 bis 10,000 Einw.

9) Gouv. Wologda.

Wologda, nördlich von Jaroslaw, am Fluſſe gleiches Namens, einem Arm der Suchona, eine anſehnliche Stadt von 2000 H. und 10,000 E., hat ſehr beträchtliche Leder= und Seidenmanufakturen, Lichtziehereien, treibt einen wichtigen und ausgebreiteten Handel nach den Ruſſiſchen Handelsplätzen, nach Sibirien, und mit den

Chineſen, und iſt der Niederlagsort für den Handel des innern Rußlands mit Archangel. Doch ſind die Gewerbe größtentheils im Sinken.

Uſtjug, nordöſtlich von Wologda, am Zuſammenfluſſe des Jug und der Suchona, woraus die Dwina entſteht, eine Stadt von 1300 H. und 10,000 E., die Seifenſiedereien, Gärbereien, Fabriken in Stahl, und guten Handel hat.

10) Gouv. Archangel.

Archangel, eigentlich Archangelsk, nördlich von Wologda, nahe an der Mündung der Dwina, eine ſchlechtgebaute Stadt von 1200 H. mit 7800 E., einem Haven, Taumanufakturen und großen Werften, treibt ſtarken Handel mit den Waaren und Bedürfniſſen des nördlichen Rußlands und Sibiriens, und mit den Produkten von Spitzbergen und Nowaja-Semlja.

Kola, nordweſtlich von Archangel, im Ruſſiſchen Lapplande, die äußerſte Stadt gegen Norden in Europa, (68° 52′ Breite) mit zwei Häven, aus welchen Thran und Fiſche ausgeſchifft werden, und die Ruſſiſchen Schiffe auf den Wallroßfang gehen.

11) Gouv. Kaluga.

Kaluga, gewerbſame Hauptſtadt mit 18,000 E.

12) Gouv. Koſtroma.

Koſtroma, gewerbſame Hauptſtadt mit 8000 Einw.

13) Gouv. Olonez.

Petroſawodsk, Hauptſtadt am Onegaſee mit 3300 Einw.

14) Gouv. Orel.

Orel, Handelsſtadt mit 15,500 Einw.

15) Gouv. Pleskow.

Pleskow oder Pſkow, befeſtigte Stadt mit 8000 Einw.

16) Gouv. Räſan.

Räſan, nahrhafte Hauptſtadt mit 8,000 Einw.

17) Gouv. Tambow.

Tambow, gewerbſame Hauptſtadt mit 10,700 Einw.

18) Gouv. Wladimir.

Wladimir, Hauptſtadt mit 2500 Einw.

19) Gouv. Kursk.

Kursk, gewerbſame Stadt mit 15,000 Einw.

2. Klein-Rußland, ſüdlich von Groß-Rußland, um den untern Dneper zwiſchen dem Bog und Don, ein ebenes, warmes und ungemein fruchtbares Land, das Getraide aller Art, Tabak, Honig und Wachs im größten Ueberfluß, Hanf und Flachs, vortreffliche Weide und Vieh von einer außerordentlichen Größe und Schönheit, ſonderlich Pferde und Rindvieh, in einigen Gegenden guten Weinbau, und viele ſchöne Waldungen hat, aber oft von den Heuſchrecken geplagt wird. Es wird größtentheils von Koſaken bewohnt, die ſich ſelbſt Tſcherkaſſen nennen, mit den Ruſſen gleiche Sprache und Religion, aber einen ſchönern Körperbau haben, vormals in verſchiedene Klaſſen und Regimenter vertheilt waren, eine ganz militäriſche Verfaſſung, und ihr eignes Oberhaupt (Hetmann) hatten, und im ewigen Kriege mit den Türken und Tataren befangen waren; jetzt aber, nach Aufhebung

dieſer Verfaſſung zum regelmäßigen Kriegsdienſte zu Pferde verpflichtet ſind. Man nennt ihr Land die Ukraine, d. i. Gränzland, nämlich von Rußland und Polen gegen die (ehemalige) kleine Tatarei und Türkei, deſſen geborne Vertheidiger die Koſaken waren. Es iſt in fünf Gouvernemens vertheilt. Das Land der Doniſchen Koſaken macht eine beſondere Provinz aus, die ihre eigene Verfaſſung hat, und zu keiner Statthalterſchaft gehört. Es liegt auf beiden Seiten des Don, folglich zum Theil in Aſien. Zur Ukraine, aber nicht zu Klein-Rußland, wird auch die oben unter Groß-Rußland erwähnte, ehemalige Statthalterſchaft Charkow, jetzt das Gouvernement der Slobodiſchen Ukraine, um die Quellen des Donez, gerechnet.

20) Gouv. Kiew.

Kiew (Kiow), am Dneper, um die Mitte dieſes Stroms, auf der Weſtſeite, eine alte und anſehnliche Stadt und Feſtung, mit der einzigen Brücke über den Dneper, und einem ziemlichen Handel mit Lebensmitteln, 22,000 Einw.

21) Gouv. Tſchernigow.

Tſchernigow, Hauptſtadt mit 5000 Einw. und einer Citadelle.

Neſchin, nordöſtlich von Kiew, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 16,000 Einwohnern, worunter viele Griechen ſind, die einen ſtarken Handel treiben.

22) Gouv. Poltawa.

Poltawa, ſüdöſtlich von Kiew, eine wohlhabende Stadt von 8000 E., die ſtarken Handel treibt, berühmt durch Karls XII. Niederlage.

23) Gouv. Jekaterinoslaw.

Jekaterinoslaw, neuangelegte Stadt. Taganrok, feſte Seeſtadt mit 6000 Einw. am Aſowſchen Meere.

24) Gouv. Cherſon.

Cherſon, ſüdlich von Poltawa, am Dneper, öſtlich vom Bog, eine neue wohlbefeſtigte Handelsſtadt von 15,000 E., (meiſt in Dienſten des Staats), mit einem Haven. Schwere Schiffe, die nicht über den Liman kommen können, werden zu Kokus, an der Mündung des Bog, erleichtert und beladen, welches dadurch ein beträchtlicher Ort wird. — Odeſſa, neue See- und Handelsſtadt.

Anmerk. Zu dieſen beiden letzteren Gouvernemens gehören auch die Landſchaften: das vormalige Neu-Rußland und Neu-Servien.

Als beſondere Länder müſſen hier erwähnt werden:

a) Das Land der Doniſchen Koſaken.

Tſcherkask, öſtlich von Cherſon, am Don, nicht weit von der Mündung des Donez, die Hauptſtadt und der Waffenplatz der Doniſchen Koſaken, und der Sitz ihres Atamans (Befehlshabers), von 8 bis 10,000 Wohnungen, die der öftern Ueberſchwemmungen wegen mehrentheils auf Pfählen ſtehen, treibt beträchtlichen Handel.

b) Das Land der Tſchernomorskiſchen (am Schwarzen Meere, vormals Saporoger) Koſaken, wo

Aſow, öſtlich von Taganrok, am Don, eine in ältern Zeiten ſehr berühmte, anſehnliche Handelsſtadt und Feſtung, jetzt nur von 4000 Einw.

3. Weiß-Rußland, begreift in engerer Bedeutung nur die einzige Statthalterſchaft Smo-

lensk, welche weſtlich von Moskau, eine hohe Lage hat, ſo daß ſie vermittelſt ihrer ſchiffbaren Flüſſe mit dem Schwarzen Meere, der Wolga und Oſtſee in Verbindung ſteht, und ihre Waaren nach Riga (z. B. Maſten und Bauholz), St. Petersburg und Kiew verſchicken kann. Sie hat einen ſtarken Getraide-, Flachs- und Hanfbau, gute Viehzucht und vortreffliche Waldungen. Es werden hier Teppiche von ausnehmender Güte gewebt.

25) Gouv. Smolensk.

Smolensk, ſüdöſtlich von Moskau, am Dneper, eine große, ſchlechtbewohnte und befeſtigte Stadt von 12,000 Einw., die mehrere Manufakturen hat, und einen ziemlichen Handel treibt.

II. Die neuen Provinzen des Europäiſchen Rußlands, welche erſt im achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderte dazu gekommen ſind, werden am beſten nach den Staaten, denen ſie durch das Recht des älteren Beſitzes, der Waffen und der Uebermacht entriſſen ſind, in das Schwediſche, Polniſche und Türkiſche Rußland abgetheilt.

a) Schwediſch-Rußland (vermöge der Friedensſchlüſſe von 1721 und 1743) beſteht aus der Provinz Ingermannland, einem Stücke von Finnland, und den Herzogthümern Liefland und Eſthland.

1. Ingermannland (nebſt Karelien), theils auf beiden Seiten der ſchiffbaren Newa, zwiſchen dem See Ladoga und dem Finniſchen Buſen, theils im Süden des letztern, bis an den Fluß Narowa, den Ausfluß des Sees Peipus, hat Getraidebau und Viehzucht, beides nicht hinlänglich, und macht jetzt das

26) Gouv. St. Petersburg aus, wo

St. Petersburg, an der Mündung der Newa, auf Inſeln und auf beiden Seiten des Stroms, der zum Haven dient, die neue Haupt- und Reſidenzſtadt des Ruſſiſchen Reichs, eine ſehr große, regelmäßig gebaute und prächtige Stadt von der Länge einer ſtarken Teutſchen Meile und gleicher Breite, mit 7244 Privathäuſern, und 270,000 Einw. Der kaiſerliche Winterpallaſt, mit der Eremitage, der Sommerpallaſt mit ſeinen Gärten, der marmorne Pallaſt, die Bildſäule Peters I. mit ihrem ungeheuren Fußgeſtelle; die Admiralität mit den Werften für Kriegsſchiffe, die Feſtung mit der Hauptkirche und Peters I. Boot; das Magazingebäude; eine Akademie der Wiſſenſchaften, und Gymnaſium mit wichtigen Sammlungen und dem gottorpiſchen Globus, eine Akademie der Künſte und andere gelehrte Anſtalten; viele koſtbare Manufakturen und Fabriken, z. B. von Porzellan, Tapeten, Spiegeln ꝛc., der Hauptſtapel für alle Ruſſiſche Waaren und Bedürfniſſe, und daher eine ungemein wichtige und weit ausgebreitete Handlung und Seefahrt, die aber faſt ganz in den Händen der vielen hier ſeßhaften Ausländer iſt — Das Alexander-Newsky-Kloſter. — Zarskoe-Selo; Peterhof; und Oranienbaum, kaiſerliche Schlöſſer.

Kronſtadt, auf einer Inſel im Finniſchen Meerbuſen, vor St. Petersburg, eine anſehnliche und wohlbefeſtigte Stadt von 30,000 Einw., mit einem großen Haven, vor welchem das Kaſtell Kronſchlot liegt, mit vortrefflichen Docken, Werften und Vorrathshäuſern für die Ruſſiſche Marine, deren vornehmſter Sitz hier iſt.

Narwa, auf der Weſtſeite der Narowa, aber noch zu dieſer Statthalterſchaft gehörig, eine feſte Stadt von 450 H. und 3600 Einw., die beträchtlichen Handel, beſonders mit Holz und Flachs treibt.

2. Der Ruſſiſche Theil von Finnland, zwiſchen dem Finniſchen Buſen und See Ladoga, und

im Norden von beiden, iſt ſehr felſig, waldig und moraſtig, hat ſchönen Marmor und andere Mineralien, und macht die ehemalige Wiburgiſche Statthalterſchaft aus, jetzt

27) Gouv. Finnland.

Wiburg, nordweſtlich von St. Petersburg, an einer Bucht des Finniſchen Meerbuſens, eine wohlbefeſtigte Stadt von 950 Häuſern und 3000 Einw., die guten Seehandel, beſonders mit Brettern, Theer und Pech treibt.

3. Das Herzogthum Eſthland, vom Peipusſee, der Narowa, dem Finniſchen Buſen, der Oſtſee und Liefland umgeben, ein gutes Getraideland, von den Eſthen, einer Finniſchen Völkerſchaft, Leibeigenen der größtentheils Teutſchen Güterbeſitzer, bewohnt, iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, neben welcher auch die Ruſſen freie Religionsübung haben. Zu demſelben gehört die Inſel Dagöe, die nördlichſte der beiden Ruſſiſchen Inſeln in der Oſtſee.

28) Gouv. Eſthland.

Reval, am Finniſchen Buſen, die feſte Hauptſtadt von 11,000 Einw., mit einem guten Haven und beträchtlichem Seehandel.

4. Das Herzogthum Liefland (Livland), ſüdlich von Eſthland, zwiſchen dem See Peipus, der Oſtſee, welche hier den Liefländiſchen Meerbuſen bildet, und der Düna, ein ebenes, zum Theil ſandiges und moraſtiges Land, das einen Ueberfluß an Getraide, auch Flachs und Hanf, Honig und Wachs, aber an Fabriken Mangel hat. Die Einwohner ſind Liewen, eine Finniſche Völkerſchaft, Letten, die mit den Litthauern und Curen einen beſondern Völkerſtamm ausmachen,

machen, mit denen ſich die Liewen faſt ganz vermiſcht haben, und Eſthen; alle leibeigen; die Freien aber, nämlich die Bürger der Städte und der zahlreiche Adel, beſtehen meiſtens aus urſprünglichen Teutſchen, überall mit Ruſſen und andern Nationen vermiſcht. Die Landesreligion iſt die evangeliſch-lutheriſche, bei freier Uebung der reformirten, griechiſchen und katholiſchen. Es macht jetzt das

29) Gouv. Liefland aus.

Riga, an der Düna, die anſehnliche, wohlgebaute und ſtark befeſtigte Hauptſtadt von 30.000 Einw., welche mit Getraide, Flachs und Hanf, Lein- und Hanfſamen, Wachs, Maſten, Bauholz, Pott- und Waidaſche, die es größtentheils aus den innern Ruſſiſchen Provinzen und aus Kurland erhält, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel treibt. — Dünamünde, kleine Feſtung an der Mündung der Düna. — Dorpat, mit 3600 Einw., und einer Univerſität.

b) Polniſch-Rußland, beſteht aus fünf anſehnlichen, zu verſchiedenen Zeiten von Polen abgeriſſenen Stücken.

1. Das im Jahre 1772 vom Großherzogthum Litthauen genommene Stück, liegt neben Smolensk, an den Flüſſen Düna und Dneper, und macht einen Theil von Weiß-Rußland in der weitern Bedeutung aus. Es hat ziemlichen Getraidebau, große Waldungen und gute Viehzucht. Es iſt in folgende zwei Gouvernemens getheilt.

30) Gouv. Mohilew.

Mohilew (Mogilew), am Dneper, eine beträchtliche Stadt von 2000 Häuſern und 12,500 Einw., bekannt als die Jeſuiter Reſidenz, treibt erheblichen Handel, und hat ſtark beſuchte Meſſen.

31) Gouv. Witebsk.

Witebsk, alte gewerbſame Stadt mit 11,600 Einw.

2. Das weit größere, im Jahr 1793 abgeriſſene Stück (von 4173 Quadratmeilen und beinahe 3,750,000 E.) erſtreckt ſich von der bisherigen Ruſſiſchen Gränze gegen Polen, bis an die neue, von der Oſtſpitze Kurlands ſüdwärts gezogene, und an Gallizien ſtoßende Gränzlinie, und von der Düna im Norden bis zum Dnieſter im Süden. Es umfaßt den noch übrigen Theil von Weiß-Rußland, einen Theil von Schwarz-Rußland und von Poleſien, welches alles bisher zu Litthauen gehörte, und die Klein-Polniſchen Provinzen Volhynien und Podolien mit der Polniſchen Ukraine. Außer den Gränzflüſſen ſind die vornehmſten Flüſſe: im Süden der Bog mit ſeinem Nebenfluſſe Sinucha; im Norden der Niemen (Memel), mit ſeinen Nebenflüſſen Wilia zur Rechten, Schtſchara zur Linken, welche Flüſſe insgeſammt hier entſpringen. Mitten durch das Land fließt der Pripetz, und nimmt links die Jaſiolda, und rechts den Styr auf. Durch einen ſchiffbaren Kanal aus der Schtſchara in die Jaſiolda ward unter Polniſcher Herrſchaft der Dneper mit dem Niemen, folglich das Schwarze Meer mit der Oſtſee, verbunden. Dieſes Ruſſiſche Litthauen hat viel Getraide, viel Honig und Wachs, gute Viehzucht und ſtarke Waldungen; noch beſſer, und von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit für Getraidebau Vieh- und Bienenzucht ſind die Kleinpolniſchen Provinzen. Die Einwohner ſind Litthauer, Ruſſen (in Volhynien) und Polen, und theils ka-

tholiſcher, theils griechiſcher Religion. Es iſt in folgende drei Gouvernemens getheilt.

32) Gouv. Minsk.

Minsk, Hauptſtadt mit 2000 Einw.

Pinsk, zwiſchen den Flüſſen Pripetz und Jaſiolda, und ungeheuern Moräſten, eine Stadt von 5000 E., mit ſehr guten Juftenmanufakturen.

33) Gouv. Wolynsk oder Volhynien.

Schitomir, Hauptſtadt mit 1800 Einw.

34) Gouv. Podolien.

Kaminiez Podolsky, (in Podolien), nahe am Dnieſter und der Moldauiſchen Gränze, eine ziemlich anſehnliche Stadt mit einer berühmten Bergfeſtung. — Tultſchin, mit wichtigen Fabriken.

Niemierow, öſtlich von Kaminiez, eine beträchtliche Stadt mit Kattun- und Ledermanufakturen, und gutem Handel.

Targowitza, kleine Handelsſtadt, durch die für Polen höchſt unglückliche General-Conföderation von 1792 ewig denkwürdig.

3. Im Jahre 1794 nahm Rußland den ganzen noch übrigen Theil des vormaligen Großherzogthums Litthauen (2000 Q. M. mit $1\frac{1}{2}$ Mill. E.) weg, und ließ ſich auf ewig huldigen. Er beſtand aus den Woiwodſchaften Wilna, Troki, Brzeſcz und Nowogrodes. Der ſchiffbare Niemen, der hier die Flüſſe Schtſchara zur Linken, und Wilia zur Rechten aufnimmt, iſt der Hauptfluß, und macht auf eine weite Strecke zwiſchen Rußland und Preußen die Gränze; durch den ſüdlichen Theil geht der Bug. Das

Land hat einen ſehr fruchtbaren Boden für Ackerbau und Weide, iſt aber ſehr ſchlecht angebauet; doch hat es Getraide im Ueberfluß, gute Viehzucht, inſonderheit von Schafen mit ſehr feiner Wolle, und kleinen dauerhaften Pferden, anſehnliche Fiſchereien in den vielen Landſeen, und aus den großen Waldungen, in welchen ſich, außer vielem andern Wilde, auch das Elennthier und der Biſon aufhalten, viel Wild und Pottaſche. Es iſt in folgende zwei Gouvernemens getheilt.

35) Gouv. Wilna.

Wilna, an der ſchiffbaren Wilia, die alte groſe Hauptſtadt des ganzen Großherzogthums, mit einer Univerſität, 21.000 E., worunter viele jüdiſche und muhamedaniſche (tatariſche), und ſtarkem Handel.

Kauen (Kowno) weſtlich von Wilna, am Zuſammenfluſſe der Wilia und des Niemen, eine kleine Stadt von 2400 E., die aber guten Handel treibt.

36) Gouv. Grodno.

Grodno, ſüdlich von Kauen, am Niemen, eine ziemlich groſe, ſchlechtgebaute Stadt von 4000 E., worunter 1000 Juden, mit einem ſchönen Schloſſe, wo ſonſt immer der dritte Polniſche Reichstag gehalten wurde.

Brzeſcz, ſüdlich von Grodno, am Bug, eine Stadt von 1800 E., mit einer berühmten jüdiſchen Akademie, die von Juden aus ganz Europa beſucht wird.

4. Endlich mußte ſich auch im Jahre 1795 das bisherige Herzogthum Kurland, welches bis dahin nebſt dem damit verbundenen Herzogthume Semgallen unter Polniſcher Oberherrſchaft und Lehnshoheit ſeinen eigenen erblichen, durch Stände eingeſchränkten, Herzog hatte, der Ruſſiſchen Gewalt unterwerfen.

Es liegt von dem Baltiſchen Meere, wo es gegen Norden in das Vorgebirge Domesneß ausgeht, längs der Düna hinauf, an welcher es ſich in einen ſpitzigen Winkel endigt; hat einen fruchtbaren Boden, viele Waldungen und Moräſte, viel Getraide und Flachs, ſtarke Viehzucht, an den Küſten einen reichen Fiſchfang und Bernſtein. Die Einwohner ſind Teutſche, Letten und Liewen; die Religion iſt vermiſcht. Das Land macht jetzt das

37) Gouv. Kurland aus.

Mietau, nördlich von Kauen, die ehemalige Haupt- und Reſidenzſtadt, von 12,350 E., mit einem prächtigen Schloſſe.

Libau, weſtlich von Mietau, an der Oſtſee, eine ſchlechtgebaute Stadt von 5000 E., mit einem Haven, guter Handlung und Seefahrt.

5. Endlich iſt noch im J. 1807 durch den Frieden von Tilſit, abgetreten von Preußen, ein Theil des vormaligen Neu-Oſtpreußen hinzugekommen; nämlich:

38) Gouv. Bialyſtock.

Bialyſtock, hübſche Stadt mit 4000 Einw. und einem ſchönen Schloſſe.

c) Türkiſch-Rußland oder Neu-Rußland beſteht aus der vormaligen Krimiſchen oder Europäiſchen Tatarei, und dem Lande Jedzan, und iſt jetzt in einige Gouvernemens zertheilt. Jedzan gehört nun zum Gouv. Cherſon.

1. Die Krimiſche Tatarei, der ſüdlichſte Theil des Europäiſchen Rußlands, vormals von ihrem

eigenen Chan, unter Osmaniſcher Oberhoheit, und von 1774 an unabhängig beherrſcht, von dem letzten Chan aber im Jahre 1783 den Ruſſen überlaſſen, die ſchon ſeit 1774 einige Theile deſſelben inne hatten, begreift die Halbinſel Krim und das Nogai. Die Halbinſel, oder die eigentliche Krim (groß 270 Quadratmeilen) iſt vom Schwarzen und Aſowſchen Meere faſt ganz umgeben, hat ein angenehmes und geſundes Klima, im Süden eine gebirgige, ſtark bewäſſerte und wohlbebaute Gegend, im Norden eine weite, waſſerleere, unangebaute Ebene. Produkte: Getraide, gute Weine und vortreffliches Obſt im Ueberfluß; ſtarke Viehzucht, vorzüglich von Schafen, Pferden und Kameelen; Waldungen mit Schiffbauholz und ſehr viel Wild; unerſchöpfliche Salzſeen und viel Salpeter, Marmor und Serpentin; ſehr einträgliche Fiſchereien. Die Einwohner, deren Zahl auf 100,000 geſchätzt wird, ſind muhamedaniſche Tataren, mit Mongolen vermiſcht, ein wohlgebildetes, gelehriges, gutherziges und ziemlich gebildetes Volk, das eine Mundart der Türkiſchen Sprache redet; auch viele Juden. — Das (öſtliche) Nogài (Krimiſche Steppe), zwiſchen dem Dneper, dem Schwarzen und Aſowſchen Meere, eine holz- und waſſerarme, ſehr fruchtbare Ebene, die viel Wild, auch wilde Pferde und Schafe, und bei geringer Kultur Ueberfluß an Getraide hat, wird von Nogajer-Tataren, einer Muhamedaniſchen, nomadiſch lebenden, häßlichen, unſaubern und räuberiſchen Völkerſchaft, die ſchlecht Krimiſch ſpricht, bewohnt.

39) Gouv. Taurien.

Simferopol (vormals Achmetſchet), Hauptſtadt mit 1800 Einw.

Feodoſia oder Theodoſia (Kaffa), auf der Südoſtküſte, am Meere, eine ehedem große und wichtige Stadt mit einem ſchönen Haven, ſpäterhin ganz verfallen, ſeit 1804 wieder hergeſtellt.

Baktſchi-Sarai, weſtlich von Kaffa, als die ehemalige Reſidenz der Chane bekannt, mit 7000 Einwohnern (Tataren, Juden, Griechen und Armenier). — Perekop, eine Feſtung, in deren Nähe Salzſeen ſind. — Sewastopol (oder Achtjar) mit einem vortrefflichen Militär-Haven.

Anmerk. 1. Der Flächeninhalt des ganzen Ruſſiſchen Reichs beträgt mehr als 337,000 Q. M. mit Ausſchluß der Kirgiſiſchen Steppe; die Volksmenge über 40 Millionen; die Einkünfte auf 115 Millionen Rubel, und die Kriegsmacht zu Lande an regulären Truppen 500,000 Mann, die Flotte, mit der Scheeren- oder Galeerenflotte, 355 Segel, worunter 32 Linienſchiffe. (Ein Theil davon iſt aber den Engländern in die Hände gefallen.)

Anmerk. 2. Wenn jeder Theil des Erdbodens irgend einem Welttheile angehören muß, ſo darf man den Norden Europens nicht verlaſſen, ohne des äußerſten Theils der Erde gegen die Pole, den wir kennen, der unter dem Namen Spitzbergen bekannten, ſehr anſehnlichen Inſelgruppe zu erwähnen. (Taf. I. und IV.) Sie liegt nur 6 Breitengrade vom Nordkap in Norwegen ab (vom 77—82° Br. und 25—45° L.) und wird alſo billig zu Europa gerechnet. Sie iſt voll ſpitziger Berge, die mit ewigem Schnee und Eis bedeckt ſind, aller Kultur unfähig, und daher auch Niemands Eigenthum. Doch haben die Ruſſen hier eine Art von Sommerwohnungen, die ſie des Wallroßfanges wegen, der, wie aller Fiſchfang, in dieſen Gegenden außerordentlich ergiebig iſt, jährlich beziehen. Auch kommen die Wallfiſchfänger anderer Nationen oft an die Küſten dieſer Inſeln. Hier iſt die Heimath des Eisbären.

Türkei, oder Osmaniſches Reich.

(Sch. Atl. Taf. XXIX. — Hb. Atl. Taf. XL.)

Verfaſſung: Das Türkiſche Reich, das Reich der Osmanen (Otmanli), die Türkei, iſt eine dem Weſen nach unumſchränkte, der Form nach oligarchiſche, bloß aufs männliche Geſchlecht erbliche Monarchie, Kaiſerthum genannt, und in Anſehung der Erbfolge eine Art von Seniorat, modificirt durch den Willen der Großen und des Volks. Der Kaiſer, Groß-Sultan, Großherr, ſchwört bei ſeinem Regierungsantritte den Ständen des Reichs (hohen Staats- und Kriegsbedienten), mit Gerechtigkeit zu regieren. Zu den Großen des Reichs gehören: der Groß-Weſſir, oberſte Miniſter, Verwalter der Regierung, und höchſter General; der Mufti, oberſter Ausleger des Geſetzes, deſſen ſchriftliches Gutachten (Fetfah) in allen wichtigen Angelegenheiten reſpektirt wird; der Kapudan-Paſcha, Groß-Admiral; der Defterdar, Groß-Schatzmeiſter; der Reiß-Effendi, Großkanzler und Staatsſekretär der auswärtigen Geſchäfte; die beiden Kadileskier, Oberrichter des Reichs, für Rum-Ili und Anadoli, und die Paſchen (Befehlshaber) von drei und zwei Roßſchweifen. Das höchſte Staatskollegium

iſt der Kaiſerliche Diwan; der Koran aber, der heilige Codex der Muhamedaner und der Mültek a, der Codex der herkömmlichen Gewohnheiten, die einzige bindende Norm der Regierung.

Lage und Größe: Das Osmaniſche Reich breitet ſich über einen großen Theil von Europa, Aſien und Afrika aus, und reicht von 34 — 65° Länge und von der Gegend des nördlichen Wendekreiſes bis zu 47° Breite. Der Europäiſche Theil deſſelben liegt zwiſchen 34 — 39° Länge und 34 — 47° Breite, und wird vom Ruſſiſchen und Oeſtreichiſchen Gebiete, und den Gewäſſern des Adriatiſchen, Mittelländiſchen und Schwarzen Meeres, nebſt einigen Meerengen umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 9925 Quadrat-Meilen geſchätzt.

Beſchaffenheit: Es enthält große, ſehr fruchtbare Ebenen, und anſehnliche Gebirge, wovon die Karpathen im Norden angränzen. Das vornehmſte Gebirge iſt der Hämus, der vom Schwarzen Meere ſich weſtlich zieht, dann ſüdwärts die ſtarken Aeſte, Rhodope, den öſtlichen, und Pangäus von ſich ſtreckt, und durch das Gebirgi, Scardus mit der öſtlich vom Adriatiſchen Meere laufenden Gebirgskette zuſammenhängt, die unter dem Namen der Acroceraunischen Berge, des Olympus und Pindus ſich ſüdwärts bis zur Griechiſchen Halbinſel erſtreckt. Hauptflüſſe ſind die Donau, welche hier den Gränzfluß Sau und die Morawa zu ihrer Rechten, zur Linken aber die Aluta, den Sereth und Pruth aufnimmt, und ſich durch vier Mündungen ins Schwarze Meer ergießt; der Dnieſter, Gränzfluß gegen Rußland, und die Küſtenflüſſe Ma-

riza, der öſtliche, und Vardar, der weſtliche. Die zu demſelben ganz oder doch größten Theils gehörigen Seegewäſſer ſind das Schwarze Meer, welches gar keine Inſeln hat, der Kanal deſſelben, oder Thraciſche Boſporus, das Meer von Marmora, der Helleſpont, der Archipelagus, und der öſtliche Theil des Mittelmeeres. Die Luft iſt geſund und angenehm, im Winter ſcharf und kalt, im Sommer ſehr heiß, im Süden des Hämus veränderlich; der Boden, bis auf die hohen Gebirge, überall fruchtbar.

Produkte: Ungeachtet des ſchlechtbeſtellten Akkerbaues, der faſt nur allein von Chriſten getrieben wird, hat das Land doch einen großen Ueberfluß an Getraide, herrlichen Weinen, Seide, Tabak, Baumwolle, Baumöl, edlen Früchten, Safran, Färberröthe; es hat Bäume und Stauden, die koſtbare Gummata liefern; viele Apothekerkräuter, ſchöne Holzarten, und wegen der vortrefflichen Weiden eine ſehr ſtarke Viehzucht, beſonders von Schafen mit feiner Wolle, von Ziegen und ſchönen Pferden, eine wichtige Bienenzucht, mancherlei Wild und guten Fiſchfang; von Metallen, die ſehr vernachläſſigt werden, bloß Eiſen, aber Salz in Menge, viel Schwefel, Alaun, Salpeter, Siegel- und viele Farben-Erden, Schmirgel, Meerſchaum, vortrefflichen Marmor, und viele mineraliſche Quellen.

Manufakturen und Handel: Beide ſind von großer Wichtigkeit; könnten es aber noch weit mehr ſeyn. Es werden faſt alle Handwerker, und zwar innungsmäßig, viele aber ſehr ſchlecht getrieben. Von Monopolen weiß man nichts. Die beträchtlichſten Manufakturen ſind in Baumwolle, die zu dem

berühmten Türkiſchen Garne und vielen Zeuchen verarbeitet wird, in Kameelhaar (aus Aſien), welches niemals roh, ſondern nur zu Garn oder Kamelott verarbeitet, ausgeführt werden darf; in Seide für allerlei reiche, ſchwere und leichte Stoffe und vortreffliche Tapeten; und in Leder, wovon Korduan, Saffian und Schagrin von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Die Leinwand= und Wollenmanufakturen ſind unbedeutend; wichtiger ſind die Kupfer= und Waffenfabriken, und die ſchönen Färbereien. Die Ausfuhr beruht hauptſächlich auf Seide, roher und geſponnener Wolle und Baumwolle, Wein und edlen Früchten; Baumöl, Tabak und andern Naturalien, nebſt dem Kameel= und Türkiſchen Garne, und verſchiedenen andern Kunſtprodukten; und ſie iſt ſo ſtark, daß ſie die Einfuhr ihrer Bedürfniſſe ſowohl, als der fremden Waaren, die wieder an Ausländer verkauft werden, z. B. der Perſiſchen und Indiſchen Seide, weit überſteigt, wodurch jährlich große Summen in die Türkei kommen. Die Bedürfniſſe ſind hauptſächlich Tücher, wollene Zeuche und Mützen, allerlei Gold=, Silber= und Galanteriewaaren, auch Eiſenwaaren, z. B. Senſen, Spiegel und Glaswaaren, Papier, Oſt= und Weſtindiſche Waaren, Pelzwerk ꝛc. Die Seefahrt der Osmanen ſchränkt ſich faſt bloß auf ihr Küſten ein, und ihr auswärtiger Handel wird von ausländiſchen Schiffen getrieben; daher auch ſehr viele Ausländer in den Türkiſchen Handelsplätzen ſich aufhalten. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Konſtantinopel, Adrianopel und Salonichi. In der Handlungs = Sprache nennt man das Türkiſche Reich die Levante.

Anmerk. Im Osmaniſchen Reiche rechnet man nach Piaſtern, Para und Aſpern, 1 Aſper = etwa 3 Pfennige Sächſ.; 3 Aſper = 1 Para; 40 Para = 1 Piaſter,

das iſt ohngefähr 1 Gulden oder 16 Gr. Sächſ. Dieſe drei Sorten werden, einfach und mehrfach, in Silber ausgemünzt; von Gold hat man bloß Dukaten, hier Zechinen genannt, von 105 bis 155 Para. Große Summen werden nach Beuteln beſtimmt, deren einer 500 Piaſter beträgt; ein Goldbeutel aber 15,000 Dukaten. Auswärtiges, inſonderheit Teutſches Geld, vor allen Dukaten, Piaſter, Kaiſer- und Löwenthaler, ſind allgemein gangbar.

Einwohner: Ihre Zahl wird zu 9,822,000 Seelen angegeben. Sie reden mehrere Sprachen, weil ſie von verſchiedenen Nationen ſind. Die Osmaniſchen Türken, die herrſchende Nation, ſprechen Türkiſch, und der Hof und die Gelehrten Arabiſch; die Griechen, die faſt noch zahlreicher ſind, als die Türken, und überall unter dieſen vermiſcht, auch an vielen Orten allein wohnen, ſprechen Neugriechiſch; die Servier, Bosnier und Bulgaren Slawiſch; die Einwohner der Moldau und Walachei Walachiſch; die Arnauten haben ihre eigene Sprache; auch die Europäer von andern Nationen (Franken, welche die Lingua Franca, verdorben Italieniſch, reden); die Armenier und Juden ſind ſehr zahlreich. Die herrſchende Religion iſt die Muhamedaniſche, und zwar die Sunnitiſche; doch wird gegen Erlegung des Kopfgeldes (Charadſch) ſowohl den Morgenländiſchen, als Abendländiſchen Chriſten von allen Parteien, als auch mit etwas mehr Härte den Juden, freie und öffentliche Religionsübung geſtattet. Die Osmanen haben ihre Schulen und Akademien zum Unterrichte; allein der faſt gänzliche Mangel an Buchdruckereien erſchwert die Ausbildung des Volks; daher ſind ſie voll Vorurtheile, Stolz und Aberglauben. Ihr ſchädlichſtes Vorurtheil iſt, daß ſie ſich beſſer und wei-

ſer dünken, als alle andere Nationen. Etwas mehr Gelehrſamkeit haben die Griechen.

Eintheilung: Die Türken haben die Abtheilungen, der von ihnen gewonnenen Länder, in Königreiche und Landſchaften gelaſſen, wie ſie ſie fanden, und ihnen Paſchen (Statthalter) mit einem Diwan an der Seite vorgeſetzt, die mit immer größerer Gewalt herrſchen, je weiter ſie vom Sitze des Reichs entfernt ſind. Drei derſelben führen den Titel Beglerbeg (Fürſt der Fürſten). Man theilt das Reich in zwei Hauptheile: Rum-Ili und Anadoli, oder den Europäiſchen und Aſiatiſchen Theil. Die Provinzen werden in Diſtrikte getheilt, denen Sandſchaken vorgeſetzt ſind, die unter dem Paſcha ihrer Provinz ſtehen. Die Europäiſche Türkei beſteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils aus mittelbaren und ganz abhängigen, theils aus freien Schutz-Ländern.

A. Die unmittelbaren Provinzen der Europäiſchen Türkei ſind: die Statthalterſchaft Rum-Ili, der Archipel, Servien, Bosnien und Beſſarabien.

I. Die Statthalterſchaft Rum-Ili hat einen Beglerbeg, und begreift die Länder Rum-Ili, Bulgarien, Arnaut, Theſſalien mit Livadien, und Morea.

1) Rum-Ili (das Land Rum), oder Romanien, das Thracien der Alten, iſt auf zwei Seiten vom Schwarzen Meere, dem Meere von Marmora, dem Archipel und von den dieſe Gewäſſer verbindenden Meerengen, dem Helleſpont und dem Thraciſchen Boſporus; auf den beiden andern von den Gebirgen Hä-

mus (hier Tſchengje und der große Balkan genannt) und Pangäus umgeben. Mitten durch das Land läuft das Gebirge Rhodope, und der Fluß Maritza. Es hat ſehr große, ungemein fruchtbare, aber wenig und ſchlecht bebaute Ebenen. Die Einwohner ſind, auſſer den Osmanen, Griechen und Walachen.

Konſtantinopel (Iſtambul), die Hauptſtadt des ganzen Reichs, am Meere von Marmora, und dem Kanal des Schwarzen Meeres, eine überaus große Stadt, deren Einwohnerzahl auf 500,000 hinanſteigt, auf Hügeln in einer bezaubernden Gegend, mit einem der beſten Häven in der Welt. Sie hat von außen eine herrliche Anſicht, im Innern enge, krumme, meiſt abſchüſſige unreine Straßen, und ſchlechte hölzerne Häuſer. Das Serai mit dem großen Thor, wovon der Hof zu Konſtantinopel die Pforte, hohe Pforte, genannt wird; die ſehr prächtige Sophienmoskee, mehrere koſtbare Moskeen mit hohen Minarets, der Atmeidan, (Hippodromus) mit ſeinem Aegyptiſchen Obelisk; das Kaſtell der ſieben Thürme; die Bazars oder Bezenſteine; die großen Herbergen (Hane), die Waſſerleitungen, Springbrunnen und prächtigen Bäder, die öffentlichen Bibliotheken, die unterirdiſchen Wohnungen und die herrlichen Kaien, jenſeits des Havens die wohlgebauten Städte Pera, mit der Frankenſtraße und den Palläſten der auswärtigen Geſandten, und Galata. Viele Seiden- und ſehr anſehnliche Baumwollenmanufakturen, das beſte Schagrin; ein ſehr wichtiger und weit ausgebreiteter Handel. Der Leanderthurm, ein Leuchtthurm.

Adrianopel, nordweſtlich von Konſtantinopel, an der ſchiffbaren Maritza, eine große Stadt mit 130,000 E., die einen kaiſerlichen Pallaſt, ſchöne Moskeen, eine ſchöne Börſe, gute Seiden- und Ledermanufakturen, viele Färbereien von Türkiſchem Garn und Kattun, ſehr viele Seidenmühlen, und einen ſtarken Handel hat, in einer gut angebauten Gegend.

Philippopel oder Felibe, nordweſtlich von Adrianopel, an der Mariza, die hier ſchiffbar wird, eine große Stadt von 120,000 E., mit ſehr ſtarkem Reißbau, und beträchtlichem Handel.

2) Bulgarien, nördlich von Romanien, zwiſchen dem Hämus (über welchen der Paß Trajans-Pforte, jetzt Kapuli-Derbend führt) und der Donau, ein bergiges, in den Thälern und Ebenen ungemein fruchtbares, an Getraide und Wein ſehr reiches Land, deſſen Einwohner, die Bulgaren, ein rohes, aber gutmüthiges und friedfertiges Volk, ſtarke Viehzucht und Handlung treiben, Slawiſch ſprechen, und ſich theils zur Griechiſchen, theils zur Muhamedaniſchen Religion bekennen.

Sophia, nordweſtlich von Philippopel, die Hauptſtadt Bulgariens, ziemlich groß und volkreich, mit 60,000 E., treibt beträchtlichen Handel.

Widdin, nördlich von Sophia, an der Donau, eine große und feſte Stadt.

Droſtſchuk (Ruſchtſchuk), öſtlich von Widdin, an der Donau, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit einer Citadelle, Saffian-, Tuch-, Muſſelin, Leinwand- und anderen Manufakturen, und einem ausgebreiteten Handel. — Zwiſchen beiden liegen die beträchtlichen Städte Nikopoli und Sziſtowe, an der Donau, letztere mit 20,000 E.

Warna, südöſtlich von Droſtſchuck, am Schwarzen Meere, eine anſehnliche und feſte Stadt von 24,000 E., mit einem guten Haven, dem einzigen an der Türkiſch-Europäiſchen Seite des Schwarzen Meeres, und ſtarkem Handel; der Stapelort für den Handel der Bulgarei und Walachei mit Konſtantinopel.

3) Das Arnaut begreift die beiden Landſchaften Macedonien und Albanien.

a) Macedonien wird durch den Pangäus von Romanien, durch den Scardus von Bulgarien, und Servien, durch die Acrocerauniſchen Gebirge von Albanien, und durch den Olymp von Theſſalien getrennt; im Süden dringt ein tiefer Meerbuſen ins Land, der eine Halbinſel mit drei Spitzen bildet; auf der öſtlichſten derſelben liegt der hohe und berühmte Berg Athos, der heilige Berg. Der Vardar hat hier ſeine Quelle und Mündung. Es hat große Waldungen, viele Schafe mit feiner Wolle, einen Ueberfluß an Getraide, Baumwolle, Wein und Baumöl, eine friſche, reine Luft, aber viele unbebaute und unbewohnte Gegenden. Die meiſten Einwohner ſind Walachen und Griechen.

Salonichi (Theſſalonich), eine große Stadt von 60,000 Einw., an dem von ihr benannten Meerbuſen, welche gute Tuch- und Seidenmanufakturen, einen ſehr wichtigen Handel, beſonders mit Tabak, Baumwolle, Seide, Leinwand und berühmten Teppichen, und vortreffliche Ueberreſte des Alterthums hat.

b) Albanien, das Griechiſche Illyrien und Epirus der Alten, liegt weſtlich von Macedonien, längs dem Adriatiſchen und Mittelländiſchen Meere, welches in dieſer Gegend das Joniſche heißt, iſt ſehr bergig, aber reich an Früchten und Viehweiden. Die Albaner, von den Osmanen Arnauten genannt, reden theils Slawiſch, theils noch die alte Illyriſche Sprache, ſind theils Griechiſche Chriſten, theils Muhamedaner, aufgeweckte Köpfe, aber ohne alle Kultur, und als tapfere Soldaten bekannt, inſonderheit die Montenegriner, die auch zum Theile unabhängig ſind.

Scu=

Scutari (Iſkodari), im Norden des Landes, eine anſehnliche Stadt mit einem ſehr feſten Bergſchloſſe, und ſtarkem Handel. — Dulcigno, Haven-Stadt mit ſeeräuberiſchen Einwohnern.

Janinah, ſüdlich von Scutari, die Hauptſtadt von Epirus, eine große Stadt mit 20,000 E., die ausgebreiteten Handel treibt.

4) Theſſalien und Livadien, das alte Griechenland in engerer Bedeutung, erſtrecken ſich vom Olymp, bis an die Erdenge von Korinth, und vom Joniſchen Meere bis zum Archipel. Das erſtere hat die berühmten Berge Olymp, Pelion und Oſſa, und zwiſchen ihnen das Thal Tempe; das Gebirge Pindus, und die Pharſaliſchen Ebenen; einen Ueberfluß an vortrefflichen edeln Früchten, Wein, Baumöl und Baumwolle. Das letztere iſt ſehr gebirgig und ſteinig; (die Berge Oeta mit dem Paß Thermopylä, Parnaß, Helicon, und Cytháron); doch reich an edlen Früchten, Roſinen und Baumöl. Die meiſten Einwohner ſind Griechen. Das Land enthält viele Ueberreſte des Alterthums.

Lariſſa (Jeniſcheher), die Hauptſtadt Theſſaliens, 20,000 Einw., hat Saffianfabriken und beträchtlichen Handel; in der Nähe viele Färbereien von Türkiſchem Garne.

Athiniah (Athen), auf der ſüdlichen Halbinſel, am Meere, eine Stadt von 12,000 E., mit prächtigen Trümmern ihrer alten Größe. — Delphi, Theben

und Megara, jetzt kleine elende Oerter, ohne alle Spuren der alten Pracht.

5) Die Halbinſel Morea (Peloponneſus), iſt theils bergig, theils eben und fruchtbar, beſonders an Baumöl, Wein (worunter der berühmte Malvaſier), Roſinen und Korinthen. Unter den drei Vorgebirgen, in welche das Land südwärts ausläuft, iſt das mittlere, Matapan, als die mit dem Nordkap in Norwegen korreſpondirende Südſpitze Europens berühmt. Die Einwohner ſind theils Griechen, theils Albaner.

Korinth (Gereme), nahe an dem von ihr benannten Iſthmus, eine ſehr verfallene Stadt, mit 4000 Einw.

Napoli di Romania, ſüdöſtlich von Korinth, am Meere, eine anſehnliche und feſte Stadt mit 6000 Einwohnern, die ſtarken Handel mit den Landesprodukten treibt.

Miſitra (unweit des ehemaligen Sparta, aus deſſen Ruinen erbaut), ſüdweſtlich von Napoli, eine ziemlich anſehnliche Stadt mit 15 bis 18,000 Einw., nahe bei dem Gebirgslande der unabhängigen und ſeeräuberiſchen Mainotten (etwa 40,000).

Tripolitza, jetzige Hauptſtadt von Morea.

II. Die Inſeln des Archipelagus machen, ſammt dem Thraciſchen Cherſoneſus, die Statthalterſchaft des Kapudan Paſcha aus, und ſind

ihrer Lage nach zwiſchen Europa und Aſien getheilt. Zu dem Europäiſchen Theile dieſer Statthalterſchaft gehören:

1) Der Thraciſche Cherſoneſus, eine lange ſchmale Halbinſel, die ſich von Thracien ſüdweſtwärts erſtreckt, und den Helleſpont (Türkiſch Bogaz, d. i. Kanal), welcher das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet und Aſien von Europa ſcheidet, bilden hilft. Die Meerenge wird durch zwei Paar Kaſtelle, die alten und die neuen Dardanellenſchlöſſer, wovon je eines in Europa dem andern in Aſien gegenüber liegt, beſchützt. Auf der Halbinſel iſt ſtarker Weinbau.

Gallipoli, am nordöſtlichen Eingange des Helleſponts und dem Meere von Marmora, eine ziemlich große und ſtarkbewohnte Stadt von 15,000 E., mit einem guten Haven und anſehnlichem Handel.

2) Der Griechiſche Archipelagus (von den Alten das Aegäiſche, von den Türken das Weiße Meer genannt) iſt mit Inſeln wie beſäet. Sie ſind insgeſammt ſehr bergig und felſig, einige aber ungemein fruchtbar, beſonders an Wein, Roſinen, Korinthen, Baumöl, Baumwolle und Gummibäumen; übrigens mehr wegen ihrer natürlichen Beſchaffenheit und wegen ihres Glanzes im Alterthume, wovon noch prächtige Ruinen zeugen, als wegen ihres gegenwärtigen Zuſtandes merkwürdig. Sie werden faſt bloß von Griechen bewohnt, wovon die meiſten Seeleute ſind, und ſtehen unter einem Beglerbeg. Unter den Europäiſchen ſind die wichtigſten:

a) Lemno (Lemnos), gewöhnlich Stalimene, mitten zwiſchen der Thraciſchen Halbinſel und dem Berge Athos in Macedonien, welche die beſte Siegelerde liefert, mit 8000 Einw.

b) Negropont, eigentlich Euripo, vor Alters Euböa, eine ſehr lange und ſchmale Inſel (60 Q. M.) längs der Küſte von Livadien, wovon ſie durch die ſchmale, mit einer Brücke verſehene, wegen ihrer unregelmäßigen Ebbe und Flut berühmte Meerenge Euripus getrennt wird, hat ſehr hohe Berge, und außerordentlich fruchtbare Ebenen. Sie hat 40,000 Einw.

c) Sciro (Scyrus), öſtlich von Negropont, gegen die Mitte des Archipels hin, iſt ſehr felſig und rauh, führt Wein und Käſe (der in der Türkei ſehr ſelten iſt) aus, und hat 4000 Einw.

d) Andro (Andros), öſtlich, nahe an der ſüdlichen Spitze Negroponts, eine der angenehmſten, waſſerreichſten und fruchtbarſten, hat einen großen Ueberfluß von Getraide, Wein, Baumöl, edlen Früchten, und vorzüglich von Seide und 12,000 Einw.

e) Tine (Tenos), ſüdlich von Andro, iſt reich an Seide, vortrefflichen Früchten, Baumwolle und Getraide, liefert auch eine Menge geſtrickter ſeidener Strümpfe. Sie hat 16,000 Einw.

f) Naxia (Naxos), ſüdöſtlich von Andro, die fruchtbarſte Inſel im Archipelagus, hat vortreffliche

Weine und edle Früchte, viel Oel, Baumwolle, Seide und den beſten Schmirgel. Sie hat 10,000 Einw. Weſtlich von Naxos liegen die ihres Marmors und ihrer Grotten wegen berühmten Inſeln Paros und Antiparos. — Zwiſchen Paros und Tine liegt das berühmte Delos der Alten, ein unbewohnter Felſen mit prächtigen Trümmern.

g) Milo (Milos), die vorderſte Inſel des Archipelagus, gegen Morea zu, iſt von einer merkwürdigen natürlichen Beſchaffenheit, und ſteht vermuthlich auf einem Feuerheerde; hat ungeſunde Luft und ſchlechtes Waſſer, ſehr viel Schwefel und Alaun, viele Eiſengruben, Salz und berühmte heiße Bäder, einen Ueberfluß an Getraide, Wein, edlen Früchten, Honig und Vieh; 5000 Einwohner, eine Stadt gleiches Namens mit einem vortrefflichen Haven. — Kimoli (Cimolis), oder Argentiere, neben Milo, nördlich, felſig und unfruchtbar, aber mit einer berühmten Erde bedeckt, hat 2000 Einw.

3) Die Inſel Candia (eigentlich Kriti, der Alten Kreta), eine der größten Inſeln des Mittelmeeres (135 Q. M.), welche den Archipelagus im Süden ſchließt, iſt größten Theils mit felſigen Bergen bedeckt, worunter der hohe Pſiloriti (Ida), der das Gummi-Tragacanth liefert, und bei welchem das Labyrinth iſt, hat geſunde Luft, wenig Getraide, aber viele vortreffliche Baumfrüchte, ſehr viel Baumöl, Wein, Safran, Laudanum, Honig und Wachs, Seide und Wolle, womit ſie einen ausgebreiteten Handel treibt; auch viele Seidenfabriken. Die Zahl der Ein-

wohner beläuft ſich auf 240,000 Seelen, von welchen etwa die Hälfte Griechen; auf den Gebirgen der Nordküſte ſind Seeräuber. Dieſe Inſel, nebſt den zunächſt liegenden kleinen, ſteht unter einem beſondern Befehlshaber.

Candia, die ziemlich große Hauptſtadt am Meere, mit einem verſtopften Haven. Nordwärts die fruchtbare Inſel Santorin, ein vulkaniſches Produkt, mit 12,000 Einw.

III. Servien, eine beſondere Statthalterſchaft unter einem Paſcha, mit dem Titel eines Königreichs, liegt weſtlich von Bulgarien, zwiſchen dem Scardus und der Donau, welche hier den Gränzfluß Save und den Serviſchen Fluß Morawa aufnimmt, und durch den engen felſigen Paß, das eiſerne Thor, ſtrömt; iſt bergig, hat große Waldungen, einen fruchtbaren Boden, fette Weiden, eine ſtarke Viehzücht, ſonderlich von Schweinen, und anſehnliche Baumwollenwebereien. Die Einwohner, Servier und Raizen, reden die Slawiſche Sprache und bekennen ſich zur Griechiſchen Kirche.

Belgrad, (Griechiſch-Weißenburg), mit 30,000 E. am Zuſammenfluſſe der Sau und Donau, die anſehnliche und ſtark befeſtigte Hauptſtadt, durch welche ein ſtarker Tranſito zwiſchen den Osmaniſchen und Oeſtreichiſchen Staaten geht.

IV. Bosnien, weſtlich von Servien, längs der Save, ebenfalls eine beſondere Statthalterſchaft, mit dem Titel eines Königreichs, ein bergiges

und waldiges Land, welches guten Ackerbau, Weinbau, ſtarke Viehzucht, und viel Bauholz hat. Die Bosniaken, ein tapferes, freiheitliebendes Volk, reden Slawiſch, und ſind theils Muhamedaner, größtentheils aber Griechiſche Chriſten. Es begreift auch ein Stück von Kroatien, zwiſchen der Unna und Verbas, und ein Stück von Dalmatien, längs dem ehemals Venetianiſchen Dalmatien bis an Albanien, das an einigen Stellen ans Adriatiſche Meer ſtößt.

Saraja, (Bosna-Sarai), die anſehnliche Hauptſtadt von Bosnien, mit 12,000 Einw., welche eine gute Waffenfabrik, und ſtarken Handel hat.

V. Beſſarabien (Budſchak), zwiſchen den Ausflüſſen der Donau, dem Schwarzen Meere und dem Dnieſter, ein ganz ebenes, äußerſt fruchtbares Land, ohne Berg und Wald, das Getraide und Weide in größtem Ueberfluß und von vorzüglicher Güte, auch den Biſon, wilde Pferde und Schafe, aber in der heißen Jahreszeit Mangel an Waſſer, in der regnigen hingegen viele Moräſte hat. Die Einwohner, Budſchakiſche Tataren, (eigentlich verſetzte Nogajer, mit Walachen und Kumanen vermiſcht), treiben einträglichen Ackerbau, ſehr ſtarke Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Bienenzucht, ſind Muhamedaner, und wegen ihrer Redlichkeit, Gutherzigkeit und Tapferkeit bekannt.

Kili Kilia nova), an dem nördlichſten Arme der Donaumündungen, eine feſte Stadt mit einem Haven, die ſtarken Handel, ſonderlich mit Wachs und Ochſenhäuten treibt. — Ismail (Smil), an dem-

ſelben Arm der Donau, weiter hinauf, eine anſehnliche und feſte Stadt mit vielen Manufakturen, beſonders in Schagrin.

Bender, am Dnieſter, im eigentlichen Budſchack, eine große Stadt mit 80,000 E. und ſtarke Feſtung. — Ackierman (Polniſch Bialogrod), am Einfluſſe des Dnieſters ins Schwarze Meer, eine befeſtigte Stadt von 20,000 Einwohnern, mit einem Haven, treibt Seehandel.

B. Mittelbare und ſehr abhängige Provinzen ſind die Fürſtenthümer Walachei und Moldau, welche einerlei Verfaſſung und Einwohner haben. Sie erhalten von der Pforte eingeborne Fürſten (Hoſpodare), die ſich jährlich beſtätigen laſſen, einen ſtarken jährlichen Tribut entrichten müſſen, oft abgeſetzt und hingerichtet werden; dagegen auch ziemlich deſpotiſch regieren, jedoch nicht ohne Mitwirkung der Bojaren (hohen Staatsbeamten, die ſich im Diwan verſammeln), und des Adels. Auch hat ſich die Pforte in beiden Fürſtenthümern gewiſſe Städte mit ihren Diſtrikten (Rajas) vorbehalten, die ihr unmittelbar gehören. Die Einwohner ſind Walachen, mit den Bulgaren von einem Völkerſtamme, mit vielen andern Nationen vermiſcht, reden einen Miſchmaſch von der Slawiſchen, alten Daciſchen, Römiſchen und Italieniſchen Sprache, mit einer eigenen Mundart in jedem Fürſtenthume, haben Türkiſche Sitten, und bekennen ſich zur Griechiſchen Kirche.

I. Das Fürſtenthum Walachei (groß 1150 Q. M., mit 900,000 Einw.), liegt von Bulgarien nordwärts, zwiſchen der Donau und den Ge-

birgen von Siebenbürgen, hat im Norden viele hohe Berge, im Süden längs der Donau außerordentlich fruchtbare Ebenen, viel Flüſſe, worunter die ſchiffbaren Aluta und Sereth hier in die Donau fließen, Ueberfluß an Getraide, guten Weinen und Obſt, anſehnliche Eichenwälder, eine ſtarke Viehzucht, inſonderheit an guten Pferden, Rindern, Schafen (über $2\frac{1}{2}$ Millionen) und Schweinen, Honig und treffliches Wachs, viel Wild, Fiſche in unglaublicher Menge, Schwefel und wichtige Salzgruben. Das Land iſt ſchlecht bevölkert, ſchlecht angebauet, und ohne alle Manufakturen.

Bukureſcht (Bukareſt), die große, unregelmäßige, mit vielen ſchönen Gebäuden bebaute Hauptſtadt von 60,000 E. — Giurgewo, eine große Stadt an der Donau, Ruſchtſchuk (in Bulgarien) gegenüber und der wichtigſte Handelsplatz in der Walachei, gehört, ſo wie Braila, eine große Stadt mit einer Feſtung, am Einfluſſe des Sereths in die Donau, mit ihren Rajas zu den unmittelbaren Beſitzungen der Pforte.

II. Das Fürſtenthum Moldau (groß 1625 Q. M. mit 600,000 Einw.) nordöſtlich von der Walachei, zwiſchen den Siebenbürgiſchen Gebirgen und dem Dnieſter, der es von Rußland ſcheidet, wird vom Pruth und Sereth durchfloſſen, iſt im Weſten bergig, im Oſten eben, überaus fruchtbar, aber wenig und ſchlecht angebauet, hat eine ungemein ſtarke Schaf-, Rindvieh-, Pferde- und Bienenzucht, viel Getraide, viel Steinſalz und vortreffliche Sauerbrunnen. Es führt Salz, Wachs, Wolle, jährlich 2 bis 300,000 Schafe, 40,000 fette Ochſen und eben ſo viel Pferde aus.

Jaſſi (Jaſch), in der Mitte des Landes, nicht weit vom Pruth, die große, ſchlecht gebaute Hauptſtadt von 50,000 E.

Galatz, anſehnliche Handelsſtadt an der Donau.

Chotin, der Pforte unmittelbar unterworfene feſte Stadt am Dneſter, in einer weidereichen Gegend.

Anmerk. 1. Die Provinzen Walachei, Moldau, Beſſarabien und Servien ſind gegenwärtig theils von den Ruſſen beſetzt, theils in offenbarer Empörung.

Anmerk. 2. Das ganze Osmaniſche Reich in Europa, Aſien und Afrika hat nach den neueſten Berechnungen zuſammen genommen einen Flächenraum von 42,982 Q. M. mit einer Volksmenge von 24,412,000 Seelen. Die Staatseinkünfte belaufen ſich auf 30 Mill. Gulden. Beſonders reich aber iſt die Privatkaſſe des Kaiſers, auch haben die Moſcheen ihren Schatz; aus beiden wird zuweilen die Staatskaſſe unterſtützt. — Die Landmacht beläuft ſich nicht über 300,000 Mann; doch kann ſie leicht verdoppelt werden. Der Beſtand der Flotte wird jetzt zu 20 Linienſchiffen, 15 Fregatten und 32 kleineren Fahrzeugen angegeben.

Zweite Abtheilung.

Die übrigen vier Erdtheile.

Aſien.

(Sch. A. Taf. XXIX. Hd. A. Taf. XLI.)

Einleitung.

Lage und Größe: Aſien erſtreckt ſich von 42 bis 208° Länge, von 9° ſüdlicher bis 78° nördlicher Breite; doch reicht das feſte Land ſüdwärts nicht bis an den Aequator. Es ſtößt im Weſten an Europa, an das Aſowſche und Schwarze Meer, den Kanal von Konſtantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen, den Griechiſchen Archipelagus, das Mittelländiſche Meer, an Afrika durch die Erdenge von Suez, und an das Rothe Meer; im Süden an den Indiſchen Ocean; gegen Oſten an den großen Ocean, und Cooks Meerenge, welche es von Amerika ſcheidet; gegen Norden an das Nordiſche Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt zwiſchen 6 und 700,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Der mittlere Theil von Aſien beſteht aus einem ſehr breiten und hohen Landrücken, der von großen Gebirgen umgeben und durchſchnitten

iſt. Im Süden und Norden dieſer Gebirge iſt die ſtärkſte Abdachung des Landes. Aſien hat daher drey ſehr verſchiedene Landſtriche: Süd = Aſien, Mittel = (oder Hoch =) Aſien und Nord = Aſien. Hauptgebirge ſind: das Uraliſche, welches am Eismeere anfängt, auf eine weite Strecke die Gränze gegen Europa macht, gerade ſüdwärts ſtreicht und zwiſchen dem Kaſpiſchen Meer und dem Aralſee endigt. Durch einen ſüdoſtwärts laufenden Aſt, den kleinen Altai, hängt es mit dem Bogdo = oola, dem Mittelpunkte der Aſiatiſchen Gebirgsketten, zuſammen. Von dieſem zieht ſich ſüdwärts ein mächtiges Schneegebirge, der Muſſart, an welches ſich der Mustag oder Imaus anſchließt. Von dieſem ſtreicht eine Bergkette weſtlich durch den Norden von Perſien bis an den Ararat, der nordwärts mit dem Kaukaſus weſtwärts mit dem Taurus, und ſüdwärts mit den Syriſchen und Arabiſchen Gebirgen zuſammenhängt. Vom Bogdo = oola zieht ſich oſtwärts der große Altai, von welchem das Sajaniſche Gebirge eine öſtliche Fortſetzung, das ſtarke Gebirge Changai aber eine ſüdöſtliche Ausbeugung iſt. Von dieſen Hauptſtämmen breiten ſich ſtarke Zweige bis an das Eismeer, den großen und Indiſchen Ocean nach allen Richtungen aus. Die berühmteſten Vorgebirge ſind das Cap Comorin, die Südſpitze der vordern Indiſchen Halbinſel; das Cap von Romania, die ſüdlichſte Spitze der hintern Indiſchen Halbinſel und des ganzen feſten Landes von Aſien; das mit dem letztern faſt unter gleichem Meridian liegende Eiscap, die nördlichſte Spitze des feſten Landes von Aſien; die nordöſtliche Landſpitze Tſchukotſchkoi = Noß, und die öſtlichſte Spitze, das Oſtcap. — Die vornehmſten Gewäſſer ſind: a) Theile des Meeres:

das Arabiſche oder das eigentliche Rothe Meer, zwiſchen der vordern Indiſchen Halbinſel und Afrika, mit den beiden großen Meerbuſen, dem Arabiſchen Buſen oder ſogenannten Rothen Meere, und dem Perſiſchen; der Bengaliſche Meerbuſen zwiſchen den beiden Indiſchen Halbinſeln: die Meerbuſen von Siam und Tunkin; das Chineſiſche Meer mit dem Koreaniſchen Meerbuſen; das Japaniſche Meer, und das Tunguſiſche oder Ochozkiſche Meer; b) Landſeen: das Caspiſche Meer, 142 Meilen lang, 45 Meilen breit; die Seen Aral und Baikal, nebſt vielen andern. c) Hauptflüſſe: die Wolga und der Ural fließen ins Caſpiſche Meer; der Amu und Syr in den See Aral; der Euphrat mit dem Tigris in den Perſiſchen Meerbuſen; der Indus in das Arabiſche Meer; der Ganges mit dem Burramputter in den Bengaliſchen Meerbuſen; die Flüſſe Irabatti oder Nukian und Lukian eben dahin: der Menam und Menam-Kom in den Indiſchen Ocean; der gelbe und der blaue Fluß ins Chineſiſche; der Amur ins Tunguſiſche; der Anadir ins Kamtſchatkiſche Meer; endlich ins nördliche Eismeer vom Gebirge Ural an die Flüſſe Oby, Jeniſei, Lena, Indigirka und Kolyma. Aſien faßt alle Klimate, alle Modificationen der Luft und Witterung, von der brennendſten Hitze bis zur ſtrengſten Kälte, alle Arten von Boden und von Erzeugniſſen in ſich. Am auffallendſten iſt der Unterſchied nach den drey obgedachten Landſtrichen, in welche die Natur Aſien getheilt hat.

Produkte: Viele und große Gegenden von Aſien ſind entweder keines Anbaues fähig, oder wenigſtens

unangebauet. Doch iſt der Reichthum und die Mannichfaltigkeit der Produkte in Aſien größer, als in jedem andern Welttheile. Die wichtigſten, zum Theil ihm ganz eigenen, ſind a) aus dem Pflanzenreiche: Gewürze, viele Apothekerwaaren, Thee, Kaffee, Sago, Baumwolle, Färbematerialien und vortreffliche Holzarten; b) aus dem Thierreiche: die Kämelziege, das Muſcusthier, der Bezoarbock, der Elephant, das Kameel, der Löwe, Tiger und andere reißende Thiere, die ſchönſten Pelzthiere, der Straus, Papagey, die Perlenmuſchel und der Seidenwurm; c) aus dem Mineralreiche: Gold, Kupfer, Zinn, Salpeter, Tinkal, Ambra, Salmiak, Edelſteine und Halbedelſteine von der beſten Art.

Manufakturen und Handel: Jene ſind in der ſüdlichen Hälfte von Aſien ſehr anſehnlich, und es werden mancherley Baumwollenzeuge, Kameelgarn und Kamelott, ſeidene und reiche Stoffe, Korduan und Schagrin, allerhand lackirte und Porzellanwaaren in großer Menge verfertigt. Der innere Handel zwiſchen den verſchiedenen Ländern Aſiens iſt von großer Wichtigkeit, und wird ſowohl zu Waſſer, auf den Meeren und ſchiffbaren Strömen, als zu Lande, durch Karawanen, getrieben. Der letztern Handelsart müſſen ſich inſonderheit die Hochaſiatiſchen Nationen bedienen, und durch dieſelbe wird Nordaſien mit Südaſien in Verbindung geſetzt. Der Handel mit den andern Erdtheilen iſt faſt ganz in den Händen der Europäer, welche aber auch an dem innern Handel ſtarken Antheil nehmen, und dem einen Lande die Güter des andern zuführen. So iſt Aſien für Europa eine Quelle von Reichthümern, die noch weit ergiebiger ſeyn würde, wenn die Aſiaten der Europäiſchen Waaren mehr bedürften. Den ſtärkſten

Handel treiben zu Lande die Armenier, welche auch nach Afrika und Europa gehen, und die Bucharen; zur See die Araber, Indier (Banianen und Malajer) und die Chineſen, wovon die erſteren höchſtens bis zur Oſtküſte von Afrika, die letzteren bis zur Straße Sunda ſegeln; unter den Europäiſchen Nationen die Engländer und Holländer im Süden, die Ruſſen im Norden. Mehrere Aſiatiſche Staaten ſind den Fremden faſt ganz geſperrt. In China iſt den Europäern nur in einem einzigen Hafen, und in Japan nur einer einzigen Europäiſchen Nation in einem einzigen Hafen der Zugang verſtattet; beide ſind gegen einander ſelbſt nicht viel umgänglicher. Die wichtigſten Seeplätze ſind: Smyrna, Basra, Dſchidda, Maſcat, Suratte, Madras, Calcutta, Batavia und Canton; die vornehmſten inländiſchen Handelsörter: Aleppo, Buchara, Irkuzk und Orenburg.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 300 bis 500 Mill. geſchätzt. Sie gehören nach der Verſchiedenheit der Hauptſprachen, die ſie reden, zu 30 und vielleicht mehreren verſchiedenen Völkerſtämmen; gewöhnlich nimmt man ihrer jedoch nur folgende 24 an: 1) Türken und Tataren, 2) Griechen, 3) Syrer mit Einſchluß der Armenier, 4) Araber, 5) Perſer, 6) Hinduer, 7) Tibetaner, 8) Malajer, 9) Burmaner, 10) Siamer, 11) Annamiten, 12) Chineſen, 13) Tſcherkaſſen, 14) Georgier, 15) Mongolen und Kalmükken, 16) Koreaner, 17) Japaner, 18) Finnen, 19) Samojeden, 20) Oſtjacken, 21) Korjäken, 22) Kamtſchadalen, 23) Aleuten, 24) Kurilen; wovon ſich die meiſten in mehrere Völkerſchaften, mit verſchiedenen, oft ſtark abweichenden Mundarten, theilen. Hierzu kommen noch verſchiedene unbekanntere Nationen, z. B. die Ureinwohner der Oſtindiſchen

Inſeln; ferner die Juden, eine zerſtreuete, aber urſprünglich Aſiatiſche Nation, und ſehr viele Europäer, beſonders Ruſſen. Gleich groß iſt die Verſchiedenheit der Religionen. Die Muhamedaniſche, in beiden Hauptſekten, iſt am weiteſten verbreitet, von heidniſchen Religionen iſt die Bramaniſche, die Lamaiſche oder Schigemuniſche, und die Schamaniſche; von chriſtlichen Sekten die morgenländiſche nach verſchiedenen Symbolen die ſtärkſte. Obgleich allem Vermuthen nach die menſchliche Cultur in Aſien zuerſt entſtanden iſt, und ſich von da nach andern Erdtheilen, namentlich nach Europa, ausgebreitet hat, auch noch jetzt verſchiedene Nationen des ſüdlichen Aſiens einen ziemlich hohen Grad von Cultur haben: ſo darf ſich doch keine derſelben, im Ganzen, mit irgend einer Europäiſchen meſſen, dagegen ſtehen viele derſelben, beſonders im nördlichen Aſien, noch auf der unterſten Stufe. Die vornehmſten Sitze und Lehranſtalten der Aſiatiſchen Gelehrſamkeit ſind zu Samarkand für die Muhamedaner, und zu Benares für die Bramanen.

Eintheilung: Die Natur hat Aſien in drey große Landſtriche von Weſten nach Oſten der Länge nach getheilt, in Süd-, Mittel- und Nord-Aſien. Mittel-Aſien liegt meiſtens zwiſchen dem 40ſten und 50ſten Parallelzirkel.

* * *

A. Süd-Aſien.

Hierzu gehören nach der obigen Beſtimmung folgende Länder: die Türkey, Perſien, Indien in der weiteſten Bedeutung, Tibet, China und Japan.

Die Aſiatiſche Türkey.

(Sch. A. Taf. XXVIII. Hd. A. Taf. XLIII.)

Lage und Größe: Sie liegt zwiſchen den Gewäſſern des Mittelländiſchen und Schwarzen Meeres, Perſien und Arabien, und dehnt ſich mit drey ſchmalen Landſtrichen nördlich bis in die Kaukaſiſche Landenge, ſüdoſtwärts bis zum Perſiſchen Meerbuſen, und ſüdweſtwärts bis an die Landenge von Suez aus. Den Flächeninhalt ſchätzt man auf 30,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Sie hat ſehr bergigte Gegenden und große Ebenen. Von Gebirgen gehören der Kaukaſus, der Ararat und Taurus zum Theil dazu. Hauptflüſſe ſind: der Euphrat (Phrat) und der Tigris, nach deren Vereinigung der Strom Schat-el-Arab (der Arabiſche Fluß) heißt. Von Landſeen iſt der See Wan, nahe an der öſtlichen Gränze, der größte. Luft und Boden ſind von verſchiedener Beſchaffenheit; doch jene mehrentheils rein, und dieſer ſehr fruchtbar.

Produkte: Das Land hat, im Ganzen, einen großen Reichthum an vortrefflichen Produkten; es hat Getraide, edle Früchte, Baumöl, Wein und Roſinen, Safran, Seide, Baumwolle und Tabak im Ueberfluß; die Viehzucht liefert Wolle, Häute und das bekannte Kämelhaar in Menge; die Gebirge enthalten Kupfer, Eiſen und viele andere Mineralien. Mehr als die Hälfte des nutzbaren Landes liegt unangebauet.

Manufakturen und Handel: Die Aſiatiſche Türkey hat mehrere und beſſere Manufakturen, als die

Europäiſche; hauptſächlich werden ſehr viele Seiden- und Baumwollenzeuge, Teppiche, Kamelotte, Türkiſch Garn, ſchöner Saffian und gute Metallwaaren verfertigt, und die Druckereyen und Färbereyen ſind vorzüglich. Der Handel mit dieſen Waaren, noch mehr aber mit den natürlichen Gütern des Landes, wie auch mit Arabiſchen, Perſiſchen und Indiſchen Waaren iſt ſehr anſehnlich. Der Transport der Waaren, geſchieht durch Karawanen, welche von dem einen Ende des Landes bis zum andern, von Burſa nach Tokat, dann über Aleppo und Damaſk nach Arabien, oder über Moſul und Bagdad nach Basra gehen. Eben dieſe Städte ſind, nach Smyrna, dem Hauptſitze der Europäiſchen oder See-Handlung, und Angora, die wichtigſten Handelsplätze.

Einwohner: Ihre Zahl wird ſehr verſchieden, wenigſtens auf 9, höchſtens auf 30 Millionen geſchätzt. Die gewöhnlichen Sprachen ſind die Türkiſche und Arabiſche; die herrſchende Religion iſt die Muhamedaniſche, neben welcher Juden, Armenier und andere chriſtliche Sekten geduldet werden; denn die Einwohner ſind ſehr gemiſcht. Beſonders in den Städten, und in den öſtlichen Theilen des Landes ziehen räuberiſche Araber und andere Völkerſchaften nomadiſch herum.

Eintheilung: Die Aſiatiſche Türkey wird in die Provinzen Natolien, Armenien, Kurdiſtan, Irak Arabi, Al-Dſcheſira und Syrien eingetheilt.

I. Natolien im weitern Sinne beſteht aus der Halbinſel dieſes Namens, und aus Inſeln.

1) Natolien (Anadoli, Levante), oder Klein-Aſien, die Halbinſel zwiſchen dem Schwar-

zen und dem Mittelländiſchen Meere, dem Archipelagus und dem Euphrat (über 12,000 Q. M.), hat viele hohe Berge, und auf dem Gebirge Taurus Schneeberge, doch auch ſchöne Ebenen; lauter Küſtenflüſſe, wovon die beträchtlichſten, der Sakari und der Kizil-Irmak (Halys) ſich ins Schwarze Meer ergießen; theils ſehr fruchtbaren, theils ſchlechten Boden; Getraide im Ueberfluß, vortreffliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Seide, Opium, Tabak, Apothekerwaaren, Galläpfel, Storax, Alaun und andere Mineralien, Kämelhaar, und die meiſten der oben genannten Manufakturen. Die Einwohner beſtehen aus Türken, Griechen, Armeniern und Juden, wozu noch Franken und herumziehende Turkomanen und Kurden kommen. Es wird in die Landſchaften Anadoli in engerer Bedeutung, Karamanien, Adana, Meraſche, Siwas (oder Rum) und Taraboſan getheilt, deren jeder ein Beglerbek oder Paſcha, einigen auch mehrere, vorgeſetzt ſind.

Ismid (Nicomedia), ſüdöſtlich von Konſtantinopel, an einem Buſen des Meeres Marmora, eine anſehnliche und volkreiche Stadt von 30,000 E., mit einem guten Hafen, ſtarkem Schiffbau, Holz- und Salzhandel, und lebhafter Schiffahrt nach Konſtantinopel. — Scutari (Eskiudar), Konſtantinopel gegenüber, mit 60,000 E., hat Seiden- und Baumwollenmanufakturen und beträchtlichen Handel.

Burſa, (Bruſa, Pruſia), ſüdweſtlich von Ismid, eine große und ſchöne Stadt von 50,000 E., mit Manufakturen von vortrefflichen ſeidenen Tapeten, vielen andern Seidenzeugen, Gold- und Silberſtoffen, Muſſelin, unnachahmlichen Stickereyen, und mit berühmten warmen Bädern. — Das neue und das alte Dardanellenſchloß, bey welchem letztern eine beträchtliche Stadt mit Manufakturen und gutem Handel liegt. — Der Berg Ida und die Ebene von Troja.

Smyrna, (Ismir), ſüdweſtlich von Burſa, am Ende eines Buſens des Archipelagus, eine große Stadt von 100.000 E., mit einem Hafen, guten Manufakturen, dem Hauptſtapel der Kleinaſiatiſchen und Perſiſchen Waaren, und einem ſehr wichtigen und ausgebreiteten Handel.

Kiutahya, ſüdöſtlich von Burſa, faſt mitten im Lande, am Fluſſe Purſak, der in den Sakari fällt, die angenehme Hauptſtadt in Natolien, hat warme Bäder.

Angora, nordöſtlich von Kiutahya, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit etwa 100,000 E., und der ſtärkſte Handelsplatz im Innern von Natolien, berühmt als das Vaterland der von ihr benannten, und ihrer Gegend eigenthümlichen Ziegenart mit dem vortrefflichen Haare, das hier ein bedeutendes Gewerbe ausmacht.

Konia, ſüdweſtlich von Angora, an einem Landſee, eine ziemlich große und wohlbewohnte Stadt mit erheblichem Handel, beſonders mit Seide, in einer vortrefflichen, gut angebauten Gegend.

Sinop, (Sinope), nordöſtlich von Angora, am Schwarzen Meere, eine große ſchlechtbefeſtigte Stadt von 5000 E., mit einem Schloſſe und zwei Häfen, die ſtarken Handel, beſonders mit Bauholz, das in ihrer Nachbarſchaft in Menge vorhanden iſt, mit Schiffen, Theer, Leinengarn, Wachs, Fiſchen und Früchten, auch mit Perſiſchen Waaren treibt.

Amaſia, ſüdöſtlich von Sinop, eine Stadt mit 50,000 E., deren Häuſer zum Theil in Felſen gehauen ſind, in deren Gegend der beſte Wein und die beſten Früchte in Natolien wachſen.

Tokat, unweit Amaſia, ſüdöſtlich, eine große und volkreiche Stadt, wo ſehr viel Eiſen und Kupfer aus den benachbarten Bergwerken, die vortreffliche Magnete liefern, verarbeitet, viel blauer Korduan verfertigt, und wegen des Durchgangs der Perſiſchen und Arabiſchen Karawanen ein ſtarker Handel getrieben wird.

Taraboſan, (Trapezunt), nordöſtlich von Tokat, am ſchwarzen Meer, eine große Stadt von 15,000

Einwohnern, mit lebhaftem Schiffbau, vielen Färbereyen, Kupferfabriken, jetzt herabgeſunkenem Handel, und ſehr ergiebigen Kupfergruben in ihrer Nachbarſchaft. — Riſe oder Irizeh, mit 30,000 E., und wichtigen Leinwandmanufakturen.

2) Die Kleinaſiatiſchen Inſeln liegen theils im Meer von Marmora, theils im Archipel, theils im Mittelländiſchen Meere. Von den erſtern iſt bloß die kleine, an Marmor reiche, Inſel Marmora, wovon das Meer benannt wird, und die Gruppe der Prinzeninſeln merkwürdig. Unter den übrigen ſind die vornehmſten: Tenedos, Mytilene, Scio, Samos, Rodos und Cypern. Die meiſten gehören zur Statthalterſchaft des Kapudan Paſcha.

a) Tenedos, nahe an der Weſtküſte der Halbinſel, welche die Meerenge der Dardanellen auf Aſiatiſcher Seite bildet, vor dem Eingange in die letztere, eine kleine ſehr gut angebaute Inſel, wo vortrefflicher Muskateller erzeugt, und viel Branntwein gebrannt wird, mit 6000 Einw.

b) Mytilene oder Metelino, (der Alten Lesbos), ſüdlich von der erwähnten Halbinſel, iſt felſig, ſtark bewohnt (40,000 E.), gut angebaut und an edlem Baumöl, vortrefflichen Weinen und Früchten aller Art, an Holz und Marmor ſehr reich; hat heiße Bäder, viele Pechhütten, gute Häfen, und in ihrer Hauptſtadt Kaſtro einen ſtarken Schiffbau.

c) Scio, (der Alten Chios), nahe an der Halbinſel, die ſich von Smyrna weſtlich erſtreckt, iſt bergig, ſtark bewohnt (100,000 E.), und aufs fleißigſte angebaut, hat geſunde Luft, Wein und vortreffliche Baumfrüchte in Ueberfluß, viel Seide, die jedoch zu den

hieſigen wichtigen Seidenmanufakturen nicht hinreicht, hauptſächlich aber Terpentin und Maſtix, der ſonſt nirgends im Türkiſchen Reiche geſammelt werden darf, und ein Regale iſt; eine anſehnliche und gutgebaute Stadt gleiches Namens mit einem ſtark beſuchten Hafen — Die Schule Homers.

d) Samos, ſüdwärts von der Smyrnaiſchen Halbinſel, nahe am feſten Lande, iſt ſehr felſig, hat 12,000 E., herrlichen Muſkatwein, vortreffliche Seide, Baumöl, edle Früchte, Bauholz, Seifenerde und Marmor in Menge; viele Theerbrennereyen, und Trümmer aus dem Alterthume. — Von hier bis gegen das ſüdöſtlichſte Ende des Archipelagus hin, liegen die kleinen Inſeln Nikaria, (Ikaria, davon das Ikariſche Meer); Palmoſa oder Patino, (Patmos), ein unfruchtbarer, mit ſehr guten Häfen verſehener, wenig bewohnter Felſen, wo das Griechiſche Kloſter Apokalypſe mit einer Art Akademie, die für die beſte Schule des Orients gehalten wird; und Stanchio (Stingo, der Alten Cos).

e) Rhodos, Rhodis, (der Alten Rhodus, am ſüdöſtlichen Eingange des Archipelagus, (20 Q. M.) iſt bergig, aber fruchtbar; hat 36,000 E., einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln und Holz, inſonderheit Roſenholz, das vortrefflichen Terpentin giebt. Die anſehnliche, befeſtigte, wohlgebaute und volkreiche Hauptſtadt gleiches Namens, auf der Nordküſte, hat einen ſehr guten doppelten Hafen, über deſſen Eingang der berühmte Koloſſus ſtand, die ſtärkſte Schiffbauerey in den Osmaniſchen Staaten, Werfte und Vorrathshäuſer für die Marine, wovon immer ein Theil hier liegt.

f) Cypern, im nordöſtlichen Winkel des Mittel-

ländiſchen Meeres, und eine der größten Inſeln deſſelben, wird von zwey Bergreihen durchſchnitten, iſt ungemein fruchtbar, aber waſſerarm, wenig bevölkert (393 Q. M. mit 80,000 E.) und ſchlecht angebaut; doch hat ſie einen Ueberfluß an Lebensmitteln, ſehr berühmten Wein, viel Seide und die beſte Baumwolle, Roſenholz und mancherley geſchätzte Kräuter; gute Viehzucht, beſonders die beſten Mauleſel in der Levante, viele Schweine, wovon vortreffliche Schinken, und Ziegen, wovon berühmte Käſe kommen, ſehr viel wildes Geflügel, ſchönes Salz aus einem Salzſee, feine Farbenerden, Asbeſt und viele ungenutzte Metalle, beſonders Eiſen. Die Einwohner, meiſt Griechen, verfertigen viel Baumwollengarn, baumwollene Zeuge, Leder und Atracis (Maſchinen, um Wolle, Baumwolle und Seide auf den Schiffen zuſammen zu preſſen), in Menge; auch Theer, Terpentin und Laudanum, und treiben einträglichen Handel. Die Einkünfte der Inſel ſind dem Großweſſir angewieſen, der die Statthalterſchaft verpachtet, wodurch die Inſel zu Grunde gerichtet wird. Auch leidet ſie ſehr durch Heuſchrecken.

Larnika, auf der ſüdlichen Küſte, ein volkreicher und gut gebauter Ort mit einem Hafen; der beträchtlichſte Handelsplatz auf der Inſel, und der Sitz des Europäiſchen Handels mit Cypern. — Nikoſia, die Hauptſtadt der Inſel, mit Baumwollen- und Korduanmanufakturen.

II. Türkiſch- (Klein-) Armenien (Turkomannien), öſtlich von Natolien, ein hochgelegenes, von mehreren Gebirgsketten durchſchnittenes Land, um die Quellen des Euphrat und Tigris, und den See Wan, gehört dem größern Theile nach zu Perſien; hat eine gemäßigte und geſunde Luft, in den Thälern einen fruchtbaren Boden, viele Baumfrüchte, Seide, Salz, Silber-,

Kupfer- und Eiſengruben, heiße Bäder und Naphtha; hauptſächlich aber eine ſtarke Viehzucht. Außer den als Handelsleuten berühmten Armeniern wohnen viele Türken und Griechen im Lande; und Turkomannen ziehen umher. Es wird in die drey Statthalterſchaften, Kars, Erzerum und Wan getheilt.

Kars, ſüdöſtlich von Taraboſan, eine ziemlich große und feſte Stadt und ein Waffenplätz der Osmanen.

Arzerum, (Erzerum), ſüdweſtlich von Kars, zwiſchen den Quellen des Euphrats, eine weitläufige, ſchlecht gebaute, gut bewohnte und befeſtigte Stadt, (25,000 E.) welche ſehr viel kupfernes Geſchirr verfertigt und damit einen ausgebreiteten Handel treibt; auch iſt ſie die Niederlage Perſiſcher, Indiſcher und Buchariſcher Waaren für Armenien und Georgien.

Bajazet, ſüdöſtlich von Erzerum, nahe an der Perſiſchen Gränze, eine ſehr volkreiche und feſte Stadt, die großen Handel mit Perſien und Georgien treibt, in einer an Wein und herrlichen Früchten reichen Gegend.

Wan, ſüdlich von Bajazet, am See Wan, eine große, volkreiche und feſte Stadt.

III. Kiurdiſtan, (Aſſyrien), ſüdlich vom See Wan, (und zum Theil nördlich bis an den Ararat), zwiſchen dem Tigris und einer Bergkette, die es von Perſien trennt, ein ſehr gebirgiges Land mit Schnee- und Schwefelbergen, herrlichen und fruchtbaren Thälern, und ſchönen Ebenen gegen den Tigris hin, hat die beſten Galläpfel in erſtaunlich großer Menge, und Getraide in Ueberfluß, viel Flachs, Baumwolle, Seſam und eine ſtarke Viehzucht von Rindern und Ziegen. Die Kurden (Kjurden) reden eine beſondere Sprache, die ein Gemiſch vom Perſiſchen, Syriſchen und Arabiſchen ſeyn ſoll, und ſind mehrentheils Muhamedaner mit vielen

len Neſtorianiſchen, Armeniſchen und Jakobitiſchen Chriſten vermiſcht; ein muthiges, unruhiges und räuberiſches Volk, das meiſt in Städten und Dörfern, zum Theil aber nomadiſch lebt, und von ſeinen eigenen Fürſten, die dem Osmaniſchen Reiche unterworfen ſind, beherrſcht wird. Das Land iſt in die fünf Fürſtenthümer: Betlis, Dſcheſire, Amadia, Dſchiulameck und Karetſchiolan, abgetheilt. Die fürſtliche Würde iſt erblich; doch wählen die Stammhäupter den Regenten aus dem regierenden Hauſe. Das Land macht zuweilen einen beſondern Paſchalik, (nach dem Sitze des Paſcha und der alten Hauptſtadt der Kurden, Schehrezur genannt), zuweilen ſteht es unter dem Paſchalik Bagdad.

IV. Irak Arabi, (Babylonien und Chaldäa), an dem untern Euphrat und Tigris bis zum Perſiſchen Meerbuſen, ein ebenes, gegen das Meer hin ſehr niedriges und daher eingedämmtes, vortreffliches Land. Außer ſehr reichen Harzquellen hat es überall, wo es nicht an Waſſer fehlt, Getraide, edle Früchte und Baumwolle in Menge, und iſt daher mit vielen Kanälen durchzogen, welche aber die Türken verfallen laſſen; auch hat es eine ſtarke Schaaf-, Hornvieh-, Kameel- und Pferdezucht, viel Wild, und darunter Löwen, Tiger, Panther, Schakale und andere reißende Thiere, aber eben auch an dieſen Raubthieren, an den Heuſchrecken und an dem Winde Samum große Plagen. Der Euphrat und Tigris treten jeden Sommer aus und überſchwemmen das Land. Die alten Einwohner des Landes ſind Araber, die als Nomaden unter Zelten von der Viehzucht leben, und ſich in Stämme oder Lager theilen, deren jedes von einem Scheikh dem Herkommen gemäß regiert wird. Die Bewohner der Städte ſind mehrentheils Türken, Armenier

und Juden. Das Land macht zuweilen einen einzigen Paſchalik aus, zuweilen wird es in zwey (Bagdad und Basra) getheilt.

Bagdad, am Tigris, eine große, volkreiche und gut gebaute Stadt von 25,000 E., die von ſehr vielen Perſern bewohnt wird, und einen ſtarken Handel mit Indiſchen Stoffen und Schauls, Perſiſchen Apothekerwaaren und Seide treibt.

Hella, ſüdlich von Bagdad, am Euphrat, eine ziemlich große Stadt, in welcher Fayence, ſeidne Schleyer, wollene Gürtel u. a. koſtbare Waaren verfertigt werden. — Ruinen von Babylon.

Basra, (Baſſora), ſüdöſtlich von Hella, am Schat el Arab, eine große, ſchlecht gebaute, von Kanälen durchſchnittene Stadt, von 60,000 E., die einen ſehr ausgebreiteten Handel treibt, ein Hauptſtapelplatz für Indiſche, Arabiſche und Perſiſche Waaren iſt, und daher von vielerley Nationen, auch Europäiſchen, bewohnt und beſucht wird.

V. Al-Dſcheſira, (Meſopotamien), zwiſchen den Flüſſen Euphrat und Tigris, iſt im Norden durch Zweige des Taurus gebirgig, im Süden zwiſchen den Strömen hat es eine waſſerleere unfruchtbare Ebene, und den Wind Samum. In den angebauten Gegenden iſt Ueberfluß an Getraide, edlen Früchten und Baumwolle. Auch hat das Land Metalle. Die Einwohner ſind Syrer, mit herumziehenden Arabern, Kurden und Turkomanen, und in den Städten mit Türken, Armeniern, Griechen und Juden vermiſcht. Es iſt in die drey Statthalterſchaften: Diar-Bekir, Orfa oder Raka und Moſul, vertheilt.

Moſul, (Mauſil, Muſſul), am Tigris, weſtlich von Kurdiſtan, eine große und (nach morgenländiſcher Art) wohlgebaute Stadt von etwa 70,000 E., mit ſehr anſehnlichen Manufakturen von Baumwolle, (daher der

Muſſelin), Leinwand, vielen Färbereyen und Druckereyen, wie auch Metallfabriken, und einem ſtarken Handel mit dieſen, ſo wie mit Indiſchen und Europäiſchen Waaren. — Aſſur. — Ninive. —

Mardin, nordweſtlich von Moſul, nicht weit vom Tigris, eine anſehnliche, wohlgebaute Stadt von 3000 H., mit einem feſten Kaſtell, hat viele gute Manufakturen, beſonders in Baumwolle, Leinwand und Seide, und ſehr geſunde Luft. Sie ſteht mit einem anſehnlichen Diſtrikt unter einem beſondern Woiwoden, der vom Paſcha zu Bagdad abhängt.

Diarbekir, (Diarbekr, Diarbek), nördlich von Mardin, am Tigris, eine große, wohlgebaute und feſte Stadt von 50,000 E., mit Manufakturen von ſchönem rothen Saffian, Leinwand und Baumwollenzeugen, wie auch Metallfabriken, in einer ſehr angenehmen Gegend.

Orfa, (Urfa, der Alten Hieropolis und Kallirrhoe), ſüdweſtlich von Diarbek, gegen den Euphrat zu, eine große gutgebaute Stadt, mit beträchtlichen Saffianmanufakturen und einem ſtarken Durchgangshandel, in einer ſchönen waſſerreichen Gegend.

VI. Syrien, (Soria, Soriſtan), zwiſchen dem Euphrat und der Arabiſchen Wüſte in Oſten, und dem Mittelländiſchen Meere in Weſten (2000 Q. M.), hat längs der Seeküſte eine Kette hoher fruchtbarer Berge, worunter der Libanon (und Antilibanon) mit Schneegipfeln und den berühmten uralten Cedern; dann eine Abwechſelung von ſehr fruchtbaren Ebenen und dürren felſigen Hügeln bis zum wüſten Arabien; geſunde Luft, im kurzen Winter Eis und Schnee, im Sommer eine die Felder verbrennende Hitze; ſehr viel Tabak von der beſten Art, vortreffliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Kali-Aſche, Getraide, Seide, Galläpfel, Schaafe mit Fettſchwänzen ꝛc., aber auch öftere Verheerungen von den aus Arabien gegen

Norden ziehenden Heuſchrecken, und bis an die Thore von Haleb Spuren vom Samum. Die Einwohner (ungefähr $2\frac{1}{2}$ Mill.) ſind ſehr vermiſcht; außer den Syrern giebt es Araber, deren Sprache die gewöhnlichſte iſt, Kurden im nördlichſten Theile, Turkomanen u. a., die theils Ackerbauer, theils Nomaden, theils Troglodyten ſind; ſehr viele Chriſten, ſowohl katholiſche, als morgenländiſche von mancherley Sekten, und Juden. Das Land wird in vier Statthalterſchaften: Haleb, Damask, Tarablûs und Saida oder Akre getheilt. Großentheils in dieſer letzten liegt das der Pforte tributbare Land der Druſen, auf dem Libanon, welches von einem Groß-Emir regieret, und von den Druſen, einem ehrlichen, tapfern und harten (etwa 160,000 Menſchen ſtarken,) Volke, über deſſen Herkunft und Religion noch ein Schleier liegt, bewohnt wird. — Zu der zweyten Statthalterſchaft gehört Paläſtina, ein bergiges und felſiges, aber an Getraide, Wein, Baumwolle, Baumöl und edlen Früchten ſehr fruchtbares, ſchlecht bebautes Land, mit dem Fluſſe Jordan und dem todten Meere, einem Salz- und Aſphaltſee; von Juden, Osmanen, katholiſchen und morgenländiſchen Chriſten, meiſtens aber von Arabern bewohnt.

Haleb, (Aleppo), ſüdweſtlich von Orfa, eine große und wohlgebaute Stadt mit 150 bis 200,000 E., hat wichtige Manufakturen in Seide und Baumwolle; große Niederlagen von Perſiſchen Waaren, beſonders von Seide, und einen ſehr ausgebreiteten Handel. — Das Salzthal.

Scanderona, (Alexandrette), nordweſtlich von Haleb, am Meere und nahe an Kleinaſien, ein ſchlechter und ungeſunder Ort, aber, als der Hafen von Haleb, des Handels wegen beträchtlich.

Tarablûs, (Tarablos, Tripoli in Syrien), ſüdweſtlich von Aleppo, am Meere, eine anſehnliche Stadt mit 16,000 (5000?) E., einem Hafen, treibt beträchtlichen Handel mit roher und verarbeiteter Seide und Baumwolle, Roſinen, Seife, Kali-Aſche u. a. Syriſchen Waaren.

Damask, (Damaſch), ſüdoſtwärts von Tarablûs, eine große Stadt mit 80,000 E., (nach einigen Nachrichten aber mit einigen tauſend mehr, als Haleb) Seiden- und Baumwollenmanufakturen, berühmten Klingenfabriken, und einem ausgebreiteten Handel, in einer waſſerreichen, und wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend. — Baalbeck, mit vortrefflichen Trümmern. — Saida, (Sidon, die Niederlage des Franzöſiſchen Handels in Syrien, mit 5000 Einw. — Sur, (Tyrus), jetzt nur ein Dorf. — Akka, (Akra, St. Jean d'Acre), feſte Seeſtadt mit 15,000 Einw.

Jaffa, (Joppe), ſüdlich von Tarablûs, am Meere, ein ſchlechter Ort, bekannt als der Hafen der nahen Stadt Ramla (Arimathia), des vornehmſten Handelsplatzes in Paläſtina.

Jeruſalem, ſüdöſtlich von Jaffa, eine ſchlecht gebaute Stadt von 20,000 E., die von dem Rufe ihrer Heiligkeit bey Juden, Chriſten und Muhamedanern, und vom frommen Aberglauben lebt. — Hebron, mit 4000 E. und großen Glasfabriken.

Gazza, ſüdweſtlich von Jeruſalem, nahe am Meere und an der Aegyptiſchen Gränze, eine Stadt mit einem ſchlechten Hafen, und gutem Handel.

Anmerk. Außerdem beſitzt die Pforte noch in Aſien einen kleinen Theil von Georgien, und einige Stücke von Arabien. Alle Aſiatiſche Beſitzungen ſollen der Pforte nur etwa 10 Mill. Piaſter eintragen.

Arabien.

Verfaſſung: Arabien iſt in viele kleinere und größere Staaten getheilt, die von Schechen und Emirn monarchiſch und erblich, jedoch auf eine durch das Herkommen eingeſchränkte Art beherrſcht werden. Ueber einige derſelben maaßt ſich die Pforte die Oberhoheit an, die aber ſelten von Wirkung iſt.

Lage und Größe: Arabien beſteht aus einer großen Halbinſel, welche von 52 bis 76° Länge, und von 12 bis 30° nördlicher Breite reicht; ein anſehnliches Stück außerhalb der Halbinſel reicht noch einige Grade nördlicher, zwiſchen Irak Arabe und Syrien, bis an den Euphrat. Es iſt alſo von der Aſiatiſchen Türkey, vom Perſiſchen Meerbuſen, vom Arabiſchen Meere und vom Arabiſchen Meerbuſen umgeben, und ſtößt auf der Erdenge von Suez an Afrika. Der nördliche Wendekreis geht mitten durch das Land, wo es am breiteſten iſt. Den Flächeninhalt deſſelben berechnet man auf 55,000 Q. M.

Beſchaffenheit: Einige Gegenden ſind ſehr

gebirgig; beſonders zieht ſich nahe an der Weſtküſte eine große Bergkette hin, die ſich im Norden mit den Syriſchen Gebirgen vereinigt. Den größten Theil des Landes bedecken ſandige Ebenen, Wüſten, die hauptſächlich aus Mangel an Waſſer unfruchtbar ſind. Gewäſſer: lauter Küſten- und Steppenflüſſe, unter welchen der Fluß Aftan, der in den Perſiſchen Meerbuſen fällt, der beträchtlichſte iſt. Von Arabien werden zwey Meere benannt: das Arabiſche oder eigentliche Rothe Meer, ein Theil des Indiſchen Oceans, ſüdöſtlich von Arabien, zwiſchen der vordern Indiſchen Halbinſel im Oſten und Afrika im Weſten; und der den Schiffen ſehr gefährliche Arabiſche Meerbuſen; oder das Schilfmeer, auch fälſchlich das Rothe Meer genannt, das ſich durch die Meerenge Bab-el-Mandeb (die Thränenpforte) öffnet, zwiſchen der Arabiſchen Halbinſel und Afrika. Die Hitze iſt ſehr groß, ſonderlich in den Sandwüſten; die Nächte ſind kühl. Alles durch Natur oder Kunſt gewäſſerte Land iſt ſehr fruchtbar.

Produkte: Arabien hat einen großen Reichthum an Produkten der ſeltenſten und edelſten Art. Die vornehmſten ſind: Kaffee, der beſte in der Welt, Südfrüchte, Spezereyen, ſonderlich Sennesblätter, Weihrauch, Aloe und Myrrhen; köſtlicher Balſam, Manna und Baumwolle; Pferde, die beſten in der Welt, für deren Fortpflanzung die Araber die äußerſte Sorgfalt tragen, Kameel- und andere Viehzucht; Perlen und Ambra, auch Bley- und Kupfergruben.

Manufakturen und Handlung: Jene ſchränken ſich bloß auf die eigene Nothdurft der Araber ein, die ſehr wenig bedeutet; und dieſe hauptſächlich

auf die natürlichen Güter des Landes. Sie wird durch die Karawanen, die eben ſowohl des Handels, als der Andacht wegen aus Europa, (Konſtantinopel), Aſien und Afrika nach Arabien kommen, ſehr befördert. Doch iſt auch der Seehandel anſehnlich, und die Häfen werden von Aegyptiſchen, Perſiſchen, Indiſchen und Europäiſchen Schiffen (aus Indien) fleißig beſucht; auch die eigene Seefahrt der Araber iſt nicht unbeträchtlich. Der Handel iſt größtentheils in den Händen der Banianen (Indiſcher Kaufleute). Die vornehmſten Handelsplätze ſind Mekka, Dſchidda, Mokcha und Maſkat.

Einwohner: Ihre Zahl ſchätzt man auf 12 Millionen; ihre Sprache iſt eine Schweſter der Hebräiſchen, und ſo wie die Nation, und deren Religion, die muhamedaniſche, weit über die Gränzen Arabiens ausgebreitet. Die Beduinen-Araber nomadiſiren beſtändig in den Wüſten unter Zelten und Hütten, (daher ihr Name Bedevi d. i. Kinder der Wüſte), und ſind Jäger, Hirten und Räuber zugleich. Bey ihnen findet ſich der uralte ächte Charakter der Araber vorzüglich. Andere ſind bloße Viehhirten, und kommen oft in die Städte; andere treiben Ackerbau, oder Handwerker und Künſte, und leben in Dörfern und Städten. Die letztern, die man Mohren nennt, haben die meiſte Kultur, ordentliche Schulen, auch einige Wiſſenſchaften. Außer den Arabern giebt es auch hier und da Juden, Osmanen, Armenier, im nördlichſten Winkel Turkomanen, und in den Handelsſtädten Banianen.

Eintheilung: Zwey Linien, wovon die eine von dem Südende Syriens, aus der Gegend des Tod-

ten Meeres, in einer ſüdöſtlichen Richtung, mit der Küſte des Arabiſchen Meerbuſens faſt parallel, bis zum 20° Breite, dann nordwärts mit der Küſte des Arabiſchen Meeres parallel, bis ſie den nördlichen Wendekreis berührt, und von da an bis zu dem Perſiſchen Meerbuſen, mit dem trichterförmigen Eingang zu dieſem Buſen parallel geführt, die andere aber von der vorigen unter 20° Breite nach dem Arabiſchen Meerbuſen gezogen wird, theilen Arabien in drey Theile, von denen, eben nicht ganz richtig, der nordöſtliche das wüſte; der nordweſtliche das petráiſche, und der ſüdliche das glückliche Arabien, heißt. Politiſch wird es in 1) das Land Jemen mit der gleichnamigen Provinz und drey andern Landſchaften; 2—5) die Provinzen Oman, Lachſa, Nadſched und Hedſchas, und 6) die Wüſten von Syrien, Aldſcheſira und Erak getheilt. Wir verbinden hier beide Eintheilungen.

1. Das wüſte Arabien hat am Euphrat und Perſiſchen Meerbuſen fruchtbare Gegenden; beſteht aber größtentheils aus einer großen Sandwüſte, die entweder mit bloßem Flugſand, oder mit dürren Gewächſen, ſtachlichten Kräutern, Dornen und Hecken bedeckt, mit Weideplätzen und urbaren Gegenden nur hin und wieder vermiſcht, und mit trinkbarem Waſſer ſehr ſparſam verſehen iſt. Durch dieſe ſchreckliche Wüſte geht der Weg der Karawanen zwiſchen Haleb und Basra, und ſie wird von Beduinen bewohnt, die ſich in Familien, von einem Scheikh, Schech, d. i. Aelteſten, und in Stämme, von einem Groß-Scheikh beherrſcht, theilen. Ihr einträglichſtes ehrliches Gewerbe iſt die Kameelzucht, wegen der großen Konſumtion der Karawanen. Oberherr der ganzen Wüſte iſt der Groß-Emir, der zwar eine

Reſidenz in der Stadt Ana am Euphrat hat; aber lieber mit ſeiner wandelnden Stadt in der Wüſte herumzieht. In dieſer Wüſte liegt das berühmte Palmyra (Tadmor) in Trümmern. Im Süden des wüſten Arabiens liegen noch die Provinzen Lachſa oder Hedſchas, (Hadſiar) längs dem Perſiſchen Meerbuſen; und Nedſied oder Nadſched, d. i. Hochland, in der Mitte der Halbinſel, welches gebirgig, waſſerreich, ſtark angebaut, und voll kleiner Herrſchaften, Städte und Dörfer iſt.

Ana, Haupt- und Reſidenzſtadt des Groß-Emirs, mit 5000 E.

Lachſa, am Fluſſe Aftan, eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt und die Reſidenz des unabhängigen Schechs von Hedſchas. — Al Katif, am Perſiſchen Meerbuſen, anſehnliche Stadt mit einem Hafen, Seehandel und Perlenfiſcherey. — Die Inſeln Bahrein vor der Mündung des Aftan, mit berühmten Perlenfiſchereyen.

2. Das Peträiſche Arabien iſt ſehr ſteinig, waſſerarm und mager; doch hat es einige beſondere Produkte, als die Balſamſtauden in der Gegend von Medinah; die Akazien, wovon das Arabiſche Gummi kommt, und die Roſen von Jericho. Es beſteht aus zwey Landſchaften: der Wüſte des Berges Sinai, welche außer dieſem auch den Berg Horeb, und den nördlichen Theil des Peträiſchen Arabiens begreift, und von armen Arabern unter Schechen und Groß-Schechen, die zu einem allgemeinen Schutzbündniſſe vereinigt ſind, bewohnt wird; und die Landſchaft oder Provinz Hedſchas, (Hedſiaz) längs dem Arabiſchen Meerbuſen, die von mehreren unabhängigen Schechen, worunter der Scherif von Mekka der vornehmſte

iſt, beherrſcht wird, wo aber die Pforte wegen der Karawanen noch kleine Beſatzungen unterhält, und einen Schatten von Hoheit ausübt.

Dſchidda, (Gidda, Judda) am Arabiſchen Meerbuſen, eine gutgebaute Stadt von 500 H. mit einem guten Hafen, wo zwiſchen Arabien, Indien und Sues eine ſtarke Handlung und Niederlage von Waaren iſt, weil die beladenen Indiſchen Schiffe nicht bis Sues kommen können, und Mekka ſich ihres Hafens bedient. Die Pforte hält hier einen Paſcha, dem aber ein Weſſir des Scherifs von Mekka zur Seite ſteht.

Mekka, öſtlich von Dſchidda, eine große, ſchöne und ſtark bewohnte Stadt, wo jährlich zur Zeit des Bairams viele tauſend Muhamedaner als Pilgrimme und Kaufleute in Karawanen zuſammenkommen, ein Waarenlager für Indien, die Aſiatiſche Türkey und Aegypten iſt, und ein ſehr wichtiger Handel getrieben wird. Die heilige Kaaba.

Medinah, nördlich von Mekka, berühmt durch Muhameds und der erſten Kalifen Gräber.

3. Das glückliche Arabien, oder Yemen, (Jemen) hat ſandige Seeküſten, im Innern aber reine Luft, geſundes Waſſer, und ſchöne Erd- und Baumfrüchte im Ueberfluß, inſonderheit den Levantiſchen Kaffee, (von welchem aller Oſt- und Weſtindiſcher Kaffee abſtammt), die Spezereyen: Aloe, Myrrhen und Weihrauch, und die berühmten Arabiſchen Pferde. Es enthält die eigentliche Provinz Yemen, die ſich vom Arabiſchen Meerbuſen an weit oſtwärts erſtreckt; nebſt den Landſchaften Hadramaut am Arabiſchen Meere, Schähr, und Mahrah; und die Provinz Oman, am Eingange in den Perſiſchen Meerbuſen. Hadramaut und Oman werden durch eine große Wüſte von einander getrennt. Zu Hadramaut gehört auch die an

der Oſtſpitze von Afrika liegende Inſel **Socotora**. Das kleine Küſtenland vor der Straße Bab=el=Mandeb heißt **Aden**. Das Land iſt in ſehr viele Staaten getheilt, die von unabhängigen Schechen beherrſcht werden. Die mächtigſten derſelben ſind der **Imam von Yemen**, und der **Imam von Oman**.

Mokha, am Arabiſchen Meerbuſen, nahe an Bab=el=Mandeb, eine Stadt mit einem guten Hafen, welche großen Handel treibt, und von Europäern, die meiſt Eiſen und Indiſche Waaren bringen und Kaffee holen, ſtark beſucht wird. — **Beit=el=Fakih**, der größte Kaffeemarkt in Arabien.

Sanaa, nordöſtlich von Mokha, die Hauptſtadt von Yemen und die Reſidenz des Imams, eine ziemlich große und ſchöne Stadt, treibt anſehnlichen Handel.

Maskat, am Arabiſchen Meere, vor dem Eingange in den Perſiſchen Meerbuſen, eine ziemlich große, ſchlechtgebaute Stadt in Oman, mit einem vortrefflichen Hafen, die Niederlage der Waaren, die nach und aus dem Perſiſchen Meerbuſen gebracht werden, und des Bleyes aus den reichen Gruben in der Nachbarſchaft.

Perſien.

(Hd. A. Taf. XLIV.)

Verfaſſung: Die Regierung iſt in allen Perſiſchen Staaten monarchiſch und erblich; das Land aber unter mehrere Regenten getheilt.

Lage und Größe: Perſien erſtreckt ſich von 62 bis 88° Länge und von 24 bis 40° Breite, und iſt von der Europäiſchen Türkey, dem Perſiſchen Meerbuſen, dem Indiſchen Ocean, Indien, der Tartarey, dem Caſpiſchen Meere und der Kaukaſiſchen Landenge, in die es mit einem ſchmalen Striche am Caſpiſchen Meere weit hineinreicht, umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 60,000 Q. M. geſchätzt.

Beſchaffenheit: Der Norden und Oſten des Landes ſind ſehr gebirgig; übrigens wechſeln Sand- und Salzwüſten mit ſehr fruchtbaren Gegenden ab; es giebt auch einige Vulkane. Zu den inländiſchen Gewäſſern kann man den Perſiſchen Meerbuſen rechnen, welcher durch die Meerenge von Ormus mit dem Indiſchen Meere zuſammenhängt. Faſt alle Flüſſe ſind Küſten- und Steppenflüſſe; nur der Fluß Ara, der ins Caſpiſche Meer fällt, iſt ſchiffbar.

Im Süden iſt die Luft ſehr heiß, trocken, und faſt immer heiter, im Norden wegen der Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt ſind, weit kühler und feuchter. Der Winter bringt überall Froſt und Schnee. Auch hier ſpürt man den Wind Samum.

Produkte: Die vornehmſten Erzeugniſſe des wegen Waſſermangel nur wenig bebauten Landes ſind: Seide, das Hauptprodukt, Baumwolle, allerley Apothekerwaaren, beſonders Kampfer, Opium, Manna, Färberröthe und Rhabarber, Gummi, Galläpfel, Tabak, Wein und Südfrüchte, wie auch mehrere Arten von Getraide; vortreffliche Pferde und Schaafe mit Fettſchwänzen; Perlen und Türkiſſe; Kupfer, Bley und Eiſen.

Manufakturen und Handlung: Jene ſind ſehr anſehnlich; man verfertigt ſehr viele Seidenzeuge, und darunter koſtbare, mit Gold und Silber durchwirkte; berühmte Teppiche; grobe Tücher und ſehr feine Filze; Kamelotte, Kattun, ſchönen Schagrin, Leder, Porcellan und allerhand Metallwaaren. Mit dieſen Waaren und den natürlichen Gütern des Landes, wird ein nicht unbedeutender, in neueren Zeiten jedoch durch die innern Unruhen ſehr zerrütteter Handel, theils in Karawanen nach der Türkey und Indien, theils zu Waſſer auf dem Caſpiſchen Meere nach Rußland, und auf dem Indiſchen nach Arabien und Europa getrieben. Er iſt größtentheils in den Händen der Ausländer, beſonders der Armenier und Europäer. An guten Seehäfen fehlt es. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Tauris, Räſcht und Gamrom.

Einwohner: Ihre Zahl iſt völlig unbekannt; das Land iſt aber ſehr entvölkert. Außer der Neuperſiſchen Sprache, die mit der Deutſchen verwandt iſt,

und der Altperſiſchen, welche die Gebern ſprechen, werden hier noch mehrere Sprachen geredet; denn es wohnen auch Kurden, Turkomanen und Zigeuner, zum Theil als räuberiſche Nomaden, im Lande, in den Handelsſtädten Banianen, Juden, Armenier und Ruſſen, im nordöſtlichen Perſien, Afganen oder Patanen, die Georgiſch ſprechen, und auf der ganzen Küſte von der Mündung des Euphrats bis zur Mündung des Indus wohnen Araber, die Seefahrt und Fiſchfang treiben, unter ihren eigenen, meiſt unabhängigen Schechen. Neben der muhamedaniſchen, als herrſchenden Religion, werden die Gebern, (Feueranbeter) und andere geduldet. Die Perſer gehören zu den kultivirteſten Völkern Aſiens; ihre wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe bedeuten aber nicht viel, und ihr Hauptverdienſt iſt eine ſorgfältige Erziehung.

Eintheilung: Perſien, vormals ein mächtiges und blühendes Königreich, wird in verſchiedene Provinzen, und in mehrere, theils größere, theils kleinere, Staaten getheilt, die von Khanen beherrſcht werden, welche bisher faſt unaufhörlich in Kriege um Obermacht und Unabhängigkeit verwickelt waren; daher iſt der politiſche Zuſtand des Landes häufigen und ſchnellen Veränderungen unterworfen. Eine Linie, die man von der Südoſtſpitze des Kaſpiſchen Meeres zum Meerbuſen von Ormus zieht, macht ungefähr die Abtheilung von Weſt- und Oſtperſien.

I. Zu Weſtperſien gehören die Provinzen: Iran, Aderbeidſchan, Schirwan, Ghilan, Maſanderan, Irak Adſchemi, Kuſchiſtan, Farſiſtan, Lariſtan und Kerman. Hier herrſcht nun als anerkannter Kö-

nig von Perſien Fat=Ali=Schach, deſſen Haupt- und Reſidenzſtadt Teheran iſt. Er kann 100,000 Mann Truppen ins Feld ſtellen.

1. Iran, (Irwan, Eriwan, Perſiſch=Armenien), im nordweſtlichen Winkel von Perſien, zwiſchen dem Kaukaſus und Ararat, am Fluſſe Ara, eine ſehr ſchöne, wohlbewäſſerte und fruchtbare Landſchaft, mit der Stadt Eriwan, in deren Nähe Etſchmiazin (Dreykirchen, ein Armeniſches Kloſter), und die Ruinen von Artaxata, und der Reſidenz- und Handelsſtadt Koi.

2. Aderbeidſchan, ſüdlich von Iran, eines der beſten, fruchtreichſten und angebautſten Länder in Perſien, mit fleißigen Einwohnern.

Tauris, weſtlich vom Kaſpiſchen Meere, eine ſehr große (oft vom Erdbeben verwüſtete) Stadt mit 100,000 E., mit ſchönen Moskeen, berühmten Manufakturen in Seide und Schagrin, und einem ſtarken Handel zwiſchen Perſien, der Türkey, Kurdiſtan und Georgien. — Ardebil, mit den Begräbniſſen alter Könige, treibt ſtarken Seidenhandel.

3. Schirwan, öſtlich von Iran, und die nördlichſte Perſiſche Provinz, ein ſchmales Küſtenland längs der Weſtſeite des Caſpiſchen Meeres; iſt ſehr fruchtbar und ziemlich volkreich, hat ſtarken Safranbau, Salz, Schwefel und Naphthaquellen, und enthält die Städte Derbend, Schamachie und Baku, den berühmten Paß, das Kaſpiſche Thor, und das berühmte immerwährende Feuer. Die Ruſſen haben hier nicht nur Niederlagen und ſtarken Handel, ſondern haben ſich auch einen Theil des Landes unterworfen.

4. Ghilan, um die Südweſtecke des Caſpiſchen Meeres, baut Reiß in großer Menge und die ſchönſte Seide in Perſien.

Räſcht, nahe am Caſpiſchen Meere, eine volkreiche Stadt, die anſehnliche Manufakturen, und durch den Hafen Sinſelli (Inſeli), mit Perſiſchen und Indiſchen Waaren einen ſtarken Handel nach Rußland hat.

5. Maſanderan, das alte Hirkanien, öſtlich von Ghilan, auf der Südſeite des Kaſpiſchen Meeres, ein bergiges, moraſtiges und ungeſundes Land.

Ferabad, ein See- und Handelsplatz der Rüſſen. — Aſtarabad und Balfruſch, Handelsplätze; der letzte Ort gilt als Hauptort der Provinz.

6. Irak Adſchemi, (Iran Perſan), ſüdlich von Aderbidſchan, Ghilan und Maſanderan, in der Mitte des Landes, die größte und wichtigſte Provinz Perſiens, mit ſehr abwechſelndem Boden und einer berühmten Salzwüſte.

Teheran, (Teyran), wieder neuaufgebaute Stadt in einer ſehr ſchönen und fruchtbaren Ebene, jetzt die Haupt- und Reſidenzſtadt von Weſtperſien, hat einen Umfang von 2 Meilen, aber nur 15,000 Einwohner mit Einſchluß des Militärs. Das königliche Schloß hat einen ſehr großen Umfang, und mehrere mit Waſſer hinreichend verſehene Gärten.

Isfahan, (Iſpahan), mit der Vorſtadt Dſchulfa, die ehemalige Haupt- und Reſidenzſtadt von Perſien, vormals eine ungemein große und prächtige Stadt, wovon $\frac{2}{3}$ verwüſtet, und nur noch $\frac{1}{3}$ mit etwa 50,000 E. übrig iſt; hat ſehr geſunde Luft mancherlei Manufakturen, und einen ſehr ausgebreiteten Handel. — Die Städte Jesd und Kaſchan haben anſehnliche Manufakturen, und Kasbin vortreffliche Kupfer- und Schwerdtfabriken. —

Amadan (Ecbatana), iſt jetzt nur noch ein großer Flecken.

7. Kuſchiſtan, längs der Osmaniſchen Provinz Irak Arabi bis zur nördlichſten Spitze des Perſiſchen Meerbuſens, ein ſehr verheertes, meiſt von Arabern bewohntes Land, deſſen Hauptſtadt Schuſter, (der Alten Suſa) jetzt meiſt zerſtört iſt.

8. Farſiſtan, (Fars, das eigentliche Perſien), ſüdöſtlich von Kuſchiſtan, am Perſiſchen Meere, eine große, an Wein, Früchten und Vieh ſehr reiche Provinz unter einem beſondern Khan.

Schiras, ſüdöſtlich von Isfahan, mitten in der Provinz, eine große und ſtark bewohnte Stadt, wo der beſte Wein in Perſien wächſt, die beſte Roſeneſſenz verfertigt, und ein ſtarker Handel mit Früchten nach Indien getrieben wird. — Die berühmte Mumie von Schiras, eine Art Tropfpech. — Zweifelhafte Ruinen von Perſepolis.

Abu-Schär, ſüdweſtlich von Schiras, der einzige Hafen dieſer Provinz, und daher wichtige Niederlage für Perſiſche und Indiſche Waaren, wird faſt allein von Arabern bewohnt und beſucht, auch von einem Arabiſchen Schach beherrſcht.

9. Lariſtan, ſüdöſtlich von Farſiſtan, am Perſiſchen Meerbuſen, ein kleines, gebirgiges, wenig bewohntes Land, mit dürrem, waſſerarmem, ſalzigem Boden, und einer ungeſunden Luft, das viel Seide gewinnt, und Seidenmanufakturen in ſeiner Hauptſtadt Lar hat.

10. Kerman, öſtlich von Lariſtan, an dem krummen Eingange des Perſiſchen Buſens, eine bergige, ſehr fruchtbare Provinz, die ſich tief ins Land erſtreckt, die

beſte Schaafwolle in Perſien und anſehnliche Wollenmanufakturen, fleißige Einwohner, worunter ſehr viele Gebern, aber waſſerleere Küſten und keinen guten Hafen hat. Sie begreift die ehedem als Hauptmarkt für den Europäiſch-Indiſchen Handel berühmte Inſel Ormus, jetzt ein öder Felſen in der krummen Mündung des Perſiſchen Meerbuſens, und etwas weſtlich die gröſsere Inſel Kiſchmiſch, mit Wein, Citronen u. dgl.

Gumruhn, (Gomron, Bender-Abaſſi), an der Meerenge von Ormus, ein Niederlagsort für Indiſche Waaren, der im Sommer, der glühenden Hitze wegen, ganz verlaſſen wird.

II. Zu Oſtperſien gehören die Provinzen Khoraſan, Sedſcheſtan, Mekran, Kandahar und Sabluſtan, welche zu dem Staate der Afganen (Afganiſten) gehören, die unter einem Schach ſtehen, deſſen Herrſchaft ſich auch über die Indiſchen Landſchaften Kabul, Gaſchna, Piſchauer, Kaſchemir, Sindi und über einen Theil der Buchareу erſtreckt.

1. Khoraſan, (Baktriana), zwiſchen dem Caſpiſchen Meere und der Tartarey, ein vortreffliches, an Lebensmitteln, Indigo, Galläpfeln und Kermes ſehr reiches Land, mit fleißigen Einwohnern und vielen nomadiſirenden Turkomanen, wo die ſchönſten und koſtbarſten Perſiſchen Teppiche, und außerordentlich harte Stahlklingen verfertigt werden; es macht jetzt einen Theil des Königreichs Kandahar aus.

Herat, eine verheerte Stadt, durch welche ſehr häufig die Karawanen aus Kandahar und Indien ziehen; iſt zuweilen die Reſidenz des Schachs von Kandahar.

2. Sedſcheſtan, ſüdlich von Khoraſan, eine

große Provinz mit guten Viehweiden, welche die Einwohner gegen die herumziehenden räuberiſchen Turkomanen und Afganen vertheidigen müſſen. Sie hat ihren eigenen Regenten, der ein Vaſall von Kandahar iſt. Die vorzüglichſte Stadt iſt Sarhend oder Sarend.

3. Mekran, (Makran), ſüdlich von Sedſcheſtan, am Arabiſchen Meere, eine faſt unbewohnbare Landſchaft, die unermeßliche Wüſteneien, außerordentlich ſtarke Hitze und ein ſehr ungeſundes Klima, ſehr rohe und wilde Einwohner, (Balutſchen, zum Afganiſchen Völkerſtamme gehörig), eine Hauptſtadt gleiches Namens, und einen Hafen, Goadel, hat. Ihr Beherrſcher iſt ein Vaſall von Kandahar.

4. Kandahar, das Haupt- und Stammland der Afganen, wozu nun ganz Oſtperſien gehört. Es iſt ein bergiges, aber an Weide und Früchten ſehr fruchtbares Land, bewohnt von den Afganen, einem in Horden, gleich den Tartaren, lebenden, und ſehr zu Räubereyen geneigten Volke, das mehr Viehzucht, als Ackerbau, und noch weniger Künſte und Manufakturen treibt.

Kandahar, öſtlich von Herat, die Hauptſtadt der Provinz gleiches Namens und des auch nach derſelben benannten Reichs der Afganen, die für den feſteſten Ort in ganz Aſien gehalten wird. Es gehen zahlreiche Karawanen zwiſchen Perſien und Indien hier durch.

5. Sabluſtan, am Fluſſe Indus, ein wenig bekanntes Land, das mehrentheils aus Wüſteneyen beſteht, deren Bewohner faſt wie die Araber leben, und ihr eigenes Oberhaupt, unter der Oberherrſchaft von Kandahar haben.

6. Kobul oder Kabul, am Indus, (eigentlich zu Hindoſtan gehörig,) ein theils wüſtes, theils ſehr fruchtbares Land.

Kabul, nordöſtlich von Kandahar, eine große Stadt, wo ein ſtarker Durchgangshandel zwiſchen Indien, Perſien und der großen Bucharey iſt; jetzt die zweite Hauptſtadt des Afganiſchen Reichs und gewöhnliche Reſidenz des Schachs.

Anmerk. Die zu dieſem Staate noch gehörigen Landſchaften Gaſchna, Piſchauer, Kaſchemir und Sindi werden bey Hindoſtan, von welchem ſie abgeriſſen worden, ſo wie die von der Bucharey getrennte, jetzt dem Schach von Kandahar unterworfene Landſchaft Balk, bey der Tartarey beſchrieben.

Oſtindien.

(Sch. A. Taf. XXX. Hd. A. Taf. XLV. — XLVI.)

Oſtindien, (Indien), im weitläuftigſten Sinne, begreift alles Land, das von Perſien, der Tartarey, Tibet, China und dem Indiſchen Ocean eingeſchloſſen wird, nebſt allen in dieſem Ocean liegenden und zu Aſien gehörenden Inſeln. In dieſer Bedeutung hat es eine Ausdehnung von 85° bis 150° Länge und von 10° ſüdl. bis 40° nördlicher Breite. Man theilt es, mit Rückſicht auf Europa, in Vorder-Indien, Hinter-Indien und die Inſeln. In gleicher Rückſicht heißen die beiden großen Halbinſeln auf beiden Seiten der Gangesmündungen die Halbinſeln dieß- und jenſeits des Ganges, richtiger die weſtliche und öſtliche.

A. Vorder-Indien.

(Hd. A. Taf. XLV.)

Lage und Größe: Es wird im Weſten durch den Fluß Indus von Perſien, im Norden durch Gebirge von der Bucharey und Tibet getrennt, im Oſten ſtößt es auch an Tibet und Hinter-Indien, im Süden an das Indiſche Weltmeer, in welches ſich die Halbinſel dieſ-

T. J. 218.

ſeits des Ganges weit hinein verbreitet. Der Flächeninhalt beträgt gegen 70,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Der ganze Norden des Landes wird von einem ſehr hohen, rauhen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge, dem Mustag, eingefaßt; ein Arm deſſelben läuft ſüdlich mitten durch das Land, und hängt durch einen oſtwärts ausbeugenden ſtarken Erdrücken mit dem hohen Gebirge Ghauts oder Gattes zuſammen, das auf der Südſpitze der Halbinſel in das Vorgebirge Comorin ausläuft. Hauptflüſſe ſind: der Indus im Weſten, der auf der Indiſchen Seite die Nebenflüſſe Hydaſpes und Hyphaſis (Suttulutz) aufnimmt; im Oſten der Ganges, in welchen zur Rechten der Jumna (Dſchumna), zur Linken die Flüſſe Dewah und Coß fallen, und mit welchem ſich nahe am Meere der Burramputter vermiſcht; anſehnliche Küſtenflüſſe ſind im Norden der Gattes: der Taptee, der Nerbudda; öſtlich von den Gattes; die Flüſſe Tail, der nördlichſte, Godavery, Kiſtna und Coleron, der ſüdlichſte. Die Luft iſt faſt allenthalben ſehr geſund; in den nördlichen und gebirgigen Gegenden gemäßigt; in den ſüdlichen Ebenen ſehr heiß. So weit die hohen Gattes reichen, iſt die Witterung auf der Oſt- und Weſtſeite derſelben (den Küſten Koromandel und Malabar) gerade entgegen geſetzt. Der Boden iſt faſt durchaus ſehr fruchtbar, und wird an den großen Strömen durch jährliche Ueberſchwemmungen gewäſſert; nur hie und da iſt er ſandig und ſteinig. Eine große Sandwüſte ſtreicht, in einiger Entfernung vom Indus, vom Meere bis gegen den Suttulutz hin.

Produkte: Kein Land in der Welt iſt reicher an

koſtbaren Produkten. Die wichtigſten ſind: Seide und Baumwolle, die es in ſehr großer Menge hervorbringt; außer dieſen hat es Getraide, beſonders ſehr viel Reiß, Südfrüchte, Zucker, Pfeffer und allerhand Apotheker-waaren, Flachs, Hanf, ſchöne Hölzer und Röhre in Ueberfluß; viel Salpeter, Salz, Borax, die ſchönſten Edelſteine und Perlen, Gold und andere Metalle; aus dem Thierreiche Elephanten, Muskus- und andere tropiſche Thiere.

Manufakturen und Handlung: Beide ſind von ſehr großer Wichtigkeit. In den Manufakturen wird ungemein viel Baumwolle und Seide zu allerhand Tüchern und Zeuchen verarbeitet; auch viel gemalte Leinwand, Waaren von Perlenmutter, Schildkröten ꝛc. mit der größten Geſchicklichkeit verfertigt; und die Färbereyen ſind unnachahmlich ſchön. Der kunſtreiche Fleiß ſeiner Einwohner ſowohl, als der Reichthum an Produkten, hat dieß Land von jeher zum vornehmſten Sitze der Welthandlung gemacht. Daher ſind alle ſeefahrende Nationen auf den Indiſchen Handel eiferſüchtig. Er wird nicht nur zu Waſſer nach allen Theilen der Erde getrieben, ſondern auch zu Lande durch Perſien nach Vorderaſien und Afrika, und durch die Bucharey nach Nordaſien. Er iſt mehrentheils in den Händen der Europäer, doch nehmen auch die Chineſen, Perſer, Araber und die Indier ſelbſt ſtarken Antheil daran.

Einwohner: Ihre Zahl ſchätzt man auf 80 Millionen; ſie ſind nach Herkunft, Religion und Sprache verſchieden. Die urſprünglichen Einwohner ſind die **Hinduer**, die mehrere Sprachen reden, die Religion der Bramanen bekennen, und in die vier Hauptkaſten: **Braminen** (Gelehrte), **Schater** (Krieger), **Banianen**

(Kaufleute), und Schutter (Handwerker und Bauern) getheilt werden. Fremde Ankömmlinge ſind die Mongolen und die Patanen oder Afganen, zu welchen auch die Rohillas gehören, beide Muhamedaner; die Dſchaten und Seiken, ein Volk, das ſich von den Hinduern losgeriſſen hat, von einer wenig bekannten heidniſchen Religion; und Europäer, beſonders Portugieſen, deren verdorbene Sprache in Indien ſehr ausgebreitet iſt, und Britten (über 35,000). Unter dieſen leben in Indien Perſer, Gebern, Araber, Armenier, Juden und Chineſen. Unter den Mohren werden alle Muhamedaner, und unter den Malabaren die Einwohner des ſüdlichen Theils der Halbinſel verſtanden.

Eintheilung: Bisher theilte man Vorder-Indien nach den drei ehemaligen großen Reichen in drey Haupttheile: Hindoſtan, am Indus und Oberganges, Bengalen, am Niederganges, und Dekan, die Halbinſel, wovon die beiden erſten ganz, das letztere größtentheils zum groß-mongoliſchen Reiche in ſeiner blühendſten Periode gehörten, und in viele Provinzen getheilt waren. Mit dem Tode Schah Allums, im Jahr 1790, verſchwand der letzte Schatten der Herrſchaft der Mongolen in Indien. Jetzt iſt das Land in viele Staaten getheilt, die, da ſie aus einer Provinz in die andere, und aus einem Haupttheile in den andern eingreifen, die alte Eintheilung unnütz machen. Dieſe Länder ſind theils Aſiaten, theils Europäern unterwürfig.

A. Die Beſitzungen der Aſiaten gehören entweder zu dem Reiche der Afganen in Perſien, oder es ſind ſelbſtſtändige Indiſche Staaten.

I. Dem Afganiſchen oder Oſtperſiſchen Reiche ſind (außer der bereits bei Perſien angeführten Landſchaft Kabul) unmittelbar die Provinzen: Gaſchna, Piſchauer und Kaſchemir, und mittelbar die Provinz Sindi unterworfen.

1) Gaſchna oder Ghisni, und 2) Piſchauer, ſüdlich von Kabul, bis zum Attok hin.

Piſchauer, die große und ſtarkbevölkerte Hauptſtadt am Fluſſe Kameh.

3) Kaſchemir, das nördlichſte Land von ganz Indien, um die Quellen des Indus, der hier ſchon ſchiffbar wird, hoch, gebirgig und kalt, aber gut bewäſſert und fruchtbar an Getraide, Obſt und Weide. Hier werden die berühmten Schauls in unerreichbarer Vollkommenheit aus tibetaniſcher Wolle und viele andere Waaren verfertigt. Die Hauptſtadt iſt Serinagur oder Siringnaghur.

4) Sindi, am untern Indus, deſſen Ausflüſſe ein Delta bilden, ein ſehr heißes, höchſt ungeſundes, von vielen wilden Stämmen beſetztes Land, das Indiſche Aegypten in Betracht des Bodens, des Klima und der ganzen Oberfläche, hat einen Muhamedaniſchen Fürſten, der ein Vaſall des Königs von Kandahar iſt.

Tatta, auf dem Delta des Indus, eine große Handelsſtadt, mit einer hohen Schule der Hinduer.

II. Indiſche unabhängige Staaten ſind der Staat der Seiken, das Land Nepal, die Marattenſtaaten mit den Fürſtenthümern der Rasbutten, die Reiche Golconda und Myſore. Außer dieſen giebt es viele kleine Fürſtenthümer hie und da, beſonders in den Ge=

birgen, die ſich durch ihre Lage in der Unabhängigkeit erhalten, und von ihren eigenen Rajah's (Radſchas) beherrſcht werden.

1) Der Staat der Seiken (Sieks) iſt eigentlich ein Syſtem von Staaten, das in viele kleine, von einander unabhängige Regierungen vertheilt, und durch Verträge vereinigt iſt. Die Seiken, eine zahlreiche, wohlberittene und räuberiſche Nation, die jeden Fremden unter ſich aufnimmt, der eidlich verſpricht, ſich der Herrſchaft eines Einzigen zu widerſetzen, bewohnen ein weitläuftiges Land vom Mittel-Indus bis zum Jumna, und verbreiten ihre Streifereien noch viel weiter. Der nördliche Theil ihres Landes iſt ſtark angebaut, der ſüdliche hat Sandwüſten.

Lahor, am Fluſſe Hydraotes, der in den Hydaſpes fällt, eine alte, große Stadt und die Hauptſtadt des Seikenſtaats.

Multan, ſüdweſtlich von Lahor, nahe am Hydaſpes, eine anſehnliche Handelsſtadt, mit einer Bergfeſtung.

2) Das Land Nepal dehnt ſich von dem Gebiete der Seiks längs den Gränzen von Tibet, zwiſchen zwey hohen Bergreihen, weit nach Südoſten hin, iſt in mehrere Fürſtenthümer getheilt, gut angebaut, von Hinduern bewohnt, aber wenig bekannt. (Es ſoll ſeit 1792 an China zinsbar ſeyn.) — (Noch minder bekannt ſind die angränzenden Länder Mokampur und Gorka.

3) Der Staat der Maratten, der größte in Indien, iſt in zwey beſondere Reiche getheilt, das weſtliche und öſtliche. Jenes, Punah, iſt unter eine Menge Erbfürſten vertheilt, die dem Namen nach

ein allgemeines Oberhaupt mit dem Titel Peiſchwah erkennen: eine Verbindung, die mit den ehemaligen Verhältniſſen, zwiſchen den Deutſchen Fürſten und dem Kaiſer, viele Aehnlichkeit hat. Die Beſitzungen des Peiſchwah und der Marattiſchen Fürſten liegen auf die verworrenſte Art unter einander. Das öſtliche Reich, oder Berar, macht einen einzigen ungetheilten Staat aus. Auch ſind den Maratten mehrere benachbarte Staaten tributbar. Dagegen haben ſie in den neuern Jahren mehrere Ländereyen an die Engliſch-Oſtindiſche Compagnie und deren Bundesgenoſſen verloren.

a) Das den Maratten unmittelbar gehörige Land nimmt den ganzen ſüdlichen Theil vom eigentlichen Hindoſtan, und einen großen Theil von Dekan ein, und erſtreckt ſich quer über den breiteſten Theil der Halbinſel, jetzt aber nicht mehr von einem Meere zum andern, da die ganze Oſtküſte nun den Britten gehört, und vom Jumna im Norden bis zum Kiſtna im Süden. Auch die Halbinſel von Guzerat, weſtlich vom Meerbuſen von Kambai, gehört größtentheils dazu. Den Ueberreſt nehmen einige kleine unabhängige Staaten ein. Es iſt von ſehr verſchiedener Beſchaffenheit; das weſtliche Reich volkreicher, beſſer angebaut und fruchtbarer, als das öſtliche, überhaupt aber wenig bekannt. Die Maratten, ein kriegeriſches und räuberiſches Volk, ſind ihrer Herkunft und Religion nach Hinduer.

Punah, auf dem Gebirge Ghauts, zwiſchen den Quellen des Godavery und Kiſtna, die Hauptſtadt des weſtlichen Reichs, und die Reſidenz des Peiſchwah.

Kambai (Kambajit), nordweſtlich von Broach, am Meerbuſen von Kambai, eine berühmte See- und Handelsſtadt.

Ugein (Udſchein), nordöſtlich von Kambai, un-

ter dem nördlichen Wendezirkel, das Familieneigenthum des mächtigſten Raja's im weſtlichen Reiche, der für unabhängig zu achten iſt, eine volkreiche Stadt, die beträchtlichen Handel treibt.

Gualior, nordweſtlich von Ugein, eine in Indien ſehr berühmte Felſenfeſtung, mit einer ziemlich großen und wohlgebauten Stadt.

Nagpur (Nagpore), ſüdlich von Gualior am Kanhar, die Haupt- und Reſidenzſtadt des öſtlichen Reichs, oder von Berar.

b) Abhängig von den Maratten ſind die Länder der Rasbutten, welche theils zwiſchen den Staaten der Maratten und der Seiks, theils ſüdöſtlicher, am ſüdlichen Ufer des Jumna liegen. Jene ſind in die drey großen Fürſtenthümer Udipur, Judpor und Joinagur getheilt, ſehr gebirgig, und größtentheils von wilden, diebiſchen und räuberiſchen Menſchen bewohnt. Dieſe ſind gleichfalls gebirgig, und werden in das Land Bundela oder Bundelkund, das von mehrern Raja's beherrſcht wird, und wegen der Diamanten-Mine zu Panna berühmt iſt, in das Gebiet von Ajidſing und von Gurry Mundella getheilt. Hier liegen

Agra, nördlich von Gualior, am Jumna, mit einer Feſtung jetzt den Engländern gehörig, und noch nördlicher Dehli, die alten Haupt- und Reſidenzſtädte der Groß-Mongolen, jetzt faſt ganz verwüſtet, und in der Gewalt der Maratten.

Anm. In dieſem Umfange liegt auch der kleine Ueberreſt des Staats der Dſchaten, deſſen Hauptort die volkreiche Stadt Bhurtpor.

4) Das Reich Golkonda, welches von einem Muhamedaniſchen ſouverainen Erbfürſten unter dem Titel des Nizam (König), oder Subah (Vice-

könig), von Dekan, und einigen von ihm abhängenden Vaſallen beherrſcht wird, liegt ſüdlich und öſtlich vom Marattenſtaate, an und zwiſchen den Flüſſen Kiſtna und Wurda, iſt bergig, hat in der öſtlichen Hälfte große Wüſteneien, mit herrlichen Waldungen von Tiekholz zum Schiffbau und berühmten Diamantgruben. (6,500,000 E.)

Hyderabad, am Fluſſe Muſſy, einem Seitenfluſſe des Kiſtna, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs, mit der berühmten Feſtung Golkonda nahe dabey.

B. Die Beſitzungen der Engländer oder das Brittiſche Reich in Indien, begreift die Länder, welche in dieſen Erdgegenden der Engliſch-Oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft unter Großbrittanniſcher Hoheit gehören. Größe: über 15,000 Quadratmeilen. Volksmenge: gegen 25 Mill. (ohne die zinsbaren und alliirten Länder und ohne die Beſitzungen auf den Inſeln). Sie ſind in die vier Präſidentſchaften: Bengalen, Madras, Bombay und Benkulen, getheilt, wovon die drey erſten in Vorder-Indien drey beſondere Regierungen, jede mit einem Gouverneur, unter einem gemeinſchaftlichen Generalgouverneur ausmachen, die vierte aber auf Sumatra ſich findet.

1. Die Präſidentſchaft Bengalen oder Calcutta beherrſcht den ganzen Ganges von da an, wo er aus den nördlichen Gebirgen tritt und ſchiffbar wird, bis zu ſeinem Ausfluſſe ins Meer; ein vortreffliches Land, in welchem Reiß, Baumwolle, Seide, Salpeter, Opium, Gummilack, Indigo und Zucker in großem Ueberfluſſe erzeugt, und die feinſten Seiden- und Baumwollenwaaren in Menge verfertigt werden. Es beſteht aus unmittelbaren und mittelbaren Ländern.

Auch jene haben noch Indiſche Rajah's, welche aber von den Engländern auf Penſion geſetzt ſind.

a) Unmittelbar gehören hierher die Provinz Bengalen, auf beiden Seiten der Ganges-Mündungen, der größte Theil von Bahar, desgleichen von Oriſſa, die Zemindary Benares, und das Land Tipra auf der Halbinſel jenſeits des Ganges.

Calcutta, an einem Arme des Ganges, Namens Hugli, die Hauptſtadt des Brittiſchen Reichs in Indien und der Sitz des Generalgouverneurs, von 600,000 E., mit dem Fort William, einer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, einer Univerſität für die Britten, einer Muhamedaniſchen hohen Schule, und ſehr ſtarken Handlung.

Chandernagor, etwas nördlich von Calcutta, am Hugli, eine urſprünglich Franzöſiſche Niederlaſſung und große Handelsſtadt von 100,000 E.

Murſchedabat, weiter nördlich, am Ganges, die alte Hauptſtadt von Bengalen.

Dacca, nordöſtlich von Calcutta, zwiſchen dem Ganges und Burramputter, an einem Arme, der beide Ströme vereinigt, eine große und reiche Handelsſtadt, die ihrer Seiden- und Baumwollenfabriken, und koſtbaren Stickereyen wegen berühmt iſt.

Patna, nordweſtlich von Murſchedabat, in der Provinz Bahar, am Ganges, eine wichtige Fabrik- und Handelsſtadt. Sie hat Teppich- und Opiummanufakturen; Metall- und Holzarbeiten.

Benares, weſtlich von Patna, am Ganges, eine große Stadt, ein Heiligthum und hohe Schule der Hinduer, mit Schaul-, Silber- und Goldſtoff-Manufakturen. Diamanten-Markt.

Balaſore, Fabrik-, Handels- und Seeſtadt, am Bengaliſchen Meerbuſen. Kuttak oder Kattak, vormals Hauptſtadt von Oriſſa, eine anſehnliche und feſte Stadt, mit einem Kaſtelle.

b) Mittelbar gehört hieher der Staat von Aud, (Oude), der ſich von Benares nordweſtlich auf beiden Seiten des Ganges bis an die Gebirge hinan zieht, und deſſen Nabob unter dem Namen eines Bundesgenoſſen den Engländern tributbar und gänzlich unterworfen iſt. Er hat einige kleine Rohilla-Fürſten zu Vaſallen.

Fizabad, am Fluſſe Dewah, die anſehnlichſte Stadt in Aud. — Luknow, die Reſidenz des Nabobs, eine große und volkreiche, aber ſchlecht gebaute Stadt.

2. Die Präſidentſchaft Madras zieht ſich vom Vorgebirge Comorin bis gegen die Mündung des Tail hin, und iſt ein langes ſchmales Küſtenland, mit ſehr vieler Baumwolle und mit Manufakturen von Baumwollenzeugen aller Art, Pfeffer- und Indigobau, und neuen Anpflanzungen von Zimmet- und Muskatbäumen, die gut gedeihen. Sie hat unmittelbare und mittelbare Beſitzungen.

a) Unmittelbar gehören hieher ein anſehnlicher Diſtrikt auf der Küſte Koromandel, (das Jaghier oder Lehn von Karnatik), einige kleinere Bezirke auf dieſer Küſte, der Circar Guntur, am Kiſtna, die vier nördlichen Circars, und ein Theil von Myſore, (Mäſſur.)

Madras, in Karnatik, am Meere, eine große wohlgebaute See- und Handelsſtadt von 300,000 Einw., die Reſidenz der zweyten Präſidentſchaft, mit dem Fort St. Georg.

Maſulipatam, in den nördlichen Circars, an einem Arme des Kiſtna, eine reiche Stadt, die wichtige Manufakturen von Baumwollenzeugen, Schnupftabak ꝛc. hat, und großen Handel treibt.

b)

b) Mittelbar gehören hieher das Karnatik, das von einem Nabob beherrſcht wird, der ein Bundesgenoſſe, oder vielmehr ein ganz abhängiger tributbarer Vaſall der Engländer iſt; ſüdwärts vom Kolerun, die kleinen Staaten Tanjore, (Tanſchure) an der Mündung des Kolerun, Tritchinapoly, weſtlich von dieſem, am Kolerun, beide ſehr fruchtbar, Marawar ſüdlich von Tanjore, ſehr waldig, und von rohen räuberiſchen Hinduern bewohnt, Tinevelly, auf der Südſpitze, ſehr bergig und waldig, unter 32 Polygars (Waldfürſten) vertheilt, und Madure, an den Gränzen von Myſore, welche alle von Karnatik abhängen.

Arcot, (Arrukaba), weſtlich von Madras, die Hauptſtadt von Karnatik, deſſen Nabob oft davon benannt wird.

3) Die Präſidentſchaft Bombay, auf der Weſtküſte der dieſſeitigen Halbinſel, hat kleine, vom Kap Comorin bis Surate zerſtreute Beſitzungen, ſowohl unmittelbare, als mittelbare, die alle Pfeffer, Kardamomen, Reiß, Sandel- und Tiekholz in Menge erzeugen.

a) Unmittelbar gehören hieher die Inſeln Bombay und Salſette (mit antiken Pagoden), an der Marattenküſte, (Küſte Concan), der Hafen von Surate, und andere Seeplätze.

Bombay, auf der Inſel dieſes Namens, eine große Stadt von 150,000 E., die Reſidenz der dritten Präſidentſchaft, mit einem guten Hafen, die ſtarken Handel nach Perſien, Arabien und dem weſtlichen Indien treibt.

Surate, am Fluſſe Tappi, große See- und Handelsſtadt von 600,000 E., mit vielen Manufakturen.

Broach, oder Barutſch (erſt neuerlich im Dec. 1803 abgetreten), große, reiche und feſte See- und Handelsſtadt, mit trefflichen Manufakturen. — Ahmednagur, Stadt und Feſtung.

b) Mittelbar gehöret hieher

(a) Myſore (Mäſſur), vormals das Reich des Hyder-Ali, jetzt verringert (1190 Q. M.) unter einem von den Britten abhängigen Fürſten, der zinspflichtig iſt. Das Land iſt fruchtbar und reich.

Seringapatam, die vormalige Hauptſtadt auf einer Inſel im Koleron, iſt jetzt in den Händen der Britten.

Myſore (Mäſſur), jetzige Haupt- und Reſidenzſtadt, ein feſter Platz.

Hydernagur oder Bedaur, die größte Stadt im Lande.

(b) Die Länder, Fürſtenthümer und Staaten: Kurga, Cananor, Calicut, wo die See- und Handelsſtadt Calicut; Cotſchin (Cochin), wo die den Holländern gehörige See- und Handelsſtadt Cotſchin, und Travankor mit der gleichnamigen Hauptſtadt.

Anmerk. Die Einkünfte der Engliſch-Oſtindiſchen Compagnie aus ihren Indiſchen Beſitzungen betragen an 80 Mill. Thaler, ohne die Einkünfte vom Handel, ſowohl zwiſchen Europa und Indien (mit Einſchluß von China), wozu allein jährlich über 100 Schiffe gebraucht werden, als von dem anſehnlichen Indiſchen Zwiſchenhandel. Die Compagnie hat aber an 100 Mill. Thlr. Schulden. Sie unterhält in Indien eine Kriegsmacht von mehr als 100,000 Mann, wovon 30,000 Europäer, die übrigen Seapois d. i. Hinduer, Europäiſch bewaffnet und geübt, mit Europäiſchen Officieren, ſind.

III. Die Beſitzungen und Faktoreyen, anderer Europäiſchen Nationen:

1. Die Beſitzungen der **Holländer** liegen in Bengalen, am Huglyfluſſe, unter Einſchränkungen von Brittiſcher Seite; auf Koromandel, wo der Hauptort **Paliakatte**, nördlich von Madras; und auf Malabar zerſtreut. (Jetzt in den Händen der Engländer.)

Cotſchin, die Hauptfeſtung der Holländer, und die Hauptſtadt eines kleinen Staates, der von ihnen abhängig iſt.

2. Die **Beſitzungen der Portugieſen** beſtehen in dem Gebiete von Goa, zwiſchen dem Staate der Maratten und Myſore, der kleinen Inſel **Diu** mit einer Seeſtadt gleiches Namens, auf der Südküſte von Guzerat, und einigen kleineren.

Goa, eine ſtarkbefeſtigte Stadt mit einem vortrefflichen Hafen, der Mittelpunkt des Indiſchen Handels der Portugieſen, auf einer Inſel.

3. Die **Beſitzungen der Franzoſen** liegen theils in Bengalen, wo ſie zu Chandernagor ihre Hauptniederlaſſung, unter ſtarken Einſchränkungen von Seiten der Engländer, haben, theils auf den Küſten Koromandel und Malabar, wo ihnen einige beträchtliche Handelsörter eigenthümlich gehören. (Jetzt ſind alle in den Händen der Engländer.)

Pondichery, in Karnatik, zwiſchen Madras und dem Fluſſe Kolerun, der Mittelpunkt des Indiſchen Handels der Franzoſen, und der Sitz des Gouverneurs, eine anſehnliche Stadt mit einer vortrefflichen Rhede. — **Chandernagor** ſ. unter Bengalen S. 146.

4. Die **Beſitzungen der Dänen** ſchränken ſich auf ein kleines Gebiet im Reiche Tanjore, und einige Handelslogen in Bengalen, Malabar und Koromandel ein.

Trankebar, ſüdlich vom Kolerun, in Tanjore, eine Stadt mit einem Hafen und Baumwollenfabriken, iſt der Hauptpoſten, und durch die Miſſionsanſtalten bekannt. — Friedrichsnagor, in Bengalen, führt nach Dänemark ſtärkeren Handel, als Trankebar.

B. Hinter-Indien.

Hd. A. Taf. XLVI.)

Lage und Größe: Es wird von Vorder-Indien, China und dem Indiſchen Ocean umgeben; und der Flächeninhalt auf 40 bis 46,000 Quadratmeilen geſchätzt.

Beſchaffenheit: Von den Gebirgen im Norden ſtreicht eine lange Bergkette durch die ganze Halbinſel bis zur Südſpitze, wo ſie in das Vorgebirge von Romania ausgeht. Auf beiden Seiten derſelben giebt es große, wohlbewäſſerte und fruchtbare, aber auch ganz wüſte, ſandige und moraſtige Gegenden. Die vornehmſten Flüſſe ſind: der Nukian oder Irabatti, und der Lukian, die ſich nahe an der Mündung durch Kanäle vereinigen, der Menam, und der ſtärkſte der Menam-Kom, welche insgemein periodiſche Ueberſchwemmungen machen.

Produkte: wie in Vorder-Indien, beſonders Zucker, Baumwolle, Seide, Zinn, Elfenbein, Firniß, ſchöne Holzarten und Indiſche Vogelneſter. Ein groſſer Theil des Landes iſt mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Manufakturen und Handel: bedeuten hier weit weniger, als in Vorder-Indien. Nur mit China, Japan und einigen Inſeln ſteht Hinter-Indien in Handelsverbindungen. Der Fluch des Deſpotismus,

der auf dieſen Ländern liegt, drückt auch die Handlung. Selbſt von den Europäern wird es ſelten beſucht.

Einwohner: Sie reden ſehr verſchiedene Sprachen, worunter die Malajiſche am weiteſten verbreitet iſt; bekennen theils die Muhamedaniſche, theils die Bramaniſche, Lamaiſche u. a. heidniſche Religionen, und ſind ſehr unwiſſend und abergläubig.

Eintheilung: Der nördliche breite Theil der jenſeitigen Halbinſel beſteht aus den Reichen Aſcham, Burma, Arrakan, Siam, Laos, Cambodja, Cochinchina, und Tunkin; der ſüdliche ſchmale Theil macht die Halbinſel Malakka aus.

1. Aſcham, (Aſſam), im Nordweſten, wird vom Burramputter durchfloſſen, hat ſehr feine Seide, viele Bergwerke, und Waldungen mit vielen Elephanten. Ein Raja iſt unumſchränkter Beherrſcher.

Gergong, (Kargaum), an einem Arme des Burramputter, die große und volkreiche Hauptſtadt.

2. Burma, (Birma), ein deſpotiſcher Staat, welchem die Reiche Ava, Pegu, Arrakan, Meklay und Weſt-Siam unterworfen ſind, ſüdöſtlich von Aſcham, von Tibet und China, längs den Flüſſen Nukian und Lukian hinab bis zum Meere, hat die ſchönſten Rubinen, edle Metalle, Seide und viel Tiekholz.

Ammarupura, jetzige anſehnliche Haupt- und Reſidenzſtadt.

Ava, ſüdöſtlich von Gergong, am Fluſſe Nukian oder Irabatti, die alte Hauptſtadt, von der oft das

ganze Reich benannt ward. — Ranguhn, Handels- und Seeſtadt, ſtehet der Ueberſchwemmungen wegen auf Pfählen.

Pegu, ſüdlich von Ava, am Fluſſe Lukian, die Hauptſtadt des davon benannten ehemaligen Reichs.

Arrakan, die Hauptſtadt des gleichnamigen Landes, hat eine bizarre Lage in einem tiefen Thale.

3. Siam, öſtlich von Pegu, längs dem Fluſſe Menam, auf drey Seiten von Gebirgen umgeben, bis an den Meerbuſen von Siam, das rechte Elephantenland, hat auch Zinngruben, und iſt ein unabhängiger monarchiſcher Staat, in welchem der fürchterlichſte Deſpotismus herrſchen ſoll. Der König iſt der einzige Landbeſitzer und Kaufmann.

Schudia, die Hauptſtadt auf einer Inſel im Fluſſe Menam, iſt groß, mit Kanälen durchſchnitten und treibt Handlung. — Die Reſidenz Bankok.

4. Laos, öſtlich von Siam, am obern Theile des Fluſſes Menam-Kom, zwiſchen zwey Bergketten, ein ſehr wenig bekanntes Land, das Bergwerke, Edelſteine und den beſten Benzoe haben ſoll. Die Einwohner dieſes und der drey folgenden Länder ſind Annamiten, urſprüngliche Tartar-Chineſen, die dieſe Länder unter dem gemeinſchaftlichen Namen Annan oder Annam begreifen.

5. Cambodja, (Camboſcha), ſüdlich von Laos, in demſelben Flußgebiete und am Meere, ein in den öſtlichen Gegenden ſehr wüſtes Land, deſſen Regent ein Vaſall von Cochinchina iſt, ſo wie das kleine Land Tſiampa, (Fentan).

Leweck, (Camboſcha), die Hauptſtadt, am Menam-Kom, mit wichtigen Baumwollenmanufakturen.

(Der kleine Handelsſtaat Ponthiamas zwiſchen Camboſcha und Siam.)

6. Cochinchina, (eigentlich Süd-Annam, öſtlich von Camboſcha, ein ſchmales Küſtenland, das den ſchönſten Indiſchen Zucker in großer Menge liefert, hat einen König, der auch über Tunkin herrſcht, jedoch unter Chineſiſcher Oberherrſchaft ſteht.

Hue, oder Kehue, große Haupt- und Reſidenzſtadt. — Turon, (Han-ſan) ein ſehr guter Hafen.

7. Tunkin, (oder Nord-Annam), nördlich von Cochinchina, und ſüdlich von China, ein waſſerreiches, mit Kanälen durchſchnittenes Land, unter dem Könige von Cochinchina, mit der großen Hauptſtadt Kaho. (Soll auch dem Chineſiſchen Monarchen zinsbar ſeyn.)

8. Die Halbinſel Malakka, die vom Meerbuſen von Siam im Nordoſten, und von der Meerenge von Malakka im Südweſten gebildet wird, und das beſte Zinn, viel Pfeffer und Elfenbein liefert, wird von den Malajen bewohnt, welche Muhamedaner ſind, Schiffahrt und Handel treiben, und ſich auf den Indiſchen Inſeln bis in Auſtralien hinein ausgebreitet haben, und iſt in mehrere kleine, zum Theil von Siam abhängige Staaten getheilt, wovon Queda und Malakka die merkwürdigſten ſind. In jenem haben ſich die Engländer auf der fruchtbaren, geſunden und der Schiffahrt ſehr günſtigen Inſel (Pulo) Pinang oder Prinz Wallis (der Nordſpitze von Sumatra öſtlich, am Eingange der Straße von Malakka), niedergelaſſen; in dieſem ſpielen die Holländer den Meiſter. Auf der Weſtküſte liegen in einer langen Strecke die großentheils unbewohnten Mergui-Inſeln, und weiter ſüdlich, am Halſe der Halbinſel, die unter dem König von Siam ſtehende Inſel Jan Seilan.

Malakka, eine Stadt und Feſtung der Holländer, mit einer ſehr guten Rhede, wichtig durch ihre Lage an der Meerenge.

C. Die Inſeln.

Zu den Oſtindiſchen Inſeln werden die Lake- und die Male-Diven, Ceylan, die Inſeln Andaman und Nikobar, die Sunda-Inſeln, die Molucken und die Philippinen gerechnet.

I. Die Lake-Diven, d. i. Inſeln Lake, weſtwärts von der Küſte Malabar, haben einen Ueberfluß an Kokospalmen und ſtehen unter ihrem eigenen muhamedaniſchen Fürſten.

II. Die Male-Diven, ſüdlich von den Lake-Diven, eine weit nach Süden ausgedehnte Gruppe von 10 bis 12,000 kleinen, zum Theil ſehr niedrigen und unbewohnbaren Inſeln, welche Kokosnüſſe, Hirſe, Geflügel, Fiſche und Kauris im Ueberfluß haben, welche letztere in vielen Gegenden von Aſien und Afrika als Scheidemünze gebraucht werden. Sie ſtehen unter einem unumſchränkten Sultan. — Malè, Hauptinſel.

III. Ceylan, (Selan-Div), öſtlich vom Kap Komorin, groß über 1700 Q. M., iſt ſehr bergig (der Schneeberg Adams-Pik), doch ſehr fruchtbar, beſonders an dem beſten Zimmet, Kaffee, Pfeffer, Kardamomen u. a. Indiſchen Produkten; auch hat ſie viele Elephanten und Pferde, Edelſteine, edle und andere Metalle; und berühmte Perlenfiſchereyen im Kanal zwiſchen Ceylan und Malabar. Die rohen Ureinwohner, Wadaſſen, vertheidigen ihre Freyheit in den nörd-

lichen unzugänglichen Gebirgen, und haben eine patriarchaliſche Verfaſſung. Die geſitteteren Eingaleſen, nach Sprache, Religion und Sitten, Hinduer, haben mehrere Fürſten, wovon der mächtigſte, der König von Kandi, mit ſeinen Vaſallen den größten Theil der Inſel beſitzt; die ganze Küſte, nebſt den anliegenden kleinen Inſeln, die vormals den Holländern gehörte, iſt ſeit dem Frieden von Amiens Eigenthum der Brittiſchen Nation (nicht der Oſtindiſchen Compagnie), die folglich den ganzen auswärtigen Handel der Inſel allein beſitzt.

Colombo, die Hauptſtadt der Brittiſchen Beſitzungen und der Sitz des Gouverneurs, mit einem Hafen. Andere Engliſche Häfen ſind Trincomale und Point de Gale.

IV. Die Andamaniſchen und Nikobariſchen Inſeln, liegen in Einer Reihe im Bengaliſchen Meerbuſen, dieſe ſüdlich von 5 bis 10°, jene weiter nordwärts bis zu 15° nördlicher Breite. Beide Gruppen haben ihre Namen von den größten Inſeln. Die Andamanen werden von den Einwohnern, die man urſprünglich für Kaffern hält, gegen fremde Angriffe tapfer vertheidigt. Die Nikobaren, von gutmüthigen Malajern bewohnt, werden von den Dänen als ihr Eigenthum angeſehen; ſie haben aber, ſo wie die Oeſtreicher, der ungeſunden Luft wegen, die verſuchte Niederlaſſung wieder aufgegeben; doch hat die Däniſche Miſſion noch eine Niederlaſſung von Herrnhuthern auf der Inſel Nankaweri. Sie ſind nicht alle fruchtbar.

V. Die Sunda-Inſeln haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Java und Sumatra trennt, und den vornehmſten Zugang zu dem

Archipel und ganz Oſtaſien eröffnet. Man rechnet dazu die vier großen Inſeln, Sumatra, Java, Borneo und Celebes, nebſt den umliegenden kleinen.

1. Sumatra, von 6° nördlicher bis 6° ſüdlicher Breite; groß über 8000 Q. M., von einer Kette hoher Berge, welche auf beiden Seiten entgegengeſetzte Witterung verurſacht, der Länge nach durchſchnitten, worunter der ſehr hohe Berg Ophir, gerade unter der Linie, und einige Vulkane, iſt voll Waldungen und Ströme, ſehr fruchtbar und reich an mannichfaltigen Produkten, inſonderheit Pfeffer, Ingwer, Kampfer, Kaſſia, Benzoe, Baumwolle, Wachs, Elfenbein, Indigo, Kaffee, allerhand Färbe- und Arzneykräutern, koſtbaren Holzarten, Indiſchen Vogelneſtern, feinem Golde, Kupfer und Salpeter. Die Einwohner in den Gebirgen ſind gutmüthige Heiden, die Strandbewohner räuberiſche Muhamedaner. Die Inſel iſt in mehrere Staaten getheilt, von welchen Atſchin, der nördlichſte, deſſen Gebiet auf der Oſtküſte bis an die Linie reicht, und Palembang, weiter ſüdlich auf eben dieſer Küſte, wozu die zinnreiche Inſel Banka, zwiſchen Sumatra und Borneo gehört, die mächtigſten und ganz unabhängig ſind; geringer ſind die Reiche Minangkabo und Indrapura, auf der Weſtküſte, wovon in dem erſteren die Holländer (jetzt vielleicht die Engländer) den Strand beſitzen, in dem letztern aber den Regenten nebſt allen Vaſallen ernennen. Nächſt den Holländern haben auch die Engländer Antheil an Sumatra, und viele kleine Fürſten auf der Weſtküſte ſind Vaſallen derſelben. Die Südküſte iſt dem Reiche Bantam auf Java unterworfen. Längs der Weſtküſte liegen einige Inſeln, wo die Europäer zwar keine Niederlaſſung haben, aber doch etwas Handel treiben.

Atſchin, auf der Nordſpitze der Inſel, die Hauptſtadt des Königreichs gleiches Namens, am Meere, mit ſtarkem Handel.

Padang, um die Mitte der Weſtküſte, (bisher) das Hauptkomtoir der Holländer, und der Sitz ihres Gouverneurs.

Benkulen, ſüdwärts von Padang, der Sitz der vierten Präſidentſchaft der Engliſch-Oſtindiſchen Compagnie, ein wohlgebauter Ort mit dem Fort Marlborough.

Palembang, auf der Oſtküſte, nahe an der Straße von Banka, die ziemlich große Hauptſtadt des davon benannten Reichs, und (bisher) das vornehmſte Holländiſche Komtoir daſelbſt, an einem ſchiffbaren Strome, treibt ſtarke Handlung und Schiffahrt.

2. Java, der Südſpitze von Sumatra öſtlich, groß 2400 Q. M., hat im Innern viele hohe Berge, auch Vulkane; eine ſehr heiße, feuchte und ungeſunde Luft; einen großen Reichthum von Produkten, hauptſächlich Pfeffer, Reiß, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Salz, Ingwer und Kardamomen; über 2 Millionen Einwohner, (meiſt Muhamedaner), worunter ſehr viele Chineſen, andere Aſiaten und Europäer ſind. Die Inſel iſt in mehrere monarchiſche Staaten getheilt, von welchen das Reich Bantam auf der Weſtküſte, und das Reich Mataram, oder das ſogenannte Kaiſerthum Java, auf der Oſtküſte, die beträchtlichſten; aber ſo wie alle übrigen den Holländern, als den eigentlichen Beherrſchern der Inſel, unterworfen ſind, die auch einen anſehnlichen Theil derſelben unmittelbar, auf den Küſten viele Handelsplätze, und in allen Gegenden Forts mit Beſatzungen beſitzen.

Bantam, unweit der Straße Sunda, die Hauptſtadt des Reichs Bantam, treibt guten Handel.

Batavia, öſtlich von Bantam, die Hauptſtadt von Java und des ganzen Holländiſchen Oſtindiens, der Sitz des Generalgouverneurs und des Raths von Indien, und der Mittelpunkt aller Handlung und Macht der Holländer in Indien; eine große, wohlgebaute und befeſtigte, mit vielen Kanälen durchſchnittene, ungeſunde Stadt von 160,000 E., worunter 12,000 Europäer, 24,000 Chineſen, die übrigen Indiſche Portugieſen, ſchwarze Sklaven u. ſ. w. ſind, mit einer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, einem Hafen, Werften, und einer ſichern Rhede.

3. Borneo, nördlich von Java, unter dem Aequator, über 14,000 Q. M. groß, ſoll im Innern ſehr hohe Gebirge und einen großen See haben, aus welchem die Flüſſe der Inſel entſpringen; die Küſten ſind tief, landeinwärts niedrig, moraſtig und ungeſund. Das Land iſt wenig bevölkert und ſchlecht bebaut; es liefert hauptſächlich Gold, Diamanten, Pfeffer, Sago, Wachs, Bezoar, Drachenblut, Röhre, Vogelneſter der beſten Art, und den beſten Kampfer. Auch iſt es das Vaterland des Orang-Outang. Die Ureinwohner, Badſchu oder Dajakken genannt, bewohnen das Innere oder die Gebirge der Inſel, und haben eben ſo wenig Religion als Regierungsform; die Strandgegenden ſind im Beſitz eines aus Malajern, Javanern und Makaſſaren vermiſchten muhamedaniſchen Volkes, und in mehrere Staaten getheilt, von denen die Reiche Banjer im Süden, das größte von allen, jedoch dem Sultan von Bantam auf Java unterworfen, Pontiana, im Weſten, unter der Linie, Borneo, im Norden, und Paſſihr auf der Oſtküſte, die beträchtlichſten ſind. In den beiden erſten Reichen haben die Holländer Beſitzungen und ſtarken Einfluß; das letzte iſt in der Gewalt der Bugineſen, Einwohner von Celebes. — Oſtwärts von Borneo, zwiſchen dieſer Inſel und Mindanao, liegt die Gruppe der

ſehr fruchtreichen Sulu = Inſeln, die unter einem Mohriſchen Sultan ſtehen, der auch einen anſehnlichen Landſtrich auf der Nordküſte von Borneo beherrſcht, und ſeeräuberiſche Einwohner (etwa 60,000) haben.

Banjermaſſing, auf der Südküſte, die Hauptſtadt des Reichs dieſes Namens, mit der befeſtigten Holländiſchen Loge Tattas.

Borneo, auf der Nordküſte, die Reſidenz des Sultans von Borneo, eine Stadt auf Pfählen gebaut, mit einem guten Hafen, treibt ſtarken Handel.

4. Celebes, im Oſten von Borneo, von 1½° nördlicher bis 5½° ſüdlicher Breite, auch Makaſſar genannt; (eigentlich aber heißt nur die Weſtküſte Makaſſar, und, zur Unterſcheidung, die Oſtküſte inſonderheit Celebes); iſt an 4000 Q. M. groß. Von Norden nach Süden läuft ein hohes Gebirge durch die Inſel und verurſacht auf beyden Seiten entgegengeſetzte Jahreszeiten; zwey große Meerbuſen dringen tief ins Land, der eine, die Bucht von Bony, von Süden nordwärts, der andere Tomini, von Oſten weſtwärts. Die Inſel hat Gold, Edelſteine, Reiß, Sago, Wachs, die beſte Baumwolle in Indien, Sandelholz und Wälder von Kokospalmen, viel Vieh und Wild. Die Einwohner, etwa 3 Millionen, ſind theils brave Makaſſaren, theils falſche, aber ſehr induſtriöſe und unternehmende Bugineſen oder Bonier, und wilde Badſchu; die meiſten Muhamedaner; die letztern nomadiſche Ichthyophagen. Die Inſel iſt in mehrere Staaten getheilt. Die mächtigſten, aber durch ihre Staatsverfaſſung eingeſchränkten, Königreiche ſind auf der Weſtſeite Bony, an der Bucht dieſes Namens, und Makaſſar oder Goach; die ganze öſtliche und nördliche Hälfte der Inſel neh-

men die Beſitzungen des Königs von Ternate ein, die unter viele Vaſallen getheilt ſind. Die eigentlichen Herren der Inſel ſind die Holländer, denen anſehnliche Diſtrikte unmittelbar gehören; von denen alle Regenten abhängig ſind, und viele nach Gefallen ernannt werden. — Auch die benachbarte Inſel Saleyer (mit 60,000 E.) iſt ihnen unterworfen.

Rotterdam, auf der Südweſtküſte, die Hauptfeſtung der Holländer auf Celebes, im Reiche Makaſſar, mit dem wohlgebauten Flecken Vlaardingen, wo viele Chineſen wohnen.

VI. Die Molucken (Gewürzinſeln) begreifen im weitläuftigſten Verſtande alle Inſeln, zwiſchen den Banda-Inſeln, Neu-Guinea und Neu-Holland, deren Anzahl ſehr groß, der Umfang der meiſten aber ſehr klein iſt. Die Ureinwohner dieſer Inſeln ſind die Haraforas. Man kann die nördlichen von den ſüdlichen unterſcheiden.

1. Die nördlichen Molucken liegen oſtwärts von Celebes, und beſtehen wieder aus verſchiedenen Gruppen. Die größten derſelben ſind Gilolo, durch deren ſüdlichen Theil der Aequator gehet, und Ceram, zwiſchen 3 und 4° Südbreite. Weſtlich von Gilolo liegen die eigentlichen Molucken im engſten Verſtande, nämlich Ternate, die nördlichſte, Tidor u. a. Südlich von Ceram liegen zwei andere Gruppen kleiner Inſeln, nämlich Amboina, die weſtliche, und Banda, die öſtliche. Das Hauptprodukt aller dieſer Inſeln ſind die Gewürze, welche in dieſem ſehr heißen und feuchten Klima vortrefflich gedeihen, inſonderheit Gewürznelken, Muskatblumen und Nüſſe. Sie ſind in viele kleine Staaten getheilt, von welchen

Ternate, Tidor und Ceram, denen auch Gilolo nebſt vielen andern Inſeln unterworfen iſt, die mächtigſten ſind. Die wahren Oberherren ſind die Holländer, welche den Anbau der Gewürze nur auf wenigen Inſeln geſtatten, und ſie auf allen übrigen vertilgen. So liefert Amboina allein die Gewürznelken, und Banda die Muskaten, und beide Inſelgruppen gehören den Holländern unmittelbar.

2. Die ſüdlichen Molucken, ſüdwärts von Celebes, liegen von der Oſtküſte von Java in einer langen Reihe gegen Oſten hin. Zunächſt an Java liegt Bali (auch Klein-Java genannt); von den übrigen ſind die größten Sumbauwa, in Geſtalt eines Hufeiſens, Floris, und die ſüdöſtlichſte, Timor. Sie liefern Sandelholz, wilden Zimmet, Schildkrötenſchaalen und Vogelneſter, auch viele Sklaven, Klappusöl und Tauwerk. Auf dieſen Inſeln halten ſich viele ſchwarze Portugieſen auf, Nachkommen der erſten hieher gekommenen Portugieſen von ſchwarzen Weibern, die ſich vom Mutterlande losgeriſſen, eigne kleine Staaten geſtiftet haben, und kaum noch dem Namen nach Chriſten ſind. Auf einigen haben ſich auch weiße Portugieſen feſtgeſetzt. Die Herrſchaft der Holländer iſt entweder ſehr eingeſchränkt, oder wird gar nicht anerkannt. Doch beſitzen ſie auf Timor die Stadt Kupang mit einem Fort und Hafen, und ſind Schutzherren der ſechs Könige auf Sumbauwa. Sowohl von den Holländern, als den Einwohnern von Celebes, mit Holländiſcher Erlaubniß, und den Chineſen aus Java, werden dieſe Inſeln des Handels wegen fleißig beſucht.

VII. Die Philippinen liegen nordwärts von

Celebes, von 6 bis 20° nördlicher Breite, und hängen im Südweſten durch den Sulu-Archipel mit Borneo zuſammen. Die Philippiniſchen Inſeln ſind ſehr zahlreich. Sie haben eine große Gebirgskette von Norden nach Süden, und auf beiden Seiten entgegengeſetzte Witterung, auch verſchiedene Vulkane; einen fruchtbaren Boden, und die meiſten Indiſchen Produkte im Ueberfluß, inſonderheit Gold, Kupfer, Eiſen und Marmor, Baumwolle, Wachs, Pfeffer, Ingwer, Kampfer, Indigo, koſtbare Holz- und Harzarten; Tabak und Kakao. Es herrſcht hier einiger Kunſtfleiß, am meiſten Weberey und Schiffbau. Die Ureinwohner ſind die Haraforas; neuere Ankömmlinge ſind Malajen, Malabaren, Siamer, Chineſen und Spanier. Letztere behaupten die Oberherrſchaft über alle Philippinen, und ihr wirkliches Gebiet erſtreckt ſich über mehrere Inſeln. Die größten ſind Luzon oder Manila im Norden und Mindanao oder Magindanao im Süden, beide ungefähr mit 3 Mill. E. Die erſtere iſt Spaniſch; auf der letzteren, wo die Spanier nur ein Fort beſitzen, giebt es mehrere unabhängige Staaten, und furchtbare Seeräuber. Nordwärts von den Philippinen, zwiſchen Luzon und der Inſel Formoſa, liegt die Gruppe der kleinen Baſchi-Inſeln, welche die Spanier ebenfalls in Beſitz genommen haben.

Manila, auf der Inſel Luzon oder Manila, die Hauptſtadt der Philippinen, der Sitz des Spaniſchen Statthalters, eine wohlgebaute und befeſtigte Stadt mit dem Hafen Cavité; (38,000 E.)

Tibet.

Tibet.

Verfaſſung: Tibet beſteht aus zwey Hauptſtaaten, in deren jedem ein Bogdo- oder Groß-Lama, als unſterblicher König und Hoherprieſter herrſchet, der bey ſeinem Tode den zu ſeiner künftigen Wohnung erſehenen Menſchen, oder ſeinen Nachfolger, ſelbſt beſtimmt. Einer derſelben, der Taiſchu-Lama, regiert unabhängig und unumſchränkt; der andere, Dalai-Lama, muß die Schutzherrlichkeit von China erkennen, und hat einen Chineſiſchen Vice-König zur Seite. Einige kleinere Staaten haben ihre beſondern Rajah's unter Lamaiſcher Hoheit.

Gränzen und Größe: Tibet liegt zwiſchen 90 und 120° Länge und zwiſchen 25 und 35° Breite. Es ſtößt an Oſtindien, und beſonders an Kaſchemir, das Land der Seiken, Nepal, Bengalen, Aſcham und Burma. Die nördlichen und öſtlichen Gränzen ſind faſt gar nicht bekannt. Der Flächeninhalt, gegen 17,000 Quadratmeilen, iſt ſehr ungewiß.

Beſchaffenheit: Ein ſehr hoch gelegenes Land, wahrſcheinlich das höchſte in Aſien. Im Norden

hat es das Gebirge Mustag, von welchem ein Aſt, das ſehr hohe Schnee-Gebirge Kantaiſſe, erſt ſüd-, dann oſtwärts läuft, und die Gebiete des Ganges und Burramputter trennt. Es enthält die Quellen von ſechs Hauptflüſſen: des Ganges, weſtlich vom Kantaiſſe, der aus drey Armen zuſammenfließt; des Tſanpu oder (in Indien) Burramputter, auf der Oſtſeite des Kantaiſſe; dann des Nukian, Lukian, Matſchu oder (in Oſtindien) Menam-Kom und des Petſchu oder (in China) Jantſekian. Unter den vielen Landſeen iſt der Steppenſee Terkiri der größte.

Produkte: Sehr viel Gold und Silber, Muskus, Tinkal, woraus der Borax raffinirt wird, und Steinſalz in unerſchöpflicher Menge; Ochſenſchweife; und die feinſte Wolle, woraus das feinſte Wollenzeug, Shaul, gewebt wird.

Manufakturen und Handlung: Jene befriedigen die Bedürfniſſe nicht; nur grobe Tücher werden zum auswärtigen Verkaufe verfertigt. Doch iſt der Handel wegen der wichtigen Naturprodukte ſehr anſehnlich, hauptſächlich mit den Chineſen, Bucharen und Kalmucken; auch wird Karawanenhandel mit den Ruſſen in Selenginsk bey Kjachta getrieben, und aus Bengalen kommt jährlich eine Karawane mit Europäiſchen und Indiſchen Waaren nach Tiſſulumbu.

Einwohner: Ihre Zahl iſt unbekannt. Die Tibetaner, die in den öſtlichen und nördlichen Gegenden meiſt Nomaden ſind, machen einen beſondern Völkerſtamm aus, der ſich durch ſeine eigene Sprache unterſcheidet. Die Religion iſt die Lamaiſche oder

Schigemuniſche, mit einer ſtarken Kleriſey unter einzelnen Lama's, oder Kloſtervorſtehern, die über ganz Tibet, dem Hauptſitz derſelben, in China, der Tartarey und Kalmukey verbreitet, und wegen der beiden großen Lama's, (Gottmenſchen), in zwey Sekten, in Gelbmützen, (die ſtrengere Sekte), und Rothquäſte, getheilt iſt, von denen jedoch die erſtere allgemeiner herrſcht. Die Tibetaner ſind nicht ohne Kenntniſſe, und haben hohe Schulen, die auch von Ausländern aus China, der Koſchotey und Kaſchemir ſtark beſucht werden. Ihre geſchätzteſte Wiſſenſchaft iſt die Magie.

Eintheilung: Tibet beſteht aus zwey Haupttheilen, dem eigentlichen Tibet, nördlich, und Butan, ſüdlich.

1. Butan, gränzt an Bengalen, und wird von dieſem Lande durch hohe, und von Tibet durch weit höhere, mit ewigem Schnee bedeckte, Gebirge getrennt. Der Fluß Tikuſchu entſpringt hier, und geht durch Bengalen weſtlich von Dacca in den Ganges. Das Land iſt noch ziemlich warm, und zu allen Vegetabilien fähig, außer den tropiſchen, doch können auch dieſe an einigen Orten reifen. Es wird aber ſchlecht bebaut. Fichtenwälder und Eiſen giebt es in Ueberfluß. Der größte Theil des Landes wird von einem Rajah beherrſcht, der zugleich Lama und ein Vaſall von Tibet iſt, und ſeinen Sitz in der Hauptſtadt oder dem Hauptkloſter Taſſiſudon, am Tikuſchu, hat.

2. Das eigentliche Tibet, nordwärts von den großen Schneegebirgen, iſt zum Theil ſehr kalt, kahl und ſandig; die beſſern, ebenen Gegenden an den Flüſſen haben ein glückliches Klima, geſunde Luft und

fruchtbaren Boden. Hier ſind die oben genannten Flüſſe und Produkte. Die Eintheilung in Groß- und Klein-Tibet, wovon das letztere den ganzen weſtlichen Theil einnimmt, iſt unnütz. Beſſer theilt man das Land in den ſüdlichen und nördlichen Theil, wovon jener dem Taiſchu-Lama, (oder Bogdo-Bonzan) dieſer aber dem Dalai-Lama unterworfen iſt. Die Gränzen beider Staaten ſind uns noch unbekannt, und ſollen ſehr in einander laufen.

Laſſa, (Lahaſſa), nordwärts von Tſanpu, an einem Arme dieſes Stromes, die große und volkreiche Hauptſtadt. — Nahe dabey Putalla, die Reſidenz des Dalai-Lama.

Tiſſulumbu, ſüdweſtlich von Laſſa, auf der Südſeite des Tſanpu, die Hauptſtadt und Reſidenz des Taiſchu-Lama, und ein wichtiger Handelsplatz.

Anm. Die angränzenden unbekannten Länder: Sokkum oder Segwin, Tirkut und Langi (oder Landſchi,) ſind wahrſcheinlich alle, wie Tibet, unter Chineſiſchem Schutze.

China.

(Bd. X. Taf. XLVII.)

China, (Sina, Tſchina), Chineſiſch Tſing, Tſchongkue, Ruſſiſch Kitai, begreift im weitläuftigen Sinne alles übrige feſte Land von Südaſien, bis zum Japaniſchen Meere. Es beſteht aus dem eigentlichen China, dem Hauptlande des Chineſiſchen Reichs, und aus der großen Halbinſel Korea, einem Vaſallenſtaate von China.

I. Das eigentliche China.

Verfaſſung: China iſt eine uneingeſchränkte, aufs männliche Geſchlecht erbliche Monarchie; doch kann der Groß-Khan, (von uns gewöhnlich Kaiſer genannt), unter ſeinen Söhnen den Thronfolger beſtimmen.

Lage und Größe: China erſtreckt ſich von 115 bis 140° Länge und von 21 bis 41° Breite, und wird von Tibet, Oſtindien, dem Indiſchen und dem großen Ocean, von Tunguſien und der Mongoley, wovon es durch die alte im Verfall begriffene Chineſiſche Mauer geſchieden wird, umgeben. Den Flächeninhalt ſchätzt man auf 70—80,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Das Land iſt im Norden und Weſten ſehr gebirgig, eine ſtarke Bergkette zieht ſich von Abend gegen Morgen mitten durch das Land. Es iſt durch Natur und Kunſt vortrefflich gewäſſert, das Waſſer aber an ſich ſchlecht, (daher der Gebrauch des Theetrinkens). Außer den beiden Hauptflüſſen, dem Jantſekian oder blauen Fluß, dem ſüdlichen und größten, und dem Hoangho oder gelben Fluß, dem nördlichen, hat das Land noch eine Menge Flüſſe, Seen und Kanäle. In den nördlichen, gebirgigen Gegenden iſt der Winter ſehr ſtrenge; die Luft iſt faſt allenthalben geſund, und der Boden fruchtbar. Doch ſind die vom Meere und den großen Strömen entfernten Gegenden zum Theil wüſte.

Produkte: China iſt nicht nur von Natur mit allen Gütern ſo reichlich, wie faſt kein anderes Land, verſehen, ſondern auch mit größtem Fleiße angebaut. Denn der Landbau iſt durch die Religion geheiligt, und durch das Beyſpiel des Monarchen geehrt. Es hat faſt alle Europäiſchen und Indiſchen Gewächſe und Thiere, und außerdem noch verſchiedene ihm ganz eigenthümliche, als den Firnißbaum, den Wachsbaum, den Leim- und den Unſchlittbaum; den Goldfiſch, die größten und ſchönſten Schmetterlinge, und einige Arten von Federvieh. Der natürliche Reichthum des Landes beſteht aber hauptſächlich in Thee, Seide, Baumwolle, Rhabarber und Ginſeng. Die Gebirge liefern viel Bauholz, und die vorzüglichſten Mineralien.

Manufakturen und Handel: Die Chineſen verfertigen Porzellan, lackirte Waaren, verſchiedene Farben, Seidenzeuge, Kattun und Muſſelin, in Menge und von großer Schönheit. Ihre Färbereyen, Male-

reyen und feinen Holzſchnitte ſind vortrefflich, aber die Zeichnungen gemeiniglich ſchlecht. Ihre Buchdruckerkunſt iſt Formſchneiderey; und in Kupfer können ſie nicht ſtechen. Der Handel iſt von großer Wichtigkeit, ſowohl der innere, zwiſchen den verſchiedenen Provinzen und Städten, der durch die vielen ſchiffbaren Flüſſe und Kanäle, beſonders den prächtigen Königs-Kanal von Canton bis Peking, ſehr begünſtigt wird; als auch der äußere, den ſie zu Lande in Karawanen, und zu Waſſer treiben; letztern jedoch nur mit Oſtindien und Japan. Alle ſeefahrende Europäiſche Nationen, und ſelbſt die vereinigten Nordamerikaner, beſuchen den Hafen von Canton, der ihnen allein offen ſteht, und müſſen, bey allen Plackereyen und Betrügereyen, welche die Chineſen ſich gegen ſie erlauben, auch noch faſt alle Waaren mit Silber bezahlen; nur allein die Britten machen ſeit Kurzem eine Ausnahme. Den Ruſſen kommen die Chineſiſchen Karawanen bis an die Ruſſiſche Gränze entgegen.

Einwohner: Die Volksmenge ſoll auf 150 (nach andern bis über 300) Millionen betragen. Die Chineſiſche Nation, welcher ſich die Mandſchu-Tunguſen, ihre Ueberwinder, einverleibt haben, hat ihre eigene Sprache, die aus wenigen Wörtern mit ſehr mannichfaltigen Bedeutungen in verſchiedenen Rückſichten beſteht, und ihre eigene Schrift von Bildern, die mit der bezeichneten Sache nichts gemein haben. Die regierende Familie ſtammt urſprünglich nicht aus China, ſondern von den Mandſchu-Tunguſen. Die gemeinſten Religionen in China ſind die des Confucius, die älteſte, die Religion des Fo, verwandt mit der Buddiſtiſchen, und die von Tibet ausgegangene, mit jener vielleicht wiederum verwandte Schigemuni-

ſche oder Lamaiſche, die Religion des Hofes. Neben dieſen werden auch Juden und Muhamedaner mit öffentlicher Religionsübung, und chriſtliche Miſſionare mit vielen Einſchränkungen geduldet. Die Chineſen haben ſehr früh eine (für jene Zeiten) hohe Stufe der Kultur erſtiegen, dann plötzlich ſtille geſtanden, und ſeitdem keine beträchtlichen Erfindungen und Fortſchritte in den Künſten und Wiſſenſchaften gemacht, ob es gleich nicht an Schulen, Akademien und gelehrten Geſellſchaften fehlt. Ihre ſtolze Selbſtgenügſamkeit, und ihre Bilderſchrift, deren Erlernung ſehr viel Zeit erfordert, ſind dem Fortgange der Wiſſenſchaften hinderlich.

Eintheilung: China wird am gewöhnlichſten in 17 oder 15 Provinzen getheilt. Die letztere Abtheilung giebt folgende: 1) Petſcheli, 2) Schantong, 3) Schanſi, 4) Schenſi, 5) Honan, 6) Kiangnan, mit der durch verbannte Verbrecher angebauten Inſel Tſong-Ming, im großen Ocean, oder Chineſiſchen Meere, 7) Huquang, 8) Setſchuen, 9) Tſchekiang, 10) Kiangſi, 11) Fokien, mit der fruchtbaren vulkaniſchen Inſel Formoſa, nordwärts von den Philippinen, zwiſchen dem großen und Indiſchen Ocean, auf deren Oſtküſte die Ureinwohner, ein wildes Volk, in den Gebirgen unabhängig leben, 12) Quangtong oder Canton, 13) Quangſi, mit der vor dem Buſen von Tunkin im Indiſchen Meere liegenden, an Produkten reichen Inſel Hainan, deren mittleren Theil, auf unzugänglichen Gebirgen, ein häßliches Volk unabhängig bewohnt, 14) Kuntſcheu oder Koeitſcheu, und 15) Jünnan, eine der bekannteſten und beſten, im ſüdweſtlichen Winkel von China.

Peking, nahe an der nördlichen Gränze, in der Provinz Petſcheli, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs, eine überaus große und regelmäßig gebaute Stadt, 5 Meilen im Umfange, ohne die Vorſtädte, und 2 Mill. Einwohner, mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Akademie der Wiſſenſchaften, katholiſchen und Ruſſiſch-Griechiſchen Kirchen, muhamedaniſchen Moskeen, und einer muſtermäßigen Polizey.

Nankin, ſüdlich von Peking, in der Provinz Kiangnan, am Jantſekian, die ehemalige Reſidenz, eine ungemein große Stadt von 1 Mill. Einw., hat einen Umfang von 3½ Meilen, einen berühmten Porzellanthurm, viele Manufakturen, beſonders in Seide, und ſtarke Handlung.

Canton, ſüdweſtlich von Nankin, an einem Buſen des Indiſchen Oceans, an der Mündung des Fluſſes Tuho, in der Provinz Quantong, eine große Stadt von mehr als 100,000 E., wovon faſt die Hälfte in Fahrzeugen auf dem Fluſſe wohnt, iſt die wichtigſte Handelsſtadt in China, für den Chineſiſchen, und die einzige für den Europäiſchen Seehandel mit China. Die Europäer haben Faktoreyen in den Vorſtädten, müſſen aber 3 Meilen unterhalb der Stadt auf der kleinen Inſel Wampo ausladen. — Makao, Stadt und Hafen auf einer kleinen Inſel in dem Meerbuſen vor Canton, gehört den Portugieſen unter Chineſiſcher Hoheit.

Anm. Das Chineſiſche Reich breitet ſich viel weiter aus, als China, und iſt, nach dem Ruſſiſchen, das größte in der Welt. Außer dem eigentlichen China gehören dazu: 1. in Südaſien: a) Tibet; b) die Halbinſel Korea; in Mittelaſien: a) die kleine Bucharey; b) die Mongoley ſammt der Kalmückey; c) Tunguſien; theils als Chineſiſche Provinzen, theils als mehr oder weniger abhängige und tributbare Staaten. Der Flächeninhalt des ganzen Reichs wird auf 110,000 bis 176,000 Quadratmeilen angegeben; noch mehr weichen die neueſten Angaben in anderen Punkten ab; die Volksmenge wird von dem einen Reiſenden zu 333 Mill., von dem andern nur zu 136 Mill. Einw., die Einkünfte werden von dem einen zu 396, von

dem andern nur zu 200 Mill. Thaler angegeben; die Anzahl der Truppen wird bald zu 1,800,000, bald um eine ganze Million weniger geſchätzt. Kriegsſchiffe von Europäiſcher Bauart haben die Chineſen nicht, aber eine große Menge leichter bewaffneter Fahrzeuge.

II. Korea.

Verfaſſung: Korea iſt eine unumſchränkte und erbliche Monarchie, deren Beherrſcher jedoch vom Chineſiſchen Kaiſer ſein Königs-Diplom erhält, ihm huldigen und Tribut entrichten muß. Aller Grund und Boden gehört dem Könige; alle Beſitzungen ſind Lehen deſſelben, höchſtens auf Lebenszeit. Sonſt iſt der Staat ſehr wohl eingerichtet.

Lage und Größe: Es liegt von 34° bis 40° Breite und von 142° bis 148° Länge, und beſteht aus einer großen Halbinſel, die im Oſten vom Japaniſchen, im Süden vom Chineſiſchen Meere und im Weſten vom Meerbuſen Hoanghay (gelben Meer) umgeben iſt; im Norden aber mit Chineſiſchen Provinzen des feſten Landes durch ein hohes Schneegebirge zuſammenhängt, und von denſelben durch die hölzerne Mauer (ein Pfahlwerk) getrennt wird. Flächeninhalt: ungefähr 4200 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Das Land iſt gebirgig, beſonders im nördlichen Theile, wo die Luft rauh, und der Boden unfruchtbar iſt. Der ſüdliche Theil hat ein milderes Klima, und iſt ſehr fruchtbar und ſtark angebaut. Das Land hat nur unbeträchtliche Küſtenflüſſe. Die Küſten ſind voll Klippen und Untiefen.

Produkte: Die vornehmſten ſind Hanf, Baumwolle, Seide, Tabak, Ginſeng, Gummibäume, viel

Vieh und Wild, ſehr große Krokodille, Fiſche und Perlen, Metalle und ſehr viel Stein=Salz.

Manufakturen und Handel: Man macht vortreffliches Papier aus Baumwolle, viele Zeuge aus Hanf und Baumwolle. Die Seide verſtehen die Koreaner nicht zu bearbeiten, und ſie geht alle roh nach China. Mit dieſer, mit Baumwolle und Ginſeng wird der Handel hauptſächlich getrieben, und zwar allein nach China und Japan. Europa hat mit Korea ar kein Verkehr.

Einwohner: Eine Vermiſchung von Chineſen und Mandſchu=Tunguſen, wie in China, aber weit älter. Die Sprache ſoll von der Chineſiſchen ſehr verſchieden ſeyn; deſto weniger ihre Religion, welche die Lehre des Fo und des Confucius iſt, und ihre Kultur, die ganz Chineſiſch iſt.

Eintheilung: Korea wird in acht Provinzen getheilt, die von Statthaltern regiert werden.

Kingkitao, die Hauptſtadt des Reichs und königliche Reſidenz.

Japan.

Verfaſſung: Japan (Dſchapan), Japaniſch Nipon (Niphon und Hiphon), der öſtlichſte Staat der alten Welt, iſt eine unumſchränkte und erbliche Monarchie, mit einem doppelten Oberhaupte, gewöhnlich Kaiſer genannt, einem geiſtlichen, dem Dairo, und einem weltlichen, dem Kubo. Jener hat die höchſte Ehre, dieſer die höchſte Gewalt und die Einkünfte. Viele Erbfürſten, zum Theil mit ſehr anſehnlichen Gütern, ſind Vaſallen des Reichs, und beſitzen den allergrößten Theil deſſelben.

Lage und Größe: Der ganze Staat beſteht aus lauter Inſeln, die ſich vom Wendekreiſe des Krebſes, öſtlich von Formoſa, gegen Nordoſten hin bis zum 45° Breite und von 146° bis 165° Länge erſtrecken. Der Flächeninhalt aller dieſer Inſeln iſt unbekannt.

Beſchaffenheit: Die Japaniſchen Inſeln liegen in einem ſehr ſtürmiſchen Theile des großen Oceans, der von ihnen das Japaniſche Meer heißt, und voll Klippen, Strudel und Untiefen iſt. Die Küſten ſind mit unerſteiglichen Felſen beſetzt; die Inſeln ſelbſt

mehrentheils bergig und ſteinig, der Boden iſt wenig fruchtbar; die Hitze im Sommer groß, die Kälte im Winter ſtark und anhaltend. Heftige Regengüſſe, Gewitter, Stürme, Waſſerhoſen und Erdbeben ſind ſehr häufig.

Produkte: Das Land iſt mit unglaublichem Fleiße bis zu den Gipfeln der ſteilen Gebirge angebaut. Es liefert vortrefflichen Reiß und andere Getraidearten, Hanf und Baumwolle, Obſt und Südfrüchte, (Weintrauben werden nicht reif,) Thee, (das gewöhnliche Getränke,) Kampfer, Papier- und Firnißbäume, Seide, von Metallen hauptſächlich Gold, Silber, und das beſte Kupfer, das man kennt, in Menge, Eiſen, Schwefel und ſchöne Porzellanerde; wenig vierfüßige Thiere; viele Seethiere, inſonderheit Wallfiſche und Perlen.

Manufakturen und Handel: Die Japaner übertreffen in vielen Kunſtarbeiten noch die Chineſen. Sie verfertigen ſchöne und mancherley Zeuge von Seide und Baumwolle, Porzellan, vortrefflich lackirte Waaren, ſchöne Stahlwaaren, und metalliſche Compoſitionen. Der Handel iſt vielen Einſchränkungen unterworfen. Die Japaner dürfen nur nach China und Korea, wo ſie eine Faktorey haben, ſegeln; von Ausländern dürfen bloß die Chineſen und Holländer nach Japan, und beide nur nach dem einzigen Hafen Nangaſacki kommen.

Einwohner: Eine unvermiſchte Nation, die ihre eigene Sprache, Schrift, Religion und Kultur, dem Anſcheine nach Chineſiſchen Urſprungs, hat. Sie dulden alle Religionen, die chriſtliche ausgenommen, (durch

Schuld der ehemaligen chriſtlichen Miſſionare), gegen welche eine ſtrenge Inquiſition verfügt iſt. Ihre Kenntniſſe in Künſten und Wiſſenſchaften ſind ſehr eingeſchränkt; und ihre gänzliche Abgeſchiedenheit von der übrigen Welt iſt ihren Fortſchritten hinderlich, ob ſie gleich Bücher in Formſchnitten drucken, viele niedere und hohe Schulen, Bibliotheken, Lernbegierde und viel Genie haben. Ihre Erziehung wird ſehr gerühmt.

Eintheilung: Das Japaniſche Reich beſteht aus zwey Haupttheilen: dem Hauptlande und den Nebenländern.

I. Das Hauptland oder eigentliche Japan, liegt zwiſchen 32 und 42° Breite, iſt gegen 9000 Quadratmeilen groß, und beſteht aus den drey großen Inſeln Nipon oder Niphon, auch Hiphon genannt, der größten von allen, Ximo, ſüdlich von Nipon, durch eine ſchmale Meerenge davon getrennt, und Xikoko, öſtlich von der gedachten Meerenge; und aus unzähligen kleinen Inſeln. Es wird in ungefähr 70 Reichsprovinzen getheilt, von denen 5 dem Kubo unmittelbar, die übrigen den Erbfürſten unterworfen ſind.

Jedo, nordöſtlich von Miako, die größte und vornehmſte Stadt des Reichs, der Sitz des Kubo, und die erſte Handelsſtadt, mit 1 Million Einwohner.

Miako, (Meako) auf der Inſel Nipon, nordöſtlich von Nangaſacki, am Miacos, die alte Hauptſtadt des Reichs und Reſidenz des Dairo, überaus groß, von 600,000 Einw. Auch iſt ſie der Sitz der Gelehrſamkeit, und eine bedeutende Fabrik- und Handelsſtadt.

Nangaſacki, auf der Inſel Ximo, am Meere, eine der fünf Japaniſchen freyen Handelsſtädte, und der einzige den Holländern und Chineſen erlaubte Seehafen.

wovon die erſtern ihre Niederlage auf der kleinen Inſel Deſima haben.

Anm. Die gewöhnlichen Angaben über Volksmenge, Einkünfte und Kriegsmacht ſind, allem Anſcheine nach, ſehr übertrieben; das Wahre iſt, daß man nichts Sicheres davon weiß.

II. Die Nebenländer beſtehen in den Likeo-Inſeln, und den drey großen Kurilen.

1. Die Likeo-Inſeln liegen von Ximo ſüdweſtlich bis gegen Formoſa hin, ſind ſehr fruchtbar, und von einem muntern Schlage Leute von verſchiedener Herkunft bewohnt, die Ackerbau, Fiſcherey und Seehandel nach China und Japan treiben. Man unterſcheidet die Inſelgruppen Likeo und Likejo, wovon jede ihren Namen von der größten Inſel hat. Jene Gruppe hat einen eigenen Dairo oder eingebornen geiſtlichen Erbkönig, iſt aber im Weltlichen einem Erbfürſten auf der Inſel Ximo unmittelbar, und dem Kaiſer von Japan mittelbar unterworfen. Die Likejo-Inſeln haben ihren eigenen König, der ein Vaſall von China iſt.

2. Die großen Kurilen, (ſo genannt zum Unterſchiede der übrigen zu Sibirien gerechneten Kuriliſchen Inſeln), liegen im Norden und Nordoſten von Nipon, und ſind weder ihrem Umfange, noch ihrer Beſchaffenheit, noch ihrer Zahl nach, genau bekannt. Einige zählen drey, andere ſechs. Sie ſollen fruchtbar ſeyn, ſchöne Waldungen, Kupfer- und Silbergruben haben. Die Küſten ſind ſehr fiſchreich. Die Einwohner, von den Japanern nach der einen Inſel Jeſo (Inſu) genannt, (daher das Land Jedſo), unreinliche Ichthyophagen, Wallfiſchfänger und Jäger, ſtehen unter Japaniſcher Oberhoheit. Die nächſte an Nipon iſt die Inſel Matſumai.

B. Mittelaſien.

Mittel- oder Hochaſien, das ſich zwiſchen Süd- und Nordaſien von der Oſtküſte des ſchwarzen Meeres bis zur Weſtküſte des großen Oceans erſtreckt, begreift 1) die Kaukaſiſche Landenge, 2) die Tartarey, und 3) das Chineſiſche Hochaſien.

Die Kaukaſiſche Landenge.

Verfaſſung: Einzelne Stücke des Landes gehören dem Ruſſiſchen Kaiſer, dem Sultan der Osmanen, und dem Perſiſchen Khan von Schirwan. Der übrige weit größere Theil iſt in eine Menge kleiner Staaten getheilt, die entweder völlig unabhängig, oder von einander ſelbſt abhängig, oder auch bald vom Ruſſiſchen, bald vom Türkiſchen Reiche, nachdem es ihr Vortheil erfordert, abhängig ſind.

Lage und Größe: Sie liegt zwiſchen 54 und 68° Länge und von 40 bis 46° Breite, und iſt im Süden von Perſien und der Aſiatiſchen Türkey, im Norden von dem Ruſſiſchen Aſien, im Weſten vom Schwarzen, im Oſten vom Caſpiſchen Meere umgeben. Die Lage des Landes zwiſchen dieſen beiden Meeren macht es zu einer, wiewohl ſehr breiten, Erdenge. Flächeninhalt: gegen 6000 Quadratmeilen.

Be-

Beſchaffenheit: Es vereinigt eine hohe, ſehr gebirgige Lage mit einer großen Fruchtbarkeit. Hauptgebirg iſt der Kaukaſus, der die von ihm benannte Erdenge quer, von Nordoſten nach Südweſten durchſchneidet, ein waldiges, von ſchönen Thälern und Ebenen durchſchnittenes Gebirge, mit Schneegipfeln. Lauter Küſtenflüſſe, worunter auf der Südgränze der Ara, mit dem Nebenfluſſe Kur, der ſich ins Caſpiſche, und auf der Nordgränze der Kuban, der ſich ins Aſowſche Meer ergießt, die merkwürdigſten ſind. Zwiſchen beiden iſt der Phaſis, der ſich ins Schwarze Meer mündet. Die Luft iſt faſt durchaus ſehr geſund.

Produkte: An Getraide, Wein, Baumfrüchten, Honig und fetten Weiden iſt Ueberfluß; der Weinſtock und der Krapp wachſen wild; die Viehzucht, inſonderheit Schaaf- und Pferdezucht, iſt ſehr ſtark, und das Wild aller Art häufig; Eiſen und mineraliſches Waſſer nicht ſelten.

Manufakturen und Handlung: An den erſteren fehlt es faſt ganz, außer was zu den unentbehrlichſten Bedürfniſſen halbroher Menſchen gehört, einigen Filz- und groben Tuchmanufakturen. Das Mangelnde wird durch den Handel mit den Aſiatiſchen Osmanen und Perſern, der meiſt in den Händen der Armenier und Juden iſt, durch Umtauſch gegen Wolle, Häute, Felle, Waizen, Fettwaaren ꝛc. verſchafft, und hierauf ſchränkt ſich überhaupt aller Handel dieſes Landes ein.

Einwohner: Sie beſtehen aus mehreren kleinen Völkerſchaften von verſchiedener Abkunft, Sprache,

Religion und Cultur; meiſt Tartaren und urſprüngliche Finnen; entweder unwiſſende Muhamedaner, oder noch unwiſſendere morgenländiſche Chriſten; ohne Wiſſenſchaften und Künſte, und ohne Anſtalten zu einer liberalen Erziehung, großentheils Nomaden.

Eintheilung: Die zur Kaukaſiſchen Landenge gehörigen Länder liegen theils im Norden, theils im Süden des Kaukaſus.

I. Nordkaukaſiſche Länder ſind: Die Kuban, die Kabarda und Dageſtan.

1. Die Kuban, auf beiden Seiten des Fluſſes Kuban, wovon aber nur der Theil im Süden des Fluſſes hieher, der andere, im Norden des Fluſſes, zum Ruſſiſchen Reiche gehört, ein waſſerreiches und fruchtbares Land, von Tſcherkaſſen, (Circaſſiern), die ſich in Adige (Zichen) und Awchaſſen theilen, Muhamedaner ſind, und ihre eigenen Begke haben, wie auch von Nogai-Tartaren, Juden ꝛc. bewohnt. Das Land ſteht, wenigſtens am ſchwarzen Meere, unter Türkiſcher Hoheit.

2. Die Kabarda, öſtlich von der Kuban, ein ſchönes Land, das ſehr viele Flüſſe, herrliches Acker- und Wieſenland, Südfrüchte und Obſt hat. Es wird von Muhamedaniſchen Tſcherkaſſen, die ziemlich geſittet ſind, auch Landbau, Handwerke und Handlung treiben, bewohnt, iſt in viele kleine, von Kneſen und Murſen beherrſchte, Staaten zertheilt, die in einem allgemeinen Bunde ſtehen, und dem Namen nach die Hoheit des Ruſſiſchen Reichs erkennen. Das Land wird in Groß- und Klein-Kabarda getheilt. Vaſal-

len von Groß-Kabarda ſind die Bergvölker, (Gorski), die ſüdlich von Kabarda in der höchſten Gegend der Erdenge wohnen, ein muhamedaniſches, rohes, ſtreitbares und räuberiſches Volk, das Viehzucht treibt, und aus zwey Stämmen beſteht, wovon der eine (Oſſi, Oſſeten) die Perſiſche, der andere (Kiſti) eine ihm ganz eigene Sprache redet. Die Kabardiner und Gorski haben keine Städte, und wohnen bloß in Dörfern.

3. Dageſtan, ſüdöſtlich von der Kabarda, zwiſchen dem Kaukaſus und dem Caſpiſchen Meere, wird von verſchiedenen Tartariſchen Völkerſchaften bewohnt, und zum Theil von einigen unabhängigen Khanen, zum Theil von dem Khan der Perſiſchen Provinz Schirwan, mit welcher es gränzt, beherrſcht. Hauptſtadt Tarku, am Caſpiſchen Meere, nördlich von Derbent, mit 10,000 E. — Lesgiſtan, welches unter Dageſtan in weiterer Bedeutung mit verſtanden wird, liegt in den Gebirgen des Kaukaſus. Die Lesgier ſind ihrer Sprache nach Finnen, von Religion Muhamedaner, wild und räuberiſch. — Kopaſch, ein kleiner Staat, mit Fränkiſchen Künſtlern und Handelsleuten, die an den Räubereien der Lesgier keinen Theil nehmen.

II. Südkaukaſiſche Länder ſind die Landſchaften Mingrelien, Imirette, Satabago und Karduel, welche insgeſammt unter dem Namen Georgien, (Giurgiſtan, Ruſſiſch Gruſinien) begriffen werden. Die Georgier reden ihre eigene Sprache, (ein Gemiſch der Perſiſchen, Armeniſchen, Türkiſchen und Griechiſchen) und ſind theils Muhamedamer, theils Griechiſche Chriſten, ein träges, unwiſſendes, aber ſtreitbares Volk.

1. **Mingrelien**, der Alten Kolchis, an der Nordoſtecke des Schwarzen Meeres, ein waldiges und feuchtes Land, mit chriſtlichen, aber ſchlecht geſitteten Einwohnern, die ſtarke Viehzucht treiben, und einem Zar (Fürſten), der ein Vaſall des Zaren von Imirette ſeyn ſoll, unterworfen ſind. Isgauer, der Landungsplatz am ſchwarzen Meere; in der Nähe der große Markt von Mingrelien, wo Sklavenhandel getrieben wird. Ruchs, die Reſidenz. — Guriel, ein abgeriſſenes Stück von Imirette, ſüdlich von dieſem, am ſchwarzen Meere und an der Türkiſchen Gränze, hat ſeinen eigenen Fürſten, der ein Vaſall des Fürſten von Imirette ſeyn ſoll.

2. **Imirette**, (eigentlich Imereti, Ruſſiſch Melitenien), öſtlich von Mingrelien, ein bergiges, fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und Eiſengruben, arme Einwohner, und ſeinen eigenen Zar, deſſen Reſidenz Cotatis (Cutais) am Phaſis iſt.

3. **Satabago**, eine unmittelbare Provinz der Türken, ſüdlich von Imirette, ſehr fruchtbar an Wein, Honig und Viehweide, wird von einem Paſcha regiert.

4. **Karduel** und **Kacheti**, (Ruſſiſch Kartalinien und Gruſinien), oder das eigentliche Georgien, öſtlich von Imirette und Satabago, und weſtlich von Lesgiſtan, ein treffliches, an Getraide, Flachs und Hanf, Baumwolle, Wachs und Honig ſehr fruchtbares, an Seide, ſchöner Schaafwolle, feinen Ziegenhaaren und mancherley Mineralien reiches Land, mit weiten, angenehmen Ebenen zwiſchen waldigen Bergen, eins der ſchönſten Länder Aſiens, und der an-

ſehnlichſte Staat auf der Kaukaſiſchen Landenge (1600 Quadratmeilen, mit 300,000 Einw.). (Es wurde im Jahr 1801 mit dem Ruſſiſchen Reiche vereinigt, und macht jetzt das 51ſte Gouvernement deſſelben aus).

Tiflis, am Fluſſe **Kur**, die Hauptſtadt von Karduel und Reſidenz des Zaren, von 20,000 Einwohnern, meiſt Armeniern, verſchiedenen Fabriken, guter Handlung und warmen Bädern.

Die Tartarey.

Verfaſſung: Die (freye) Tartarey, auch Dſchagatai, (nach einem ehemaligen Groß-Khanat), und vormals die Aſiatiſche oder große Tartarey genannt, zum Unterſchiede von der mit Rußland vereinigten Europäiſchen oder kleinen, iſt in viele unabhängige Staaten von verſchiedener Größe getheilt, die von Khanen, Nachkommen des Dſchingis-Khan, erblich, und mehrentheils eingeſchränkt, beherrſcht werden.

Lage und Größe: Die Tartarey liegt zwiſchen 66 und 96° Länge und zwiſchen 35 und 48° Breite, ſtößt im Weſten an das Caſpiſche Meer, im Süden an Perſien, im Oſten an das Chineſiſche Hochaſien, und im Norden an das Ruſſiſche oder Nordaſien; und hat einen Flächenraum von etwa 50,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Der Oſten des Landes iſt gebirgig, durch den Mustag, der Weſten beſteht aus Hügeln und Thälern mit vielen Flüſſen; der Norden zum Theil aus Steppen. Hiernach iſt Luft und Boden ſehr verſchieden. Die vornehmſten Gewäſſer ſind außer dem Caſpiſchen Meere, der Aralſee, der die Hauptflüſſe des Landes, den Amu, (der Alten Gihon

oder Orus), mit dem Nebenfluſſe Sogd, von Süden her, und den Fluß Syr, von Oſten her, aufnimmt.

Produkte: Hauptſächlich ſchöne Weiden; die Viehzucht von Kameelen, Pferden, Hornvieh und Schaafen, und die Jagd des unzählbaren Wildes aller Art, ſind die ſtärkſten und allgemeinſten Nahrungszweige; viele Gegenden haben ſehr ergiebigen Getraidebau, Wein, Obſt, Seide, Baumwolle, Rhabarber, Safran, Saflor, Flachs und Hanf, und allerhand Mineralien, beſonders Eiſen, Kupfer und Bley.

Manufakturen und Handel: Unter den hier wohnenden Tartaren haben die Bucharen den meiſten Kunſtfleiß, beträchtliche Manufakturen in Seide und Baumwolle, und einen ausgebreiteten Handel nach Perſien, Indien, China und Rußland; auch verfertigen ſie und andere Tartariſche Nationen Filze, grobe wollene und baumwollene Tücher, Kamelotte von Kameelhaaren, allerhand Holz- und Eiſenwaaren, beſonders gute Klingen, und treiben damit und mit ihren natürlichen Gütern einen einträglichen Handel nach Rußland, woher ſie Europäiſche Waaren erhalten, die hier ſehr gemein ſind.

Einwohner: Lauter Tartaren, aber in mehrere Völkerſchaften getheilt; lauter Muhamedaner; theils Nomaden, theils ordentliche Landbauer, oft auch beides zugleich; nicht ohne Cultur und wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, ſelbſt nicht ohne berühmte hohe Schulen, aber doch in vielen Dingen noch ziemlich roh.

Eintheilung: Die ganze Tartarey beſteht aus drey Haupttheilen: Nord-Dſchagatai, Süd-

Dſchagatai, oder der großen Bucharey, und Oſt-Dſchagatai, oder der kleinen Bucharey. Letztere gehört zum Chineſiſchen Hochaſien.

I. Nord-Dſchagatai, deſſen Lage der Name anzeigt, wird nach den verſchiedenen Völkerſchaften, die es bewohnen, in das Land der Turkmanen, der Karakalpaken, der Kirgiſen, der Aralzen und Chiwa getheilt.

1. Das Land der Turkmanen oder Truchmener liegt an der Oſtſeite des Caſpiſchen Meeres, zwiſchen dieſem und dem See Aral von der Ruſſiſchen bis zur Perſiſchen Gränze. Die Erdenge zwiſchen beiden Seen iſt hoch und bergig, zum Theil mit Flugſande bedeckt; das übrige Land iſt beſſer. Die Turkmanen treiben nomadiſch Viehzucht, einige auch Getraidebau, Handlung und Seefahrt auf dem Aral, ſind zu Räubereyen und Erpreſſungen geneigt, und wählen ihre Fürſten und Richter ſelbſt.

2. Das Land der Karakalpaken liegt im Oſten des Sees Aral, am Syr hinan bis gegen Taſchkent. Die untere Horde derſelben, im Norden des Syr, ſind Ruſſiſche Schutzverwandte; die obere Horde, auf der Südſeite des Syr, iſt frey mit den Kirgiſen verbündet, und hat mehrere, ſehr eingeſchränkte Khane. Sie ſind nomadiſche Hirten und Ackerbauer, und nicht kriegeriſch, verfertigen aber Schießgewehr, Pulver und Kugeln, womit ſie handeln.

3. Das Land der Kirgiſen, (nämlich der großen Horde; die mittlere und kleine ſind Ruſſiſche Schutzverwandte), nimmt den ganzen Oſten der freyen Tartarey ein, iſt zum Theil Steppenland mit

Steppenflüſſen, zum Theil bergiges, warmes, wohlbewäſſertes und fruchtbares Land. Die Kirgiſen, die mächtigſte von allen Tartariſchen Völkerſchaften, ſind großentheils räuberiſche Nomaden, zum Theil aber auch Ackerbauer, unter einigen Khanen, welche die Einwohner der Städte und Dörfer in ihrem Lande mit Härte beherrſchen; (nach Macartney unter Chineſiſcher Herrſchaft).

Taſchkent, am Fluſſe Syr, eine große und ſehr volkreiche Stadt (40,000 E.) mit zwey großen und vielen kleinen, weit hergeleiteten Kanälen, treibt anſehnlichen Handel.

Turkeſtan, nördlich von Taſchkent, eine den Muhamedanern heilige, einſt ſehr anſehnliche, in neuern Zeiten faſt gänzlich verwüſtete Stadt, in einer Provinz gleiches Namens, aus welcher die Türken abſtammen ſollen, jetzt unter der Herrſchaft des Khans von Taſchkent.

4. Das Land der Aralzen, oder Araliſchen Ußbeken, an der Südoſtſeite des Aral, und auf Inſeln in dieſem See, iſt klein, wie die Völkerſchaft, welche nomadiſche Viehzucht und etwas Ackerbau treibt, und von Khanen aus Kirgiſiſchem Stamme beherrſcht wird.

5. Das Land Chiwa oder Chareſm, (Chawareſm, Koraſan), zwiſchen dem Aral und Perſien, iſt ziemlich ſandig, wird vom Amu, der mitten durchfließt, gewäſſert, hat ſtarken Getraidebau, viel Wein, Obſt, Tabak und Baumwolle; Mangel an guten Weiden, daher geringe Viehzucht; viel Handel. Die Einwohner (300,000) ſind alle anſäſſig, werden von einem eingeſchränkten Khan regiert, den ſie aus den benachbarten Ußbekiſchen Khanſtämmen wählen, und ſtehen unter den Tartaren in großem Anſehen.

Chiwa, (Khiewa), im Süden des Aralſees, die Hauptſtadt und Winterreſidenz des Khans, an Kanälen, die aus dem Amu geleitet ſind, mit 10,000 E.

II. Süd = Dſchagatai, oder die große Bucharey, zwiſchen Chiwa und dem Kirgiſenlande im Norden, der kleinen (Chineſiſchen) Bucharey im Oſten, Indien und Perſien im Süden und Weſten; groß über 20,000 Q. M., im Oſten gebirgig, kalt, und am Mustag wüſte; im Weſten durch den Amu und die vielen Nebenflüſſe wohl bewäſſert; unter allen Ländern Hochaſiens am beſten angebaut und am ſtärkſten bevölkert. Es liefert hauptſächlich viel Hanf, Baumwolle, Rhabarber, Wolle, und inſonderheit die berühmten Buchariſchen Lämmerfelle. Die Ußbeken, die eigentlichen Herrn des Landes, ſind theils räuberiſche Nomaden, theils Bauern. (Nach Macartney iſt dieß ganze Land dem Chineſiſchen Monarchen unterworfen). Die Bucharen, unter welchen viele Juden, Indier, Perſer ꝛc. mit völlig freyer Religionsübung wohnen, ſind alle anſäſſig in Städten und Dörfern, und treiben Ackerbau, Handwerke, Fabriken und Handlung; auch einige Künſte und Wiſſenſchaften. Das Land wird in die Nord = und Süd = Bucharey getheilt.

1. Die Nord=Bucharey oder das Land der Ußbeken (der Alten Sogdiana), am Fluſſe Sogd, der durch ein Thal (al Sogd) fließt, das ſeiner Anmuth wegen ſehr berühmt iſt, unter viele Khane zerſtückelt, ohne irgend ein Band der Einigung.

Buchara, (Bochara), am Fluſſe Sogd, die ſehr große und wohlgebaute Hauptſtadt, mit wichtigen Manufakturen, und einem ſtarken Handel.

Samarkand, am Sogd, über Buchara, eine große, volkreiche und befeſtigte Stadt, mit Manufakturen, beſonders von dem beſten Seidenpapier, und einer ſehr berühmten Muhamedaniſchen hohen Schule.

2. Die Süd = Bucharey oder das Land Balk, (der Alten Baktriana), an dem obern Amu, ein bergiges, aber ſehr fruchtbares Land, iſt eben ſo zerſtückelt, und iſt zum Theil dem Könige von Kandahar unterworfen.

Balk, ſüdlich von Samarkand, eine große Stadt und (vormalige) Reſidenz eines Khans der Ußbekiſchen Tartaren dieſer Gegend, mit guten Seidenmanufakturen, und der Handelsniederlage zwiſchen der Bucharey und Indien. Sie gehört zu Kandahar.

Chineſiſches Hochaſien.

Das Chineſiſche Hochaſien, welches fälſchlich mit dem Namen der Chineſiſchen Tartarey belegt wird, begreift den ganzen übrigen, folglich den größten Theil (⅔) von Hochaſien, vom Gebirge Mustag an bis an das große Weltmeer, nämlich die Länder Oſt = Dſchagatai, Mongoley und Tunguſien. Es beſteht zum Theil aus unmittelbaren Provinzen, zum Theil aus unterwürfigen Staaten.

I. Oſt = Dſchagatai.

Verfaſſung: Die Oſt = Dſchagatai oder kleine Bucharey (Kara Kitai), iſt eine unmittelbare Provinz der Chineſiſchen Monarchie.

Lage und Größe: Sie liegt zwiſchen 92 und

118° Länge, und 35 bis 45° Breite, wird im Weſten durch den Mustag vom Kirgiſenlande und der großen Bucharey, im Nordweſten und Norden durch eben dieſes und das Gebirge Bogdouola von der Soongarey, im Oſten von der Choſchotey, (beides Theile der Mongoley,) im Süden von Tibet geſchieden. **Flächeninhalt:** über 10,000 Q. M.

Beſchaffenheit: ein Steppenland, mit **Steppenflüſſen**, wovon der vornehmſte der **Jerken**, der ſich in den See **Lop** ergießt. Die bewäſſerten Gegenden, beſonders am Mustag, ſind fruchtbar. Von Südweſten nach Nordoſten ſtreicht die große, hochgelegene und ſehr kalte Sandwüſte **Cobi** oder **Schamo**, die doch hie und da Quellen und Lagerpläze für die Nomaden hat, aber viele dürre Aeſte rings herum verbreitet.

Produkte: Die beſſern Gegenden haben einen Ueberfluß an Getraide, Obſt, Wein, einige Gebirge liefern Rhabarber.

Manufakturen und **Handel** ſchränken ſich bloß auf einige Städte ein, und jene liefern, ſo viel man weiß, keine Waaren zur Ausfuhr.

Einwohner ſind theils Muhamedaniſche Bucharen, die in Städten und Dörfern leben, theils Lamaiſche Kalmücken, Nomaden und Räuber, jene ziemlich gebildet, dieſe unwiſſend und abergläubig.

Jerken, am Fluſſe gleiches Namens, die ſehr große und ſtark bevölkerte Hauptſtadt, wo gleichſam der Mittelpunkt des Handels zwiſchen Nord-Aſien, der großen Bucharey, Indien, Tibet und China iſt.

II. Die Mongoley.

Verfaſſung: Die Mongoley iſt in ſehr viele von einander unabhängige Erbſtaaten (Regimenter, deren Oberſten zum Theil den Titel der Khane und Fürſten führen), von verſchiedener Größe getheilt, welche zwar die Chineſiſche Hoheit erkennen müſſen, aber doch bey dem Haſſe der Nation gegen die monarchiſche Regierungsform ihre Autonomie behalten haben.

Gränzen und Größe: Sie erſtreckt ſich von 90 bis 135° Länge und von 30 bis über 50° Breite, und iſt von der kleinen Bucharey, dem Kirgiſenlande, Nord-Aſien, Tunguſien, China und Tibet umgeben. Der **Flächeninhalt** beträgt an 50,000 Quadratmeilen

Beſchaffenheit: Das Land iſt in verſchiedenen Richtungen von Steppen, inſonderheit von einem großen Theile der Sandwüſte Cobi, und von den höchſten Gebirgen Aſiens durchzogen. Es hat ſehr viele **Steppenflüſſe**, wovon der **Ili**, der ſich in den See **Balchaſch** ergießt, der vornehmſte iſt, und die Hauptquellen der großen Ströme Irtiſch, der hier durch den See **Saiſſan** geht, Ob, Jeniſei, Amur und Hoangho, wenige fruchtbare Gegenden und eine kalte Luft.

Produkte: können nicht viele ſeyn, da faſt das ganze Land unangebaut liegt. Außer der ſehr wichtigen Viehzucht, und dem Wilde, worunter es auch wilde Halbpferde (Dſiggetei) und wilde Eſel (Onager) giebt, kennt man keine, als Rhabarber und etwas Baumwolle.

An Manufakturen und Handel fehlt es nicht ganz. Es werden Waffen, Leder und Wollenzeuge gemacht; auch Papier, Seiden- und Baumwollenzeuge. Die mangelnden Bedürfniſſe werden von Ruſſen und Bucharen gegen Vieh und Pelzwerk eingetauſcht. Ihre Karawanen gehen bis Aſtrachan und Tobolsk.

Einwohner ſind die Mongolen, ein großer Völkerſtamm, der ſich in zwey Hauptäſte zertheilt, die eigentlichen Mongolen und die Kalmücken, (Oelöt, fälſchlich Eluthen), wovon jeder wieder verſchiedene Zweige hat. Sie ſind insgeſammt Nomaden, der Lamaiſchen oder Schigemuniſchen Religion ergeben, und haben ſo viel Cultur, als dieſe Religion und ihre Lebensart zuläßt.

Eintheilung: Das Land zerfällt nach ſeinen Bewohnern in die Kalmückey und Mongoley.

1. Die Kalmückey nimmt den weſtlichen Theil der geſammten Mongoley ein, und beſteht aus der Soongarey und Choſchotey.

a) Die Soongarey, das Land der Soongarren, (Söhngarr), im Norden der kleinen Bucharey, zwiſchen dieſer und Nordaſien, iſt ſehr gebirgig, (die Berge, welche das Land von der eigentlichen Mongoley trennen, hält man für die höchſten der alten Welt), und begreift die Quellen des Irtiſch, Ob, Jeniſei, und den Steppenfluß Ili mit dem See Balchaſch.

Kuroe, (d. i. die Stadt) oder Urga, der Chineſiſche (aus feſten Zelten beſtehende) Hauptpoſten gegen

Rußland, die Reſidenz des Kutuchta, (mongoliſchen Groß-Lama) des Chineſiſchen Statthalters und eines Kalmückiſchen Fürſten.

b) Die Choſchotey, zwiſchen der kleinen Bucharey, Tibet und China, iſt ſehr gebirgig, doch meiſt Steppenland, enthält die Quellen des Hoangho und den Steppenſee Koko-Nor, von welchem das Land auch benannt wird; das Vaterland der wahren Rhabarber.

2. Die eigentliche Mongoley, der öſtliche Theil der geſammten Mongoley, zerfällt auch, nach der Abtheilung der eigentlichen Mongolen, in zwey Theile: die Kalkas- und die Scharra-Mongoley.

a) Die Kalkas-Mongoley (vom Fluſſe Kalka benannt), begreift die nördliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Norden die Quellen der Flüſſe, die weiter hinab vereinigt den Amur ausmachen, nämlich des Onon, des nördlichen, und des Kerlon, des ſüdlichen: im Süden hingegen Steppen, einen Theil von Cobi, und Steppenflüſſe; auch hohe Gebirge.

Karakorum, die vormalige Hauptſtadt der Dſchingiſen, und Reſidenz des berühmten Dſchingis-Khan, in Ruinen. — Maimatſchin, Handelsplatz auf der Sibiriſchen Gränze, bey Kjachta.

b) Die Scharra- (gelbe) Mongoley umfaßt die ſüdliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Norden und Weſten einen großen Theil der Wüſte Cobi; im Südoſten krümmt ſich der Hoangho hinein, und hier iſt das Land angebaut; auch hat es Waldungen und Zinngruben. Von der Berg-Ebene Cobi ſteigt man durch lauter wildes Gebirge immer abwärts bis an die Chineſiſche Mauer, welche die Scharra-Mongoley von China trennt.

Dſchehol, die Sommerreſidenz des Chineſiſchen Monarchen.

III. Tunguſien.

Verfaſſung: Es hat, ſo viel man weiß, keine eigenen Fürſten, ſondern iſt der Herrſchaft des Chineſiſchen Monarchen unmittelbar unterworfen.

Lage und Größe: Es reicht von 135° bis 160° Länge und 44° bis 54° Breite, und iſt von der Mongoley, von Nordaſien, dem großen Ocean und Korea umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 40,000 Quadratmeilen angegeben.

Beſchaffenheit: Hochaſien erhält hier eine ſtarke Abdachung gegen den großen Ocean; die Steppen hören auf, und das gewöhnliche Land erſcheint wieder. Tunguſien iſt gebirgig und hat einen Hauptfluß, den Amur, (Tunguſiſch Sachalin-Ula, d. i. ſchwarzer Fluß), der aus der Vereinigung der Flüſſe Schilka, der weiter oben Onon heißt, und Argun (weiter oben Kerlon) entſteht, viele anſehnliche Nebenflüſſe hat, und ſchiffbar iſt.

Produkte ſind, außer Rhabarber und Ginſeng, nicht genau bekannt; es wird Ackerbau, Viehzucht und Fiſcherey getrieben. Der öſtliche Theil des Landes bis ans Meer iſt mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Von Manufakturen und Handel des Landes wiſſen wir noch nichts.

Einwohner ſind die Tunguſen, ein beſonderer Völ-

Völkerſtamm, der ſich in mehrere Völkerſchaften theilt, (wovon die Mandſchu-Tunguſen, die Eroberer von China, eine ſind), ſich zur Lamaiſchen Religion bekennt, und meiſt aus nomadiſchen Hirten und Fiſchern, theils auch aus anſäſſigen Ackerbauern beſteht.

Eintheilung: Das ganze Land wird in zwey Statthalterſchaften getheilt: Tſitſikar, welche den nördlichen, und Kirin, welche den ſüdlichen Theil von Tunguſien ausmacht. Hierzu kommt noch die große Halb-Inſel Sachalin-Ula, vor der Mündung des Amur, und die Landſchaft Leatong oder Leao, längs der Küſte des gelben Meeres, der Mandſchu erſte Eroberung.

Kirin-Ula-Chotong, im Süden, die Hauptſtadt der Statthalterſchaft Kirin, und die Reſidenz des Vicekönigs.

Tſitſikar, nördlich von Kirin, die Hauptſtadt der davon benannten Statthalterſchaft, und ein Verbannungsort der Chineſen.

Uluſſu-Mudan am Amur, die nördlichſte Gränzfeſtung der Chineſen gegen Sibirien.

C. Nordaſien.

(Hd. A. Taf. XLII.)

Verfaſſung: Ganz Nordaſien macht einen unmittelbaren Theil des Ruſſiſchen Reichs aus, und heißt daher gewöhnlich das Aſiatiſche Rußland. Es wird von Statthaltern regiert, die eine deſto größere Gewalt haben, je weiter ſie vom Sitze der Monarchie entfernt ſind. Die meiſten nomadiſchen Völker, beſonders längs der ſüdlichen Gränze, ſtehen unter eigenen Häuptern, und in ſehr geringer Abhängigkeit von Rußland.

Lage und Größe: Das Aſiatiſche Rußland begreift weit über $\frac{1}{3}$ von ganz Aſien. Die Länge erſtreckt ſich von 56° bis 208°, die Breite von 44° bis 78°. Es ſtößt im Weſten an das Europäiſche Rußland; im Süden an die Kaukaſiſche Landenge, in welche es eingreift, an das Caſpiſche Meer und den See Aral, an die freye Tartarey, inſonderheit an die Länder der Turkomanen und Kirgiſen, und an das Chineſiſche Reich, namentlich an die Länder der Soongaren, der Kalkas-Mongolen und der Tunguſen; im Weſten an den groſſen Ocean, das nördliche Eismeer und die, beide Meere verbindende, Cooksſtraße; im Norden an das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 260,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Auch hier, wie im Europäiſchen Rußland, findet ein dreyfacher Unterſchied ſtatt, zwiſchen dem warmen Landſtriche, vom 50° ſüdwärts, dem mittlern zwiſchen 50° und 60°, und dem kalten, von 60° nordwärts. Der erſte hat ſtarke Sommerhitze, und eine große Fruchtbarkeit, aber auch Steppen; der zweyte, große waſſerarme Wüſten; der dritte iſt, mit wenigen Ausnahmen, gar keines Anbaues fähig. Außerdem bemerkt man noch einen ſehr auffallenden Unterſchied, der ſich auf die Gebirge bezieht. Das ſtarke uraliſche Gebirge, das vom Eismeer bis zum Caſpiſchen hinaufſteigt, ſcheidet die Abdachung des Landes, die weſtlich von demſelben gegen das Schwarze und Caſpiſche Meer zu ſinkt, hingegen öſtlich von demſelben gegen das Eismeer hinabfällt, wodurch das Land dem Nordwinde aus dieſem Meere, der ſelbſt im Sommer eiskalt weht, bloß liegt, und den wärmeren Winden durch die mächtigen Gebirge, die den ganzen Süden deſſelben begränzen und ſtarke Arme gegen das Eismeer ausſtrecken, verſchloſſen wird. Dieſe Lage, vereinigt mit der Beſchaffenheit des Bodens, der ungeheure Maſſen Salzes enthält, macht Sibirien zu dem kälteſten Lande, wenigſtens auf der nördlichen Halbkugel, unter allen von gleicher Breite. Hauptflüſſe ſind 1. ſüdwärts fließende, a) ins Schwarze Meer, die Gränzflüſſe Don und Kuban; b) ins Caſpiſche Meer: die Wolga und der Ural; 2. nordwärts fließende, alle in das Eismeer: der Oby mit ſeinem Nebenfluſſe Irtiſch, der den Tobol mitbringt, der Jeniſey, die Lena mit dem öſtlichen Seitenfluſſe Altan, der Indigirka, und Kolyma; 3. oſtwärts ins Kamtſchatkiſche Meer: der Anadir. Alle dieſe Flüſſe mit ſehr vielen Nebenflüſſen ſind ſchiffbar. Von den unzähligen Landſeen iſt der See Baikal der größte.

Produkte: Die wärmeren Gegenden, im Südweſten des Ural, haben allein Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluß; ſind aber wenig bewohnt und ſchlecht angebaut. In Sibirien giebt es hie und da einzelne Gegenden, deren vortheilhafte Lage und guter Boden den Anbau aller Art reichlich belohnt; aber bey weitem der größte Theil des beſſeren Landes iſt nicht urbar und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Viehzucht, in den nördlichen Gegenden von Rennthieren, Jagd des unzählbaren Wildes, worunter wilde Pferde, Eſel, Ziegen, Rennthiere ꝛc. in großen Heerden, und Fiſcherey, die in Flüſſen, Seen und Meeren äußerſt ergiebig iſt, nähren die meiſten Einwohner. Pelzthiere aller Art ſind in erſtaunender Menge vorhanden, aber die edleren Arten, den Hermelin, Zobel, ſchwarzen und blauen Fuchs, findet man nur noch in den äußerſten Gegenden Sibiriens. An Berg- und Quellſalz, auch an Salpeter iſt ein ſehr großer Ueberfluß. Von der größten Wichtigkeit ſind die unerſchöpflichen Eiſen- und Kupfergruben im uraliſchen Gebirge, die reichen Gold-, Silber- und Bleygruben im Altai und weiter öſtlich. Marienglas in Menge und andere Mineralien.

Manufakturen und Handel: Jene ſind nur in den Gegenden der Wolga wichtig, und beſtehen aus Seidenwebereyen, Gärbereyen, Bereitungen von Hauſenblaſe und Caviar u. a. Ganz Sibirien iſt ohne andere Fabriken, als die zu dem Bergbau gehören, einige Juchtenfabriken ausgenommen. Der Handel des Landes iſt ſehr beträchtlich; wird aber faſt ganz allein von den Ruſſen und mehrentheils mit ausländiſchen Produkten getrieben, ſowohl über das Caſpiſche Meer nach Perſien, auf welchem Wege Rußland eine Menge Perſiſcher und Indiſcher Waaren, inſonderheit alle Seide

für ſeine Manufakturen, gegen Wollenzeuge, Metallwaaren und ſogar Amerikaniſche Produkte, erhält; als auch mit China, an der Sibiriſchen Gränze, wo hauptſächlich viel Pelzwerk gegen Baumwollen- und andere Chineſiſche Waaren abgeſetzt wird. An den weſtlichen Küſten von Nordamerika wird von Ochozk aus ein beträchtlicher Pelzhandel getrieben. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Aſtrachan, Orenburg, Tobolſk und Irkuzk.

Einwohner: an der Zahl nur 2½ bis 3 Mill. von ſehr verſchiedenen Sprachen, Religionen und Stufen der Cultur. Sie ſind entweder von Slaviſcher Herkunft, wie das herrſchende Volk, die Ruſſen, und die Koſaken; oder Finniſcher, wie die Permier, Mordwinen, Tſcheremiſſen, Wotjaken, Oſtjaken und Wogulen; oder Tartariſcher, wie die Nogajer, die Truchmenen, Tſchuwaſchen, Jakuten, die Kirgiſen der kleinen und mittleren Horde, und die Karakalpaken der niedern Horde; oder Mongoliſcher, wie die Reſte der Kalmücken (Oelöt), die Burjäten ꝛc. oder Tunguſiſcher, unter verſchiedenen Namen; oder ungewiſſer Herkunft, wie die Samojeden, Korjäken, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen und Kurilen. Die meiſten dieſer Völkerſchaften ſind umherſtreifende Nomaden, und Heiden der blindeſten Art, von der Schamaniſchen Religion, oder Lamaer, wie die Mongolen; die Tartaren ſind Muhamedaner. Unter allen giebt es einige Chriſten dem Namen nach, und einige Anſtalten zur ſogenannten Bekehrung der übrigen; alle haben übrigens freye Religionsübung.

Eintheilung: Sie wird am bequemſten durch das uraliſche Gebirge beſtimmt. Nach demſelben liegen

die Länder Nordaſiens, entweder weſtlich vom Ural, oder auf dem Ural, oder öſtlich vom Ural.

I. Weſt-Uraliſche Länder (Hd. A. Taf. XXV.), auch das Aſiatiſche Kaptſchack genannt, ſind die vormaligen Tartariſchen Reiche Aſtrachan und Kaſan; dieſes nördlich, jenes ſüdlich.

1. Aſtrachan, an der unteren Wolga, vom Aſowſchen bis zum Caſpiſchen Meer, ein Land, das neben einigen, zum Seiden- und Baumwollenbau geſchickten Gegenden mit Südfrüchten, große unfruchtbare Steppen, mit Steppenflüſſen und Salzſeen hat, und ohne die Ueberſchwemmungen der Wolga aus Mangel an Regen kaum bewohnbar wäre; auch wenig bewohnt iſt, von Tartaren, Kalmücken, (zwiſchen den Flüſſen Don und Wolga, die aber größtentheils in ihr Vaterland zurückgegangen ſind), Koſacken und Deutſchen Koloniſten an der Wolga. Hierzu iſt die Ruſſiſche Kuban geſchlagen, ein moraſtiges ungeſundes Land, im Norden des Fluſſes Kuban, deſſen Arme bey ſeiner Mündung die Inſel Taman bilden; auch rechnet man die Kabarda, im Norden des Kaukaſus, hieher. Das Land wird in die drey Statthalterſchaften, Kaukaſien, Aſtrachan und Saratow getheilt.

Aſtrachan, auf einer Inſel an den Mündungen der Wolga, eine große Stadt von 70,000 E., worunter viele Fremde aus den meiſten Aſiatiſchen und Europäiſchen Ländern, mit einem botaniſchen Garten, Manufakturen in Seide, Baumwolle, Schagrin und ſehr vielen blühenden von Saffian; und einem ſtarken Handel, beſonders zu Waſſer nach Perſien.

Saratow, nordwärts von Archangel, an der Wolga, eine gut gebaute Stadt mit Hanf-, Leder- und Sei-

denfabriken, in deren Nachbarſchaft die Deutſchen Colonieen liegen, worunter Sarepta, eine Herrnhuter Colonie mit Tabaksbau und Fabriken.

2. Kaſan, an der mittlern Wolga, ein fruchtbares, von den Ueberſchwemmungen der Wolga gewäſſertes Land, das an Getraide, Vieh, Honig, Pelzwerk, Ueberfluß hat, viel Eichenholz, und Salz, nebſt anderen Mineralien liefert, von nomadiſchen Tſcheremiſſen, Mordwinen, Tſchuwaſchen, Wotjaken, Permiaken und Wogulen, am ſtärkſten aber von Tartaren und Ruſſen bewohnt, und in die Statthalterſchaften Kaſan, Simbirſk, Wätka und Penſa getheilt iſt.

Kaſan, nahe an der Wolga, eine große Stadt mit guten Seife- und Lederfabriken, und ſtarkem Handel. — Tſcheboksar, von 5000 E. mit Lederfabriken und einigem Handel.

II. Uraliſche Länder, die auf dem Ural ſelbſt und deſſen Vorgebirgen liegen, ſind die Statthalterſchaften Orenburg, ſonſt Ufa, und Permien.

1. Orenburg, ſonſt Ufa, beſteht aus den Provinzen Ufa, nördlich, und Orenburg, ſüdlich, und wird auch das Land Orenburg genannt. Es iſt ſehr bergig, hat im Weſten den Fluß Ural, vormals Jaik, und ſehr fruchtbares Land, im Oſten, wo es von dem ſüdoſtwärts laufenden Altai begränzt wird, lauter Steppenland; auch hat es ſehr reiche Kupfer- und Eiſengruben, ſehr viel Steinſalz, auch Pelzwerk, Honig und Wachs, Schwefel- und Aſphalt-Quellen. Im Norden des Caſpiſchen Meeres und Aralſees nomadiſirt die mittlere und kleine Horde der Kirgiſen, (Kirgis-Kaiſacken), die unter ihren eigenen, ſehr

eingeſchränkten Khanen ſtehen, und keinen Tribut zahlen; in der Provinz Ufa, (dem alten Sitze der Ungarn und Bulgaren, von denen noch viele Trümmer zeugen,) die Baſchkiren und Tſchuwaſchen.

Uralſk, ſonſt Jaik, öſtlich von Saratow, am Fluſſe Ural, die Hauptſtadt der Uraliſchen (ſonſt Jaikiſchen) Koſacken, die jetzt wie im Europäiſchen Rußland militäriſch organiſirt ſind, mit wichtigen Kamelot-Manufakturen und beträchtlichem Handel.

Orenburg, öſtlich von Uralſk, am Ural, eine anſehnliche, feſte und wohlgebaute Stadt, die einen ſehr wichtigen Handel, hauptſächlich durch die aus der Bucharey kommenden Karawanen, auch mit den Kirgiſen treibt.

2. Permien, nördlich von Ufa, iſt in die Provinzen Permien und Katharinenburg getheilt, kalt und wenig fruchtbar, aber ſehr reich an Salz, Kupfer und Eiſen. Die Ureinwohner, Permäken, haben ſich mehrentheils mit den Ruſſen vermiſcht; auch wohnen hier Tartaren, Tſchuwaſchen, Tſcheremiſſen und Wogulen.

Katharinenburg, nordöſtlich von Orenburg, eine wohlgebaute Stadt, der Hauptort und Mittelpunkt des ganzen Sibiriſchen Bergweſens, mit vielen dazu gehörigen Werken, und einer Steinſchleiferey.

Irbizk, (Irbit), unweit Katharinenburg, nordöſtlich, eine Stadt mit einer berühmten Meſſe, die von Bucharen, Tartaren, Kalmücken, Griechen, Armeniern und einheimiſchen Kaufleuten ſtark beſucht wird.

III. Die Oſt-Uraliſchen Länder werden unter dem gemeinſchaftlichen Namen Sibirien verſtanden, und beſtehen aus dem eigentlichen Sibirien, der Halbinſel Kamtſchatka, und Inſeln.

1. Das eigentliche Sibirien erſtreckt ſich vom Gebirge Ural bis zur Cooks-Straße, iſt im Norden vom 60° Breite an völlig unangebaut, und ein mit Moos überwachſener waldloſer Moraſt, der im Sommer kaum eine Spanne tief aufthauet, und deſſen Küſten mit Treibholz bedeckt ſind. Im Süden hat es zwey große Steppen auf beyden Seiten des Irtiſch; wenig Obſt, keine Eichen und Bienen, aber Nadelholz, worunter die ſchöne Sibiriſche Ceder; Wild, worunter der Dſiggetai, zahmes Vieh und Fiſche in Ueberfluß; überhaupt einen fruchtbaren Boden, beſonders um den See Baikal, und den Fluß Argun, der aber wegen Mangel und Faulheit der Einwohner faſt ganz wüſte liegt, und nur zur Weide, die vortrefflich iſt, genutzt wird; Salz in Quellen und Seen, Erze und Pelzwerk, auch Mammuthknochen in großer Menge; kurze, aber ſehr heiße Sommer, und eine Kälte im Winter, die oft das Queckſilber ſtehend macht. Außer den Ruſſen und Koſacken, und einigen fremden Europäern, ſind die übrigen Einwohner faſt alle Wilde. Längs dem Eismeere vom Uraliſchen Gebirge bis zur Lena, leben die Samojeden, weiter öſtlich die Jakuten, Jukagiren, und im nordöſtlichſten Winkel die Tſchuktſchen, nomadiſch von Fiſchen und Rennthieren; am Obi die Oſtjaken, vom Obi bis zum Ochozkiſchen Meerbuſen die Tunguſen, die, nach Verſchiedenheit ihrer Beſpannung, in Pferde-, Rennthier- und Hunde-Tunguſen getheilt werden, die Buräten, (vom Kalmücken-Stamm), um den See Baikal, und die Koriäken, längs dem Penſchiniſchen Meerbuſen bis zum Anadir, von Viehzucht, Jagd und Fiſcherey. Das ganze Land wird in drey Statthalterſchaften getheilt: Tobolſk, Tomſk, ſonſt Kolywan, und Irkuzk. Die beiden erſten umfaſſen die Flußgebiete

des Obi und Jeniſei, die zweite nur den obern Obi und Irtiſch, die dritte den Reſt. Die erſte (70,000 Quadratmeilen groß) wird in die Provinzen Tobolſk und Tomſk; die letzte in die Provinzen Jakuzk, Irkuzk, Nertſchinſk und Ochozk getheilt.

Tobolſk, öſtlich von Irbizk, am Strome Irtiſch, in welchen hier der Fluß Tobol fällt, die Hauptſtadt Sibiriens, eine zum Theil regelmäßig gebaute Stadt von weitem Umfange und 18,000 E., meiſt Ruſſen und Tartaren, wo ein ſtarker Durchzug von Europäiſchen und Chineſiſchen Waaren und Karawanenhandel aus der Kalmückey und Bucharey, und die Niederlage des als Tribut erhobenen Pelzwerks iſt.

Tomſk, ſüdöſtlich von Tobolſk, nahe am Ob, eine ziemlich große Stadt, von 12,000 E., die ſtarken Handel mit den benachbarten Kalmücken, Mongolen und Bucharen treibt, die in Karawanen hieher kommen, in einer ſehr fruchtbaren, an Getraide, Hornvieh und Pferden reichen Gegend.

Kolywan, ſüdlich von Tomſk, eine Stadt, in deren Gegend ſehr reiche Gold- und Silbergruben mit der Bergſtadt Barnaul ſind.

Jeniſeiſk, nordöſtlich von Tomſk, am Jeniſei, eine anſehnliche Stadt, von 6000 E., mit Meſſen und blühendem Handel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene.

Irkuzk, ſüdöſtlich von Jeniſeiſk, auf der Weſtſeite des Sees Baikal, eine ziemlich große, regelmäßig gebaute und volkreiche Stadt, von 20,000 E., die den ſtärkſten Handel in Sibirien treibt.

Kjachta, ſüdlich von Irkuzk, auf der Chineſiſchen (eigentlich Mongoliſchen) Gränze, ein kleiner Flecken, neben welchem der kleine Chineſiſche Flecken Maimatſchin, ſteht, und wo faſt aller Handel zwiſchen Rußland und China getrieben wird. Hier erhalten die Ruſſen ihren Thee und ihre Rhabarber.

Nertſchinſk, öſtlich von Irkuzk, an der Schilka, die äußerſte Ruſſiſche Gränzfeſtung gegen China, mit 2000 E., bey welcher ſehr ergiebige gold- und ſilberhaltige Bleigruben ſind.

Jakuzk, nordöſtlich von Irkuzk, an der Lena, die Hauptſtadt der davon benannten Provinz, von 3000 Einw., iſt die Niederlage der fremden Bedürfniſſe für eben dieſe und Kamtſchatka, und hat den ſtärkſten Zobelhandel.

Ochozk, ſüdöſtlich von Jakuzk, eine Stadt und Hafen mit Werften, an dem von ihr benannten Meere, einem Buſen des großen Oceans, deſſen innerſter ſchmaler Theil der Penſchiniſche Meerbuſen heißt. Von hier ſchifft man nach Kamtſchatka, nach dem nordiſchen Archipel und den nordweſt-amerikaniſchen Küſten. Die Stadt erhält alle Lebensmittel und alle Schiffsbedürfniſſe, außer Holz, aus Jakuzk.

2. Die Halbinſel Kamtſchatka, hängt durch eine Landenge, die von der weiten Mündung des Anadir und dem Penſchiniſchen Meerbuſen gebildet wird, an Sibirien, hat ihren Namen von dem vornehmſten Fluſſe, und iſt ſehr bergig uud kalt, hat drey feuerſpeyende Berge, kein zum Ackerbau geſchicktes Land und Klima, kein anderes Zugvieh als den Hund, aber Pelzthiere aller Art in großer Anzahl; Fiſche, Amphibien und Vögel in ungeheurer Menge, auch viel Wallfiſche, allerhand nutzbare Pflanzen, und darunter auch Lappländiſche und Kanadiſche; warme Quellen, viel Schwefel und Ambra. Die Kamtſchadalen ſind Fiſcheſſer, und getauft, auch ziemlich geſittet. Die ganze Halbinſel gehört zur Statthalterſchaft Irkuzk.

Der Peter- und Paulshafen, ein in dieſen Gegenden berühmter Hafen und kleiner Flecken, an der

Bay. — **Bolſcherezk.** — **Awatſcha**, der Hauptort von Kamtſchatka, am Penſchiniſchen Meerbuſen.

3. Die zu Sibirien gehörigen **Inſeln** liegen theils im Kamtſchatkiſchen, theils im Eismeere.

a) Die **Kuriliſchen** Inſeln erſtrecken ſich von der Südſpitze der Halbinſel Kamtſchatka ſüdweſtwärts bis gegen Japan, haben alle Sibiriſche Bergpflanzen, aber keine Bäume, außer Zwergweiden, und liefern nichts als etwas Pelzwerk und Fiſche. Sie werden von Kurilen, die mit den Kamtſchadalen ein Volk ausmachen, bewohnt. — Die **Berings**- und **Kupfer-Inſeln** liegen öſtlich von Kamtſchatka, und ſind unfruchtbar und unbewohnt.

b) Die Inſel **Nowaja-Semlia**, d. i. Neuland, liegt im Eismeer, und wird vom feſten Lande durch die **Meerenge Waigatz** getrennt. Sie iſt von Kanälen durchſchnitten, wüſte, unfruchtbar und unbewohnt, ohne Bäume und Geſträuche, hat aber weiße Bären, Füchſe und Rennthiere; Fiſche und hauptſächlich Wallroſſe in großer Menge. Jährlich kommen Ruſſen zum Wallroßfange hieher, überwintern auch daſelbſt.

A f r i k a.

(Sch. A. Taf. XXXI. Hd. A. Taf. XLVIII.

E i n l e i t u n g.

Lage und Größe: Das feſte Land von Afrika erſtreckt ſich von 1 bis 69° Länge, und von 37° nördlicher bis 34° ſüdlicher Breite. Es iſt faſt ganz vom Meere umfloſſen, und hängt nur mit dem nordöſtlichen Winkel durch eine Erdenge an Aſien. Im Oſten wird es vom Arabiſchen Meerbuſen und vom Indiſchen Ocean, im Norden vom Mittelmeere, im Weſten vom Atlantiſchen nnd Aethiopiſchen Weltmeere beſpült, und im Süden, wo ſich das letztere mit dem Indiſchen Weltmeere vermiſcht, läuft es allmählig in eine Spitze aus. Den Flächeninhalt ſchätzt man auf 530,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Von Afrika kennen wir eigentlich nur die Küſten, und eine mehr oder weniger beträchtliche Strecke landeinwärts, kaum $\frac{1}{5}$ des Ganzen. Das Land wird in ſeiner größten Ausdehnung, von Abend gegen Morgen, von einem Gebirge durchſchnitten, wovon wir das weſtliche Ende unter dem

Namen Sierra Leona, das Mittel unter dem Namen der Mondsgebirge, dann die ſehr hohen Habeſſiniſchen Alpen, und das öſtliche Ende, das in das Vorgebirge Guardafui ausgeht, kennen. Von demſelben läuft eine Bergkette nahe an der Weſtſeite des Arabiſchen Meerbuſens hin, und ſetzt über die Erdenge von Suez nach Aſien hinüber. Noch kennen wir im Süden, gegen den Wendekreis des Steinbocks zu, ein ſtarkes Gebirge unter dem Namen Lupata, d. i. Spina mundi, welches einige ſtarke Zweige ſüdwärts bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung ausbreitet, und im Norden den hohen Atlas, das letztere unter allen am beſten. Ohne Zweifel hängen beide Gebirge durch Aeſte an den Mondsbergen oder einem andern Gebirgsſtamme um den Aequator, von welchem mehrere, noch unbekannte, Aeſte nach verſchiedenen Richtungen ausgehen mögen. Man zählt in Afrika fünf Hauptflüſſe: den Nil, im Nordoſten; den Senegal und Gambia, im Weſten; den Zaire im Südweſten, und den Zambeſe im Südoſten. Außer dieſen weiß man noch von einem mächtigen Strome im Innern des Landes, zwiſchen dem Nil und Senegal, dem Niger, aber über Urſprung und Ende deſſelben wird noch geſtritten, und wir wiſſen nur, daß er von Abend gegen Morgen läuft. Der größte Landſee iſt der See Marawi, nördlich von der Spina mundi. Der nördlichen Hälfte des weſtlichen Weltmeers hat entweder der Atlas oder die fabelhafte Atlantis der Alten den Namen des Atlantiſchen, und der ſüdlichen hat Aethiopien, wie man ſonſt das ſüdliche Afrika nannte, den Namen des Aethiopiſchen gegeben. Die Breite des Landes in der heißen Zone, die, wo ſie am größten iſt, auf 1000 Meilen beträgt, macht in dem Innern eine

unmäßige Hitze, die großen und weiten Ebenen deſſelben zu den fürchterlichſten Sandwüſten, und die Einwohner zu Negern. Nur auf den Nordküſten und am Atlas ſieht man zuweilen die Erſcheinungen eines Europäiſchen Winters.

Produkte: Da das ganze Land unter und nahe bey der heißen Zone liegt: ſo hat es faſt durchaus, von einem Ende zum andern, tropiſche Früchte und Thiere; von Vegetabilien, verſchiedene, ihm eigenthümliche Getraidearten, Südfrüchte, inſonderheit Datteln, welche in vielen innern Gegenden zu Brode dienen, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Gummibäume, koſtbare Holzarten, Apotheker- und Räucherwaaren; von Thieren: Elephanten, Kameele, Löwen, Panther, Leoparden, Giraffen, Antelopen und Gazellen, Affen, Zibetkatzen, Rhinoceroſſe, Flußpferde, Krokodile, Straußen, Papageyen, und viele andere dieſer Zone oder dieſem Erdtheile eigene, zum Theil noch ganz unbekannte, oder bezweifelte Thiere und Gewächſe. Von Mineralien hat es inſonderheit Gold in ungeheurer Menge in Flüſſen und im Sande, ganz nahe an der Oberfläche der Erde, wenig Silber, mehr Kupfer und Eiſen, Salz in einigen Gegenden aus Gruben und Steppenſeen überflüſſig, in vielen andern gar nicht.

Manufakturen und Handel: Die Nordküſte ausgenommen, wo viele Seide, Baumwolle, Leder und Leinwand verarbeitet wird, giebt es, ſo viel man weiß, im übrigen Afrika keine eigentlichen Manufakturen. Die Wohnung des Afrikaners iſt eine Hütte oder Zelt, ſeine Bekleidung ein Schurz, ſeine Nahrung mehr eine Frucht der Natur, als eines viele Werkzeuge

erfordernden Ackerbaues; die wenigen Fabrikate, die er verlangt, kann er ſich durch den natürlichen Reichthum ſeines Landes ohne Mühe verſchaffen. Daher die große Seltenheit der Manufakturen, die ſich bei den innern Völkerſchaften nur auf baumwollene Zeuge und gefärbtes Leder einſchränken. Auch der Afrikaniſche Handel kommt mit dem Handel der andern Welttheile (ohne Auſtralien) in keine Vergleichung. Der äußere Handel iſt in den Händen der Europäer, nur die Oſtküſte wird auch von Arabern und Indiern beſucht. Die Europäer holen aus Afrika hauptſächlich Getraide, Baumwolle, Gummi, Elfenbein, Gold, Kupfer und Sklaven. Der innere Handel, der Salz, Datteln, Goldſtaub und Sklaven zu Hauptgegenſtänden hat, iſt, aus Mangel an Küſten, Flüſſen und Kanälen, bloß Karawanenhandel, und wegen der ſchrecklichen Wüſten und unerträglichen Hitze, höchſt mühſelig und gefährlich. Die Karawanen durchkreuzen das Land nach mancherley Richtungen und gehen über die Erdenge nach Mekka in Arabien.

Einwohner: Ueber ihre Zahl läßt ſich kaum eine Muthmaßung wagen; man ſchätzt ſie auf 100 bis 200 Millionen. Nach den neueſten Nachrichten vom Innern muß dieſer Erdtheil weit ſtärker bevölkert ſeyn, als man bisher geglaubt hat. Ureinwohner ſind: 1) die Negern, ſo weit das heiße Klima reicht; ſie haben alle einerley körperliche Bildung, durch die ſie ſich auszeichnen, reden aber mehrere ganz verſchiedene Sprachen; 2) die Kopten in Aegypten, Ueberreſte der alten Aegypter, deren Sprache aber mit der Griechiſchen und Arabiſchen Sprache vermiſcht iſt, und nur noch in der Kirche lebt; 3) die Kabilen, Berbern oder Brebern, auf der Nordafrikaniſchen Küſte, aber

aber mehrentheils in die Gebirge und großen Wüſten verdrängt, und 4) die Kaffern und Hottentotten, vom Kap bis zum ſüdlichen Wendekreis. Fremdlinge ſind: a) die Araber; ſie ſind ſchon in uralten Zeiten nach Afrika herübergegangen, und damals ſind die Habeſſinier aus ihnen entſproſſen, deren Sprache aber durch die Länge der Zeit und die Vermiſchung mit andern Sprachen, kaum noch für eine Tochter der Arabiſchen angeſehen werden kann. Sie haben ſich an den Oſtküſten hin bis Madagaſkar gezogen, und die ganze Nordküſte beſetzt; ſie werden in Beduinen, nomadiſirende, und in Mauren oder Mohren, die in Städten wohnen, getheilt; b) die Juden, auch von ſehr alten Zeiten her, daher ſie auch zum Theil in Afrikaner umgebildet und kaum kenntlich ſind: c) Türken wohnen hier als Herren verſchiedener Länder, und d) Europäer um des Handels willen, beſonders Portugieſen und Holländer, aber auch Spanier, Franzoſen, Engländer und Dänen. Die meiſten Negern und alle Hottentotten ſind der Religion nach Fetiſch-Anbeter, oder Deiſten; ſehr viele Negern, inſonderheit regierende Familien, die Beduinen, faſt alle Berbern und Mohren, ſind, wie die Türken, Muhamedaner; die Habeſſinier und Kopten ſind Morgenländiſche Chriſten, und durch die Europäer hat ſich auch unter den Negern das Chriſtenthum ziemlich ausgebreitet. An Cultur des Verſtandes, Geſchmack und Wiſſenſchaften ſtehen die Afrikaner noch weit hinter den Aſiaten zurück; die meiſte Bildung findet man noch bey den Nordafrikaniſchen Chriſten und Mohren.

Eintheilung: Der Wendekreis des Krebſes und der Aequator theilen Afrika in drey Haupttheile: das nördliche, mittlere und ſüdliche Afrika.

A. Nordafrika.

Es begreift: die Afrikaniſche Türkey, die Marokkaniſchen Staaten, das Land Biledulgerid, die Sahara, und Inſeln des Atlantiſchen Meeres.

I. Afrikaniſche Türkey.

Sie beſteht theils aus einer unmittelbaren Provinz, theils aus Schutzländern. Jene Provinz iſt:

Aegypten.

(Sch. A. Taf. XXVIII. Hd. A. Taf. XLIX.)

Verfaſſung: Aegypten wird unter den Befehlen der Pforte von einem Paſcha oder Statthalter regiert, der aber durch die vornehmſten (24) Beys, (Befehlshaber der Provinzen), aus dem Militärſtande, die einen Diwan formiren und immer unter einander um das höchſte Anſehen ſtreiten, ſo ſehr eingeſchränkt iſt, daß die Pforte von Zeit zu Zeit eine Armee ſchicken muß, um ihre Herrſchaft zu behaupten. Dieſe Beys ſind gemeiniglich Mameluken, d. i. auf der Kaukaſiſchen Landenge geraubte und nach Aegypten verkaufte Chriſtenkinder, die den Islam angenommen, die Freiheit erhalten, und ſich im Kriegsſtande bis zu dieſer Würde emporgeſchwungen haben.

Lage und Größe: Es liegt zwiſchen 45 und 52° Länge und zwiſchen 22 und 32° Breite. Im Oſten ſtößt es durch die Erdenge von Suez an Aſien und ſüdlicher an den Arabiſchen Meerbuſen, im Süden an Nubien, im Weſten an die große Sandwüſte und an Barka,

im Norden an das Mittelmeer. Der Flächeninhalt wird auf 6250 (8800) Quadratmeilen geſchätzt.

Beſchaffenheit: Das Land wird der Länge nach von Süden nach Norden, vom Nil, (d. i. Fluß) in einem 2 bis 3 Meilen breiten Thal durchfloſſen. Gegen das Meer zu theilt ſich der Nil, und bildet das ſumpfige fruchtbare Delta. Auf der Oſtſeite des Nilthals iſt alles Felſengebirg bis zum Arabiſchen Meerbuſen; auf der Weſtſeite iſt alles kahle Steppe. Für den Anbau bleibt nur das Nilthal und das Delta übrig. Der Boden iſt ſandig, wird aber durch jährliche Ueberſchwemmungen des Nils (von der Mitte des Auguſts bis Ende Oktobers), die durch die periodiſchen Regen auf den Habeſſiniſchen Alpen, wo der Nil entſpringt, verurſacht, und durch Kanäle und Maſchinen geleitet und verbreitet werden, gedüngt. Die obern Theile des Landes haben wenig oder gar keinen Regen. Die Luft ſcheint nicht die beſte zu ſeyn; ein dem Samum ähnlicher Wind iſt nicht ſelten, und man hält Aegypten für das Vaterland der Peſt. Auch giebt es viele Blinde.

Produkte: So weit das Waſſer des Nils reicht, giebt das Land außerordentlich reiche Aerndten von Getraide; beſonders Reiß; auch iſt es ein Hauptflachsland, das Vaterland der Wälſchen Bohnen, hat die beſten Sennesblätter und Zwiebeln, große Kardamomen, Saflor wild, die Papierſtaude, den Lotus und den Sykomor, einige der trefflichſten Palmenarten. Südfrüchte, viel Zuckerrohr, Seide, eine vortreffliche Bienenzucht und daher viel Honig und Wachs; die beſten Eſel in der Welt; ſehr ſtarke Hornvieh- und Schaafzucht; das Krokodil, den Ichnevmon, Ibis, und eine

unzählbare Menge durch Ofenhitze ausgebrüteter Hüh-ner; im Gebirge Marmor.

Manufakturen und Handlung: Der vor-treffliche Flachs wird ſehr häufig zu grober Leinwand, Seide und Baumwolle zu ſchlechten Zeugen verarbeitet; die Salmiakfabriken ſind berühmt, und ihre Waare geht über ganz Europa; auch wird Leder, Glas und viel Töpfergeſchirr gemacht. Die Handlung iſt ſehr an-ſehnlich. Jährlich gehen ganze Flotten mit Getraide nach Konſtantinopel. Die Europäer holen aus Aegyp-ten grobe baumwollene Tücher, Häute, Saffian, Hanf, Saflor, Sennesblätter, Salmiak und Reiß. Es wird auch ein ſtarker Zwiſchenhandel getrieben. Aegyptiſche Schiffe fahren nach Dſchidda und Moccha, und brin-gen Arabiſche Waaren. Zwiſchen Aegypten und Aethio-pien, Syrien und Arabien ſind immer Karawanen im Gange.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 3 bis 4 Millionen geſchätzt. Ureinwohner ſind die oben erwähn-ten Kopten, zu denen ſich ihre älteren Unterdrücker, die Araber, und die bisherigen Herren des Landes, die Türken, eingedrängt haben; Juden ſind von den älteſten Zeiten her im Lande, und des Handels wegen im-mer viele Europäer.

Eintheilung: Aegypten wird in 80 Provin-zen, deren jede von einem Bey oder Begk regiert wird, gewöhnlicher aber in Ober-, Mittel- und Unterägypten getheilt.

Kahira (Cairo), am ungetheilten Nil, in Mit-telägypten, eine überaus große, aber wegen der öfteren Peſt nicht volkreiche Stadt von 250,000 E., mit einer muhamedaniſchen hohen Schule, verſchiedenen Manufak-

turen und einem ſehr wichtigen Handel. — Dſchiſeh, mit den Ruinen von Memphis, dem Mumienfelde, dem Labyrinthe, dem großen Sphinx und den Pyramiden. — Ruinen von Heliopolis. — In Oberägypten Luxor mit den Ruinen von Theben.

Suez, öſtlich von Kahira, auf der davon benannten Erdenge, an der nördlichſten Spitze des Arabiſchen Meerbuſens, der einzige Aegyptiſche Hafen an demſelben.

Damiatte, nördlich von Kahira, am Ausfluſſe des öſtlichen Nilarms, eine große Stadt von 80,000 E., mit einem Hafen und ſtarkem Seehandel, beſonders nach Syrien.

Roſette (Raſchid), weſtlich von Damiatte, am weſtlichen Nilarm, mit 40,000 E., hat beträchtliche Leinwandmanufakturen und die Waarenniederlage zwiſchen Kahira und Alexandrien.

Alexandria, ſüdweſtlich von Roſette, eine Stadt von 10,000 E., mit einem doppelten befeſtigten Hafen, und anſehnlichem Seehandel. — Abukir.

Anmerk. Unmittelbar ſind der Pforte in dieſem Erdtheile noch unterworfen: a) ein kleiner Theil von Nubien, am Nil hinauf; b) die Küſte Habeſch oder Aber.

3. Schutzländer des Türkiſchen Reichs.

Dieß ſind die drey weſtwärts, längs dem Mittelländiſchen Meere, liegenden Staaten, Tripoli, Tunis und Algier, die auch, mit dem zunächſt folgenden Staate von Marokko, die Barbarey oder richtiger Berberey von den Berbern, ihren urſprünglichen Einwohnern, genannt werden. (S. Hb. A. Taf. L.) Es ſind militäriſche ariſtokratiſche Republiken, in denen die höchſte Gewalt bey der Verſammlung der hohen Kriegsbedienten iſt, die den Diwan ausmachen: an deſſen Spitze ein von ihnen gewähltes Ober-

haupt (Paſcha), in Algier und Tripoli unter dem Namen Dey, in Tunis unter dem Namen Bey bekannt, ſteht. Sie erkennen die Oberhoheit der Pforte, und ſind ihr in Kriegszeiten zu einer anſehnlichen Hülfsleiſtung an Kriegsſchiffen verpflichtet; übrigens haben ſie die Autonomie und das Recht der Waffen. Wegen der häufigen Seekriege dieſer kriegeriſchen Republiken mit den Europäiſchen Staaten, für deren Handlung im Mittelmeere ſie ſehr gefährlich ſind, nennt man ſie in Europa, mit Unrecht, Raubſtaaten, und kauft ihnen den Frieden mit einem jährlichen Tribut ab. Die Kapereyen geſchehen, wie in Europa, von Privatperſonen mit Erlaubniß des Staats.

1) Tripoli, (4700 Quadratmeilen groß) an der tiefen Einbeugung des Mittelmeeres, die im Oſten und Weſten zwey ſeichte Buſen, die große und kleine Syrte bildet, iſt größtentheils ſandig und wenig fruchtbar, aber reich an ſchönen Südfrüchten, beſonders Datteln, und auf dem Gebirge, (einem Arm des Atlas, der ſich bis hieher ausbreitet) an Safran, Sennesblättern und Galläpfeln. (Der Paſcha von Tripoli ſoll uneingeſchränkt herrſchen, und die Regierung immer auf den Erſtgebornen, der den Titel Bey führt, forterben).

Tripoli, die Hauptſtadt, von ziemlicher Größe, mit einem guten Hafen, beträchtlichen Korduan- und Zeugmanufakturen, berühmten warmen Bädern, und guter Handlung, beſonders ins innere Land.

Zu Tripoli gehört auch, als ein dieſem Staate größtentheils unterworfenes Land, die von der Küſte an ins Land ſich verbreitende Wüſte Barka, von der wenig bekannten Hauptſtadt benannt, 4000 Q. M. groß, ſchlecht bebaut

und bevölkert. Das Innere dieſer Wüſte enthält mehrere Landſchaften, wie die kleinen Republiken Augila und Schiwah, welche letztere gewöhnlich zu Biledulgerid gerechnet wird.

2) Tunis, weſtwärts von Tripoli, (3400 Quadratmeilen groß) iſt bis an den Atlas ein fruchtbares, angenehmes, wohl angebautes und geſundes Land, das Getraide und Südfrüchte im Ueberfluß liefert. Auf der Küſte ſind Korallenfiſchereyen. Die Einwohner zeichnen ſich durch gute Sitten, Kunſtfleiß und Handlungsgeiſt vor allen Nordafrikanern aus.

Tunis, nicht weit vom Meere, eine große Stadt von 150,000 (ehedem 300,000) E., mit wichtigen Manufakturen von Seide, Leinwand und Mützen aus Spaniſcher Wolle, und einem großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. — Hafen Gouletta. — Ruinen von Karthago und Utica in der Gegend des jetzigen Merſa.

3) Algier, (Alſchier), weſtlich von Tunis, (9000 Quadratmeilen groß) hat größtentheils ein vortreffliches Klima, einen für Getraide und Südfrüchte ſehr fruchtbaren Boden, eine vorzüglich gute Viehzuch aller Art, und ergiebige Salzgruben. Die Miliz, wozu der Paſcha und alle Staatsbeamten gehören, beſteht aus lauter in der Levante geworbenen Türken. (Dieſe Werbung ſoll aber jetzt vom Großſultan verboten ſeyn).

Algier, die Hauptſtadt, eine große und ſtark befeſtigte Stadt von 90,000 E., mit einem durch Kunſt angelegten Hafen, Gewehr- und Seidenfabriken, aber wenig Handel. — Conſtantine, in der Provinz dieſes Namens, dem Garten von Algier, mit prächtigen Ruinen. — Oran und Maſalquivir, Hafenſtädte, vormals Spaniſch, ſeit 1791 durch freywillige Abtretung Algieriſch.

II. Staat von Marokko.

Verfaſſung: Die vereinigten Reiche Feß (Fez) und Marokko, (Merakſch), die man mit den zunächſt vorhergehenden Schutzländern des türkiſchen Reichs auch die Berberey oder Barbarey zu nennen pflegt, machen eine unumſchränkte, nicht einmal durch einen Divan berathene, erbliche Monarchie aus, deren Monarch, aus dem Geſchlechte der Scherifs, (Nachkommen Muhameds), den Titel Sultan führt.

Lage und Größe: Dieſer Staat erſtreckt ſich von 8 bis 15° Länge und 29 bis 36° Breite. Er gränzet im Oſten an Algier und Biledulgerid, im Norden an das Mittelmeer, die Straße von Gibraltar, und das Atlantiſche Meer, im Weſten an eben dieſes, im Süden an die Sahara. Den Flächeninhalt ſchätzt man auf 7500 bis 8000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Er ſchließt einen großen Theil des Gebirges Atlas in ſich, welches ſich hier ſüdwärts herumbiegt, ſehr hoch iſt, und rauhe, ſtets beſchneite Felſengipfel, neben ſehr fruchtbaren und angenehmen Thälern hat. An der Straße wird es oſtwärts vom Berge Abyla, einer der Herkulesſäulen, welcher die andere, der Berg Calpe oder Gibraltar, gegenüber liegt, geſchloſſen; weſtwärts läuft es in das berühmte Cap Spartel aus. Es giebt hier keine andern, als Küſtenflüſſe, oder vielmehr Bäche, von denen viele im Sommer ganz vertrocknen. Im Innern iſt die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr groß, weit geringer an den ſandigen und felſigen Küſten; dort wird die Hitze durch das Schneegebirge, hier durch Seewinde gemildert.

Produkte: Das Land liefert Getraide, inſonderheit herrlichen Waizen, im größten Ueberfluß, Wein und Roſinen, Obſt und Südfrüchte, Hanf und Flachs, Baumwolle, Tabak, Honig und Wachs, Gummi und Salz; es hat alle Arten des Europäiſchen zahmen Viehes, am meiſten Schaafe und Ochſen; die Pferde ſind von ihrem ehemaligen Werthe ſehr herabgeſunken. Nach Mineralien wird nicht geſucht; doch findet man viel Kupfer.

Manufakturen und Handel: Es werden ſeidene und baumwollene Zeuge verſchiedener Art, Teppiche, die den Türkiſchen wenig nachgeben, ſchöne Matten vom wilden Palmbaum, grobes Papier, Korduan, Flinten und ſchlechtes Pulver verfertigt. Der Handel ſchmachtet unter den Bedrückungen des Deſpotismus, und oft muß die Erlaubniß zur Ausfuhr des Ueberfluſſes dem Tyrannen abgekauft werden. Die Europäer holen hauptſächlich Lebensmittel, Wachs, Roſinen, Häute und Wolle. Die Seefahrt der Marokkaner bedeutet wenig; von mehr Bedeutung ſcheint der Karawanenhandel nach Guinea und längs der Nordküſte nach Mekka zu ſeyn.

Einwohner: Die Volksmenge iſt unbekannt, aber ſehr in Abnahme. Die Berbern bewohnen die Thäler und Höhlen des Atlas, ſind mehrentheils unabhängig, und jedes Dorf ſteht unter einem Scheikh, den es ſich ſelbſt wählt. Juden ſind in Menge vorhanden, doch in der gedrückteſten Lage. Viele Negern aus Guinea haben ſich hier niedergelaſſen. Mauren und Beduinen ſind die eigenthümlichen Einwohner.

Eintheilung: Das Land wird in die beiden Reiche Feß im Norden, und Marokko im Süden,

jenes wieder in ſechs, und dieſes in neun Provinzen getheilt, denen Paſchas vorgeſetzt ſind.

Feß, (Fez), am weſtlichen Fuße des Atlas, eine große Stadt von 70,000 (100,000) E., mit vielen öffentlichen Gebäuden, einer hohen Schule, anſehnlichen Bibliothek, vielen Manufakturen, beſonders von Seide, Wolle und Saffian, und einem wichtigen Karawanenhandel. — Meknes, (Mekines), vormals die Reſidenz.

Salee und Rabat, weſtlich von Feß, an der Mündung eines Fluſſes einander gegenüber, anſehnliche und befeſtigte Städte, mit einem verſandeten Hafen, wovon die erſte vormals ihrer Seeräuberey wegen berüchtigt war. — Tanger, (Tansghia), Hafen.

Mogodor oder Suira, ſüdweſtlich von Salee, am Atlantiſchen Meere, eine noch neue, anſehnliche, regelmäßig und gut gebaute, wohlbefeſtigte Stadt; jetzt der Sitz des Europäiſchen Handels.

Marokko, (Merakſch), nordöſtlich von Mogodor, in einem weiten und ſchönen Thale zwiſchen Gebirgsketten des Atlas, eine große, ſehr verfallene und entvölkerte Stadt von 25,000 E., die eigentliche Haupt- und Reſidenzſtadt.

Anmerk. 1. Die Einkünfte des Sultans von Marokko werden noch nicht auf 1½ Mill. Thaler gerechnet. Die Landmacht beſteht aus 36,000 Mann, worunter ⅔ Reuterei, kann aber ſehr vermehrt werden, da im Nothfall jeder Dienſte thun muß; ſie erhält geringen Sold, und lebt vom Plündern. Die Flotte iſt höchſtens 20 Fregatten und kleine Fahrzeuge ſtark; die meiſten Schiffsbedürfniſſe kommen aus Europa. Sie kann höchſtens nur zum Kapern dienen, welches Handwerk der Monarch allein treibt; und doch ſind die Europäiſchen ſeefahrenden Nationen ihm für die Erhaltung des Friedens tributbar.

Anmerk. 2. Zu Marokko werden zuweilen einige Theile des folgenden Landes (Biledulgerid) gerechnet.

Anmerk. 3. Die Krone Spanien beſitzt im Umkreiſe des Marokkaniſchen Staates die kleine Stadt und Feſtung Ceu-

ta, auf der Oſtſpitze der Straße, Gibraltar gegenüber, mit einigen kleinen Poſten.

III. Biledulgerid.

Biledulgerid, d. i. das Dattelland, begreift die ſüdliche Seite des Atlas, nebſt den zunächſt daran ſtoßenden Gegenden, ſüdwärts bis zur Sahara, und von der ſüdlichen Ausbeugung jenes Gebirges oſtwärts bis an Aegypten. Sandwüſten und durch Steppenflüſſe (andere ſind nicht da) bewäſſerte fruchtbare Gegenden wechſeln mit einander ab; jene ſind äußerſt heiß, dieſe inſonderheit an Datteln, einer für Afrika höchſt wichtigen Frucht, und an zahmen und wilden Thieren aller Art, ungemein reich. Aus der Wüſte erheben ſich hie und da an den Steppenflüſſen und Seen fruchtbare Gefilde, (Oaſen), die wie Inſeln im Sandmeere liegen. Die Einwohner ſind theils Berbern, theils Araber, theils Negern, theils eine Miſchung von dieſen, und entweder Nomaden, oder Angeſeſſene. Sie zeichnen ſich durch ihren beſondern Handlungsgeiſt vor allen Afrikaniſchen Nationen aus, und ſie vorzüglich bilden die großen Karawanen, die bald quer durch die Wüſte in die Goldländer des inneren Afrika's dringen, bald nach Aegypten, Arabien und Perſien ziehen. Man findet hier viele Trümmern zerſtörter Städte. Das Land macht, nach der gewöhnlichen Meinung, die ſüdlichen Theile der Staaten Marokko, Algier, Tunis, Tripoli und Barka aus; allein, theils iſt die Abhängigkeit ſehr loſe, unſicher und zweifelhaft, theils haben ſich dort wirklich ſchon beſondere Staaten gebildet. Folgende Länder ſind die merkwürdigſten.

1) Die Landſchaften Drah, Tafilet und Se=

ſchelmeſa ſcheinen mehr eigene Reiche, als Provinzen von Marokko, wozu ſie gemeiniglich gerechnet werden, und von dieſem wenig oder gar nicht abhängig zu ſeyn. Drah gränzt nordwärts an Marokko, und begreift den Küſtenfluß und das Vorgebirge Nun am Atlantiſchen Meere; Tafilet und Seſchelmeſa liegen öſtlich von Marokko, und enthalten Städte gleiches Namens, wovon die erſtere, wegen der großen Menge Scherifs, die ſich daſelbſt aufhalten, und die zweite wegen ihres Handels bekannt iſt.

2) Feſſan, von den vorigen Landſchaften durch einen breiten, undurchdringlichen Arm der Sahara getrennt, und auf den anderen Seiten von kleineren Wüſten umgeben, ſüdlich von Tripoli, dem es ſonſt tributbar war, macht einen kleinen unabhängigen Staat aus, der von einem Könige, einem Scherif, unumſchränkt und erblich beherrſcht wird. Das Land beſteht aus einer großen, von kahlen Gebirgen eingeſchloſſenen Ebene, in welcher es nie regnet, und die Hitze glühend iſt. Der Boden iſt ſandig, wird aber durch häufige und reichliche Quellen zur üppigſten Vegetation gebracht. Produkte ſind: Getraide, Südfrüchte, Schaafe, Strauße, Antelopen, Salz zur Nothdurft, (Natron, ein Mineralalkali, das in großer Menge nach der Barbarei und Türkey gebracht, und zum Färben gebraucht wird), in Ueberfluß. Die Einwohner, (70—75,000) eine Art von Halbnegern, ſind angeſeſſene Hirten und Landbauer, in den Städten auch Handwerker und Kaufleute; insgeſammt Muhamedaner. Durch den ausgebreiteten Handel, den ſie treiben, machen ſie ſich äußerſt merkwürdig. Sie ſind gleichſam die Holländer dieſes Welttheils. Ihre Karawanen gehen nach Tripoli mit Trona, Straußfedern,

Sennesblättern, Goldſtaub und Sklaven, und bringen kurze Waaren, rohe und verarbeitete Seide und Wolle, Konventionsthaler, Kupfer und Meſſing zurück; nach Bornu mit den von Tripoli erhaltenen Waaren und Gurunüſſen (zur Verbeſſerung des Waſſers), wofür ſie Sklaven, Goldſtaub und Zibet erhalten; nach Kaſchna mit eben ſolchen Waaren, wie nach Bornu, und mit Kauries, wofür ſie Sklaven, Goldſtaub, Sennesblätter und Zibet eintauſchen; nach den Ländern ſüdwärts vom Niger mit kurzen Waaren, Thalern, Meſſing und Zibet, wofür ſie Sklaven, Goldſtaub, Gurunüſſe und Kauries erhandeln; und über Kahira nach Mekka.

Murſuk, die bemauerte Hauptſtadt von Feſſan von 18—20,000 E., der Sammelplatz vieler Karawanen, mit großen Ruinen.

3) Siwah, im Winkel zwiſchen Aegypten und Barka, und wahrſcheinlich zu dieſem Lande gehörig, reich an Datteln und Salz, eine unabhängige Republik mit einer Hauptſtadt dieſes Namens, die von Aelteſten (Scheikhs) regiert, und durch deren Factionen zerrüttet wird. In ihrer Gegend lag das berühmte Ammonium auf einer Oaſis.

IV. Die Sahara.

Die Sahara, das iſt, die Wüſte, iſt ein ungeheurer Strich Landes, deſſen Größe auf 60,000 Quadratmeilen geſchätzt wird, der im Oſten an Aegypten und Nubien, im Norden an Biledulgerid, im Weſten an das Atlantiſche Meer ſtößt, im Süden aber hie und da weit in die heiße Zone hineinläuft. Sie zeigt ſich größtentheils als eine ſandige Haide von verſchiedener Höhe, die an einigen Stellen nackt und kahl, viel öfte-

ter aber mit einer wohlriechenden, dem Thimian ähnlichen Pflanze, und dem Dornbuſche, der das Futter des Kameels ausmacht, bedeckt iſt. Einige Diſtrikte ſind vergleichsweiſe fruchtbar, andere völlig dürre. In jenen ſieht man große Heerden von Schaafen, Ziegen und Kühen weiden, in dieſen nichts als öde Hügel von Flugſand, die mit jedem Winde Form und Lage ändern, und emphatiſch Wüſten ohne Waſſer genannt werden. Vorzüglich halten ſich hier die Antelopen und Strauße auf. Die übrigen Produkte der Sahara ſind Gummi, Wachs, und ein für das innere Afrika höchſt wichtiger Salzſtock. Die Einwohner, theils Araber, theils Berbern, die ſich aber den Negern immer mehr nähern, auch wirkliche Negern, lauter Muhamedaner, und faſt lauter Nomaden, ſind in mehrere Völkerſtämme getheilt, deren jeder von den Weideplätzen der Wüſte einen gewiſſen Bezirk, und aus ſeinem Mittel ein eigenes Oberhaupt hat. Ihre Bedürfniſſe, die in Zeuchen, Nürnberger Waaren ꝛc. beſtehen, tauſchen ſie gegen ihre Landeswaaren, unter andern auch Sklaven, von den hieher kommenden oder durchziehenden Karawanen ein. Zum Handel und Stapel giebt es hie und da ſogenannte Städte. — Bemerkenswerth ſind auf der Küſte des Atlantiſchen Oceans: das Vorgebirge Bojador, unter 27°, das weiße Vorgebirge, unter 21°, wo der Sklavenhandel und die Europäiſchen Niederlaſſungen anfangen; und der Meerbuſen mit der verlaſſenen Franzöſiſchen Inſel Arguin.

V. Inſeln.

Die zu Nordafrika gehörigen liegen im Atlantiſchen Meere, und werden unter dem Namen der Ca-

nariſchen Inſeln begriffen, wovon einige Portugieſiſch, andere Spaniſch ſind.

1) Die Portugieſiſchen Canarien beſtehen aus der nordwärts weit von den übrigen entfernten Inſel Madeira, nebſt einigen kleinen. Madeira hat ein glückliches Klima, genießt eines beſtändigen Frühlings, iſt ſehr fruchtbar, aber wenig angebaut. Die ehemals berühmten Zuckerplantagen ſind eingegangen. Das Hauptprodukt iſt Wein, der von hier gerade nach Oſt= und Weſtindien ausgeführt wird. Die Einwohner (150,000) ſind Portugieſen, Mulatten und Negern. Die Hauptſtadt Funchal, mit 12,000 Einw., der Sitz des Statthalters, mit einer guten Rhede, wird häufig von Oſt= und Weſtindienfahrern beſucht.

2) Die Spaniſchen oder eigentlichen Canariſchen Inſeln (ehemals die glücklichen Inſeln genannt), liegen ſüdlich von Madeira, näher am feſten Lande. Ihrer ſind 12; die 5 kleinſten ſind unbewohnt, auf den übrigen zählt man 160,000 Menſchen. Sie haben ein ſehr geſundes Klima, ſtarke Hitze, zum Theil hohe, mit Waldungen bedeckte Berge, auf deren Gipfeln Schnee fällt, ſind fruchtbar, und liefern vortreffliche Weine, Honig und Wachs, Orſeille, Drachenblut, Südfrüchte und Kanarienvögel. Die merkwürdigſten ſind: Ferro, die weſtlichſte, von deren Meridian wir die Längengrade zu zählen anfangen; Palma mit einem Vulkan; Teneriffa mit einem überaus hohen und ſtets rauchenden Pik, und der wohlgebauten Hauptſtadt St. Cruz, (von 8400 E.), die den beſten Hafen dieſer Inſeln hat; Canaria, (40,000 E.), mit der Stadt Ciudad de las Palmas, (Palmenſtadt).

B. Mittelafrika.

Es beſteht 1) aus Oſtküſtenländern, 2) dem inneren Lande, 3) Weſtküſtenländern, und 4) aus den Inſeln des grünen Vorgebirges.

I. Oſtküſtenländer des mittlern Afrika ſind Nubien, Habeſſinien, Habeſch, Adel und Ajan.

1. Nubien (12 bis 15,000 Quadratmeilen groß), gränzt im Norden an Aegypten, im Weſten an die Sahara und Nigritien, im Süden (bis zum 14° nördlicher Breite), an Habeſſinien, im Oſten an die Küſte Habeſch. Es wird vom Nil durchfloſſen, der hier große Waſſerfälle macht, und den ſtarken Nebenfluß Bahr-el-Abiad, der von den Mondsbergen herkommt, nebſt anderen aufnimmt. Das Land wird von der Hitze verbrannt, leidet auch vom Samum, iſt an den Flüſſen ſehr fruchtbar, wo aber keine Wäſſerung Statt findet, eine fürchterliche Sandwüſte. Produkte ſind: Getraide, ſehr viel Zuckerrohr ungenützt, Weinſtöcke, Tabak, Sandel und Gummi, treffliche Viehzucht, beſonders von ſchönen Pferden, Elephanten, Zibetthiere und Goldſtaub. Die Einwohner, Negern und Araber, mit Juden und Türken vermiſcht, ſind faſt alle Muhamedaner, meiſt Ackerbauer, und ſehr roh. Der nördlichſte Theil des Landes iſt Türkiſch, das übrige iſt in verſchiedene Staaten getheilt, wovon das eigentliche Nubien oder Sennaar, ein Negerkönigreich, das größte und mächtigſte, Dongala von Sennaar abhängig, Dekin aber, wie es ſcheint, unabhängig iſt.

Sennaar, am Nil, die Hauptſtadt und königliche Reſidenz, ein großer, ſchlecht gebauter Ort von 100,000 E., treibt

treibt ſtarken Karawanenhandel nach Kahira, über den Arabiſchen Meerbuſen nach Dſchidda, nach Habeſſinien und ins innere Afrika. — Nuabiq, der Alten Meroe, wovon das Land den Namen hat.

2. Habeſſinien (Habeſch, Abyſſinien), gränzt im Norden an Nubien, im Oſten an die Küſte Aber und Adel, in Süden und Weſten an die Gebiete der Galla; iſt an 12,000 Quadratmeilen groß; hat eine ſehr hohe Lage, Alpengebirge, in den höheren Gegenden eine gemäßigte Luft, ſehr heftige Platzregen und Waſſerhoſen, und enthält die Quellen des Nils, der hier in ſeinem faſt ſpiralförmigen Laufe durch den See Dembea geht. Produkte ſind: Getraide, edle Früchte, Wein, Kaffee, Zucker, Sennesblätter, Baumwolle, Flachs, Ebenholz und einige eigenthümliche Gewächſe; eine ſehr ſtarke Viehzucht, Wachs, Elephanten und anderes Wild in großen Heerden, viel Gold, Steinſalz in Ueberfluß, und andere Mineralien. Die Einwohner, aus Arabiſchem Blute, aber morgenländiſche Chriſten, und mit Arabern, Juden und Türken vermiſcht, leben in feſten Wohnungen vom Landbau, reden die Amhariſche und ſchreiben die Gheezſprache. Sie verfertigen grobe baumwollene Zeuge und ſchönes Pergament, und treiben Tauſchhandel mit natürlichen Gütern des Landes, beſonders mit ihren Lebensmitteln nach Arabien. Der Staat iſt eine unumſchränkte, erbliche Monarchie, deſſen Beherrſcher den Titel Negus, d. i. König führt, und äuſſerſt willkührlich regiert. Das Land iſt in Provinzen getheilt, denen Unterkönige und Statthalter vorſtehen, die ſich häufig empören.

Gondar, (Guender), öſtlich vom See Dembea, die Hauptſtadt und königliche Reſidenz, von großem Um-

fang. — Axum, die Krönungsſtadt mit merkwürdigen Trümmern.

3. Die Küſte Habeſch (Abex), längs dem Arabiſchen Buſen, bis an die Meerenge Babelmandeb, wird von Nubien und Habeſſinien durch ein hohes felſiges Gebirge geſchieden, welches auf der Oſt- und Weſtſeite entgegengeſetzte Witterung verurſacht. Die Einwohner, Shangalla und andere Wilde, leben meiſt in Höhlen von Viehzucht und Fiſcherey. Die Küſte iſt der Türkiſchen Herrſchaft unterworfen, und ſteht unter dem Paſcha von Dſchidda und einigen Unterſtatthaltern, deren Abhängigkeit oft zweifelhaft iſt. Die Seeſtädte Suakem und Maſſuah ſind als die Häfen für den Arabiſchen und Habeſſiniſchen Handel, von Wichtigkeit.

4. Adel, ein ſandiges, wenig bewohntes Küſtenland, von der Meerenge Babelmandeb bis zum Vorgebirge Gardafui, macht einen unabhängigen Staat aus, unter einem Arabiſchen Fürſten.

5. Die Küſte Ajan (Aſchan), vom Vorgebirge Gardafui bis zur Linie, ein dürres, unfruchtbares, ſchlecht bevölkertes Land, von Muhamedaniſchen Arabern bewohnt, und in verſchiedene kleine Staaten getheilt, wovon die von 12 Schechs beherrſchte ariſtokratiſche Republik Brava die bekannteſte iſt. Weiter nördlich liegt die anſehnliche Handelsſtadt Magadaſcho.

II. Das ganze, uns ſehr unbekannte innere Land, zwiſchen Ajan, Habeſſinien, Nubien, der Sahara, Senegambien und Guinea, (über 80,000 Quadratmeilen groß), begreift man unter dem Namen Nigri-

tien, (bey den Arabern Sudan, d. i. das Land der Schwarzen) von dem berühmteſten Fluſſe deſſelben, dem von Weſten nach Oſten ſtrömenden Niger, den die Araber den Groß-Nil, auch den Nil der Neger, die Neger aber Joliba, oder den großen Fluß nennen, der in ſeinem Laufe von den Anwohnern verſchiedene Namen erhält, entweder im Sande, oder in einem großen See endigt. Im Norden des großen Nils beſteht das Land aus weiten ſandigen Ebenen, oder Steppen, mit Steppenflüſſen und Seen; nur im Oſten ſtrömt der Gazellenfluß, der ſich in den weißen Fluß (Bahr al Abiad), und durch dieſen in den (Aegyptiſchen) Nil ergießen ſoll. Im Süden des Nils iſt das Land durchaus gebirgig, waldig und waſſerreich. Das ganze Land wird von verſchiedenen Kettengebirgen durchſchnitten, liefert hauptſächlich Gold und Sklaven in Menge, wird bloß von Negern, die theils Muhamedaner, theils Heiden und Deiſten, entweder Nomaden, oder Landbauer ſind, an den Flüſſen hin bewohnt. Sie theilen ſich in viele Stämme und Völkerſchaften, und in eine Menge Staaten von ſehr verſchiedener Form und Größe. Am merkwürdigſten ſind die Galla-Völker, die Reiche Bornu, Darfur, Kaſchna und Tombuctu.

1. Die Galla-Völker, Heidniſche Nomaden, gehören zu den roheſten und wildeſten Völkern der Erde. Sie haben ſich in den öſtlichen Theilen des innern Afrika ſehr weit ausgebreitet. Sie begränzen und bedrohen Habeſſinien im Süden und Südweſten, und ihre Zugplätze erſtrecken ſich von den Habeſſiniſchen Alpen bis zu dem Gebirge Lupata. Sie ſind in mehrere Stämme und Staaten getheilt, von denen das in dieſem Theile von Afrika liegende Reich der fünf Stämme,

deſſen Regent gewählt wird und Lubo heißt, am mächtigſten iſt.

2. Das Reich Bornu liegt weſtlich von Nubien, am Rande der Sahara, und wird vom Gazellenfluſſe und ſehr vielen Bächen durchfloſſen, iſt fruchtbar an Getraide, Baumwolle, Hanf, vortrefflichem Indigo und verſchiedenen Arten von Südfrüchten; hat ſtarke Viehzucht aller Art, Wachs und Honig im größten Ueberfluſſe, und große Salzſeen in der Wüſte Bilma. Die Einwohner ſind ganz ſchwarz, ohne doch vollkommene Negern zu ſeyn; ſie ſollen aus vielen kleinen Völkerſchaften beſtehen und über 30 Sprachen reden. Der Hof ſpricht Arabiſch, und die herrſchende Religion iſt die Muhamedaniſche. Sie wohnen in gemauerten Häuſern, und treiben Landbau und Handwerke. Sie verarbeiten ihren Hanf zu grober Leinwand, ihre Baumwolle zu feinen Kattunen und Muſſelinen, die wegen der blauen Farbe den Oſtindiſchen vorgezogen und viel höher, als Seide, geſchätzt werden, und handeln mit Goldſtaub, Sklaven, Pferden, Straußfedern, Salz und Zibet. Der Staat wird von einem Könige regiert, der den Titel Sultan führt, und iſt erblich; doch hat die Nation das Recht, unter den Söhnen des Verſtorbenen den Thronfolger zu wählen, und überträgt dieſe Wahl den drei Aelteſten. Bornu hat eine zahlreiche Reiterey, iſt weit mächtiger, als Marokko, und beſtändig in Kriegen mit den angränzenden Heidniſchen Negerſtämmen verwickelt; daher die Menge der Sklaven.

Bornu, nahe am Gazellenfluſſe, der Haupt- und Reſidenzort, ein ſehr großer unordentlicher Haufe zerſtreut liegender Häuſer, mit vielen Moskeen und Schulen.

3. Der Staat von Darfur oder das Reich Fur,

weſtlich von Sennaar, von beinahe ganz gleicher Beſchaffenheit wie Bornu, und mit Einwohnern ähnlicher Art, unter einem Muhamedaniſchen unumſchränkten Sultan, welchem auch Kordofan unterworfen iſt.

Helfaſchet, Reſidenz des Sultans. — Cobbe, Haupt- und Handelsſtadt.

(Weſtlich liegen die beinahe ganz unbekannten Länder Dar-Kulla, Bagherma, Wangara, u. a. m.).

4. Das Reich Kaſchna oder das eigentliche Nigritien, gränzt öſtlich an Bornu, ſüdlich an den Niger, und nördlich an die Sahara. Es hat mit Bornu im Ganzen denſelben Boden und dieſelben natürlichen Produkte; dieſelbe Religion und politiſche Verfaſſung, aber weniger höfliche und kultivirte Einwohner, und einen ausgebreiteten Handel. Die Handelsartikel ſind Salz von Bornu, das die Bornuer den Kaſchnaern zu ſammeln erlauben, und das in Kaſchna und den weſtlichen und ſüdlichen Negerländern gänzlich fehlt, Sennesblätter, Goldſtaub, Sklaven, baumwollene Zeuche, Ochſenhäute und gefärbte Ziegenfelle. Hier, und in den Negerſtaaten ſüdwärts vom Niger beſteht die Münze in Kauries.

Kaſchna, nicht weit vom Niger, die Hauptſtadt.

Agades, nördlich von Kaſchna, eine große und volkreiche Stadt, und einer der wichtigſten Handelsplätze des innern Afrika.

5. Tombuctu, weit im Weſten von Kaſchna, eines der anſehnlichſten Königreiche in Nigritien, wovon wir aber wenig wiſſen. Handelsprodukte ſind Gold und Elfenbein.

Tombuctu, (auch Tombut, welches aber nach Einigen noch eine andere Stadt ſeyn ſoll), am Niger, wird als eine große, reiche und ſchwelgeriſche Stadt, mit einer ſtrengen Polizey beſchrieben, wohin Karawanen aus den entfernteſten Theilen von Afrika, beſonders aus der Barbarey, kommen.

III. Der Weſtküſtenländer des mittlern Afrika ſind zwey: Senegambien und Guinea.

(Hd. A. Taf. LI.)

1. Senegambien hat ſeinen Namen von den großen Strömen Senegal oder Senega, und Gambia, an denen es liegt, (groß 30,000 Quadratmeilen) iſt von der Sahara im Norden, Nigritien im Oſten, und Guinea im Süden begränzt. Von dem letztern wird es durch das hohe Kettengebirge die Sierra-Leona (von den vielen Löwen, die daſſelbe bewohnen, benannt), und einen aus demſelben entſpringenden Küſtenfluß gleiches Namens geſchieden. Das Gebirge zieht ſich nordwärts in einem halben Zirkel um Senegambien und enthält die Quellen aller Haupt- und Nebenflüſſe dieſes Landes. Auf beiden Strömen wird die Schiffahrt ins innere Land durch hohe Waſſerfälle gehindert. Daher kennen wir den öſtlichen Theil des Landes ſehr wenig. Die Küſten ſind niedrig und eben, an den Flüſſen ſehr fruchtbar, ſonſt ſandig und wüſte; die Hitze iſt ſehr groß. Produkte ſind: Reiß, Pfeffer, Baumwolle, Indigo, Gummi (das Hauptprodukt), Ebenholz, Apothekerwaaren, Salz, Gold, Kupfer, Wachs und Elfenbein. Die Einwohner ſind theils anſäſſige Negern, worunter einige Muhamedaniſche Stämme, theils Mohren, die meiſt Muhamedaner ſind und in Zelten wohnen. Zu jenen gehören die Mandingoer, (am Gambia), die Jalofer (zwiſchen dem

Senegal und Gambia), und die Suſoer, (um die Quellen des Gambia bis zum Senegal); zu dieſen die Fulier (auf beiden Seiten des Senegals). Die Muhamedaniſchen Prieſter heißen hier Marbutten. Alle Volksſtämme haben ſich in viele kleine, theils monarchiſche, theils republikaniſche Staaten zertheilt, von welchen der Fulierſtaat, das Jalofferland, Hoval und Cajor, das Suſuland, Bambuk, Timbu und die Biſſagotiſchen oder Bidſchugas Inſeln die merkwürdigſten ſind. Auf der Küſte haben ſich hin und wieder Europäer feſtgeſetzt.

1) Der Fulierſtaat, ein beträchtliches Land auf der Südſeite des Senegals, von nicht muhamedaniſchen Mauren bewohnt.

Agnam, Reſidenz des Fürſten.

2) Das Jaloferland oder der Staat des Burba-Ualof, zwiſchen dem Senegal und Gambia, doch von beiden, ſo wie vom Meere abgeſchnitten.

Hikarkor, Reſidenz des Fürſten.

3) Hoval, an der Mündung des Senegals; und Cajor, von der Mündung des Senegals bis zum grünen Vorgebirge, werden, ſo wie das eigentliche Jaloferland, von Jalofen (Negern) bewohnt.

4) Das Suſuland, oder das Land der Suſoer, an den Quellen des Gambia bis zum Senegal. Die Einwohner ſind ein induſtriöſes Volk, das eine weit verbreitete Sprache redet.

5) Bambuk, im Innern, zwiſchen den Flüſſen Senegal und Faleme, berühmt wegen ſeiner wichtigen Goldminen, von Mandingoern (etwa 60,000) bewohnt.

6) Timbu, ein von Fuliern bewohntes, ziemlich anſehnliches Land im Innern, nordöſtlich von Sierra-Leona, mit einer Hauptſtadt gleiches Namens.

7) Die Biſſagotiſchen oder Bidſchugas-Inſeln, von welchen Biſſao die vorzüglichſte iſt, von einem wilden Volke bewohnt.

8) Von Europäern haben: a) die Franzoſen die meiſten Beſitzungen und den größten Einfluß. Ihnen gehört die Inſel Goree auf der Südſeite des grünen Vorgebirges, die Inſel St. Louis in der Mündung des Senegals und mehrere Forts an dieſem Strome. b) Die Engländer haben Faktoreyen an der reichen Gummiküſte von Portandik, nordwärts vom Senegal, die kleine Inſel James in der Mündung des Gambia, die Inſel Bulama und eine freye Negerkolonie am Fluſſe Sierra-Leona, (Free-town) deren Einrichtung und Zweck höchſt wohlthätig iſt. c) Die Portugieſen beſitzen die Stadt Cachao, im Nordoſten der Biſſao-Inſeln, einen wichtigen Handelsplatz auf dem feſten Lande, und einige kleinere Poſten.

2. Guinea, das eigentliche Guinea, auch Ober-Guinea, zum Unterſchied von Unter-Guinea in Südafrika, erſtreckt ſich vom Vorgebirge Tagrin, in welches das Gebirge Sierra-Leona weſtlich ausläuft, um den großen und weiten Meerbuſen von Guinea (einen Theil des Aethiopiſchen Oceans) herum, bis zum Cap Lopez, ſüdlich vom Aequator. Das Innere dieſes Landes iſt faſt gänzlich unbekannt, gebirgig und waldig. Die Küſte hat flache Ufer, ein ruhiges Meer, regelmäßige Winde, und vortreffliche Häfen; das Land iſt mit mancherley Früchten und nutzbarem Vieh reichlich verſehen, leidet aber von dem

ſengenden Winde Harmattan und von Stürmen. Die Einwohner ſind lauter Heidniſche Negern, von vielen Stämmen, die in Sprache, Cultur, Charakter und Sitten ſehr von einander abweichen. Sie treiben meiſt Ackerbau, und mit den Europäern, namentlich den Engländern, Holländern, Franzoſen, Dänen und Portugieſen, die längs der ganzen Küſte viel feſte Niederlaſſungen haben, einen ſehr wichtigen Handel mit Gold, Elfenbein und Sklaven, welche Waaren ſie aus dem innern Lande erhalten. Das Land iſt in eine große Menge theils monarchiſcher, theils republikaniſcher Staaten getheilt, in welchen Menſchenleben und Menſchenglück wenig geachtet wird. Die Küſte wird von den Europäern in die Pfeffer=, Zahn=, Gold= und Sklavenküſte, (nach den Waaren, die ſie vorzüglich liefern) und die Küſte Benin getheilt, wozu noch die Guineiſchen Inſeln kommen.

a) Die Pfefferküſte, (Körnerküſte, Malaguetta), zwiſchen dem Cap Tagrin und dem Palmen=Vorgebirge, mit welchem die vom Löwengebirge ſüdwärts laufende Bergkette endigt, wird wenig beſucht.

b) Die Zahn= oder Elfenbeinküſte, öſtlich von der vorigen, längs der eingebogenen Küſte bis zum Vorgebirge der drey Spitzen, wird in die Küſte des böſen und des guten Volks getheilt, und enthält ein Holländiſches Fort.

c) Die Goldküſte, weiter öſtlich, (bis 20° Länge) iſt am beſten angebaut, und hat die cultivirteſten Einwohner, auch die meiſten Europäiſchen Niederlaſſungen. Die Hauptplätze ſind: St. Georg della Mina (Delmina) der Holländer; Cap

Corſe, der Engländer; Chriſtiansburg, der Dänen. — Im Norden dieſer Küſte liegt das beträchtliche, aber wenig bekannte Königreich Tonauwah, dem die Communication mit der Küſte durch andere dazwiſchen liegende Staaten abgeſchnitten iſt. Hier iſt

Aſſentá, die Hauptſtadt von Tonauwáh, merkwürdig als der äußerſte Punkt der Nordafrikaniſchen Karawanen gegen die Guineiſche Küſte.

d) Die Sklavenküſte, öſtlich von der Goldküſte bis zum Küſtenfluſſe Benin, enthält das deſpotiſche Königreich Dahomy; eines der anſehnlichſten in Guinea, das ſich von der Küſte ziemlich tief ins Land erſtreckt, und Abomy zur Hauptſtadt hat, mit einem Reſidenzpallaſte, deſſen vornehmſte Auszierung in Menſchenſchädeln beſteht. Zu Griwih, der Hauptſtadt von Widda oder Widah, einer Seeprovinz von Dahomy, wo ein berühmter Schlangencultus herrſcht, haben die Engländer, Franzoſen und Portugieſen Forts und Faktoreyen.

e) Die Küſte Benin, vom Fluſſe Benin bis zum Cap Lopez, (1° Südbreite), hat ihren Namen von dem Königreiche Benin, um den Fluß dieſes Namens, einem der mächtigſten Staaten in Guinea. Die Küſte iſt höchſt ungeſtüm.

Benin, die Hauptſtadt, iſt einer der bekannteſten Orte in Guinea.

f) Zwiſchen Cap Formoſo und Cap Lopez liegen in ſüdweſtlicher Richtung die vier Guinea-Inſeln: Fernando del Po, die Prinzeninſel, St. Thomas und Annabon. Die erſte und letzte ſind Spaniſch, die beiden andern Portugieſiſch; alle fruchtbar an Zucker und Südfrüchten.

IV. Die zu Mittelafrika gehörigen Inſeln des grünen Vorgebirgs (Capverdiſchen) liegen dieſem Cap weſtlich, im Atlantiſchen Ocean, und machen eine Gruppe von zehn Inſeln aus, die der Krone Portugal gehören. Sie ſind ſehr gebirgig, auf den niedrigen Bergen (vormals) mit immer grünenden Bäumen bedeckt, aber wegen des Waſſermangels, der außerordentlichen Dürre und Vernachläſſigung der Regierung meiſt unangebaut und volksleer; doch liefern ſie Salz, Orſeille, Ziegenhäute, edle Früchte, auch etwas Baumwolle, Zucker und Indigo. Die negerartigen Eingebornen ſind zum Chriſtenthume bekehrt. Die wichtigſte iſt St. Jago mit dem Hafen Praya, den die Oſtindienfahrer der Lebensmittel wegen häufig beſuchen. Die Inſel Fuego hat einen Vulkan.

C. Südafrika.

Theile von Südafrika ſind 1) die Weſtküſte, 2) die Oſtküſte, 3) das innere Land, 4) das Cap, und 5) Inſeln.

I. Die Weſtküſte begreift Nieder=Guinea nebſt der ſogenannten wüſten Küſte.

1. Nieder= oder Unter=Guinea, auch die Küſte Congo genannt, (Hd. A. Taf. LII.) erſtreckt ſich vom Cap Lopez, bis zum ſchwarzen Vorgebirge, der weſtlichſten Spitze dieſer ganzen Weſtküſte. Hauptfluß iſt der Zaire. Nordwärts von der Mündung dieſes Stromes ſind die Ufer niedrig, ſanft anſteigend, voll immer grünender Wäl=

der, Wieſen und bebauter Felder; hingegen ſüdwärts von derſelben hoch und ſteil, mit ſandigen, doch fruchtbaren Ebenen. Die Produkte ſind wie in Ober-Guinea; die vornehmſten Artikel der Ausfuhr Sklaven, Elfenbein und Färbehölzer, die Einwohner ſeßhafte Negern von ſehr verſchiedenen Sprachen, und entweder Fetiſchanbeter oder katholiſche Chriſten. Das Land iſt in viele kleine und größere monarchiſche Staaten getheilt, die zwar in den regierenden Familien, aber ohne Primogeniturrecht forterben. Die Portugieſen beſitzen hier viele feſte Poſten, haben ſich des ganzen Handels dieſes Landes bemächtigt, und die meiſten Negerſtaaten von ſich abhängig und tributbar gemacht. Alle Länder im Süden des Zaireſluſſes bis zum ſchwarzen Vorgebirge werden zu ihren Beſitzungen gerechnet, und ſind in zwey Provinzen, Angola und Benguela vertheilt. Die merkwürdigſten Staaten ſind von Norden nach Süden:

a) Loango, mit der Hauptſtadt gleiches Namens.

b) Cacongo, auf der Nordſeite des Zaire, mit der Hauptſtadt Kingela.

c) Congo, auf der Südſeite des Zaire, das mächtigſte Reich auf dieſer Küſte, hat Gebirge mit vortrefflichen Steinbrüchen, viel Kupfer, auch Silber und Eiſen. Der Hof und die meiſten Einwohner ſind Chriſten. Hier iſt die Stadt St. Salvador, ein Hauptpoſten der Portugieſen, und Pemba, die königliche Reſidenz.

d) Angola, hat reiche Silber- und Kupfergruben. Das innere Land iſt unter verſchiedene Beherrſcher getheilt, die Oberherren des übrigen ſind die

Portugieſen; ihnen gehört Loanda de San Paulo, eine anſehnliche und feſte Stadt mit einem guten Seehafen.

e) Benguela, deſſen ſüdlichen Theil am ſchwarzen Vorgebirge die Shagga im Beſitze haben, hat Salzwerke, woraus die Portugieſen die ganze Küſte verſehen, welche hier die Oberherren ſind, denen auch die Hauptſtadt St. Philipp de Benguela am Meere gehört.

2. Die (weſtliche) wüſte Küſte nimmt den ganzen übrigen Theil der Weſtküſte von Afrika bis nahe an das Cap, oder bis 30° Südbreite ein. Sie iſt theils wirklich wüſte, theils ganz unbekannt, weil die Europäer hier gar keinen Verkehr treiben.

II. Die Oſtküſte von Südafrika begreift die Küſten Sanguebar und Moſambique, das Reich Monomotapa und die Kaffern- oder wüſte Küſte. (Hd. A. Taf. LIV.) Sie iſt noch unbekannter, als die Weſtküſte; denn die Portugieſen, welche auch hier von allen Europäern allein Beſitzungen und Handel, und zwar mit Sklaven, Elfenbein und Gold haben, verheimlichen den Zuſtand des Landes.

1. Die Küſte Sanguebar, welchen Namen man oft dieſer ganzen Oſtküſte beylegt, erſtreckt ſich vom Aequator bis zur Mündung des Fluſſes Coavo, (unter 8° Südbreite) hat eine große Bergkette nahe hinter ſich, viele Küſtenflüſſe, und wird als ſehr fruchtbar beſchrieben. Die Einwohner ſind Muhamedaniſche Araber, die gebrochen Arabiſch ſprechen. Das Land iſt in viele kleine Staaten getheilt, die meiſtens von den Portugieſen, durch Gewalt oder Miſſionen, abhängen.

Melinde, eine Portugieſiſche Stadt mit einem Hafen. — Mombaſſa, auf einer Inſel im Rio Arabia, eine feſte Stadt, die dem Imam von Oman gehört. — Von hier ſüdwärts liegen nahe an der Küſte die Cobras-Inſeln, nämlich Pemba, Zanzibar und Monfia. Nicht weit von der letzten und ſüdlichſten liegt an der Mündung des Coavo die Stadt Quiloa.

2. Die Küſte Moſambique, zwiſchen dem Fluſſe Coavo im Norden und dem Fluſſe Kuama im Süden, iſt mit der vorigen von gleicher natürlichen und politiſchen Beſchaffenheit.

Moſambique, eine Portugieſiſche Inſel und Stadt, mit einem ſehr feſten und ſichern Hafen, und der Hauptplatz der Portugieſen auf der Afrikaniſchen Oſtküſte.

3. Monomotapa, das bis zum ſüdlichen Wendezirkel, oder dem etwas ſüdlicher liegenden Vorgebirge Corientes reicht, liegt auf beiden Seiten des Gebirges Lupata oder Spina Mundi, an und um den großen Fluß Sambeſe, der ſich gegen ſeine Mündung in die Arme Kuama und Luabo theilt, und ein Delta mit ſeinen Nebenflüſſen, einſchließt, iſt daher ſehr bergig, waſſerreich und fruchtbar. Es liefert hauptſächlich viel Gold, Elfenbein und koſtbare Holzarten. Die Einwohner ſind Negern, meiſt Heiden, einige Chriſten. Das Land, vormals ein einziges berühmtes Reich, dem der Titel des Beherrſchers ſeinen Namen gab, iſt jetzt in mehrere Reiche zerſplittert, von welchen das eigentliche Monomotapa noch das vornehmſte iſt. Die Portugieſen beſitzen hier das Gebiet der Flüſſe von Sena längs dem Sambeſe, wo ſie verſchiedene Poſten und Miſſionen haben.

Sofala, am Meere, die Hauptſtadt eines von

Monomotapa abgeriſſenen Reichs, das von Muhameda= niſchen Arabern bewohnt wird, und von den Portugieſen abhängig iſt. Die Stadt treibt guten Handel und hat ein Portugieſiſches Kaſtell.

4. Die Kaffern = Küſte, oder die öſtliche wüſte Küſte, ſüdwärts von Monomotapa, bis 30° Süd= breite, gewöhnlich Terra dos Fumos genannt, ein wüſtes, unbekanntes, von den Europäern unbe= ſuchtes Land, wo Kaffern herumſtreifen.

III. Das innere Land von Südafrika, das man auch Aethiopien, oder genauer Inner = Ae= thiopien nennt, iſt uns faſt ganz unbekannt. Große Gebirgsketten ſcheinen hier die Spina Mundi mit dem Mondsgebirge zu verbinden und weite Steppen einzu= ſchließen. Von einem großen Landſee, Marawi, kennt man das nördliche Ende noch nicht. Die Einwoh= ner ſind lauter Negern, Heiden und Nomaden, mei= ſtens kriegeriſch, hart, grauſam und räuberiſch, ſogar Menſchenfreſſer, wenigſtens bey ihren Opfern und in Rückſicht ihrer Kriegsgefangenen. Sie laſſen es den Küſten nie an Sklaven fehlen; liefern auch das meiſte Gold und Elfenbein dahin. Sie theilen ſich in drey Hauptvölker: in die Schagga's, Galla's und Kaf= fern, und dieſe wieder in viele Stämme unter beſon= dern Königen oder Anführern. Zwiſchen den beiden erſten Völkern hat eine merkwürdige Verbindung ſtatt, eine Art von Schutz = und Trutzbündniß, Quiriles genannt, das hauptſächlich gegen die Ausbreitung des Chriſtenthums gerichtet iſt.

1. Die Galla's, das roheſte und wildeſte von allen dieſen Völkern, wovon einige Stämme in Mittel= afrika wohnen, beſitzen den Oſten des Landes, auf bei=

den Seiten des Sees Marawi, und inſonderheit das Land zwiſchen dieſem See und der Oſtküſte.

2. Die Schagga's (Jagga's), wohnen im weſtlichen Theile des innern Landes, von ſchwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigſte von ihren Reichen iſt Anſiko nördlich von Congo, deſſen König (Makoko) in Momſol (unter 1° Südbreite) reſidiren und viele Vaſallen haben ſoll.

3. Die Kaffern, (von Kiafer, Gaur, Geber, d. i. Ungläubiger), keine rechten Negern mehr, haben ihre Zugplätze im ſüdlichen Theile des Landes, vom See Marawi bis zu 30° Südbreite. Unter ihnen iſt der Stamm der Bororoer der mächtigſte, und das Hauptreich derſelben, Marawi, mit dem Hauptorte gleiches Namens, liegt am Südende des eben ſo benannten Sees. Von gleicher Abkunft mit ihnen ſcheinen die Butſchuanas, (Beetjuanas), ein tiefer ins Land hinein wohnendes Volk, mit ungleich mehr Cultur, als jene.

IV. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, oder das Cap, (Hd. A. Taf. LIII.) begreift in ſeiner weiteſten Ausdehnung die ganze Südecke von Afrika von 30° Südbreite an. Es wird von einer hohen Bergkette von Norden nach Süden durchſchnitten, iſt daher ſehr bergig und felſig, und ſowohl in Anſehung der Lufttemperatur, als der Güte des Bodens, ſehr verſchieden. Die alten Einwohner ſind Hottentotten, Heidniſche Nomaden, die in viele Stämme getheilt ſind. Die wahren Herren des Landes, wofür ſie auch von den meiſten Hottentottiſchen Stämmen erkannt werden, ſind die Holländer, deren Hauptplatz zwar auf der Südſpitze, deren Gebiet aber anſehnlich iſt, und ſich durch

neue

neue Coloniſten immer mehr erweitert. (62,000 E.) Produkte des Caps auf dieſen Anpflanzungen ſind: vortreffliche Südfrüchte verſchiedener Art, Küchengewächſe und andere Lebensmittel, zahmes Vieh und Geflügel; inſonderheit aber Getraide und Wein von der edelſten Art. Hierin beſteht die Ausfuhr und der Handel des Landes, welches übrigens zu einem vortrefflichen Erfriſchungsplatze für die Oſtindienfahrer dient.

Die Capſtadt, die einzige Stadt des Caps, iſt wohlgebaut, ſtark befeſtigt, und der Sitz des Gouverneurs, hat einen Hafen, Werfte, Seemagazine und einen botaniſchen Garten, um ſich her die bekannten hohen Berge den Tafel-, Löwen-, und Teufelsberg, im Norden die Tafelbay, und im Süden die falſche Bay.

V. Die Südafrikaniſchen Inſeln liegen theils im Indiſchen, theis im Aethiopiſchen Meere.

1) Der Indiſche Ocean iſt mit einer Menge kleiner zerſtreuter Inſeln, bis gegen die Malediven hin angefüllt, die wie verlorne Theile von der großen Inſel Madagaſkar erſcheinen. Die merkwürdigſten Gruppen ſind die Comorren, Amiranten, Sechellen und die Maſkarenen.

a) Madagaſkar, durch den Kanal von Moſambique, vom feſten Lande getrennt, über 10,000 Q. M. groß, wird im Innern von einem ſehr hohen und ſteilen Gebirge der Länge nach durchzogen, iſt wohl bewäſſert, hat einen ſehr fruchtbaren Boden, einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln aus dem Thier- und Pflanzenreiche, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Wachs, Seide, Metalle und Edelſteine; Negerartige Ureinwohner und Abkömmlinge von Arabern, lauter Heiden, die

aber Ackerbau, verſchiedene Handwerke und Handel nach dem feſten Lande treiben, mehrere durch Senate eingeſchränkte Oberhäupter, und keine Europäer (mit Ausnahme einiger Franzoſen) mehr unter ſich, noch viel weniger über ſich. Bemerkenswerth ſind die ſchöne Bay Antongil im Norden der Inſel auf der Oſtküſte; die vorliegende Inſel St. Maria, und etwas ſüdlicher das Vorgebirge Foulpoint; auf der Weſtküſte neben dem Wendekreiſe des Steinbocks, die Bay St. Auguſtin.

b) Die Comorriſchen Inſeln, zwiſchen der Nordſpitze von Madagaſkar und dem feſten Lande, ſind fruchtbar und haben Muhamedaniſche Araber und Heidniſche Negern zu Einwohnern, die feſte Wohnungen, Landbau und einen Beherrſcher haben, der auf der vornehmſten Inſel Hinzuan oder Anjuan reſidirt.

c) Die Amiranten und Sechellen liegen neben einander, zwiſchen 4 und 7° Südbreite. Jene werden zu den Portugieſiſchen Beſitzungen gerechnet, ſind aber meiſt klein, und unbewohnt. Dieſe ſind ebenfalls unbewohnt, aber fruchtbar; auf einer derſelben haben die Franzoſen eine kleine Niederlaſſung angelegt, wo man Gewürznelken und Muſkatbäume zieht; eine andere iſt mit der ſeltenen und berühmten Malediviſchen Kokospalme ganz bedeckt, und heißt daher die Palmeninſel.

d) Die Maſkareniſchen Inſeln, beſtehen aus der Inſel Frankreich (Isle de France) unter 20° Südbreite und der Inſel Bourbon, (jetzt Reunion) im Südweſten der vorigen, und gehören den Franzoſen. Die letztere, eine hohe Bergebene mit zwey Haupt-Vulkanen, iſt die fruchtbarſte, hat ſehr

geſunde Luft, und 56,000 E. Die erſtere, ebenfalls bergig, iſt weniger fruchtbar und leidet ſehr von Orkanen und Ratten; hat aber zwey gute Häfen, die jener ganz fehlen, Pflanzungen vom Muſkat=, Gewürznelken= und Brodbaum, und 58,000 E. Beyde Inſeln liefern Kaffee in großer Menge, auch Zucker, Indigo, Tabak und Baumwolle. Auch dienen ſie den Franzöſiſchen Oſtindienfahrern zu Erfriſchungsorten und Waarenniederlagen.

2. Im Aethiopiſchen Oceane, oder auf der Weſtküſte von Südafrika, liegen die merkwürdigen Inſeln St. Helena und Aſcenſion.

a) St. Helena, ein hoher ſteiler Felſen, weſtlich vom ſchwarzen Vorgebirge, gehört der Engliſch-Oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft, und wird, wegen ſeines geſunden Clima's, zum Erfriſchungsorte ihrer Schiffe gebraucht, hat aber wenig Erfriſchungen und kann ſeine Einwohner, eine Colonie Engländer, nicht völlig ernähren.

b) Aſcenſion, nordweſtlich von St. Helena, ein kahler, waſſerloſer und unbewohnter Berg, mit einem guten Hafen, gehört den Portugieſen.

A m e r i k a.

(Sch. A. Taf. XXXI. Hd. A. Taf. LV.)

E i n l e i t u n g.

Lage und Größe: Amerika hat im äußerſten Norden eine Ausdehnung von mehr als 150 Längengraden, nämlich von 210° bis 360°; ſonſt beträgt die größte Ausdehnung von Nordamerika unter 50° Breite nur 80 Längengrade, und von Südamerika unter 50° ſüdlicher Breite 50 Längengrade, von Süden gegen Norden aber über 135 Breitengrade, nämlich von 56° ſüdlicher bis über 79° nördlicher Breite. Die nördliche Gränze dieſes Erdtheils iſt noch nicht völlig entdeckt. Es wird im Oſten vom weſtlichen, d. i. vom Atlantiſchen und Aethiopiſchen Ocean, im Weſten vom großen oder ſtillen Weltmeere, im Norden vom nördlichen Eismeere begränzt; im Süden läuft es, wie Afrika, ſpitzig zu, und kommt dem ſüdlichen Eismeere ſehr nahe. So weit die Gränzen entdeckt ſind, beträgt der Flächeninhalt über 800,000 Q. M.

Beſchaffenheit: Amerika erſtreckt ſich durch alle Zonen der Erde, aus der Nähe der ſüdlichen kalten Zone, die nach ihrem phyſiſchen Wirkungskreiſe weit

größer iſt, als die nördliche, durch die gemäßigten und heißen Zonen durch, bis tief in die nördliche kalte Zone hinein. Daher hat es alle Gattungen von Lufttemperatur und Witterung, von der ſtrengſten Kälte bis zur brennendſten Hitze, doch wegen der geringeren Ausdehnung und der Beſchaffenheit des Landes unter der heiſſen Zone keine Afrikaniſche Hitze. Es beſteht aus zwey ſehr großen Halbinſeln, die durch eine lange Erdenge von verſchiedener Breite in der nördlichen heißen Zone zuſammenhängen. Das vornehmſte Gebirge von Amerika ſind die Cordilleras de los Andes, eine Gebirgskette, die an dem Südende von Amerika anfängt, längs der Weſtküſte hinläuft, in der Gegend des Aequators ſich zu den höchſten Bergen der Erde erhebt, über die Erdenge nach Nordamerika überſetzt, und weiter reicht, als unſere Kunde. Das berühmteſte Vorgebirge von ganz Amerika iſt Cap Horn, die Südſpitze. Amerika iſt ſehr waſſerreich, und hat die größten Ströme und die größten Landſeen (nächſt dem Caſpiſchen Meere) auf der Erde. Hauptflüſſe ſind in Nordamerika: der St. Lorenzſtrom und der Miſſiſippi; in Südamerika: der Orinoko, der Maranjon und la Plata.

Produkte: Amerika iſt reich an den mannichfaltigſten natürlichen Gütern, worunter ihm manche eigenthümlich gehören, aber durch die Verpflanzung nun auch das Eigenthum anderer Erdtheile geworden ſind. Dahin gehören hauptſächlich Kartoffeln, Mais und Tabak. Noch beſitzt es faſt allein Kakao, Vanille und Cochenille, außer vielen andern ſehr ſchönen und nutzbaren Baum- und Pflanzenarten. Auch hat Amerika viel mehr eigene Thierarten, als einer der anderen Erdtheile, aber kleinere und ſchwächere, und es hatte

bey ſeiner Entdeckung einen auffallenden Mangel an zahmen oder zähmbaren Vieh. Den Europäern verdankt Amerika die unzählbaren Heerden von Hornvieh, Pferden, Schweinen, Schaafen und anderen nützlichen Thieren, viele Arten von Feld- und Gartengewächſen, und ſelbſt die ſchätzbarſten Produkte anderer Erdtheile, inſonderheit den Kaffee. Dagegen öffnete es ihnen ſeine unerſchöpflichen Silber- und Goldgruben, die Europen eine andere Geſtalt gaben.

Manufakturen und Handel: Die Europäer, weit entfernt, Manufakturen und Fabriken in Amerika zu befördern, verhindern ſie vielmehr auf alle Art, um ihren eigenen Fabrikwaaren einen großen Abſatz zu ſichern. Daher bedient ſich faſt ganz Amerika Europäiſcher Waffen, Seiden-, Baumwollen-, Wollenwaaren und Leinwand, und eine Menge anderer Waaren, die es um deſto weniger entbehren kann, je mehr es an Europäiſche Bedürfniſſe gewöhnt iſt. Dieſer große Tauſch von Amerikaniſchen Naturprodukten und Europäiſchen Manufakturwaaren macht den Handel zwiſchen beyden Erdtheilen äußerſt lebhaft und wichtig, ungeachtet es bloß einheimiſcher Handel iſt. Denn er wird allein zwiſchen dem Hauptſtaate in Europa und den ihm unterworfenen Amerikaniſchen Provinzen geführt. Hingegen dürfen weder die Amerikaniſchen Provinzen verſchiedener Staaten unter einander, noch irgend ein Europäiſcher Staat mit den Amerikaniſchen Provinzen eines andern Staates handeln, und ſogar der Handel des Mutterſtaats mit ſeinen Provinzen iſt gewöhnlich an gewiſſe Oerter und Geſellſchaften gebunden. Hiervon machen die vereinigten Staaten von Nordamerika eine glückliche Ausnahme, wo Manufakturen und Fabriken alle mögliche Aufmunterung genießen,

und der Handel mit allen Waaren und mit allen Nationen offen ſteht.

Einwohner: Die Zahl derſelben iſt völlig unbekannt. Sie wird indeß von 150 bis zu 300 Millionen geſchätzt. Die Ureinwohner werden mit dem unſchicklichen Namen der Indianer belegt. Sie theilen ſich in viele Völkerſtämme, und reden viele ganz verſchiedene Sprachen. Sie haben ſich ſeit der Ankunft der Europäer theils mit den letztern vermiſcht, theils unter ihnen niedergelaſſen, mehrentheils aber in das innere Land zurückgezogen, und überhaupt außerordentlich vermindert. Seit der erſten Entdeckung haben die Europäer Amerika als ihr Eigenthum betrachtet und behandelt. So weit die Waffen der Europäer reichen, reicht ihre Herrſchaft, und ſo weit ihre Entdeckungen gehen, gehen auch ihre Anſprüche. Im inneren Lande, an den Weſtküſten von Nordamerika und am Südende von Südamerika, leben noch unabhängige Indianer in kleinen Staaten, die ihr Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeiten der Europäer mit Mühe und Verluſt vertheidigen. Alles übrige Land iſt der unmittelbaren Herrſchaft der neuen Ankömmlinge, namentlich der Spanier, Portugieſen, Engländer, Holländer, Franzoſen und Ruſſen, unterworfen. Dieſe haben ſich zum Theil in Amerika dergeſtalt vermehret und ausgebreitet, daß ſie nicht nur in den meiſten Gegenden die urſprünglichen Einwohner an Zahl, wie an Macht übertreffen, ſondern auch ſchon Einen großen, von Europa völlig unabhängigen Staat errichtet haben, und, des beſtändigen Zufluſſes aus Europa ungeachtet, mehrentheils aus Eingebornen beſtehen, die Europa nur aus Beſchreibungen kennen, aber die Europäiſchen Sprachen, Religion, Cultur und Sitten

beybehalten. Die Künſte und die Cultur der alten Amerikaner, die in ihren größern Reichen einen beträchtlichen Grad erreicht hatten, ſind mit der Freyheit verloren gegangen; dagegen haben diejenigen, die unter den Europäern leben, deren Religion, auch einige Kenntniſſe und Künſte erhalten. Die übrigen, oder die freyen, Indianer ſind, nach unſern Begriffen, Heiden und Wilde, meiſtens Nomaden, und leben faſt allein von Jagd und Fiſcherey. Die neueſten Ankömmlinge ſind **Negern**, deren noch jährlich an 100,000 aus Afrika nach Amerika gebracht und als Sklaven verkauft werden; und auch dieſe haben ſich ſchon zum Theil mit Gewalt in Freyheit geſetzt und kleine unabhängige Staaten errichtet.

Eintheilung: Die Natur hat Amerika in zwey große Halbinſeln getheilt. Zwiſchen beyden liegt ein anſehnlicher Inſelhaufen, der mit gleichem Rechte zu der nördlichen und zu der ſüdlichen Halbinſel gerechnet werden kann, und daher am ſchicklichſten eine beſondere Abtheilung ausmacht. So entſtehen **drey Haupttheile:** Nordamerika, Weſtindien und Südamerika.

A. Nordamerika.

(Hd. A. Taf. LVI.)

Wegen ſeiner weiten Ausdehnung von Süden nach Norden, aus der heißen Zone bis weit in die kalte hinein, wird es bequem in den **nördlichen** und **ſüdlichen Theil** getheilt.

I. **Der nördliche Theil**, oder der eigentliche **Norden von Amerika** begreift alles Land zwiſchen

40° und 80° Breite, mit Ausſchluß des bis 50° reichenden Gebiets der vereinigten Staaten. Es hat einen Flächeninhalt von mehr als 270,000 Quadratmeilen, wovon über 90,000 unter einem gemäßigten und bewohnbaren Himmelsſtriche (bis 51° Br.) liegen. Es gehören hierzu: die Baffinsbay-Länder, die Hudſonsbay-Länder, die Engliſchen Kolonien, das innere Land mit der Nordküſte, und die Weſtküſte.

1. Die Baffinsbay (Hd. A. Taf. I.), der nördliche von ſeinem Entdecker benannte Theil des Atlantiſchen Oceans, innerhalb des nördlichen Polarkreiſes, hat einen doppelten, durch die Inſel James getrennten Eingang, die Davisſtraße im Oſten, und die Baffinsſtraße im Weſten. Sie iſt ringsum von kalten, unfruchtbaren, meiſt mit Schnee und Eis bedeckten Ländern umgeben, von denen Grönland das bekannteſte iſt.

a) Grönland, im Weſten der Baffinsbay, iſt das öſtlichſte Land von Amerika, und den Europäern lange vor Columbus (ſeit 982) bekannt. Zu der Oſtküſte (Alt-Grönland), wo die früheſten Europäiſchen Kolonien nach der gewöhnlichen Meinung gelegen haben ſollen, und die man bis zum 79° Breite geſehen haben will, iſt der Zugang durchs Eis verſperrt, und es iſt noch unentſchieden, ob das Land eine Inſel oder Halbinſel ſey. Es iſt ſehr bergig und felſig; die Berge ſind mit ewigem Schnee bedeckt, die Thäler mit ungeheuren Eismaſſen angefüllt. Die ſüdlichſte Spitze des Landes iſt Cap Farewell oder Staatenhuk. Auf der Weſtküſte (Neu-Grönland) findet man im Sommer das niedrige Land von Eis und Schnee entblößt, und die ſüdweſtliche Halbinſel (Hd. A. Taf. LV.),

die in die nördliche gemäßigte Zone herauf reicht, hat bis zum 65° erträgliche Kälte, heiße Sommer, ziemlichen Graswuchs, einige verkrüppelte Bäume, viele Beerensträuche, doch ſind die Verſuche, Korn zu bauen, bisher ohne Erfolg geweſen. Rennthiere, Bären, Füchſe, Haſen und Hunde giebt es genug; Waſſervögel, Schaalthiere und Fiſche in größter Menge: von Mineralien viel Asbeſt und Amianth. Der Seehund aber iſt für den Grönländer das wichtigſte Geſchenk der Natur. Die Einwohner ſind theils Eingeborne, die hauptſächlich von Seefiſchen, in einer patriarchaliſchen Verfaſſung, leben, theils Däniſche Koloniſten, deren Niederlaſſungen längs der Weſtküſte von 61 bis 71° Breite zerſtreut liegen, und unter denen ſich, in den neuern Jahren, über 6000 Grönländer angeſiedelt haben. Miſſionare der evangeliſchen Brüder ſuchen ſie zum Chriſtenthum zu bekehren. Die Europäer, inſonderheit die Holländer und Dänen, treiben an dieſen Küſten ſtarken Wallfiſch- und Robbenfang.

b) Der übrige Theil der Grönländiſchen Weſtküſte von 71 bis 78° Breite, iſt wenig bekannt, und die ganze Nord- und Weſtſeite der Baffinsbay iſt ſeit der Entdeckung nicht wieder beſucht, und auch damals nicht genau aufgenommen und erforſcht worden. Man kennt nur einige Einfahrten an der Küſte.

2. Die Hudſonsbay, oder der ſüdliche Theil jenes großen Buſens, wird von der Baffinsbay durch einen Haufen großer und kleiner unfruchtbarer und unbewohnter Inſeln getrennt, zwiſchen denen ſich verſchiedene Einfahrten öffnen, wovon die Hudſonsſtraße die vornehmſte iſt. Sie iſt im Oſten von Labrador, im Süden und Weſten von Neu-Wallis umgeben, und bildet im Süden einen kleinen Meerbuſen, die Ja-

mesbay. England ſieht ſie, nebſt allen umliegenden Ländern, für ſein Eigenthum an, und die Hudſonsbay-Compagnie treibt den daſigen Handel ausſchließlich.

a) Labrador oder Neu-Brittannien, eine große Halbinſel (von 20,000 Quadratmeilen), iſt meiſt bergig und felſig, kalt und ſehr unfruchtbar, der Boden gar keines Anbaues fähig, und hat faſt kein Produkt, als Pelzthiere und den Labradorſtein. Die Küſte dieſes unwirthbaren Landes wird von nomadiſchen Eſkimoern, die vom Wallfiſchfange leben, bewohnt, und derjenige Theil, der an die Oſtſeite der Jamesbay ſtößt, gehört unter der Benennung East Main (das öſtliche feſte Land) zum Gebiete der Hudſonsbay-Compagnie.

b) Neu-Wallis, wird durch den Churchilfluß, der in beinahe 59° Breite in die Hudſonsbay fällt, in Neu-Nord- und Neu-Südwallis getheilt. Von beiden iſt die Hudſonsbay-Compagnie Beſitzer, welche hier ſechs Faktoreyen hat, wovon das Fort York die vornehmſte iſt. Hier ſind die Stapelplätze für das Hauptprodukt dieſer Gegenden, das Pelzwerk, und aus denſelben wird ein wichtiger Handel in das innere Land getrieben. Der Winter iſt hier ungemein ſtrenge, und der Sommer ſehr heiß, aber die Luft ſehr geſund; nur die ſüdlichſten Gegenden zeigen einige Fruchtbarkeit. Man findet Wild und Fiſche in großer Menge, auch Bergkryſtall, Asbeſt, Marmor, Eiſen und Bley. Der Reichthum des Landes aber beſteht in Pelzthieren, und die Beſchäftigung der Einwohner (Eſkimoer) in Fiſcherey und Jagd.

3. Die Engliſchen Kolonien werden unter vier Statthalterſchaften begriffen: Neufund-

land, Neuſchottland, Neubraunſchweig und Canada. Alle haben ein rauhes Klima und im Verhältniß zu ihrer Größe eine geringe Cultur.

a) Die große Inſel Neufundland (Newfoundland, Terreneuve), (Hd. A. Tf. LVI.) liegt ſüdlich von der Oſtſpitze von Labrador, und vor dem Meerbuſen St. Lorenz, hat kalte, neblichte und ſtürmiſche Witterung, iſt nur an den Flüſſen fruchtbar; aber wegen ihrer vielen vortrefflichen Häfen und der großen Bänke in ihrer Nähe, wo ſich die Stockfiſche in unzählbaren Heeren verſammeln, um daſelbſt zu laichen, ſehr wichtig, wird auch immer mehr angebaut. Die Einwohner, etwa 25,000, ſind Eſkimoer, Engländer und Franzoſen, und leben hauptſächlich vom Fiſchfange. Unter dem Statthalter ſteht auch die Oſtküſte von Labrador. Die Hauptſtadt iſt Placentia.

b) Neuſchottland (Hd. A. Taf. LVI.), eine Halbinſel, die vom Meerbuſen St. Lorenz, dem Atlantiſchen Meere und der Bay Fundi umgeben iſt, hat kalte, neblichte Luft, einen fruchtbaren Boden und gute Waldungen. Die Einwohner, deren Zahl ſtark anwächſt, treiben Feldbau, Viehzucht und Fiſcherey. Durch die ſchmale Meerenge Kanſo im Nordoſten wird die unfruchtbare, durch ihre vortheilhafte Lage zum Stockfiſchfange bedeutende Inſel Cap Breton von der Halbinſel getrennt.

Halifax, um die Mitte der Südoſtküſte, die Hauptſtadt von 20,000 E., mit einem vortrefflichen Hafen. — Annapolis, mit einem unvergleichlichen Hafen.

Shelburne, (Port Roſeway), ſüdweſtlich von Halifax, eine neue Stadt von 15,000 E., mit einem Hafen.

c) Neubraunſchweig, nördlich von Neuſchottland, zwiſchen der Bay Fundi, dem Buſen und dem Fluſſe St. Lorenz, an welchem letztern es weit hinauf läuft, wird vom Fluſſe St. John durchſchnitten, und vom Fluſſe St. Croix gegen die vereinigten Staaten begränzt, iſt ſehr wenig bekannt, auch wenig angebaut, doch liefert es viel Holz, hölzerne Waaren, und Fiſche.

Anmerk. Neuſchottland und Neubraunſchweig machten das ehemalige Akadien aus; beide zuſammen haben etwa 200,000 E.

d) Canada, zwiſchen den Gewäſſern des St. Lorenzſtromes, die es von Neubraunſchweig und den vereinigten Staaten ſcheiden, und den Hudſonsbay-Ländern, (20,000 Quadratmeilen groß). Der St. Lorenz führt das überflüſſige Waſſer der fünf großen Canadiſchen Seen, Lac-Ontario, Erie, die der durch ſeinen großen Katarakt berühmte Niagara verbindet, Huron, Miſchigan und Superior, (Ober-Sees) des nördlichſten und größten, ab. Das Land hat ein rauhes Klima, viele Berge, große Wälder, einen fruchtbaren Boden, und liefert Getraide, Lein, Ginſeng, Pelzwerke aller Art, Pottaſche und viele Holzwaaren. Mit dem innern Lande wird von hier aus ein ſtarker Pelzhandel getrieben. Die Einwohner, meiſtens Franzoſen der Herkunft nach, etwa 200,000, ſind katholiſch. Das Land iſt in zwey Provinzen von verſchiedener Verfaſſung getheilt.

Quebeck, am großen Lorenzſtrome, die feſte Hauptſtadt von 15,000 E.

Trois Rivieres, ſüdweſtlich von Quebeck, am St. Lorenz, eine Stadt mit anſehnlichem Pelzhandel und guten Eiſenfabriken.

Montreal, auf einer Inſel im Fluſſe St. Lorenz, eine feſte und wohlgebaute Stadt und der Hauptſitz des Canadiſchen Pelzhandels, mit 5000 Einw.

4. Das innere Land dieſes Theils von Nordamerika hat auf allen Seiten unbeſtimmte, oder unbekannte Gränzen, im Oſten die Küſtenländer der Hudſonsbay, im Weſten die Küſtenländer des großen Oceans, im Süden Engliſche und Spaniſche Kolonien und die vereinigten Amerikaniſchen Staaten, im Norden das nördliche Eismeer. Die Pelzhändler haben einen großen Theil dieſes Landes kennen gelernt; und die Handelsposten der Hudſonsbay-Compagnie reichen weſtlich bis 270° Länge. Die öſtliche Hälfte iſt voller Seen und Flüſſe; die vornehmſten derſelben ſind: der Arathapeſkow-Fluß und See, der Sklavenfluß, der den See Arathapeſkow mit dem großen Sklavenſee verbindet, und der Ausfluß des letztern, der von ſeinem Entdecker Mac-Kenzie genannt wird, und ins Eismeer fällt; im Süden aber der Winnipeg-See, deſſen Ausflüſſe in die Hudſonsbay fallen. Dieſe Kette von Gewäſſern ſcheidet das Halbbekannte von dem völlig Unbekannten; alles, was dieſer Linie weſtwärts liegt, iſt unbekannte Wildniß. Nordöſtlich von der Mündung des Mac-Kenzie iſt die Mündung des Koppermine-Fluſſes, und dieſe beiden Punkte ſind die einzigen, die man von der Nordküſte dieſes Landes kennt. Die Gebirge ſind weder hoch, noch ſteil. Das Klima iſt weit milder, als an den öſtlichen Küſten, und die ſüdlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der aber, ſo weit Bäume wachſen, ganz mit Waldungen von den herrlichſten Eichen, Cedern, Ahorn, Kiefern und andern ſchönen und nützlichen Baumarten, und mit einer Menge wilder Stau-

dengewächſe und Geſträuche bedeckt iſt, und unzählbaren Heerden von Auerochſen, Damhirſchen, Renn- und Elennthieren, Rehen, Hirſchen, wilden Schaafen, und inſonderheit ſehr vielen Pelzthieren zum Aufenthalte dient. Der Ueberfluß an Pelzwerk reizt die Europäer, von der Hudſonsbay und Canada aus in dieſe Gegenden zu dringen, und die großen Waſſercommunicationen, die nur hie und da durch Trageplätze unterbrochen ſind, befördern den Waarentransport und erleichtern den Handel. Die Einwohner, lauter Eingeborne, ſind Heiden und nomadiſche Jäger, und in viele kleine Stämme abgetheilt, die alle ihre eigenen Sprachen, Gebräuche und Jagdbezirke, aber keine Fürſten, und nur für den Krieg Oberhäupter, und bey Verbindung mehrerer Völkerſchaften ein allgemeines Oberhaupt für ein beſtimmtes Geſchäft, auch keine Prieſter, und keine andern Beſchäftigungen, als Jagd und Krieg haben.

5. Die Weſtküſte iſt noch lange nicht genug unterſucht. Man kann ſie in die ſüdliche und nördliche Küſte theilen, die durch die Ruſſiſchen Beſitzungen getrennt werden.

a) Südliche Weſtküſte oder Neu-Albion, hat im Süden, wo ſie an Spaniſche Provinzen ſtößt, die ſich immer mehr nordwärts zu erweitern ſtreben, unbeſtimmte Gränzen: im Norden hat ſie eine ſtarke Ausbeugung weſtwärts, und ihre weſtlichſten Gegenden ſind in den Händen der Ruſſen, die ſich eben ſo eifrig bemühen, ihre Herrſchaft oſtwärts auszubreiten. Zwiſchen beiden ſuchen ſich die Engländer feſtzuſetzen. Von der Küſte ſelbſt kennt man nur die hervorragenden Theile, die durch mehrere ſehr weite Einfuhrten getrennt werden, welche zu inländiſchen Straßen führen,

wodurch ein großer Theil dieſer Küſte in Inſeln zerfällt. Sie hat ein wärmeres Klima, als die Nordamerikaniſche Oſtküſte von gleicher Breite, und höhere Gebirge, auch einen Vulkan, den einzigen in ganz Nordamerika. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt noch nicht geprüft; man kennt, außer einigen unbedeutenden Gewächſen, keine andern Produkte, als: Seethiere, Fiſche in ungeheurer Menge, Wallfiſche in großer Anzahl, und Seeottern, die das koſtbarſte Pelzwerk liefern, welches die Europäer anlockt. Die Einwohner ſind Heiden; höchſt unreinliche Ichthyophagen, die insbeſondere von Wallfiſchen leben, zum Theil aber auch Menſchenfreſſer, haben jedoch etwas mehr ſittliche Bildung, als die Jagdvölker des Innern, feſtere Wohnungen in Dörfern und in beſtimmten Bezirken, und ſind in viele kleine, ziemlich deſpotiſche Staaten getheilt, die einiges Verkehr unter einander haben. Die merkwürdigſten Stellen dieſer Küſte ſind: das Cap Mendocin unter 40° Breite; das Cap Blanco unter 43°, Juan de Fuca's Einfahrt unter 48°, Nootka-Sund unter 49½° auf der großen Quadra- und Vancouvers-Inſel, Nepean-Sund mit den vorliegenden Königin-Charlotten-Inſeln unter 53°, der Prinz-Wilhelms-Sund unter 60°, und Cooks-Fluß unter gleicher Breite, aber weſtlicher.

h) Die Ruſſiſchen Beſitzungen in Nordweſt-Amerika beſtehen in der Halbinſel Alaſchka, ſüdweſtlich vom Cooksfluß, und aus einer von der Weſtſpitze der Halbinſel weit weſtwärts ſich erſtreckenden Reihe Inſeln (Sch. A. Taf. I. u. Hd. A. Tf. LV.), die unter den Namen der Aleutiſchen und der Fuchs-Inſeln in zwey Gruppen (ohngefähr unter 200° Länge) getheilt wer-

werden. Der erſtern ſind über 40, von den letztern, wovon die öſtlichſte, Unalaſchka, hart an der Halbinſel liegt, werden immer mehrere entdeckt. Auf der Südoſtſeite der Halbinſel liegt unter vielen kleinen, die beträchtliche Inſel Kodjak (Kadjak). Die ganze Gegend iſt größtentheils unfruchtbar, und nur wegen des koſtbaren Pelzwerkes wichtig, ſchlecht bevölkert, und die Einwohner, die zum Stamme der Eſkimoer und zu den roheſten Wilden gehören, ſind Heiden und Ichthyophagen. Die Ruſſen, welche hier viele kleine Poſten haben, nehmen von den armen ſchwachen Einwohnern Tribut an Pelzwerk, und treiben Pelzhandel bis in den Cooksfluß.

c) Die nördliche Weſtküſte (Sch. A. Taf. I.) erſtreckt ſich von der Halbinſel Alaſchka erſt nordweſtwärts bis zur weſtlichſten Spitze von ganz Amerika, dem Prinz-Wallis-Cap, unter 208° Länge und 66° Breite, das mit der ſchräg über liegenden öſtlichſten Spitze von Aſien, dem Oſt-Cap, die berühmte Cooks- oder Behrings-Straße bildet, dann nordoſtwärts, wo ſie wegen der Eisfelder, mit denen das Meer von einem Welttheile zum andern bedeckt iſt, nur bis zum Eis-Cap unter 70° Breite hat verfolgt werden können. Die ganze Küſte, ein bergigtes, unfruchtbares, meiſt in Schnee und Eis begrabenes Land, das wenige, fiſcheſſende Eſkimoer kümmerlich beherbergt, iſt noch wenig unterſucht, und große Striche derſelben ſind noch gar nicht entdeckt.

II. Der ſüdliche Theil von Nordamerika begreift 1) die vereinigten Staaten, und 2) Spaniſche Provinzen.

1. Die vereinigten Staaten.

(Sch. A. Taf. XXXII. Hd. A. Taf. LVII.)

Verfaſſung: Die vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten, die man auch vorzugsweiſe die Amerikaniſchen Staaten und Nord-Amerika nennt, beruhen auf der Vereinigung von (Anfangs dreyzehn, jetzt, das weſtliche Gebiet und Louiſiana abgerechnet) ſiebenzehn von einander völlig unabhängigen Republiken zu einem Einzigen Staatskörper in allen Angelegenheiten, die das allgemeine Beſte betreffen, mit Vorbehalt der völligen Souverainität eines jeden Staats in ſeinen Privatangelegenheiten. Die höchſte Gewalt iſt beym Congreſſe, der aus einem Präſidenten, Oberhauſe und Unterhauſe beſteht. Auf 33,000 Seelen wird ein Abgeordneter zum Unterhauſe gerechnet; das Oberhaus beſteht aus zwey Senatoren eines jeden Staates, die auf ſechs Jahre gewählt werden. Jeder Staat wählt ſeine Repräſentanten und Senatoren ſelbſt, und die Senatoren wählen den Präſidenten des Congreſſes, welcher ein Conſeil zur Seite und allein die ausübende Gewalt hat. Eben dieſelbe Form hat die Regierung aller einzelnen Staaten mit wenigen Abänderungen. In den meiſten ſind zwey Häuſer, ein Senat und ein Haus der Deputirten, die zuſammen das Recht der Geſetzgebung, der Auflagen und der Einrichtungen zum Beſten des Staats haben, und ein Gouverneur oder Präſident, der das Recht der Beſtätigung, ohne welche die Schlüſſe beider Häuſer keine geſetzliche Kraft haben, das Recht der Begnadigung, das Commando der Miliz, die Ernennung aller Beamten des Staats, die Aufſicht über alle Colle-

gien und Departemente, überhaupt alle ausübende Gewalt, und ein ſelbſt gewähltes Conſeil zu ſeiner Unterſtützung hat. Die Art der Wahl des Unterhauſes, des Senats und des Gouverneurs, ingleichen die Dauer ihrer Amtsführung, iſt in den verſchiedenen Staaten verſchieden.

Lage und Größe: Das Gebiet der vereinigten Staaten erſtreckt ſich von 283 bis 311° Länge und von 30 bis 50° Breite, und iſt von Engliſchen und Spaniſchen Provinzen, und dem Atlantiſchen Meere umgeben. Der **Flächeninhalt** beträgt, mit den neueſten Acquiſitionen, über 80,000 Quadratmeilen.

Beſchaffenheit: Das Land wird von einem ſtarken Gebirge, das aus mehreren Ketten beſtehet, unter dem Namen der **Aleghenny, Apalachiſchen und blauen Berge**, vom Miſſiſippi bis zum St. Lorenzfluſſe der Länge nach und faſt parallel mit der Meeresküſte, durchſchnitten. Dieß Gebirge ſcheidet die Flüſſe des Landes. Unter den ſchiffbaren Küſtenflüſſen ſind der **Connecticut**, der **Hudſon**, **Delaware**, **Suſquehanna** und **Potowmack** die ſtärkſten. Die Flüſſe im Nordweſten der Aleghennyberge gehören faſt alle zum Gebiete des Miſſiſippi. Der vornehmſte iſt der **Ohio**, der nahe am See Erie entſpringt, von Norden her den **Miami**, und von Süden die Flüſſe **Monongahala**, **Kentucky**, **Cumberland** und **Tſcherroki** aufnimmt und in den **Miſſiſippi** fällt, den Gränzfluß gegen Louiſiana von Florida an bis zu ſeiner Quelle. Von den Canadiſchen Seen gehört der Miſchigan ganz hierher; durch den Ontario, Erie, Huron und Obern-See, durch einige kleinere Seen, und deren Verbindungsflüſſe, ingleichen durch einen Theil des St. Lorenzſtroms, läuft die Gränze des Landes ge-

gen Canada. Auf der Südoſtſeite der Aleghennyberge iſt der Boden eben und gegen die Küſte hin flach, zum Theil ſandig oder ſumpfig, doch durch die vielen Flüſſe fruchtbar; die Kälte um viele Grade ſtärker, als in Europa unter gleicher Breite; die Luft mehrentheils rein und geſund. Im Nordweſten jenes Gebirges, um den Ohio und Miſſiſippi, iſt das Klima weit milder und der Boden ungemein fruchtbar.

Produkte: Sie ſind weder ſehr mannichfaltig, noch koſtbar, aber deſto unentbehrlicher zur Befriedigung der erſten Bedürfniſſe. Das Land hat einen groſſen Ueberfluß an Getraide, inſonderheit Waizen, Reiß und Mais, viel Obſt, Flachs und Hanf, Ginſeng, Tabak, Indigo, auch etwas Baumwolle und Seide, und ſehr viel Holz, wovon der Zuckerahorn einen guten Zucker giebt; die Viehzucht iſt ſehr ſtark, vierfüßiges und Federwild in Menge vorhanden, das Gewäſſer ſehr fiſchreich; die Gebirge liefern Eiſen, Kupfer, Marmor und andere Mineralien; Salzquellen ſind ſelten.

Manufakturen und Handel: Beide vermehren ſich außerordentlich; doch werden die Manufakturen durch den hohen Arbeitslohn, den die Leichtigkeit, Landeigenthum zu erhalten und ſich zu nähren verurſacht, ſehr aufgehalten, und ſind noch lange nicht im Stande, das Land zu verſorgen. Spinnerey und Weberey iſt allgemein; Eiſenfabriken ſind häufig, gebrannte Waſſer werden in Menge gemacht; der Schiffbau für fremde Rechnung nimmt zu. Der Handel beruht auf den Naturalien des Landes, und beſteht hauptſächlich in Getraide, Mehl und Brod, (jährlich für 8 bis 10 Millionen Thaler) in Vieh, Rauch- und Pökelfleiſch; Tabak, Indigo, Leinſamen; in Pech, Theer, Terpen-

tin, Bretern, Planken und andern Holzwaaren, Pottaſche und Perlaſche; in Pelzwerk und Häuten, und in der Ausbeute vom Stockfiſchfange bey Neufundland und vom Wallfiſchfange im Norden und Süden, an welchen beiden Fiſchereyen die vereinigten Staaten lebhaften Antheil nehmen. Der Werth der geſammten Ausfuhr iſt ſeit ſechszehn Jahren von 20 auf mehr als 100 Millionen Thaler geſtiegen, worunter aber über die Hälfte fremde Waaren ſind. Die Seefahrt der vereinigten Staaten iſt in ſehr merklichem Wachsthume. Ihre Schiffe beſuchen nicht nur alle wichtige Seeplätze in Europa, ſelbſt St. Petersburg und Konſtantinopel, ſondern auch die nicht verſperrten Häfen anderer Erdtheile, China und den großen Ocean.

Anmerk. In den vereinigten Staaten von Nordamerika wird nach Dollars oder currenten Piaſtern gerechnet. 1 Dollar wird in 10 Dimes, und 1 Dime in 10 Cents getheilt. Ausgeprägt werden in Golde: Adler (zu 10 Dollars) in ganzen, halben und Viertel-Stücken; in Silber: Dollars, Dimes und Cents; von Kupfer: ganze und halbe Cents.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegen 6 Millionen, mit Inbegriff von beinahe 900,000 Negern. Sie ſind nach Herkunft, Sprache, Religion, Cultur und Sitten Europäer von verſchiedenen Nationen, inſonderheit Engländer, Irländer, Schotten, Deutſche, die den Ruhm einer ausgezeichneten Arbeitſamkeit, Geſchicklichkeit und Ordnungsliebe haben, Holländer und Schweden, die noch jährlich durch neue Ankömmlinge aus Europa vermehrt werden. Alle ſeßhafte Bürger genießen gleiche Freyheiten, und es giebt hier weder privilegirte Stände, noch Religionen. Doch können gemeiniglich nur ſolche an der Regierung Theil nehmen, die für evangeliſch anerkannt ſind. Zur

Beförderung der Wiſſenſchaften giebt es verſchiedene, nach Art der Engliſchen eingerichtete Univerſitäten und andere Anſtalten. Die alten Eingebornen, oder die Indianer, ſind in das Innere Land zurückgewichen, wo ſie immer mehr gedrängt werden. Sie leben zum Theil in Städten (nach ihrer Bauart) und Dörfern von Ackerbau und Viehzucht, meiſt aber, wie die nördlicheren, von der Jagd; und ſind in viele Stämme getheilt, von denen die Tſcherrokieſen, Krieks und Tſchaktahs, ſüdlich vom Fluſſe Tſcherroki; die fünf (ſechs) Nationen oder Irokeſen, zwiſchen den Seen Erie und Ontario, dem obern Ohio und Susquehanna; und die Tſchippewäer, an den Seen Huron, Miſchigan und Superior, die mächtigſten und merkwürdigſten ſind.

Eintheilung: Das geſammte Gebiet der vereinigten Amerikaniſchen Staaten beſteht aus zwey Haupttheilen, nämlich aus den Staaten der Union und aus dem der geſammten Union gehörigen weſtlichen Gebiete.

1. Die Staaten der Union nehmen einen Flächenraum von mehr als 40,000 Quadratmeilen ein. Es ſind jetzt folgende zwanzig: New-Hampſhire, Maſſachuſets, Rhode-Island, Connecticut, (dieſe vier werden unter dem Namen Neu-England begriffen); New-York, New-Jerſey, Penſylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgien, (dieß ſind die urſprünglichen dreyzehn vereinigten Staaten); Vermont, Kentucky, Teneſſee, Chelikote oder Ohio und drey kürzlich aus Louiſiana entſtandene Staaten. So bald ein Diſtrikt der neu angebauten Länder die gehörige Volkszahl hat, er-

hält er die Unabhängigkeit, und wird in die Union aufgenommen. Zum Behuf der Regierungsgeſchäfte iſt jeder Staat in eine Anzahl Cantons, (die mit dem unpaſſenden Engliſchen Namen Counties oder Grafſchaften belegt werden), nach Maaßgabe ſeiner Größe getheilt.

1) Newhampſhire, der nördlichſte der vereinigten Staaten, zwiſchen dem Fluſſe Connecticut und dem Meere, iſt wenig angebaut, und beſteht landeinwärts aus ſehr hohen Gebirgen und ungeheueren Waldungen. Viehzucht, Jagd, Fiſcherey, Schiff- und Häuſerbau ernährt die Einwohner, deren Zahl auf 184,000 ſteigt.

Portsmouth, am Meere, die Hauptſtadt von 5000 E., mit einem Hafen und gutem Handel. — Hannover, mit einer Univerſität.

2) Maſſachuſets, ſüdlich von Newhampſhire, am Meere und am Connecticut, iſt wohl angebaut, volkreich (über 423,000 Einwohner) und voll Gewerbe, wovon die Wollenwebereyen, Rumbrennereyen, der Schiffsbau, die Fiſchereyen und der Handel mit Holz, Pech, Theer, Pottaſche ꝛc. die wichtigſten ſind. Die am Vorgebirge Cod liegenden Inſeln Nantucket und Marthas Weinberg treiben ſtarken Wallfiſchfang. Mit dieſem Staate iſt ſeit langen Zeiten die durch Newhampſhire davon getrennte Provinz Maine, die nördlichſte am Atlantiſchen Ocean, vereinigt, deren Einwohner (an 152,000) ſich hauptſächlich vom Fiſchfange und Holzhandel nähren.

Boſton, die Hauptſtadt von 20,000 E., mit einem großen Hafen und ſtarkem Handel. — Cambridge, mit einer Univerſität.

3) Rhode-Island, ſüdlich von Maſſachuſets,

eine fruchtbare und wegen ihrer geſunden Luft be- rühmte Inſel in einem Meerbuſen, um welchen der übrige größere Theil des Staats herum liegt, hat an 70,000 Einwohner, die von Viehzucht, Handel und Seefahrt leben.

Providence, eine wohlgebaute Stadt von 7000 E., und Newport, an der Südſpitze der Inſel, die Hauptſtadt von 6 bis 7000 E., mit einem vortrefflichen Hafen, ſind abwechſelnd die Verſammlungsörter der Geſetzgebung.

4) Connecticut, weſtlich von Rhode-Island, und ſüdlich von Maſſachuſets, beym Ausfluſſe des Connecticut ins Meer, ein fruchtbares und gut angebautes Land mit 250,000 Einwohnern, worunter gegen 1000 Negern, hat Kupfer- und Eiſengruben, ſehr ergiebigen Getraide- und Flachsbau, anſehnliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden und Schweinen, Manufakturen von Hüten, in Leinwand, Wolle und Baumwolle, und einen vortheilhaften Handel.

Hartford und Newhaven, die Hauptſtädte, letztere mit einer Univerſität, einem Hafen und gutem Handel.

5) New-York, weſtlich von Connecticut und Maſſachuſets, ſtößt im Süden an den Ocean, im Nordweſten an die Seen Erie und Ontario, und an die Flüſſe Niagara und St. Lorenz, und wird vom ſchiffbaren Hudſon, mit dem der Mohawk von Weſten her ſich vereinigt, durchſtrömt, iſt zum Theil angebaut und fruchtbar, zum Theil bergig und eine waldige Wüſte, hat über 586,000 Einw. und darunter über 20,000 Negern. Eine der beſten Landſchaften iſt der neu angebaute Geneſee-Diſtrikt, an der Südoſtſeite des Erie und den Quellen des Ohio; eben

ſo fruchtbar und trefflich angebaut iſt die Inſel Long-Island, die ein Sund von New-York und Connecticut trennt. Außer dem Ueberfluſſe von Lebensmitteln liefert das Land viel Flachs und Eiſen.

New-York, an der Mündung des Hudſon, auf einer Inſel, die Hauptſtadt, und eine der größten und ſchönſten Städte in Nordamerika von 90,000 Einw., mit einem Hafen und wichtigen Handel. Auch iſt hier eine Buchhändler-Meſſe, eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, eine Akademie der Künſte und eine Univerſität.

Albany, nördlich von New-York, am Hudſon, eine beträchtliche Stadt, die einen ſtarken Pelzhandel mit den Wilden treibt.

6) New-Jerſey, weſtlich von New-York, zwiſchen dem Hudſon und dem Ocean auf einer, und dem Delaware auf der andern Seite, ein überall angebautes Land, an 212,000 Einwohner, (wovon über 12,000 Negern), das an der See ſandig und waldig, übrigens an Getraide und Flachs ſehr ergiebig iſt, einträgliche Eiſen- und Kupfergruben, ſehr viele Hammerwerke, Walk-, Säge-, Getraidemühlen, und Gärbereyen hat.

Amboy, die alte Hauptſtadt, am Meere, mit einem Hafen und zunehmendem Handel. — Trenton, die jetzige Hauptſtadt.

7) Penſylvanien, weſtlich von New-Jerſey, wird im Oſten vom Delaware, der hier den ſchiffbaren Schuylkill aufnimmt, in der Mitte vom Suſquehanna, und im Oſten vom Ohio, in den der Monongahala fällt, bewäſſert, und der Nordweſtwinkel des quadratförmigen Landes fällt in den Erieſee. Das Land iſt bergig und uneben, doch in vielen Gegenden ſehr fruchtbar. Es hat vortreffliches Getraide in großer Menge,

Flachs und Hanf, ſtarke Viehzucht, viel Wachs, ſehr gutes Eiſen, Kupfer und Steinkohlen, Fabriken von Wollen- und Leinenzeug, Papier, Glas und Porzellan. Unter den 600,000 Einwohnern ſind ſehr viele Deutſche und an 2000 Negern.

Philadelphia, am Zuſammenfluſſe des Schuylkill und Delaware, die Hauptſtadt, groß, regelmäßig und wohlgebaut, von 13,000 H. und 80,000 E. mit einer Univerſität, einigen gelehrten Geſellſchaften, einer öffentlichen Bibliothek, einer Staatsbank, einem Hafen, verſchiedenen Fabriken, Schiffswerften, und einer ſehr ausgebreiteten Handlung, bisher der Sitz des Congreſſes. — Germantown und Lancaſter, die vornehmſten Wohnörter der Deutſchen.

8) Delaware, ſüdlich von Penſylvanien, längs der Weſtſeite der Delaware-Bay bis ans Meer, der kleinſte unter den vereinigten Staaten, iſt fruchtbar, liefert Getraide und Holz, und hat 64,000 Einwohner, wovon faſt 6000 Negern ſind.

Newcaſtle, die Hauptſtadt, iſt klein; größer iſt Wilmington.

9) Maryland, weſtlich von Delaware und ſüdlich von Penſylvanien, auf beyden Seiten der Cheſapeakbay (der zu einem Meerbuſen erweiterten Mündung des Suſquehanna) und am Potowmak, der ſich in eben dieſe Bay ergießt; ein wohl angebautes und ſehr fruchtbares Land, beſonders in der weſtlichen Hälfte, das durchaus in Plantagen vertheilt iſt, vortreffliches Getraide, Flachs und Hanf, und viel Tabak liefert, einträgliche Eiſengruben, viele Schmelz- und Hüttenwerke, und gegen 350,000 Einwohner hat, worunter an 108,000 Negern ſind.

Annapolis, die Hauptſtadt, in der Mitte der

Provinz, iſt klein. — Belfaſt, mit gutem Hafen und Handel.

Baltimore, nördlich von Annapolis, an der Cheſapeakbay, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 20,000 E., mit einem ſehr guten Hafen, und einer ausgebreiteten Handlung und Seefahrt.

Washington oder die Bundesſtadt, weſtlich von Annapolis am Potowmak, die Hauptſtadt der geſammten Union, die auf Koſten der ſämmtlichen Staaten gebaut wird, und ſeit 1800 der Sitz des Congreſſes, in dem Canton Columbia, welcher dem Congreſſe abgetreten worden iſt.

10) Virginien, ſüdweſtlich von Maryland, erſtreckt ſich vom Ocean bis an den Ohio, und wird in der Mitte von den Apalachiſchen Gebirgen durchſchnitten, wo der Potowmak, weſtlicher der ſchiffbare Jamesfluß, und noch weſtlicher der Roanock entſpringen. Es hat eine warme Luft, viele fruchtbare und wohlangebaute, aber auch viele wüſte, mit Waldungen bedeckte Gegenden, und liefert Getraide, Fleiſch, Fettwaaren, Felle, Holz, Theer und Terpentin, Saſſafras, und andere Apothekerwaaren, und inſonderheit Tabak, wie Maryland, in Menge; etwas Baumwolle, Eiſen und Bley. Die Volksmenge ſteigt über 886,000, worunter aber über 346,000 Negern ſind. Im Weſten der Apalachiſchen Berge gegen den Ohio, nehmen die Pflanzungen ſtark zu.

Williamsburg, am Jamesfluſſe, die anſehnlichſte Stadt. — Richmond, am Jamesfluſſe weiter hinauf, die Hauptſtadt. — Alexandria, am Potowmack, der Bundesſtadt gegenüber.

11) Nord-Carolina liegt ſüdlich von Virginien, zwiſchen dem Ocean, und dem Aleghenygebirge.

Das Land wird von vielen Flüſſen bewäſſert, wovon der Roanock, Neus und der Blackfluß, der ſüdlichſte, der von dem Cap=Fear, bey dem er ins Meer fällt, auch Cap=Fearfluß heißt, die vornehmſten ſind; iſt eben, ſandig, hin und wieder moraſtig, hat vortreffliche Waldungen, die ſehr viel Theer, Pech, Terpentin und Holz zur Ausfuhr liefern, Reiß, Hirſen, Tabak, Officinalgewächſe, Wachs, etwas Indigo, und eine ſtarke Schweinezucht, aber keine guten Häfen. Das ehemalige weſtliche Land dieſes Staates macht jetzt den ſechszehnten Freyſtaat der Union (Teneſſee) aus. Die Volksmenge beträgt 478,000, worunter über 130,000 Negern.

Raleigh, die neu angelegte Hauptſtadt, im Diſtrikte Hillsborough. — Newborn, an der Mündung des Neus, die größte Stadt in Nord=Carolina und ein Handelsplatz. — Wilmington, am Cap=Fearfluſſe, die beſte Handelsſtadt des Landes.

12) Süd=Carolina, ſüdlich von Nord=Carolina, wird vom Atlantiſchen und dem Aleghennygebirge begränzt, von mehreren ſchiffbaren Flüſſen bewäſſert, unter andern von dem aus Nord=Carolina kommenden Pedee, iſt längs dem Meere bis tief ins Land eben, flach und ſandig; in den entlegenen gebirgigen Gegenden überaus fruchtbar und geſund; hat außer andern Waaren dieſer Provinzen inſonderheit ſtarken Tabak=, Mais=, Baumwollen= und Indigobau, und an 346,000 Einwohner, worunter an 158,000 Negern.

Charlestown, am Meere, die Hauptſtadt, eine anſehnliche und regelmäßig gebaute Stadt von 16,000 E., mit einem Hafen, ſtarker Handlung und Seefahrt. — Columbia, jetzt der Sitz der Regierung, und einer Univerſität.

13) Georgien, der ſüdlichſte von allen vereinigten Staaten, wird von Süd-Carolina durch den Fluß Savannah, und von Oſtflorida durch den St. Maryfluß geſchieden. Es erſtreckt ſich, ſeinen Anſprüchen nach, von den Quellen des Savannah an in ſeiner ganzen Breite, weſtlich bis an den Miſſiſippi; allein der größte Theil des Landes iſt noch im Beſitze der Indianer, die den Europäern nur den Bezirk zwiſchen dem Savannah, dem Ocean und dem Fluſſe Flint, der in den Buſen von Meriko fällt, einräumen, und die Kolonien am Miſſiſippi zerſtört haben. Aber auch von dieſem Bezirke iſt kaum ein Viertel dem Namen nach angebaut. An der Seeküſte iſt im Sommer die Hitze ſehr groß und die Luft ungeſund; tiefer im Lande iſt die Luft geſund, der Boden ungemein fett und fruchtbar, und nur am Savannah ſandig und ſchlecht. Das Land hat, außer den Wald- und Feldprodukten aller übrigen Provinzen, inſonderheit Reiß, Indigo und Seide, und durch den Handel mit den Indianern viele Häute und etwas Pelzwerk. Volksmenge: über 162,000, worunter gegen 60,000 Negern.

Savannah, am Fluſſe dieſes Namens, die größte Stadt des Landes, der vornehmſte Handelsplatz und Seehafen. — Auguſta, der Sitz der Regierung, treibt ſtarken Pelzhandel.

14) Vermont, ſtößt im Norden an die Engliſche Statthalterſchaft Neubraunſchweig, im Oſten an New-hampſhire, wovon es durch den Fluß Connecticut getrennt wird, im Süden an Maſſachuſets, und im Weſten an New-York und den See Champlain, iſt mehrentheils gebirgig, hat die gewöhnlichen Landwirthſchafts- und Waldprodukte im Ueberfluß, und 154,000 Einwohner.

Bennington, die vornehmſte Stadt des Landes. — Rutland und Windſor ſind abwechſelnd die Sitze der Regierung.

15) Kentucky liegt zwiſchen den weſtlichen Ländern von Virginien (wozu es ſonſt gehörte), Nord-Carolina, und dem Ohio, deſſen anſehnliche Arme, Kentucky und Cumberland, ſich durch das Land ergießen. Es hat ein mildes geſundes Klima und ungemein fruchtbaren Boden, Getraide in Menge, ſehr gute Baumfrüchte, Flachs und Hanf, Tabak, Baumwolle, anſehnliche Viehzucht, ergiebige Salzwerke und merkwürdige Denkmäler einer unbekannten Vorwelt; an 200,000 Einwohner, worunter über 40,000 Negern.

Lexington, am Fluſſe Kentucky, die Hauptſtadt.

16) Teneſſee, liegt zwiſchen Nord-Carolina im Oſten, Virginien und Kentucky im Norden, dem Ohio und Miſſiſippi im Weſten, und dem hintern freyen Lande von Georgien im Süden, gehörte ſonſt zu Nord-Carolina, ward aber 1789 an den Congreß abgetreten, und 1796 als ein beſonderer Staat in die Union aufgenommen. Das Klima iſt milde und geſund, der Boden ſehr gebirgig, aber in den Niederungen fett und höchſt fruchtbar, größtentheils mit ſchönen Waldungen bedeckt, und mit Wild aller Art, auch wildem Hornvieh, angefüllt. Das Land gehört noch meiſt den Indianern. Die Coloniſten, 106,000 an der Zahl, worunter an 14,000 Negern ſind, treiben ſehr ergiebigen Ackerbau und Viehzucht. Eine Stadt iſt noch nicht da. Der größte Ort und Sitz der Regierung iſt Naſhville.

17) Chelikotte oder Ohio, im nordweſtlichen Theile des Gebiets der Amerikaniſchen Freyſtaaten, iſt

erſt im Jahre 1803 zum 17ten Staate der Union auf Verlangen der Einwohner (98,000) aufgenommen worden.

2. Das weſtliche Gebiet, oder Indiana, das im Süden vom Ohio, im Weſten vom Miſſiſippi begränzt wird, im Nordoſten mitten durch die Seen Erie, Huron, Superior und deren Verbindungen läuft, und einen Flächenraum von mehr als 21,000 Q. M. an Land, und über 4000 Q. M. an Gewäſſern einſchließt, wird von den vereinigten Staaten, kraft des Friedens von 1783, vor welchem es zu Canada gerechnet wurde, als ihr gemeinſchaftliches Staatseigenthum angeſehen, aber von den uralten Inhabern deſſelben, den Indianern, die alles Land jenſeits des Ohio als ihr väterliches Erbe betrachten, und zu jenem Friedensſchluſſe nicht gezogen wurden, aufs tapferſte vertheidigt. Es iſt jetzt noch mit Waldungen von den ſchönſten Bäumen und mit Pflanzen bedeckt, die den ſanften Himmel und den fruchtbaren Boden deſſelben beweiſen. Auch enthält es reiche Mineralgebirge, und man findet große Kupferklumpen auf der Oberfläche der Erde. Ein Theil des Landes, am obern Ohio, neben Penſylvanien, iſt, in zwey Diſtrikte getheilt, den Offizieren und Veteranen, welche die Unabhängigkeit der Staaten erfochten haben, eingeräumt. Von hier erſtrecken ſich die Kolonien, wiewohl ſehr zerſtreut, am Ohio hinab bis an deſſen Nebenfluß, den Miamy, Kentucky gegenüber. Weiter ſüdlich wohnen wenige Koloniſten. Die Volksmenge wird ſehr verſchieden, von einigen zu 36,000, mit 3500 Negern, angegeben. Die Regierung und alle Magiſtrate ernennt der Präſident des Congreſſes, und ſo bald in einem Diſtrikte 5000 freye erwachſene Mannsperſonen leben, ſoll er ein unabhängiger Staat und ein Glied der Union werden.

Mariette, am Ohio, der Siz der Regierung.

3. Louiſiana, auf der Weſtſeite des Miſſiſippi, der hier mehrere anſehnliche Ströme, inſonderheit den Miſſuri, der aus dem weſtlichen Nordamerika kommt, aufnimmt, periodiſche Ueberſchwemmungen macht, und in den Mexikaniſchen Meerbuſen fällt. Im Weſten wird es von Neu-Mexiko begränzt, im Norden durch die Gebirge, worauf die Arme des Miſſiſippi entſpringen, die noch wenig bekannt ſind. Der untere Theil des Landes iſt ganz eben, ſehr niedrig, ſumpfig, voll von Waldungen und hohen Rohrgebüſchen, und zum Theil ungeſund. Der höhere Theil iſt weit beſſer, hat eine gemäßigte geſunde Luft, unermeßliche Waldungen von den ſchönſten Bäumen, Ebenen und Thäler vom üppigſten Graswuchſe, und in den Bergen viele reiche Minen mehrerer Metalle, beſonders Bley. Ausfuhrartikel ſind: Lebensmittel, Zucker, Baumwolle, Indigo, Tabak von vorzüglicher Güte, Häute, Pelzwerk und Holz; ihr Ertrag wird über zwey Mill. Dollars angegeben. Die Europäer, meiſt Franzoſen und Spanier, wohnen im ſüdlichſten oder ſchlechteſten Theile des Landes, und längs dem Miſſiſippi zerſtreut. Man rechnete deren bisher, mit Einſchluß von 28,000 Sklaven, ungefähr 60,000; ſeit der Vereinigung mit dem Nord-Amerikaniſchen Freyſtaat ſollen aber über 30,000 Coloniſten eingewandert ſeyn. Die hier wohnenden Indianiſchen Stämme ſind vorzüglich zahlreich und kriegeriſch, auch zum Theil ſeßhaft. Die Sioux, am obern Miſiſſippi bis zum Miſſuri herab, ſind die mächtigſten und am weiteſten ausgebreitet, die Akanſas aber, oder die ſchönen weißen Leute, am untern Miſſiſippi, dieſes Umſtandes wegen höchſt merkwürdig. Dieſes, den Freyſtaaten wegen ſeiner Lage ſehr wichtige, von den Franzo-

ſen

ſen im J. 1803 gekaufte Land, iſt in drey Provinzen (Neu-Orleans, Miſiſſippi und Louiſiana) getheilt, die als beſondere Staaten angeſehen werden ſollen, ſobald jede derſelben die zur Abſendung eines Deputirten zum Congreſſe erforderliche Bevölkerung haben wird.

Neu-Orleans, die einzige Stadt an der verſchlämmten Mündung des Miſſiſſippi, mit 10,000 Einwohnern.

Anmerk. Die Einkünfte der Union oder des Congreſſes ſteigen jetzt über 18 Mill. Dollars; ſie fließen bloß aus den Zöllen und den Abgaben von ſtarkem Getränke, die in allen Staaten zu dieſem Behufe erhoben werden. Auch ſind die Schulden in neuern Jahren ſehr vermindert worden; zur Tilgung derſelben iſt das weſtliche Territorium, wo das Land zum beſten des Staates verkauft wird, nebſt dem Ueberſchuſſe der Einnahme beſtimmt. Für ſeine eigenen Ausgaben hat jeder Staat eine beſondere Kaſſe und eine eigene Beſteurungsart. Die Kriegsmacht beſteht aus der Miliz eines jeden Staates, in welcher alle jungen Bürger dienen, (zuſammen 900,000) und in einer beſoldeten Legion der vereinigten Staaten gegen die Indianer; die Seemacht in 40 Kriegsſchiffen.

2. Spaniſche Staaten.

Hierzu gehören in Nordamerika: 1) die Statthalterſchaft Florida; 2) die Statthalterſchaft Neu-Meriko, und 3) das Vicekönigreich Meriko. Von allen Spaniſchen Provinzen in Amerika gab es bisher weder genaue Charten, noch vollſtändige zuverläſſige Beſchreibungen, weil Spanien aus Staatsurſachen wenig bekannt werden ließ.

1) Die Statthalterſchaft Florida wird von den Spaniern ganz vernachläſſigt, faſt ganz den

eingebornen Indianern überlaſſen, und durch ihre groſſen Einöden als eine Vormauer der Spaniſchen Provinzen gegen die vereinigten Staaten angeſehen.

Florida, im Weſten der vereinigten Staaten, auf den übrigen Seiten vom Atlantiſchen Meere, dem Mexikaniſchen Buſen und dem Miſſiſippi umgeben, wird in Oſt- und Weſt-Florida getheilt. Oſt-Florida, die Halbinſel, iſt bergig, ſandig und ſumpfig, aber zum Reiß- und Indigobau ſehr geſchickt; Weſt-Florida, ein langes, ſchmales Küſtenland, hat einen ſanft aufſteigenden Boden, mit vielen Bäumen und Sträuchen bedeckt (daher der Name), heiße geſunde Luft, und iſt ſehr fruchtbar. Außer Getraide und Indigo liefert das Land noch Baumwolle, Apothekerwaaren, ſchöne Holzarten und Perlen. Den größten Theil durchziehen verſchiedene Indianiſche Stämme; die Coloniſten ſind Spanier, Engländer und Franzoſen, auch einige Griechen, überhaupt kaum 10,000. Die ganze Bevölkerung der beyden Floridas wird zu 40,000 angegeben.

Penſacola, die Hauptſtadt von Weſt-Florida, ein Handelsplatz mit einem ſehr guten Hafen. — St. Auguſtin (St. Agoſtin), am Atlantiſchen Ocean.

2. Die Statthalterſchaft Neu-Mexiko begreift die Landſchaften Neu-Mexiko, Neu-Navarra und Kalifornien, iſt aber größtentheils unangebaut, und im Beſitze der Indianer, die ſich von den Spaniern durchaus nicht als Unterthanen behandeln laſſen. Auſſer einigen Städten, in deren Nähe die meiſten Niederlaſſungen liegen, haben die Spanier weiter im Lande nur einzelne Poſten, nach denen die umliegende Gegend benannt wird.

a) Neu=Mexiko, weſtlich von Louiſiana, iſt auf der Weſtſeite ſehr gebirgig, durch eine Fortſetzung der Cordilleras, wohl bewäſſert, und wird von dem anſehnlichen Fluſſe Bravo, oder dem Nordfluſſe durchſtrömt, und als eines der angenehmſten und geſegnetſten Länder beſchrieben. Es iſt reich an Vieh, Wild, Wald und edlen Metallen.

Santa Fé, am Nordfluſſe, die Hauptſtadt und der Sitz des Statthalters.

b) Neu=Navarra, weſtlich von Neu=Mexiko, längs dem Kaliforniſchen Meerbuſen, iſt noch öder und unbekannter, als Neu=Mexiko, ſoll aber nicht weniger fruchtbar, und mit Gold und Silber in Menge verſehen ſeyn.

Cinaloa, der größte und vornehmſte Ort.

c) Die Halbinſel Kalifornien wird von Neu=Navarra durch einen tiefen Meerbuſen getrennt, der Kaliforniſche Buſen, auch das rothe oder Purpurmeer genannt, der gute Perlen liefert und in den ſich an der Nordſpitze der Fluß Colorado de los Martyres ergießt, an welchem die äußerſten Spaniſchen Poſten liegen. Die Halbinſel iſt bergig und rauh, zum Theil unwirthbar, aber auch faſt gar nicht cultivirt. Sie hat viel Schiffbauholz, Weinbau von Madera=Reben, die ſehr gut gediehen ſind, und Seeottern, deren Felle benutzt werden.

Loretto, am rothen Mere, der vornehmſte Platz, vormals ein Hauptſitz der Jeſuitiſchen Miſſionen.

3. Das Vicekönigreich Mexiko (Alt=Mexiko, Neu=Spanien) ſtößt im Norden (in der Gegend

des nördlichen Wendekreiſes) an Neu-Merico und Neu-Navarra, im Weſten und Süden an den großen Ocean, im Oſten an den Merikaniſchen Buſen und die Spaniſche Statthalterſchaft Guatemala in Südamerika; wird in der Mitte von einem hohen Gebirge, der Fortſetzung der Cordilleras, durchſchnitten; iſt an der Oſtküſte niedrig, moraſtig, ungeſund und unangebaut; höher und geſunder an der Weſtküſte, im Innern angenehm und fruchtbar, da die große Hitze durch häufige Regen und Seewinde gemildert wird. Außer einem großen Ueberfluſſe an Lebensmitteln von der beſten Art, liefert das Land noch eine Menge ſeltener Material- und Officinalwaaren, Kakao, Vanille, Kochenille, die bis jetzt allein aus Meriko kommt, Tabak, Baumwolle, Baumöl und Wein, inſonderheit aber ſehr viel Silber und Gold, nebſt andern Mineralien. Für den einheimiſchen Gebrauch werden Tücher, Seidenzeuge u. a. Waaren verfertigt. Der geſammte Handel des Landes iſt allein an Spanien gebunden, wohin es ſeinen Ueberfluß liefert, und woher es ſeine Bedürfniſſe empfängt. Die Einwohner, (deren man, Neu-Meriko eingerechnet, 3 Mill. angiebt,) ſind entweder Spanier, (jetzt meiſt in Amerika geboren,) oder Indianer, die mehrentheils ſeßhaft gemacht, an Landbau und andere Gewerbe nach Europäiſcher Art gewöhnt, ordentliche Spaniſche Unterthanen und Chriſten ſind. Aus der Vermiſchung entſtehen Abarten von beſonderen Farben und unter eigenen Namen. Es giebt auch unabhängige Indianiſche Stämme in den Gebirgen. Das Vicekönigreich iſt in viele Provinzen getheilt.

Meriko, faſt in der Mitte zwiſchen beyden Meeren, die Hauptſtadt, eine große, regelmäßig gebaute und ſchöne Stadt von 150,000 E., auf einigen Inſeln in einem See, über welchen Dämme führen, mit vielen prächtigen Ge-

bäuden, einer Univerſität, einer berühmten Münze, einer großen Tabaksfabrik, und vielen Silber- und Goldarbeitern; der Sitz des Vicekönigs, und der Mittelpunkt der geſammten Spaniſchen Kolonialhandlung. — Tlaſcala, eine Fabrikſtadt.

Vera Cruz, ſüdöſtlich von Mexiko, am Mexikaniſchen Buſen, der Hafen von Mexiko für Europa, groß, ſicher und ſehr feſt, aber in einer ſehr ungeſunden Gegend.

Acapulco, ſüdweſtlich von Mexiko, am großen Weltmeere, der Hafen von Mexiko für den Oſtindiſchen Handel, der durch eine Gallione getrieben wird, die jährlich nach den Philippinen geht, und vormals ihres großen Reichthums wegen ſehr berühmt war, aber ſeit dem unmittelbaren Handel zwiſchen Spanien und den Philippinen von geringerer Bedeutung iſt. Bey ihrer Ankunft iſt hier eine große Meſſe, die auch aus Peru und Chili beſucht wird.

Guadalaxara, nordweſtlich von Mexiko, eine anſehnliche Stadt von 30,000 E., mit einer Univerſität.

B. Weſtindien.

(Sch. A. Taf. XXXIII. Hd. A. Taf. LVIII.)

Im engern Verſtande werden hierunter nur die Inſeln verſtanden, die zwiſchen 292 bis 318° Länge und 10 bis 28° nördlicher Breite, nämlich von Florida ſüdoſtwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinoco hin liegen, und den Mexikaniſchen Meerbuſen vom Atlantiſchen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die Bermudiſchen Inſeln, die viel weiter nordöſtlich liegen, darunter. Die Menge dieſer Inſeln iſt unzählbar, die meiſten aber ſind ſehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt,

und ſie liegen theils einzeln zerſtreut, theils in großen Gruppen beyſammen. Sie werden insgeſammt in drey Hauptgruppen getheilt; die Antillen, die Bahama- und die Bermudas-Inſeln.

I. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulkaniſcher Verwüſtungen, und haben eine ſehr heiße, feuchte und ungeſunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günſtig iſt. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffladungen aus Afrika geholt, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden,) für Europäer angebaut, und liefern Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Tabak, Kakao, Roucou, in großer Menge. Die weſtlichen ſind weit größer, und werden dadurch von den öſtlichen unterſchieden.

1. Die großen Antillen heißen die vier Inſeln Cuba, Jamaica, St. Domingo und Portorico.

a) Cuba, die größte Weſtindiſche Inſel, wird von einer Kette von Bergen der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüſſen findet man Goldſand; ſie hat außer den allgemeinen Weſtindiſchen Produkten noch allerley Apothekerwaaren, Wachs, Seide, Cedern- und Mahagonyholz. Die Volksmenge ſoll gegen 300,000, mit Einſchluß der Negern, ſtark ſeyn Sie iſt eine Spaniſche Beſitzung, und macht eine eigene Statthalterſchaft aus.

Havanna, der Südſpitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptſtadt, eine anſehnliche, feſte und wohl gebaute Stadt von 35,000 E., mit einem vortrefflichen und berühmten Hafen, einer Univerſität, Werften und Maga-

zinen: der Hauptſitz der Spaniſchen Seefahrt in dieſen Meeren.

St. Jago, auf der Südküſte, die alte Hauptſtadt von 20,000 E., jetzt im Verfall.

b) Jamaica, im Süden des öſtlichen Theils von Cuba, iſt von einem, mit immer grünenden Bäumen bedeckten, Gebirge durchſchnitten, hat kein gutes Waſſer, keine geſunde Luft, ſehr heiße Tage und kaltfeuchte Nächte; nur auf der Südſeite wird die Luft durch die abwechſelnden See- und Landwinde erfriſcht. Die Inſel iſt ſtark, doch nur zum Theil, angebaut, und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und über 300,000 Negerſklaven. Ihr Hauptprodukt iſt Zucker, folglich auch Rum und Syrup, dann Kaffee, deſſen Anbau in den neuern Jahren ſehr angewachſen iſt, Kakao, Baumwolle, Indigo, Piment nebſt mehrern Spece-reyen, Mahagony- und anderes Holz. Die Bevölkerung beträgt wenigſtens 600,000 M., wovon etwa die Hälfte aus Negern beſteht. Sie gehört den Engländern, und hat einen beſondern Statthalter. (Die ehemalige Negern-Republik iſt 1796 von den Engländern aufgehoben worden).

Kingſton, die wohlgebaute Hauptſtadt. — Der Hafen Port-Royal.

c) St. Domingo, ehemals Hiſpaniola, öſtlich von Cuba und Jamaica, wird für die reichſte und fruchtbarſte Inſel in Weſtindien gehalten. Sie iſt bergig, und hat eine Menge Bäche und Flüſſe, die zum Theil ſchiffbar ſind. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und iſt ziemlich geſund. Die Inſel hat herrliche Baumfrüchte, und alle Weſtindiſchen Produkte in größter Menge. Vermöge des Friedensſchluſ-

ſes von 1795 zwiſchen Spanien und Frankreich gehört dieſe ganze Inſel den Franzoſen. Die öſtlichen zwey Drittel, die vormals den Spaniern gehörten, haben wenig Einwohner, wenig Cultur, und der beſte Theil des Landes wird zu Viehweiden benutzt. Das weſtliche Drittel gehörte ſchon vorher den Franzoſen, war ſehr gut angebaut, und hatte im Jahr 1790 30,000 weiße Europäer, 14,000 Mulatten und freye Neger, und 480,000 Negerſklaven, an 800 Zuckerplantagen, über 3000 Kaffee-, an 40 Kakao-, über 3000 Indigo-, an 800 Baumwollen- und über 600 Getraideplantagen; führte im Jahr 1787 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Moſkovade, 70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf. Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beſchäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 wurde dieſer franzöſiſche Antheil aufs äußerſte ruinirt und ſpäterhin bemächtigten ſich die Negern des größten Theils der Inſel, ſo daß ſeitdem auf derſelben ein mächtiger Negernſtaat beſteht.

Cap François, an der Nordküſte, die Hauptſtadt, mit einem guten Hafen.

Port au Prince, an der Oſtküſte, die zweyte Stadt im alten Franzöſiſchen Antheile, mit einem Hafen.

St. Domingo, an der Südküſte, die Hauptſtadt des ehemaligen Spaniſchen Antheils, groß, regelmäßig gebaut und befeſtigt, mit einem Hafen, die erſte Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portorico, öſtlich von St. Domingo, hat di Geſtalt eines Parallelograms, iſt ſehr fruchtbar, geſund und angenehm, mit abwechſelnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wieſen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Tabak, Baumwolle

u. a. Weſtindiſche Waaren, hat gegen 100,000 Einwohner, iſt Spaniſch, und gehörte vormals zur Statthalterſchaft St. Domingo.

St. Juan de Portorico, eine feſte Stadt mit einem Hafen.

2. Die kleinen Antillen, die von Portorico in einem Halbzirkel bis an die Südamerikaniſche Küſte, und längs derſelben weſtwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzoſen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden; viele ſind aber gar nicht beſetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inſeln über dem Winde, und die Inſeln unter dem Winde getheilt. Es iſt aber ſowohl die Eintheilung, als die Erklärung verſchieden.

1) Die Inſeln über dem Winde (Barlovento, Leewards-Inſeln), heißen gewöhnlich diejenigen, die von Portorico bis an die Oſtſeite der Südamerikaniſchen Küſte liegen. Sie werden auch von ihren faſt ganz ausgerotteten Ureinwohnern, den Karaiben (oder Kannibalen), die Karaibiſchen Eilande genannt. Alle, wenige ausgenommen, ſind klein, die meiſten aber von Natur fruchtbar an den gewöhnlichen Produkten der weſtindiſchen Inſeln, und angenehm; verſchiedene ſind jedoch fürchterlichen Orkanen ausgeſetzt. Zunächſt im Oſten von Portorico iſt das Meer wenig bekannt, und die daſelbſt liegenden Inſelchen werden zu Portorico gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die Virginiſchen oder Jungfern-Inſeln, deren an 60 ſind, wovon die nächſten drey: St. Thomas im Norden, mit einem ſehr guten Hafen, St. Jean, in der Mitte, und St. Croix im

Süden, die vortrefflichen Zucker liefert, Däniſch und gut angebaut ſind: öſtlich von St. Thomas liegen in einem Dreyeck die Engliſchen Inſeln Tortola, die weſtliche, Anegade, die nördliche, und Spaniſch-town oder Virgingorda, die ſüdliche. Von den übrigen Inſeln ſind einige von den Spaniern beſetzt, die meiſten aber wüſte.

b) Die St. Martinsgruppe liegt öſtlich von den Jungfern-Inſeln, in der Biegung dieſer Inſelkette. Drey Inſeln derſelben ſind merklich größer, als die andern: Anguilla, die nördlichſte, iſt Engliſch; St. Martin, die mittlere, von welcher der weſtliche, kleinere Theil Holländiſch, der öſtliche Franzöſiſch, und wenig fruchtbar iſt; St. Barthelemy, die ſüdlichſte, iſt Schwediſch. Oeſtlich von St. Barthelemy liegt, etwas abgeſondert, die Engliſche Inſel Barbuda. Dieſe ganze Gruppe wird auch zu den Virginiſchen Inſeln gerechnet.

c) Südweſtlich von St. Barthelemy liegen die beiden kleinen Holländiſchen Inſeln: Saba im Nordweſten, und St. Euſtach, im Südoſten, das wenig Produkte liefert, aber als Marktplatz berühmt iſt.

d) Südöſtlich von St. Euſtach, unter 315° Länge, liegt die viel größere und beträchtliche Engliſche Inſel St. Kitts oder St. Chriſtoph mit einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzſee, vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vortrefflichen Zucker liefern, und 30,000 E., worunter nur 4000 Weiße. Die Hauptſtadt Baſſeterre liegt auf der Südweſtküſte. Nahe an ihrer Südoſtſpitze liegt das kleine, ſehr fruchtbare Engliſche Inſelchen Nevis

mit der Stadt Charlestown, noch weiter ſüdöſtlich der unbewohnte Felſen Redondo, und dann die kleine fruchtbare Engliſche Inſel Montſerrat.

e) Unweit Montſerrat, im Nordoſten, liegt die wichtige Engliſche Inſel Antigua, die 50,000 Einwohner und darunter 5000 Weiße, einen vortrefflichen Hafen mit Docken und Magazinen für die Flotte hat, und faſt nichts als Zucker liefert. Die Hauptſtadt iſt St. John mit einem Hafen, der gewöhnliche Sitz des Brittiſchen Statthalters über die Leewards-Inſeln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupe, zwey durch einen ſehr ſchmalen Kanal getrennte und unter Einem Namen vereinigte Inſeln, wovon die öſtliche eigentlich Grande Terre, und die weſtliche Baſſe Terre heißt. Sie iſt Franzöſiſch, hat einen ſehr hohen rauchenden Berg, und viele Plantagen. Unter den 20,000 Einwohnern ſind nur 3000 Weiße. Die Hauptſtadt Baſſeterre, nahe an der Südſpitze, iſt wohlgebaut, hat aber nur eine offene Rhede. Oeſtlich von dieſer Südſpitze liegt die unbedeutende Franzöſiſche Inſel Mariegalante.

g) Dominica, ſüdlich von Guadeloupe, iſt Engliſch, ſehr gebirgig, waſſerreich, gut angebaut, mehr zum Kaffee- als Zuckerbau geſchickt, und mit guten Landungsplätzen verſehen, die zu Freyhäfen gemacht ſind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) Martinique, ſüdlich von Dominica, eine Franzöſiſche, ſehr felſige, ſtark angebaute, an Kaffee und Zucker äußerſt ergiebige Inſel; der Sitz der Regierung über die Franzöſiſchen kleinen Antillen, jetzt der Mittelpunkt des Handels und der Macht der Franzoſen in Weſtindien. An Einwohnern enthält ſie 74,000 Ne-

gern und 10,000 Weiße. Die Hauptſtadt iſt St. Pierre, auf der Weſtküſte; der beſte Hafen Fort Royal.

i) St. Lucia, ſüdlich von Martinique, iſt Franzöſiſch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber nicht überall geſund, und daher nicht ſtark angebaut, und hat einen ſehr guten Hafen, der beſonders im Kriege höchſt wichtig iſt.

k) Die folgenden Inſeln ſind alle Engliſch. Die nächſte von St. Lucie iſt St. Vincent, das einen rauchenden Vulkan hat, an Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar iſt, und außer den gewöhnlichen Weſtindiſchen Produkten noch ſehr guten Tabak liefert. Es iſt hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Karaiben ſind auf dieſer Inſel am zahlreichſten und faſt ganz unabhängig. Von St. Vincent läuft eine Reihe kleiner Inſeln, die Grenadillen, bis an Grenada, der ſüdlichſten von den Inſeln über dem Winde, die ſehr reich an Waſſer, und daher an allen Weſtindiſchen Produkten ſehr fruchtbar iſt. Die wichtige Inſel Barbados, öſtlich von St. Vincent, und die öſtlichſte von allen Antillen, wird von den Engländern dieſer Lage wegen nicht zu den Leewards-Inſeln gerechnet. Sie iſt ſehr felſig, waſſerreich, geſund, wohlangebaut, hat merkwürdige Höhlen, und neben den gewöhnlichen Produkten, beſonders viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Von den Einwohnern ſind 16,000 Weiße und 60,000 Negern. Die Hauptſtadt iſt Bridgetown auf der Südweſtküſte, wo der größte Weſtindiſche Sklavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inſeln unter dem Winde liegen längs der Südamerikaniſchen Nordküſte.

a) Tabago, die erſte im Südoſten von Grena-

da, iſt fruchtbar, aber wenig angebaut. Sie gehört den Franzoſen.

b) Die Inſel Trinidad, ſüdweſtlich von Tabago, nahe am feſten Lande, vormals Spaniſch, jetzt Brittiſch, fruchtbar, aber ſchlecht bebaut, liefert vorzüglich Tabak, und hat einen Aſphaltſee. Unter den 38,000 E. ſind 20,000 Negern. — Weiter weſtlich liegt die Inſel Margarita mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inſeln, die alle Spaniſch ſind, und zur nächſten Statthalterſchaft des feſten Landes gehören.

c) Weiter weſtlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am feſten Lande die Inſel Curaſſao, die mit einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleiß fruchtbar gemachter Felſen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig iſt, einen guten Hafen und eine wohlgebaute Stadt, Wilhelmsſtadt, hat.

II. Die Bahama- oder Lukajiſchen Inſeln, die unter Engliſcher Herrſchaft ſtehen, erſtrecken ſich längs der Küſte von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere. Man zählt mehrere Hunderte, von denen aber die meiſten bloße Felſen und nur wenige bewohnt ſind. Sie haben eine ſehr geſunde Luft, doch nur mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr bloß Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters iſt Providence, mit dem Hafen Fort Naſſau. Unter den übrigen iſt Guanahani (Cat-Eiland) als Columbus erſte Entdeckung merkwürdig.

III. Die Bermudiſchen = oder Sommers-Inſeln (Sch. A. Taf. I.) liegen weit entfernt, 315° Länge und 32° nördlicher Breite, im Atlantiſchen Ocean. Ihrer ſollen auf 400 ſeyn; aber die meiſten ſind ſehr klein und unfruchtbar, auf einigen ſtehen zerſtreute Wohnungen. Alle zuſammen haben ungefähr 8 — 9000 E. Sie ſind Engliſch.

C. Südamerika.

(Hd. A. Taf. LIX.)

Südamerika beſteht aus folgenden neun Ländern: 1) der Erdenge; 2) Terra Firma, das nördlichſte Land von Südamerika, von der Landenge bis zur Mündung des Orinoko; 3) Guiana, öſtlich von Terra Firma, zwiſchen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Maranjon; 4) Amazonenland, ſüdlich von Guiana und Terra Firma, an beyden Seiten des Maranjon oder Amazonen = Fluſſes; 5) Braſilien, von der öſtlichſten Mündung des Amazonen = Fluſſes ſüdlich bis gegen die Mündung des la Plata hin, und öſtlich bis zur äußerſten Spitze von Amerika; 6) Peru, an der Weſtküſte, ſüdlich von Guiana, von 1° nördlicher bis 25° ſüdlicher Breite; 7) Chile, ſüdlich von Peru, längs der Küſte von 25 bis 45° ſüdlicher Breite; 8) Paraguay, zwiſchen Peru und Chile auf der Weſt = und Braſilien auf der Oſtſeite, vom Amazonenlande auf beyden Seiten des la Plata = Fluſſes hinab bis ans Meer; 9) Patagonien, oder das Magellaniſche Land, der ſüdlichſte Theil des feſten Landes von Südamerika; wozu endlich 10) noch einige Inſeln kommen. Dieſe

alte Eintheilung von Südamerika iſt durch die neuere, welche die Herren des Landes, die Europäiſchen Staaten, unter einander beliebt haben, veraltet und für die politiſche Erdbeſchreibung faſt unbrauchbar gemacht. Nach der letztern zerfällt Südamerika in ſechs Haupttheile: 1) in Spaniſche Beſitzungen, 2) Portugieſiſche, 3) Holländiſche, 4) Franzöſiſche, 5) das freye Südamerika, und 6) Inſeln.

I. Spaniſche Beſitzungen.

Sie nehmen die ganze weſtliche Hälfte von Südamerika ein, haben ungefähr 4 Mill. Einwohner, und werden in ſieben Statthalterſchaften getheilt: 1) Guatemala, 2) Neu-Granada, 3) Venezuela und Caraccas, 4) Quito, 5) Peru, 6) Chile, 7) la Plata.

1. Die Statthalterſchaft Guatemala nimmt den größten und breiteſten Theil der Landenge ein, die ſehr gebirgig und waldig, mit Vulkanen angefüllt, und den Erdbeben unterworfen, an den Küſten heißfeucht und ungeſund, im Innern aber ſehr fruchtbar iſt. Auf der Muſquitoküſte, der weit nordwärts ſich ausdehnenden Halbinſel Yukatan, die im Oſten die Honduras-, und im Weſten die Campeſche-Bai bildet, haben die Engländer unter Spaniſcher Hoheit eine Niederlaſſung, deren Einwohner dieſer Halbinſel das Hauptprodukt, Färbeholz, fällen, aber weder Weſtindiſche Plantagen, noch Feſtungswerke anlegen dürfen.

Guatemala, (St Jago de Guatemala,) nahe am großen Weltmeere, eine große und wohlgebaute Stadt von 40,000 Einw., mit einer Univerſität, wo das ſtärkſte Verkehr zwiſchen dem Spaniſchen Nord- und Süd-Amerika iſt. (Seit dem Erdbeben von 1775 wieder ziemlich hergeſtellt.)

2. Das Vicekönigreich Neu-Granada begreift den engſten Theil der Landenge, den eigentlichen Iſthmus von Panama oder Darien, einen ſehr hohen Felſenrücken, der keinen Durchſchnitt geſtattet; den größten Theil von Terra Firma, das von den Cordilleras und einigen Aeſten derſelben, wovon viele Berge mit ewigem Schnee bedeckt ſind, durchſchnitten wird, meiſtens einen vortrefflichen, von der Natur reichbegabten Boden, aber eine ſehr heiße ermattende Luft, und an der Menge von beſchwerlichen Inſekten und kriechenden Thieren, auch Vampyren, eine große Plage hat; und den Spaniſchen Antheil an Guiana. Es liefert Getraide, Zucker und andere Südfrüchte, Baumwolle, Kakao, Tabak, Varinas, Apothekerwaaren und koſtbare Holzarten, Gold, Silber und Edelſteine, und die Platina allein auf der ganzen Erde.

Panama, auf der Südſeite der Landenge, mit ungefähr 30,000 Einw., und Portobello auf der Nordſeite, vormals die Stapel- und Handelsplätze für den Atlantiſchen und den großen Ocean, jetzt bey erweiterter Schiffahrt, geringe Städte mit Häfen in ungeſunden Gegenden.

Popayan, ſüdöſtlich von Panama, eine anſehnliche Stadt von 20,000 E.

Santa Fe de Bogota, nordöſtlich von Popayan, die Hauptſtadt von 36,000 Einw., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Univerſität.

St. Martha, nördlich von S. Fe, ein Handelsort und Seehafen.

Carthagena, ſüdweſtlich von St. Martha, vormals die wichtigſte Stadt in Neu-Granada, von 25,000 Einw., mit einem ſtark beſuchten Hafen und der vornehmſten Niederlage für dieſe Gegenden.

3. Die Provinz Venezuela und Caraccas macht einen Theil von Terra Firma aus, und liegt an dem tiefen Meerbuſen der Nordküſte, iſt hauptſächlich reich an Kakao, in ganzen Wäldern, und hat ihre eigene Regierung.

4. Die Provinz Quito iſt das höchſte Land der Welt, und hat daher, ob es gleich vom Aequator durchſchnitten wird, eine gemäßigte, reine und geſunde Luft, die ſchönſten Gegenden und den fruchtbarſten Boden, einen ewigen Frühling und Herbſt vereint, aber auch die ſchrecklichſten Stürme, Ungewitter und Erdbeben, und die höchſten Berge der Erde, den Chimboraſſo (21,126 Fuß), Pichincha und Cotopaxi, (zwey Vulkane) u. a. m.

Quito, nahe am Aequator, eine große Stadt von 60,000 E., mit einer Univerſität, und vielen Manufakturen für das Spaniſche Südamerika, in einem vortrefflichen Thale gegen 8800 F. über dem Meere, am Fuße des Berges Pichincha, und in der Nähe des Chimboraſſo. — Guayaquil, Seeplatz mit Werften und Niederlagen.

5. Das Vicekönigreich Peru beſteht aus einigen merklich verſchiedenen Landſtrichen. Der eine, längs der Küſte, 7 bis 18 Meilen breit, iſt eine brennende Ebene, die ohne Regen, Schnee, Donner und Hagel, durch den bloßen Thau ſehr fruchtbar iſt; die beyden andern ſind die (15—20,000 Fuß) hohen Gebirgsketten der Cordilleras, zwiſchen welchen die Thäler ſehr fruchtbar und angenehm mit abwechſelnder Witterung ſind; auf dem höhern Gebirge regnet es beſtändig. Die Kette der Cordilleras erhebt ſich gegen den Aequator hin immer mehr, und hat viele brennende Vulkane. — Peru iſt ein natürliches Magazin von Silber, Gold, Kupfer und Zinn, wie auch Queckſilber; es hat ferner Vicognewolle, Kakao, Fieberrinde

und andere Waaren. Die Bevölkerung iſt ſchwach (kaum $1\frac{1}{2}$ Mill.) — Ein Theil von Peru iſt zum Vicekönigreiche la Plata geſchlagen, und ein anderer iſt Portugieſiſch.

Lima, ſüdlich von Quito, die Hauptſtadt von 4000 H. und 53,000 E., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Univerſität. Callao, der Hafen von Lima.

Cuſco, öſtlich von Lima, an einem Arme des Maranjon, vormals die Hauptſtadt von Peru und der Sitz der Yncas, jetzt eine anſehnliche und wohlgebaute Stadt von 30,000 E., worunter ſehr viele fleißige und geſchickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner, ſind, mit einer Univerſität.

Arequipa, ſüdlich von Cuſco, eine große Stadt von 50,000 E., mit vielen Manufakturen für den inländiſchen Gebrauch.

6. Das Reich Chile (Tſchile, Chili), hat gewöhnlich mit Peru Einen Vicekönig, und der öſtliche Theil des alten Chile, iſt zum Vicekönigreiche la Plata geſchlagen. Es hat eine ſehr gemäßigte Luft, auf den Cordilleras 14 Vulkane, abwechſelnde Witterung, aber niemals Gewitter, und einen ungemein ergiebigen Boden; Getraide und Lebensmittel aller Art in größtem Ueberfluß, auch ſehr viel Wein und Baumöl; Europäiſches zahmes Vieh, das ſich hier außerordentlich vermehrt und veredelt hat, und einheimiſche nutzbare Thiere, als die Vicogna, wovon die berühmte Wolle, und den Llama, das Amerikaniſche Kameel; hauptſächlich aber Gold, Silber und Kupfer. An der Südgränze des Landes liegt nahe an der Küſte die große Inſel Chiloe mit vielen kleinen, und im Weſten von St. Jago die Inſeln Juan Fernandez.

St. Jago (de Chile), die Hauptſtadt und der Sitz der Regierung von 40,000 E. — Valdivia.

7. Das Vicekönigreich la Plata begreift den ſüdlichſten Theil von Peru, nebſt der Provinz Tukuman, zwiſchen den Cordilleras und dem Fluſſe la Plata, einem hochgelegenen Lande mitten in Gebirgen und Steppenflüſſen, den öſtlichen Theil von Chile und den größten Theil von Paraguay. Es iſt zum Theil ſehr bergig und unfruchtbar; mehrentheils aber beſteht es aus weiten, vortrefflich bewäſſerten Thälern und Ebenen, hat eine milde Witterung, geſunde Luft, und iſt reich an ſchönen Waldungen, Fruchtbäumen und nützlichen Gewächſen, wovon der Paraguay-Thee berühmt iſt, an Tabak und Baumwolle, beſonders aber an Zuchtvieh in unzählbaren Heerden. Der Hauptfluß la Plata, der aus dem Zuſammenfluſſe von drey großen Flüſſen entſteht, überſchwemmt das Land jährlich. Im Innern des Landes giebt es viele ſtarke Stämme von eingebornen Indianern, wovon die berittenen Abiponer am bekannteſten, und zum Theil von den Jeſuiten, die ein merkwürdiges Reich hier geſtiftet hatten, zum Chriſtenthume gebracht worden ſind.

Buenos Ayres, am Süduſer der ſehr weiten Mündung des la Plata, die Hauptſtadt, groß und zum Theil wohl gebaut, von 30,000 E., mit einer Univerſität, einem Hafen und ſtarker Handlung. — S. Sagramento, von vielen Kaufleuten bewohnt.

Monte Video, öſtlich von Buenos Ayres, an der Mündung des la Plata, eine Stadt mit einem Fort und einem guten Hafen, die wichtigen Seehandel, beſonders mit Häuten, Talg ꝛc. treibt.

Aſſumpcion, nördlich von Buenos Ayres, der Hauptort von Paraguay.

Potoſi, nordweſtlich von Aſſumpcion, in dem zu dieſem Vicekönigreiche geſchlagenen ſüdlichen Theile von Peru, eine durch ihre vormals erſtaunlich reichen Silbergruben berühmte Stadt von 25,000 E.

II. Portugieſiſches Südamerika.

Es nimmt den größten Theil der Oſthälfte von Südamerika ein, gränzt mit Spaniſchen, Holländiſchen und Franzöſiſchen Beſitzungen, und wird im Süden, wo es in ein ſchmales Küſtenland ausgeht, vom Spaniſchen Paraguay und der Mündung des la Plata durch neutrales Land geſchieden. Man nennt es gewöhnlich Braſilien, und unter dieſem allgemeinen Namen begreift man 1) das eigentliche Braſilien; 2) das ganze Amazonenland, das nordweſtliche Stückchen zwiſchen dem Maranjon und deſſen nördlicheren Nebenfluß Yupura ausgenommen; 3) ein Stück vom öſtlichen Paraguay, öſtlich vom neutralen Lande; 4) das öſtliche Peru; und 5) das ſüdöſtliche Guiana. Ein großes, in allen Theilen wohlverbundenes vortreffliches Land, das von verſchiedenen ſtarken Aeſten der Cordilleras nach mancherley Richtungen durchzogen wird. Flüſſe: im Norden der Maranjon, oder Amazonenfluß, der größte Fluß der Erde, viele große Nebenflüſſe deſſelben, und der Granpara oder Tokantin, der mit dem Maranjon gegen die Mündung hin in Verbindung kommt; in der Mitte der große Küſtenfluß St. Franciscus, im Süden der obere Parana oder la Plata und deſſen Nebenflüſſe. Der nördliche Theil des Landes, um den Maranjon, iſt eine außerordentlich große und flache, mit ungeheuern Waldungen bedeckte Ebene, und zur Zeit der periodiſchen Ueberſchwemmungen beynahe eine offene See. Der ſüdliche Theil des Landes hat eine hohe und geſunde Lage. Das

Innere, und ſelbſt die oberen Arme und die Quellen der großen Flüſſe, ſind noch ſehr unbekannt; auch iſt das Land im Norden nur an den Küſten, im Süden aber tiefer hinein angebaut. Am weiteſten ſind die Miſſionarien gedrungen, die zugleich die Päpſtliche und Portugieſiſche Herrſchaft ausbreiten. An **Produkten** iſt es eins der reichſten Länder in der Welt. Es liefert Gold, die ſchönſten Diamanten und andere Edelſteine (von den letzteren darf aber nur eine gewiſſe Quantität aufgeſucht werden), Tabak, Färbeholz, Zucker, eine Art Zimmet, Piment oder Nelkenpfeffer, Reiß, Kaffee, Kakao, viele Apothekerwaaren, und Häute in Menge; auch Silber, Indigo und Baumwolle, die ſehr geſchätzt und deren Anbau immer ſtärker wird; Eiſen, Kupfer, Queckſilber, Fieberrinde, Vanille, und andere Südamerikaniſche Waaren in geringerer Quantität. An Holz iſt Ueberfluß. An den Küſten wird ein vortheilhafter Wallfiſchfang getrieben, bis an die Küſten von Senegambien hinüber. **Einwohner** werden über eine Million gerechnet, worunter noch keine 200,000 Weiße, die übrigen aber Negerſklaven, freye Negern, Juden, und freye, theils chriſtliche und ſeßhafte, theils heidniſche und wilde Indianer ſind. Das Portugieſiſche **Guiana** wird in die beyden Provinzen **Makapa** und **Rionegro**, die beſondern Befehlshabern unterworfen ſind; **Braſilien** aber, als ein beſonderes **Vicekönigreich**, in folgende neun Statthalterſchaften (**Capitaneas**, deren Befehlshaber Generalkapitaine heißen) getheilt: **Para**, **Maranhano**, **Fernambuco**, **Bahia**, **Rio=Janeiro**, **St. Paulo**, und die Bergwerksprovinzen **Goyazes**, **Matogroſſo** und **Minasgeraes**, welche die höchſten Gegenden von Braſilien begreifen.

Para, an der Mündung des Gran=Para, eine große

und ſchöne Stadt, mit einem vortrefflichen Hafen und wichtigem Handel.

Fernambuco, oder Olinde, ſüdöſtlich von Para, eine Seeſtadt von 12,000 Einw., aus welcher allein durch die Fernambuker Flotte das bekannte Braſilienholz, nebſt vielem Zucker und Häuten, ausgeführet wird.

St. Salvador, ſüdweſtlich von Olinde, an der Allerheiligen-Bay, in der Provinz Bahia, eine anſehnliche und feſte Stadt von 20,000 E., mit einem ſichern Hafen.

Rio-Janeiro, (eigentlich St. Sebaſtian de Rio-Janeiro), ſüdweſtlich von St. Salvador, die Hauptſtadt von Braſilien, groß, wohlgebaut und feſt, von 30,000 E., mit einem vortrefflichen Hafen und der vornehmſten Niederlage für Braſilien.

III. Holländiſches Südamerika.

Es begreift ein Stück von Guiana, an der Küſte des Atlantiſchen Meeres, in welches hier verſchiedene Flüſſe fallen, von denen der Eſſequebo der ſtärkſte iſt; die übrigen ſind Demerary, Berbice und Surinam. (Es iſt jezt ganz in den Händen der Engländer). Die Luft iſt ſehr heiß, feucht und ungeſund, der Boden niedrig und eben, aber fett, und durch die Ueberſchwemmungen der Flüſſe moraſtig. Längs den Flüſſen ſind die Plantagen der Coloniſten angelegt, auf 30 Meilen tief ins Land, und ſie haben ihre Namen von den Flüſſen, an welchen ſie liegen. Produkte, die hier in Menge gebaut und ausgeführt werden, ſind: Zucker, Kaffee, Kakao, Baumwolle und Tabak, wozu die großen Waldungen an der Seeküſte noch Bau- und Tiſchlerholz geben. Die Einwoh-

ner ſind meiſt Niederländer, mit Juden und Deutſchen vermiſcht, zuſammen etwa 5000 Weiße, und 70,000 Neger. Die in großer Anzahl entlaufenen Negern in den Wäldern ſind in einer freyen republikaniſchen Verfaſſung, und den Colonien äußerſt gefährlich. Die eingebornen Indianer aber leben unter dem Schutze der Geſetze mit großen Freyheiten nomadiſch. Die wichtigſte unter dieſen Colonien iſt Surinam.

Paramaribo, an der Mündung des Surinam, die wohlgebaute Hauptſtadt mit einem Hafen. — Seeland, und Amſterdam, Feſtungen.

IV. Franzöſiſches Südamerika.

Oeſtlich vom Holländiſchen Guiana, und dieſem an Klima, Boden und Produkten völlig ähnlich; nur wo möglich noch heißer, weit weniger angebaut, ſehr ungeſund, und ganz voller Moräſte und Waldungen. Es liefert hauptſächlich Zucker, Kaffee, Rocou, Gewürze und Baumwolle.

Cayenne, eine kleine feſte Stadt auf einer Inſel, in der Mündung des Fluſſes Cayenne.

V. Das freye Südamerika.

Außer den vielen anſehnlichen Bezirken, in rauhen Gebirgen und in dem Innerſten von Südamerika, wo noch Indianiſche Stämme, weit genug von der Uebermacht der Europäer, frey unter ihren eigenen Caziken, mehrentheils ſehr eingeſchränkten Regenten, leben, ſich mit Jagd, Fiſcherey und Krieg beſchäftigen, und die Feld- und Hausarbeit den Weibern überlaſſen, giebt es in Südamerika noch einen anſehnlichen Strich Landes, Patagonien oder Magellans-Land,

das noch gar nicht von Europäern beſetzt iſt. Es begreift den ſüdlichſten Theil von Amerika, von der Mündung des la Plata bis zur Magellaniſchen Straße. Der Boden iſt nicht unfruchtbar, aber aus Mangel an Cultur mit Moräſten und ſumpfigen Steppenflüſſen angefüllt. Hornvieh und Pferde giebt es hier in unermeßlichen Heerden. Die Einwohner theilen ſich in zwey Hauptabtheilungen und in mehrere Völkerſchaften. Die meiſten ſind von anſehnlicher Länge und ſtarken Gliedern, aber ſelbſt die Tehuelheten, die größte dieſer Völkerſchaften unter dem Namen Patagonier bekannt, machen keine Nation von Rieſen aus. Alle ſind berittene Nomaden. (Die Summe aller freyen Eingebornen in ganz Südamerika wird zu ungefähr 1 Million angegeben).

VI. Die Inſeln.

Kein Theil der Erde hat ſo wenige und unbedeutende Inſeln, wie Südamerika. Es ſind nur folgende: das Feuerland, die Falklands-Inſeln, und die Gallopagos-Inſeln.

Das Feuerland, (Terra del Fuego), zwiſchen 52 und 56° Breite, wird durch die vom erſten Weltumſegler entdeckte, zuerſt befahrne und benannte Meerenge, die Magellaniſche Straße, vom feſten Lande getrennt, und beſteht aus einer großen Inſel und mehreren kleinen. Die Nordſeite, an der Meerenge, iſt das ödeſte und fürchterlichſte Land von der Welt, voll hoher Gebirge und mit Schnee angefüllter Thäler, ohne einen einzigen Grashalm. Die Oſtſeite iſt milder, hat Gras und Bäume, und fruchtbare Thäler, doch ſelbſt mitten im Sommer eine Kälte des

Nachts, bis zum Erfrieren. Hier liegt das Staatenland, das vom Feuerlande durch die Straße le Maire geſchieden, und noch rauher und fürchterlicher, als dieſes, iſt. Auf der Südſeite lebt die elendeſte Gattung von Menſchen, die ſogenannten Peſcherähs. Hier iſt auf der Inſel l'Hermite, die ſüdlichſte Spitze von Amerika, das Cap Horn.

2. Die Falklands-Inſeln (Malouinen), der öſtlichen Mündung der Magellaniſchen Straße gegenüber, unter 51° Breite, beſtehen aus zwey größern Inſeln mit vielen umliegenden kleinen. Sie haben Kräuter, aber keine Bäume und vierfüßige Thiere, auch keine Einwohner; dagegen eine zahlloſe Menge von Gänſen, Enten, Schnepfen, ungeheuer große Seelöwen, und ſehr fiſchreiche Küſten. Das Innere beſteht aus ſteilen, kahlen Felſen. Auf der öſtlichen iſt der Hafen Soledad oder Berkley-Sound, den die Spanier beſetzt haben, welche dieſe Inſeln als ihr Eigenthum anſehen. Auf der weſtlichen Inſel iſt der von den Engländern mit Vorbehalt ihres Rechts verlaſſene Port Egmont, einer der größten und beſten Häfen in der Welt. Die Inſeln werden zuweilen von Engliſchen Wallfiſchfängern beſucht.

3. Die Gallopagos-Inſeln, die weſtlich von Quito unter dem Aequator liegen, ſind klein, felſigt und unbewohnt, und haben nichts als einen Ueberfluß an Schildkröten.

Auſtralien.

(Sch. A. Taf. XXXIV. Hd. A. Taf. LX.)

Einleitung.

Lage und Größe: Auſtralien dient theils zur Scheidung des großen Oceans vom Indiſchen Weltmeere; theils liegt es ſelbſt im großen Ocean bis auf einzelne Stücke, die am ſüdlichen Eismeere zerſtreut liegen. Letztere ausgenommen, dehnt es ſich von 12 bis 280° Länge und von 50° ſüdlicher bis 25° nördlicher Breite aus. Der Flächeninhalt läßt ſich noch nicht berechnen, mag aber leicht gegen 200,000 Quadratmeilen betragen.

Beſchaffenheit: Auſtralien liegt zur Hälfte in der ſüdlichen gemäßigten Zone, die faſt überall um mehrere Breitengrade rauher iſt, als die nördliche. Die andere, vielleicht größere Hälfte liegt in der heißen Zone.

Von der Beſchaffenheit des Innern läßt ſich nichts ſagen, da man bis jetzt nur die Küſten, und einige von den kleinern Inſeln, etwas genauer kennt. Von ſehr vielen Inſeln weiß man nichts mehr, als das Daſeyn und die Lage. Große ſchiffbare Ströme hat man auch auf dem feſten Lande noch nirgends entdeckt. Viele Theile des Landes haben hohe Gebirge; die meiſten einen fruchtbaren Boden und geſunde Luft.

Produkte: So viel man weiß, iſt das Thierreich dieſes Welttheils ſehr arm, Vögel und Fiſche ausgenommen, die es überall in Menge giebt. Von vierfüßigen zahmen Thieren iſt noch kein anderes, als das Schwein und der Hund vorhanden, und von zahmem Geflügel das Huhn; aber auch dieſe ſind bey weitem nicht allgemein. Mehrere Küſten haben reiche Perlenbänke, die noch nicht genutzt werden. Das Mineralreich liegt noch verborgen; von edlen Metallen und Steinen hat man noch keine Spur gefunden. Hingegen liefert das Pflanzenreich viele ſchätzbare Produkte, z. E. den Kakao, die Brodfrucht, eines der koſtbarſten Geſchenke der Natur, die Platanen und andere tropiſche Gewächſe.

Manufakturen und Handel: Da die Auſtralier keine andern Bedürfniſſe haben, als Nahrung und eine ſehr leichte Bedeckung: ſo kennen ſie auch keine andere Arbeit, als die zur Nothdurft des Lebens und zum Schutze gegen Feinde unentbehrlich iſt. Daher gehet ihr Fleiß hauptſächlich auf die Verfertigung von Kleidungsſtücken, Fiſchereygeräthe, Fahrzeugen und Waffen; und hierin zeigen einige derſelben eine bewun-

dernswürdige Geſchicklichkeit, und einen gewiſſen Grad von Geſchmack. Handel findet unter ihnen gar nicht ſtatt; der Gebrauch des Geldes iſt ihnen völlig unbekannt; und da ſie bey ihrer großen Entlegenheit zur Zeit wenig beſitzen, was ein Gegenſtand des Europäiſchen Handels ſeyn könnte, ſo werden ſie auch von Europäern noch nicht des Handels wegen beſucht.

Einwohner: Ihre Zahl läßt ſich noch gar nicht ſchätzen; doch glaubt man, daß ſie keine anderthalb Millionen betrage. Sie ſcheinen zu mehreren Hauptnationen zu gehören, wie man aus der Verwandtſchaft der Sprachen, der Eigenthümlichkeit der Geſichtszüge und ihrer Cultur ſchließen muß. Die Bewohner von Neu-Holland, Neu-Seeland, Neu-Guinea und einiger benachbarten Inſeln ſind am wenigſten cultivirt; mehr ſind es die Bewohner von Neu-Caledonien und der neuen Hebriden, am meiſten die, von den letztern, auch dem Körper nach verſchiedenen, Bewohner der Geſellſchafts-, Freundſchafts- und Sandwich-Inſeln. Von ihren Religionen wiſſen wir nichts mehr, als daß ſie alle, (ſehr wenige auf den von Spaniern beſetzten Inſeln ausgenommen,) Heiden ſind; und daß von allen, ohne Ausnahme, noch jetzt Menſchenopfer gebracht werden. Daß ſie auch das Fleiſch der erſchlagenen Feinde eſſen, wiſſen wir nur von den Neu-Seeländern zuverläſſig. Einige leben von dem, was ihnen die Natur von ſelbſt anbietet, und verſchaffen es ſich durch Jagd und Fiſcherey, welche die allgemeinſte Nahrungsart iſt; andere treiben Landbau, in regelmäßigen Pflanzungen, wohnen in großen Gebäuden, und haben eine gewiſſe Staatsverfaſſung. Nirgends eine Spur von Schreibekunſt, folglich auch kein Funke von Unterrichtsanſtalten und wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen.

Eintheilung: Auſtralien zerfällt in zwey Hauptheile: das Continent und die Inſeln.

A. Das Continent oder das feſte Land von Auſtralien, Neu=Holland genannt, erſtreckt ſich von 127 bis 171° Länge und vom 10 bis 44° ſüdlicher Breite, und iſt über 162,000 Quadratmeilen groß. Der ſüdliche Wendekreis geht mitten durch das Land, und theilt es faſt in zwey Hälften, wovon die nördliche in der heißen, die ſüdliche in der gemäßigten Zone liegt. Bis jetzt kennt man bloß den größten Theil der Küſten, und da dieſe viele weite Einbuchten haben, die noch nicht unterſucht ſind: ſo kann es aus mehreren Inſeln beſtehen, die jedoch ſehr nahe bey einander liegen müßten. Seine phyſiſche Beſchaffenheit kennt man nur an einigen Stellen der Küſte, inſonderheit der Oſtküſte, und hier iſt der Boden mehrentheils ſandig, moraſtig, und bald kahl, bald mit ſehr hohen Bäumen und einem langen ſtarken Graſe bedeckt, überhaupt nicht ſehr fruchtbar: die Witterung iſt, wenigſtens in der ſüdlichen Hälfte, ſehr veränderlich, und das Land im Ganzen ſehr dürre. Von unbekannten Pflanzen hat man eine Menge gefunden, von Bäumen wenige Arten, auch wenige Thiere, unter dieſen den Känguruh. Der ſehr rohen Einwohner iſt eine ſo geringe Zahl, daß man auf weiten Strecken keine ſieht. Sie treiben gar keinen Landbau, und ſcheinen bloß von Fiſchen zu leben. Eine in 152° 41′ von Norden nach Süden gezogene Linie theilt das Land in zwey Theile. Der öſtliche Theil iſt eine Engliſche Statthalterſchaft unter dem Namen Neu=Süd=Wallis, wie die Oſtküſte von ihrem Entdecker Cook genannt wurde. Sie enthält, außer der allmählich immer weiter ſich ausdehnenden,

Colonie von Verbannten, an der Sydney=Bucht, einem Theile von Port=Jackſon, einem der ſchönſten Häfen der Welt, mit der Stadt Sydney (2600 E.); das nördlichſte Cap von Neu=Holland, Cap=York genannt, auf deſſen Weſtſeite der tiefe Meerbuſen und das Land von Carpentaria iſt, und die ſüdlichſte Spitze oder das Süd=Cap des Hauptlandes, von welchem die Furneaux=Inſeln und van Diemens=Land durch eine Meerenge, die Baß's=Straße, getrennt ſind. Hierzu gehören auch die der Oſtküſte öſtlich liegenden Inſeln Howes=Island, und weiter hin (zwiſchen Neu=Seeland und Neu=Caledonien) Norfolk=Island, welches von den Engländern beſetzt, ſehr geſund und fruchtbar iſt, vortreffliche Waldungen und die Flachspflanze, aber keinen guten Landungsplatz hat. Der weſtliche Theil dieſes Continents, oder das eigentliche Neu=Holland, iſt weit unbekannter, und noch freyes Eigenthum der Eingebornen, wiewohl es ſchon längſt von den Holländern in vorläufigen Beſitz genommen iſt. Einige Gegenden haben von den Entdeckern eigene Namen erhalten, wie de Witts=Land, Eendrachts=Land oder Concordia, die Diesbay mit einigen vorliegenden Inſeln, auf der Weſtküſte; Löwens=Land, an der Südweſtſpitze; und Peter Nuyts=Land auf der Südküſte, die größtentheils noch unentdeckt iſt. — Die Känguruhs=Inſeln.

B. Unter den Inſeln verdienen einige wegen ihrer ausgezeichneten Größe vorzüglich bemerkt zu werden; die meiſten aber ſind klein.

I. Die großen Inſeln liegen insgeſammt in der Nähe des Continents auf der Nordoſt= und Oſtſeite

deſſelben. Es ſind folgende ſechs: Neu-Guinea, Neu-Brittannien, Neu-Irland, Neu-Georgien, Neu-Caledonien und Neu-Seeland.

1. Neu-Guinea, im Nordoſten von Neu-Holland, und von demſelben durch die Endeavours-Straße getrennt, iſt noch ſehr wenig bekannt. Papua, oder das Land der Papus, im Nordweſten, bis an den Aequator, und Louiſiade, im Südoſten, hielt man bisher für Theile von Neu-Guinea; ſie ſind aber, nach den beſten Nachrichten, drey durch Kanäle von einander getrennte Inſeln. So weit man das Land geſehen hat, beſonders auf der Südküſte, war es mit Kräutern und Bäumen dicht bedeckt, und auf Papua ſoll es Muskatnußbäume geben. Die kriegeriſchen Einwohner, welche eiſerne Waffen haben, erlauben keine Landung von Fremden.

2. Neu-Brittánnien, nördlich von Louiſiade, und durch die Dampiers-Straße, von Neu-Guinea getrennt, beſteht aus zwey Inſeln, iſt bergig und ſcheint ſehr fruchtbar, gut angebaut und ſtark bevölkert zu ſeyn; aber die ſtreitbaren Einwohner halten durch ihre Uebermacht die Schiffe der Europäer von ihren Küſten entfernt.

3. Neu-Irland, im Nordoſten von Neu-Brittannien, wird von dieſem durch den St. Georgskanal getrennt. Der Muskatnußbaum wächſt hier in Menge. Weſtlich von Neu-Irland liegt die hohe, ſehr anmuthige und gut angebaute Inſel Neu-Hannover, und noch weſtlicher die Gruppe der angenehmen

und wohlbewohnten Admiralitäts-Inſeln, deren Einwohner feindſelig gegen Fremde ſind.

4. Neu-Georgien, zwey anſehnliche Inſeln im Oſten und Nordoſten von Louiſiade. Eine dieſer Inſeln iſt, wenn ſie anders ganz zuſammenhängt, über 80 Meilen lang, und hat ſehr hohe Berge, die bis in die Wolken reichen. — Dieſer ganze Archipelag iſt außerdem noch voll kleiner reizender Inſeln, die aber der Schiffahrt ſehr gefährlich, und wenig bekannt ſind.

5. Neu-Caledonien, im Oſten von Südwallis, eine anſehnliche Inſel, die zwiſchen 20 und 23° Südbreite vom 180° Länge ſüdwärts ſich erſtreckt, und durch ein Rief von Korallenfelſen in einiger Entfernung umgeben iſt, unterſcheidet ſich von den meiſten Auſtraliſchen Inſeln durch ihren ſchlechten unfruchtbaren Boden, der ihren wenigen gutherzigen Einwohnern, bey der fleißigſten Arbeit, doch nur kärgliche Aerndten giebt. Sie hat ſchöne Hühner und anderes Federvieh, aber weder Hunde noch Schweine.

6. Neu-Seeland, öſtlich von der Südecke Neu-Hollands, zwiſchen 34 und 47° ſüdlicher Breite, beſteht aus zwey ziemlich großen Inſeln, die durch Cooks-Kanal getrennt, und zuſammen auf 4000 Q. M. groß ſind. Die Nordinſel wird von den Eingebornen Ehinowaumi, und die Südinſel Tovipunammu genannt. Letztere hat hohe auf einander gethürmte Berge mit Schneegipfeln, ſehr enge Thäler, undurchdringliche Wälder, und iſt dem Anſcheine nach von geringer Fruchtbarkeit, wenig bewohnt und noch ganz in ihrem

ihrem erſten urſprünglichen Zuſtande. Die Nordinſel iſt viel beſſer, die Luft ſehr milde, der Boden wohl bewäſſert, fruchtbar und mit vielen neuen Arten von Kräutern bedeckt, die Berge niedriger, weniger wild, und mit Wäldern bekränzt, die Bäume vom unvergleichlichſten Wuchs: von vierfüßigen Thieren hat man nur Hunde und Ratten geſehen, von Vögeln viele neue Arten. Aber das wichtigſte Neuſeeländiſche Produkt iſt die Hanfpflanze, die alle Pflanzen anderer Länder, die man zu ähnlicher Abſicht braucht, übertrifft. Die Einwohner ſind kriegeriſch, wohnen in Dörfern, die mit doppelten Palliſaden und Gräben umgeben ſind, und freſſen ihre Kriegsgefangenen.

II. Die Menge der kleinen Inſeln iſt faſt unzählbar, wenigſtens ſo groß, daß man nur die Hauptgruppen von ihnen bemerken kann. Sie liegen theils im Norden, theils im Süden des Aequators.

1. Die nördlichen Inſeln laſſen ſich in ſechs Hauptgruppen zuſammenfaſſen: die Palaos-Inſeln, die Ladronen-, die Carolinen-, die Peſcadoren-, die Mulgrave's- und die Sandwich-Inſeln.

a) Die Palaos- oder Pelew-Inſeln machen in 152° Länge, 5 bis 10° Breite den weſtlichen Anfang einer langen Kette von Inſeln. Sie ſind fruchtbar, beſonders an Kokospalmen, hauptſächlich aber ihrer gutartigen Einwohner wegen merkwürdig. Die Engländer erhielten die Hauptinſel von dem Regenten derſelben geſchenkt. — An die Pelew-Inſeln ſchließen ſich im Norden die Inſeln Yap und Egoy.

b) Die Marianen oder Ladronen liegen in einer Reihe von Süden nach Norden zwiſchen 10° Breite und dem Wendekreis, und beſtehen aus lauter kleinen,

den Spaniern gehörigen Inſeln, wovon Guam, der Sitz eines Spaniſchen Statthalters, jetzt noch mit zwey andern, jedoch ſehr ſchwach (etwa mit 1500 Menſchen) bewohnt, und das vormals reizende, jetzt ganz verwilderte Tinian, die beträchtlichſten ſind. Sie haben bey allem Reichthume an Kakao, Zuckerrohr, Reiß, Indigo, andern tropiſchen Früchten und vortrefflichen Viehweiden, nur wenig Einwohner.

c) Die Carolinen, von 160 bis 170° Länge und von 5 bis 10° Breite, bilden mit den Marianen die Figur eines Winkelmaaßes, und ſind alle klein, fruchtbar an Kräutern und Baumfrüchten, ſtark bevölkert, und wenig bekannt. Die Einwohner leben meiſt von der Fiſcherey, und ſind in kleine Staaten von Ariſtoratiſcher Form getheilt. Doch maaßen ſich die Spanier die Oberherrſchaft über dieſelben an.

d) Die Peſcadoren ſind eine Fortſetzung der Carolinen gegen Oſten, von 180 bis 185° Länge und von 9 bis 12° Breite. Sie ſind von derſelben Beſchaffenheit, wie die Carolinen, haben dieſelben Einwohner und Verfaſſung; werden daher auch oft unter den Carolinen mit verſtanden, und von den Spaniern mit zu ihren Beſitzungen gerechnet.

e) Die Mulgrave's-Inſeln erſtrecken ſich von den Peſcadoren ſüdwärts bis an den Aequator, ſind fruchtbar an Kokospalmen und andern Fruchtbäumen, und von einem friedfertigen Völkchen ſtark bewohnt, aber noch von keinem Europäer betreten.

f) Die Sandwich-Inſeln liegen weit von den vorigen um 220° Länge und 20° Breite, und nähern ſich dem Wendekreiſe des Krebſes. Ihrer ſind 17, wovon Owaihi die größte, nnd Onihau die frucht-

barſte iſt. Sie haben ein vortreffliches Klima, einen großen Ueberfluß an allerhand Früchten, worunter auch Kartoffeln, Zuckerrohr, die Brodfrucht und Piſang ſind, an Schweinen, Hunden und Enten, und ſind wohlangebaut und volkreich. Die Einwohner zeichnen ſich durch Verſtand, einen gewiſſen Grad von Cultur und eine außerordentliche Kunſtfertigkeit, die ſich hauptſächlich in ihren geſchmackvollen auf Kattunart gezeichneten Baumrinden-Zeugen, und ihren mit Federn überzogenen Helmen, Mänteln ꝛc. zeigen, vor allen Inſulanern des großen Oceans aufs vortheilhafteſte aus. Sie haben ſich freywillig der Brittiſchen Herrſchaft unterworfen. Südlich von denſelben, nahe an der Linie, liegt die bewohnte Schildkröten-Inſel.

2. Die ſüdlichen Inſeln theilen wir auch in ſechs Hauptgruppen: die Königin-Charlotten-Inſeln, die neuen Hebriden, die freundſchaftlichen, die Geſellſchafts- und die Marqueſas-Inſeln, und in die letzte faſſen wir noch einige weſtwärts von Neu-Holland zerſtreut liegende Inſeln zuſammen.

a) Die Königin-Charlotten-Inſeln oſtwärts von Neu-Georgien, unter 11° Breite und 182° Länge, ſind ſehr wenig bekannt. Auf der größten, Egmonts-Inſel, ſah ihr Entdecker, Carteret, viele Gärten, mit ſteinernen Mauern umgebene Ländereyen, und eine befeſtigte Stadt. Demnach müßten die Einwohner zahlreich ſeyn, und einen beträchtlichen Grad von Cultur haben. — Oeſtlich vou ihnen liegen die fruchtbaren Inſeln Taumago, die nördliche, und Tucopio, letztere zwiſchen Perlenbänken. Nordoſtwärts von dieſer Gruppe liegt in 195° Länge nahe am Aequator, einſam, die fruchtbare, von einem ſchönen,

beherzten und gutmüthigen Völkchen bewohnte Byrons-Inſel.

b) Die neuen Hebriden, ſüdlich von den Charlotten-Inſeln und nordöſtlich von Neu-Caledonien, unter 186° Länge, zwiſchen 16 und 20° Breite, ſind hoch, mit ſanft anlaufenden Hügeln und ſehr geräumigen Thälern, fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, zwiſchen denen die Pflanzungen der Einwohner zerſtreut liegen. Sie beſtehen aus 12 großen und einer Menge kleiner Inſeln. Die größten ſind das Heilige-Geiſtland, im Norden, Mallicollo, ſüdlich von der vorigen, Sandwich, noch ſüdlicher, und Tanna, nahe am zwanzigſten Parallelzirkel, mit einem Vulkan und heißen Quellen.

c) Die freundſchaftlichen Inſeln begreifen, außer den eigentlich ſogenannten, die unter 203° Länge und 19 bis 22° Breite liegen, einen ganzen Archipel von Korallenriefen, und mehrere Gruppen, kleiner Inſeln, als die Prinz Wilhelms-Inſeln, die Navigators-, die Gefahr-Inſeln, und viele einzelne. Die mehrſten derſelben ſind ſehr fruchtbar, aufs beſte angebaut, ſtark bewohnt, und haben eine reine, geſunde, mit Wohlgerüchen erfüllte Luft. — Die Inſeln Tongatabu (Amſterdam) und Eauwi (Mittelburg) gehören zu den glücklichſten Flecken des Erdbodens, und haben durch ihre vortrefflichen Bäume und die mit ſchönen Zäunen und Zuckerrohr eingefaßten Pflanzungen das Anſehen großer Gärten. Von dem freundſchaftlichen Betragen der gutartigen und geſchickten Einwohner haben die Inſeln den Namen erhalten. — Zwiſchen dieſen und den neuen Hebriden liegen die Bligh-Inſeln.

d) Die Geſellſchafts-(Societäts-) Inſeln, im engern Sinne eine Gruppe von 11 beyſammen liegenden, nebſt vielen kleinen, und mit Korallenriefen umgebenen Inſeln, zu welchen von den freundſchaftlichen Inſeln, einige unbewohnte Inſeln den Uebergang machen, liegen faſt in der Mitte des großen Oceans. Das Klima iſt vortrefflich, der Boden ungemein fruchtbar, und von der Natur mit den ſchmackhafteſten Früchten verſchwenderiſch ausgeſtattet. Die früher mehr als jetzt gutherzigen und fleißigen Einwohner haben ſchöne Pflanzungen, und verfertigen Zeuge zur Bekleidung aus dem Papiermaulbeerbaum, Waffen und Fahrzeuge mit vieler Geſchicklichkeit. Taheiti (18° Breite, 228° Länge) zeichnet ſich unter ihnen durch ſeine Größe, und unter allen Inſeln der Erde durch Anmuth und Fruchtbarkeit aus. Die von frühern Reiſenden angegebene Bevölkerung von 20,000 Menſchen, fanden neuere Reiſende bis auf 5000 verringert. Jetzt iſt hier eine Brittiſche Miſſions-Anſtalt. — Die Inſeln ſind in verſchiedene monarchiſche und erbliche Staaten getheilt. — Im Weſten derſelben liegen die niedrigen Inſeln in großer Anzahl, mit verſchiedenen Perlenbänken. Südoſtwärts liegen noch einige zerſtreute Inſeln, wovon der große Felſen Pitcairn die nächſte iſt. Die vormals ſehr blühende, wohlangebaute und von gutmüthigen Menſchen bevölkerte, aber durch eine unglückliche Naturbegebenheit verwüſtete Oſter-Inſel, liegt ganz einſam in 28° Breite, und hat merkwürdige Denkmäler.

e) Die Marqueſas-Inſeln, im Nordoſten von den Geſellſchafts-Inſeln, um 10° Breite und 240° Länge, ſind ohne Riefe, waldiger, weniger fruchtbar, auch weniger angebaut, als dieſe. Sie tragen deutliche Spuren von großen erlittenen Veränderungen

durch Feuer und Erdbeben. Die größte derſelben iſt Ohiwaroa. Die Einwohner gleichen denen auf den Societäts-Inſeln, doch ſind ſie weniger cultivirt.

f) Weſtlich von Neu-Holland (Taf. II.) liegen mitten zwiſchen dieſem Erdtheile und Afrika, unter 91° Länge und 38° Breite, die unbewohnten und unfruchtbaren Inſeln Amſterdam und St. Paul, deren Namen die Engländer und die Holländer gegen einander verwechſeln, und deren Küſten mit Fiſchen und Amphibien in unglaublicher Menge angefüllt ſind. — Am ſüdlichen Eismeere, das ſich viel weiter als das nördliche erſtreckt, liegt im Süden des Aethiopiſchen Oceans, unter 340° Länge und 54° Breite, das felſige, mit ewigem Schnee bedeckte Neu-Georgien, und im Südoſten deſſelben iſt eine große, in Schnee und Eis begrabene Küſte mit ſehr hohen Bergen, deren Gipfel immer in Wolken gehüllt ſind, geſehen, und Sandwich-Land, auch das ſüdliche Thule genannt worden. Dieß iſt das ſüdliche Ende unſerer Erdkunde.

Nachtrag

einiger

Zuſätze, Verbeſſerungen und Berichtigungen zu der zweiten Abtheilung

von

Gaſpari's Lehrbuch, zweitem Curſus.

Siebente Auflage.

Vorerinnerung.

Da dieſe zweite Abtheilung ſchon im Jahre 1808 gedruckt worden iſt, ſo halten wir es für Pflicht, dasjenige hier kurz nachzuholen, was uns ſeither und bis auf dieſen Augenblick (Ende März 1809) die neueſte geographiſche Literatur Beſſeres und Neueres zur Kunde der außereuropäiſchen Erdtheile gebracht hat, und bei dieſer Gelegenheit auch einige ältere Irrthümer zu berichtigen. Dies iſt der Zweck dieſes kleinen Nachtrags.

Aſien.

Aſiatiſche Türkei.

(Seite 9.)

Die neueſten Berechnungen geben den Flächen-raum zu 24,262 Qu. Meilen und die Volksmenge zu 11,090,000 Seelen an, welches wohl der Wahrheit am nächſten kommen möchte.

Arabien.

(Seite 22.)

Nach der neueſten Berechnung beträgt der Flächen-inhalt dieſes Landes nur 45,218 Qu. M.; die neue Angabe von 10 Millionen Einwohnern beruht nur auf einer ungefähren Schätzung. — Die Wahabiten oder Wechabiten, welche jetzt von den Britten in Indien unterſtützt werden, herrſchen noch immer in dieſem Lande. Die heiligen Städte ſind von ihnen beſetzt, und ihr Einfluß erſtreckt ſich nicht nur über das ganze innere Land, ſondern auch über die meiſten Küſtenſtriche.

Perſien.

Weſtperſien.

(Seite 31 f.)

Flächenraum 22,000 Qu. M. Volksmenge (nach den neueſten Berichten) 20 Mill. Seelen. Das Reich blüht unter der jetzigen Regierung wieder auf. Zu

den Provinzen muß noch Khoraſſan geſetzt werden, welche (S. 35) bei Oſt-Perſien vorkömmt.

Teheran hat jetzt 50,000 Einw., welche aber im Sommer die Stadt, wegen der Ungeſundheit der Luft großen Theils verlaſſen.

Kasbin, jetzt wieder mit 60,000 Einw., fabrizirt auch Seidenzeuche, Baumwollenzeuche und ungemein künſtliche Teppiche.

Schiras — der vierte Theil dieſer Stadt liegt gegenwärtig in Ruinen.

Oſtperſien.

(Seite 35.)

Der Flächenraum von ganz Oſt-Perſien oder Afganiſtan, auch das Königreich Kandahar genannt, wird auf 15,240 Qu. M. und die Volksmenge auf 19 Mill. Seelen geſchätzt. — Seit dem J. 1804 wütet Bürgerkrieg in dieſem Lande, das jetzt unter drei Kronbewerber getheilt iſt, von denen einer zu Kabul, der andere zu Kandahar, und der dritte zu Herat reſidirt.

Die Landſchaft Khoraſſan, mit der Hauptſtadt Meſched, gehört nicht zu Oſt-, ſondern (wie ſchon gedacht) zu Weſt-Perſien; bloß ein kleiner Theil auf der Südgränze: nämlich die Stadt Herat mit ihrem Gebiete, iſt von den Afganen erobert und zu ihrem Lande geſchlagen worden.

Vorder-Indien.

(Seite 38 f.)

Vorder-Indien oder Hinduſtan und Dekan hat, nach den neueſten Berechnungen (ohne die

zu Afganiſtan gehörigen Theile) einen Flächenraum von 51,457 Qu. M. mit 78,858,000 Einw. (Legoux de Flaix behauptet, die Volksmenge belaufe ſich auf 184 Mill. Seelen.

Der Staat der Seik's (S. 43) = 4150 Q. M. mit 4,600,000 Einw.

Der Mahrattenſtaat (S. 43 f.) = 16,804 Q. M. mit 28,343,000 Einw.

Das Brittiſche Reich in Indien (S. 46 f.) = 29,690 Q. M. mit 45,075,000 Einw.

Hinter-Indien.

(Seite 52.)

Ohne Kochinchina und Tunking = 22,336 Q. M. mit 23,900,000 Einw.

China.

(Seite 69. f.)

Das ganze Reich mit den abhängigen Ländern: = 207,613 Q. M. mit 188,500,000 Einw.

Das eigentliche China: = 81,343 Q. M. mit 150 Mill. Einw., welches die wahrſcheinlichſte und neueſte Angabe (von Hrn. de Guignes) iſt.

Kriegsmacht:	570,000 M. Infanterie
	242,000 M. Kavallerie
	812,000 M.

Staatseinkünfte: 177,314,400 Thaler Sächſ.

Nordamerika.

(Seite 162 f.)

Die vereinigten Staaten, jetzt 21 an der Zahl; denn zu den 17 angeführten ſind noch gekommen: 18) Indiana, 19) Neu-Orleans, 20) Miſſiſſipi und 21) Louiſiana.

Flächenraum (ohne die freien Indianerländer) 52,191. Einwohner: 6,500,000 Seelen.

Anmerk. (S. 177.) Das reguläre Militär beſteht nur aus 3400 Mann; die Seemacht aus 90 Kriegsfahrzeugen mit 806 Kanonen.

Neuſpanien

(Seite 179)

hat 36,559 Q. M. mit 5,877,100 Einw.

Weſtindien.

(Seite 181 f.)

Jamaika hatte (im J. 1805)

Weiße	28,000	Einwohner.
Farbige	9,000	
Negerſklaven	280,000	
	317,000	

Alle Brittiſchen Inſeln in Weſtindien haben zuſammen genommen

Weiße	58,955	Einwohner.
Mulatten	21,967	
Negerſklaven	524,205	
	605,127	

Südamerika.

Braſilien.

(Seite 196.)

Das jetzige Königreich Braſilien, auf deſſen Beſitz nun die Portugieſiſche Königsfamilie, ſeit ihrer Flucht aus dem Mutterlande Portugal beſchränkt iſt, beſteht aus:

a) Dem Hauptlande Braſilien in Süd-Amerika = 100,000 Q. M. mit 1,500,000 Einwohnern.

b) Den Afrikaniſchen Nebenländern mit ungefähr 270,000 Einw. und

c) Den Aſiatiſchen Nebenländern mit 60,000 Einwohnern.

Zuſammen über 110,000 Q. M. mit 1,830,000 Einwohnern.

Die Staatseinkünfte werden auf 18 Mill. Gulden geſchätzt. Die Landmacht beſteht aus 20,000 M., und die Seemacht aus 10 Linienſchiffen und eben ſo vielen Fregatten.

Die Haupt- und Reſidenzſtadt dieſes Königreichs iſt Rio-Janeiro.

Regiſter.

A.

Aa (Fluß), I. 207.
Aachen, I. 384.
Aahaus, I. 207.
Aalborg, I. 475. 476.
Aalen, I. 171.
Aar (Fluß), I. 293.
Aarau (Kanton), I. 296. 298.
Aargau (Kanton), I. 291. 297.
Aarhuus, I. 476.
Abbeville, I. 355.
Abdachung e. Orts, I. 160.
Abdankungsurkunde, I. 113.
Abendröthe, I. 74.
Abendſtern, I. 12.
Aberdon, I. 444.
Aberſee, I. 247.
Abeſh, II. 129.
Abgaben, direkte, I. 90.
Abo, I. 496.
Abomy, I. 138.
Abu-Schär, II. 34.
Abruzzo, I. 335.
Abukir, II. 117.
Abyla (Berg), II. 120.
Abyſſinien, II. 129.
Acapulco (Havenſtadt), II. 181.
Acciſe, I. 91.
Achberg, I. 206.
Achmetſchet, I. 518.
Achtiar, I. 519.
Acken, I. 384.
Ackierman, I. 536.
Adams-Pik, II. 56.
Adana, II. 11.
Adda (Fl. und Dept.), I. 312. 322. 293.
Adel, II. 130.
Aden, II. 27.
Aderbidſchan, II. 31. 32.
Adige (Fluß und Dept.), I. 323. ſ. Etſch.
Admiralitätsinſeln, II. 208.
Admiranten-Inſeln, I. 393.
Adour (Küſtenfluß), I. 364. 346.
Adrianopel, I. 526.
Adriatiſchen Meeres-Depart., I. 325.
Aegadiſche Inſeln, I. 339.
Aegäiſches Meer, I. 531.
Aegypten, II. 114.

Aelen (L'Aigle), I. 309.
Aequator, I. 5. 23. 49. 51.
Aerocerauniſche Berge, I. 521.
Aequinoctial-Linie, I. 9.
Aethiopien, II. 110. 147.
Aethiopien, Inneres, II. 143.
Aethiopiſches Meer, II. 110. 147.
Aetna (Vulkan), I. 337.
Afganen, Staat der, 35. II. I. 441.
Afganiſtan, II. 35. I. 542.
Afrika, I. 93. 455. II. 109
— Lage und Größe, II. 109.
— Gewäſſer, II. 110.
— Gebirge, II. 110.
— Produkte, II. 111.
— Manufakturen und Handel, II. 111.
— Einwohner von, II. 112. 113.
— Eintheilung in Nord-, II. 114.
— Eintheilung in Mittel-, II. 128.
— Eintheilung in Süd- II. 139.
Afrikaniſche Türkei, II. 114.
Aftan (Fluß), II. 23.
Agades, II. 133.
Agen, I. 366.
Agenois, I. 365.
Aggerhuus, I. 482.
Agnam, II. 135. 136.
Agogna (Fluß und Dept.) I. 321.
Agra, II. 45.
Agram, I. 261.
Agrigent, I. 339.
Ahmet-Nagur, II. 50.
Aie, I. 443.
Ain (Fluß u. Dep.), I. 359. 345.
Aire (Fluß) u. Dep.), I. 422.
Aisne (Fluß u. Dep.), I. 354.
Aix, I. 361.
Ajaccio (Havenſtadt), I. 379.
Ajan, II. 130.
Ajidſing (Gebiet), II. 45.
Akademien, I. 131. 134. 146 ꝛc.
Akadien, II. 157.
Akka, Seeſtadt, II. 21.
Akre, II. 20.
Akte d. Rheinbundes, II. 113.
Aktien, I. 80.
Aland, I. 497. 161.
Alaſchka, II. 160.
Alava, I. 409.
Albanien, I. 328. 528.
Albaniſche Küſte, I. 328.
Albany, II. 169.
Albi, I. 363.
Alcala de Henares, I. 400.
Alderney, 455.
Al-Dſcheſira, II. 10. 17. 25.
Alemtejo, I. 415.
Alençon, I. 373.
Aleppo (Haleb) II. 20.
Aleſſandria I. 388.
Aleutiſche Inſeln, II. 160.
Alexander-Newski Kloſter, I. 511.
Alexandrette, II. 20.
Alexandria, II. 171.
Alexandria, II. 117.
Algarbien I. 416.
Algier, II. 117. 119.

Alhambra, der, I. 405.
Alicante (Seeſtadt), I. 405. 407.
Al-Katif, I. 26.
Alkmaar, I. 462.
Allendorf, I. 166.
Aller (Fluß), I. 115. 161.
Allerſee, I. 242.
Allier (Fluß und Dept.), I. 357. 345.
Aloſt, I. 208.
Alpen (Geb.), I. 100. 192. 314. 344.
Alpen, Juliſche, I. 293.
— Pennimiſche, I. 292.
— Rhätiſche, I. 292.
— Tyroler, I. 130.
Alpen, Dept. der obern, I. 360.
— Dept. der untern, I. 361.
Alpenländer nördliche, I. 107.
— ſüdliche, I. 107.
— weſtliche, I. 107.
Alpujarras, I. 405.
Alſen (Inſel), I. 477.
Alshauſen (Aiſchhauſen), I. 177.
Altai (Gebirge) großer, II. 4.
— — kleiner, II. 4.
Altan (Fluß), II. 99.
Alt-Breiſach, I. 184.
Altdorf, I. 304.
Altdorfer Kreis, I. 177.
Alte Dardanellen-Schlöſſer, I. 531.
Alte-Welt, I. 93.
Altena, I. 191.
Altenburg, I. 151. 215.
Altenkirchen, I. 203.
Altfränkiſche Länder, I. 122.
Alt-Frankreich, I. 350. 352.
Alt-Galizien, I. 257.
Althauſen, I. 171.
Alt-Kaſtilien, I. 400.
Altmark, I. 158.
Alt-Mexico, II. 179.
Altmühl, II. 137. 138. 179.
Altmühlkreis, I. 137.
Alt-Oetting, I. 132.
Altona, I. 191. 479.
Altorf, I. 171. 177. 139.
Alt-Ruppin, I. 275.
Alt-Sachſen, I. 143. 151.
Altwied (Altenwied), I. 204.
Alt-Würtemberg, I. 174. 178.
Aluta (Fluß), I. 260. 521. 537.
Amadan (Ekbatana), II. 34.
Amadia, II. 17.
Amack (Inſel), I. 473.
Amaſia, I. 12.
Amazonenland, II. 190. 196.
Amazonenſtrom, II. 190.
Amberg, I. 138.
Amboina, II. 62.
Amboy, II. 109.
Ameland, II. 93. 148.
— (Inſel), I. 469.
Amerika, II. 148. I. 455.
— Lage und Größe, II. 148.
— Gewäſſer, II. 190. 149.
— Gebirge, II. 163. 149.
— Produkte, II. 163. 149.
— Manufakturen ꝛc., II. 150.

Amerika, Einwohner, II. 165. 151.
— Eintheilung in Nord II. 148.
— Eintheilung in Süd., II. 190.
Amerikaniſche Inſeln, 200. I.
Amersfort, I. 464.
Amiens, I. 355.
Amiranten-Inſeln, I. 146.
Amöneburg, I. 164.
Ammarupura, II. 53.
Ammonium, II. 125.
Amorbach, I. 186. 187.
Amrum (Inſel), I. 477.
Amſtel (Fluß), I. 462.
Amſtelland (Dept.), I. 461.
Amſterdam, I. 462.
— Feſtung, II. 199.
Amu (Fluß), II. 5. 86.
Amur (Fluß), II. 5. 86.
Ana, II. 26.
Anadir, II. 99.
Anadoli, I. 522. 525. II. 10.
Andaluſien, I. 403.
Andamanen-Inſeln, II. 57.
Andernach, I. 385.
Andreasberg, I. 166.
Andreas-Inſeln, I 329.
Andro (Andros), I. 532.
Anegade, II. 186.
Anemometer, I. 74.
Angen (Fluß), I. 289.
Angers, I. 369.
Angermannland, I. 494.
Angleſea, I. 439.
Angola, II. 139. 140.
Angora, II. 12.
Angouleme, I. 366.
Angoumois, I. 364. 366.
Angra, I.
Anguilla (Inſ.), II. 186.
Angus (Torfar), I. 444.
Anhalt, I. 125. 160. 221.
Anholt (St. u. Herrſch.), I. 208.
Anjou, I. 368. 369.
Anjouan (Inſel), II. 146.
Anklam, I. 279.
Ankona, I. 318. 324.
Annaberg, I. 148.
Annabon (Inſel), II. 138.
Annaburg, I. 146.
Annan (Annam), I. 54.
Annapolis, II. 156.
Annonay, I. 363.
Annonium, I. 135.
Ansbach (Onolzbach), I. 337. 129.
Anſiko, II. 144.
Anthaus, I. 207.
Antigua, II. 187.
Antillen, große, II. 182.
— kleine, II. 182. 185.
— über dem Winde II. 185.
— unter dem Winde, II. 188.
Antiparos (Inſ.), I. 533.
Antipoden, I. 39. 53.
— von Hamburg, I. 40.
Antongil (Bai), II. 155.
Aphelium, I. 9.
Apokalypſe (Kloſter), II. 14.
Apolda, I. 213.
Appenninen (Gebirge), I. 314. 331. 345.
Appenninen-Depart. I. 389.
Appenzell, I. 290. 292. 302.

Aquila, I. 335.
Aquileja, I. 247.
Aquitanien, I. 364.
Ara (Fluß), I. 81.
Arabien, I. 540. II. 22.
— wüſtes, II. 22. 25.
— petráiſches, II. 22. 26.
— glückliches, II. 22. 27.
Arabiſcher Meerbuſen, II. 23. 95.
Arabiſches Meer, II. 23.
Aragon, II. 406.
Aragonien, I. 407. 408.
Arakan (Reich), II. 53.
Aral-See, II. 86. 88.
Ararat (Gebirge), II. 4.
Aralzen, Land der, II. 89.
Aranjuez, I. 400.
Arbe (Inſel), I. 328.
Arbon (Diſtrikt), I. 300.
Archangel, I. 502. 506.
Archipel, I. 522. II. 94.
— Indiſcher, I. 95.
— Nordiſcher, I. 95.
Archipelagus Inſeln, I. 530.
— Griechiſcher, I. 101. 531.
Arcot, II. 49.
Ardebil, II. 32.
Ardeche (Fluß u. Dep.), I. 345. 363.
Ardennen-Depart., I. 356.
Ardenner Waldgebirge, I. 345. 356.
Arelat, I. 361.
Arelatiſches Königreich, I. 122.
Aremberg, I. 125. 188. 200. 210.
Arendſee, I. 161.
Arensberg, I. 198.
Arequipa, II. 194.
Argentiere, I. 533.
Arguin, II. 126.
Argyle, I. 444.
Arigny, I. 455.
Arithmetik, politiſche, I. 87.
Arles, I. 361.
Armagh, I. 457.
Armagnac, I. 365.
Armenien, II. 10.
Arnaut, I. 528.
Arendal, I. 482.
Arnheim, I. 465.
Arno (Fluß und Dep.), I. 314. 391.
Arnſtadt, I. 224.
Arnſtein, I. 203.
Arolſen, I. 225.
Arrakan (Reich), I. 53.
Arran, I. 444.
Arras, I. 355.
Arriege (Fluß u. Dep.), I. 345. 364.
Arröe (Inſel), I. 478.
Arrukaba, II. 49.
Arſamas, I. 505.
Artarata, II. 32.
Artois, I. 355. 374. 373.
Arzerum, II. 16.
Aſcenſion (Inſel), I. 147.
Aſchaffenburg, I. 126. 181. 194.
Aſcham, II. 53. 130.
Aſchersleben, I. 168.
Aſien, I. 455. II. 3. 93.
— Lage und Größe, II. 3.
— Gewäſſer, II. 3. 4.

Aſien, Gebirge, I. 410. 455. II. 4. 93.
— Produkte, II. 5.
— Manufakt. u. Handel II. 6.
— Einwohner II. 7.
— Eintheilung in Klein-, I. 523. II. 3.
— Eintheilung in Mittel- oder Hoch-, II. 3.
— Eintheilung in Nord-, I. 455. II. 3. 98.
— Eintheilung in Süd-, I. 469. II. 3. 8.
Aſiatiſche Inſeln, II. 56.
Aſiatiſche Tartarei, II. 86.
Aſiatiſche Türkei, II. 540.
Aſiatiſches Rußland, II. 98.
Aſow, I. 509.
Aſowſches Meer, I. 499.
Aſſam, II. 53.
Aſſen, I. 466.
Aſſentå, II. 138.
Aſſumption, II. 195.
Aſſur, II. 19.
Aſſyrien, II. 16.
Aſtarabat, II. 33.
Aſtrachan, II. 102.
Aſturien, I. 401.
Athen, I. 529.
Athiniah, I. 529.
Athlam, I. 453.
Athos (Berg), I. 528.
Atlantiſches Meer, I. 94. 110.
Atlas (Gebirge), 110. 120. I.
Atmeidan, I. 526.
Atſchin, I. 59.
Atmoſphåre, I. 66.
Attok, II. 42.
Aube (Fl. u. Dep.), I. 345. 355.
Auch, I. 365.
Aud, II. 48.
Aude (Küſtenfluß u. Dep.), I. 364.
Auersberg, I. 185.
Auffenau, I. 126.
Auflagen, indirekte, I. 91.
Augilla (Republik), II. 119.
Augsburg (Bisth.), I. 112. 129. 130. 135.
Augsburg, I. 135.
Auguſta, II. 173.
Auguſtenburg, I. 477.
Aulendorf, I. 177. 179.
Aunis, I. 366.
Aura, I. 126.
Aure, I. 373.
Auron, I. 379.
Aurich, I. 468.
Aurigny (Inſel), I. 455.
Aurillac, I. 357. 358.
Auſterlitz, I. 254.
Auſtralien, II. 202. 455.
— Lage und Größe, II. 202.
— Gebirge, II. 202.
— Produkte, I. 455. II. 203.
— Manuf. u. Handel, II. 203.
— Einwohner, II. 204.
— Eintheilung 1) in Kontinent, II. 205.
— Eintheilung 2) in Inſeln, II. 205.
— — a) große, II. 205.
— — b) ſüdliche II. 205.
Autun, I. 359.
Auvergne, I. 344. 358. 357.

Auxerre, I. 356.
Ava, I. 53.
Avellino, I. 336.
Aveiron (Fluß und Dep.), I. 345. 366.
Avignon, I. 379.
Avila, I. 401.
Avon (Fluß), I. 422.
Awatſcha, II. 108.
Axum, II. 130.
Azoriſche-Inſeln, I, 416.

B.

Baalbeck, II. 21.
Bab-el-Mandeb (Meerenge), II. 23. 130.
Babylon, II. 18.
Babylonien, II. 17.
Bachlione (Dept. und Fluß), I. 326.
Badajoz, I. 403.
Baden, (Großherz.) I. 125. 171. 179. 180. 297.
— (in Schwaben), I. 183. 212.
— (in Niederöſtreich), I. 243.
— (an der Limmat), I. 194. 298.
Badenweiler (Herrſchaft), I. 180.
Baffinsbai, II. 152.
Baffinsſtraße, II. 153.
Bagdad, II. 18.
Bagherma, II. 133.
Bagneres. I. 365.
Bahama-Inſeln, II. 189.
Bahar, II. 47.
Bahia, II. 198.
Bahlingen, I. 176.
Bahr-el-Abiad (Fluß), II. 128. 131.
Bahrein (Inſeln), II. 26.
Bai (falſche), II. 145.
Baiern, I. 121. 138. 142. 171.
Baierſcher Kreis, I. 128.
Baikal (See), II. 99.
Baireuth, I. 136. 138. 236.
Bajazet, II. 16.
Baktriana, II. 35. 91.
Baktſchi-Sarai, I. 519.
Baku, II. 32.
Balchaſch (See), II. 93.
Balaſore, II. 47.
Baleariſche Inſeln, I. 409.
Balfruſch, II. 33.
Bali, II. 63.
Balingen, I. 176.
Balk (Baktriana), I. 91.
Ballenſtädt, I. 222.
Ballſtadt, I. 307—8.
Baltimore, II. 171.
Baltiſche Länder, I. 108.
a. nordbaltiſche, I. 108.
b. oſtbaltiſche, I. 108.
c. ſüdbaltiſche, I. 108.
Baltiſches Meer, I. 101.
Baltrum (Inſel), I. 468.
Bamberg, I. 129. 140. 237.
Bambuk, II. 135.
Bamff, I. 445.
Banda, II. 62.
Banjer (Reich), II. 60.
Banjermaſſing, II. 61.
Banka (Inſel), II. 58.
Banken-Giro-I. 42. 80.
Banken-Leih-I. 80.
Banken-Zettel I. 80.
Banknoten, I. 80.

Bankok, II. 54.
Bannat (Diſtr.), I, 265.
Bantam, I. 59.
Barbados (Inſel), II. 188.
Barbarei (Bärberei), II. 117. 120.
Barbuda (Inſel), II. 186.
Barby, I. 144. 146. 159.
Barcelona, I. 407.
Bareges, I. 265.
Bari, I. 336.
Barnaul, II. 106.
Barka (Wüſte), II. 118.
Bar-le-Duc, I. 376.
Bar-ſur-Ornain, I. 376.
Barkel (Fluß), I. 207.
Barkenſee, I. 488.
Barletta, I. 190. 336.
Barlovento (Inſeln), I. 185.
Barmen (Amt), I. 190.
Barometer, I. 74.
Barrow, I. 449.
Barutſch (Broach), II. 50.
Barthelemy (Inſel), I. 497.
Barth, I. 235.
Baſalt-Inſel, I. 446.
Baſchi-Inſeln, I. 64.
Baſel, I. 122. 281. 290. 297. 313.
Baſilicata, I. 337.
Basken, Land der, I. 364.
Baſra (Baſſora), II. 18.
Baſſ's Straße, II. 206.
Baſſeterre (St. u. Inſ.), II. 186. 187.
Baſtia, I. 378.
Batavia, II. 60.
Bataviſche Republik, I. 457. 458.
Bath, I. 235.
Baumannshöhle, I. 168.
Bauzen, I. 150. 153.
Bayeux, I. 373.
Bayonne, I. 367.
Bearn, I. 365. 367.
Beaucaire, I. 362.
Beaune, I. 359.
Beaumaris, I. 439.
Beauvais, I. 354.
Bedaur, II. 50.
Bedford, I. 434.
Beeskow, I. 274.
Befort (Feſtung), I. 377.
Beiden Netten, Dep. der, I. 383.
Beilſtein (Herrſch. u. Stadt), I. 192.
Beira, I. 415.
Beit-el-Fakih, I. 28.
Belfaſt, II. 171. 452.
Belgrad, I. 307. 534.
Belgien, I. 211. 280.
Belle Isle (Inſel), I. 371.
Bellenz, I. 311.
Bellinzona, I. 311.
Belluno, I. 326.
Belt, großer, kleiner, I. 101. 471.
Benares (Zemindary), II. 47.
Bender, I. 536.
Benevento, I. 336.
Bengalen, II. 41—47.
Benguela, II. 140. 141.
Benin, (Fluß, Küſte, ꝛc.) II. 138.
Benkulen, II. 59.
Bennington, II. 174.
Bentheim (Stadt u. Grafſchaft), I. 192. 193.
Berar, I. 44.
Berbice, II. 198.

Berchtoldsgaden, I. 247.
Berg, I. 125. 160. 189. 192. 211.
Bergakademie, I. 448.
Bergamo, I. 322.
Berge, Höhe der, I. 61.
Berge der alten Welt, I. 62.
Berge der neuen Welt, I. 62.
Berge, blaue, II. 163.
Bergen (Stapelſtadt), I. 483.
Bergen (im Hennegau), I. 382.
Bergen (Stiftsamt), I. 482.
Bergen op Zoom, I. 468.
Bergwick, I. 442.
Bergwerke, I. 90.
Berings= (oder Kupferinſel), II. 108.
Berklei=Sund, II. 201.
Berkſhire, I. 429.
Berleburg (Grafſch.), I. 198.
Berlin, I. 274.
Bermudiſche Inſeln, II. 190.
Bern, I. 290. 292. 297. 308.
Bernburg, I. 125. 222.
Berry, I. 368. 370.
Berwick, I. 437.
Beſançon, II. 375.
Beſitzungen d. Aſiaten, II. 41.
Beſitzungen d. Dänen, II. 51.
— der Engländer, II. 46.
— der Portugieſen, II. 51.
— der Franzoſen, II. 51.
Beſſarabien (Budſchak), I. 535.
Beſſaſtädter, I. 448.
Betlis, II. 17.
Beuthen, I. 283.
Bevern, I. 167.
Bhurtpor, II. 45.
Bialogrod (Feſtung), I. 536.
Bialyſtock (St. u. Gouv.), I. 517.
Biberach, I. 171. 177.
Biberich (Dorf), I. 202.
Biberiſt, I. 307.
Biberſee, I. 293.
Bidaſſoa (Fluß), I. 409.
Bidſchugas (Inſeln), II. 135. 136.
Biel, I. 313.
Bielefeld, I. 165.
Bielitz, I. 254. 255.
Bielshöhle, I. 160.
Bieſterfeld, I. 227.
Bigorre, I. 365.
Bilbao, I. 409.
Biledulgerid, II. 122. 123.
Billigheim (Amt), I. 187.
Bilma, (Wüſte) II. 132.
Bingen, I. 385. 387.
Birma (Burma), II. 53.
Birmingham, I. 433.
Birſtein, I. 209.
Biscaja, I. 408. 409.
Biſchöflich Wormſiſche Ortſchaften, I. 181.
Biſchoffszell, (Diſtr.) I. 300.
Biſſagoliſche Inſeln, I. 136.
Bitſch (Feſtung), I. 376.
Blackfluß, I. 172.
Blankenburg, I. 168.
Blankenhain, I. 213. 236.
Blarneycaſtle, I. 454.
Blaue Fluß, der, II. 5.
Blekingen, I. 493.
Blenheimhouſe, I. 433.
Bligh=Inſeln, II. 213.
Blitz, I. 70.

Blois, I. 368.
Bochnia, I. 257.
Bocholt, I. 207.
Bodenſee, I. 116. 135. 181. 293.
Bodungen (Amt), I. 224.
Bogaz, I. 551.
Bogdo oola, II. 4.
Bog (Bug, Fluß), I. 514.
Böhmen, I. 120 143. 185.
Böhmer Waldgebirge, I. 114. 249.
Böraas, I. 483.
Bohus, I. 493.
Bojador (Vorgebirge), II. 126.
Boitzenburg, I. 218.
Bollenz (Diſtr.), I. 311.
Bollenz, I. 311.
Bologna, I. 318. 324.
Bolſcheretzk, II. 108.
Bombay (Stadt u. Inſel), II. 49.
Bondorf, I. 181. 184.
Bonifacio (Meerenge), I. 378.
Boni (Bucht), I. 61.
Bonn, I. 385.
Bopfingen, I. 129. 136.
Borneo, II. 60. 61.
Borgo, I. 496.
Bornholm (Inſ.), I. 474.
Bornu, II. 131. 132.
Borromäiſche Inſeln, I. 321. 387.
Bosna-Sarai, I. 535.
Bosnien, I. 534.
Boſton, II. 167.
Boſton, I. 434.
Botzen, I. 134.
Bouin (Inſel), I. 370.
Boulogne, I. 355.
Bourbon (Inſel), II. 146.
Bourbonnais, II. 357.
Bourdeaux, I. 365.
Bourdelois, I. 365.
Bourg, I. 359.
Bourgogne, I. 358.
Bourges, I. 370.
Brabant (Dep.), I. 468. 383.
— bataviſch, I. 468.
Braga, I. 416.
Braganza, I. 416.
Braila, I. 537.
Brandenburg (Kurfürſtenthum), I. 158. 217.
Brandenburg (Stadt), I. 275.
Braſilien, II. 190. 197. 204. 205.
Braubach, I. 204. 205.
Braunau (St. u. Feſtung), I. 251.
Braunfels (Amt u. Stadt), I. 197. 205.
Braunsberg, I. 289.
Brava (Republik), II. 130.
Braunſchweig, I. 158. 231. 261. 267.
Braunſchweig-Bevern, I. 167.
Braunſchweig-Wolfenbüttel, I. 158.
Bravo (Fluß), II. 178.
Brazza (Inſel), I. 328.
Brecknock, I. 438.
Breda (Feſtung), I. 468.
Bregenz, 135. I.
Breiſach, I. 184.
Breisgau, I. 181.
Brenner, I. 114. 130. 135.
Bremen (Herzogthum), I. 233.

Bremen (Stadt) I. 228. 229.
Bremgarten, I. 298.
Brenta (Dep.), I. 326.
Breſcia, I. 322.
Breskow, I. 274.
Breslau (a. d. Oder), I. 271. 284.
Breſſe, I. 359.
Breſt (Haven), I. 371.
Bretagne (Halbinſ.), I. 370.
Bre ten, I. 186.
Breite eines Orts, I. 29. 36. 52.
— geographiſche, I. 29.
— ſüdliche, I. 30.
— nördliche, I. 30.
Breuberg (Herrſchaft), I. 196.
Briançon, I. 360.
Brie, I. 355.
Brigtown, I. 429. II. 188.
Bridgewaterſche Kanal, I. 436.
Brieg, I. 284.
Brightelm, I. 429.
Brilon, I. 198.
Briſtol, I. 431.
Brittannien, Groß- I. 418.
Brittiſches Reich in Indien, II 46.
Brixen, II. 134.
Broach, II. 50.
Brocken (oder Blocksberg), I. 160.
Brody, I. 257.
Bromberg (Dept. u. Stadt), I. 157.
Bruchſal, I. 181. 186.
Bruckberg, I. 140.
Brückenau, I. 239.
Brügge, I. 381.
Brünn, I. 254.
Brüſſel, I. 381.
Brugg, I. 298.
Bruntrut, I. 377.
Brzeſcz, I. 516.
Buenos-Aires, II. 195.
Bucari (Haven), I. 264.
Buchara, II. 90.
Bucharei-Nord, II. 35.
— Süd, II. 90. 91.
Buchau, I. 177. 179.
Buchhorn, I. 129. 135.
Buchloe, I. 433.
Buckingham, I. 433.
Budſchak, I. 535.
Budweis, I. 251.
Bückeburg, I. 227.
Büdingen, I. 210.
Buen-Retiro, I. 399.
Bugey, I. 359.
Bündnerland, I. 310.
Bürgel, I. 209.
Butow, (Herrſch.) I. 280.
Bukareſcht (Buckareſt), I. 537.
Bukowina, I. 255. 258.
Bulach, I. 300.
Bulama (Inſel), II. 136.
Bulgarien, I. 527.
Bulle, I. 308. 310.
Bund, der graue, I. 310.
— Gotteshaus, I. 310.
— Zehngerichte, I. 310.
Bundela (Bundelkund), II. 45.
Bundes-Akte, I. 113.
— Kaſſe, I. 126.
— Kontingent, I. 126.
— Stadt, II. 171.
— Verſamml. I. 124.

Bundes-Verſamml. Königl. I. 125.
— — Fürſtl. I. 125.
Burbach (Amt), I. 204 205.
Burba-Ualof (Staat), II. 136.
Burg-Bernheim, I. 141.
Burgau, II. 136. 189.
Burg-Friedberg, I.
Burghauſen, I. 133.
Burgkrain, I 131.
Burgos (Provinz), I. 400.
Burgos, I. 370.
Burgund (Herzogth.), I. 358.
Burgundiſcher Kreis, I. 120.
Burma (Birma), II. 53.
Burramputter (Fluß), I. 39.
Burſa (Bruſa, Pruſſa), II 11.
Burſcheid, I. 384.
Burstem, I. 434.
Butan, II. 67.
Bute (Inſel), I. 444.
Butzbach, I. 197.
Buxheim. I. 142.
Byrons-Inſel, II. 212.

C.

Cachao, II 136.
Cacongo, II. 140.
Cadiz (Cadix), I. 404.
Caen, I 372.
Caerdiff, I 438.
Caermarthen, I. 438.
Caernarvon, I. 439.
Cagliari, I. 341.
Cahors, I 366.
Cajor, II. 135. 136.
Cairo, II. 116.
Callao, I. 194.
Calais, I. 355.
— Dep. d. Meerenge von I. 355.
Calbe, I. 169.
Calcutta, II. 46. 216.
Caldas, I. 415.
Calenberg, I. 231.
Calicut, II. 50.
Colmar, I. 493.
Calmariſche Sund, I. 493.
Calmare-Län, I. 492.
Calpe, (Berg) I. 120.
Calvados, (Felſen) I. 346.
Calw, I. 175.
Camargue, I. 361.
Cambodja, (Camboſcha) I. 54.
Cambray, I. 374.
Cambridge, II. 167. I. 448.
Camerino, I. 318. 324. 325.
Cameryk, I. 374
Campeſche-Bai, II. 191.
Campo-Formio, I. 326.
Canada, I. 157.
Cananor, II. 50.
Canaria, II. 127.
Canariſche Inſeln, II. 126.
Candia, (Stadt u. Inſel) I. 533 534.
Canigon, I. 344.
Canoſſa, I. 323.
Cantal, (Berg und Dep.) I. 344. 358.
Canterbury, I. 429.
Canton, II. 72.
Cap Clear, I. 449.
Cap-Fear, II. 172.
Cap François, II 184.
Cap Horn, II. 201.

Cap Spartel, I. 120.
Capſtadt, II 145.
Capo di Cagliari. I. 341.
Capo di Saſſari, I. 341.
Capo di Sopra, I. 341.
Capo di Sotto, I. 341.
Capo d'Iſtria, I. 327.
Capri, I. 335.
Capua, I. 335.
Capverdiſche Inſeln, I. 139.
Cap York, I. 206.
Carlobago, I. 367.
Caracas, (Prov.) I. 193.
Carcaſſonne, I. 363.
Cardigan, I. 438.
Carfagnana, (Gebiet) I. 330.
Carlopago, I. 267.
Carlscrona, I. 493.
Carlshaven, I. 164.
Carmagnola (Feſtung), I. 389.
Carolinen, (Inſeln) II. 210.
Carpentaria, II. 206.
Carrara, I. 330.
Carron, Werft, I. 443.
Carthagena, (in Neu-Granada) II. 192.
Carthagena, (in Spanien) I. 406.
Caſerta, I. 335.
Caſimiers, (ſ. Kaſimiers) I. 258.
Caſpiſches Meer, I. 32. 86.
Caſſel, I. 163.
Caſtel, I. 385.
Caſtilien, I. 399.
— — Alt-, I. 400.
— — Neu-, I. 399.
Caſtres, I. 363.
Catalonien, (Cataluña) I. 407.
Catania, I. 337.
Cat-Eiland. I. 189.
Catheralaghe, I. 451.
Cattaro, I. 318. 328.
Cavité, II. 64.
Cauterez, I. 365.
Cayenne, (Inſel) I. 394.
Cayenne, (Inſel) II. 199.
Celebes, (Inſel) II. 61.
Celle, I. 232.
Cenis, (Berg) I. 379.
Cephalonia, (Cefalonia) I. 393.
Ceram, (Inſel) II. 65.
Cerigo, (Inſel) I. 393.
Cerigotte, (Inſel) I. 393.
Cerrik, I. 453.
Cers, (Sark, Inſel) I. 455.
Ceſena, I. 324.
Cette, I. 363.
Ceuta, II. 122.
Ceylan, (Inſel) I. 455. II. 56.
Chaldäa, II. 17.
Chalon ſur Marne, I. 356.
Chalons ſur Saone, I. 359.
Chambery, I. 380.
Champagne, I. 355.
Chandernagor, I. 393. II. 47. 51.
Changai, (Gebirge) II. 4.
Charente, (Fluß und Dep.) I. 345. 366.
Charkow, (Gouv.) I. 504. 507.
Charlestown, I. 172. 187.
Chatam, I. 429.

Charybdis, (Meerſtrudel) I. 66. 337.
Chateauroux, I. 369.
Chaumont, I. 356.
Chelikotte, II. 174.
Chelſea, I. 427.
Chemnitz, I. 148.
Cher (Fluß und Depart.), I. 370.
Cherbourg, I. 373.
Cherſo, (Cherſon, Inſel) I. 328. 509.
Cherſon, (Stadt u. Gouv.) I. 517.
Cherſonneſus, Thraciſcher, I. 531.
Cherusker, I. 162.
Chesſhire, I. 433.
Cheſter, I 433.
Chiavari, I. 390.
Chicheſter, I. 429.
Chiemſee, (Herrn u. Frauen) I. 133.
Chieti, (Teli) I. 335.
Chile, II. 190.
Chiloe, II. 194.
Chimboraſſo, (Berg) II. 196.
China, II. 69.
Chineſiſche Tartarei, II. 91.
Chineſiſches Hochaſien, II. 91.
Chinowaumi, II. 208.
Chios, (Inſel) II. 13.
Chiwa, II. 88. 90.
Choiſeul, II. 133.
Coſchotei, II. 95.
Chotin, II. 537. 538.
Chriſtiania, (Stiftsamt) I. 480.
Chriſtianſand, (Stiftsamt) I. 482.
Chur, I. 310.
Cimolis, I. 533.
Cinaloa, II. 179.
Circars, nördliche, II. 48.
Cirknitzer See, I. 245.
Ciudad de las Palmas, II. 127.
Ciudad Real, I. 400.
Civita Vecchia, I. 233.
Clackmanan, I. 443.
Clare, I. 453.
Clausthal, I. 166.
Clefen, I. 318.
Clemenswerth, I. 211.
Clermont, I. 357.
Cleve, I. 188. 190. 384.
Clonmel, I. 453.
Clyde, (Fluß) I. 439.
Clydeſtale, I. 443.
Cobbe, II. 133.
Cobi, II. 95.
Coblenz, I. 385.
Cobras-Inſeln, II. 142.
Cochin, II. 50.
Cochinchina, II. 55.
Coesfeld, I. 193.
Coevorden, I. 466.
Coimbra, I. 415.
Coleron, (Fluß) II. 39.
Colcheſter, I. 427.
Colmar, I. 377.
Cöln, I. 384.
Colombo, II. 51. 57.

Colorado de los Martyres, II. 179.
Columbia, II. 171. 172.
Comerſee, I. 294.
Comerſee, I. 321.
Como, I. 321.
Comorin, (Kap) II, 4. 39.
Comorriſche Inſeln, I. 145.
Compiegne, I. 354.
Concan, (Küſte) I. 49.
Concordia, I. 206.
Coni, I. 388.
Congo, (Küſte) II. 139.
Connaught, I. 453.
Connecticut, (Fluß und Küſte) II. 163. 168.
Conſtantine, II. 119.
Conſtantinopel, I. 526.
Conventry, I. 433.
Cooks-Fluß, II. 160.
Cooks-Kanal, II. 208.
Corientes, (Kap) II. 142.
Cordilleras, (Gebirge) II. 149.
Cordova, I. 403. 404.
Corfu, (Inſel) I. 393.
Cork, I. 451. 454.
Cornwall, (Halb-Inſeln) I. 432.
Cornwallis, I. 432.
Correze, (Fluß und Dept.) I. 345. 367.
Corſika, (Inſel) I. 342. 378.
Corte, I. 378.
Cortryk, (Feſtung) I. 382.
Corunna, I. 402.
Courtray, I. 382.
Corvey, Schloß, I. 164.
Cos, (Fluß) II. 14. 39.
Coſenza, I. 337.
Coſtanz, (Conſtanz) I. 184.
Cotatis, II. 84.
Cottiſche Alpen, I. 388.
Cote d'or, (Gebirge u. Depart.) I. 344.
Cothneß, I. 446.
Cotopari, (Vulkan) II. 190.
Cotſchin, (Feſtung) II. 50. 51.
Coventry, I. 433.
Crau, I. 361.
Crefeld, I. 334.
Cos, II. 39.
Crema, I. 322.
Cremona, I. 322.
Creuſe, (Fluß und Dep.) I. 345. 358.
Croy, I. 212.
Cromarty, I. 446.
Croſtolo, (Dep.) I. 323.
Cruſe, (Fluß und Dep.) I. 358.
Cruz, Stadt, II. 127.
Cuba, II. 182.
Cuenca, I. 400.
Culmbach, I. 237.
Cumberland, (Fluß) II. 163. 174.
Cumberland, (Grafſchaft) 437. I.
Cumino, (Inſel) I. 340.
Cuneo, I. 388.
Curaſſao, (Inſel) II. 189.
Cusco, I. 194.
Cutais, II. 84.
Cypern, (Inſel) II. 14.
Czaslau, I. 251.
Czernowitz, I. 259.
Cyriaksburg, I. 236.
Cythäron, (Berg) I. 529.

D.

Dacca, II. 47.
Dänemark, I. 470.
Dageſtan, II. 82. 83.
Dagee, (Inſel) I. 512.
Dahomy, (Königreich) II. 138.
Dalarne, I. 491.
Dalsland, I. 493.
Dalmatien, I. 318.
Damm, der heilige, I. 219.
Damask, (Damaſchk) II. 21.
Damjatte, II. 117.
Dampiers - Straße, II. 207.
Danemora, I. 491.
Dansborg, I. 484.
Danzig, I. 228. 230.
Danziger Werder, I. 230.
— Höhe, I. 230.
Dardanellen - Schlöſſer, I. 531. II. 11.
— — alte, I. 531.
— — neue, I. 531.
Darfur, Staat von, II. 132.
Darkulla, II. 133.
Dalmatiſche Inſeln, I. 327.
Deinach, I. 175.
Delaware, II. 170.
Delegazion v. Rom, I. 332.
— v. Viterbo, I. 332.
— v. Spoleto, I. 333.
— v. Perugia, I. 333.
Delfshaven, I. 463.
Delft, I. 463.
Delmenhorſt, I. 220.
Delmina, II. 137.
Delos, (Felſeninſel) I. 533.
Delphi, I. 529.
Dembea - See, II. 129.
Demerari, II. 198.
Demmin, I. 279.
Denbig, I. 439.
Deptfort, I. 429.
Derbent, II. 32.
Derby, I. 435.
Derey, I. 452.
Deſirade, (Inſel) I. 394.
Deſſima, (Inſel) II. 79.
Deſſau, I. 125. 222.
Detmold, I. 227.
Deutſchland, (ſ. Teutſchland)
Deukaledoniſches Meer, I. 438. 444.
Departem. d. Adriat. Meers, I. 325.
Deventer, I. 465.
Devonſhire, I. 431.
Dewah, II. 39. 48.
De - Witts - Land, II. 206.
Diarbekir, II. 18. 19.
Diebes - Bai, II. 206.
Diepholz, I. 234.
Dieppe, I. 372.
Dierdorf, I. 204.
Dieſſenhofen, (Diſtrict) I. 300.
Diemensland, van, II. 206.
Dieſſeitiges Abruzzo, 335.
Diez, I. 204.
Digne, I. 361.
Dijon, I. 358.
Dillenburg, I. 190. 192.
Dillingen, I. 136.
Dingle, I. 454.
Dinkelsbühl, I. 129. 140.
Ditmarſchen, (Landſchaft) I. 478.
Dneper, (Fluß) I. 500.

Diu, (Inſel) II. 51.
Dnieſter, (Fluß) I. 521.
Dobberan, I. 219.
Dobranich, I. 328.
Doggersbank, I. 459.
Dollart, (Buſen) I. 467.
Dombes, I. 359.
Domesneß, (Vorgebirge) I. 517.
Dominica, II. 187.
Don, I. 499. II. 99,
Donez, (Fluß) I. 500.
Donau, I. 130. 132. 137. 141. 172. 521.
Donau-Kreis, I. 132.
Donaumoos, I. 137.
Donauſtauf, I. 129.
Donauwörth, I. 137.
Doneſchingen, I. 185.
Donnersberg, (Depart.) I. 385.
Dongale, II. 128.
Dordogne, (Fluß) I. 345.
Doria, (Fl. u. Dep.) I. 346.
Dornach, I. 307.
Doornik, I. 382.
Dornok, I. 446.
Dorpat, I. 513.
Dorſetſhire, I. 431.
Dort, I. 463.
Dortmund, 188. I. 191.
Dortrecht, I. 463.
Douay, I. 373.
Doubs, (Fluß und Dep.) I. 345.
Dover, I. 429.
Dovrefield, (Gebirge) I. 480. 481.
Down, (Gr. und Stadt) I. 452.
Drah, (Landſchaft) II. 123.
Draguignan, I. 361.
Dreiſſigacker, I. 216.
Drenthe, (Depart.) I. 466.
Dresden, I. 146.
Driburg, I. 164.
Drogheda, I. 452.
Drome, (Fluß und Depart.) I. 345. 360.
Drontheim, I. 483.
Drotningholm, I. 490.
Dſchagatai-Nord-, II. 86. 88.
— — Oſt-, II. 91.
— — Süd-, II. 86.
Dſchaten, Staat der, II. 45.
Dſchehol, II. 96.
Dſcheſire, (Fluß) II. 17.
Dſchiſeh, II. 117.
Dſchiulameck, II. 17.
Dſchidda, II. 27.
Dſchulfa, II. 33.
Dſchumma, (Fluß) II. 89.
Dumfries, I. 442.
Dundee, I. 444.
Dunbar, I. 444.
Dunbarton, I. 442.
Dungannon, I. 452.
Duderſtadt, I. 166.
Duero, (Fluß) I. 396. 412.
Dülmen, I. 210. 212.
Dümmerſee, I. 161. 234.
Durance, (Fluß) I. 361. 345.
Dünamünde, I. 513.
Dünen, I. 429.
Düna, (Fluß) I. 499. 500.
Dünkerque, (Dünkirchen) I. 374.
Düſſeldorf, I. 189.
Düvelsmoor, (Haide) I. 234.
Duisburg, I. 190.
Duero, (Fluß) I. 412.

Dublin, I. 451.
Dulcigno, I. 529.
Dundalk, I. 452.
Dundar, I. 442.
Dundee, I. 444.
Dungal, I. 452.
Dungsby-Head, I. 445.
Durham, I. 437.
Durlach, I. 482.
Dyle, (Fluß und Depart.) I. 347.
Dwina, (Fluß) I. 499.

E.

Eaſt-Main, II. 155.
Eaſt-Meath, I. 451.
Eauwi, (Mittelburg) II. 213.
Ebeleben, I. 224.
Ebene v. Salisbury, I. 431.
Ebenen, die Pharſaliſchen, I. 529.
Eberach, (Ebrach) I. 119.
Ebersdorf, I. 226.
Ecbatana, II. 34.
Eddyſtone, (Leuchtthurm) I. 431.
Edelſtetten, I. 141.
Edgecumbe, (Vorgebirge) I. 431.
Edinburgh, I. 442.
Eendrachts-Land, II. 206.
Efre, (Fluß) I. 164.
Eger, 115. 136. 237. 252.
Eglofs, I. 179.
Egmonts-Inſel, II. 212.
Egoy, (Inſel) II. 209.
Ehingen, I. 171.
Ehrenbreitſtein, I. 203.
Ehrenfels,
Eichsfeld, I. 159.
Eichſtädt, I 129. 137. 140.
Eiger, (Berg) I. 294.
Einbeck, I. 166.
Einſiedler, I. 304.
Eiſak, (Fluß und Kreis) I. 134.
Eiſerne Thor, (Felſenpaß) I. 534.
Eiskap, II. 4.
Eisleben, I. 169.
Eismeer, nördliches, I. 93.
Eismeer, ſüdliches, I. 93.
Eiſenach, I. 160. 214.
Elaphitiſche Inſeln, I. 329.
Elba, (Inſel) I. 342. 379.
Elbe, (Fluß und Dept.) I. 115. 144. 148. 160. 217. 249.
— Ober-, I. 115.
— Nieder-, I. 115.
Elberfeld, I. 189.
Elbeuf, I. 372.
Elbing, I. 290.
Elbingerode, I. 159.
El-Buen-Retiro, (Schloß) I. 399.
Elfsborgs, I. 493.
Elchingen, I. 129.
Eilde, (Fluß) I. 217.
Elgin, I. 445.
El-Pardo, (Schloß) I. 399.
Ellingen, I. 200.
Elmenau, (Fluß) I. 232.
Ellrich, I. 166.
Elſaß, I. 376.
Elsfleth, I. 220.
Elſter, ſchwarze, I. 144. 145. 148. 149.
— weiße, I. 150. 152. 225.

Elten, I. 188. 190.
Elvas, (Feſtung) I. 414. 425.
Elwangen, I. 170. 178.
Embs, I. 202.
Emden, I. 467.
Emmat, (Fluß) I. 293.
Emmenthal, I.
Ems, I. 115. 189.
Emsland, I. 210.
Endeavours-Straße, II. 207.
Engelberg, I. 305.
Engen, I. 185.
Eniskilling, I. 453.
England, I. 418. 421. 426.
Engliſche Inſeln, I. 186.
Enkhuizen, I. 462.
Ens, I. 244.
Entlibuch, I. 306.
Entre Duero e Minho, I. 415.
Enz, (Fluß) I. 172.
Epinal, I. 376.
Epirus, I. 528.
Epſtein, I. 202.
Erak, (Wüſte) II. 25.
Erbach, I. 196. 199.
Erde, Axe der, I. 6. 7. 23.
— Durchmeſſer der, I. 4.
— — — mittlerer der, I. 6.
— Eintheilung der, I. 92.
— Geſtalt, I. 26. 51.
— Größe, I. 3.
— Flächeninhalt, I. 4.
— Körperlicher Inhalt, I. 4.
— Oberfläche, I. 56.
— ein Planet, I. 11 — 13.
Erdenge v. Amerika, I. 190.
Erdhorizont, I. 24.
Erdkugel, künſtliche, I. 50.
Erdtheil, I. 93.
Erfurt, I. 236.
Eri-See, II. 157.
Erlangen, I. 238.
Eriwan, II. 32.
Erix, (Berg) I. 339.
Erzgebirge, I. 114. 144. 249.
Erzgebirgiſcher Kreis, I. 148.
Erlau, I. 265.
Ermeland,
Ermenonville, I. 354.
Erzerum, II. 16.
Eſchwege, I. 165.
Eskorial, I. 401.
Eskudiar (ſ. Scutari).
Eſſek, I. 266.
Eſſen, I. 188. 190.
Eſſex, I. 426. 427.
Eſſlingen,
Eſthland, I. 512.
Eſterhaß,
Eſtremoz, I. 414. 415.
Eſtremadura, I. 403. 414.
Etrurien, I. 390.
Ettenheim, I. 180.
Etſch, (Kreis, Depart. und Fluß) I. 134. 323.
Etſchmiazin, II. 32.
Euböa, (Inſel) I. 532.
Eulenburg, I. 147.
Eupen, 383. I.
Euphrat, (Fluß) II. 5.
Eure, (Fluß u. Dep.) I. 373.
Eure und Loire, (Fluß und Dep.) I. 345. 368.
Euripo, (Inſel) I. 532.
Euripus, (Meerenge) I. 532.
Europa, I. 100.

Europa, Größe, I. 100. 243.
— Gebirge, I. 100.
— Gewäſſer, I. 100.
— Einwohner, I. 105.
— Hauptſprachen, I. 105.
— Hauptnationen, I. 106.
— Hauptreligionen, I. 106.
— Eintheilung I. 107.
Europäiſches Rußland I. 498.
Europäiſche Tatarei, I. 517.
Europäiſche Türkei, I. 518. 525.
Eupen, I. 383.
Evora, I. 415.
Evreux, I. 373.
Eyder, (Fluß) I. 470.
Exeter, I. 431.
Externſteine, I. 227.

F.

Fachingen, I. 204.
Faenza, I. 324
Faire, (Inſel) I. 447.
Falklands-Inſeln, II. 201.
Falmouth, I. 432.
Falſter, I. 475.
Falun, I. 491.
Farewell, (Kap) II. 156.
Faro, (Kap) I. 338. 416.
Faro d: Meſſina, I. 338.
Farnrode, I. 203.
Faröer-Inſeln, I. 483.
Farſiſtan (Fars), II. 31. 34.
Faſanen-Inſel, I. 409.
Favorite, (Schloß) I. 183.
Federſee, I. 172.
Feldkirch (Montfort), I. 135.
Felibe (Philippopel), I. 526.
Femern-Inſeln, I. 478.
Feneſtrelles, I. 388.
Fentan, II. 54.
Feodoſia, I. 519.
Ferabat, II. 33.
Fermanagh, I. 453.
Fernambuko, I. 198.
Fernando del Po, (Inſel) II. 138.
Ferner, der groſze, (Berg) I. 133.
Ferney-Voltaire, I. 386.
Ferrabat, II. 33.
Ferrara, (Prov.) I. 323.
— Stadt I. 318. 323.
Ferro, II. 127.
Ferrol, I. 402.
Feß, II. 120. 122.
Feſſan, II. 124.
Feuerland, II. 200.
Fife, I. 442.
Fichtelberg, I. 114. 130. 237. 249.
Finis-Terrä, I. 401.
Finisterre (Dep.), I. 371.
Finnland (Gouv.), I. 494. 511.
Finmarken, I. 483.
Fiskalorte, I. 268.
Finſteraarhorn, (Gebirge) I. 294.
Fiume, I. 266.
Firſterne, I. 7
Fizabad, II. 48.
Flandern, I. 373.
Fleckeröe, I. 323.
Flensburg, I. 477.

Flens-

Flensburger Wiek, I. 477.
Flint, I. 438. 439.
Florenz, I. 391.
Florida, II. 177. 178.
— Oſt-, II. 178.
— Weſt-, II. 178.
Floris, (Inſel) II. 63.
Föer, (Inſel) I. 477.
Foggra, I. 336.
Foix, (Dept.) I. 364.
Fokian, II. 72.
Fontenai le Peuple, I. 369.
Flüſſe, größte Europäiſche, I. 101.
Fluß, der blaue, II. 70.
— der gelbe, II. 70.
Forfar, I. 444.
Forchheim, I. 139.
Forli, I. 324.
Formentera, (Inſel) I. 409.
Formoſa, (Inſel) II. 72.
Forth-Fluß, I. 439.
Fort-Louis, (Feſtung) I. 377.
Fort-Naſſau, (Haven) II. 189.
Fort Royal, (Haven) I. 188.
Fort-Vauban, (Feſtung) I. 377.
Faulpoint, (Kap) II. 146.
Fränkiſcher-Kreis, I. 120. 142. 225.
Franchecomté, I. 374.
Franecker, I. 466.
Franken, I. 121. 122. 143. 174.
Frankenhauſen, I. 224.
Frankfurt (a. Main), I. 127.
Frankfurt (an der Oder), I. 275.
Frankreich, I. 181. 194.
Frankreich, (Inſel,) II. 146. 393.
Franzkanal, I. 260.
Franzöſiſche Niederlande, I. 373.
Franzöſiſches Südamerika, II. 199.
Frauenfeld, I. 300. 301.
Frauenwörth (Inſel), I. 133.
Frauſtadt, I. 157.
Freetown, (Kolonie) II. 136.
Freiberg (in Sachſen), I. 148.
Freiburg (im Breisgau), I. 184.
Freiburg (im Uechtlande), I. 290. 308.
Freienſtein (Gericht), I. 198.
Freienwalde, I. 275.
Freiſtaaten, Nordamerikaniſche II. 162.
Frei-Südamerika, II. 199.
Freiſingen, I. 128. 131.
Freie-Nehrung, I. 230.
Freien Leute, I. 129.
Freundſchaftliche Inſeln, II. 212.
Friaul, I. 244. 247. 326.
Friaul, Venetianiſches, I. 326.
Frickthal, das, I. 297. 313.
Friedenberg, I. 194. 197. 215.
Friedberg, I. 127. 136.
Friedberg-Scheer, 179. I.
Friede (Weſtphäliſcher), 165. I.
Friede von Tilſit, I. 230.
Fridericia, I. 476.
Friedrichsburg, (Schloß) I. 473.
Friedrichshald, I. 482.

Friedrichsnagor, II. 52.
Freidrichsſtadt, II. 477.
Friedrichsſtein (Feſtung), I. 482.
Friedrich = Wilhelms = Graben, I. 273.
Friesland (Depart.), I. 457. 466.
Friſche Nehrung, I. 230.
Fritzlar, I. 163.
Froſe, I. 169.
Frontignan, I. 363.
Fuchs = Inſeln, II. 160.
Fuego (Inſel), II. 139.
Fugger, I. 179.
Fühnen (Inſel), I. 474.
Fühnen (Stiftsamt), I. 474.
Fürſt = Primatiſche = Länder, I. 120. 126.
Fürſt = Reuſſiſche = Länder, I. 225.
Fürſtenberg, (in Schwaben) I. 185.
Fürth, I. 130. 139.
Fürths, I. 439.
Füſſen, I. 135.
Fulda, I. 115. 160. 164. 239.
Fulda, (Fluß), I. 231.
Fulierſtaat, II. 135.
Funchal, II. 127.
Fur, Reich, II. 132.
Furneaux = Inſeln, I. 206.
Fyzabat, II. 48.
Fyen (Inſel), I. 474.

G.

Gaelic, I. 441.
Gäſtrikland, 494. I.
Galata, I. 526.
Galatz, I. 538.
Galicien, I. 154. 254. 401.
— Oſt = oder Alt =, I. 257.
— Weſt = oder Neu =, I. 254.
Galiciſche Erbſtaaten, I. 255.
Galizien, I. 401 — 2.
Galla = Völker, II. 131.
Gallipoli, I. 337. 531.
Gallopagos = Inſeln, II. 201.
Galties, I. 453.
Gallway, I. 453.
Gambia, Fluß, II. 100. 110. 134.
Gamertingen, I. 207.
Gandersheim, I. 167.
Ganges (Fluß), II. 5. 39. 66.
— Nieder =, II. 41.
— Ober =, II. 41.
Gap, I. 360.
Garonne (Fluß), I. 345.
Gaſchna, II. 35. 42.
Gard (Fluß und Dep.) I. 345. 362.
Gaſcogne, I. 364.
Gaſtein, I. 247.
Gattes, (Fluß), II. 39.
Gauda, I. 463.
Gazellenfluß, II. 131.
Gazza, II. 21.
Gebiet der Flüſſe von Sena, II. 142.
Gebirge, hohe, I. 71.
Gebirge, Pyrenäiſche, I. 100.
— Karpathiſche, I. 100.
— Ural, I. 100.
Gebirgsſtock, I. 100.
Gefahr = Inſeln, II. 213.
Geſle, I. 494.

Gefleborgs-Län, I. 494.
Gegenwohner, I. 39 53.
— — von Hamburg, I. 40.
Gegenfüßler, I. 39.
Gehmen, I. 207.
Geinsheim, (Dorf), I. 209.
Geißlingen, I. 136.
Geld, I. 79. 80.
Geldern (Dep.) I. 456 465.
Gelbe Fluß, II. 5. 70.
Gelnhauſen, I. 239.
Gemarke, I. 190.
Generalitäts-Lande, I. 457. 468.
Generalſtaaten, I. 457.
Geneſee-Diſtrikt, II. 168.
Genf, I. 313.
Genferſee, I. 293.
Gengenbach, I. 180. 183.
Gent, I. 381.
Genua, (Dept. und Stadt) I. 389.
Genua, Republik, I. 389.
Geographie, I. 1.
— — Eintheilungen der, I. 1 2.
Georgien, II. 21. 83. 173.
Gera, I. 225.
Gereme, (oder Korinth) I. 530.
Gergong (Kargaum), II 53.
Germanien, I. 109.
Germantown, II 170.
Gers (Fluß u. Dept.), I. 365. 375.
Gerſau, (Republ. u. Flecken) I 304.
Geſellſchafts-Inſeln, II. 213.
Geſpannſchaften, I. 263.
Geſtrikland, I. 494.
Geudern, I. 169. 197.
Gevaudan I. 363.
Gewürz-Inſeln, II 62.
Geſichtskreis, I. 24.
Ghauz (Geb.), II, 39. 44.
Ghilan, II. 31. 33.
Ghisni, II. 42.
Gibraltar, I. 404. 455.
— Meerenge von, I. 404.
Gidda, II. 27.
Giengen, I 171. 178.
Gießen, I. 197.
Gilolo, II 65.
Gimborn (Gräfl. Wolmodenſche Herrſch.) I. 189.
Girgenti (Havenſtadt), I. 339.
Giro-Bank, I. 228.
Gironde, (Fluß u. Dept.), I. 345. 364.
Giurgewo, I 537.
Giurgiſtan, II 83.
Glameraan, I 438.
Glarus I 290. 292. 303.
Glasgow, I. 443.
Glaucha, I 169.
Glauchau, I. 151.
Glaz, I. 283.
Gleichen, I. 214.
Globus, Gebrauch des, I. 50.
Glocester, I. 433.
Glogau, I. 284. 285.
Glommen (Fluß), I 480.
Glückliches Arabien, II. 25.
Glückliche Inſeln, II. 127.
Glückſtadt, I. 478.
Gmünd, I. 171.
Gnadau, I. 170.

Gneſen, I. 157.
Goa, (Stadt), II. 51.
Goa (Inſel), I. 416.
Goach, II. 61.
Goadel (Haven), II. 36.
Goda-Feri, II. 39.
Gofingen, I. 298.
Gogna, (Depart.), I. 321.
Göppingen, I. 178.
Görlitz, I. 153.
Görz, I. 247.
Götheborgs, I. 493.
Göttingen, I. 159. 162. 167.
Gogna (Dept.), I. 321.
Goldberg, I. 285.
Goldne-Bulle, I. 128.
Goldküſte, II. 137.
Goldhügel-Departement, I. 358.
Golkonda, II. 45. 46.
Golo (Fluß und Dept.), I. 378.
Gommern, I. 159.
Gondar, II. 129.
Goree (Inſel), I. 394. II. 136.
Gorka, II. 43.
Gorski (Bergvölker), II. 83.
Goſchütz, I. 283.
Goſſau (Diſtr.), I. 301.
Goßlar, I. 158. 168.
Gotha, I. 125. 214.
Gotha-Elbe (Fluß), I. 487.
Gothenburg, (Havenſtadt), I. 493.
Gothland, I. 490. 492.
Gothiſches-Reich, I. 492.
Gottland (Inſel), I. 492.
Gottlieben, I. 300.
Gottorp (Schloß), I. 477.
Gouda, I. 463.
Gouletta (Haven), II. 119.
Goyazes, II. 198.
Gozzo (Inſel), I. 340.
Gradiska, 247. I.
Grajiſche Alpen, I. 388.
Graitz (Grätz), I. 245.
Grampian (Gebirge), I. 444.
Gran, I. 264.
Granada, I. 405.
Grande-Terre, (Inſel), II. 187.
Granſon, I. 309.
Graubünden, I. 291. 292. 309.
Graudenz, I. 289.
Gravenhage, I. 463.
Greenwich, I. 427.
Greifenberg, I. 284.
Greifenſtein (Amt), I. 197. 205.
Greifswalde, I. 236.
Greiz, I. 226.
Grenada, I. 405.
Grenada, II. 188.
Grenadillen (Inſ.), II. 188.
Grenoble, I. 359.
Griechiſch-Illyrien, I. 528.
Griechiſch Weiſenburg, I. 534.
Griechiſcher-Archipelagus, I. 531.
Grimma, (a. d. Mulde.) I. 147.
Grimmig, (Berg) I. 244.
Griwich, II. 138.
Grodno, I. 516.
Grönenbach, (Landgericht in Schwaben), I. 129.
Gröningen, (Dept.), I. 457. 467.
Grönland, Alt- II. 153.
— Neu- II. 153.

Groß-Almerode, I. 164.
Großbrittannien, I. 418. 421.
Große Balkna, (Gebirge) I. 526.
Große-Ferner, der (Berg), I. 114. 133.
Große-Kupfergrube, I. 491.
Großenhain, I. 146.
Großen-Inſeln, II. 206.
Großen-Salze, I. 109.
Großes Weltmeer, I. 95.
Groß Glogau, I. 285.
Groß-Glockner, (Berg) I. 114.
Großvogel, (Berg) 114.
Groß-Nil, I. 131.
Groß-Rußland, I. 503. 508.
Groß-Wardein, I. 265.
Großherzogthum Baden, I. 180.
Großherzogthum Berg, I. 188.
Großherzogthum Lukka und Piombino, I. 391.
Großherzogthum Heſſen, I. 180.
Großherzogthum Warſchau, I. 154.
Grubenhagen, I. 159. 231.
Grünberg, I. 285.
Gruſinien, (ſ. Georgien) II. 83.
Guadalaxara, (a. Henares) I. 400.
Guadalaxara, II. 181. 187.
Guadeloupe, (Inſel) II. 187. 394.
Guadiana, (Fluß) I. 394. 396. 412.
Gualior, II. 45.
Guam, II. 209.
Guanahani, (Inſel) II. 189.
Guaedafni, (Vorgebirge), II. 110.
Guaſtalla, (Herzogthum), I. 318. 390.
Guayaquitt, II. 193.
Guatemala, II. 191.
Guben, I. 154.
Gumbinnen, I. 289.
Guepuzcoa, I. 409.
Gueret, I. 358.
Günz, I. 136.
Günzburg, I. 136.
Güter, Reichsritterſchaftliche, I 159.
Guernſey, I. 455.
Guender, II. 129.
Gueret, I. 358.
Guſtrow, I. 219.
Guienne, I. 363. 364.
Guiana, Südöſtlich, II. 190. 192. 196.
Guiana, I. 394.
Guinea, II. 134. 136.
Guinea, Handelslogen in, I. 396.
— Ober- II. 136.
— Unter- II. 136.
Guineiſche Inſeln, II. 137. 138.
Gumeuhn, II. 35.
Guntur, II. 48.
Guriel, II. 84.
Gurri-Mundella, II. 45.
Güſtrow, I. 219.
Guyenne, I. 363. 364.
Guzerat (Halbinſel), II. 44.

H.

Haag (Grafſchaft), I. 463.
— Stadt, I. 463.
Haarburg, I. 233.
Haarheim, I 202.
Habeich (Küſte), II. 129. 130.
Habeſſinien, II. 129.
Habeſſiniſche Alpen, II. 110.
Habsburg, I 298.
Hachenburg, I. 203.
Hadamar (Fürſt. u. Stadt), I. 192. 193.
Hadramaut, II. 27.
— Häring, I. 103.
Haft, I. 270.
Hagen, I. 191.
Haigerloch, I. 206.
Hainan, (Inſ.) II. 72.
Halberſtadt, I. 159.
Halbkugel öſtliche, I. 54.
— weſtliche, I 54.
— ſüdliche, I 54.
— nördliche, I. 54.
— obere, I 54.
— untere, I. 54.
Halbinſel, Pyrenäiſche, I. 108.
Haldenſtein, I. 311.
Haleb, II. 20.
Halifax, II 156.
Halicz, I 257.
Halifax, I. 345.
Hall (in Tyrol), I. 133.
— in Schwaben, I 178.
Halland, I. 494.
Halle (a. d. Saale), I. 158. 161. 169.
Hallein, I. 248.
Halmſtadt, I. 494.
Haltenberg-Stetten.
Halys (Fluß), II. 11.
Hamadan (Amadan), II. 34.
Hamburg, I 228.
— Antipoden, von, I. 40.
Hameln, I. 232.
Hamm, I. 191.
Hammerbach (Thal), I. 180.
Hamſhire, I. 430.
Hanau, I. 159. 194. 201.
— Münzenberg, I. 159.
Hanover (an der Leine), I. 230.
Hannover (in Nordamerika), II. 167.
Hanſe-Städte, I. 113. 121. 228.
Harderwyk, I. 465.
Harleigh, I. 438.
Harlem, I. 462.
Harlemer-Meer, I. 464.
Harlingen, I. 467.
Harmattan (Glutwind), I. 73 II. 137.
Hartenſtein, I. 151.
Hartford, I. 429. 433.
Hartford, II. 168.
Harwich, I. 428.
Harz (Dept.), I. 165.
Harzgebirge, I. 114. 160.
Hasloch,
Hauptgebirge, I. 59.
Hauptmeere, I. 93.
Havanna (Haven), II. 182.

Havel (Fluß), I. 115. 217. 218.
Havre, I. 372.
Havre de Grace, I. 372.
Hebriden-Inſeln, I. 446.
— neue, II. 212.
Hebron, II. 21.
Hechingen, I. 206.
Hedic (Inſel), I. 371.
Hedſchas, II. 26.
Hedſcher (Hadſiar), II. 26.
Hegau.
Heggbach, I. 180.
Heidelberg, I. 186.
Heiden, Dept. der, I. 365.
Heidenheim, I. 178.
Heigerloch (Herrſch.), I. 206.
Heilbronn (am Neckar), I. 170. 175.
Heilbronner-Kreis, I. 174.
Heiligengeiſtland-Inſel, II. 212.
Heiligen-Inſel, I. 437.
Heiligenhaven, I. 475.
Heiligenkreuzthal, I. 171.
Heiligenſtädt, I. 165.
Heiligen-Damm, I. 219.
Heitersheim, I. 181. 184.
Helfaſchet, II. 133.
Helgoland (Felſeninſel), I. 477.
Helikon (Berg), I. 529.
Heliopolis (Ruinen), II. 117.
Hella, II. 17.
Helleſpont (oder Bogaz), I. 531.
Helmſtädt, I. 168.
Helſingfors, I. 496.
Helſingland, I. 494.
Helſingör, I. 473.
Helvetien, I. 290. 296.
Hevoetsluis, I. 463.
Hemisphären, I. 49. 50.
Henneberg, I. 143. 145. 150. 160. 216. 217. 224.
Hennegau, I. 373.
Heppenheim, I. 196.
Herat, II. 35.
Herault (Fluß und Dept.), I. 362.
Herborn. I. 192
Herculanum, I. 335.
Herefort, I. 434.
Herjedalen, I. 494.
Herfort. I. 165
Heringen, I. 224.
Heriſau, I. 300.
Hermanſtadt, I. 268.
Hernöſtad-Län, I. 494.
Herrnhut, I. 153.
Herrenhauſen, I. 232.
Herrenwörth (Inſel), I. 133.
Hersfeld, I. 164.
Hertfort, I. 165.
Herzberg, I. 166.
Herzogenbuſch, I. 468.
Herzogthümer, Sächſiſche, I. 143.
Heſſen (Großherzogthum), I. 125. 160. 188. I. 194.
Heſſen-Caſſel, I. 159.
Heſſen-Darmſtadt, I. 180.
Hettingen, I. 207.
Hieres, I. 361.
Hielmar (Landſee), I. 487
Hieriſche Inſeln, I. 361.
Hieropolis, II. 19.
Hikarkor, II. 136.
Hildburghauſen, I. 125. 217.
Hildesheim, I. 158. 168.

Himmelsachſe, I. 23.
Hindoſtan, I. 541. II 41.
Hinter-Indien, I. 542.
Hinterpommern, I. 279.
Hinzuan (Inſel), II. 146.
Hirſchberg, I 284.
Hirſchfatt, (Grafſchaft.), I. 206.
Hiſpaniola, II. 183.
Hiſterreich (Iſtrien), I. 246.
Hoanghay (Meerb.), II. 743.
Hoangho, II. 70.
Hochaſien, II. 30.
Hochaſien, Chineſiſches, II. 91.
Hochberg, I. 180.
Hoch Burgund, I. 374.
Höchſt, I 136. 202.
Hochlande, I. 438.
Hochſtädt, I. 136.
Hochvogel (Berg), I. 133.
Höfe, I. 304.
Höhe eines Orts, I. 158.
Höxter, I. 164.
Hof, I. 238.
Hofgeismar, I. 163.
Hohen-Asberg, I 174.
Hohenberg, I 171.
Hohenburg, I 127.
Hohen Ems, I. 129.
Hohenfels, I. 171. 206.
Hohen-Geroldseck, I. 212.
Hohenlinden, I. 131.
Hohenlohe, I. 141. 142. 175. 179.
Hohenſolms, I. 197. 205.
Hohenſtein, I. 159.
Hohentwiel (Feſtung), I. 176.
Hohenzollern (Hechingen), I. 125. 205.
Hohenzollern (Siegmaringen), I. 125.
Holland, I. 182. 188. 211. 445 464.
Holländiſches Südamerika, II. 198
Holſtein, I. 478.
Holum, I 484.
Holzapfel, I. 204.
Holzheim (Herrſch.) I. 206.
Holzmünden, I. 167.
Homberg, I. 164.
Homburg (vor der Höhe), I. 197.
Honan, II. 72.
Honduras-Bai, II. 191.
Honfleur, I. 373.
Hont-Fluß, I. 346.
Hoochſtraten, I. 208.
Hoorn, I. 462
Horeb (Berg), II. 26.
Horgen, I. 300.
Horizont, I. 23. 52.
— ſcheinbarer, I. 24.
— wahrer, I. 25.
Horſtmar, I. 193.
Houet (Inſel), I. 371.
Hoval, II. 135. 136.
Howes-Island, II. 206.
Hoy (Inſel), 447. I.
Hoya, I. 234.
Hudſons-Bai, II. 94. 154.
Hudſons-Straße, II. 154.
Hue (Kehue), II. 55.
Hungarn, I. 259.
Hüningen, I. 377.
Hull, I. 436.
Humber (Fluß), I. 422.
Huntington, I. 434.
Hunte (Fluß), I. 220. 234.
Huquang, II. 72.

Huron-See, II. 157.
Huſum, I. 477.
Hyderabad, II. 46.
Hydaspes (Fluß), II. 39.
Hydraetes, II. 43.
Hydernagur, II. 50.
Hygrometer, I. 74.
Hween (Inſel), I. 493.

J.

Jaen, I 403. 405.
Jägerndorf, I. 255. 283.
Jämtland, I. 494.
Jaffa, II. 21.
Jaghier (oder Lehn von), II. 48.
Jaik, II. 104.
Jakobsberg, I. 209.
Jakuzk, II. 107.
Jaloffeiland, I. 135.
Jamaika (Inſel), II. 183.
James (Fluß und Inſel), II. 136. 153. 176.
Jamesbai, II, 94. 154.
Janinah, I. 529.
Jan Seilan (Inſel), II. 55.
Janſekian (Fluß) II. 66. 70.
Japan, I. 458. II. 76.
Japaniſches Meer, II. 76.
Jaroslaw (Stadt u. Gouv.), I. 505.
Jaſſolda (Fluß), I. 514.
Jaſſi (Jaſch) I. 538.
Jauer, I. 284.
Java (Inſel), II. 59.
Ibbenbüren, I 191.
Ida (Berg) I 531. II. 11.
Idria, I. 247.
Idſtein, I. 202.
Jedo, II. 78.
Jedſo, II. 79.
Jedzan, I. 517.
Jekaterinoslaw (Stadt und Gouv.), I. 509.
Jemappe (Dept.), I. 328.
Jemen, II. 27.
Jena, I. 213.
Jeniſei (Fluß), II. 5 99.
Jeniſcheher, II. 529.
Jeniſeisk, II. 106.
Jenſeitiges Abruzzo, 335. I.
— zweites Abruzzo, I. 335.
Jerken, II. 92.
Jesd, II. 33.
Jeſo (Jeſu, Inſel), II. 72.
Jezſey (Inſel), I. 454.
Jeruſalem, II. 21.
Jever, (St. u. Herrſch.), I. 460. 467.
Ifferten, I. 309.
Ikaria, II. 14.
Ikariſches Meer, II. 14.
Ila (Inſel), I. 446.
Ilau, I. 254.
Ili (Steppenfluß), II. 93.
Ille und Vilaine (Dept.), I. 370.
Illerkreis, I. 134.
Illyrien, I. 265.
Ilmenau, I. 214.
Ilmenſee, I. 499.
Imaus (Gebirge), II. 4.
Imſe, I. 134.
Imirette (Imireti), II. 84.
Immenſtadt, I. 135.
Indiana, I. 343. II. 175.

Indien (Vorder- Hinter-), II. 38. 52. 217.
Indiſche Inſeln, II. 38.
Indrapura (Reich), II. 58.
Indikirka (Fluß), II. 5. 99.
Indre (Fluß u. Dept.), I. 58. 369.
Indiſche Freiſtaaten, II. 42.
Indus (Fluß), II. 5. 36. 39. 42.
Ingelfingen, ſ. Hohenlohe.
Ingermannland, I. 510.
Ingleborough (Waſſerfall), I. 435.
Ingolſtadt, I. 136.
Innkreis, I. 133.
Inneröſtreich, I. 244.
Inſelberg, I. 114.
Inſel Frankreich, I. 392.
Inſeln, I. 92.
Inſeln des Archipelagus, I. 530.
Inſeln des grünen Vorgebirges, I. 416. II. 139.
Inſeln, Joniſche, I. 392.
— Kleinaſiatiſche, II. 13.
Inſpruck, I. 133.
Inſterburg, I. 289.
Inverberry, I. 444.
Inverary, I. 444.
Iverneß, I. 445.
Joachimsthal, I. 252.
Jönköping, I. 492.
Joinagur, II. 45.
Joliba, II. 131.
Joppe, II. 21.
Joſephiner Landſtraße, I. 267.
Joſephſtadt, I. 251.
Ipswich, I. 428.
Irabatti (Fluß), II. 5. 52.
Irak Adſcheni (Landſchaft), II. 31. 33.
Irak Arabi, II. 17.
Iran (Eriwan, Irwan), II. 31. 32.
Irbitzk, I. 104.
Ireland, I. 418. 448.
Irländiſche See, I. 421. 449.
Irkutzk, II. 106.
Irwell (Fluß), II. 422.
Iskodari, I. 529.
Iſeſiord (Meerbuſen), I. 472. 473.
Iſchia (Inſel), I. 335.
Iſarkreis, I. 131. 132.
Iſenburg, I. 194. 208.
— Birſtein, I. 209.
— Budingen, I. 210.
— Meerholz, I. 210.
— Wächtersbach, I. 210.
Iſer (Fluß in Böhmen), I. 249. 270.
Iſer (Fluß in Baiern), I. 132.
Iſere (Fluß u. Dept.), I. 359.
Isgauer, II. 84.
Island (Inſel), I. 484.
Isle de France (Landſch.), I. 352.
Isle de France (Inſel), II. 146.
Ismail (Smil), I. 535.
Ismid, II. 11.
Ismir (Smyrna), II. 12.
Ispahan, II. 33.
Iſſny, I. 178.
Iſthmus v. Panama, I. 192.
Iſtrien (Dept.), I. 244.
— venetianiſches, I. 327.

Italien, Königreich, I. 317.
— Ober-, I. 314. 320.
- Mittel-, I. 330.
— Unter-, I. 317.
Italieniſche Inſeln, I. 340.
Juan de Fucas Einfahrt, II. 160.
Juan Fernandez (Inſel), I. 194.
Judpor, I. 45.
Juiſt (Inſel), I. 468.
Jülich, I. 385.
Jumna, II. 39. 45.
Jungau, I. 207.
Jungfern-Inſeln, II. 185.
Jungfrauenhorn (Berg), I. 294.
Junnan, II. 39. 45.
Jura (Inſel), I. 446.
Jura (Gebirge u. Dept.), I. 114. 292. 344.
Jütland, Nord- I 472. 475.
— Süd- I. 475.
Jutta, II. 27.
Iverdün, I. 309.
Iviza (Inſel), I. 409.
Ivrea, I. 388.
Iylland (Inſel), I. 475.

K.

Kaabe, II. 27.
Kabarda, Groß- II. 82.
— klein- II. 102.
Kabul, II. 37. 217.
Kacheti, II. 84.
Känguruhs-Inſel, II. 206.
Kärnthen, I. 245.
Kaffa, I. 519.
Kaffernküſte, I. 143.
Kahira, II. 106.
Kaiſersheim, I. 129.
Kaiſerthum Frankreich, I. 343. 353.
— Oeſtreich, I. 240.
— Rußland, I. 498.
— Türkei, I. 520.
Kaho, II. 55.
Kajor, II 135. 136.
Kakongo, II 140.
Kalabrien, I. 337.
Kalbe, I. 169.
Kalenberg, I. 160. 231. 242.
Kalifornien (Halbinſ.), II. 179.
Kaliforniſcher Buſen, II. 179.
Kalikut, II 46.
Kalirhur, II. 19.
Kaliſch (Dept.), I. 156. 157.
Kalkas-Mongolei, I. 95.
Kalkutta, II. 46.
Kalliroe, II. 19.
Kalmückei, I. 94.
Kaluga (Stadt u. Gouv.), I. 506.
Kalvados (Felſenbank und Dep.), I. 372.
Kalw, I. 175.
Kalwary (Dept.), I. 157. 158.
Kalwer Kreis, I. 175.
Kambodja (Kamboſcha), II. 54.
Kambai (Kambajit), II. 44.
Kameh (Fluß), II. 42.
Kamenz, I. 153.
Kaminiezk, I. 515.
Kaminiezk-Podolsky, I. 515.
Kammin, I. 279. 280.
Kamtſchatka, II. 107.

Kanada, II. 157.
Kanal, I. 101,
— der große, I. 362.
— von Briſtol, I. 431.
— von Calais, I. 346.
— von Languedoc, I. 345.
Kanals, Dept. d. La Manche. I. 372.
Kanariſche Inſeln, II. 126.
Kandahar, II. 36. 217.
Kandia, I. 533 534.
Kannſtadt, I. 172.
Kanſo (Meerenge), I. 156.
Kantaiſſe (Gebirge), II. 66.
Kanton, II. 73.
Kap Blanco, II. 160.
— Breton, II. 156.
— Comorin, II. 39.
— Corcentes, II. 142.
— Farawell, II. 156.
— Fear, II. 172.
— Fearfluß, II. 172.
— Formoſa, II. 136.
— Français, II. 184.
— Horn, II. 149. 201.
— Korſe, II. 138.
— Landsend, I. 422.
— Lizard, I. 422.
— Lopez, I. 136.
— Matapan, I. 101.
— Mendocin, I. 160.
— St. Vincent, I. 101.
— Scylla, I. 338.
— Spartel, II. 120.
— Tagrin, II. 136.
— York, II. 206.
Kapfenburg, I. 171.
Kapri (Inſel), I. 335.
Kap = Stadt, II. 145.
Kaptſchack, aſiat. II. 102.
Kapverdiſche Inſeln, II. 139.
Karaibiſche Eilande, II. 185.
Karakalpaken = Land, II. 88.
Karakorum, II. 95.
Karamanien, II. 11.
Karduel, II. 84.
Karelen, I. 496.
Karelien, I. 510.
Karetſchiolam, II. 17.
Karikal, I. 393.
Karlsbad, I. 252.
Karlskrona, I. 493.
Karlsruhe, I. 183.
Karlsſtadt, I. 494.
Karlſtad, I. 267.
Karolinen = Inſeln, II. 209.
Kars, II. 16.
Karnatik, II. 49.
Karpathen, I. 255. 260.
— die Teutſchen, I. 114.
Karpathiſche Länder, I. 108.
— nord = I. 108.
— ſüd = I. 108.
Karrik = Fergus, I. 452.
Karthagena, II. 192.
Karthagena (Haven), I. 406.
Karthago (Ruinen), I. 119.
Kaſan, II. 102.
Kasbin, II. 217.
Kaſchemir, II, 258.
Kaſchan, II. 33.
Kaſchna, II. 133.
Kaſimirs, I. 258.
Kaſpiſches Thor, I. 534.
Kaſſel, I. 202.
Kaſſuben, I. 280.
Kaſtell (Grafſchaft), I. 142.
Kaſtilien (Alt = Neu =), I. 399.
Kaſtro, II. 13.
Katalinien, II. 84.
Katalonien, I. 407.

Katalunna, I. 407.
Katarakt, I. 61.
Katharinenburg, I. 104.
Katſcher (Diſtr.), I. 283.
Kattegat, I 471.
Kazenellnbogen, I. 159. 194. 202. 239.
Kaub, I. 202.
Kauen, I. 516.
Kaufbeuern, I. 129 136.
Kaukaſien, II. 102.
Kaukaſiſche Landenge, II. 80. 81.
Kaukaſiſches Gebirge, II. 4. 9. 81.
Kehl, I. 377.
Kehue, II. 55.
Kelbra, I. 224.
Kelheim, I. 132.
Kempten (Abtei), I. 129.
Kempten (Stadt), I. 134.
Kendale, I. 437.
Kent, I. 428.
Kentucki (Fluß u. Land), II. 163. 174.
Kerman, II. 31. 34.
Kerlon, II. 95.
Kerry, I. 454.
Kew, I. 430.
Khiewa, II. 90.
Khoraſan, II. 35. 217.
Kiachta, II. 106.
Kiagnam, II. 72.
Kiangſi, II. 72.
Kiel, I. 479.
Kiew (Stadt u. Gouv.), I. 508.
Kildare, I. 451.
Kili (Kilia nova), I. 535.
Kilkenny, I. 451.
Killaloe, I. 453.
Killalia, I. 453.
Killarney-See, I. 453.
Kimoli (Inſel), I. 533.
Kingela, II. 140.
Kingkiao, II. 75.
Kingſton, II. 183.
Kingſton-upon-Hull, I. 436.
Kingſtown, I. 451.
Kinroſſ, I. 443.
Kinſale, I. 454.
Kiöbenhavn, I. 473.
Kiow, I. 508.
Kirchberg, I. 141. 142.
Kirchenſtaat, I. 330. 331.
Kirgiſen-Land, II. 88.
Kirin, II. 97.
Kirin-Ula Chotang, II. 97.
Kirkudbright, I. 443.
Kirkwal, I. 447.
Kirzil-Irmak, II. 11.
Kiſchmiſch (Inſel), II. 35.
Kiſſingen (Badeort), I. 199.
Kiſtea, I. 39. 46.
Kitahya, II. 12.
Kitai, II. 69.
Kitzingen, I. 199.
Kiurdiſtan, II. 16.
Kläven, I. 318.
Klagenfurt, I. 245.
Klattau, I. 252.
Klauſenburg. I. 268.
Klausthal, I 166.
Kleeberg, I. 202
Klein-Aſiatiſche Inſeln, II. 13.
Kleine Bucharei, II. 91.
Klein-Heubach, I. 187
Klein-Rußland, I. 507.
Kleiſten, I. 313.
Klettgau, I. 185.

Kleve, I. 188. 190. 384.
Klima, geographiſches, I. 46.
— phyſiſches, I. 46. 70.
Klimate, I. 43. 44. 53.
Klingenberg, I. 126. 179.
Klodnitz (Kanal), I. 270.
Kloppenburg, I. 221.
Kloſterberge (Pädagogium), I. 169.
Kniephauſen, I. 461. 467.
Kobbe, II. 133.
Koblenz, I. 239. 385.
Kobul, II. 37.
Koburg, I. 125. 215. 217.
Kochinchina, II. 55. 218.
Kodjak, II. 160.
Koeitſchau, II. 72.
Koelen (Gebirge), I. 480.
Köln, I. 384.
Königin-Charlotten Inſeln, I. 160. 212.
Königingrätz, I. 251.
Königin-Grafſch., I. 451.
Königin-Inſel, I. 490.
Königreich Baiern, I. 128.
— Dänemark, I. 470.
— Großbritannien und Ireland, I. 418.
— Holland, I. 457.
— Italien, I. 317.
— Neapel, I. 333.
— Portugal, I. 411.
— Preußen, I. 285.
— Sachſen, I. 142.
— Sardinien, I. 341.
— Schweden, I. 486.
— Sicilien, I. 337.
— Spanien, I. 395.
— Weſtphalen, I. 158.
— Würtemberg, I. 170.
Königsberg, I. 271. 288.
Königsegg, I. 179.
Königs-Grafſch., I. 451.
Königſtein (Feſtung), I. 146. 197. 202.
Koesfeld, I. 193.
Köslin, I. 280.
Köthen, I. 221. 226.
Koevorden, I. 466.
Koi, II. 32.
Koko-Nor (Steppenſee), II. 95.
Kokus, I. 509.
Kola, I. 506.
Kolberg, I. 278. 280.
Kolchis, II. 84.
Kollin, I. 251.
Kolmar, I. 377.
Kolumbia, II. 171. 172.
Kolyma (Fluß), II. 5. 99.
Kolywan, II. 106.
Kompaß, I. 48.
Kommotau, I. 252.
Kongs, II. 140.
Kongsberg, I. 482.
Konia, II. 12.
Konnektikut, II. 163. 168.
Konſtantinopel, I. 526.
Konſtanz, I. 180. 184.
Kooks-Kanal, II. 208.
Kopaſch (Staat), II. 83.
Kopenhagen, I. 473.
Korbach, I. 225.
Kordofan, II. 133.
Korea, II. 74.
Korfu (Inſel), I. 393.
Korinth, I. 530.
Koromandel (Küſte), II. 39.
Korſika (Inſel), I. 342.
Korſöer, I. 473.
Korvei, I. 159.
Koſacken, Doniſche, I. 509.

Koſacken, Tſchernomorski- ſche, I. 509.
Koſtroma (St. u. Gouv.), I. 506.
Kotatis, II. 84.
Kotbus, I. 152. 154.
Kotſchin, II. 50. 51.
Krain, I. 245.
Krakau, I. 228.
Kranichfeld, I. 213.
Krautheim, I. 180. 187.
Krefeld, I. 384.
Kreilsheim, I. 140.
Kreiſe, ehemalige teutſche, I. 120.
Kreml, I. 504.
Kremnitz, I. 265.
Krimmiſche Steppe, I. 518.
Krimmiſche Tatarei, I. 517.
Kriti (Kreta) Inſel, I. 533.
Kroatien, I. 266.
Kronach, I. 140.
Kronburg (Schloß), I. 473.
Kronenberg, I. 202.
Kronſchlot, I. 511.
Kronſtadt, I. 268. 511.
Kroſſen, I. 277.
Kuama (Fluß), I. 142.
Kuba (Inſel), II. 182.
Kuban (Küſtenfluß), II. 81. 82.
Kuban (Land), II. 99.
Kuban (ruſſiſche), II. 102.
Kufſtein (Feſtung), I. 133.
Küſſnacht, I. 304.
Küſte von Dalmatien, I. 327.
Küſtenflüſſe, II. 80. 115.
Küſtenländer, I. 70.
Küſtrin, I. 276.
Kulmbach, I. 238.
Kupfergrube, groſse, I. 491.
Kupang, I. 63.
Kuopio, I. 496.
Kur (Fluß), II. 81.
Kurdiſtan, II. 10.
Kuria, II. 50.
Kurilen (Inſeln), II. 79. 108.
Kuriſche Haff, I. 289.
Kurkreis, I. 145.
Kurland, I. 516. 517.
Kurmark, I. 273.
Kurmainz, I. 194.
Kurmainziſche Ortſchaften, I. 181.
Kuroe, II. 94.
Kurpfalz, I. 181.
Kurrheiniſche Kreis, I. 120.
Kursk (Stadt und Gouv.), I. 507.
Kurſchiſtan, II. 31. 34.
Kuttak (Kattak), II. 47.
Kuxhaven, I. 229.
Kymri (Volk), I. 438.
Kymmene (Fluß), I 495.

L.

Laaland, I. 475.
La Bonne (Handelsloge), I. 394.
Labrador, II. 155.
Labyrinth, I. 533.
La Calle, I. 394.
Lachia, II. 25. 26.
Ladenburg, I. 186.
Ladogaſee, I. 499.
Ladronen-Inſeln, I. 209.
Länder des Fürſten Primas, I. 126.

Länder des Fürſten v. Fugger, I. 141.
— durch die Franzoſen eroberte, I. 221.
— am Rheine, I. 122.
— des Rheinbundes, I. 113. ꝛc.
Lage, eines Orts hohe I. 71.
Lago-Maggiore, I. 321.
Lagos, I. 416.
La grande Chartreuſe (Kloſter), I. 359.
Lagunen, I. 325.
Lahaſſa, I. 68.
Lahor, I. 42.
Lahn, I. 115. 161. 195. 201.
Lahr (Herrſch.), I. 180.
Laibach, I. 246.
Lake-Diven (Inſeln), II. 56.
La-Mancha, I. 400.
La-Manche, I. 346.
Lanark (Clydeſtale), I. 443.
Lancaſter, I. 436.
Lancaſter, II. 170.
Land Chiwa, I. 89.
Land, feſtes, I. 92.
— Jemen, II. 25.
— der Papus, I. 207.
— der Karakalpaken, II. 88.
— das alte, I. 234.
— der Kirgiſen, II. 88.
— Hadeln, I. 234.
— der Aralzen, I. 89.
— Kehdingen, I. 234.
— Wurſten, I. 234.
Landau (Feſtung), I. 377.
Landboten, I. 156.
Landeskrona, I. 152.
Landgericht, I. 307.
Landsberg, I. 277.
Landskrona, I. 493.
Landſchi, II 68.
Landsend (Kap), I. 422.
Landſee, große europäiſche, I. 101.
Landshut, I. 131. 284.
Landſtraße, Karoliner, I. 267.
Landſtraße, Joſephiner, I. 267.
Landwinde, I. 69.
Langeland (Inſel) I. 475.
Langenargen, I. 129.
Langenoog (Inſel), I. 468.
Langenſalza, I. 150.
Langenſchwalbach, I. 240.
Langfield (Gebirge) I. 480.
Langfield, I. 481.
Langfort, I. 452.
Langi (Landſchi), II. 68.
Langres, I 356.
Languedoc, I. 362.
Laon, I. 354.
Laos, II. 54.
La-Plata, II. 149. 195.
Lappland (Schwed.), I. 490. 494.
Lar, I. 34.
Lario-Depart., I. 321.
Lariſſa, I. 529.
Lariſtan, II. 34.
Larinka, II. 15.
La Rochelle, I. 367.
Laſſa, II. 68.
Lauban, I. 153.
Lauchſtädt, I. 150.
Lauenburg, I. 217. 233. 280.

Laufenburg, I. 184.
Lauingen, I. 136.
Lauis, I. 312.
Lauſanne, I. 309.
Lauſitz (Ober- Nieder-), I. 152. 269.
Lauterbach, I. 197.
Lautern, I. 351.
Laxenburg (Schloß), I. 243.
Leanderthurm, I. 526.
Leatong (Leao), II. 97.
Lecce, I. 336.
Lech (Fluß u Kreis), I. 135.
Leeds, I. 436.
Leer, I. 468.
Leeward-Inſeln, II. 185.
Leiceſter, I. 434.
Leiden, I. 463.
Leimenthal, I. 113. 307.
Leiningen, I. 187.
Leine (Fluß u. Dept.), I. 166.
Leinſter, I. 451.
Leipzig, I. 147.
Leipziger Kreis, I. 147.
Leith, I. 442.
Leitrim, I. 453.
Lekejos-Inſeln, II. 79.
Le-Maires Straße, II 201.
Leman (Dept.), I. 386.
Le Mans, I. 368.
Lemberg, I. 257.
Lemförde, I. 161.
Lemgo, I. 227.
Lemnos, I. 532.
Lena (Fluß), II. 99.
Lennep, I. 190.
Lenzburg, I. 298.
Leon, I. 402.
Le Püy, I. 358.
Lerwik, I. 448.
Lesbos (ſ. Mytilene), II. 13
Leſſina, I. 328.
Lesgiſtan (ſ. Dageſtan), II. 83.
Les-Landes (Haiden), I. 364.
Leuchtenberg (in der Oberpfalz),
Leuck (Schwefelbad), I. 313.
Leutkirch, I. 129. 135.
Leutkircher Heide, I. 129.
Leutmeritz, I. 252.
Leuwarden, I. 466.
Levante (ſ. Klein-Aſien), I. 523.
Leverpool, I. 436.
Leweck, II 54.
Levis (Inſel), I. 447.
Leye (Fluß u. Dept.),
Leyen, I. 212.
Lexington, II. 174.
L' Hermite-Inſeln, II. 201.
Liamone-Dept., I. 378.
Libau, I 517.
Lich, I. 205.
Lichtenau (Herrſch), I 180.
Lichtenſtein, I. 125. 151. 212.
Liechſtal (Diſtr.), I. 297.
Liefland, I. 512. 513.
Liefländiſcher Meerbuſen, I. 512.
Liegnitz, I. 284. 285.
Liguriſche Republik, I. 389.
Likeo (Inſeln), II. 79.
Lilibeo (Kap), I. 338.
Lille (L'Isle, Ryſſel), I. 374.
Lima, II. 194.
Limburg, I. 203.

Limburg (Grafſch.), I. 383.
Limburg-Speckfeld, I. 142.
Limerik, I. 454.
Limfiord, I. 476.
Limoges, I. 367.
Limoſin, I. 364. 367.
Limpurg (Grafſch.), I. 178. 179.
Lincoln, I. 434.
Lindau, I. 135.
Linian-Inſel, II. 209.
Lingen, I. 188. 191.
Linköping, I. 492.
Linlithgow, I. 442.
Linz, I. 244.
Lipariſche Inſeln, I. 339.
Lippe, I. 125. 160. 189. 195. 207. 227.
Lippe, La, (Fort), I. 415.
Lippſtadt, I. 415.
Liſieux, I. 371.
Lisburn, I. 452.
Liſſa (Inſel), I. 328.
Liſſabon (Lisboa), I. 414.
Lithauen, I. 513. 515.
Litorale, I. 246. 267.
Livadien, I. 529.
Liverpool, I. 436.
Livinerthal (Diſtr.), I. 311.
Livorno, I. 392.
Loanda-de-San-Paulo, II. 141.
Loango (Staat), II. 140.
Loch (Landſee), I. 439.
Locle, I. 291. 311. 386.
Löbau, I. 153.
Loire (Fluß u. Dept.), I. 357.
— der untern, Dept. I. 372.
Loible, der, I. 245.
Löben, I. 381.
Löbenſtein, I. 128.
Löwenberg, II. 145.
Löwensland, II. 206.
Lodi, I. 322.
Lodomerien, I. 257.
Lohr, I. 126. 127.
Lolland (Inſel), I. 475.
Loire (Fluß u. Dep.), I. 345.
Loiret (Fluß), I. 345.
Lombardei, I. 317.
Lomond (Landſee), I. 439.
London, I. 426.
Londonderry, I. 452.
Longford, I. 452.
Long-Island (Inſel), I. 169.
Longwy (Feſtung), I. 375.
Lons le-Saunier, I. 375.
Loo (Luſtſchloß), I. 465.
Lop (See), II. 92.
Loretto (in Italien), I. 325.
Loretto (in Nordamerika), II. 172.
L'Orient, I. 371.
Lot (Fluß u. Dep.), I. 345.
Lot u. Garonne (Dept.), I. 365.
Loire und Cher (Dept.), I. 368.
Lothian, I. 441.
— Mittel- I. 441.
— Weſt- I. 441.
— Oſt- I. 441.
Lothringen, I. 375.
Louiſiade, II. 207.
Louth, I. 452.
Lozere (Fluß und Dept.), I. 344. 363.
Louviers, I. 373.

Louiſiana, II. 176. 177. 219.
Luabo, II. 142.
Lublin, I. 258.
Lucajiſche Inſeln, II. 189.
Lucca (Fürſtenthum), I. 330. 331.
— Stadt, I. 330. 331.
Lucern, I. 290. 306.
Luckau, I. 154.
Lübben, I. 154.
Lübeck (Domſtift), I. 221.
Lübeck, I. 229.
Lüneburg, I. 160. 231.
Lüttich, I. 374. 380.
Ludwigsburg, I. 174.
Ludwigsburger Kreis, I. 174.
Ludwigsluſt, I. 218.
Lugano, I. 312.
Luganer-See, I. 294.
Lugarus, I. 312.
Lukian (Fluß), II. 52. 66.
Lukajiſche Inſeln, II. 189.
Luknow, II. 48.
Lumellino, I. 318.
Lund, I. 493.
Luneville, I. 112. 113.
Lupata (Gebirge), II. 110.
Luxemburg, I. 282.
Luxemburgiſche, das, I. 382.
Luxor (Ruinen), II. 117.
Luzon, II. 64.
Lymfiord (Fluß), I. 475.
Lymfiord (Meerbuſen), I. 475.
Lyon, I. 357.
Lyonnais, I. 357.
Lys (Dep. u. Fluß), I. 381.

M.

Maas (Fluß und Dep.), I. 346. 376. 383.
Maasland (Dep.), I. 462.
Maaſtricht, I. 383.
Macedonien, I. 528.
Macerata, I. 318. 324.
Mackenzie (Fluß), II. 158.
Macon, I. 359.
Madagaskar (Inſel), II. 145.
Madeira (Inſel), I. 416.
Madeira (Inſel), II. 127.
Madras, II. 48.
Madrid, I. 339. 399.
Madura, II. 49.
Mälar (Landſee), I. 487.
Mähren (Markgr.), I. 120. 253.
Mähriſche Gebirge, I. 114.
Mäſſur, II. 48. 50.
Mafra, I. 415.
Magadaſcho, II. 130.
Magdeburg, I. 158. 162.
Magdeburg (Herzogthum), I. 277.
Magellans-Land, II. 199.
Magellans Schiffahrt, I. 37.
Magellans-Straße, II. 200.
Magindanao, II. 64.
Mahe, I. 393.
Mahlberg, I. 180.
Mahlſtrom, II. 66.
Mahon (Haven), I. 410.
Mahrah, II. 27.
Marienfeld, I. 311.
Mailand, I. 122. 318. 321.
Maimatſchin, II. 95. 106.

Main (Fluß), I. 115. 130. 141.
Mainkreis, I. 139.
Mainbernheim, I. 141.
Maine, I 368.
Maine, II. 167.
Mainland (Pomona-Inſel), I. 447.
Mainthal (Diſtr.), I. 311.
Mainottenland, I. 530. 531.
Mainz, I. 239. 385.
Majorka, I. 409.
Makao, II. 73.
Makapa, II. 197.
Makariew, I. 505.
Makaſſar, II. 61.
Makran, II. 36.
Malabar (Küſte), II. 39.
Malaga, I. 405.
Malakka (Halbinſel), II. 56.
Malakka (Stadt), II. 56.
Male (Inſel), II. 56.
Malediven (Inſ.), II. 56.
Mallicolo, II. 212.
Mallorca (Majorka), I. 409.
Mallow (Bad), I. 453.
Malmaiſon (Luſtſchloß), I. 354.
Malmedy, I. 380.
Malmoe, 493. I.
Malmoehus, I. 493.
Malouinen (Inſeln), II. 201.
Malta (Inſel), I. 333. 340. 455.
Man (Inſel), I. 437.
Mancheſter, I. 436.
Mandingoer, II. 134.
Manfredonia, I. 336.
Manilla (Inſel), II. 64.
Mannheim, I. 180. 186.
Mannsfeld, I. 144. 149. 159. 169.
Mantua, I. 122 318. 323.
Maranhao, II. 197.
Maranjon (Fluß), II. 149.
Maratten-Staat, II. 218.
Marawar, II. 49.
Marawi, II. 143.
Marawi (Landſee), II. 110. 143.
Marburg, I. 164.
March, I. 304.
Marche, I 357. 358.
Mardin, II. 19.
Maremma von Siena, I. 391.
Marengo-Dept., I. 388.
Margarethenhauſen, I. 171.
Margarita, II. 189
Maria-Inſel, II. 146.
Marianen-Inſeln, II. 209.
Mariegalante (Inſel), I. 394. II. 187.
Marienberg, I. 148. 199.
Marienburg, I. 290.
Marienthal, I. 181. 199.
Marienſchloß, I. 194.
Marienſtadt, I. 203.
Marienwerder, I. 232. 289.
Mariette, II. 176.
Mark, I 160. 188. 191.
Mark Brandenburg, I. 272.
Markgrafthum, I. 120.
Marktſteft, I. 141.
Marly, I. 354.
Marmora (Kl. Aſ. Inſel), II. 13.
Marmora-Meer, I 522.
Marmor-Palaſt, I. 275.

Marne (Fluß u. Dep.), I. 356.
Marokko, II. 117. 120. 122.
Marqueſas Inſeln, II. 214.
Marſeille, I. 361.
Marſtetten, I. 179.
Marſtrand, I. 494.
Martens-Weinberg (Inſel), II. 167.
Martinach, I. 313.
Martinique (Inſel), I. 189. II. 394
Mary (Fluß), II. 173.
Maryborough, I. 451.
Maryland, II. 170.
Maſalquivir, II. 119.
Maſanderan, II. 31. 33.
Maskareniſche Inſeln, II. 145. 146.
Maskat, II. 28.
Maſſa (Gebiet) I. 330.
Maſſachuſet, II. 167.
Maſſuah, II. 130.
Mäſſur, II. 48. 50.
Maſulipatnam, II. 48.
Matapan, I. 530.
Mataram, II. 59.
Matera, I. 337.
Matogroſſo, I. 198.
Mat'uman, II. 79.
Mayenne (Fluß u. Dept.), I. 345. 369.
Mayenne und Loire (Dep.), I. 369.
Mayo, I. 453.
Meako, II. 78.
Mearns, I. 444.
Meaux, I. 354.
Mecheln, I. 383.
Mecklenburg, I. 125. 217.
Mecklenburg-Schwerin, I. 125.
Mecklenburg-Strelitz, I. 125.
Medolpad, I. 494.
Medinah, II. 27.
Meer, II. 57. 63.
— Flächeninhalt deſſelben, I. 57.
— Tiefe deſſelben, I. 63.
— Adriatiſches, I. 94. 101.
— Arabiſches, I. 95.
— Aſowſches, I. 94.
— Aethiopiſches, II. 110. 141.
— Aegäiſches, I. 531.
— Atlantiſches, I. 93.
— Baltiſches, I. 94. 101.
— Eskimoiſches, I. 94.
— Indiſches, I. 95.
— Japaniſches, I. 95.
— Kaſpiſches, I. 534.
— Mittelländiſches, I. 94.
— Ochozkiſches, I. 95.
— Rothes, II. 183.
— Schwarzes, I. 94. 101.
— Stilles, I. 95. 96.
— Teutſches, I. 94.
— Todtes, II. 20.
— von Marmora, I. 101.
— von Venedig, I. 101.
— weißes, I. 101.
Meeralpen-Dept., I. 380.
Meerbuſen, bothniſcher, I. 54.
— v. Bengalen, I. 95.
— Finniſcher, I. 101.
— Kaliforniſcher, I. 96.

Meerbuſen, des nördl. Eis-meers. I. 93.
— Koreaniſcher, I. 95.
— des Atl. Oceans I. 93.
— von Guinea, I. 94. 136.
— von Venedig, I. 101.
— Penſchiniſcher, II. 107.
— Mexikaniſcher, I. 94.
— von Biscaja, I. 101.
— von Siam, I. 54.
— Perſiſcher, I. 95.
Meererge von Calais, I. 101. 355.
— von Gibraltar, I. 101.
— von Konſtantinopel, I. 101.
— der Dardanellen, I. 101.
Meereslänge, I. 32.
Meerſtrudel, I. 66.
— der Chalcidiſche, I. 66.
Meerspurg (Mörsburg), I. 185.
Megara, I. 530.
Meilenmaaße, verſchiedene, I. 5.
Meinau (Inſel), I. 181.
Meiningen, I. 210. 215. 225.
Meiſſen (St. u. Markgr.), I. 141. 146.
Meißniſcher Kreis, I. 146.
Mekines, II. 122.
Mekka, II. 27.
Meklei (Reich), II. 53.
Meklenburgſche Staaten, I. 217
Meknes, II. 122.
Mekran (Prov.), II. 34.
Mekran (Stadt), II. 36.
Melinde (Haven), II. 142.
Melita (Mlit Inſel), I. 329.
Melitenen, II. 84.
Melun, I. 354
Mella-Depart., I. 322.
Memel (Stadt), I. 271. 289.
Memel (Fluß), I. 270. 514.
Memmingen, I. 129. 136.
Memmingſche Landſtraße, I. 142.
Memphis (Ruinen), II. 117.
Menam, II. 52.
Menam-Kom (Fluß), I. 52. 66.
Mende, I. 363.
Mendris (Diſtrikt), I. 311.
Mengen, I. 171.
Meppen, I. 210. 212.
Merakſch, II. 120. 122.
Meraſche, II. 11.
Mercia (Prov.), I. 432.
Mergenthal, I. 181. 199.
Mergentheim, I. 181. 199.
Meridiane, I. 23.
Mergui-Inſeln, II. 55.
Merionet, I. 438.
Meroe, II. 129.
Mersburg, I. 185.
Merſeburg, I. 150.
Merſey (Fluß), I. 412.
Meſched, II. 217.
Meſopotamien, II. 12.
Meſſin, I. 375.
Meſſina, I. 339.
Metauro-Dep., I. 324.
Metelino, II. 13.
Meteore, I. 70.
Metz, I. 376.
Mezieres, I. 356.

Meurthe (Fluß und Dep.), I. 376.
Mexiko, Alt, II. 179.
Mexiko (Stadt), II. 180.
Mezzo (Inſel), I. 329.
Miako, II. 79.
Miani (Fluß), II. 163.
Michelſtadt, I. 196.
Middelburg, I. 464.
Middelfahrt, I. 474.
Middleſex, I. 426.
Mielitſch, I. 283.
Mietau, I. 517.
Militär-Gränzdiſtrikte, I. 268.
Militär-Straße, I. 154.
Milo (Inſel), I. 533.
Miltenberg, I. 187.
Minangkabo (Reich), II. 58.
Minasgeraes, II. 198.
Mincio-Dep., I. 322.
Mindanao, II. 64.
Mindelheim (Herrſchaft), I. 136.
Mindelheim (Stadt), I. 129.
Minden, I. 159. 165.
Mingrelien, II. 84.
Mingrelien, Markt von, II. 84.
Minho (Fluß), I. 396. 412.
Minorca, I. 409.
Minsk (Stadt und Gouv.), I. 515.
Miſchigan (See), II. 157. 166.
Miſitra, I. 219. 530.
Miſſiſſippi (Fluß u. Prov.), II. 149. 177.
Miſſuri (Fluß), II. 176.
Mitau, I. 517.
Mittel-Africa, I. 128.
Mittel-Aſien, II. 80.
Mittelburg, I. 464.
Mittelfahrt, I. 474.
Mittelgebirge, I. 59.
Mittel-Italien, I. 330.
Mittel-Lothian, I. 442.
Mittelmark, I. 273. 274.
Mittelmeer-Dep., I. 392. 522.
Mittelrhein (Prov.), I. 183.
Mittelſchottland, I. 444.
Mittelſee, I. 96.
Mlit (Melita, Inſ.), I. 329.
Modena, I. 122. 318. 323.
Modena (Stadt), I. 122.
Mömpelgart (Feſtung), I. 121. 377.
Mörsburg, I. 185.
Möskirch, I. 185. 207.
Mogodor, II. 122.
Mogilew (Mohilew, Gouv.), I. 513.
Mohawk, II. 168.
Mokampour, II. 43.
Mokka, II. 28.
Moldau (Fluß), I. 537.
Moldau (Land), I. 538.
Molingar, I. 452.
Mollow, I. 453.
Molukken (Inſel), II. 62.
— ſüdliche. II. 63.
Mombaſſa, II. 142.
Mommerode, I. 163.
Monſol, II. 144.
Monaghan, I. 452.
Monako, I. 380.
Mond, I. 17.
Mondviertel, letztes, I. 19.
Mondfinſterniß, I. 19.
— totale, I. 19.
— partiale, I. 19.

Mondsgebirge, II. 110.
Mondovi, I. 389.
Monferrat, I. 386.
Monſia, II. 142.
Monagley, II. 93. 95.
Monjoye, I. 385.
Monmouth, I. 434.
Monomotapa, II. 142.
Monongahala (Fluß), II. 163
Mons (Bergen), I 382.
Montauban, I 366
Montblanc (Berg u. Dep.), I. 380.
Montbriſon, I. 357.
Mont de Marſan, I. 365.
Mont d'Or (Dep.), I. 344.
Montenotte=Dep., I. 389.
Monte Leone, I. 337
Montmedy (Feſtung), I. 376.
Monte Video, II. 195.
Monte Fusko, I. 336.
Montgolfier, I 393.
Montpellier, I. 392.
Montreal, II. 158.
Montſerrat (Inſel) II 187.
Moos (Gericht), I. 198
Morawa (Fluß), I. 534
Morbihan (Meerbuſen), I. 346
Morbihan=Dep., I. 371.
Morea (Halbinſel), I. 530.
Morgendämmerung, I. 74.
Morgenröthe, I. 74.
Moſambique (Küſte), II. 142. 145.
Moſambique (Inſ. u. St.), II. 142.
Mosbach,
Moſel (Dep. und Fluß), I. 346. 376.
Moskau, I. 504. 510.
Moskôe,
Moſul, II. 18.
Motalaſtrom, I. 487.
Moulins, I. 357.
Mühlhauſen (in Frankreich), I. 377.
Mühlhauſen (in Thüringen), I. 159. 166.
Müllroſer Kanal, I. 270.
München, I. 131.
Münden, I. 163.
Münſter, I. 160. 188.
Münſterberg, I. 283.
Müritzſee, I. 217.
Mulgraves Inſeln, II. 211.
Mulde (Fluß), I. 144. 148. 151.
— Freiberger, I. 144.
— Zwickauer, I. 144. 148.
Mull (Inſel), I. 446.
Multan, II. 43.
Mumie, II. 34.
Mundella (Gebiet), II. 45.
Munkholm (Feſtung), I. 483.
Munſter, I. 453.
Munterkingen, I. 171.
Murano, I. 325.
Murcia, I. 406.
Muri, I. 298.
Murſchedabat, II. 47.
Murſchuk, II. 125.
Murten, I. 308.
Murviedro, I. 407.
Muſſone=Dep., I. 324.
Muſſart, II. 2. 4.
Muſſi, II. 46.

Muſſonswinde, I. 69.
Muſtag (Gebirge), II. 4. 39. 66.
Myſore, II 48. 50.
Mytilene (Kl. Aſ. Inſel), I. 13.

N.

Naab (Fluß und Kreis), I. 237. 238.
Nab, I. 115.
Nabat, II. 122.
Nadelburg, I. 244.
Nadſched, II. 25.
Nagpur (Nagpore), II. 45.
Nairn, I. 445.
Namur, I. 373. 382.
Nancy, I. 376.
Nangaſacki, II. 78.
Nankawari, II 57.
Nankin, II. 73.
Nantes, I. 372.
Nantucket (Inſ.), II. 167.
Napoleon, I. 369.
Napoleonshöhe (Schloß), I. 163.
Napoleonville, I. 371.
Napoli di Romania, I. 530.
Narbonne, I. 364.
Narwa, I. 511.
Naſſau-Oranien, I. 458.
Naſchviller, II. 74.
Naſſau, I. 125. 188. 200.
Naſſau-Diez, I. 192.
Naſſau-Uſingen, I. 180.
Naſſefeld, I. 114.
Natolien, II. 10. 11.
— Halbinſel, II. 10.
Naumburg, I. 150.
Naumburg-Zeiz, Stift, I. 150.
Navarra, Franz., I. 321. 364. 408.
Navarra, Spaniſch, I. 408.
Navigators-Inſeln, II. 113. 212.
Naxia (Naxos) Inſel, I. 532.
Neapel, I. 325. 333.
Nebenwohner, II. 39. 52.
Nedſied (Nadſched) II. 25.
Neckar, I. 115. 172. 174. 182.
Necker-Oberamt, I. 200.
Negern-Staat, II. 184.
Negropont (Inſel), I. 532.
Neidenau (Amt), I. 187.
Neipperg (Herrſchaft), I. 179.
Neiße, I. 152. 153. 283.
Nellenburg, I. 171. 176.
Nenndorf (Bad), I. 165.
Nepal, II. 43.
Nepean-Sund, II. 160.
Nerbudda, II. 39.
Nerike, I. 491.
Neriſi, I. 328.
Nertſchinsk, II. 107.
Neſchin, I. 508.
Nethe (große und kleine), I. 346.
Netten-Dept. (der beiden), I. 383.
Neu-Albion, II. 159.
Neu-Brandenburg, I. 220.
Neu-Braunſchweig, II. 157.
Neu-Breiſach (Feſtung), I. 377.

Neu-Brittanien (Inſel), II. 155. 207.
Neuburg, I. 128. 137. 141.
Neuburger See, I. 293.
Neu-Caledonien (Inſel), II. 208.
Neu-England, II. 166.
Neu-Frankreich, I. 350. 352. 379.
Neue Hebriden, II. 212.
Neuenburg, I. 235. 313.
Neuerburg (Amt), I. 204.
Neufchatel, I. 313.
Neu-Foundland, II. 156.
Neu-Galizien, II. 257. 259.
Neu-Georgien (Inſel), II. 208.
Neu-Granada, II. 192.
Neu-Guinea (Inſel), II. 208.
Neu-Haldensleben, I. 170.
Neu-Hampſhire, II. 167.
Neu-Hannover (Inſel), II. 208.
Neuhaus (Luſtſchloß), I. 275.
Neu-Holland, II. 205.
Neu-Jerſey, II. 169.
Neu-Irland (Inſel), II. 207.
Neu-Kaledonien (Inſel), II. 208.
Neu-Kaſtilien, I. 399.
Neumark, I. 276.
Neumark, I. 138.
Neu-Mexiko, II. 178.
Neu-Navarra, II. 179.
Neu-Oettingen, I. 133.
Neu-Orleans, II. 177. 219.
Neu-Oſtpreußen, I. 154. 517.
Neu-Ruppin, I. 275.
Neu-Rußland, I. 517.
Neu-Schleſien, I. 154. 156.
Neu-Schottland (H. Inſ.), II. 156.
Neu-Servien, I. 509.
Neu-Seeland, II. 208.
Neuſiedler-See, I. 260.
Neuſol, I. 265.
Neu-Spanien, II. 179. 219.
Neuſtadt (a. d. Orla), I. 149.
— Eberswalde, I. 275.
— Wieneriſch, I. 244.
— a. d. Culm, I. 138.
Neuſtädter Kreis, I. 149.
Neuſtädtiſcher Kreis, I. 225.
Neuſtrelitz, I. 220.
Neu-Wallis, II. 155.
Neuwied, I. 204.
Neu-Wirtemberg, I. 170. 171.
Neu-York, II. 169.
Nevis (Inſel), II. 186.
Nevres, I. 370.
Newa (Fluß), I. 500.
New-Aberdon, I. 444.
Newborn, II. 172.
Newcaſtle, I. 436.
Newcaſtle, II. 170.
Newhaven, II. 168.
Newmarket, I. 428.
Newport, II. 168.
Newport-Glasgow, I. 443.
New-York, II. 168.
Netzdiſtrikt, I. 157.
Niagara (See), II. 157.
Nicaſtro, I. 337.
Nicobaren (Inſeln), II. 57.
Nicomedia, II. 11.
Nieder-Andaluſien, I. 403.

Nieder-Dahlum (Dorf), I. 167.
Nieder-Baiern, I. 131. 132.
Nieder-Elbe (Fluß), I. 115.
Nieder-Ganges, II. 41.
Nieder-Guinea, II. 139.
Nieder-Iſenburg, I. 204.
Niederland, I. 439.
Niederlande, Franzöſiſche, I. 457.
Niederlande, Oeſtreichiſche, I. 242.
Niederlande, Vereinigte, I. 457.
Nieder-Lauſitz, I. 120. 153.
Nieder-Limoſin, I. 367.
Nieder-Münſter, I. 127.
Nieder-Navarra, I. 367.
Nieder-Oeſtreich, I. 242.
Nieder-Rhein (Provinz), I. 115. 186.
Nieder-Rheins-Dept., I. 377.
Niederſächſiſcher Kreis, I. 143. 148.
Nieder-Schleſien, I. 283.
Nieder-Teutſchland, I. 182.
Nieder-Toggenburg, I. 301.
Nieder-Ungarn, I. 263.
Niedrigen Inſeln, II. 313.
Niemen (Fluß), I. 514.
Niemierow, I. 515.
Nienburg, I. 235.
Nievre (Fluß und Dept.), I. 345. 370.
Niger (Fluß), II. 110. 131.
Nigritien, II, 130. 133.
Nikaria (Inſel), II. 14.
Nikobariſche Inſeln, II. 57.
Nikopoli, I. 527.
Nikoſia, II. 15.
Nil (Fluß), II. 14. 110. 131.
Nil der Neger, II. 131.
Nilquellen, II. 129.
Nimes, I. 362.
Nimwegen, I. 465.
Ninive, II. 19.
Niort, I. 370.
Nihon (Inſel), II. 76.
Niſchegorod, I. 505.
Niſchnei-Nowgorod, I. 505.
Nivernais, I. 368. 370.
Nizza, I. 380.
Nördlingen, I. 129. 136.
Nördlich Auſtraliſche Inſeln, II. 209.
Nogai, weſtliches, I. 518.
Nogai, öſtliches, I. 518.
Nogat (Fluß), I. 290.
Nootka-Sund, II. 160.
Nord-Afrika, II. 114.
— a) Afrikan. Türkei, II. 114.
— b) Marokkan. Staaten, II. 120.
— c) Biledulgerid, II. 123.
— d) die Sahara, II. 125.
— e) Inſeln des Atl. M., II. 126.
Nord-Amerika, II. 152. 219.
Nord-Amerika, nördlicher Theil, II. 153.
— ſüdlicher Theil, II, 161.

Nordamerikan. Freiſtaat, II. 162.
Nord-Annam, II. 55.
Nord Aſien, II. 98.
— a) Weſt-Uraliſche Länder, II. 102.
— b) Uraliſche Länder, II. 103.
— c) Oſt-Uraliſche Länder, II. 104.
Nord-Britannien, I. 439.
Nord-Bucharei, II. 90.
Nord-Dſchagatai, II. 88.
Norden, I. 468.
Norden, Dept. des, I. 374.
Norderney (Inſ.), I. 468.
Nordfluß, II. 179.
Nordhauſen, I. 159. 166.
Nordhochland, I. 445.
Nordiſcher Archipel, I. 95.
Nord-Jütland, I. 475.
Nord Kap, I. 101. 480.
Nord-Karolina, II. 171.
Nordkaukaſiſche Länder, II. 82.
Nordküſten-Departement, I. 371.
Nordland, I. 483. 494.
Nordmeer, I. 94.
Nordſchinsk Schilka, II. 107.
Nord-Schottland, I. 445.
Nordſee, I. 94. 220. 231.
Nordſeeländer, I. 108.
— weſtliche, I. 108.
— öſtliche, I. 108.
Nordwallis, I. 438.
Nordſtrand (Inſ.), I. 477.
Norfolk, I. 4 8.
Norfolk Island, I. 206.
Norköping, I. 492.
Normandie, I. 372.
Normanniſche Inſeln, I. 454.
Norrland, I. 494.
Norſchach (Diſtr.), I. 301.
Northampton, I. 434.
Nort-Hope, I. 447.
Northumberland, I. 435. 436.
Nord-Uiſt, I. 447.
Norwegen, I. 470. 479.
Norwich, I. 428.
Nottingham, I. 435.
Novara, I. 321.
Novareſe, I. 318.
Nowaja-Semlia (Inſel), II. 108.
Nowgorod (St. u. Gouv.), I. 505.
Nuabia, II. 129.
Nubien, II. 117. 128.
Nürnberg, II. 129. 130. 138.
Nürnberger Gebiet, I. 137.
Nukian, II. 5 53. 86.
Nun (Vorgebirge), II. 124.
Nyborg, I. 474.
Nyköping (Haven), I. 491.
Nyland, I. 496.
Nymphenburg, I. 131.
Nyſtadt, I. 475. 496.

O.

Oaſen, II. 123.
Ober-Andaluſien, I. 405.
Ober-Baiern, I. 132. 133.
Oberdahlum, I. 167.
Oberdorf, I. 129.
Obere Alpen-Dep., I. 360.
Obere Donaukreis, I. 136.

Oberelbe, I. 115.
Ober-Ganges, II. 41.
Obere Garonne (Fluß und Dep.), I. 363.
Ober-Heſſen, I. 194. 196.
Ober-Hohenberg, I. 176.
Ober-Innthal, I. 134.
Ober-Iſenburg, I. 209.
Oberland, I. 307.
Oberlahnſtein (Amt), I. 202.
Obere Loire (Fl. u. Dept.), I. 358.
Oberlauſitz, I. 120. 152.
Obere Marne-Dept, I. 356.
Obermünſter, I. 127.
Ober-Navarra, I. 179.
Oberöſtreich (Tyrol), I. 128. 133. 212.
Oberpfalz, I. 128. 132. 138.
Ober-Po-Dep., I. 322.
Ober-Rhein (Provinz), I. 184.
Oberrheiniſcher Kreis, I. 120. 158. 159.
Ober-Rheins Dep., I. 377.
Oberſächſiſcher Kreis, I. 120. 143. 158.
Oberſchleſien, I. 282.
Ober-Slavonien (Kroatien), I. 266.
Obern Saone Dep., I. 375.
Ober-Toggenburg, I. 301.
Ober-Ungarn, I. 263.
Oberwallis, I. 312.
Ober-Yſenburg, I. 209.
Ober-Yſſel (Dep.), I. 465.
Obriſtenfeld, I. 171. 175.
Oby (Fluß), II. 9. 90. 95.
Ocean, I. 93.
Ochozk, II. 107.
Ochſenhauſen, I. 177. 179.
Ocker (Fluß u. Dep.), I. 167.
Odenſee, I. 474.
Odenwald, I. 196.
Oder (Fluß), I. 115. 153.
Odeſſa (Seeſtadt), I. 509.
Oedenburg, I. 254.
Oerebro, I. 491. 492.
Oereſund, I. 473.
Oehringen, 254.
Oehringer Kreis, I. 175.
Oeland, I. 492.
Oels, I. 284.
Oelsnitz, I. 149.
Oeſtliches Peru, II. 196.
Oreſund, I. 473.
Oeſtreich, I. 243.
Oeſtreichiſche Länder, I. 241.
—— jetzige Eintheilung derſelben, I. 241.
Oeſtreichiſche Niederlande, I. 380.
Oeſtreichiſcher Kreis, I. 120.
Oeſtreichiſches Friaul, I. 247.
Oeſtreichiſches Gebiet in Italien, I. 318. 323.
Oeſtreichiſche Erbſtaaten, I. 242.
Oeta (Berg), I. 529.
Oetting (Alt-Neu), I. 136.
Oettingen, I. 136. 137.
Ofen, I. 264.
Offenbach, I. 209.
Offenburg, I. 180.
Ohio (Fl. u. Land), I. 163. 174.
Ohiwaroa (Inſel), II. 214.

Oiſe (Fl. u. Dep.), I. 345. 354.
Okeham, I. 434.
Okriftel (Dorf), I. 202.
Oktant, I. 28.
Oldenburg (Herzogth. und Stadt), I. 125. 160. 220.
Oleron (Inſel), I. 367.
Olinde, II. 198.
Oliva (Ciſtercienſer Kloſter), I. 228. 230.
Olmütz (a. d. March), I. 254.
Olonez, I. 506.
Olonna Dep., I. 320. 321.
Olten, I. 307.
Olympus (Berg), I. 521. 529.
Ombrone, I. 346.
Oman, II. 25. 27.
Onan, I. 95.
Onega (Landſee), I. 499.
Oneglia, I. 389.
Onihau, II. 211.
Onon, II. 95.
Onolzbach (Ansbach), I. 140.
Ophir (Berg), II. 58.
Oporto, I. 415.
Oppeln, I. 283.
Oran (Havenſtadt), II. 119.
Orange, I. 360. 379.
Oranien, I. 360.
Oranienbaum, I. 511.
Orb, I. 126.
Orbe (Landvoigtei), I. 309.
Orebro, I. 492.
Orel (St. u. Gouv.), I. 506.
Orenburg, I. 103. 104.
Orfa (Urfa), II. 18. 19.
Orinokko (Fluß), II. 149.
Oriſſa, II. 47.
Orkadiſche Inſeln, I. 447.
Orkney, I. 446.
Orkney's-Inſeln, I. 447.
Orleannais, I. 368.
Orleans, I. 368.
Ormus (Inſel), II. 35.
Ormus (Meerenge) II. 29.
Orne (Fluß u. Dep.), I. 373. 346.
Orographie, I. 63.
Oroſtſchuck, I. 527.
Ortelsſpitze (Berg), I. 114. 134.
Ortenau, I. 181.
Ortenburg, I. 132. 180.
Orvieto (Delegazion), I. 332.
Oſero (Inſel), I. 328.
Osnabrück, I. 159. 165.
Oſſa (Berg), I. 529.
Oſt-Angeln, I. 428.
Oſt-Botten, I. 496.
Oſt-Dſchagatai, II. 91.
Oſt-Dſchagatmi, II. 91.
Oſtende, I. 382.
Oſterbotten, I. 496.
Oſter-Inſel, II. 214.
Oſterode, I. 166.
Oſter-Schelde, I. 468.
Oſt-Florida, II. 178.
Oſt-Friesland, (Dep.), I. 461. 460.
Oſt-Galizien, I. 257.
Oſtia, I. 382.
Oſt-Indien, II. 38. 41.
Oſtindiſche Gebirge, II. 39.
Oſtindiſche Kompagnie, II. 460.
Oſtküſtenländer, II. 128.
Oſtküſte von Südafrika, II. 141.
Oſt-Kap, II. 4. 39.
Oſtpreußen, I. 288.
Oſt-Gothland, I. 492.

Oſt-Lothian, I. 442.
Oſt-Perſien, II. 35. 36. 217.
Oſtrach (Herrſch.), I. 207.
Oſtſee, I. 94. 101. 477.
Oſt-Uraliſche Länder, II. 104.
Oſt-Schelde, (Dept. u Fluß) I. 346.
Osmanniſches Reich, I. 520.
Otmanli, I. 520.
Otto Baiern, I. 129.
Quanero, I. 328.
Ouſe (Fluß), I. 422.
Ourthe, (Fluß u. Dept.) I. 345. 346.
Ober-Yſſel (Dept.), I. 457. 466.
Oviedo, I. 401.
Owaihi, II. 211.
Oxford, I. 433.

P.

Padang, II. 59.
Paderborn, I. 159. 161. 164.
Padua (a. d. Brenta), I. 326.
Päpſtliches Gebiet, I. 330.
Päſtum, I. 335. 356.
Pago, I. 328.
Paisley, I. 443.
Palaos Inſeln, II. 209.
Paläſtina, II. 20.
Palembang, II. 58.
Palencia (Prov.), I. 402.
Palermo, I. 338.
Paliakatte, I. 51.
Palma (Berg), II. 127.
Palma (Haven), I. 410. II. 127.
Palmen Inſel, II. 146.
Palmenſtadt, II. 127.
Palmen-Vorgebirge, II. 137.
Palmoſa-Inſeln, II. 14.
Palmyra, (Tadmor), II. 26.
Pamplona, I. 408.
Panama, II. 192.
Panaro-Dep. I. 323.
Pangäus, I. 521. 526.
Pantelaria (Inſel), I. 339.
Panzer oder Puzger-Wyk, I. 270.
Papenburg (Flecken), I. 211.
Pappenheim (Grafſch.), I. 137. 142.
Papua, II. 207.
Para, II. 197.
Paraguay, II. 190.
Parallel Axe, I. 25.
Paramaribo, II. 199.
Parchim, I. 218.
Pardo (Schloß), I. 399.
Paris, I. 353.
Parma (Herzogth.), I. 122 390.
Parnaß, I. 529.
Paros (Inſel), I. 533.
Pas de Calais, I. 346.
Paſewalk, I. 279.
Paſſarge (Fluß), I. 289.
Paſſaro (Kap), I. 338.
Paſſatwinde, I. 69.
Paſſau, I. 128. 132.
Paſſihr (Reich), II. 50. 60.
Paſſeriano-Dep., I. 326.
Patagonien, II. 199.
Pau, I. 367.
Patmos (Inſel), II. 14.

Patna, II. 47.
Pavia, I. 321.
Paxo (Inſel), I. 393.
Pedee (Fluß), II. 172.
Peene (Fluß), I. 217.
Peebles, I. 442.
Pegnitz-Kreis, I. 138.
Pegnitz (Fluß), I. 137. 138. 237.
Pegu, II. 53. 54.
Peipus (Landſee), II. 499.
Peking, II. 73.
Pelew-Inſeln, II. 209.
Pelion (Berg), I. 529.
Peloponneſus (Halbinſel), I. 530.
Peloro (Kap), I. 338.
Pemba, II. 140.
Pembroke, I. 438.
Penig, I. 151. 152.
Penſa, II. 103.
Penſacola (Haven), II. 178.
Penſylvanien, II 169.
Peſchiniſcher Meerbuſen, II. 107.
Pentland-Firth, I. 447.
Pera, I. 526.
Perche, I. 368.
Perche-Gouet, I. 368.
Perecow (Feſtung), I. 519.
Perihelium, I. 9.
Perleberg, I. 267.
Permaken, II. 104.
Permien (Prov.), II. 103. 104.
Perpignan, I. 364.
Perigord, I. 366.
Perigueux, I. 366.
Perſien, II. 9. 29. 216.
Perſien, Oſt-, II. 7. 21. 35. 36.
— Weſt-, II. 216.
Perth, I. 444.
Peru, II. 193.
Perugia (Delegazion), I. 333.
Peſcadoren (Inſeln), II. 210. 220.
Peſth, I. 264.
Peterhof, I. 511.
Peter-Nuyts-Land, II. 206.
Peter-Paulshaven (Flecken,) II. 107.
Petersberg, I. 236.
Peterhauſen (Grafſch.), I. 181. 185.
Peterwardein (Feſtung), I. 266.
Peträiſches Arabien, II. 26.
Petrikau, I. 157.
Petroſawodsk, I. 506.
Petſcheli, II. 72.
Petſchu (Fluß), II. 66.
Pfalz, I. 128.
Pfefferküſte, II. 137.
Pfeffers, I. 302.
Pforte (Schule), I. 150.
Pforte, Ottomanniſche, I. 526.
— eiſerne, (Felſenpaß) I. 534.
Pforzheim, I. 183.
Pfullendorf, I. 180. 185.
Pharſaliſche Ebenen, I. 529.
Phaſis (Fluß), II. 81.
Philadelphia, II. 171.
Philippinen (Inſeln), II. 63.

Philip-

Philippinenthal, I. 163.
Philippopel, I. 527.
Philipps-town, I. 451.
Piacenza, I. 390.
Piave, I. 326.
Pic du Midi, I. 344.
Picardie, I. 354.
Pichincha (Vulcan) II. 193.
Pictenmauer (Ruinen), I. 437.
Pictiſche Schlöſſer, I. 445.
Piemont, I. 122. 389.
Pignerol, I. 388.
Pillau, I. 271 288.
Pillnitz, I. 146.
Pilſen, I. 252.
Pindus, (Gebirge), I. 529.
Pindus, I. 521.
Pinang (Inſel), II. 55.
Pinneberg (Herrſchft.) I. 478.
Pinek, I. 515.
Piombino, I. 330.
Pirna, I. 146.
Pirun-Dubrawa, I. 329.
Piſa, I. 392.
Piſchauer (Landſch.) II. 35. 42.
Pitcairn (Felſen), II. 214.
Pitti (Palaſt), I. 391.
Placentia, II. 156.
Planetarium, I. 22. 23.
Plaſſenburg (Bergſchloß), I. 237.
Plattenſee, 260. I.
Plauen, I. 149.
Plauenſche See, I. 217.
Plauenſche Kanal, I. 217.
Pleiſſe, I. 147. 152.
Pleſtim, I. 138.
Pleß (Joſephſtadt), I. 251.
Pleß (Standesherrſch.), I. 283.
Pleskow, I. 507.
Plozk (Plok, Dep.) I. 157.
Plombieres (Bäder), I. 375.
Pludenz, I. 135.
Plymouth, 431 I.
Po Depart. und Fluß, I. 321. 346 387.
Podolien (Gouv.), I. 514. 515.
Podolsky, I. 515.
Poglizza I. 327 329.
Point de Gale, II. 57.
Poitou, I. 369.
Poitiers I. 369.
Polarkreiſe I. 51.
Pole, I. 40. 83
Polen, I. 154. 155. 257.
Polhöhe eines Orts, I. 30.
Poleſien, I. 514.
Polniſche Ukraine, I. 514.
Polniſch Rußland, I. 513.
Poltawa (Stadt u. Gouv.), I. 508.
Pomerellen, I. 289. 589.
Pommern (Herzogth.), I. 217. 278.
— Vor-, I. 235. 279.
— Hinter-, I. 279.
— Schwediſch, I. 35.
Pomona (Inſel), I. 447.
Pompeji, I. 335
Pondichery, I. 393 II. 51.
Ponthiamas (Handelsſtaat), II. 54.
Pontivy, I. 371.
Pontiana (Reich) II. 60.
Pontiniſche Sümpfe, I. 331.
Pontiſche Inſeln, I. 335.

Pool (Haven), I. 427.
Popayan, II. 192.
Portandik (Gummi-Küſte), II. 136.
Port au Prince, II. 184.
— Egmont, II. 201.
Portici, I. 335.
Port Jackſon, II. 206.
Portland (Halbinſel), II. 431.
Porto, I. 415.
Portobello, II. 192.
Porto Ferrajo, I. 379.
— Mauricio, I. 389.
— morto, I. 246.
— Ré (Haven) I. 267.
Portoriko, II. 184.
Porto Santo (Inſel), I. 416.
Port-Royal, II. 183.
Portsmouth (in England), I. 429. 430.
— — (in Amerika), II. 167.
Portugal, I. 411. 414. II. 220.
Portugieſiſche Canarien, II. 127.
Portugieſiſches Südamerika, II. 196.
Poſen, I. 157.
Poſen (Dept.), I. 142. 157.
— Friede von, I. 142.
Potoſi, II. 195.
Potenza, I. 337.
Potowmark (Küſtenfluß), II. 163. 171.
Potsdam, I. 274.
Prag, I. 250.
Praja (Inſel), II. 139.
Prenzlau, I. 276.
Preßburg, I. 112. 171. 263.
Preßburg, Friede von, I. 112. 171.
Preußen (Königr.), I. 269. 272. 285.
— Oſt-, I. 154.
— Neu-Oſt-, I. 154.
— Weſt-, I. 154.
— Süd-, I. 154.
Preußiſche Länder, I. 160.
Preußiſcher Staat, I. 269.
Prignitz, I. 273.
Prinzen Inſel, II. 13. 138.
Prinz-Wallis-Inſel, II. 55.
Prinz-Wallis-Kap, II. 161.
Prinz-Wilhelms-Inſeln, II. 213.
Prinz-Wilhelms-Sund, II. 160.
Pripez (Fluß), I. 514.
Privas, I. 360.
Procelten, I. 126.
Procida (Inſel), I. 335.
Provence, I. 360.
Provinz Neapel, I. 334.
— von Stadt und Land Gröningen, I. 476.
Provinz Trani, I. 336.
Providence, II. 168. 189.
Pruth (Fluß), I. 521.
Pſiloriti (Berg), I. 533.
Pſkow, I. 507.
Pulo (Inſel), II. 55.
Punah, II. 43. 44.
Purpurmeer, II. 179.
Puſterthal, I. 134.
Putala, II. 68.
Puy de Dome (Dept.), I. 344. 357.

Puzzuoli, I. 335.
Pyrenäen, öſtl., (Dept.), I. 364.
— obere, (Dept.), I. 364.
— untere, (Dept.), I. 367.
Pyrmont (Graffschaft), I. 160 225.
Pyrun-Dubrawa, I. 329.
Pythyuſiſche Inſeln, I. 409.

Q.

Quadra, II. 160.
Quangſi II. 72.
Quangtong, II. 72.
Quarnero (Meerbuſen), I. 328.
Quebeck, I. 157.
Queda, II. 55.
Quedlinburg, I. 159.
Queenſtown, I. 451.
Queis, I. 152. 153.
Quelus, I. 415.
Querfurt, I. 144. 199.
Quiloa, I. 141.
Quimper, I. 371.
Quito, II. 193.

R.

Raab, (Fluß), I. 260.
Raab (a. d. Donau), I. 264.
Rabat, II. 123.
Radnor, I. 438.
Radſchad (Prov.), I. 25.
Raeſan (Stadt u. Gouvern.), I. 507.
Räeſan (Stadt und Gouv.), II. 33 507.
Räſcht, II. 33
Raguſa, I. 318. 327 328.
Raka, II. 18
Rakoſch (Feld zum Landtage), I. 264.
Raleigh, II 172.
Ramla, II. 21.
Rammelsberg, I. 158. 168.
Randers, I 476.
Ranguhn, II 54.
Ranzau, I 478
Rappersweil, I. 302.
Rasbutten, Länder der, II. 45.
Raſchid, II. 117.
Raſtadt, I 183.
— Friede von, I. 183.
— Kongreß zu, I. 183.
Ratenberg, I. 133.
Ratibor, I. 283.
Raubſtaaten, II. 118.
Rauhe Alp, I 114.
Ravenna, I. 324.
Ravensberg, I. 129. 133. 159.
Ravensburg, I. 129. 135.
Ratzeburg, I. 217. 219. 220.
Ratzeburger-See, I. 229.
Raudnitz, I. 253.
Rawitſch, I. 157.
Ré, I. 367.
Reading, I. 429.
Rechberg, I. 178.
Rednitz, I. 130. 237.
Redondo, (Felſen), II. 178.
Redſied (Prov.), II. 25.

Regen, I. 132. 137.
Regenbogen, I. 74.
Regenkreis, I. 132. 138.
Regensburg, I. 127.
Reggio, I. 332. 337.
Reich, I. 122.
— der fünf Stämme, II. 131.
Reichsritterſchaftliche Güter, I. 159.
Reichenberg, I. 251.
Reichenburg, I. 304.
Reichenhall, I. 133.
Reichsgrafſchaften, I. 120.
Reichsritterſchaftliches Gebiet, I. 121.
Reichsherrſchaften, I. 120.
Reikiawik, I. 484.
Reka (St. Veit), I. 266.
Remiſſau, I. 151.
Remſcheid, I. 190.
Rendsburg, I. 479.
Renfrew, I. 443.
Rennes, I. 370.
Reno-Depart. I. 323.
Republik Helvetien, I. 290.
— Wallis, I. 312.
— Holland, I. 457.
Republiken, milit. ariſt., II. 117.
Reſt von Magdeburg, I. 277.
Reunion (Inſel), I. 146.
Reuß, I. 125. 293.
Reuß-Ebersdorf, I. 226.
— Graiz, I. 125.
— Lobenſtein, I. 226.
— Schleiz, I. 226.
Reußiſche Herrſchaft, I. 225.
Reutlingen, I. 171. 177.
Reval, I. 512.
Reyet, I. 298.
Rezat (Fluß), I. 140.
— Kreis, I. 137. 140.
Rhätiſche Alpen, I. 293.
Rhe (Inſel), I. 367.
Rheda (Grafſchaft), I. 160.
Rhede von Spithead, I. 430.
Rheims, I. 356.
Rhein-Fluß, I. 189. 195. 297. 346.
Rheina, I. 193.
— Wolbeck, I. 193.
Rheinbund, I. 112. 121. 123. 154.
a. Fürſt Primas, I. 126.
b. Baiern, I. 128.
c. Sachſen, I. 142.
d. Weſtphalen, I. 158.
e. Würtemberg, I. 170.
f. Baden, I. 180.
g. Berg, I. 188.
h. Heſſen, I. 194.
i. Würzburg, I. 198.
k. Naſſau, I. 200.
l. Hohenzollern-Hechingen, I. 205.
m. Hohenzollern-Siegmaringen, I. 206.
n. Salm, I. 207.
o. Iſenburg, I. 208.
p. Aremberg, I. 210.
q. Lichtenſtein, I. 212.
r. Leyen, I. 212.
s. Sachſen-Weimar, I. 213.
t. — Gotha I. 214.
u. — Meiningen, I. 215.

v. — Koburg, I. 216.
w. — Hildburghauſen, I. 217.
x. Mecklenburg-Schwerin, I. 219.
y. Mecklenburg-Streliz, I. 219
z. Oldenburg, I. 220.
aa. Anhalt-Deſſau, I. 221.
bb. — Bernburg, I. 222.
cc. — Köthen, I. 222.
dd Schwarzburg-Sondershauſen, I. 223.
ee. Schwarzburg-Rudolſtadt, I. 224.
ff. Waldeck, I. 224.
gg. Reuß, I. 225.
hh. Lippe-Detmold, I. 226.
ii. — Schauenburg, I. 227.
Rheinbundes-Akte, I. 179. 210.
Rheinfelden, I. 184. 298.
Rheinfels, I. 385.
Rheiniſche Gebirge, I. 114.
Rheins, I 536.
Rheinsberg, I. 275.
Rheinthal, I. 301.
Rhode Island, II. 167.
Rhodez, II. 366.
Rhodis (Rhodus, Rhodos), II. 14.
Rhoden, innere, I. 302.
Rhoden, äußere I. 302.
Rhodope (Gebirge), I. 521. 526.
Rhone (Fluß und Dep.), I. 293. 345. 357.
Rhonemündungen (Dept.), I. 360.
Richmond, II. 171.
Riedlingen, I. 171.
Rieneck, I. 127. 126.
Riesamt, I. 385.
Rieſengebirge, I. 114 249.
Rietberg (Grfſch.), I. 159.
Riga, I. 502. 513.
Rimini, I. 324.
Rinteln, I. 165
Rio-Janeiro, II. 198. 220.
Rionegro, II. 179.
Ripen (Stift), I. 476.
Riſe (Irizeh, Irizey) II. 13.
Rittberg, I. 15
Ritzebüttel, I. 229.
Riviera, II. 311.
Roanock (Fluß, II. 171.
Rochefort (Kriegshaven), I. 367.
Rochelle, I. 367.
Roche ſur-Yon, I. 369.
Rocheſter, I. 429.
Rochsburg I. 151.
Rodos (Inſel), II. 14.
Röraas, I. 483.
Rödelheim, I. 205.
Roer, I, 346.
Roermonde I. 383.
Röteln, I. 180.
Roggenburg, I. 129.
Rom, I. 232.
Romagna, I. 318.
Romania (Fluß u. Kap), I. 4. 39. 52.
Romanien, I. 525.
Romont, I. 308.

Rorſchach (Kant.), I. 301. 302.
Roſchild, I. 473.
Roſette, II. 117.
Rosla, I. 152.
Roſſ (Landſch.), I. 446.
Roſſcommon, I. 453.
Roßkopf, I. 114.
Roth, I. 138.
Rothenberg, I. 138.
Rothenburg, I. 140.
Rothenburg, I. 164.
Rothenburgiſcher Kreis, I. 175.
Rothenfels, I. 135.
Rothenmünſter (Abtei), I. 170.
Rotherham, I. 435.
Rother Main (Fluß), I. 237.
Rother Thurm (Paß), I. 268.
Rothes Meer, II. 23.
Rotweil, I. 171. 176.
Rotterdam, II. 62.
Rotterdam, I. 463.
Rouen, I. 372.
Rouergue, I. 366.
Rouſſillon, I. 362. 364.
Rovereit (Roveredo), I. 134.
Rovigno,
Roxburgh, I. 443.
Rubicone Dep., I. 324.
Ruchs, II 84.
Rudolſtadt, I. 223 224.
Rübeland (Hüttenort), I. 168.
Rüdesheim, I. 202.
Rügen (Inſel), I 235.
Rügenwalde, I. 280.
Ruhla, I. 214.
Ruhr (Roer-Fl. u. Dep.), I. 189. 384.
Rum (Land), I. 525.
Rum-Jli, I. 525.
Runkel, I. 193. 204.
Rupel (Fluß) I. 346.
Ruppin, I. 275.
Ruppiner Kanal, I. 270.
Rußland, I. 154. 244. 498. 503
— Aſiatiſches, II. 98.
— Europäiſches, I. 498.
— Groß- I. 507. 508.
— Klein- I. 507. 508.
— Neu- I. 509. 517.
— Polniſch- I 513.
— Schwarz I. 513 514.
— Schwediſch- I. 510.
— Türkiſch- I. 517.
— Weiß- I. 509. 514.
Ruſchtſchuk, I. 527.
Ryſſel, I. 374.
Ryswick, I. 463.

S.

Saal-Departem., I. 168.
Saale (Fluß), I. 115. 125.
Saalfeld, I. 216.
Saal-Kreis, I. 158.
Saar (Fluß), I. 361.
Saarbrück, I. 385.
Saba (Inſel), II. 186.
Sables d' Olonne, I. 370.
Sabluſtan, I. 34.
Sachalin-Ula (Halbinſel), II 95. 97.
Sachſen, I. 112. 121. 142. 160. 233.

Sachſen, Land der, I. 268.
Sachſen-Lauenburg, I. 233.
Sächſiſche Fürſtenthümer, I. 145.
a) Herzogth. Weimar ꝛc. I. 213.
b. Herzogth. Gotha ꝛc. I. 214.
c. Herzogth. Meiningen, I. 215.
d) Herzogth. Koburg ꝛc. I. 216.
Sagunt (Ruinen), I. 405. 407.
Sahara (Wüſte), I. 125.
Sajaniſches Gebirge, II. 4.
Saida, II. 21.
Saiſſan (See), II. 93.
Saintes, I. 366.
Saintonge, I. 367.
Sakari, II. 10. 12.
Sakkum, II. 68.
Sala, I. 491.
Salamanca, I. 403.
Salberg, I. 491.
Salee, II. 122.
Salem, I. 186.
Salerno, I. 335.
Saleyer (Inſel), II. 62.
Salesbury, I. 429.
Salm, I. 125. 188. 207. 211.
Salm-Kyrburg (Fürſtenth.), I. 208.
Salm-Salm (Fürſtenth.), I. 208.
Salmansweil, I. 181. 186.
Salonichi, I. 528.
Salſette (Inſel), I. 49.
Salza, I. 242.
Salzachkreis, I. 132.
Salzberg, I. 133.
Salzburg, I. 247.
Salzdalum, I. 167.
Salz-See, I. 161.
Salzwedel, I. 170.
Salzungen, I. 216.
Samarkand, II. 91.
Sambeſe (Fluß), II. 142.
Sambor, I. 257.
Sambre (Fluß u. Dep.), I. 346. 382.
Samos, II. 14.
Samum, I. 74.
Sanaa, II. 28.
Sandwichs Inſeln, II. 211.
St. Annabon, II. 138.
St. Andrews, I. 443.
St. Aubin, I. 455.
St. Auguſtin (a. Atl. Oc.), I. 146. 178.
St. Auguſtin (Bai), II. 178.
St. Barthelemy-Inſel, II. 168.
St. Bernhard (Berg), I. 292.
St. Blaſien, I. 184.
St. Brieux (Haven), I. 371.
St. Chriſtoph (Inſ.), II. 186.
St. Cloud (Schloß), I. 354.
St. Croix (Fluß u. Inſel), II. 157. 185.
St. Cruz, II. 128. 185.
St. Denis, I. 353.
St. Domingo (Inſel), II. 183. 184.
St. Dominique, I. 394.
St. Etienne, I. 356.
St. Euſtach (Inſ.), II. 186.

St. Flour, I. 358
St. Gallen, I. 291. 301.
St. Germain en Laye, I. 354.
St. Georg (Kanal), I. 421. II. 207.
St. Georg (Fort), II. 48.
St. Georg della Mina, II. 137.
St. Georgen am See, I. 172 237.
St. Goar, I 385.
St. Gotthardsberg, I. 292.
St. Helena, II. 147.
St. Helens, I. 430. 431.
St. Helier, I. 454.
St. Jago, I. 139. 183.
St. Jago de Chile, I. 195.
St. Jago de Compoſtella, I. 402.
St. Jago de Guatemala, II. 183. 191.
St. Jean, I. 185.
St. Jean d'Acre, II. 21. 22.
St. Ildefonſo, I. 401.
St. John, (Fluß u. Land), I. 157.
St. Juan de Portoriko, I. 185.
St Kilda, I. 447.
St. Kitts Inſel, II. 186.
St. Lucio Kolonie des Königs, I. 335.
St. Lo, I. 373.
St. Lorenzſtrom, II. 149.
St. Louis (Inſ.), II. 136.
St. Lucia (Inſ.), II 188.
St. Malo, I. 371.
St. Maria (Inſ.), II. 146.
St. Martha (Haven), II. 192.
St. Martin (Inſel), I. 394. II. 186
St. Martinsgruppen, II. 186.
St. Martius, II. 186.
St. Maura (Inſel), I. 393.
St. Palais, I. 371.
St. Paul, II 198.
St. Paulo, II. 198.
St. Peter, I. 455.
St Petersburg, (Stadt u. Gouv.), I. 511.
St. Philipp de Benguela, II. 141.
St. Pierre, II. 188.
St. Quentin, I. 354.
St. Sagramento, II. 195.
St. Salvador, II. 140. 198.
St. Sebaſtian, I. 409.
St. Sebaſtian de Rio-Janeiro, I. 409
St. Thomas (Inſel), I. 416.
St. Thomas (Inſ.), II. 138. 185.
St. Trani, I. 336.
St. Ubes, I. 415.
St. Ulrich, I. 129.
St. Veit am Pflaum, I. 266.
St. Vincent (Kap), II. 112.
St. Vincent (Inſel), I. 412. II. 188.
Sandrio, I. 322.
Sandwich-Inſeln, II. 210. 212.
Sandwich-Land, II. 214.
Sanen (Fluß), I. 293.
Sangerhauſen, I. 149.

Sanguebar (Küſte), II. 141.
San-Leucio, I. 335.
San-Maria Maggiore, I. 335.
San-Marino, I. 329.
San-Sebaſtian, I. 409.
Sansſouci, I. 275.
Santabaga, II. 84.
Santa-Fe, II. 179.
Santa-Fe-de-Bogota, II. 192.
Santa Maura (Inſel), I. 393.
Santorin (Inſel), I. 534.
Saone und Loire (Dep. u. Fluß), I. 359.
Saone, der obern (Dep.), I. 375.
Saragoſſa, I. 408.
Sarajo, I. 535.
Saratow, II. 102.
Sardinien (Inſel), I. 339.
Sarend, II. 36.
Sarepta, II. 102. 103.
Sargans, II. 301.
Sarhend, (oder Sarend), II. 36.
Sark, I. 455.
Sarnen, I. 305.
Sarte (Fluß u. Dep.), I. 345. 368.
Saſſari, I. 341.
Satabage, (Prov.), II. 84.
Sau (Fluß), I. 260. 521.
Saumur, I. 369.
Saumurais, I. 367.
Sauſenberg, I. 180.
Savannah (Fluß u. Stadt), II. 173.
Savojen, I. 122. 379.
Sawolax, I. 496.
Sayda (Sidon), II. 21.
Sayn (Grafſch.), I. 202.
Sayn-Altenkirchen, I. 202.
Sayn-Hachenburg, I. 202. 203.
Scanderona, II. 20.
Scaraborgs Län, I. 493.
Scardus (Gebirge), I. 521.
Scotland, I. 439.
Scutari (Eskudiar), II. 11.
Schadeck, I. 193.
Schär, II. 27.
Schafhauſen, I. 181. 290. 298.
Schaggas, II. 143.
Schamachie, II. 32.
Schamo, II. 92.
Schanſe, II. 72.
Schantong, II. 72.
Scharra-Mongoley (gelbe), II. 95.
Schat-el-Arab (Fluß), II. 9. 17.
Schauenburg (Grafſchaft), I. 159.
Schaumburg (Herrſchaft), I. 204.
Schaumburg (Schloß), I. 205.
Schehrezur, II. 17.
Schelde (Fl. u. Dep.), I. 346. 381. 459. 464.
— Oſt-, I. 346.
— Weſt-, I. 346.
Schelkingen, I. 171.
Schellenberg, I. 212.
Schemnitz, I. 264.
Schenſi, II. 179.

Schetland-Inſeln, I. 447. 448.
Schidlowitz, I. 258.
Schilfmeer. II. 23.
Schiefe der Ekliptik, I. 9.
Schildkröten-Inſel, II. 211.
Schilka (Fluß), II 96.
Schillingsfürſt (Oberamt), I. 142.
Schinznach, I. 298.
Schiras (Schirah), II. 119. 217.
Schitlowitz, I. 258.
Schitomir, I. 515.
Schirwan (Prov.), II. 31.
Schiwah (Republik), I. 119.
Schlangenbad, I. 240.
Schleie (Meerbuſen), I. 477.
Schleißheim, I. 131.
Schleiz, I. 226.
Schleſien, I. 120. 143. 154. 280.
— Ober- I. 270. 272. 282.
— Nieder- I. 283.
— Oeſtreichiſches, I. 254.
Schleswig, I. 476. 477.
Schlettſtadt (Feſtung), I. 377.
Schleuſingen, I. 151.
Schlitz, I. 197.
Schmalkalden, I. 159.
Schneeberg, I. 114. 148.
Schneeflocken, I. 70.
Schneekoppe (Gebirge), I. 114. 214.
Schneelinie, I. 71.
Schnepfenthal, I. 71.
Schönau, I. 203.
Schönbrunn (Schloß), I. 243.
Schönebeck, I. 169.
Schöneburgiſche Herrſchaften, I. 151.
Schönthal (Stift), I. 171.
Schonen, I. 493.
Schottland, I. 418. 421. 439.
— Mittel- I. 444.
— Nord- I. 445.
— Süd- I. 441.
Schudia, II. 54.
Schorndorf, I. 178.
Schorndorfer-Kreis, I. 178.
Schrewsbury, I. 434.
Schrode (Fluß), I. 161.
Schröckhorn (Gebirge), I. 294.
Schtſchara (Fluß), I. 514.
Schütt (Inſel), I. 264.
Schuſſenried, I. 180.
Schuſter, II. 34.
Schwabach, I. 139.
Schwabeck, I. 129.
Schwabmünchen,
Schwaben, I. 122. 129. 171. 174.
Schwäbiſche-Alp (Gebirge), I. 172.
Schwäbiſch-Gmünd, I. 178.
Schwäbiſch-Hall, I. 171.
Schwäbiſcher Kreis, I. 120. 141.
Schwälm, I. 195.
Schwalbach, I. 240.
Schwanheim, I. 202.
Schwarzawa (Fluß), I. 253.
Schwarzburg, I. 125. 160. 223. 224.
Schwarzburg, Nieder- I 223.

Schwarzburg, Ober= I. 223.
Schwarzburg = Rudolſtadt, I. 223. 224.
Schwarzburg Sondershauſen, I. 223.
Schwarzenberg, I. 142. 172. 182. 185.
Schwarzenburg, I. 308.
Schwarz-Rußland, I 514.
Schwarzes Meer, I. 522.
Schwarzwald, I. 172. 182.
Schwaz, I. 133.
Schweden, I. 486. 497.
Schwediſch=Rußland, I. 510.
Schwedt, I. 276.
Schweidnitz, I. 283.
Schweigern, I. 179.
Schweinfurt, I. 129. 140.
Schweiz, I. 171. 181.
Schwelm, I. 195.
Schwerin, I 217.
Schweriner=See, I. 217.
Schwetzingen, I. 186.
Schwienemünde, I. 278.
Schwinge (Fluß), I. 234.
Schwyz, I 293. 304.
Scylli=Inſeln, I. 432.
Scio (Inſel), II. 13
Sciro (Scirus) (Inſel), I. 532.
Sclavenfluß, II. 158.
Sclavenküſte, II. 137.
Sclavonien, I. 265.
Scotland, I. 439.
Scutari (Eskudiar), I. 529. II. 11.
Scylla (Kap), I. 338.
Sevenico, I. 327.
Sechellen (Inſeln), I. 393. II. 145. 146.
Sechsſtädte, I. 152.
Seckingen, I. 184.
Sedan, I. 356.
Sedſcheſtan, II. 35.
Seeberg I. 215.
Seehaus, I. 174.
Seeland (Feſtung), I. 457. 464.
Seeland, II. 199.
Seeland, das, I. 307.
Segedien, I. 265.
Segovia (St. u. Prov.), I. 400.
Segwin, II. 68.
Seiken, Staat der, I. 445.
Sein, II. 267.
Seine (Fluß u. Dep.), I. 343. 252.
Seine, der untern (Dep.), I. 372.
Seine und Oiſe (Fluß u. Dep.), I. 353.
Seine u. Marne (Flüſſe und Dep.), I. 354.
Seinsheim, I. 185.
Seligenſtadt, I. 194.
Selters, Nieder= I. 203.
Selkirk, I. 442
Semgallen, I. 516.
Semlin, I. 266.
Sempach, I. 306.
Semt=al, Nadhir, II. 27.
Sena (Gebiet der Flüſſe von), II. 142.
Sendomirs, I. 258.
Senegal (Inſel), I. 394.
Senega u. Senegal (Flüſſe), II. 110 134.
Senegambien, II. 134.
Senegambien, I. 394.
Sennaar, II. 128.

Sennethaide, I. 227.
Sereth (Fluß), I. 537.
Serinagur, II. 42.
Seringapatam, II. 50.
Serio (Dep.), I. 321.
Serra-de-Eſtrelha (Geb.), I. 412.
Serra-Monchique (Geb.), I. 412.
Servien, I. 534. 538.
Sereth (Fluß), I. 521. 537.
Sechellen (Inſeln), I. 145. 393.
Seſgelmeſa, II. 124.
Seſia (Fluß und Dept.), I. 346. 388.
Setſchuen, II. 72.
Setubal, I. 415.
Seve (Gebirge), I. 481.
Sevennen (Gebirge), I. 344.
Sevilla, I. 403. 404.
Sevres (Küſtenflüße und Flecken), I. 354.
— Dep. der beiden, I. 370.
Sewaſtopol, I. 519.
Shannon (Fluß), I. 449. 499.
Sheals, I. 436.
Sheffield, I. 435.
Shelburne, II. 156.
Sherneß, I. 429.
Shetlands-Inſeln, I. 447.
Shrop, I. 433.
Shrewsbury, I. 434.
Siam, II. 54.
Sibirien, II. 104. 105.
Sicilien (Inſel), I. 337.
Siebenbürgen, I. 267.
Sieben-Inſeln (Repub.) I. 318. 392.
Siegen, II. 192.
Siena, I. 392.
Sierra Leona (Geb.), II. 134.
— Morena (Geb.), I. 403.
Sigmaringen (Stadt und Grafſch.), I. 206.
Simbirsk, II. 103.
Simferopol I. 518.
Sina, II. 69.
Sinai (Wüſte), II. 26.
Sindi, II. 35. 42.
Sinigaglia, I. 325.
Sinop (Sinope), II. 12.
Sinſelli, II. 33.
Sion, I. 313.
Siragoſa (Haven), I. 339.
Sirocco (Wind), I. 73. 315.
Sitten, I. 313.
Siumba (Fluß), I. 514.
Siwah, II. 125.
Siwas, II. 11.
Skager-Rack (Sandbank), I. 475.
Skagenshorn (Kap), I. 475.
Skie (Inſel), I. 446.
Sklavenküſte, II. 137.
Sklavenfluß, II. 158.
Slavonien, I. 265.
Sligo, I. 453.
Slobodiſche-Ukraine, I. 504. 508.
Slonim,
Småland, I. 492.
Smil, I. 535.

Smolensk (Gouv. u. Stadt), I. 510.
Smyrna, II. 12.
Snoghoy (Fahrſtätte), I. 474.
Snowdon (Berg), I. 437.
Societäts-Inſeln, II. 212.
Socotora (Inſel), II. 28.
Södermanland, I. 491.
Soeſt, I. 190. 191.
Söſlingen, I. 129.
Sofala, II. 142.
Sogd (Fluß), II. 86. 87.
Sogdiana, II. 86. 87.
Soherland, I. 446.
Soho, I. 433.
Soiſſons, I. 354.
Sorkum, II. 68.
Soledad (Haven), II. 201.
Solingen, I. 190.
Solitude, I. 492.
Sollinger (Berg), I. 231.
Solms I. 197.
Solothurn, I. 306. 307.
Somme (Küſtenfl.), I. 346.
Somme (Fluß und Dept.), I. 355.
Sommers-Inſeln, II. 190.
Sommerſetſhire, I. 431.
Sondershauſen, I. 224.
Sondrio, I. 322.
Sonneberg, I. 216.
Sonnenbahn, I. 56.
Sonnenburg, I. 277.
Sonnenfinſterniß, I. 19.
Sonnenfernepunkt, I. 9.
Sonnennähepunkt, I. 9.
Sonnenſyſtem, I. 11. 22.
Sooden, I. 165.
Soongarey, II. 94.
Sophia, I. 527.
Sophienmoskee, I. 526.
Sorau, I. 154.
Soria, (Stadt und Prov.), I. 400.
Sorlingues, I. 432.
Southerland, I. 446.
South-Uiſt (Inſel), I. 447.
Southwark, I. 429.
Spaa (Baad), I. 383.
Spalatro, I. 328.
Spandau, I. 274.
Spanien, I. 395.
Spaniſche Inſeln, II. 127.
Spaniſches Afrika, II. 177. 190.
— Navarra, I. 408.
— Nordamerika, II. 177.
Spaniſch-Town, II. 186.
Sparta, I. 530.
Speckfeld, I. 142.
Spoleto (Delegazion), I. 333.
Speier, I. 181. 188.
Sphären, I. 40. 53.
Sprachen, Europäiſche, I. 105.
Spikeroog (Inſel), I. 468.
Spiegelberg, I. 141.
Spiestown, I. 527.
Spithead, I 429.
Spitzbergen (Inſel), I. 519.
Staat der Maratten, II. 43.
— — Seiks, II. 43. 218.
— von Marokko, II. 120.
Staatenhuk (Kap), II. 153.
Staaten der Union, II. 166.

Staatenland, II. 201.
Staats-Brabant, I. 468.
Stablo, I. 380.
Stade, I. 234.
Stadt am Hof, I. 132.
Stäfis (Diſtr.), I. 308.
Staffa, I. 446.
Staffort (Grafſch.), I. 434.
Stalimene, I. 532.
Stanchio (Inſel), II. 14.
Standesherrſchaften, I. 185.
Stanz, I. 305.
Stargard, I. 280.
Starkenburg (Fürſtenth.), I. 196.
Starkenburg (Bergſchl.), I. 196.
Stato-degli-Preſidii, I. 331.
Stato-della-Chieſa, I. 331.
Stavanger, I. 482.
Steckborn, I. 300.
Stecknitz (Fluß), I. 229. 233.
Steft (Marktſt.), I. 141.
Steiermark, I. 244.
Stein, I. 151 299.
Steina, I. 76.
Steinfurt, I. 192.
Steinheim, I. 141.
Steinhuder-Meer, I. 288.
Stenay (Feſtung), I. 376.
Stendal, I. 170.
Steppenflüſſe, II. 92.
Sternberg (Grafſchaft), I. 227.
Sternbilder, I. 7.
Sternſtein (Grafſchaft), I. 141.
Stettin, I. 279.
Stingo, I. 114.
Stift, I. 145. 149.
Stirling, I. 443.
Stockhauſen, I. 198.
Stör (Fluß), I. 217.
Stockholm (Stockholmſtad), I. 490.
Stockholm-Län, I. 490.
Stolberg, I. 149. 152. 159.
Stolberg-Werningerode, I. 151.
Stolpe, I. 280.
Stonehenge, I. 274.
Storkow, I. 274.
Stormarn (Landſchaft), I. 478.
Stow (Park), I. 433.
Stralſund, I. 235.
Straßberg (Herrſchaft), I. 207.
Straßburg, I. 377.
Straße le Maire, II. 201.
Straubing, I. 132.
Strelitz, I. 220.
Striveling, I. 443.
Strömöe (Inſel), I. 484.
Strömungen, I. 65.
Stromboli, I. 339.
Stromgänge, I. 66.
Strophaden (Inſeln), I. 393.
Stuhlweißenburg, I. 264.
Stura-Depart. I. 388.
Stuttgart, I. 174.
Stuttgarter Kreis, I. 174.
Styr (Fluß), I. 514.
Suakem, I. 130.
Suchano, I. 499.
Sudan, II. 131.
Sudſchawa, I. 259.

Sudeten-Gebirge, I. 114. 249
Süd-Afrika, II. 139.
a) Weſtküſte, II. 139.
b) Oſtküſte, II. 139. 141.
c) Inneres Land, II. 139.
d) Inſeln, II. 139.
Süd-Amerika, II. 190. 220.
— Franzöſiſches, II. 199.
— freies, II. 199.
— Holländiſches, II. 198.
— Portugieſiſches, II. 196.
— Spaniſches, II. 191.
Eintheilung, in a) Erdenge; b) Terra-Firma, II. 190. 192.
c) Guinea, II. 190.
d) Amazonenland, II. 190. 196.
e) Braſilien, II. 190.
f) Peru, II. 190.
g) Chile, II. 190.
h) Paraguay, II. 190.
i) Patagonien, II. 190.
Südamerikaniſche Inſeln, II. 190.
Süd-Annam, II. 55.
Süd-Archipel, II. 96.
Süd-Brittannien, I. 421.
— Bucharei, II. 91.
— Dſchagatei, II. 86. 87. 90.
Südermannland, I. 491.
Süderſee, I. 459.
Südholland, I. 464.
Südindien (ſ. Auſtralien)
Süd-Jütland, I. 476.
— Kap, II. 206.
Süd-Karolina, II. 172.
Südkaukaſiſche Länder, II. 83
Südliche Inſeln, II. 211.
Südliches Thule, II. 214.
Südöſtliches Guiana, II. 196.
Südliche Weſtküſte v. Nordamerika, II. 159.
Südſee, I. 96.
Südpreußen, I. 154.
Süd-Wallis, I. 438.
Suez, II. 117.
Suffolk, (Grafſchaft), I. 428.
Suhl, I. 151.
Suira, I. 122.
Sulgau, I. 171. 177.
Sulkowskiſches Fürſtenth., I. 254.
Sulmona (Ovids Geburts-Ort). I. 335.
Sulu-Inſeln, II. 61.
Sulzbach, I. 137. 138.
Sumatra, II. 58.
Sumbauwa, II. 63.
Sümpfe, I. 72.
— Pontiniſche, I. 331
Sund, I. 101. 471. 473.
Sunda-Inſeln, II. 57.
— Straße, II. 57.
Superga (Kirche), I. 387.
Superior-See, I. 157.
Sur, I. 449.
Surate, II. 49.
Surinam, II. 199.
Surrey, I. 429.
Surſee, I. 306.
Suſa, II. 34.
Suſoer-Land, I. 135.
Suſſex, I. 429.

Susquehama (Fluß), II. 163.
Suſuland, II. 135.
Sutſchawa, I 259.
Suttulutz (Fluß), II. 39.
Swienſund, I. 482.
Swallivell, I. 437.
Sweaborg (Feſtung), I. 496.
Swienemünde, I. 279.
Sydney=Bucht, II. 205. 206.
Sylt (Inſel), I. 477.
Syr, II. 87.
Syrakus, I. 339.
Syrien, II. 19.
Syrmien (Herzogth), I 266.
Syrte (Buſen), II. 118.
— große und kleine, II. 118.
Szekler=Land, I. 268.
Sziſtowo, I. 527.

T.

Tabago (Inſel), II. 188.
Tabelle, über die Parallelkreiſe, I. 34.
— — — Breitengrade, I. 38.
— — — Klimate, I. 45.
Tabor, I. 251.
Tadmor, II 26.
Tafelsbai, II. 145.
Tafelsberg, II 145.
Tafilet, II. 123.
Taganrot, I. 509
Tagliamento (Fluß u. Dept.), I. 326
Tagrin (Kap), II, 136.
Tagus (Fluß), I. 412.
Tail (Fluß), I 39. 48.
Tajo (Fluß), I 396.
Taheiti (Inſ.), II. 213.
Taman (Inſel), II. 102.
Tambow, (Stadt u. Gouv.) I. 507.
Tanaro (Fluß), I. 346.
Tanger, II 122. 161.
Tangermünde, I. 170.
Tanjore, II. 49.
Tanna (Inſel), II. 212.
Tanſchur (Tanſchauer), II. 49
Tansghia (Haven), II. 122.
Taptee, II. 39.
Tarablus (Tarablos), II. 21.
Taraboſan, II. 11. 12.
Tarbes, I. 365
Tarach (Berg), I 451.
Tarento, I. 336.
Targowitza, I. 515.
Tarku, II. 82. 83
Tarn (Fluß und Depart.), I. 345. 363.
— und Garonne (Dep.), I. 366.
Taro (Fluß u. Dept.), I. 246. 390.
Taſchkent, II 88. 89.
Taſſiſudan (Hauptkloſter), II 67.
Tatarei, II 86
— Europäiſche, I 517.
— Krimmiſche, I 517.
— Aſiatiſche, II 86.
— Chineſiſche, II. 91.
Tatta, II. 42.
Tattas, II. 61.
Taumago (Inſel), II 212.
Teufels-

Taurien, (Gouv.), I. 515. 519.
Tauris, II. 32.
Taurus (Gebirge), II. 49.
Tavira, I. 416.
Tawaſtehus-Län, I. 496.
Tawaſtland, I. 496.
Taya (Fluß), I. 253. 439.
Tayne, I. 446.
Teheran, II. 32. 33. 217. 540.
Teiran, I. 33.
Teklenburg, I. 160. 188. 191.
Temeſchwar, I. 265.
Tempe (Thal), I. 529.
Tenedos (Inſel), II. 13.
Teneriffa, II. 127.
Tenos, I. 532.
Teneſſee, II. 172. 174.
Teramo, I. 335.
Terklon, I. 114.
Ternate, II. 62. 65.
Terra del-Fuego, II. 200.
— di-Bari, I. 336.
— di-Lavoro, I. 335.
— di-Oſtranto, I. 336.
— dos-Fumos, II. 143.
— Firma, II. 190.
Terkiri (Steppenſee), II. 66.
Terni, I. 333.
Ter-Schelling (Inſel), I. 468.
Teſchen, I. 254. 255.
Teſſino (Fluß und Kanton), I. 291. 311. 386.
Teti (Chieti), I. 335.
Tettnang, I. 129.
Teufelsberg, II. 145.
Teutſche-Reichs-Länder, I. 384.
Teutſche abgetretene Länder, I. 230.
Teutſchland, I. 109. 113.
— heutiges, I. 121.
Teutſches Meer, I. 101.
Teutſches Reich, I. 113. 120. 124.
Texel (Teſſel), I. 468.
Thal-Elbe (Strom), I. 487.
Thalland, I. 491.
Thannhauſen (Herrſch.), I. 142.
Theaki (Inſel), I. 393.
Theben, I. 529.
Theiß, I. 260.
Themar, I. 216.
Themſe (Fluß), I. 422.
Thengen (Grfſch.), I. 185. 186.
Theodoſia, I. 519.
Theran, II. 32. 33. 217.
Thermometer, I. 74.
Thereſien-Kanal, I. 260.
Thereſienſtadt, I. 253.
Thermopylä (Paß), I. 529.
Theſſalien, I. 529.
Theſſalonich, I. 528.
Thionville (Feſtung), I. 376.
Thonon, I. 386.
Thorn, I. 157.
Thracien, I. 525. 526.
Thraciſche-Bosporus, I. 522.
Thraciſche-Cherſonneſus, (Halbinſel), I. 531.
Thüringer-Waldgebirge, I. 114.

Thüringen (Landgrafſchaft), I. 143.
Thüringiſche Kreis, I. 149.
Thule, ſüdliche, II. 214.
Thun, I. 308.
Thurgau (Kanton), 291. 292. 300.
Thurn und Taxis, I. 141. 179.
Tiber, (Fluß), I. 331.
Tibet, II. 65. 67.
Tibor, II. 62. 65.
Ticino (Fluß), I. 293.
Tierra-del-Fuego, II. 202.
Tiflis, II. 85.
Tigris (Fluß), II. 5. 9.
Tikuſchu (Fluß), II. 67.
Tilſit, I. 288.
— Friede von, I. 112. 123.
Timbu, II. 135. 136
Timor, II. 63.
Tine (Inſel), I. 532.
Tinevelli, II. 49.
Tinian (Inſel), II. 210.
Tipperary, I. 453.
Tipra, II. 47.
Tirkut, II. 68.
Tiſſulumbu, II. 68.
Tiviotdale, I. 442.
Tivoli, I. 332.
Tlascala, II. 181.
Tobel (Diſtr.), I. 300.
Tobol (Fluß), II. 99.
Tobolsk, II. 105.
Todtes-Meer, II. 20.
Töplitz (Badeort), I. 253.
Toggenburg (Nieder-Ober), I. 301.
Tokat, II. 12.
Tokay, I. 265.
Toledo, I. 399.
Tollenſee, die, I. 217.
Tombuktu, II. 132. 134.
Tomini, II. 61.
Tomask, II. 105. 106.
Tonauwah (Königr.), II. 138.
Tondern, I. 477.
Tongatabu (Amſterdam), II. 213.
Topnea, I. 494.
Torgau, I. 146. 147.
Torneå, I. 495.
Toro, I. 402.
Tortola (Inſel), II. 186.
Tortona, I. 389.
Toskana (Großherzogthum), I. 122. 390.
Toul, I. 376.
Toulois, I. 375.
Toulon (Havenſtadt), I. 361.
Toulouſe, I. 363.
Touraine, I. 368.
Tournai, I. 382.
Tours, I. 369.
Tovipiunammu, II. 208.
Trachenberg, I. 283.
Trajans-Pforte (eng. Paß), I. 527.
Trankebar, I. 484. II. 52.
Trani, I. 336.
Trapani, I. 339.
Trapezunt, II. 12.
Traſp, I. 311. 313.
Trau, I. 242.
Trauenſee, I. 242.
Trautenau, I. 251.
Traunſtein, I. 133.
Travancor, II. 50.

Trave (Fluß), I. 478.
Travemünde (Haven), I. 230.
Traz-os-Montes, I. 416.
Treffurt, I. 144. 149. 159. 166.
Trent (Fluß), I. 422.
Trenton, II. 169.
Trévoux, I. 359.
Treviſo, I. 326.
Treviſer-Markt, I. 326.
Trianon, Groß- und Klein- I. 353.
Trident (Trient), I. 134.
Trier, I. 203. 385.
Trieſt, I. 246.
Trim, I. 451.
Trincomale, II. 57.
Trinidad (Inſel), II. 189.
Tripoli, II. 21. 117. 118.
Tripolitza, I. 530.
Tritchinapoly, II. 49.
Trochtelfingen (Herrſchaft), I. 207.
Troja, II. 11.
Trois-Rivieres, II. 157.
Troizkoi-Sergiew (Kloſter), I. 504.
Trolhätta-Kanal, I. 487.
Trolhätta-Waſſerfall, I. 487.
Tronto-Depart., I. 325.
Troppau, I. 254. 283.
Troyes, I. 356.
Tſanpu (Fluß), II. 66.
Truchmerer, Land der, II. 88.
Tſchangkue, II. 69.
Tſchangtur, II. 69.
Tſchaslau, II. 251.
Tſchekiang, II. 72.
Tſcheboksar, II. 103.
Tſchengje (Gebirge), I. 526.
Tſcherigow (St. u. Gouv.), I. 508.
Tſcherkask, I. 509.
Tſcherlitz, I. 309.
Tſcherroki (Fluß), II. 163.
Tſchernigow (St. u. Gouv.), I. 508.
Tſchina, II. 69.
Tſchukoskoi-Nos (Kap), II. 4.
Tſiampa, II. 54.
Tſing, II. 69.
Tſitſikar, II. 97.
Tſong-Ming (Inſel), II. 72.
Tucopio (Inſel), II. 212.
Tübingen, I. 176.
Türkei, Aſiatiſche, II. 9.
— Afrikaniſche, II. 114.
— Europäiſche, I. 520.
Türkiſch-Armenien, II. 15.
Türkiſche Schutzländer, II. 117.
Türkiſch-Rußland, I. 517.
Tukuman (Prov.), II. 195.
Tula (Stadt und Gouv.), I. 504.
Tulles, I. 367.
Tultſchin, I. 515.
Tunguſien, II. 96.
Tunis, II. 117. 119.
Tunkin, II. 218.
Turin, I. 387.
Turkeſtan, II. 89.
Turkmanen-Land, II. 88.
Turkomannien, II. 15.
Turnau, I. 251.
Turon, II. 55.
Tuttlingen, I. 176.

Tweed (Fluß), I. 439.
Tweedale, I. 442.
Twer (Stadt u. Gouv.), I. 505.
Twerza (Fluß), I. 499.
Tyrol, I. 128. 133. 134. 212.
Tyrone, I. 452.
Tyrus, II. 21.

U.

Uckermark, I. 273. 276.
Udine, I. 326.
Udipur (Fürſtenth.), II. 45.
Ueberlingen, I. 180. 185.
Ufa, II. 103.
Uffenheim, I. 141.
Ugein (Udſchein), II. 44.
Uiſt (ſ. Nord-Uiſt), I. 447.
Ukraine, I. 504. 508.
Ukraine, Polniſche, I. 514.
Ukraine, Slobodiſche, I. 504.
Ulm, I. 129. 136.
Uleå, I. 496.
Uleåborg, I. 496.
Ulſter, I. 452.
Uluſſu-Mudan, II. 97.
Umea (Havenſtadt), I. 494.
Umeå-Lån, I. 494.
Unalaſchka (Inſel), I. 160.
Ungarn, I. 259. 262. 263.
— Land der, I. 268.
Ungariſche Erbſtaaten, I. 259.
Unkel, I. 203.
Unna (Fluß), I. 260.
Unſchattige, I. 48.
Unſtrut (Fluß), I. 144.
Untere Alpen (Gebirge und Dep.), I. 361.
Untere Donaukreis, I. 132.
Untere Loire (Fluß u. Dept.), I. 371.
Untere Maas (Fluß und Dep.), I. 383.
Untere Seine (Fluß und Dep.), I. 372.
Unter-Guinea, II. 139.
Unter Innthal, I. 133.
Unter-Italien, I. 333.
Unterpfalz, I. 194.
Unter-Po (Dep.), I. 323.
Unterſee, I. 172.
Unterwalden (Kanton), I. 290. 292. 305.
Upland, I. 490.
Upſala, I. 490. 491.
Urach, I. 177.
Uracher Kreis, I. 176.
Ural, II. 99.
Uraliſche Länder, II. 103.
Uraliſches Gebirge, I. 499. II. 4.
Uralsk, II. 104.
Urbino, I. 318. 324.
Urfa (ſ. Orfa),
Urga, II. 94.
Uri, I. 290. 292. 304.
Ursberg, I. 129.
Urſpring, I. 129.
Urſerenthal, I. 304.
Usbeken Land, II. 90.
Uſedom (Inſel), I. 278.
Uſingen, I. 202.
Uſter, I. 300.
Uſtjug, I. 506.
Utica (Ruinen), II. 119.
Utrecht, I. 457. 464.
Utznach (Diſtrikt), I. 301.

V.

Vaduz, I. 212.
Val di Demona, I. 339.
Val di Mazarra, I. 338.
Val di Noto, I. 339.
Valangin, I. 360.
Valdenſer-Thäler, I. 386. 387.
Valdivia, I. 195.
Valence, I. 360.
Valencia (Stadt u. Prov.), I. 405. 406.
Valencienne, I. 374.
Valetta (Havenſtadt), I. 340.
Valladolid (Stadt u. Prov.), I. 402.
Vallendar (Herrſchaft), I. 198.
Vancouvers-Inſel, II. 160.
Vandalucia, I. 403.
Van-Diemens-Land, II. 206.
Var (Fluß und Dep.), I. 361.
Varel (Herrſch.), I. 461. 467.
Vannes, I. 371.
Vardar (Fluß), I. 522.
Vaucluſe (Quelle), I. 379.
Vaucluſe (Dep.), I. 379.
Vaz, I. 264.
Vechte, I. 229.
Veglia (Inſel), I. 328.
Veltlin, I. 318.
Vendee (Küſtenfluß u. Dep.), I. 346.
Vendomois, I. 368.
Venaiſſin, I. 379.
Venlo (Feſtung), I. 383.
Venedig, I. 318.
Venezuela, II. 195.
Vera-Cruz, II. 181.
Vercelli, I. 388. 389.
Verden, I. 235.
Verdun, I. 367.
Vereinigte Inſeln (Republik), I. 392.
Vereinigte Nordamerikaniſche Staaten, II. 162. 219.
Vermont, II. 173.
Verona, I. 323.
Veroneſiſches Gebiet, I. 326.
Vicenza, I. 326.
Veſoul, I. 375.
Verſailles, I. 353.
Verviers, I. 383.
Veſuv (Vulkan), I. 333. 335.
Vicenza, I. 326.
Vicentiniſches Gebiet, I. 326.
Vienne, St. I. 360.
Vienne (Fluß u. Dep.), I. 345. 367. 369.
Vierlande, I. 229.
Vierwaldſtädter-See, I. 293.
Vilaine (Fluß u. Dept.), I. 346.
Villingen, I. 184.
Virgingorda (Inſ.), II. 186.
Virginien, II. 171.
Virginiſche Inſeln, II. 185.
Viterbo (Delegazion), I. 232.
Vittoria, I. 409.
Vivarais, I. 363.
Vlaardingen, II. 62.
Vlieland (Inſ.), I. 468.

Vlieſſingen, I. 381.
Vöringen (Grafſch.), I. 206.
Vogelsberg, I. 195.
Vogeſus (Gebirge), I. 114. 376.
Voigtländiſche Kreis, I. 148.
Vogtland, I. 143. 225.
Volkano, I. 339.
Volksbildung, I. 130.
Volhynien (Prov.), I. 214. 215.
Vorarlbergiſche Herrſchaften, I. 128. 134.
Vorchheim (ſ. Forchheim), I. 139.
Vorder-Indien, II. 37. 217.
Vorgebirge der drei Spitzen, I. 59. 101. 480.
Vorgebirge Domeßneß, I. 517.
Vorgebirge guter Hoffnung, II. 110.
Vorgebirge weißes, II. 160.
Vorgebirge ſchwarzes, II. 139.
Vorgebirge Foulpoint, II. 146.
Vormark (Priegnitz), I. 273. 276.
Vorpommern, I. 235. 279.
Vrani (Prov.), I. 336.

W.

Waadland (Pays de-Vaud), I. 309.
Waadt, I. 291. 292.
Waag (Fluß), I. 260.
Waal (Fluß), I. 346.
Wächtersbach, I. 210.
Wackenitz (Fluß), I. 229.
Wälder-Depart., I. 382.
Wälder, große, I. 72.
Wäſterbotten, I. 494.
Wätka, II. 103.
Wahrendorf, I. 191.
Waigatz (Meerenge), II. 108.
Walachei, I. 536. 538.
Waitzen, I. 264.
Walcherſee, I. 131.
Waldburg, I. 177. 179.
Waldenburg, I. 151. 297.
Waldeck, I. 125. 160. 224.
Waldern (Karthauſe), I. 212.
Waldheim, I. 147.
Waldſaſſen, I. 138.
Waldſee, I. 171. 177.
Waldshut, I. 184.
Waldſtädte, (Waldländer), I. 305.
Wales, I. 437.
Walkenried (Flecken), I. 166.
Wallenſtein, I. 141.
Wallerſtein, I. 137.
Wallis, Süd-Nord, I. 426. 437.
Walliſſerland, I. 312.
Wallonen (Volk), I. 173.
Waltershauſen, I. 129. 215.
Wampo (Inſel), II. 73.
Wan (a. d. Wan), II. 16.
Wan-See, II. 9.
Wandsbeck, I. 479.
Wangara, II. 133.
Wangeboog (Inſel), I. 468.
Wangen, I. 129. 135.
Wardar (Fluß), I. 528.

Wardoehuus (Feſtung), I. 483.
Warmbrunn, I. 284.
Warmeland, I. 494.
Warna, I. 527.
Warnemünde (See), I. 219.
Warſchau, I. 123. 156.
— , Dept von, I. 156.
Wartburg, I. 214.
Wartenberg, I. 283.
Warthauſen (Herrſch.), I. 180.
Warthe (Fluß), I. 115.
Warwik, I. 433.
Waſa, I. 496. 497.
Wasgau, Depart. I. 376. 377.
Waſhington (Bundesſtadt), II. 171.
Waſſer, I. 56. 57. 61.
Waſſerburg, I. 133.
Waterford, (a. Meere) I. 453. 454.
Watka, II. 103.
Wechſelburg, I. 151.
Wehrheim (Amt), I. 204.
Weichſel (Fluß), I. 155. 230. 256. 289.
Weichſelmünde (Feſtung), I. 230.
Weida, I. 149.
Weiden, I. 138. 149.
Weil, I. 170. 175.
Weilburg, I. 203.
Weimar, I. 125. 213.
Weinfelden (Diſtr.), I. 300.
Weingarten, I. 179.
Weiße Elſter (Fluß), I. 225.
Weiße-Fluß, II. 131.
Weißenau, I. 177. 180.
Weißenburg, I. 137. 377.
Weißenfeld, I. 227.
Weißenſtein, I. 163.
Weißenfels, I. 149. 377.
Weißer-Main, (Fluß), I. 237.
Weißes-Meer, I. 499. 531. II. 93.
Weißes Vorgebirge, II. 126.
Weiß-Rußland, I. 508. 514.
Welzheim, I. 170.
Welt, alte, I. 93.
— neue, I. 93.
Weltaxe, I. 23.
Weltgegenden, I. 24. 25. 26.
Weltkugel, gerade, I. 53.
— künſtliche, I. 23.
— parallele, I. 53.
Weltmeer, weſtliches, I. 93.
— amerikaniſches, I 93.
— indiſches, I. 94.
— großes, I. 95.
— atlantiſches, I. 101.
Welttheil, I. 93.
Wendekreiſe, I. 40. 51.
Wenden, I. 124. 218.
Wendezirkel, I. 23.
Wener (Landſee), I. 487.
Werden (Abtei u. Stadt), I. 188.
Werdenberg,
Werdenfels, I. 131. 138.
Werio, I. 492.
Wernigerode, I. 168.
Werra (Fluß u. Dept.), I. 115. 149. 161. 164.

Werthheim, I. 187.
Weſel, I. 190. 385.
Weſer (Fluß u. Dept.), I. 115. 161. 165. 231.
Weſtbotten, I. 494.
Weſt-Florida, II. 178.
Weſterburg (Stadt u. Herrſchaft), I. 193.
Weſterås-Lån, I. 491.
Weſterwald, I. 201.
Weſtfriesländ, I. 466.
Weſtgalizien, I. 257.
Weſtgothland, I. 493.
Weſtindien, II. 181. 219.
Weſtküſte von Südafrika, 141.
— — Nordamerika, II. 159.
Weſtküſtenländer des mittl. Afrika, II, 134.
Weſtliche Inſeln, I. 446.
Weſtlothian, I. 442.
Weſtmanland, I. 491.
Weſt-Meath, I. 452.
Weſtmoreland, I. 437.
Weſtperſien, II. 216. 217. — 31.
Weſtphalen (Königreich), I. 112. 122. 143. 144. 159.
— (Herzogth.), I. 160. 198.
Weſtphäliſcher Kreis, I. 120. 158. 160. 188. 231.
Weſtpreußen, I. 154. 157. 289.
Weſtſee, I. 94. 475. 477.
Weſtſer, I. 429. 430.
Weſt-Siam (Reich), II. 53.
Weſt-Uraliſche Länder, II. 102.
Wettenhauſen, I. 129.
Wetter (Landſee), I. 487.
Wetterhorn (Berg), I. 294.
Wetzlar, I. 127.
Wexfort, I. 451.
Whitehaven, I. 437.
Wiborg, I. 476.
Wiburg, I. 446. 512.
Wiburgiſche Statthalterſch., I. 502.
Wick (Haven), I. 446.
Wicklow, I. 451.
Widah (Prov.), II. 138.
Widda (Prov.), II. 138.
Widdin, I. 527.
Wieblingen (Abtei), I. 171.
Wied (Grafſchaft), I. 204.
Wied Runkel, I. 193. 204.
Wielitſchka, I. 252.
Wien, I. 171. 176. 243.
Wienerwald, I. 242.
Wiesbaden, I. 202.
Wieſenſteig (Grafſchft.), I. 170. 171. 176.
Wieſentheid, I. 142.
Wight (Inſel), I. 429. 430.
Wigtown, I. 443.
Wildbad, I. 175.
Wildeshauſen, I. 221.
Wilhelmsbad, I. 239.
Wilhelmshöhe, I. 163.
Wilhelmsſtadt, II. 189.
Wilhelmſtein (Feſtung), I. 227. 228.
Wilia (Fluß), I. 514.
Wilna (Gouv.), I. 516.
Wilna (a. d. Wilia), I. 516.
Williamsburg, II. 171.
Williſau, I. 306.

Wilmington, II. 170. 172.
Wilton, I. 431.
Wiltſhire, I. 194. 430.
Wimpfen, I. 194. 196.
Winchelſea, I. 429.
Wincheſter, I. 429. 430.
Winde, I. 32. 51.
Windiſchgrätz, I. 177.
Windroſe, I. 27. 51.
Windsfeld, I. 114.
Windsheim, I. 129.
Windſor, (Schloß), I. 427.
Windſor, II. 174.
Winterrieden, I. 142.
Winterthur, I. 300.
Wipperfurth, I. 190.
Wirtemberg, I. 181. 377.
Wisby, I. 492.
Wismar, I. 219.
Witebsk, I. 514.
Witgenſtein (Grafſch.), I. 197.
Wittenberg, I. 146.
Wittenbergiſcher Kreis, I. 145.
Witterung, I. 70. 73.
Witts (de) Land, II. 206.
Wladimir (St. u. Gouv.) I. 257. 507.
Wörlitz, I. 222.
Wörth, I. 125. 127.
Wohlau, I. 284.
Wolchow (Fluß), I. 500.
Wolfenbüttel, I. 158. 167. 231.
Wolga, (Fluß), I. 499.
Wolga, II. 99.
Wolgaſt, I. 235. 236.
Wollbeck, I. 193.
Wollin, (Inſel), I. 278. 279.
Wologda (Stadt u. Gouv.), I. 505.
Wolotſchkiſcher Kanal, I. 500.
Wolverhampton, I. 434.
Wolynsk (Gouv.), I. 514. 515.
Woodſtock, I. 433.
Woolwich, I. 429.
Worceſter, I. 434.
Worms, I. 181. 313. 318. 386.
Woroneſch (Gouv. und St.), I. 504.
Wosneſensk, (ſ. Cherſon).
Wümme (Fluß), I 234.
Würtemberg, I. 170. 179. 181. 187.
Würzburg (Großherzogth.), I. 198.
Würzburg, I. 125. 139. 171. 181.
Wüſte Küſte, II. 141.
Wüſte von Syrien, II. 25.
Wüſtes Arabien, II. 25.
Wunſiedel, I. 238.
Wurda (Fluß), II. 46.
Wurſten, I. 234.
Wurzach (Herrſch.), I. 179.
Wurzen, I. 146. 147.

X.

Xikoko (Inſel), II. 78.
Ximo (Inſel), II. 76. 78.

Y.

Yap (Inſel), II. 209.
Yarmouth, I. 428.
Yemen, II. 27.

Bayerische Staatsbibliothek München

Yonne (Fluß und Dep.), I. 356.
York, I. 435.
Yſenburg, Ober=, I. 208.
Yſſel, Fluß, I. 465.
Yukatan, II. 191.
Yupura, Fluß, II. 196.
Yverdun, I. 309.
Yviza (Yviſſa), I. 409.

Z.

Zaardam, I. 462.
Zabern, I. 377.
Zahn= oder Elfenbeinküſte, II. 137.
Zaire (Fluß), II. 110. 139.
Zambeſe (Fluß), II. 110.
Zamora, I. 402. 420.
Zante, Inſel, I. 393.
Zanzibar, II. 142.
Zara, I. 327.
Zaragoza, I. 408.
Zarskoe=Selo, I. 510.
Zeeland (Dep.), I. 464.
Zehre, I. 161.
Zeil, I. 177.
Zeichen, die zwölf, I. 7. 10. 40.
Zeiz, I. 150.
Zell, I. 180. 183.
Zellerfeld, I. 166.
Zeng, I. 167.
Zenit, I. 21.
Zerbſt, I. 221. 222.
Zeyſt, I. 464.
Ziegenhayn, I. 165.
Ziel (Fluß), I. 293.
Zieſar, I. 277.
Zittau, I. 153.
Znaym, I. 254.
Zofingen, I. 298.
Zonen, I. 40. 41.
Züllichau, I. 277.
Zürich, I. 290. 299. 300.
Zütphen, I. 465.
Zug, (am Zugerſee), I. 290. 292. 305.
Zunehmen des Mondes, I. 18.
Zuppana, (Inſel), I. 329.
Zurzach, I. 298.
Zweibrücken, I. 393.
Zweiſchattige Menſchen, I. 48.
Zwickau, I. 148.
Zwickauer Mulde, I. 151.
Zwiefalten, I. 170.
Zwoll, I. 465.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaspari, Adam Christian, 1752-1830

Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses

Bd.: 2

Weimar 1809

BHS VI 8-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709498-3
VD18 15451143-001